Q. HORATIUS FLACCUS.

ERKLÄRT

VON

ADOLF KIESSLING.

DRITTER TEIL:

B R I E F E.

ZWEITE AUFLAGE

BESORGT VON RICHARD HEINZE.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1898.

Q. HORATIUS FLACCUS

BRIEFE

ERKLÄRT

VON

ADOLF KIESSLING.

ZWEITE AUFLAGE

BESORGT VON RICHARD HEINZE.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1898.

THEODOR MOMMSEN

ZUGEEIGNET

30. NOVEMBER 1887

Für die zweite Auflage der Briefe konnte ich vereinzelte Nachträge und Berichtigungen verwerten, die sich in Kiesslings Handexemplar vorfanden; im Text hatte er die Interpunction mehrfach, den Wortlaut an einer Stelle (AP 23) abgeändert. Ich selbst habe den Kommentar vielfach durch Zusätze erweitert, sonst aber mir Aenderungen nur in unwesentlichem erlaubt.

Strassburg i. E.

Richard Heinze.

EPISTVLARVM

LIBER PRIOR.

I 1.

Maecenas hat Horaz aufgefordert sein dichterisches Schaffen wieder aufzunehmen, wahrscheinlich in der ausgesprochenen Erwartung eines neuen archilochischen Jambenbuches (s. zu v. 4): H. lehnt es ab sich von neuem auf das Versemachen einzulassen (1—10). Er sei vielmehr in den Hafen der Philosophie eingelaufen. 'All mein Sinnen und Trachten ist dem Wahren und Guten zugekehrt, nicht einseitig in den Fesseln eines bestimmten philosophischen Systems, sondern eklektisch, bald als Stoiker, bald als Jünger Aristipps; und schwer empfinde ich die Hemmungen, welche die vielen Zerstreuungen des Lebens meinem Streben bereiten (11—26). So mufs ich mir denn an den einfachsten Elementen genügen lassen: kann man es nicht zur Vollkommenheit bringen, so ist doch auch das Unvollkommene und Erreichbare sofern man nur guten Willen hat etwas wert (27—40). Anfang aller sittlichen Vervollkommnung ist Abwege zu meiden, Anfang aller Weisheit sich vor Dummheit zu hüten (41—42): statt dessen meidet man eingebildete Übel und kann sich nicht entschliefsen falschen Idealen zu entsagen, wo doch das Höchste zu erreichen ist (42—51). Geld und äufsere Ehren, das ist heutzutage die Losung der Menschen — ists nicht besser demjenigen nachzustreben, was uns befähigt Fortuna die Stirne zu bieten? (52—69). Meiner lieben Landsleute Urteil hat für mich nichts Verführerisches: die 'Menge' ist eben eine vielköpfige Bestie: jeder will etwas Anderes (70—80) und aufserdem bleibt niemand sich auch nur eine Stunde konsequent, weder Reich (81—90) noch Arm (91—93), noch ich selber. Und du, mit deinem scharfen Auge für äufsere Inkonvenienz, drückst es zu, du Guter, und hältst es für ganz selbstverständlich, wenn mein Thun sich in den gröfsten Widersprüchen bewegt (94—105). Nein, ich bleibe dabei: die Philosophie ist das Wahre; sie gewährt alle denkbaren Güter des Lebens, vor allem Gesundheit — wenn nicht ein verdammter Schnupfen sie stört (106—108).'

Deutlich sondern sich drei Teile: die Ablehnung der Aufforderung seines Gönners (1—42), die Anpreisung der Philosophie im

Gegensatz zu der herrschenden materiellen Gesinnung (42—69), die Betrachtung über die Inkonsequenz der grofsen Menge (70—105). Sie entwickeln das Programm dessen, was H. jetzt nach dem Mifserfolg seiner Odendichtung als Aufgabe und Inhalt seines Lebens erkannt hat und festhält: bei aller Wärme der Empfindung für Maecenas doch Wahrung seiner völligen Unabhängigkeit von den Wünschen des Freundes nicht minder wie von dem Urteil der römischen Gesellschaft, und Vertiefung in die Fragen des sittlichen Lebens. Indem der Brief so den Leser von vornherein darauf vorbereitet, dafs er in der folgenden Sammlung vorwiegend Erörterungen ethischer Art finden werde, mit denen der Verfasser zu der 724 verlassenen Sermonendichtung seiner Jugend zurückkehrt, praktische Lebensweisheit, keine Schulphilosophie, eignete er sich vorzüglich dazu, als Vorwort und zugleich Widmung dem Buche vorangestellt zu werden. Höchst wahrscheinlich ist er von Hause aus lediglich zu diesem Zweck gedichtet worden, wie Franke vermutet, gleichzeitig mit dem im zwanzigsten Briefe enthaltenen Nachwort, wie ja auch Vor- und Nachwort der Odenbücher (I 1, III 30) nach Abschlufs der lyrischen Dichtungen unmittelbar vor deren Veröffentlichung verfafst sind. Dann wäre die Entstehungszeit in den Spätherbst 734 zu setzen, und die Widmung an Maecenas besiegelte zugleich den völligen Abschlufs der Krisis seines Verhältnisses zu diesem, welche I 7 vor Augen stellt.

Prima dicte, mihi summa dicende Camena,
spectatum satis et donatum iam rude quaeris,
Maecenas, iterum antiquo me includere ludo?

1. *dicte*, nicht 'besungen', sondern 'genannt'. H.'s früheste Publikation war das erste Buch der Satiren, eingegeben von der *Musa pedestris* (sat. II 6, 17), welches mit *qui fit, Maecenas* anhebt: an dieses Eingangsgedicht sollen die ersten Worte erinnern, die zugleich an den berühmten Eingang des theokriteischen Ptolemaios anklingen: *ἀνδρῶν δ' αὖ Πτολέμαιος ἐνὶ πρώτοισι λεγέσθω καὶ πύματος καὶ μέσσος· ὁ γὰρ προφερέστατος ἀνδρῶν* Theokr. 17, 3. *dicende* ist im Gegensatz zu *dicte* rein temporal zu fassen: 'den noch meine letzte Muse nennen wird'. *Camena* aber, oder anderswo *Musa*, steht nicht schlechtweg für das von der Gottheit eingegebene Lied, sondern hier sowohl — wie *dicte* zeigt — wie an allen andern Stellen klingt stets noch die ursprüngliche persönliche Bedeutung durch.

2. Verkürztes Gleichnis: ich bin gleichsam ein alter Gladiator, der oft genug die Schaulust der Menge befriedigt hat und schliefslich ehrenvoll entlassen ist. Die *rudis*, das hölzerne Rappier, schenkte der Herr dem ausgedienten Fechter als Symbol der Entlassung: *tam bonus gladiator rudem tam cito?* Cic. Phil. II 29, 74. Aber wie solche freigelassenen ehemaligen Fechter, *rudiarii*, zuweilen doch noch wieder die Arena betraten (Tiberius *munus gladiatorium . . . dedit . . . rudia-*

non eademst aetas, non mens. Veianius armis
Herculis ad postem fixis latet abditus agro,
ne populum extrema totiens exoret arena.
est mihi purgatam crebro qui personet aurem:

riis quoque quibusdam revocatis auctoramento centenum milium Sueton. Tib. 7), so will jetzt Maecenas ihn durch seine Aufforderung Iamben zu dichten nötigen in die verlassene Gladiatorenkaserne, *ludus*, wie *Aemilius ludus* AP. 32, zurückzukehren. Zugleich deutet *ludus* an, dafs es gegenüber dem *quid verum atque decens curo* v. 11, welches jetzt H.'s Sinn völlig ausfülle, ein *ludere* sei, wozu ihn M. verlocken wolle: daher *versus et cetera ludicra pono* 10. *Spectatum* aber spielt neben seiner eigentlichen Bedeutung 'geschaut' auch mit dem in der Gladiatorenschule üblichen Ausdruck, wonach *spectari* die mit dem ersten öffentlichen Auftreten verbundene Prüfung des *tiro* zu bezeichnen scheint, deren Bestehen die auf den sogenannten Gladiatorentesseren erscheinende Abkürzung *SP* oder *SPECT* anzeigt: vgl. Elter Rh. Mus. XLI 520 fgg. Also 'geschaut und probehaltig befunden', wie *fabula spectata* AP. 190.

4. *aetas:* denn seit der Herausgabe der Epoden sind reichlich 10 Jahre verflossen, während die kurze Zeit, welche seit dem Erscheinen der Oden vergangen ist, kaum zu einem solchen Betonen des Gealtertseins berechtigen würde. — *mens* ist die Stimmung, welche mit den Jahren verändert auf seine Neigungen zurückgewirkt hat: *quae mens est hodie cur eadem non puero fuit* od. IV, 10, 7; so auch *istuc mens animusque fert* epp. I 14, 8.

Im Folgenden führen v. 4—10 in neuem Bilde aus wieso die Jahre ihn verändert, während v. 11. 12. die Änderung seiner Stimmung darlegen. — Veianius, der Achill der Arena, hält sich zurückgezogen und verborgen auf seiner ländlichen Besitzung, um nicht der Versuchung, noch einmal aufzutreten und dann doch den Kürzeren zu ziehen, zu unterliegen. Schutzpatron der Gladiatoren scheint der *Hercules Fundanius* in Rom (CIL VI 311; Vopisc. Tac. 17) gewesen zu sein: *Veianius nobilis gladiator post multas palmas consecratis Herculi Fundanio* (*-no* codd.) *armis suis in agellum se contulit* Porph. An dem Pfeiler seines Tempels hat Veianius seine Waffen als Weihgeschenk aufgehängt — *donum figere* ist hierfür die solenne Bezeichnung — als er seinen Beruf aufgab: s. zu od. III 26, 3.

6. *exoret:* der Fechter, welcher den Kürzeren zog, pflegte durch Niederlegung des Schildes und Erheben der unbewehrten Linken sich für besiegt zu erklären, und an die Schranken der Arena (*extrema arena*) vor die Loge seines Herrn, des Spielgebers, zu treten, dessen Winkes gewärtig, um entweder wehrlos den Todesstofs vom Gegner zu empfangen oder die Erlaubnis abtreten zu dürfen, *missio*, zu erhalten. Die Entscheidung richtete sich wohl in der Regel nach der Stimmung des Publikums, daher *exoret populum*, und fiel oft genug zu Gunsten des Besiegten aus: der Secutor Flamma war 34 mal aufgetreten, 21 mal als erklärter Sieger, und hatte 4 mal die *missio* erhalten, Wilm. 2615.

7. An das Bild vom alten Fechter reiht sich ungezwungen das gleichartige vom alternden Renner, griechischer Dichtung entlehnt — der alternde Ibykos zögert noch einmal dem Eros das Herz zu öffnen *ὥστε φερέζυγος ἵππος ἀεθλοφόρος ποτὶ γήρᾳ ἀέκων σὺν ὄχεσφι θοοῖσ᾽ ἐς*

'solve senescentem mature sanus equum, ne
peccet ad extremum ridendus et ilia ducat.'
nunc itaque et versus et cetera ludicra pono;
quid verum atque decens curo et rogo, et omnis in hoc sum;
condo et conpono quae mox depromere possim.
ac ne forte roges quo me duce, quo lare tuter:

ἅμιλλαν ἔβα (fr. 2) — und schon von Ennius auf sich angewandt: *sicut fortis equus spatio qui saepe supremo vicit Olympia, nunc senio confectus quiescit* (ann. 441). — *purgatam*, gereinigt und daher für die leise Mahnung zugänglich, wie *emunctae naris* (sat. I 4, 8) die feine Witterung bezeichnet. — *personet*, die innere Stimme der *ratio*, wie Persius mit Recht verstanden: *stat contra ratio et secretam garrit in aurem* 5, 96. — *solve* 'spanne aus'. — *sanus*, sofern du bei gesunden Sinnen bist: sat. I 5, 44; 6, 89. — *mature* 'bei Zeiten' im Gegensatz zu *ad extremum*.

9. *peccet:* wie beim Schreiben das Verschreiben (AP. 354) oder Reden das Versprechen, so bedeutet *peccare* beim Rennen das Straucheln oder Stürzen. — *ad extremum* 'zu guter Letzt', nach einer ehrenvollen Laufbahn. — *ridendus* gehört zum Folgenden: der keichende Renner bietet einen lächerlichen Anblick. *ilia ducere*, weil beim Keichen die Weichen hin- und hergezogen zu werden scheinen; so steht *os ducere* (Cic. orat. 25, 86) vom Verziehen des Gesichts: *si quis ducere os exquisitis modis et frontis et luminum inconstantia trepidare non desinat rideatur* Quintil. IX 3, 101.

10. So legt er denn beiseite, was sein Leben bisher erfüllt hatte, die Poesie (*versus*) nnd all den sonstigen Tand (*ludicra*), an welchem er früher gehangen, *amores, convivia, iocos* einerseits, andererseits Beifall und litterarischen Erfolg (I 6, 7). — *curo* in der auf Wahrung des *decens* gerichteten Lebensführung, *rogo* indem ich das *verum* zu erforschen suche, vgl. *leges et percontabere doctos* I 18, 96. *in hoc* sc. *curando et rogando:* vgl. *totus in illis* sat. I 9, 2, alle meine Gedanken haften an diesem Ziel und sind in ihm beschlossen. — *condo et conpono*, vom Bergen gesammelten Vorrats, der *conponitur* im Gegensatz zu *pono* 10, sei es für den bald hereinbrechenden (*mox*) Winter des Lebens, sei es für den Fall eines Bedarfs bei leidenschaftlicher Erregung der Seele: *δεῖ τὰ πρὸς τὸν θυμὸν βοηθήματα πόρρωθεν λαμβάνοντας ἐκ φιλοσοφίας κατακομίζειν εἰς τὴν ψυχήν, ὡς ὅταν ὁ τῆς χρείας ἀφίκηται καιρὸς μὴ ῥαδίως παρεισάγειν δυνησομένους* Plutarch. *π. ἀοργησίας* 2.

13. Natürlich schwebt Maecenas die Frage auf den Lippen: 'welches System hat es dir denn angethan? denn auf deine eigene Hand philosophierst du doch schwerlich, sondern wirst einem Führer folgen und mit der Autorität einer bestimmten Schule dich decken'. Die durch Kultgemeinschaft als Thiasos der Musen (Wilamowitz Antigonos 263 fg.) bedingte und erst in zweiter Linie durch das Band gemeinsamen Besitzes, z. B. des Hauses und Grundstücks Platons, Theophrasts, Epikurs, gefestigte Geschlossenheit der meisten grofsen attischen Philosophenschulen ist dem Römer etwas Fremdartiges, was er sich durch das Bild der auf der Gemeinsamkeit jenes Besitzes beruhenden Zusammengehörigkeit einer leiblichen Familie (*Peripateticorum familia* Cic. de div. II 1, 3; de orat. I

nullius addictus iurare in verba magistri,
quo me cumque rapit tempestas deferor hospes.
nunc agilis fio et mersor civilibus undis,
virtutis verae custos rigidusque satelles;

10, 43; *Socratica domus* Hor. od. I 29, 14: *domus vetus Academiae* Cic. Acad. I 4, 13) näher bringt. Daher *quo lare*, als Heimat, wo er Zuflucht und auch als *hospes* (15) Obdach findet. *quo duce*, als Führer auf dem Lebenswege. — *tuter*, im Hinblick auf das Bild in v. 15.

14. *addictus*, das eigentliche Wort vom Schuldknecht, welchen der Praetor seinem Gläubiger mit Leib und Leben zugesprochen, *addixit*, ist auf Knechtung des Urteils zuerst von Cicero übertragen (*qui certis quibusdam destinatisque sententiis quasi addicti et consecrati sunt* Tusc. II 2, 5). Hier spielt noch das im Anfang gebrauchte Bild vom alten Gladiator herein: denn mit witzigem Doppelsinn ist *iurare in verba magistri* von dem Nachsprechen der vom *magister* eines *ludus gladiatorius* vorgesprochenen Eidesformel (*uri vinciri verberari ferroque necari et quidquid aliud Eumolpus iussisset, tamquam legitimi gladiatores domino corpora animosque religiosissime addicimus* Petron. 117) auf das Nachsprechen der vom Lehrer vorgetragenen Lehrsätze übertragen, und tritt gleichsam als neue Verpflichtung zu den in der Formel dieses *auctoramentum* geheischten Infinitiven *uri vinciri* usw. hinzu.

15. *tempestas*, die Stürme des Lebens, in welchen ihm bald die Axiome der Stoa, bald die Lebensanschauungen Aristipps eine Zuflucht bieten. Das Bild scheint griechischer Popularphilosophie entlehnt: *ad quamcumque sunt disciplinam quasi tempestate delati, ad eam tamquam ad saxum adhaerescunt* sagt Cicero Acad. II 3, 8 von dem grofsen Haufen der urteilslos Philosophierenden. — *hospes*, der bald seine Wanderung weiter fortsetzt.

16. Bald greife ich zu dem System der Stoa und komme mir beim Studium desselben selbst wie ein richtiger Stoiker vor: *agilis* = *ad agendum paratus*, *πρακτικός*. Denn im vernunftgemäfsen Handeln sieht die Stoa das höchste Gut. *fio* wie gleich darauf *relabor* deutet an, dafs H. von Hause aus diese Anschauungsweise fremd ist. *mersor civilibus* (*πολιτικοῖς*) *undis*: in ausgesprochenem Gegensatze zu Epikur, dem *τἀγαθὸν ἐν τῷ βαθυτάτῳ τῆς ἡσυχίας ὥσπερ ἐν ἀκλύστῳ λιμένι καὶ κωφῷ τιθέμενος* (Plutarch. philosoph. esse cum principibus 3 fr. 544) wies Chrysipp *τὸν πολιτικὸν ἐπαινῶν βίον* (Plut. stoic. repugn. 2) und noch mehr die römische Stoa ihre Anhänger auf die thätige Teilnahme an den Aufgaben des staatlichen Lebens hin: *consentaneum est . . ut sapiens velit gerere et administrare rem publicam* Cic. de fin. III 20, 68. An wirkliche Beteiligung am politischen Leben ist natürlich bei H. nicht im entferntesten zu denken: der Ausdruck soll blofs mit prägnantem Bilde den Anhänger der Stoa zeichnen, über dessen Haupt die Wogen des öffentlichen Lebens zusammenschlagen. — *virtutis verae*, wie sich die Stoiker dünken, im Gegensatz zu der Aftertugend des Epikureismus; sie ist unumschränkte Gebieterin (*virtus . . ducere debet, imperare, summo loco stare* Seneca de benef. IV 2), die Weisen gleichsam ihre *φύλακες καὶ δορυφόροι*. — *rigidus* häufig von der starren Konsequenz stoischer Ethik, z. B. *Stoicorum rigida ac virilis sapientia* Sen. cons. ad Helviam 12 *Thrasea habet*

nunc in Aristippi furtim praecepta relabor,
et mihi res, non me rebus, subiungere conor.
ut nox longa quibus mentitur amica, diesque
longa videtur opus debentibus, ut piger annus
pupillis, quos dura premit custodia matrum,
sic mihi tarda fluunt ingrataque tempora quae spem
consiliumque morantur agendi gnaviter id quod
aeque pauperibus prodest, locupletibus aeque,

sectatores vel potius satellites ... rigidi et tristes quo tibi lasciviam exprobrent Tac. ann. XVI 22.

18. Bald falle ich zurück in die kongenialeren Anschauungen der Lehre Aristipps (s. zu sat. II 3, 100): *furtim*, weil er gegenüber dem hohlen Pathos der stoischen Tugendbolde sich den Anschein giebt, als müsse er sich dessen schämen. Fein weist Wilamowitz darauf hin wie dies Schwanken zwischen Stoa und Aristipp im 16. und 17. Brief, die darum auch neben einander stehen, zu Tage tritt.

19 geht auf die aristippische Forderung, dafs der Weise in völliger Freiheit über den irdischen Gütern und Genüssen stehen und sie sich dienstbar machen solle: denn *κρατεῖ ἡδονῆς οὐχ ὁ ἀπεχόμενος, ἀλλ' ὁ χρώμενος μέν, μὴ προεκφερόμενος δέ, ὥσπερ καὶ νεὼς καὶ ἵππου οὐχ ὁ μὴ χρώμενος, ἀλλ' ὁ μετάγων ὅποι βούλεται* Stob. 17, 18. *subiungere* ist übertragen vom Einspannen des Rosses, und *mihi res subiungere* steht in deutlichem Gegensatz zu dem unfreien Zustande, den *mersor civilibus undis* und *virtutis satelles* für den Aristippeer bezeichnet. *conor*, denn die aristippische Lebensweise ist schwer zu üben, zumal wenn immer Anderes dazwischen kommt, welches *me rebus subiungit*. Die nun folgenden Gleichnisse sollen nicht so sehr exemplifizieren, dafs ihm bei seiner jetzigen Stimmung jeder Aufenthalt lästig falle, als vielmehr es eindringlich veranschaulichen, dafs die Anforderungen des täglichen Lebens ihn immer wieder aufs neue hemmen.

20. *amica:* sat. II 3, 57. — Tag und Nacht sind an und für sich kurz, erscheinen aber lang: das lange Jahr dagegen scheint zu schleichen. Für die Wiederholung von *longus* vgl. *quam vellem longas tecum requiescere noctes et tecum longos pervigilare dies* Lygd. 6, 53. — *opus debentibus* = *operis*, die auf Tagelohn, nicht auf Akkord arbeiten.

22. Als drückende Last empfindet der Knabe, dafs er nach des Vaters Tode der weiblichen *custodia* seiner Mutter als strenger Erzieherin sich bis zum vierzehnten Jahre fügen mufs: denn Senecas *pupillus relictus sub tutorum cura usque ad XIV annum fuit, sub matris tutela semper* (consol. ad Marciam 24) ist rhetorische Phrase. — *tempora:* welche durch anderweitige Verpflichtungen in Anspruch genommen sind, denen er sich nicht entziehen kann und die in Rom an ihn herantreten. — *spem:* denn meine Seele sehnt sich danach den gefafsten Vorsatz, *consilium*, auch wirklich zur That werden zu lassen. — *id, quod ...* meint eben jenes *quid verum atque decens sit curare et rogare*, wovon das Letztere Zeit und Sammlung des Gemütes heischt. — *gnaviter:* während *ignavus* und seine Ableitungen sehr gebräuchlich sind, dringt *gnavus* und *gnaviter* erst ganz vereinzelt seit Terenz in die edlere Schriftsprache ein, bei Horaz erst in den Briefen; es bezeichnet den geschäftsmäfsigen Betrieb einer Sache,

aeque neglectum pueris senibusque nocebit.
restat ut his ego me ipse regam solerque elementis.
non possis oculo quantum contendere Lynceus:
non tamen idcirco contemnas lippus inungui;
nec, quia desperes invicti membra Glyconis,
nodosa corpus nolis prohibere cheragra.

bei einer Wissenschaft also die systematische Befassung mit derselben. — *neglectum* = *si neglectum fuerit*, daher folgt das Futurum *nocebit*. — *pueris senibusque* = allen Menschen: od. I 28, 19.

27. *restat* ʻes erübrigtʼ: unter solchen Umständen bringe ich es nicht weit und vermag nicht mir ein bestimmtes System in Fleisch und Blut übergehen zu lassen; so bleibt mir denn schliefslich nichts weiter übrig als mir selbst Führer und Tröster zu sein (*ipse regam solerque* greift auf die Frage *quo me duce quo lare tuter* v. 13 zurück), und thue ich dies *his elementis*. Das Demonstrativum geht weder auf bestimmte vorher genannte, noch weist es direkt auf nachher zu entwickelnde Anfangssätze hin, sondern bezeichnet zunächst die *elementa* als die bei der Schwierigkeit des *gnaviter agere* dem Sprecher einzig zu Gebote stehenden und verfügbaren, nicht weiter zu erörternden, sondern selbstverständlichen elementaren Anfangssätze praktischer Lebensweisheit, mit denen sich behelfen müsse, wer auf seine eigene Faust (*ipse*), frei von den Fesseln der Schule philosophiere. Über dies Genügen an dem zur Zeit allein Erreichbaren rümpfe nicht die Nase: ebenso thut man doch auch bei Augen- und Gelenkschmerzen etwas, um diese Organe vor Krankheit zu bewahren, auch wenn man nicht daran denken darf es zur Virtuosität eines Lynkeus oder Glykon zu bringen, und auch Krankheiten der Seele lassen sich, wenn man nur will, ein gut Teil lindern. Derselbe Gedanke kehrt, aus derselben Quelle geschöpft, bei Epiktet I 2, 35 wieder: *ἐπειδὴ ἀφυής εἰμι ἀποστῶ τῆς ἐπιμελείας τούτου ἕνεκα; μὴ γένοιτο. Ἐπίκτητος κρείττων Σωκράτους οὐκ ἔστιν· εἰ δὲ μὴ οὐ χείρων, τοῦτό μοι ἱκανόν ἐστιν. οὐδὲ γὰρ Μίλων ἔσομαι καὶ ὅμως οὐκ ἀμελῶ τοῦ σώματος, οὐδὲ Κροῖσος, καὶ ὅμως οὐκ ἀμελῶ τῆς κτήσεως· οὐδ᾽ ἁπλῶς ἄλλου τινὸς τῆς ἐπιμελείας διὰ τὴν ἀπόγνωσιν τῶν ἄκρων ἀφιστάμεθα.*

28. *Lynceus:* sat. I 2, 90. — *quantum* mifst nicht die Anstrengung des Auges, sondern die Weite des Blickes. Denn nicht aus jener folgt Lynkeus Scharfsichtigkeit, sondern sie beruht auf der Fähigkeit mit dem Auge bis in die weiteste Ferne zu dringen, auf dem *oculo*, nicht *oculos contendere;* vgl. *quantum potero voce contendam ut hoc populus Romanus exaudiat* Cic. pro Ligar. 3, 6. — *lippus* = *si lippus fueris* s. zu sat. I 5, 30.

30. *Glykon* ist ein berühmter Pankratiast dieser Zeit; ein auf seinen Tod bezügliches iambisches Epigramm: *Γλύκων, τὸ Περγαμηνὸν Ἀσίδι κλέος, ὁ παμμάχων κεραυνός, ὁ πλατὺς πόδας, ὁ καινὸς Ἄτλας αἵ τ᾽ ἀνίκατοι χέρες ἔρροντι· τὸν δὲ πρόσθεν οὔτ᾽ ἐν Ἰταλοῖς οὔθ᾽ Ἑλλάδι τρόπωτον οὔτ᾽ ἐν Ἀσίδι ὁ πάντα νικῶν Ἀΐδης ἀνέτραπεν* AP. VII 692.

31. *cheragra* die Handgicht, *nodosa* wegen der Knoten, die sich an den Gelenken bilden; *tollere nodosam nescit medicina podagram* Ovid. ex Ponto I 3, 23. *prohibere* mit dem Abl. ʻbewahren vor —ʼ, wie od. I 27, 5; *si membrum ex levi caussa fatigatum*

est quadam prodire tenus, si non datur ultra.
fervet avaritia miseroque cupidine pectus:
sunt verba et voces, quibus hunc lenire dolorem
possis et magnam morbi deponere partem.
laudis amore tumes: sunt certa piacula, quae te
ter pure lecto poterunt recreare libello.
invidus, iracundus, iners, vinosus, amator,
nemo adeo ferus est ut non mitescere possit,
si modo culturae patientem commodet aurem.

aeque frigido calidoque offenditur, ποδάγραν χειράγρανve vel eius articuli in quo id sentitur morbum futurum esse denuntiat Cels. II 7.

32. *est* nicht = *licet*, was neben *si non datur ultra*, nämlich über die durch *quadamtenus* bezeichnete Grenze hinaus, recht müssig wäre, sondern wie sat. II 5, 103 im Sinne eines *est aliquid* 'es ist schon der Mühe wert': *quod si quem illa praestantis ingeni vis forte deficiet . . . teneat tamen eum cursum quem poterit: prima enim sequentem honestum est in secundis tertiisque consistere* Cic. orat. 1, 4. — *prodire* = *progredi*, in übertragenem Sinne.

33. An die beiden Beispiele körperlicher Gebrechen reihen sich diejenigen seelischen Leiden, auf welche H. am häufigsten exemplifiziert, weil sie nächst der *invidia* seiner Natur am fremdesten sind, *avaritia* und *ambitio*. Das Bild der Krankheit ist durchweg festgehalten: in *fervet*, von der Fieberhitze, *tumes*, von dem Anschwellen der Leber, *lenire dolorem*, *morbi deponere partem*, *recreare*. Die Vergleichung der Philosophie mit der Heilkunde ist seit Demokrit (*ἰητρικὴ μὲν γὰρ κατὰ Δημόκριτον σώματος νόσους ἀκεῖται, σοφίη δὲ ψυχὴν παθέων ἀφαιρεῖται* Clem. paed. I 2, 6 p. 100 P.) namentlich der stoischen Popularphilosophie ganz geläufig; daher auch Cicero (Tuscul. III *in.*) die *πάθη* der griechischen Psychologie mit *morbi* übersetzt. Da die Heilmittel für seelische Leiden geistiger Natur sind, auf Zuspruch und angemessener Lektüre beruhen, so greift hier der Ausdruck witzig auf die primitiven Mittel der ältesten Heilkunde zurück, in Besprechen und Bannen der bösen Geister, welche im Leiden sich äufsern, durch Sprüche (*verba*) oder oft sinnlose Zauberformeln, *voces*.

34 ist einem berühmten Verse des Euripides nachgebildet: *εἰσὶν δ' ἐπῳδαὶ καὶ λόγοι θελκτήριοι· φανήσεταί τι τῆσδε φάρμακον νόσου* tröstet die Amme die liebeskranke Phaedra Hippol. 478. — *lenire*, nicht *expellere*; *magnam partem morbi*, nicht *prorsus*; *recreare* (37), nicht *sanare* — denn völlige Heilung kann ja nur das *gnaviter agere* bringen.

36. *piacula καθάρματα*, Sühngebete, welche wie alle übernatürliche Wirkung an die dreimalige Wiederholung (od. III 22, 3), *ter lecto libello*, gebunden sind, und physische Reinheit dessen heischen, der sich ihrer bedient.

38. *amator* = *adulter*: od. III 4, 79. — *nemo* abschliefsend: 'kurz, kein mit Fehlern behafteter Mensch'. — Im Folgenden fliefsen die Bilder des ungezähmten oder verwilderten Tieres und der unveredelten Frucht der Wildnis in Eins; zu *ferus* vgl. *τὰ πάθη τὰ τῆς ψυχῆς διαγριαινόμενα καταπαῦσαι* Plut. π. εὐθυμίας c. 1. — *culturae pa-*

virtus est vitium fugere et sapientia prima
stultitia caruisse. vides, quae maxima credis
esse mala, exiguum censum turpemque repulsam,
quanto devites animi capitisque labore;
inpiger extremos curris mercator ad Indos,
per mare pauperiem fugiens, per saxa, per ignis:
ne cures ea quae stulte miraris et optas,

tientem gehört zusammen: *cultura autem animi philosophia est* Cic. Tusc. II 5, 13. Der zu *commodet* erforderliche Dativ ergiebt sich aus dem Zusammenhang als der persönliche Träger der *cultura* oder *mitigatio*, der *melior* v. 48; *aurem*, weil solche sittliche Einwirkung durch das Ohr zur Seele dringt. Dazu ist erforderlich, daſs der zu Bessernde sich nicht verstockt verschlieſse, sondern sich dazu aufraffe *vitium* und *stultitia* von sich abzuthun.

41. Anfang der *virtus* — denn *prima* gehört auch zum ersten Satzglied — aber ist *vitium fugere*, der *sapientia* das ebenfalls negative *stultitia caruisse:* vgl. *nam prima virtus est vitio carere* Quintil. VIII 3, 41. — *caruisse: carere* ist nicht ein bloſses passives 'ledig sein', sondern enthält zugleich die Andeutung einer Thätigkeit, eines 'sich Entledigens' 'sich Abscheidens' u. Ä.

42. Und warum sollte der Mensch nicht sein Ohr sittlicher Belehrung willig leihen? siehst du doch, mit welchem Aufwand von Anstrengung er eingebildeten Übeln zu entgehen sucht. Subjekt zu *vides* ist nicht Maecenas, sondern der ideelle Adressat aus dem Publikum, der Leser als Mitmensch.

44. *capitis labore*, weil er auf der Jagd nach Reichtum sein Leben und seine Existenz auf das Spiel setzt. *caput* als Inbegriff des physischen Lebens, wie in *capitis periculo*.

45. *curris:* sat. I 1, 30. *extremos* prädikativ, die am Ende der Erde wohnen; zugleich ist Indien durch seinen Reichtum an Perlen und Edelsteinen berühmt: beide Vorstellungen vereinigt auch epp. I 6, 6. *Σὺ δ' εἰς Ἰνδοὺς ἐμπορεύῃ* sagt noch Gregor v. Nyssa (vol. 44 M. p. 1169 c) in einer Diatribe gegen die Habsucht. *mare, saxa, ignes* versinnbildlichen die Hindernisse, welche der *mercator* zu überwinden weiſs, in Wendungen, welche, wie schon Porphyrio gesehen, aus den Elegien des Theognis stammen — *πενίην ... χρὴ φεύγοντα καὶ ἐς βαθυκήτεα πόντον ῥιπτεῖν καὶ πετρέων, Κύρνε, κατ' ἠλιβάτων* 175 — und die in der Popularphilosophie stehend geworden sind, um die Mühsal der Habsucht zu versinnbildlichen, Plut. de virt. mor. c. 10 u. a.

47. Und um dem wirklichen Übel der Thorheit zu entgehen — das finale *ne cures ea quae stulte miraris et optas* umschreibt lediglich ein positives *ut stultitia careas:* die negative Wendung ist durch die entsprechende *quanto devites labore* veranlaſst — willst du nicht die geringe Mühe, welche das *discere et audire et meliori credere* im Gegensatz zu dem *per mare, per saxa, per ignis currere* verursacht, daran wenden? Dieselbe Form der Paränese bei Epiktet IV 10, 21: *ἂν ὑπατεῦσαι θέλῃς, ἀγρυπνῆσαί σε δεῖ, περιδραμεῖν ..... ὑπὲρ ἀπαθείας οὖν . . . οὐδὲν ἀναλῶσαι θέλεις, οὐδὲν πονῆσαι;* und bei Jamblichus protr. p. 111 K. *οὐδὲ δεῖ χρημάτων μὲν ἕνεκα πλεῖν ἐφ' Ἡρακλέους στήλας καὶ πολλάκις κινδυνεύειν, διὰ δὲ φρόνησιν μηδὲν πονεῖν μηδὲ δαπανᾶν.* — *meliori credere*, einem Besseren, *qui plus*

discere et audire et meliori credere non vis?
quis circum pagos et circum compita pugnax
magna coronari contemnat Olympia, cui spes,
cui sit condicio dulcis sine pulvere palmae?
vilius argentumst auro, virtutibus aurum:
'o cives, cives, quaerenda pecunia primumst;

sapit Vertrauen schenken, woraus folgt, dafs du seinen Mahnungen dein Ohr leihst, *audire*, und sie als gelehriger Schüler beherzigst, *discere:* also ein Prothysteron.

49. Wohl ist das Streben nach sittlicher Vervollkommnung ein steter Kampf gegen schlechtere Triebe: aber in diesem Kampf winkt dir als Siegespreis das höchste Glücksgefühl, welches obendrein *sine pulvere* zu Teil wird: das steht soviel höher als die im Staube irdischer Mühsalen erworbenen armseligen Schätze und Ehren, wie der olympische Siegeskranz über dem Ehrenpreis in den kleinen Provinzialspielen. — *circum pagos et circum compita pugnax* geht nicht auf italische *pugiles*, wie sie in den Dörfern auf dem Lande umherziehn, sondern es schweben die attischen *pagi et compita* vor, wie Virgils Darstellung der Anfänge der attischen Tragödie lehrt: nach dem Bocksopfer *veteres ineunt proscaenia ludi, praemiaque in gentis pagos et compita circum Thesidae posuere* Georg. II 382. — *magna* sind die *Olympia* im Gegensatz zu den Siegen *ἐν ἀγροῖς*: zugleich bezeichnen sie aber auch symbolisch den Sieg im sittlichen Ringen, auf dem Kampfplatz der Seele, nicht im Sand und Staub der Palaestra, daher *sine pulvere*, was mit dem sprichwörtlichen *ἀκονιτὶ νικᾶν* = *ἄνευ ἀγῶνος καὶ μάχης* nichts zu schaffen hat. — *Olympia coronari* ist dem üblichen *vincere Olympia* nachgebildet.

52. Diese *palma* ist aber nur zu erringen, wenn man die irdischen Güter verachtet: und ist nicht *vilius . . . aurum*? Auch hier liegt ein verkürztes Gleichnis zu Grunde: *sicut vilius argentum est auro, sic virtutibus aurum; χρυσὸς ἀρετῆς οὐκ ἀντάξιος* Plat. Legg. V 728 a.

53. 'Janus freilich predigt seinen gelehrigen Schülern die entgegengesetzte Weisheit'. Es ist die alte Weisheit des Phokylides, an der schon Platon Rep. III 407 a Kritik übt, die aber wohl erst der Popularphilosophie zum typischen Ausdruck banausischer Gesinnung geworden ist: *δίζησθαι βιοτήν, ἀρετὴν δ' ὅταν ᾖ βίος ἤδη* fr. 10 B. *Ianus* setzt den Namen des Gottes, meint aber den sogenannten *Ianus medius*, den Bogen am unteren Ende des Forums (sat. II 3, 18), wo zu dieser Zeit die *feneratores* ihre Comtoire hatten, die römische 'Börse'. Freilich ist die Personifikation in dem Zusatz *summus ab imo* fallen gelassen, was darauf geht, dafs diese ganze Gegend in diese Lehre einstimmt. — *prodocet* scheint eine Neubildung des Dichters. Da er diese Lehre auf offenem Markte verkündet, wo die Quiriten das Publikum sind, so ruft er *cives, cives.* — Begierig lauscht der Lehre des Janus die herangewachsene Jugend (*iuvenes*) wie das gebrechliche Alter (*senes:* vgl. od. I 28, 19), und betet seine Worte nach (*recinunt dictata*), als wären sie Schulknaben, *ut puerum saevo credas dictata magistro reddere* I 18, 13, wie sie einst die venusinische Klippschule besuchten *laevo suspensi loculos tabulamque lacerto.* Der Vers ist aus sat. I 6, 74 wiederholt, um die schulbubenhafte Hingebung der *iuvenes senesque* an

virtus post nummos'; haec Ianus summus ab imo
prodocet, haec recinunt iuvenes dictata senesque
laevo suspensi loculos tabulamque lacerto.
est animus tibi, sunt mores, est lingua fidesque,
sed quadringentis sex septem milia desunt:
plebs eris. at pueri ludentes 'rex eris' aiunt
'si recte facies.' hic murus aeneus esto:
nil conscire sibi, nulla pallescere culpa.
Roscia, dic sodes, melior lex an puerorumst
nenia, quae regnum recte facientibus offert,

die Weisheit der Börse in drastischem Bilde zu malen. Der unmittelbare Anschlufs des dem Bilde zukommenden Attributes an das Subjekt des Gleichnisses ohne überleitende Vergleichungspartikel ist echt horazisch: I 2, 42.

57. *animus* und *mores* gehören ebenso wie *lingua fidesque* paarweise zusammen. Da *animus* ein Jeder hat, ebenso wie *lingua*, so wird der erstere durch *mores* = *mores probi* wie od. III 24, 35, die letztere durch *fides* als die Rede eines *vir fidus* näher bestimmt.

58. *quadringentis* sc. *milibus:* 400000 Sesterzen sind der seit der gracchanischen Gesetzgebung geforderte Betrag des Rittercensus, der zugleich die Bedingung für den senatorischen Rang war. Dieser Satz war 687 durch die lex Roscia (s. ep. 4, 16) *qua cavetur ut proximis ab orchestra XIV gradibus spectent quibus census est HS $\overline{CCCC}$* Porph. aufs neue eingeschärft worden.

59. *contra pueri lusu cantare solent 'rex erit qui recte faciet, qui non faciet non (grex?) erit'* Porph., doch wohl beim Ballspiel: *τῶν οὖν παιζόντων ταῦτα* (nämlich die verschiedenen Arten des *σφαιρίζειν*) *τοὺς μὲν νικῶντας βασιλεῖς ἐκάλουν, καὶ ὅτι ἂν προσέτασσον τοῖς ἄλλοις ὑπήκουον, τοὺς δὲ ἡττωμένους ὄνους* Schol. Platon. Theaet. p. 146.

60. *hic:* dieses, nämlich das *recte facere*, welches erst der folgende Vers aus dem Doppelsinn des kindlichen Spieles in die bestimmte Forderung sittlichen Handelns überträgt: daher sind diese anderthalb Verse für das Verständnis unentbehrlich. — *murus*, Schutzwehr, an welcher alles Leid des Lebens abprallt. Der Ausdruck ist einem berühmten Wort des Antisthenes nachgebildet: *τεῖχος ἀσφαλέστατον φρόνησιν· μήτε γὰρ καταρρεῖν μήτε προδίδοσθαι* Diogen. VI 1, 13. — *nil conscire sibi* umschreibt die allgemeine Forderung des *recte facere* in Form einer Selbstbetrachtung: 'ja, das sei meine Schutzwehr! ein gutes Gewissen!' Daher *sibi*, nicht das in einer Paraenese an Zuhörer erforderte *tibi*. Dafs *conscire* absolut von der *mala conscientia* gebraucht werden kann, zeigen Stellen wie *palluisse, erubuisse, titubasse quae signa conscientiae sunt* Rhet. ad Her. II 5, 8, oder *nil est miserius quam animus hominis conscius* Plaut. most. 544. Das Verbum ist übrigens, wohl zufällig, ein *ἅπαξ εἰρημένον*. Die Zweideutigkeit aber, dafs *nulla pallescere culpa* auch von demjenigen gesagt werden kann, der frech jede Regung des Schulbewufstseins in sich zu ersticken weifs, existiert nur für den unaufmerksamen Leser, der das voraufgegangene *nil conscire sibi* bereits vergessen hat.

62. *Roscia lex:* s. zu 58. — *nenia* hier von dem formelhaften

et maribus Curiis et decantata Camillis?
isne tibi melius suadet, qui rem facias, rem,
si possis, recte, si non, quocumque modo rem,
ut propius spectes lacrimosa poemata Pupi,
an qui Fortunae te responsare superbae
liberum et erectum praesens hortatur et aptat?
quodsi me populus Romanus forte roget, cur

monotonen Singsang der abzählenden Knaben, wie *Marsa nenia* ep. 17, 29 von der hergebeteten Zauberformel. — *Curii* und *Camilli* sind die stehenden Typen altrömischer Einfachheit und *continentia:* od. I 12, 41. *maribus* = *masculis:* als Knaben haben sie es beim Spiel gesungen, als Männer danach gehandelt.

65. *rem facias . . . rem,* wiederholt nicht die Worte des Beraters, denn *inquit* möchte in dem Falle wohl kaum fehlen können, sondern giebt ihren Inhalt wieder: der Konjunktiv hängt von dem zu ergänzenden *suadet* ab. *rem facere* aber ist nach Analogie von *mercaturam, argentariam facere* u. ä. gebildet; *res* = *res familiaris* ist gleichsam das Geschäft, welches betrieben werden soll. Das dreimalige *rem,* zweimal nachdrücklich am Versschlufs, ist der immer wiederkehrende Refrain solcher Reden, gleichsam die *nenia* solcher Banausen. — *recte* = *honeste*, mit Bezug auf v. 60. — *ut . . spectes* ist ironischer Zusatz des Dichters = *scilicet ut spectes.* — *lacrimosa*, weil diese Rührstücke die Thränendrüsen der Zuschauer in Bewegung setzen. *Pupius* ist sonst nicht weiter bekannt: *tragoediographus ita movit affectus spectantium ut eos flere compelleret: inde distichon fecit 'flebunt amici et bene noti mortem meam, nam populus in me vivo lacrimavit satis'*. Comm. Cruq. — *propius*, nämlich als Besitzer eines Rittervermögens *proximis ab orchestra XIV gradibus* s. zu 58.

68. *Fortunae*, der *Τύχη*, wenn sie als übermütige Herrin, *ludum insolentem ludere pertinax* od. III 29, 50, dich unter ihr Joch beugen will, den angemessenen Bescheid erteilen (*responsare* wie sat. II 7, 85), d. i. mutig und unbeugsam sie in ihre Schranken weisen, wie das Plutarch *π. εὐθυμ.* c. 17 ausführt: *πρὸς τὴν Τύχην λέγοντας, ἃ Σωκράτης . . . πρὸς τοὺς δικαστὰς ἔλεγεν, ὡς ἀποκτεῖναι μὲν Ἄνυτος καὶ Μέλητος δύνανται, βλάψαι δὲ οὐ δύνανται* u. s. w. — *liberum et erectum*, also nicht *capite obstipo, multum similis metuenti* sat. II 5, 92, sondern *ἀνατεῖναι τὸν τράχηλον πρὸς τὰ πράγματα ὡς ἐλεύθερον*, was nach Epiktet II 17, 29 die erste Stufe wahrer Philosophie ist. — *praesens*, wie ein hilfreicher Gott, der über dich wacht und dir zur Seite steht; man denke etwa an Athene und Diomedes: *γυῖα δ' ἔθηκεν ἐλαφρά, πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν, ἀγχοῦ δ' ἱσταμένη ἔπεα πτερόεντα προσηύδα* Il. *ε* 122. — *hortatur et aptat* besagt weit mehr als das voraufgehende *suadet:* er ermutigt dich, *hortatur*, den Widerstand gegen die mächtige Fortuna aufzunehmen, und wenn du dazu entschlossen bist, giebt er dir auch Wehr und Waffen, *aptat.*

70. Hatte er vorher v. 13 Maecenas' Verwunderung mit *ac ne forte roges* vorgebeugt, so jetzt derjenigen des *populus*, das heifst der grofsen Menge als Subjekt und Träger der *opinio publica*, von welcher die selbständige Individualität sich emanzipiert. Aber während H. in diesem Sinne sonst *populus* allein genügt (od. I 1, 32), so drängt es

non ut porticibus sic iudiciis fruar isdem,
nec sequar aut fugiam quae diligit ipse vel odit:
olim quod volpes aegroto cauta leoni
respondit, referam: 'quia me vestigia terrent,
omnia te adversum spectantia, nulla retrorsum.'
belua multorum es capitum. nam quid sequar aut quem?
pars hominum gestit conducere publica; sunt qui
crustis et pomis viduas venentur avaras,

ihn hier sich ausdrücklich von der Gesinnung des römischen Spiefsbürgertums, des *populus Romanus* zu scheiden. Nirgends sonst hat er es so unverhohlen ausgesprochen, wie fremd er sich als der von hellenischem Geist und Sinnesart am tiefsten von allen Römern aller Zeiten Erfafste unter seinem eigenen Volke fühlte. — *porticibus:* die Portiken (sat. I 4, 134) als öffentliche Spaziergänge, wo sich die 'Welt' trifft und sieht, die *ambulatio Magni* (Catull. 55, 6), die *porticus Agrippae* I 6, 26 u. a. Ich atme dieselbe Lebensluft, aber nicht die gleiche geistige Luft. — *iudiciis*, Anschauungen, welche in einem *iudicare* über Wert und Unwert der Dinge sich äufsern. Denn das *sequi aut fugere*, das *diligere vel odisse* ist die Folge eines Urteils. — *fruar*, im Sinne der Welt, welcher ihre Lebensanschauungen höchst erpriefslich dünken. — *olim* 'seiner Zeit', damals als der Löwe den Fuchs fragte: Anspielung auf eine bekannte aesopische Fabel, welche schon Lucilius im XXX. Buche seiner Satiren ausführlich vorgetragen: *leonem aegrotum ac lassum . . . deducta tum voce leo 'cur tu ipsa venire non vis huc?' . . . 'quid sibi volt, quare fit ut introvorsus et ad te spectent atque ferant vestigia se omnia prorsus'* (919—924 L.). Die unausgesprochenene Moral der Fabel ist für Horaz, dafs derjenige unwiederbringlich seine geistige Selbständigkeit aufgiebt, der auch nur einmal dem Urteil der 'Welt' sich fügt und um ihren Beifall sich müht.

76. *belua* geht auf die vielköpfige Menge, indem H. aus der nur zum Vergleich angezogenen Rede des Fuchses unmittelbar in seine eigene Antwort übergeht. — *multorum capitum:* denn *quot capitum vivunt, totidem studiorum milia* sat. II 1, 27: Ariston *πολυκέφαλον θηρίον εἶπε πάντα δῆμον* (Gnomol. Vat. ed. Sternb. 121), wohl in ähnlichem Zusammenhange, vgl. *totus populus in alia discors in hoc* (*admiratione auri argentique*) *convenit* Seneca ep. 115, 11. — *nam* ist hier blofs Fragepartikel wie in *nam quid tu malum me rogitas quid agas* Plaut. most. 368, oder in höherem Stil in *namquis te iuvenum confidentissime nostras iussit adire domos?* Verg. georg. IV 445, also = *quidnam.* — *quem sequar?* da jeder auf seine eigene Weise das *rem facere* betreibt (77—80); *quid sequar:* da keiner mit sich selbst in Einklang bleibt (80—90).

77. *conducere publica:* öffentliche Arbeiten als *publicani* in Entreprise nehmen; den Kommentar liefert Juvenals Aufzählung *quis facile est aedem conducere flumina portus, siccandam eluviem, portandum ad busta cadaver, et praebere caput domina venale sub hasta* 3, 31. Die gleiche Verachtung liegt Lucilius' stolzem Wort *publicanus vero ut fiam Asiae scripturarius pro Lucilio id ego nolo et uno hoc non muto omnia* 527 L. zu Grunde. — *sunt qui:* die Erbschleicher, wie sie sat. II 5 gezeichnet sind. — *crustis et pomis:*

excipiantque senes, quos in vivaria mittant;
multis occulto crescit res fenore. verum
esto aliis alios rebus studiisque teneri:
idem eadem possunt horam durare probantes?
'nullus in orbe sinus Bais praelucet amoenis'
si dixit dives, lacus et mare sentit amorem
festinantis eri; cui si vitiosa libido
fecerit auspicium, 'cras ferramenta Teanum
tolletis, fabri.' lectus genialis in aulast:

sat. II 5, 10—17. — *viduas avaras*, also *orbae*, welche ein grofses Vermögen zusammengescharrt haben. — *excipiant* und *mittant* bleibt in dem mit *venentur* θηρᾶν begonnenen Bilde der Jagd. — *vivaria: pecudum silvestrium quae nemoribus clausis custodiuntur vivaria* Colum. VIII 1. Zuerst (in sullanischer Zeit, Plin. VIII 211) für Schwarzwild aufgebracht, das dort förmlich gemästet wurde (Colum. IX 1); der Name ward dann auf die sich rasch einbürgernden Fischteiche übertragen. — *occulto:* nicht weil sie es als unanständig im Verborgenen treiben, sondern weil diese Art des Erwerbs der Natur der Sache nach nicht vor aller Augen liegt.

80. *verum:* Adversativpartikel, die hier zur Überleitung dient wie bei Cic. de fin. II 18, 92 *verum esto; consequatur summas voluptates* u. ö. *esto* giebt nicht die Richtigkeit der Thatsache zu, sondern will sie lediglich dahingestellt sein lassen, ohne aus ihr weitere Konsequenzen zu ziehen = 'ich will es mir gefallen lassen', ebenso wie sat. II 2, 30 *hanc magis illa inparibus formis deceptum te petere esto.*

83. Bajae, schon in ciceronischer Zeit vielbesuchter Badeort, ist in augusteischer erst recht Mode geworden, vgl. od. II 18, 20. — *sinus*, die sanftgeschwungene Linie des Strandes, erst in zweiter Linie der diese Einbuchtung erfüllende Meeresteil. — *praelucet* = *praenitet* od. I 33, 4; *Bais* ist Dativ.

84. *lacus*, eine der an dem niedrigen Strande zwischen Bajae und Puteoli liegenden Lagunen, wie die des Lukrinersees (s. od. II 15, 3); er hat es eilig seine Zuneigung dadurch zu bethätigen, dafs er anfängt sich dort eine Villa zu bauen, deren Substruktionen in das Meer reichen, deren Anlagen den Landsee in ihren Bereich ziehen: aber rasch läfst dieser Eifer nach. — *erus* meint auch hier, wie in der Regel, den Herrn mit Rücksicht auf seine Sklaven, denn da der *erus festinat*, sind alle verfügbaren Sklaven in rastloser Thätigkeit.

85. *cui . . fecerit auspicium*, also *auspicato*: aber während sonst der Menschen Thun sich richtet nach dem Wink, den die Gottheit durch den Flug der Vögel erteilt, erhält es hier seinen Anstofs durch die Regungen eines verschrobenen (*vitiosa* s. zu sat. I 3, 1) Gelüstes, denen der *dives* eben so unbedingt und unverzüglich folgt, wie einem *auspicium*. — *Teanum Sidicinum* die vornehmste Binnenstadt Kampaniens: er hat die eben noch gepriesene Schönheit des *sinus Baianus* satt bekommen, und siedelt nach dem Innern über. — *cras . . fabri:* Worte des Reichen, der nicht 24 Stunden über seinem Sinneswechsel hingehn lassen kann, sondern ihm sofort nachgiebt. *fabri* sind die noch beim nunmehr aufgegebenen Bau der Bajaner Villa beschäftigten Steinmetzen. *tolletis* = *tollite.*

87. Eine andere Inkonsequenz des Reichen. Der *lectus genialis*

nil ait esse prius, melius nil caelibe vita;
si non est, iurat bene solis esse maritis.
quo teneam voltus mutantem Protea nodo?
quid pauper? ride: mutat cenacula, lectos,
balnea, tonsores, conducto navigio aeque

qui nuptiis sternitur in honorem Genii Paullus p. 95 (*Genius* als Gott der Zeugung) stand im *atrium* der Eingangsthür gegenüber, daher auch *lectus adversus* genannt. Für das weite Atrium des vornehmen Hauses in neuem Stile (od. III 1, 46) steht das mit der höfischen Sitte der hellenistischen Fürstenhöfe in die Sprache eingewanderte *aula* wie od. II 10, 8.

88. *prius* giebt ein Zugeständnis des Urteils, *melius* dagegen spricht die Empfindung aus, dafs es der Neigung und dem Geschmack mehr zusage; so ist auch gleich darauf das der Umgangssprache angehörige *bene esse* soviel wie *vita frui*.

90. Proteus: sat. II 3, 71; von Menelaos (Od. δ 459) mit den Händen festgehalten, wird er von Aristaeus bei Virgil Georg. IV 439 in Fesseln geschlagen. Wie Proteus dem Menelaos über die Mittel und Wege zur Heimkehr, so sollte der *populus Romanus* dem Dichter Rede stehen über den Weg der rechten Lebensführung *vitae via;* aber er entschlüpft in immer wechselnder Gestalt den Händen.

91. Erregt die Launenhaftigkeit des Reichen den Unwillen des Moralisten, so fordert die Unbeständigkeit des Unbemittelten seine Heiterkeit heraus. Wechselt jener den Wohnsitz und baut bald in Bajae, bald in Teanum, so zieht dieser aus einer Mansarde in die andere, besucht bald dies, bald jenes der öffentlichen Bäder und läfst sich bald hier, bald dort die Haare schneiden: kurz — und nun wird, nach echt horarischer Weise (ähnlich gleich v. 100), ganz unvermittelt in ein Bild übergegangen — in seinem Mietskahn ist ihm nicht weniger übel zu Mut wie dem Reichen auf seinem eigenen Luxusschiff. Das Leben mit einer Seefahrt, die Lebenslage mit einem Fahrzeug zu vergleichen ist H. ganz geläufig: s. zu od. II 10, 1 und III 29, 62 *me biremis praesidio scaphae tutum . . . aura feret;* besonders nahe steht *ego utrum nave ferar magna an parva, ferar unus et idem* epp. II 2, 199. Hier war ihm das Bild durch die Erinnerung an einen bekannten *τόπος* griechischer Popularphilosophie besonders nahe gelegt: *κυβερνήτης μὲν οὔτε ἐν μεγάλῳ πλοίῳ οὔτε ἐν μακρᾷ ναυτιάσει, οἱ δ' ἄπειροι ἐν ἀμφοῖν· οὕτως ὁ μὲν πεπαιδευμένος καὶ ἐν πλούτῳ καὶ ἐν πενίᾳ οὐ ταράττεται, ὁ δ' ἀπαίδευτος ἐν ἀμφοῖν* Ariston Parall. Flor. II 13, 95 (Stob. ed. Mein. IV p. 202), umgebildet bei Plutarch *π. εὐθυμίας* 3: *ἀλλ' ὥσπερ οἱ δειλοὶ καὶ ναυτιῶντες ἐν τῷ πλεῖν, εἶτα ῥᾷον οἰόμενοι διάξειν ἐὰν εἰς γαυλὸν ἐξ ἀκάτου, καὶ πάλιν ἐὰν εἰς τριήρη μεταβῶσιν, οὐδὲν περαίνουσι, τὴν χολὴν καὶ τὴν δειλίαν συμμεταφέροντες ἑαυτοῖς· οὕτως αἱ τῶν βίων ἀντιμεταλήψεις οὐκ ἐξαιροῦσι τῆς ψυχῆς τὰ λυποῦντα καὶ ταράττοντα.* — *cenacula . . . tonsores:* die paarweise zusammengehörigen Plurale stehen, weil zum Wechseln jedesmal mindestens zwei Dinge gehören, die mit einander vertauscht werden; *cenaculum* ursprünglich Speiseraum, aber *posteaquam in superiore parte cenitare coeperunt superioris domus universa cenacula dicta* Varro l. l. V 162. Diese Oberstuben wurden in der Regel an Unbemittelte vermietet. — *lectos:* die Schlafstätte, mit der er

nauseat ac locuples, quem ducit priva triremis.
si curatus inaequali tonsore capillos
occurri, rides, si forte subucula pexae
trita subest tunicae, vel si toga dissidet inpar,
rides: quid? mea cum pugnat sententia secum,

umzieht, vom Bett zum Ruhesopha, von hier zum *lectus tricliniaris.* — *balnea*, die öffentlichen Badeanstalten, wie *tonsores* die Friseurstuben (I 7, 50), mit denen der *pauper* wechselt, während der Reiche diese Bedürfnisse im eigenen Hause befriedigt, daher *priva triremis* (vgl. sat. II 5, 11): er hat sein 'Schiff' für sich allein.

94. Als *pauper* fühlt sich H. selbst dem reichen Gönner gegenüber (od. III 16); so ist der Übergang zu dem Bilde seiner eigenen *inaequalitas* und *inconstantia* im Folgenden (97 — 100) nicht unvermittelt. Zugleich lenkt er damit, nachdem er so schroff die Gemeinschaft mit der Anschauungsweise der 'Welt' abgewiesen und den Anschein erweckt hat, als beanspruche er eine Wunder wie sehr über dieselbe erhabene Sonderstellung, unmerklich ein, und giebt sich als *unus de multis* im Punkte der Unbeständigkeit preis. — *curatus*, denn die Frisur ist *cura comae* (Prop. III 14, 28): *voluerunt exonerare capita molesto et supervacuo pondere, sed celerior ventus distulit curationis propositum* Petron. 107. — *inaequali tonsore* ist kein Abl. abs., sondern einfacher Instrumentalis, da die Person des *tonsor* lediglich als das Werkzeug empfunden wird, durch welches die Frisur hergestellt worden ist: vgl. I 19, 13 *simulet textore Catonem.* — *inaequalis*, weil er ihm Stufen ins Haar schneidet: *inaequales procellae* od. II 9, 3. — *occurri* Präsens der *actio perfecta* = wenn ich dir gegenüberstehe. Dafs *occurri rides* ein Mifsklang sei, beruht auf reiner Einbildung: vgl. *omne nefas* od. III 4, 68, *haurire relinquas* sat. I 1, 52 oder *subsuta talos* sat. I 2, 29 u. ö. Übrigens ist trotz der I. P. des Verbums nicht daran zu denken, dafs H. auf bestimmte Vorkommnisse seines eigenen Lebens anspiele: es sind vielmehr typische Belege für Ungleichmäfsigkeiten der äufseren Erscheinung, und erst im weiteren Verlauf nehmen die allgemeinen Gestalten des *pauper inaequalis* und seines Tadlers die bestimmten Züge des Dichters und Maecenas an. *rides: rideri possit eo quod rusticius tonso toga defluit* sat. I 3, 30.

95. *subucula:* die untere Tunika, deren man zwei übereinander zu tragen pflegte: *posteaquam binas tunicas habere coeperunt, instituerunt vocare subuculam et indusium* Varro de vita P. R. I bei Non. p. 542. — *pexae*, der gekrempelte Wollstoff des Obergewands ist noch neu und hat die lange Wollfaser noch nicht verloren, während das ebenfalls wollene Unterkleid schon abgeschabt ist. — *dissidet inpar*, wenn die kunstvolle Faltenlegung der Toga in Unordnung geraten ist und 'nicht sitzt', *dissidet*, so dafs das eine Ende am Boden schleift, *inpar;* das Gegenteil: *super quod ora ex toga duplex aequaliter sedeat* Quintil. XI 3, 142.

97. *sententia* ist hier übertragen von dem Abgeben der Stimme im *consilium*, dem *sententiam dicere*, auf die auf bestimmte Ziele der Lebensführung gerichtete Willensmeinung und -äufserung, welche in schweren inneren Kämpfen, wie sie z. B. in I 7 zu Tage treten, hin- und herschwankt. So *iudicium* bei Sen. de ot. 1 *aliud ex alio placet, vexatque nos hoc quoque, quod iudicia*

quod petiit spernit, repetit quod nuper omisit,
aestuat et vitae disconvenit ordine toto,
diruit, aedificat, mutat quadrata rotundis?
insanire putas sollemnia me neque rides
nec medici credis nec curatoris egere

nostra non tantum prava sed etiam levia sunt: fluctuamur aliudque ex alio conprendimus, petita relinquimus, relicta repetimus. Aber während hier H. in der That von sich selbst spricht, so sind doch gleich wieder im Folgenden *diruit aedificat,* was beides ihm natürlich nicht einfällt, lediglich typische Beispiele für die aus einem Extrem in das entgegengesetzte fallende Unbeständigkeit. — *disconvenit* ist unharmonisch in der gestörten Ordnung der Lebensführung, entgegen der Forderung Zenons *δεῖ ὁμολογουμένως ζῆν.* — *mutat quadrata rotundis* mit Beziehung auf den Spott des Agesilaos, der *θεασάμενος ἐπὶ τῆς Ἀσίας οἰκίαν τετραγώνοις ὠροφωμένην δοκοῖς ἠρώτησε τὸν κεκτημένον ἦτε τετράγωνα παρ' αὐτοῖς φύεται ξύλα, φαμένου δὲ οὐκ, ἀλλὰ στρογγύλα, τί οὖν, εἶπεν, εἰ τετράγωνα ἦν στρογγύλα ἐτελεῖτε;* Plut. apophth. Lacon. 29.

101. *insanire putas sollemnia:* so lachst du nicht, sondern es kommt solches Thun dir insofern ganz normal vor, weil es wie eben gesagt (76—93) alle so treiben: du machst es also ganz so wie ein richtiger Stoiker, der in solch menschlicher Thorheit nur die *insania* sieht, mit welcher alle aufser dem *sapiens* behaftet seien, und für welche es also weder eines Arztes, noch eines Kurators bedürfe. So unterscheidet Ariston: *inter insaniam publicam* (wohl *δημόσιος*) *et hanc quae medicis traditur nihil interest, nisi quod haec morbo laborat, illa opinionibus falsis* Seneca epp. 94, 17. Statt *insanire* erwartet man eigentlich *facere sollemnia,* aber weil H. schon die Schlufsanspielung auf das bekannte stoische Paradoxon im Sinn liegt, so tritt das Stichwort der Stoa für alles menschliche Thun und Treiben, *insanire* (vgl. sat. II 3), ein, gewifs zu grofser Ergötzung des Maecenas, dem wohl nichts ferner lag als derartige stoische Anwandlungen.

102. *curatoris:* sat. II 3, 217. — *a praetore dati:* waren keine Agnaten vorhanden, denen die *cura legitima* des *furiosus* zufiel (*ad sanos abeat tutela propinquos* sat. II 3, 218), so bestellte einen solchen der Magistrat (*cura dativa*), hier der Stadtpraetor: H. aber, als einziger Sohn eines *libertinus*, hat keine Agnaten. — *tutela* hier der Beschützer, *tutor* = *praesidium* od. I 1, 2, vgl. *o tutela praesens Italiae dominaeque Romae* od. IV 14, 43. *rerum mearum,* meiner ganzen Existenz: *mearum grande decus columenque rerum* od. II 17, 4. — *prave sectum unguem:* auf Pflege der Fingernägel ward von den keine Handschuhe tragenden und so viel gestikulierenden Alten besondere Sorgfalt verwandt. Mochte Maecenas sich selbst auch noch so sehr gehen lassen, so hielt er darum nicht minder auf die Beobachtung des guten Tones in der äufserlichen Haltung seitens seiner Umgebung und konnte sich über eine Vernachlässigung derselben ärgerlich ereifern, *stomachari.* Das steht in keinem Widerspruch zu *rides* 95. 97, da dort H. noch nicht von seinem eigenen Verhältnis zu M. spricht. — *pendentis,* der von dir ʻabhängtʼ: *incolumitati tuae tuorumque, qui ex te pendent consulas* Cic. ad. fam. VI 22; *ἐκ τοῦ σοῦ νεύματος ἀπηρτημένοι* Lukian

a praetore dati, rerum tutela mearum
cum sis et prave sectum stomacheris ob unguem
de te pendentis, te respicientis amici.
ad summam: sapiens uno minor est Iove, dives,
liber, honoratus, pulcher, rex denique regum,
praecipue sanus, nisi cum pitvita molestast.

Tim. 5. — *respicientis*, der auf dich, um sich unter deinen Schutz und Schirm zurückziehen zu können, seinen Blick zurückrichtet: *subsidia quae respicerent in te trepida praeparata erant* Liv. IV 46. Umgekehrt auch vom Höherstehenden, der seinen Blick dem Untergebenen zuwendet: od. I 2, 36.

106. *ad summam:* also um das Facit zu ziehen aus dem Gesagten: nur die Beschäftigung mit der Philosophie vermag Stetigkeit der Lebensführung und damit Befriedigung zu gewähren; ist ja doch der *sapiens* . . .; und nun folgt das bekannte stoische Paradoxon, über welches s. zu sat. I 3, 124. — *uno minor est Iove:* und auch dieser Unterschied ist nur quantitativ; *Sextius solebat dicere Iovem plus non posse quam bonum virum: plura Iuppiter habet quae praestet hominibus, sed inter duos bonos non est melior qui locupletior . . . Iuppiter quo antecedit virum bonum? diutius bonus est: sapiens nihilo se minoris aestimat, quod virtutes eius spatio breviore cluduntur* Seneca epp. 73, 12. — *rex denique regum: magnorum maxime regum* sat. I 3, 136. — *praecipue sanus:* körperliche Gesundheit ist dem Hypochonder Horaz das höchste Gut; zugleich spielt er mit dem Doppelsinn von *sanus* als Gegensatz zu *insanus* 101. Ein ordentlicher Schnupfen — über *pitvita* s. zu sat. II 2, 76 — und die ganze Herrlichkeit ist vorbei! *Ναί· ἀλλ' αἱ μύξαι μου ῥέουσι*, läfst sich Epiktet I 6, 30 (vgl. II 16, 13) einwenden, nachdem er die Unabhängigkeit des Weisen gepriesen hat: die Wendung war also wohl traditionell.

I 2.

Die homerischen Gedichte hat H. in seiner Sommerfrische zu Praeneste aufs neue gelesen, und ganz erfüllt von dem Reichtum sittlicher Betrachtungen, zu denen sie anregen, weist er einen jungen Freund, Lollius Maximus, auf diese unerschöpfliche Quelle ethischer Anregungen hin (1—5), die Ilias als Spiegelbild menschlicher Leidenschaften und Thorheiten (6—16), die Odyssee mit ihrer Verherrlichung heroischer Ausdauer und überlegener Klugheit (17—26). Und auch wir Alltagsmenschen, die wir im Dunkeln umhertappen und in bequemer Sinnenlust in den Tag hineinleben, finden unser Konterfei in den Freiern und den Phaeaken der Odyssee (27—31). Solche Schlaffheit gilt es zu überwinden und nicht die Arbeit an sich selbst von Tag zu Tage hinauszuschieben, bis es zu spät ist (32—43). Und

wie nichtig sind doch die Dinge, die uns davon abhalten: äufserer Besitz und Befriedigung unserer Gelüste, Geiz, Neid und Zornmütigkeit — das wird in einer Reihe von Einzelsprüchen ausgeführt (44—63), die unvermerkt mit der Warnung vor jugendlichem Aufbrausen zu Persönlichem zurücklenken, zu der Mahnung, früh Hand an dasjenige zu legen, was not thue, und an der eigenen sittlichen Erziehung zu arbeiten (64—70). Nach dem lehrhaften Ton dieser väterlichen Ermahnungen, in denen H. den jungen Mann die ganze Überlegenheit seines Alters und seiner gereiften Lebenserfahrung stark fühlen läfst, bricht er rasch ab, um in den letzten Worten den Ton des guten Kameraden anzuschlagen, der aber nicht gesonnen sei auf seinem Lebensweg sich viel um andere zu kümmern.

Der Adressat, Lollius Maximus, wahrscheinlich ein Anverwandter, möglicherweise ein Sohn des M. Lollius cos. 733, über den s. zu od. IV 9, ist derselbe junge Freund des Dichters, an welchen die achtzehnte Epistel gerichtet ist. Seine Jugend erhellt aus v. 68, sowie daraus, dafs er noch an den Übungen des rhetorischen Kursus teilnimmt: v. 2. Näheres aber wissen wir über ihn nicht. Die Abfassungszeit ist wahrscheinlich noch in den Herbst 732 zu setzen, als Horaz anfing solche ethische Erörterungen poetisch zu gestalten und der Form dafür noch nicht ganz Herr geworden war.

Troiani belli scriptorem, Maxime Lolli,

1. *scriptorem*, Homer als epischen Erzähler: die Odyssee gewissermafsen als Fortsetzung der Erzählung vom troischen Krieg. — *Maxime* ist Kognomen, wenn es sich auch für das adlige Geschlecht der Lollier nicht weiter nachweisen läfst: die Voranstellung ist bei H. eben so häufig wie die Nachstellung, z. B. *Crispe Sallusti* od. II 2, 3 oder *Hirpine Quincti* od. II 11, 2 *Celso . . . Albinovano* epp. I 8, 1; so auch *Maxime Cotta* Ovid. ex Ponto II 8, 2; vom Ältesten mehrerer Geschwister verstanden müfste es den Genetiv (*maior Neronum* od. IV 14, 14, *Noviorum minor* sat. I 6, 121) bei sich haben. — *declamas: declamare* ist seit Cicero (*commentabar declamitans, sic enim nunc loquuntur* Brut. 90, 310) aus einem ursprünglichen Spottwort die übliche Bezeichnung für die rhetorischen Schulübungen der Suasorien und Kontroversien geworden, welche ihre Suasorienthemata mit Vorliebe der poetischen Sage oder der Geschichte entlehnten: *neque ignoro plerumque exercitationis gratia poni et poeticas et historicas ut Priami verba apud Achillem aut Sullae dictaturam deponentis in contione* Quintil. III 8, 53. Von solchen Übungen über homerische Stoffe mag Lollius dem Dichter geschrieben haben: aber was dem Jüngling nur eine Fundgrube rhetorischer Exercitien, ist dem welterfahrenen Manne das Buch wahrer Lebensweisheit. *Homerum declamare* aber, für homerische Dichtung zu Deklamationen verarbeiten, ist nicht wesentlich verschieden von *nil praeter Calvum doctus cantare* sat. I 10, 19. — *Praeneste*, hochgelegen und wegen

dum tu declamas Romae, Praeneste relegi:
qui quid sit pulchrum, quid turpe, quid utile, quid non,
planius ac melius Chrysippo et Crantore dicit.
cur ita crediderim, nisi quid te distinet, audi.
fabula, qua Paridis propter narratur amorem
Graecia barbariae lento conlisa duello,
stultorum regum et populorum continet aestus.

seiner Kühle (*frigidum Praeneste* od. III 4, 23) im Sommer zur Villeggiatur gern aufgesucht: *Tibur nunc suburbanum et aestivae Praeneste deliciae* Florus I 5.

3. *pulchrum* καλόν, *utile* συμφέρον sind die beiden Kategorien des καθῆκον: *nam aut honestumne factu sit an turpe dubitant id quod in deliberationem cadit . . . tum autem . . . consultant ad vitae commoditatem iucunditatemque, ad facultates rerum atque copias, ad opes, ad potentiam . . . conducat id necne de quo deliberant* Cic. de off. I 3, 9. — *planius*, klarer und deutlicher im Gegensatz zu der *obscuritas* der Philosophen: die Folge davon ist *melius*, besser und eindrucksvoller. *dicit* als Dichter, nicht *docet* wie der Philosoph vom Fach. — Chrysippos von Soloi (sat. I 3, 126) ist der zweite Begründer der Stoa, *princeps stoicae philosophiae* Gell. VII 2, mit seinen 700 Büchern einer der gröfsten Polygraphen und zugleich schlechtesten Stilisten des Altertums. Krantor dagegen, der Verfasser des berühmten Buches περὶ πένθους, gehört der Akademie an; eine hübsche Probe seiner geschmackvollen Darstellungsweise giebt das ethische Bruchstück bei Sextus XI 52—59.

5. *crediderim* = *sentiam*, 'woraus ich diese Überzeugung gewonnen habe'. — *distinet*, besser überliefert als *detinet*, ist auch dem Sinne nach feiner: schwerlich möchte Lollius durch eine andere bestimmte Beschäftigung abgehalten sein die Ausführungen H.'s zu lesen, wohl aber können andere Interessen ihn fesseln und hindern seine Aufmerksamkeit so zusammenzuhalten, dafs er denselben die gebührende Beachtung zu schenken vermag.

6—10. Die Ilias als Beleg für menschliche Leidenschaft und Verkehrtheit, schon gleich in Anlafs ihres Stoffes, *propter amorem*. — *fabula*, hier vom Epos, wie auch Diomed. p. 482, 19 es von den Eklogen Virgils gebraucht, mit Bezug auf das folgende *qua narratur*. — *Paridis amorem* i. e. *Helenam*, auf welche auch mit *belli causam* 9 gezielt ist. Denn wenn ein Genetiv bei *amor* 'Liebe' steht, so ist es nach horazischem Sprachgebrauch regelmäfsig ein Objektsgenetiv, aufser etwa in *lacus sentit amorem festinantis eri* I 1, 84. Somit ist hier *amor* metonymisch von der Geliebten zu verstehen, wie auch in *ingenuo amore peccas* od. I 27, 17. — *barbariae*, Dativ, der in altertümelnder Weise die Troerschaft als Phryger bezeichnet, wie *carmen barbarum* ep. 9, 6 die phrygische Tonart; vgl. auch *barbarae . . turmae* od. II 4, 9. — *lento*, weil zehn Jahre in die Länge gezogen, vgl. II 2, 98. — *duello*, die archaische durch Lucrez und Virgil wieder aufgebrachte Wortform für *bello* giebt dem Ausdruck ein feierliches Gepräge, wie es sich ziemt, wenn vom Stoff des heroischen Epos die Rede ist. — *continet aestus* ist noch kein farbloses 'enthält', sondern es soll noch die sinnliche Kraft des Verbums gefühlt werden.

Antenor censet belli praecidere causam:
quod Paris, ut salvus regnet vivatque beatus,
cogi posse negat. Nestor conponere litis
inter Peliden festinat et inter Atriden:
hunc amor, ira quidem communiter urit utrumque:
quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.
seditione, dolis, scelere atque libidine et ira
Iliacos intra muros peccatur et extra.

9. *Antenor:* gemeint ist die Beratung *H* 345—379, in welcher Antenor rät *δεῦτ' ἄγετ' Ἀργείην Ἑλένην καὶ κτήμαθ' ἅμ' αὐτῇ δώομεν Ἀτρείδῃσιν ἄγειν* (350) und Paris antwortet *ἄντικρυς δ' ἀπόφημι, γυναῖκα μὲν οὐκ ἀποδώσω* (362), wozu der Scholiast bemerkt: *χαρακτηρίζει κιναίδου λόγον καὶ τέλεον ἀπηρυθριακότος.* — *censet praecidere*, wie ein krankes Glied, *ut medici abalienata morbis membra praecidant* Quintil. VIII 3, 75. Die Struktur mit dem Infinitiv statt mit *ut* ist kein Graecismus, sondern gut lateinisch. Antenor und Nestor v. 11 werden genannt als Beispiele besonnener Klugheit, die nur gegenüber *stultitia* und *aestus* nicht durchzudringen vermag.

v. 10 giebt in der besten Überlieferung — *quid Paris? ut salvus regnet vivatque beatus cogi posse negat* — nicht den Inhalt der Antwort des Paris bei Homer wieder, sondern zieht aus seinem Verhalten die Konsequenz einleuchtender Thorheit als Beleg für *stultorum regum aestus.* Aber mifslich ist dabei doch, dafs Paris füglich nicht überhaupt die abstrakte Möglichkeit, zur *vita beata* gezwungen werden zu können, in Abrede stellen kann, während er vielmehr nur dasjenige abschlägt und für nicht erzwingbar erklärt (*ἄντικρυς ἀπόφημι*), was in seinen Folgen ihm zum Heile gereicht haben würde. Und nicht minder mifslich ist es den Satz *ut . . vivat beatus* von *cogi* abhängen zu lassen, da H. sonst auf *cogere* nie eine Struktur mit *ut* folgen läfst — I 9, 2 ist *ut . . coner* von *rogat* abhängig. Mit Recht hat daher Bentley die Schreibung einer Anzahl von Hdss. *quod Paris . . cogi posse negat* vorgezogen: dann hängt *ut . . vivat beatus* von dem in *quod* enthaltenen *belli causam praecidere* als Folgesatz ab. — *regnet vivatque:* denn Paris hat *regnum et vitam* durch seine Halsstarrigkeit eingebüfst.

11. *Nestor* in der *μῆνις*, wo er die hadernden Helden, Achilleus und Agamemnon, zu beschwichtigen versucht, *A* 247 fgg. — *inter . . et inter* wie sat. I 7, 11. — *hunc* geht wie od. III 6, 15; IV 8, 7; epp. I 19, 32 auf den zuletzt genannten Atriden, den der Verlust der Chryseis in helllodernde Leidenschaft versetzt hat *ἐπεὶ πολὺ βούλομαι αὐτὴν οἴκοι ἔχειν· καὶ γάρ ῥα Κλυταιμνήστρης προβέβουλα A* 112. — *urit*, da sowohl Liebe (*urit me Glycerae nitor* od. I 19, 5) wie Zorn (*meum iecur urere bilis* sat. I 9, 66) in Flammen setzen.

14. *plectuntur*, in den nachfolgenden Kämpfen, die unter *aestus* v. 8 mitzuverstehen sind. Der Vers giebt im Anschlufs an das hesiodische Wort vom Bemühen der Dike *ὄφρ' ἀποτίσῃ δῆμος ἀτασθαλίας βασιλέων, οἳ λυγρὰ νοεῦντες ἄλλῃ παρκλίνωσι* (*delirant*) *δίκας σκολιῶς ἐνέποντες* (opp. 260) nach den voraufgegangenen Beispielen von *stultorum regum* für das angekündigte *populorum aestus* die Rechtfertigung.

v. 15. 16 zieht zusammenfassend die Summe und giebt ihre Anwen-

rursus quid virtus et quid sapientia possit,
utile proposuit nobis exemplar Ulixen,
qui domitor Troiae multorum providus urbis
et mores hominum inspexit latumque per aequor,
dum sibi, dum sociis reditum parat, aspera multa
pertulit, adversis rerum inmersabilis undis.
Sirenum voces et Circae pocula nosti:
quae si cum sociis stultus cupidusque bibisset,
sub domina meretrice fuisset turpis et excors

dung, denn was in der Ilias sich zuträgt, ist nur ein Spiegelbild für das leidenschaftliche Gebaren der Menschen. *Iliacos intra muros* (9—10) *et extra* (11—14) geht wohl in erster Linie auf Ilios und das Lager der Achaeer, hat aber daneben auch die Geltung eines 'überall' *ubicumque* und entspricht so dem *nos numerus sumus . . sponsi Penelopae nebulones* im Folgenden. Man kann daher bei *seditione* an Thersites *B* 212, bei *dolis* an Pandaros *Δ* 134, *libidine* an Agamemnons Willkür, *ira* an Achills Zorn sich erinnert fühlen, aber nur insofern es Typen sind für Menschenthun überhaupt.

17. *rursus* 'andererseits' sat. I 3, 28: die Odyssee nannte schon Alkidamas *καλὸν ἀνθρωπίνου βίου κάτοπτρον* (Aristot. rhet. III 3), vor allem um der Gestalt des Odysseus willen, in welcher nach Antisthenes' Vorgang namentlich die Stoa das Ideal des Weisen verkörpert sah. — *virtus et sapientia:* I 1, 41. — *proposuit* sc. *Homerus:* von dem Praesens actionis perfectae hängt dann der Konj. Praes. *possit* ab.

19—22 übersetzt ebenso wie AP. 141, 142 den Eingang der Odyssee *ἐπεὶ Τροίης ἱερὸν πτολίεθρον ἔπερσε· πολλῶν δ' ἀνθρώπων ἴδεν ἄστεα καὶ νόμον* (*mores*, nach der Schreibung Zenodots, wie auch AP. 142) *ἔγνω, πολλὰ δ' ὅγ' ἐν πόντῳ πάθεν ἄλγεα ὃν κατὰ θυμόν, ἀρνύμενος ἥν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἑταίρων.* Wenn Horaz *drovidus* hinzufügt und *ἔγνω* mit *inspexit* übersetzt, so will er auf die von Odysseus bewiesene Umsicht einen Nachdruck legen: darin klingt die kynische Interpretation von *ἄνδρα πολύτροπον* als 'Menschenkenner' nach. — *inmersabilis ἀβάπτιστος*, von H. neugebildet: weder die Wogen des Meeres, noch diejenigen des Miſsgeschicks haben den *πολύτλας* ins Verderben hinabzuziehen vermocht. Wie hierin die *virtus*, so tritt in den folgenden Beispielen die *sapientia* in den Vordergrund.

23. *Sirenum voces* als Sinnbild für die Verführungen der Sinnlichkeit (anders: *vitanda est improba Siren desidia* sat. II 3, 14), wie *Circae pocula* für die entnervende Macht der Wollust: die Verknüpfung beider Symbole begegnet schon in des Laevius Sirenocirca. — *pocula* 'Trank', wie meist bei H. — *nosti*, nicht aus der Lektüre der Dichtung, sondern aus der Erfahrung des Lebens: 'du weiſst, was es mit ihnen auf sich hat, und wie schwer es ist den Verlockungen Widerstand zu leisten'. — *cum sociis*, so wie es seine Gefährten gethan (*quod mecum ignorat* II 1, 87), welche *stulti et cupidi* sich von Kirke bethören lieſsen, während er durch das ihm von Hermes gereichte *μῶλυ* gegen die Wirkung ihres Trankes gefeit war, also *cautus sapiensque bibit.* Auch bei den kynischen Homerinterpreten pflegt die *ἀφροσύνη* der Gefährten als Folie zu dienen für die *σοφία* des Odysseus;

vixisset canis inmundus vel amica luto sus.
nos numerus sumus et fruges consumere nati,
sponsi Penelopae nebulones, Alcinoique

vgl. *remigium vitiosum Ithacensis Ulixi* I 6, 63. — *sub domina*, statt daſs er vielmehr Kirke seinem Willen unterthan zu sein gezwungen hat. *meretrice* fällt aus dem Tone, indem es den Leser aus der Welt des Mythos in die platte Wirklichkeit, für welche der Mythos nur Symbol sein sollte, zurückruft. — *fuisset* steht ganz in der Bedeutung von *factus esset*. — *turpis* läſst doppelsinnig den Gedanken sowohl an sittliche Verkommenheit wie an physische Verwandlung der Gestalt frei. — *et excors vixisset* (vgl. *vivat beatus* 8) gehört zusammen. Daſs die von Kirke Verwandelten auch ihr geistiges Ich verlieren, weicht von der homerischen Sage, wonach οἱ δὲ συῶν μὲν ἔχον κεφαλὰς φωνήν τε τρίχας τε καὶ δέμας, αὐτὰρ νοῦς ἦν ἔμπεδος ὡς τὸ πάρος περ κ 239, ab. Könnte sich das auch hier aus der symbolischen Verwendung des Mythos erklären lassen, so trifft das Gleiche für ep. 17, 17 *tum mens et sonus relapsus* nicht zu, und auch Virgil setzt in *carminibus socios Circe mutavit Ulixi* (ecl. 8, 70) eine von der homerischen abweichende Sagenform, wie sie spätere Dichtung geschaffen, voraus. — *canis* als Symbol der Unreinlichkeit: auch dies weicht von Homer ab, bei welchem Kirke ihre Opfer in Wölfe und Löwen, die Gefährten des Odysseus aber in Schweine verwandelt.

27. *nos*, wir gewöhnlichen Menschen dagegen finden uns wieder in den *sponsi Penelopae*. — *numerus*, Ziffern, ohne Eigenwert wie das griechische ἀριθμός: τί κάθησθ' ἀβέλτεροι, ἡμέτερα κέρδη τῶν σοφῶν ὄντες, λίθοι, ἀριθμός, πρόβατ' ἄλλως, ἀμφορῆς νενησμένοι; Aristoph. Wolken 1201. — *fruges consumere nati* ist eine homerische Phrase = βροτοὶ οἳ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν Ζ 142 im Gegensatz zu den μάκαρες θεοί; hier ist natürlich ein neuer Sinn untergelegt: 'wir leben so, als wären wir nur zum Genuſs geboren'. — *sponsi Penelopae nebulones*, in dem Sinne, in welchem zuerst Aristipp τοὺς τῶν ἐγκυκλίων παιδευμάτων μετασχόντας, φιλοσοφίας δὲ ἀπολειφθέντας ὁμοίους ἔλεγεν εἶναι τοῖς τῆς Πηνελόπης μνηστῆρσι· καὶ γὰρ ἐκείνους Μελανθὼ μὲν καὶ Πολύδωραν καὶ τὰς ἄλλας θεραπαίνας ἔχειν, πάντα δὲ μᾶλλον ἢ αὐτὴν τὴν δέσποιναν δύνασθαι γῆμαι Diogen. II 79, was dann Bion (Plutarch. π. παίδων ἀγωγῆς 10) und leicht variiert Ariston (Diogen. a. a. O.) wiederholt haben. An diese berühmte Vergleichung erinnert hier H., der sonst keine rechte Veranlassung hätte, das Thun der Freier als ein typisches hervorzuheben. Der Sinn also ist: so verfehlen auch wir in banausischem Treiben das, was uns vor allem not thut, die auf philosophische Erkenntnis gegründete Einkehr in uns selber. — *nebulones: nebulo dictus ut ait Aelius Stilo, qui non pluris est quam nebula, aut qui non facile perspici possit qualis sit.* Festus s. v.; s. auch zu sat. I 1, 104. Auch das Bild der *Alcinoi iuventus* im Folgenden ist weniger aus der frischen Erinnerung an die Odyssee selbst geschöpft, wie aus der moralisierenden Kritik, welche Spätere an der φιληδονία und dem ἀπολαυστικὸς βίος der Phaeaken geübt haben und worin Platon (ἀλλ' οὐ μέντοι σοι Ἀλκίνου γε ἀπόλογον ἐρῶ, ἀλλ' ἀλκίμου ἀνδρός Rep. X 614) und Theopomp dem Pontiker Herakleides (Schol. Od. ν 119) vorangegangen waren. Wenn es auch θ 248 heiſst αἰεὶ δ' ἡμῖν δαίς τε

in cute curanda plus aequo operata iuventus,
cui pulchrum fuit in medios dormire dies et
ad strepitum citharae cessatum ducere somnum.
ut iugulent hominem surgunt de nocte latrones:
ut te ipsum serves non expergisceris? atqui

φίλη κίθαρίς τε χοροί τε εἵματα τ' ἐξημοιβὰ λοετρά τε θερμὰ καὶ εὐναί und Odysseus *ι* 5 es preist *οὐ γὰρ ἔγωγέ τί φημι τέλος χαριέστερον εἶναι ἢ ὅτ' ἐυφροσύνη μὲν ἔχῃ κατὰ δῆμον ἅπαντα* — was Eratosthenes, um jener Kritik die Waffe zu entwinden, in *ἐυφροσύνη μὲν ἔχῃ κακότητος ἀπούσης* verballhornte —, so ist doch in der Odyssee weder von einem *in medios dies dormire* die Rede, noch singt Demodokos seine Hörer in Schlaf. — *Alcinoi iuventus* greift die Jugend heraus, weil die folgenden Mahnungen in erster Linie der Jugend gelten.

29. *cute curanda: bene curata cute* I 4, 15. *pelliculam curare iube* sat. II 5, 38. *cutis* ist die äufsere Hülle im Gegensatz zu der Seele im Innern (*ego te intus et in cute novi* Pers. 3, 30), also = *corpus*. — *operata:* als ob das ein ernsthaftes Tagewerk sei; die Struktur, *in* c. abl. statt des üblichen Dativs, weil ihr ganzes Thun darin aufgeht. — *pulchrum* = *καλόν* mit Bezug auf v. 3, während solch Thun doch eigentlich *turpe* ist. — Wer spät aufsteht, findet auch erst spät Schlaf — und dafs auf dem Schlafen, nicht auf der Betäubung ernster Empfindungen der Nachdruck liegt, zeigt die Fortführung des Gedankens, welche das *surgere de nocte* und *poscere ante diem librum* empfiehlt. Dem entspricht einzig die Lesart der blandinischen Handschriften *ducere somnum* — die Mehrzahl der übrigen hat *ducere curam* — welcher erst Bentley zu ihrem Recht verholfen hat. *cessatum* hat dabei ganz die Bedeutung eines Part. perf. act. = *qui cessavit*, wie *emersus* = *qui emersit*, *eruptus* = *qui erupit*, *fluxus* = *qui fluxit* u. s. w.; vgl. *in arvis cessatis* Ovid. fast. IV 617, *moram cessataque tempora* metam. X 669. Bentleys *cessantem* ist daher nicht nötig. *ducere* aber steht für *reducere* (*non avium citharaeque cantus somnum reducent* od. III 1, 21) oder *adducere* wie ep. 14, 3 *pocula Lethaeos ducentia somnos* und *caespes Tyrio mollior ostro solet inpavidos ducere somnos* Sen. Herc. Oet. 644. *ad strepitum citharae*: zu od. III 30, 14.

32. *de nocte*, also vor Tagesanbruch, wie in *de die potare* (s. zu od. I 1, 20), indem sie der Nacht einen Teil entziehen. Ohne weiteren Übergang setzt nun die Paränese ein, welche von der Schlafsucht der Phaeaken ausgehend sich zunächst bis v. 54 in streng zusammenhängender Gedankenfolge gegen die Schlaffheit und Bequemlichkeit der Menschen, wo es ihre sittliche Arbeit an sich selbst gilt, kehrt. *te ipsum* steht im Gegensatz zu *hominem*, wie *serves* zu *iugulent*.

33. Der durch *atqui* mit Nachdruck eingeführte Gegensatz ist erst in *ni posces .. torquebere* enthalten: das voraufgeschickte *si noles .. curres* ist dagegen dem Sinne nach lediglich als Vergleichung gedacht, welche sittliche Störung durch leibliche Krankheit versinnbildlicht = *velut si noles .. curres, sic .. torquebere.* Daher ist zu *noles* als Objekt nur *currere* aus dem Folgenden zu ergänzen: wer sich in gesunden Tagen nicht starke Bewegung macht (*at imbecillis, quo in numero magna pars urbanorum omnesque paene cupidi litterarum sunt, observatio maior*

si noles sanus, curres hydropicus; et ni
posces ante diem librum cum lumine, si non
intendes animum studiis et rebus honestis,
invidia vel amore vigil torquebere. nam cur
quae laedunt oculum festinas demere, siquid
est animum differs curandi tempus in annum?
dimidium facti qui coepit habet: sapere aude:
incipe. vivendi qui recte prorogat horam,
rusticus exspectat dum defluat amnis: at ille

necessaria est . . . prima autem eius curatio exercitatio est: commode vero exercent clara lectio, arma, pila, cursus, ambulatio Cels. I 2), der mufs es als Wassersüchtiger nachholen: bei vorgeschrittener Krankheit *multum ambulandum, currendum aliquid est* Cels. III 21. — *ni*, hier gleichbedeutend mit *si non*. *posces* vom Sklaven, der mit der Lampe zugleich ein Buch zum Studieren bringen soll: *prius orto sole vigil calamum et chartas et scrinia posco* II 1, 112. — *si non intendes* führt das eben Gesagte aus: spannst und richtest du deinen Geist nicht auf edle Ziele, so wird er von der Leidenschaft angespannt und gefoltert werden. *studiis*, Dativ, steht *invidia, rebus honestis* dagegen *amore* gegenüber. — *vigil:* wenn du die Zeit, wo du von Leidenschaft noch frei *sanus* bist, verschläfst, so werden dir Neid oder Liebe den Schlaf rauben: *vigilia* 'Schlaflosigkeit'. *torquere* ist das eigentliche Wort für foltern, *tortor* (od. III 5, 50) für den Folterknecht. — Die Verse besagen in zwei anschaulichen Bildern dasselbe, wie die allgemein gehaltene Mahnung des Ariston, *τοὺς τῶν ὑγιαινόντων πόνους ἀναδέχεσθαι, ἵνα μὴ τοὺς τῶν νοσούντων ὑπομένωμεν* Gnom. Vat. ed. Sternb. 123.

37. *nam cur* führt keine Begründung ein, sondern steht, wie *nam quid* I 1, 76, für *curnam*, was die Sprache vermeidet: *nam cur me verberas?* Plaut. aul. 3.

38. *quae laedunt oculum*, Körperchen, die in das Auge geflogen sind: daher der Singular *oculum*, da von einem Augenleiden nicht die Rede ist. — *est* = *edit*, wie ein fressendes Geschwür, welches die *cura* des Arztes heischt. — *in annum* aufs nächste Jahr: I 18, 109. — Denselben Gegensatz des Verhaltens bei leiblicher Krankheit und bei seelischen Gebrechen hebt die Popularphilosophie häufig hervor, nach dem Vorgange Aristipps: *ἐκεῖνος γὰρ εἰώθει λέγειν, ὅτι πολλὰ μέν τις ἐσθίων, πολλὰ δὲ πίνων, πληρούμενος δὲ μηδέποτε, πρὸς τοὺς ἰατροὺς βαδίζει καὶ πυνθάνεται τί τὸ πάθος καὶ τίς ἡ διάθεσις καὶ πῶς ἂν ἀπαλλαγείη· εἰ δέ τις ἔχων πέντε κλίνας δέκα ζητεῖ, καὶ κεκτημένος δέκα τραπέζας ἑτέρας συνωνεῖται τοσαύτας, καὶ χωρίων πολλῶν παρόντων καὶ ἀργυρίου οὐ γίνεται μεστός, ἀλλὰ ἐπ' ἄλλα συντέταται καὶ ἀγρυπνεῖ καὶ ἀπλήρωτός ἐστι πάντων, οὗτος οὐκ οἴεται δεῖσθαι τοῦ θεραπεύσοντος καὶ δείξοντος ἀφ' ἧς αἰτίας τοῦτο πέπονθεν* Plutarch *π. φιλοπλουτίας* 3.

40. *ἀρχὴ γὰρ λέγεται μὲν ἥμισυ παντὸς ἐν ταῖς παροιμίαις ἔργου* Plato legg. VI p. 753e, nach Diogenian II 97 dem bekannten hesiodischen Spruch *ὅσῳ πλέον ἥμισυ παντός* nachgebildet. — *sapere aude:* gewinne es über dich diesen weisen Spruch zu beherzigen. — *vivendi qui recte*, mit derselben Nachstellung von *recte* wie in *vivere si recte nescis* II 2, 213.

42. *rusticus* der tölpelhafte Bauer in irgend einer griechischen Abde-

labitur et labetur in omne volubilis aevum.
quaeritur argentum puerisque beata creandis
uxor et incultae pacantur vomere silvae:
quod satis est cui contingit, nihil amplius optet.
non domus et fundus, non aeris acervus et auri
aegroto domini deduxit corpore febris,
non animo curas: valeat possessor oportet,

ritengeschichte vom Schlage der Schnurren des Philogelos. *rusticus expectat* = *similis est rustico qui expectat:* H. liebt diese eigentümliche Verkürzung des Gleichnisses, wenn es die Phantasie so völlig beherrscht, dafs diese unmittelbar in die zur Vergleichung herangezogene Vorstellung versetzt wird; s. zu AP. 348. Das Leben ein Flufs, entsprechend der Vorstellung vom Strom der Zeit: s. zu od. II 14, 2. — ***labitur et labetur in omne volubilis aevum:*** sowohl die weichen Konsonanten (s. zu od. I 2, 1), wie die trochäische Cäsur sollen die Bewegung des Fliefsens malen.

44. Und worüber wird der Beginn des *vivere recte* immer wieder weiter hinausgeschoben? Über dem Hauptfehler der Menschen, dem leidigen *quaerere* vergänglicher Güter, wie *argentum* (Geld, wie sat. I 1, 86) *uxor dotata, frumentum.* — *beata* reich, mit Glücksgütern gesegnet, also = *dotata* od. III 24, 19. — *creandis* = *procreandis* wie od. IV 4, 29. *Q. Metellus censor* (623 a. u.) *censuit ut cogerentur omnes ducere uxores liberorum creandorum caussa* Liv. per. LIX.

45. *pacantur:* die Urbarmachung der Wildnis ist ein Kampf mit ihren bisherigen Bewohnern, den reifsenden Tieren, welche vor der Pflugschar fliehen: *Alcides . . Erymanthi pacarit nemora* Verg. aen. VI 803. Die frische Rodung gilt als besonders fruchtbarer Ackerboden: Verg. Georg. II 207—211.

46. Nachsatz zu *quaeritur argentum,* die Thorheit solchen Bemühens zu erweisen: wem die Verhältnisse das zum Leben Erforderliche (*quod satis est,* τὸ ἀρκοῦν) gewähren, entschlage sich weitergehender Wünsche. Und das ist bei den meisten Menschen der Fall, *ἐπεὶ τῶν γε ἀρκούντων οὐδεὶς πένης ἐστίν* Plutarch *π. φιλοπλουτίας* 2, *neque enim est umquam penuria parvi* Lucr. V 1119: die Bedürfnislosigkeit des Südländers, sowie die sozialen Verhältnisse des Altertums, Sklaverei und scharfe Absonderung des Bürgers vom Fremden, erklären es, weshalb der Gedanke an Proletarierexistenzen den Alten so fern liegt. — *contingit,* das Präsens, wie in *ubi quid melius contingit* I 15, 44 oder *cui gratia fama valetudo contingat abunde* I 4, 10.

47. Denn äufserer Besitz kann weder in körperlichen noch seelischen Leiden Abhilfe schaffen: *πολλάκις ἀκηκοὼς μνημονεύεις, ὡς οὔτε ποδάγρας ἀπαλλάττει κάλτιος* (*calceus senatorius*) *οὔτε δακτύλιος πολυτελὴς παρωνυχίας οὔτε διάδημα κεφαλαλγίας* Plut. *π. εὐθυμίας* 1. Die parataktische Anapher *non domus . . non aeris acervus deduxit corpore febris, non animo curas* verschleiert wieder eine zu Grunde liegende Vergleichung. *aeris acervus: unde divitias aerisque ruam . . . acervos* sat. II 5, 22; *ἐξ ἐργασίας θηριώδους οὐσίας μὲν πλῆθος σωρεύεται, βίος δὲ ταλαίπωρος συνίσταται* Epikur fr. 480. — *aegroto* ist auch mit *animo* zu verbinden. — *deduxit* = *dempsit* 38: das Perfektum, als Ausdruck der Thatsache, dafs ein solcher Fall noch nie eingetreten ist. — *febris* 'Fieberschauer', wie I 7, 9. — *conportatis*

si conportatis rebus bene cogitat uti.
qui cupit aut metuit, iuvat illum sic domus et res
ut lippum pictae tabulae, fomenta podagram,
auriculas citharae collecta sorde dolentis.
sincerum est nisi vas, quodcumque infundis acescit.
sperne voluptates: nocet empta dolore voluptas.
semper avarus eget: certum voto pete finem.

lehnt sich an den zuletzt genannten *aeris acervus et auri* an. — *cogitat* 'vorhaben' AP. 144. — *bene uti* 'nach Herzenslust'.

51. Denn dem geistig Kranken, sei es an Habsucht (*qui cupit*) oder an Geiz (*qui metuit*), macht der Besitz keine Freude, *non iuvat*, ebensowenig (*sic*) wie dem leiblich Kranken das, was dem Gesunden ein Genufs dünkt, *tabulae*, *citharae*, *fomenta*, ein Vergnügen zu bereiten vermag: *ταῖς μὲν γὰρ τῆς σαρκὸς ἡδοναῖς ἡ τοῦ σώματος εὐκρασία καὶ ὑγίεια χώραν καὶ γένεσιν δίδωσι· τῇ δὲ ψυχῇ οὐκ ἔστιν ἐγγενέσθαι γῆθος οὐδὲ χαρὰν βέβαιον, ἂν μὴ τὸ εὔθυμον καὶ ἄφοβον καὶ θαρραλέον ὥσπερ ἕδραν ἢ γαλήνην ἄκλυστον ὑποβάληται* Plut. de virt. et vit. 3. *fomenta* sind weiche Hüllen, welche der Haut ein wohliges Empfinden verursachen: *vide hos eosdem* (sc. *luxuriosos*) *e suggestu rosae spectantes popinam suam, aures vocum sono, spectaculis oculos, saporibus palatum suum delectantes. mollibus lenibusque fomentis totum lacessitur eorum corpus et ne nares interim cessent odoribus variis inficitur locus ipse in quo luxuriae parentatur* Seneca de vita beata 11. Wenn sie auch beim Podagra als Kurmittel angewandt wurden, so kommt es hier auf die Empfindung vergnüglichen Behagens an, welche Arzneimittel dem von Gliederschmerzen Gefolterten niemals verursachen können. Absichtlich wechselt in allen drei Beispielen die Bezeichnung des Kranken (*lippus*) mit der der Krankheit (*podagra*) und der des erkrankten Körperteils (*auriculae*) ab.

54. Der Vergleich der Seele mit einem Gefäfs, welcher dem das Gesagte abschliefsenden Sinnspruch zu Grunde liegt, ist platonisch: *μαθήματα δὲ οὐκ ἔστιν ἐν ἄλλῳ ἀγγείῳ ἀπενεγκεῖν, ἀλλ' ἀνάγκη καταθέντα τὴν τιμὴν τὸ μάθημα ἐν αὐτῇ τῇ ψυχῇ λαβόντα [καὶ μαθόντα] ἀπιέναι ἢ βεβλαμμένον ἢ ὠφελημένον* Plato Protag. 314 b. Der Gedanke selbst ist der populären Ethik geläufig, z. B. *ἄνθρωπε ποῦ βάλλεις; σκέψαι εἰ κεκάθαρται* (*sincerum est*) *τὸ ἀγγεῖον· ἂν γὰρ εἰς τὴν οἴησιν αὐτὰ βάλλῃς ἀπώλετο· ἢν σαπῇ οὖρον ἢ ὄξος γένοιτο ἢ εἴ τι τούτων χεῖρον* ruft Epiktet *cum animadverterat hominem . . corruptis moribus . . studia quoque et disciplinas philosophiae contrectare* Gell. XVII 19.

55. Es folgt eine Reihe lose aneinandergereihter Einzelsprüche, welche mahnen das Gefäfs der Seele nicht durch schlimme Leidenschaften (*voluptas*, *avaritia*, *invidia*, *ira*) zu verunreinigen. Die Form ist nachgebildet den Schatzkästlein griechischer Spruchweisheit, deren Ausläufer die Monosticha des sog. Menander enthalten. — *sperne* 'halte dir fern, meide' s. zu od. III 2, 24. *φεῦγ' ἡδονὴν φέρουσαν ὕστερον βλάβην* Alexis inc. 44 M. = Men. mon. 532. — *empta dolore* begründet die Mahnung, denn *ἐν τῷ ῥαθυμεῖν καὶ τὰς πλησμονὰς ἀγαπᾶν εὐθὺς αἱ λῦπαι ταῖς ἡδοναῖς παραπεπήγασι* Isokrat. Demon. 46.

56. *semper eget: egens aeque est is qui non satis habet et is*

invidus alterius macrescit rebus opimis:
invidia Siculi non invenere tyranni
maius tormentum. qui non moderabitur irae,
infectum volet esse dolor quod suaserit et mens,
dum poenas odio per vim festinat inulto.
ira furor brevis est: animum rege; qui nisi paret,
imperat: hunc frenis, hunc tu conpesce catena.
fingit equum tenera docilem cervice magister

cui satis nihil potest esse führt die Rhet. ad Her. IV 17, 24 als Sentenz an. — *pete* von den Göttern, von denen du auch unter Gelübden erflehst, dafs sie deinem Begehr willfahren möchten. *voto*, Dativ, das unter Gelübden Erflehte: s. zu sat. II 6, 1. *certum finem* nämlich *τὸ ἀρκοῦν*, denn es ist das *desiderare quod satis est*, welches H. empfiehlt: *qui satis habet, consecutus est quod numquam divitiis contingit, finem.* Seneca epp. 119.

57. *σὲ δὲ τὸ κάκιστον τῶν κακῶν πάντων, φθόνος φθισικὸν πεποίηκε καὶ ποιήσει καὶ ποιεῖ* Menand. inc. 12 M. Der Spruch ist unentbehrlich, weil sonst die folgende Ausführung in der Luft steht. Dasselbe Bild hatte H. schon sat. I 1, 110 *quodque aliena capella gerat distentius uber tabescat.* — *rebus opimis* Abl. abs. — *Siculi tyranni* spielt auf die Martervorrichtungen der wegen ihrer Grausamkeit berüchtigten sikelischen Tyrannen, den ehernen Stier des Phalaris, die Kerker des Dionysos an: *alter, non Dionysius ille nec Phalaris, tulit enim illa quondam insula multos et crudeles tyrannos* Cic. Verr. V 56, 145. — *tormentum:* v. 37.

59—63. Etwas länger verweilt H. als *irasci celer* bei der Warnung vor dem Jähzorn. — *moderabitur irae*, denn *excidi penitus vitium irae nequit* sat. I 3, 76. — *dolor: ὀργὴ ὄρεξις μετὰ λύπης τιμωρίας* Aristot. rhet. I 2. — *mens*, die leidenschaftliche Erregung des Gemüts, *θυμός*, wie in *conpesce mentem* od. I 16, 22 *timido addere mentem* epp. II 2, 36. — *odio*, Dativ: für das unerfüllte Rachebedürfnis sucht der Zornige in gewaltthätigem Thun Befriedigung, die ihm dann selbst zur gerechten Strafe wird. — *furor: quidam itaque ex sapientibus viris iram dixerunt brevem insaniam* Seneca de ira I 1. — *animum* = *mens* 60.

63. Wie ein Rofs soll die Leidenschaft gezügelt, oder wie ein Hund an die Kette gelegt werden: beide Bilder führt das Folgende 64—67 weiter fort, die Möglichkeit der hier gestellten Forderung zu begründen, wenn man sie nur bei Zeiten, in der Jugend in Angriff nehme. Damit nimmt der Schlufs des Briefes die ganz aus den Augen verlorene persönliche Beziehung auf den jungen Lollius wieder auf.

64. *fingit*, das technische Wort für das Dressieren des Pferdes: *angusto prius ore coercens insultare docet campis fingitque morando* Varius bei Macrob. VI 2, 20. — *magister* der Reitlehrer, *domitor equorum: equus qui ad vehendum est natus, tamen hic traditur magistro* Varro sat. fr. 559. *ire viam* gehört zusammen; die Dressur zeigt sich darin, dafs das Pferd so wie sein Reiter will, *qua* sc. *ratione monstret eques*, trabt oder galoppiert: dafs es dahin geht, wohin der Reiter will, *viam quam m. e.*, wie manche verbinden und lesen, ist kein Zeichen von Dressur, sondern Element des Reitens. — Jagdhunde werden auch heutzutage noch an einer ausgestopften Hirschhaut, *cervina pel-*

ire viam qua monstret eques: venaticus, ex quo
tempore cervinam pellem latravit in aula,
militat in silvis catulus. nunc adbibe puro
pectore verba puer, nunc te melioribus offer.
quo semel est inbuta recens servabit odorem
testa diu. quodsi cessas aut strenuus anteis,
nec tardum opperior nec praecedentibus insto.

lis, darauf dressiert das Wild zu ‘verbellen’, aber bei Leibe nicht zu packen, *latrare*, nicht *lacerare*, was auch in das Bild nicht passen würde. Erst nachdem so der junge Hund wildsicher geworden, *ex quo latravit*, wird er mit zur Jagd hinausgenommen, *militat*, im Gegensatz zu der *domestica disciplina* der Dressur. Das Bild stammt wohl aus populären Tractaten: mit schlechtdressierten Jagdhunden verglich Hieronymus von Rhodos gewisse Schüler, *ὥσπερ οἱ δειλοὶ καὶ γλίσχροι σκύλακες τὰ δέρματα δάκνοντες οἴκοι καὶ τὰ τίλματα τίλλοντες τῶν θηρίων αὐτῶν οὐχ ἅπτονται* Plut. *π. τοῦ ἀκούειν* 18 — *aula*. *αὐλή*, der Hof für das Vieh, wo der Hundezwinger sich befindet: *sed praeceps virtus ipsa venabitur aula* Grattius 167. *latrare* transitiv wie ep. 5, 58.

67. *nunc* wird durch *puer* = *dum puer es* wie od. I 9, 16, erklärt: daher mufst du jetzt, wo es noch Zeit ist und deine unverdorbene Seele noch nicht Leidenschaft befleckt hat, *puro pectore*, diese weisen Lehren (*verba*, welcher Art wird durch das zweite Glied der Anapher *nunc te melioribus offer* klar) in dich aufnehmen oder, wie Ariston sagt, *vacantem quidem* (*mentem*), *sed ad peiora pronam praeoccupare* Seneca epp. 94, 13. — *adbibe*, verstärktes *bibe* wie in *postquam adbibere aures meae tuae loream orationis* Plaut. mil. 883, weil das schon v. 54 angeschlagene Bild von dem Gefäfs, der *testa recens*, in welches Flüssigkeit zum ersten Mal eingefüllt wird, vorschwebt. Daher heift es auch *pectore*, während sonst *pugnas .. bibit aure volgus* od. II 13, 31. — *melioribus* wohl Dat. Neutr., nicht Mask. wie I 1, 48; *meliora* sind die *praecepta vitae beatae* im Gegensatz zu den rhetorischen Studien, mit welchen Lollius jetzt seine kostbare Jugendzeit verdirbt, und vor denen diese Schlufsworte warnen: denn *quo semel est inbuta recens servabit odorem testa diu*, mit einem der populären Ethik geläufigen Bild: *ὥσπερ γάρ φασι τὰ καινὰ τῶν ἀγγείων ἀναφέρειν τὰς τῶν πρώτων εἰς αὐτὰ ἐγχυθέντων ὀσμάς, οὕτω καὶ αἱ νέων ψυχαί ...* Philo *πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον* II p. 447 Mang.

70. ‘So, nun habe ich dir genug ins Gewissen geredet: thue jetzt was du nicht lassen kannst und fürchte nicht, dafs ich mich dir als hofmeisternder Begleiter aufdrängen und jeden deiner Schritte beaufsichtigen will’. Das dabei gebrauchte Bild mag wohl mit Beziehung auf das aristotelische Apophthegma *ἐρωτηθεὶς πῶς ἂν προκόπτοιεν οἱ μαθηταί, ἔφη ἐὰν τοὺς προέχοντας διώκοντες τοὺς ὑστεροῦντας μὴ ἀναμένωσιν* Diog. V 20 gewählt sein.

I 3.

Als Augustus sich im Herbst 733 nach Asien, zunächst nach Samos, begeben hatte, um die endliche Abrechnung mit den Parthern vorzunehmen, wurden zur Verstärkung des asiatischen Heeres auf dem Landweg durch Makedonien (Suet. Tib. 14) und Thrakien Truppen aus dem Westen nachgeschoben: den Oberbefehl derselben übertrug er seinem Stiefsohn Tiberius. Es war das erste selbständige Kommando des jungen (*ingresso primam expeditionem ac per Macedoniam ducente exercitum in Syriam* Suet. a. a. O.) einundzwanzigjährigen Prinzen, der sich bei der Abreise mit einem Stabe jugendlicher litterarisch thätiger Genossen umgab, welche zum grofsen Teil in näherer persönlicher Beziehung zu Horaz standen, mochten sie auch in ihrer künstlerischen Richtung anderen Vorbildern folgen: Tiberius war ja ein Freund der gelehrten hellenistischen Poesie, Verehrer des Euphorion, Rhianos und Parthenios, *maxime tamen curavit notitiam historiae fabularis usque ad ineptias atque derisum* Suet. Tib. 70. An einen aus seinem Gefolge, Iulius Florus, ist der folgende im Spätherbst 733 verfafste Brief gerichtet, der als echter, nur etwas stilisierter Brief sich angelegentlich nach dem poetischen Treiben und Schaffen der jungen Gesellschaft erkundigt. Nur die Mahnung zur Philosophie v. 28 erhebt sich über das Individuelle und hält den geistigen Zusammenhang mit den beiden vorhergehenden Gedichten aufrecht.

Von dem Adressaten, Iulius Florus, an welchen auch der grofse zweite Brief des zweiten Buches gerichtet ist, wissen wir wenig mehr als was sich aus Horaz ergiebt. Dafs er zu den vertrauteren Freunden des Tiberius gehört, zeigt die Anrede *Flore bono claroque fidelis amice Neroni* II 2, 1: aber weder seine lyrischen Versuche noch seine Thätigkeit als Anwalt und Jurist haben ihm zur Unsterblichkeit verholfen. Einer Anthologie aus den älteren lateinischen Dichtern gedenkt Porphyrio: *hic Florus scriba fuit saturarum scriptor, cuius sunt electae ex Ennio Lucilio Varrone saturae*, was aber möglicherweise aus v. 21 herausgesponnen ist.

Iuli Flore, quibus terrarum militet oris
Claudius Augusti privignus, scire laboro.

1. *militet* mit Bezug auf das militärische Kommando, welches Tiberius führte; auch *militia* wird vom Führer, nicht nur von den Soldaten gesagt. — *orae* sind die fernen Lande, der 'Rand' der Erde s. zu od. I 12, 5; der Genetiv *terrarum* ist nicht sowohl von *oris* bedingt, denn dann würde man eher *terrae* 'an welchem Rande des Erdkreises' erwarten, wie von der ganzen Phrase *quibus oris* = *ubi* wie in *ubi terrarum*, *ubicumque locorum* v. 34.

2. *privignus* als Sohn des Tib.

Thracane vos Hebrusque nivali compede vinctus,
an freta vicinas inter currentia turris,
an pingues Asiae campi collesque morantur?
quid studiosa cohors operum struit? hoc quoque curo.
quis sibi res gestas Augusti scribere sumit?
bella quis et paces longum diffundit in aevum?
quid Titius, Romana brevi venturus in ora?

Claudius Nero † 720 und der Livia: als Sohn adoptiert ward er von Augustus erst 758 nach dem Tode seiner leiblichen Enkel C. und L. Caesar, der Söhne Agrippas und der Julia. — *laboro: nosse laboro* sat. II 8, 19 = *curo* v. 6; sein Verlangen dies zu wissen soll nicht eine müssige Redensart, sondern ernstlich gemeint scheinen.

3. *Thraca Θρᾴκη* = *Thracia*, welche Form aber erst seit Lukan (II 162) auftritt; s. Lachmann zu Lucr. p. 278. Dort fliefst der Hebrus, jetzt in der späten Jahreszeit wahrscheinlich mit Eis bedeckt. Die horazische Wendung hat Philippos mit *Ἕβρον Θρηικίον κρυμῷ πεπεδημένον ὕδωρ* (AP. IX 56) nachgebildet. — *freta currentia*, die Strömung des Hellespontos, der an der schmalsten Stelle bei Abydos nur sieben Stadien breit ist — *inter vicinas turris*, zwischen dem Turm der Hero bei Sestos und dem des Leander bei Abydos: *ἔστι δὲ ἡ Σηστὸς ἐνδοτέρω κατὰ τὴν Προποντίδα ὑπερδέξιος τοῦ ῥοῦ τοῦ ἐξ αὐτῆς· διὸ καὶ εὐπετέστερον ἐκ τῆς Σηστοῦ διαίρουσι παραλεξάμενοι μικρὸν ἐπὶ τὸν τῆς Ἡροῦς πύργον κἀκεῖθεν ἀφιέντες τὰ πλοῖα συμπράττοντος τοῦ ῥοῦ πρὸς τὴν περαίωσιν· τοῖς δ᾽ ἐξ Ἀβύδου περαιουμένοις παραλεκτέον ἐστὶν εἰς τἀναντία ὀκτώ που σταδίους ἐπὶ πύργον τινὰ κατ᾽ ἀντικρὺ τῆς Σηστοῦ, ἔπειτα διαίρειν πλάγιον καὶ μὴ τελέως ἐναντίον ἔχουσι τὸν ῥοῦν* Strabo XIII 591. — *Asiae campi:* die *Phrygii campi Nicaeaeque ager uber aestuosae* Catull. 46, 4. — *morantur:* diese Personifikation der Gegenden ist lediglich poetische Färbung für die prosaische Frage 'seid ihr schon in Asien?

6. *cohors*, die *cohors amicorum*, das Reisegefolge des in seine Provinz sich begebenden Statthalters, welches aufser dem amtlichen Stabe von Kassenbeamten und Offizieren meist aus jungen vornehmen Leuten bestand — man denke an Catull im Gefolge des Memmius — in Tiberius Fall vorwiegend aus litterarischen Genossen seiner Studien. — *studiosa* 'voll Eifer', an und für sich ohne Beziehung auf die *studia litterarum*, wenngleich die *opera*, denen ihr Eifer gilt, litterarische Unternehmungen sind.

7. Die Thaten Augusts in epischer Darstellung ist ein Stoff, der in jüngeren Jahren Horaz selbst nahegelegt (sat. II 1, 10), jetzt von ihm selbst wieder jüngeren Talenten empfohlen wird. Die Epen des Cornelius Severus und Rabirius mögen damals noch nicht erschienen sein. — *sumit scribere*, wie *quem virum sumis celebrare Clio* od. I 12, 2, vom 'Auf'nehmen einer Aufgabe, eines Stoffes zur Behandlung: *sumite materiam* AP. 38.

8. *bella et paces*, die Kriegs- und Friedensthaten Augusts; *diffundit* aus dem Füllhorn seiner Phantasie; *longum in aevum*, weil er will, dafs seine Darstellung lange gelesen werde.

9. *quid Titius* sc. *struit* oder *scribere sumit*, wie nachher *quid mihi Celsus agit?* und *ipse quid audes?* Die lyrischen Dichtungen des uns weiter nicht bekannten Titius werden nächstens erscheinen

Pindarici fontis qui non expalluit haustus,
fastidire lacus et rivos ausus apertos.
ut valet? ut meminit nostri? fidibusne Latinis
Thebanos aptare modos studet auspice Musa,
an tragica desaevit et ampullatur in arte?

— daher *brevi venturus in ora* — und daſs H. dieses Wagnis wohlwollend beurteilt, zeigt *auspice Musa* v. 13; das Gegenteil: *cum Quintipor Clodius tot comoedias fecerit sine ulla Musa* Varro sat. fr. 59. Der mit *venturus in ora* prophezeite Erfolg (vgl. *venies tu quoque in ora virum* Prop. III 9, 32; *fama vivusque per ora feretur* Verg. aen. XII 235) ist freilich nicht eingetroffen: H. hatte wohl die Fähigkeit seines jungen Freundes ebenso überschätzt, wie die Schwierigkeit der Aufgabe, an deren Lösung er sieben Jahre später od. IV 2 verzweifelt, unterschätzt. — *Pindarici fontis*, die Quelle, aus der Pindar einst getrunken und sich zu seinem Schaffen begeistert hat, in den Bergklüften des Helikon, wo die Musen walten: zu ihr den Zugang sich zu erkämpfen fordert Mut und Kraft, gegenüber dem Schöpfen aus den *lacus et rivi aperti*, den künstlichen Wasserbehältern (sat. I 4, 37) und Wasserläufen, welche überall sich der Benutzung darbieten. Auf den Ausdruck ist das bekannte kallimachische *οὐδ' ἀπὸ κρήνης πίνω· σικχαίνω πάντα τὰ δημόσια* (ep. 28) nicht ohne Einfluſs geblieben; ein ähnliches Bild von Pindar selbst: *non enim pluvias ut ait Pindarus aquas colligit, sed vivo gurgite exundat* Quint. X 1, 109. Übrigens darf man bei *Pindarici fontis haustus* nicht an wirkliche Nachahmung pindarischer Chorlyrik denken, die wohl kaum je ein Römer versucht hat: es bedeutet vielmehr allgemein die Lyrik höchsten Stils, in der pindarische Anregungen wirken mochten wie etwa in H.' Oden IV 4 und 14. Darauf deutet auch das Folgende.

13. *aptare:* die pindarischen Weisen müssen dem Ausdrucksvermögen der latinischen Leier angepaſst und entsprechend umgestaltet werden: *aptare* bedeutet also hier *aptos reddere*, nicht wie od. II 12, 4 'verknüpfen'. *studet:* fährt er noch fort in diesem Bemühen, dessen erste Frucht jetzt erscheint, oder hat er sich der Tragödie zugewandt?

14. *desaevit*, von H. neugebildet, überträgt auf den Dichter, was von den Personen seines Stoffes und der Handlung (*saevam Pelopis domum* od. I 6, 8) gilt; s. zu sat. I 10, 36. Mit *ampullatur* übersetzt H. *ληκυθίζει* (*ἥτις τραγῳδὸς μοῦσα ληκυθίζουσα* Kallimach. fr. 98c S.), sowie er AP. 47 mit *ampullas ληκύθους* wiedergiebt — noch Cicero bedient sich ad Att. I 14 des griechischen Wortes: *totum hunc locum quem ego varie meis orationibus soleo pingere, de flamma, de ferro — nosti illas ληκύθους — valde graviter pertexuit.* Es ist das boshafte Wort des Kallimachos, der die Tragödie *μουσᾶν ληκύθιον* genannt *διὰ τὸν βόμβον τὸν τραγικόν· βόμβος γὰρ γίγνεται περὶ τὸ ληκύθιον ἐκ τοῦ ἐμπεριεχομένου αὐτῷ ἀέρος κινουμένου ἢ ὑπὸ πνεύματος ἀνδρὸς ἢ ὑπ' ἄλλου* Schol. Hephaestion. p. 156 W., welches zu dieser Übertragung den Anlaſs geboten. *λήκυθος* hat aber in dieser Verwendung mit dem schmalhalsigen Alabastron für Öl oder Salben nichts zu schaffen, sondern bezeichnet *τὸ μεταξὺ τοῦ λαυκανιου* (Schlund) *καὶ τοῦ αὐχένος ἠχῶδες ὥς φησι Κλέαρχος* (Schol. Plat. Hipp. min. 368c), also den Kehlkopf.

quid mihi Celsus agit? monitus multumque monendus,
privatas ut quaerat opes et tangere vitet
scripta Palatinus quaecumque recepit Apollo,
ne, si forte suas repetitum venerit olim
grex avium plumas, moveat cornicula risum
furtivis nudata coloribus. ipse quid audes?
quae circumvolitas agilis thyma? non tibi parvum
ingenium, non incultum est et turpiter hirtum:
seu linguam causis acuis, seu civica iura

15. *quid mihi agit* erkundigt sich nicht nach seinem Befinden, sondern nach seinem Thun und Lassen: 'kann er es noch immer nicht lassen sich mit fremden Federn zu schmücken'? Celsus, der I 8 als *comes* und *scriba* des Tiberius genannte Albinovanus Celsus, hat sich auch in Versen versucht, welche aber in ihren Anklängen an lateinische Dichter die Originalität in ähnlicher Weise vermissen lassen mochten, wie das bei dem Verfasser der kurz nach 735 gedichteten Ciris der Fall ist, den man wegen seiner Anleihen bei Catull und Virgil sich versucht fühlen könnte mit Celsus zu identifizieren. Denn dafs die Mahnung *privatas ut quaerat opes* in Horaz' Munde nicht die Selbständigkeit griechischer Dichtung gegenüber fordern kann, ist selbstverständlich. Übrigens ist bei der Bedeutung, welche die *imitatio* für das römische Geistesleben besitzt, diese Mahnung nicht so tragisch zu nehmen, wie etwa heutzutage die Warnung vor einem Plagiat. — *monitus multumque monendus* = *quem multum monui et multum monebo;* über die Verstellung des *que* zu od. I 30, 6. — *privatas opes* mit ähnlichem Bilde wie in *publica materies privati iuris erit* AP. 131. — *tangere* berühren, um davon zu nehmen: *quae Locris in templo Proserpinae tacta violata elataque inde essent* Liv. XXIX 20. Der Infinitiv ist zur Vervollständigung zu *vitet scripta* hinzugefügt. — *Palatinus Apollo* meint die von Oktavian 726 (s. zu od. I 31 und vgl. epp. II 1, 216) in dem Tempel des Apollo auf dem Palatin gegründete öffentliche Bibliothek: was der Gott in seine Obhut genommen hat, soll *intactum* sein.

18. Anspielung auf die aesopische Fabel von der Dohle (*κολοιὸς κορώνης υἱός*), welche sich mit den Federn aller übrigen Vögel schmückt: Babr. 72, anders gewendet von Phaedrus I 3 auf den *graculus*, der sich Pfauenfedern angelegt hat. *olim* in die Zukunft weisend. — *cornicula:* das Deminutivum zum Ausdruck mitleidiger Teilnahme, 'die arme Krähe'. *colores*, das bunte Gefieder, wie in *colores meretricii matronis non induendi* Seneca QN. VII 31 das bunte Gewand: über die Verkürzung des Gleichnisses: I 2, 42.

20. *audes*, denn H. erwartet von Florus Hervorragendes: 25. Das Bild von der Biene, welche aus den Blüten Honig zusammenträgt, später von H. selbst od. IV 2, 27 fg. ausgeführt, läfst vermuten, dafs Florus sich in Nachbildungen lesbischer oder ionischer Lyrik versucht hatte. Darauf geht auch *seu condis amabile carmen* 24. — *parvum:* eine auf das kleine gerichtete Begabung. — *incultum et turpiter hirtum* wie ein unbebauter, mit Gestrüpp bestandener Acker.

23. *linguam:* die Zunge ist die Waffe des Redners, die gerichtliche Verhandlung ein Waffengang: *tu*

respondere paras, seu condis amabile carmen,
prima feres hederae victricis praemia. quodsi
frigida curarum fomenta relinquere posses,
quo te caelestis sapientia duceret, ires.
hoc opus, hoc studium parvi properemus et ampli,
si patriae volumus, si nobis, vivere cari.

illuc veneras unus qui non linguam modo acuisses exercitatione dicendi sed et ipsam eloquentiam locupletavisses graviorum artium instrumento Cic. Brut. 97, 331. *causis* Dativ. — *iura respondere:* des Rechtskundigen, *iure consultus*, Aufgabe ist den *consultor* was Rechtens sei zu bescheiden, *de iure respondere:* dafür steht hier, nach Analogie von *iura dare, ius dicere* u. ä. *iura respondere,* während die ältere Prosa sich diese Form nur in gerundivischen Wendungen, wie *in iure respondendo*, *ad ius respondendum* erlaubt; und die archaische Form *civica* = *civilia*, um den technischen Ausdruck *ius civile* zu vermeiden. — Offenbar bereitete sich Florus zur Thätigkeit eines Anwalts vor. *amabile* im Gegensatz zu dem Ernst der *causae* und der Prosa der *responsa de iure.* — *ederae victricis:* der Epheukranz als Siegespreis im dichterischen Wettkampf (s. zu od. I 1, 29) pafst eigentlich nur für die letzte Möglichkeit *seu condis carmen:* dagegen wird ihm in der Laufbahn des Redners oder Anwalts der Vorrang prophezeit, das *primas ferre* (Cic. Brut. 49, 183 *ex his Cotta et Sulpicius facile primas tulerunt*); aus beidem ist *prima feres ederae victricis praemia* zusammengeflossen. *ederae* ist Gen. materiae.

26. Aber eigentlich weist dich deine Natur auf anderes, Höheres hin, zur Philosophie, zögen dich nicht irdische Sorgen um Ehre und Macht wieder zum Boden nieder. *fomenta*, eigentlich warme Umschläge, welche Schmerzen und Krankheit lindern, während jetzt in der guten Gesellschaft kalte Umschläge Mode geworden (s. zu epp. I 15, 3), seitdem 732 Augustus *quia calida fomenta non proderant frigidis curari coactus auctore Antonio Musa* Suet. Aug. 81, sind hier die *curae* selbst: der Genitiv wie in *virtutis*, *magnitudinis animi*, *patientiae*, *fortitudinis fomentis dolor mitigari solet* Cic. de fin. II 29, 95: könntest du dich der Sorgen entschlagen, welche wie *frigida fomenta* das Feuer deines Geistes abkühlen und die Glut deiner Begeisterung dämpfen, so —. — *caelestis sapientia*, die Philosophie, welche vom Himmel stammend, als ein Geschenk der Götter, den Menschengeist vom Irdischen zum Himmel emporhebt und als praktische Tugendlehre den Einzelnen zu einem brauchbaren Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft macht und mit seinen Mitmenschen in Frieden leben läfst.

28. Mahnung trotzdem eifrig und bei Zeiten (*properare*) nach der *sapientia* zu streben, in theoretischem Erforschen, *studium*, des Wahren, wie in praktischer Bethätigung, *opus* (I 6, 48), des Guten: die beiden Ausdrücke erinnern zugleich an das *quid studiosa cohors operum struit* des Eingangs. *parvi*, wie wir beide, ich und du. *vivere cari* gehört eigentlich nur zu *si patriae volumus:* die Berufung an den Egoismus ist mit *si nobis* fast parenthetisch eingeschoben und möglichst allgemein gehalten, da *nobis* im Gegensatz zu der Gesamtheit, *patriae*, die 'Einzelnen, sowie Wir' meint, nicht als ein *nobismet ipsis* verstanden wer-

debes hoc etiam rescribere, sit tibi curae
quantae conveniat Munatius; an male sarta
gratia nequiquam coit et rescinditur ac vos
seu calidus sanguis seu rerum inscitia vexat
indomita cervice feros? ubicumque locorum
vivitis indigni fraternum rumpere foedus,
pascitur in vestrum reditum votiva iuvenca.

den darf: '*sibi amicus* (I 18, 101) kann man sein, *sibi carus* nur wenn man ein Narr ist' Lachmann.

30. Fein ist durch den Hinweis auf die Pflichten, welche uns obliegen, die etwas kitzliche Frage nach dem persönlichen Verhältnis zu dem jungen Munatius, wahrscheinlich einem Sohne des L. Munatius Plancus (s. zu od. I 7), vorbereitet und damit durch *rescribere* zugleich die Bitte um Antwort verwoben. — *sit . . an . . coit?* Anakoluth, indem das zweite Glied der disjunktiven Frage aus der abhängigen Rede in die direkte übergegangen ist: denn in einer einfachen indirekten Frage könnte die Fragepartikel nicht gut fehlen. Madvig § 450. — *sit tibi curae:* hier nicht, wie meist, 'für etwas Sorge tragen, sich um etwas kümmern', sondern 'sorglich jemandes denken', was dem 'lieben' nahe kommt: so *cura* bei den Elegikern häufig = *amor*. Mit dem Doppelsinn spielt Ovid. her. 16, 160 '*resque domusque et tibi sit curae Troicus hospes' ait . . . nil illi potui dicere praeter 'erit'*. — Das frühere brüderliche (35) Verhältnis zwischen Florus und Munatius hat durch einen kurz vor ihrem Aufbruch nach Asien wieder beigelegten Streit einen Rifs bekommen: wie steht es, ist die eurer Freundschaft geschlagene Wunde etwa schlecht genäht und will sich nicht schliefsen, sondern bricht wieder auf? *coit* ist mit demselben Doppelsinn von dem Schliefsen der Wundränder (*vulneraque ad sanum nunc coiere mea* Prop. III 24, 18) wie von der Wiedervereinigung getrennter Freunde gesagt, wie in *veritus ne inter initia coeuntis gratiae recentem cicatricem rescinderet* Petron. 113. — *nequiquam* ist auch hier = *frustra:* der durch die Wundnaht hergestellte Schlufs der Wunde ist vergeblich, da sie nicht heilen will. — *rerum inscitia* ἀπειρία πραγμάτων: Unkunde des Weltlaufs und Mangel an Welt- und Menschenkenntnis, welche lehrt die Schwächen anderer zu ertragen, das Gegenteil von *animus rerum prudens* od. IV 9, 35; vgl. *deum* (scil. *Amorem*) *qui non summum putat, aut stultum aut rerum inperitum existimem* Caecil. fr. 259 R. — *feros:* das der Jugend der Angeredeten angemessene Bild ist vom unbändigen Füllen entlehnt, welches sich nicht mit seinesgleichen will einspannen lassen.

34. *ubicumque locorum* knüpft an die Fragen des Eingangs wieder an. *vivitis indigni* gehört eng zusammen: indem er dahingestellt sein läfst, ob ihre Aussöhnung von Bestand gewesen, betont er auf alle Fälle seine Mifsbilligung ihrer Entzweiung: 'und es wird euch doch nichts helfen: zum Genufs des Opferbratens, den ich für eure glückliche Heimkehr aufziehen lasse, müfst ihr euch doch vereinen'. — *votiva:* vgl. zu od. I 36, 2. *pascitur:* od. IV 2, 54.

I 4.

Albius Tibullus, an den dieser Brief ebenso wie od. I 33 gerichtet ist, war H. durch die Liebenswürdigkeit und Offenheit des Charakters wie die Verwandtschaft seines mehr auf die Nachbildung der klassischen ionischen Elegie als der ausgetüftelten alexandrinischen Kleindichtung gerichteten dichterischen Geschmackes ungemein sympathisch, zumal im Gegensatz zu Properz. Er hat sich aber von Rom in das Stillleben seines bei Pedum gelegenen Landguts zurückgezogen, und Horaz ist lange über sein jetziges Thun und Treiben nichts Näheres zu Ohren gekommen, nur dafs der vordem so lebensfrohe Dichter jetzt ein recht melancholischer Grillenfänger geworden sei, hat er vernommen. So erkundigt er sich denn nach Tibulls jetziger Beschäftigung und ladet ihn zu einem Besuch auf seiner eigenen sabinischen Sommerfrische ein, damit er sich an des Schreibers gutem Humor und epikureischem Wohlbehagen erquicke und das Lachen nicht ganz verlerne.

Hierher eingeordnet ist der Brief, damit von dem auf Schrauben gestellten Verhältnis des Dichters zu den 'Jungen' im vorhergehenden Briefe die herzliche Beziehung zu dem alten Genossen sich um so heller abhebe. Seine Abfassungszeit läfst sich näher nicht bestimmen: man könnte an den Sommer 731 denken, wo sich H. noch im Vollgefühl der eben erfolgten Veröffentlichung seiner Oden in behaglichster Stimmung befand, gleichzeitig mit 13: aber auch ein späteres Jahr 734 wäre nicht undenkbar. Dann fiele diese Einladung in das letzte Lebensjahr Tibulls, der im Spätherbst 735 bald nach Virgil gestorben ist: seine Hypochondrie war nicht ganz unbegründet.

Albi, nostrorum sermonum candide iudex,
quid nunc te dicam facere in regione Pedana?
scribere quod Cassi Parmensis opuscula vincat,

1. *candide*, weil er mit seinem Tadel nicht zurückgehalten, sondern ihn aufrichtig ausgesprochen hat; vgl. *candide Maecenas* ep. 14, 5 und ähnlich wohl auch *candide Furni* sat. I 10, 86. *iudex* und *iudicium* sind die bezeichnenden Worte für den ästhetischen Beurteiler und seine Kritik. — *sermonum* kann sich nur auf die Satiren (vgl. sat. II 1, 1—4) beziehen, an denen Tibull also Ausstellungen zu machen hatte: in metrischer Hinsicht?

2. *quid nunc te dicam facere* er hat also lange nichts von Tibull gehört und weifs nicht bei was für litterarischen Plänen oder anderen geistigen Beschäftigungen er ihn sich jetzt vorstellen soll; *quid . . . dicam facere* drückt mehr als das einfache *quid facis* die Anteilnahme des Fragenden aus. — Pedum war eine der alten Latinerstädte, zwischen Tibur und Praeneste (Liv. VIII 13) gelegen: im Weichbild dieses Orts, der vielleicht gar nicht mehr als *oppidum* existierte, hatte Tibull sein Gut.

3. *Cassius Parmensis* — die Bei-

an tacitum silvas inter reptare salubris,
curantem quidquid dignum sapiente bonoquest?
non tu corpus eras sine pectore: di tibi formam,
di tibi divitias dederunt artemque fruendi.
quid voveat dulci nutricula maius alumno,

fügung des Ethnikon bei Sueton Aug. 4. Vell. II 87. Appian BC. V 2; 139 soll ihn von C. Cassius Longinus, dem Amtsgenossen des Brutus, unterscheiden — gehörte zu den Mördern Cäsars und befehligte eine Abteilung der Flotte der Republikaner; nach Philippi kämpfte er unter Sex. Pompeius weiter und fand nach dessen Tode Aufnahme und Schutz bei Antonius. Ein erbitterter Feind Oktavians, den er in boshaften Pamphleten (Suet. Aug. 4) angriff, ward er nach der Schlacht bei Aktium in Athen von Q. Attius Varus ergriffen und getötet. Porphyrio kennt ihn als fruchtbaren Tragiker: sonst ist von seiner litterarischen Thätigkeit nichts Sicheres uns überliefert, sodafs wir nicht wissen, was für von Tibull geplante *opuscula* (von seinen eigenen lyrischen Dichtungen braucht das Wort Horaz I 19, 35) hier gemeint sind. Schwerlich erotische Elegien: wie H. derartige Poesie bezeichnet, kann od. I 33 lehren: etwa Dichtungen im Stil der Ambarvalienfeier Tib. II 1?

4. *tacitum* still und einsam für sich nachsinnend über philosophischen Problemen, sowohl der systematischen Spekulation wie der ethischen Praxis, wie das jetzt H. thut: *sapiens bonusque* geht auf diese zwei Seiten der Beschäftigung mit Philosophie. — *reptare inter silvas* vom Schlendern: *scholasticis dominis ut hic* (sc. Suetonius) *est sufficit abunde tantum soli ut relevare caput, reficere oculos, reptare per limitem unamque semitam terere omnisque viticulas suas nosse et numerare arbusculas possint* Plin. epp. I 24, vgl. auch *repimus* sat. I 8, 25. — *salubris*, denn Tibull war mit seiner Gesundheit ängstlich — ohne Grund, wie H. mit *valetudo* 10 andeutet.

6. *eras* im Gegensatz zu *nunc* 2, damals als wir uns zum letzten Male in Rom gesehen haben, ruft die Erinnerung an frohe gemeinsam verlebte Stunden und die damals von Tibull bezeigte Liebenswürdigkeit wach, welche ihn H. im Lichte eines Menschen, dem doch eigentlich nichts zum Glücke fehle, erscheinen läfst. — *corpus sine pectore*, ein blofser Leib ohne Seele und somit unempfänglich für die Bedürfnisse eines höheren Geisteslebens. — *formam* Wohlgestalt des Leibes, *divitias* nicht eigentlich Reichtum, auf den Tibull selbst in der ersten Elegie verzichtet, aber doch Wohlstand; er darf ja von sich sagen *ego composito securus acervo despiciam ditis despiciamque famem* I 1, 77. — *dederunt* hat Präsensbedeutung = 'du besitzest'. — *ars fruendi*, das Vermögen, von den Gaben der Götter auch wirklich Gebrauch zu machen. Diese vier Dinge, welche Tibull zu teil geworden, *pectus*, *forma*, *divitiae*, *ars fruendi*, kehren, wenn auch nicht in pedantisch genauer Ausführung, im folgenden wieder, *pectus* in *qui sapere ac fari possit*, *gratia fama valetudo* begleiten das einnehmende Aufsere, in dem *mundus victus* auf der Grundlage eines stets ausreichend gefüllten Beutels bethätigt sich die *ars fruendi divitiis*.

8. *nutricula*, nicht die Mutter (*matercula* I 7, 7), denn der Amme Wünsche für ihr Herzblättchen pflegen am ausschweifendsten zu sein:

qui sapere et fari possit quae sentiat, et cui
gratia, fama, valetudo contingat abunde,
et mundus victus, non deficiente crumena?
inter spem curamque, timores inter et iras
omnem crede diem tibi diluxisse supremum:
grata superveniet quae non sperabitur hora.
me pinguem et nitidum bene curata cute vises,

sie begleiten ihren *alumnus* auf seinem ganzen Lebenswege. Der Relativsatz *qui . . possit et cui . . contingat* giebt nicht den Inhalt der *vota* an, sondern besagt, dafs für denjenigen, dem, wie Tibull, solches zu teil geworden, selbst die Phantasie der *nutricula* sich nichts Besseres mehr auszudenken vermöchte. — *maius* absolut wie in *nil divitiae poterunt regales addere maius* I 12, 6. — *sapere:* gute Gedanken, die es sich auch auszusprechen verlohnt: *scribendi recte sapere est et principium et fons* AP. 309. — *fari*, also *facundia.* — *gratia:* z. B. in dem Verhältnis zu Messalla und dessen Hause. Bei *fama* braucht man nicht ausschliefslich an Dichterruhm zu denken: es ist die wohlwollende Meinung, welche sich über den liebenswürdigen Dichter und Menschen in der römischen Gesellschaft äufsert. — *contingat:* s. zu I 2, 46. — *mundus victus*, keine *inmunda pauperies* II 2, 199, und keine schmutzige Knauserei, *sordidus a tenui victu distabit* sat. II 2, 53, *mundus erit qua non offendat sordibus* ebd. 56.

12. Du bist also ein recht glücklicher Mensch! Aber Tibull ist Hypochonder und quält sich mit Todesgedanken: da tröstet ihn H. mit der epikureischen Weisheit des *carpe diem quam minimum credula postero* od. I 11, 8 *ὁ τῆς αὔριον ἥκιστα δεόμενος, ὥς φησιν Ἐπίκουρος* (fr. 490), *ἥδιστα πρόσεισι πρὸς τὴν αὔριον* Plut. *π. εὐθυμίας* 16 — *spes* und *cura*, *timores* und *irae* sind die Stimmungen, welche jedes Herz am meisten in Unruhe versetzen und den Einzelnen nicht zum Genufs des Augenblicks kommen lassen. *spes* als Erwartung noch ausstehenden Glücks steht zu *cura* der Sorge um die Erhaltung gegenwärtiger Annehmlichkeit in demselben Gegensatz, wie *irae* Ärger über erfahrene Widerwärtigkeit zu *timores*, der Besorgnis bevorstehenden Ungemachs. Wenn diese Verstimmungen dich sich gegenseitig streitig machen und deine Seele hin- und herzerren, so entrinne ihnen mit einem *crede* u. s. w.: wer da glaubt, seinen letzten Tag zu leben, wird ihn sich nicht durch Trübsinn vergällen, und der folgende wird schon deshalb, weil er unverhofft kommt, *gratus* sein. — *diluxisse*, wenn der neue Morgen die Schatten der Nacht zerteilt.

14. *superveniet*, nicht *tibi*, sondern *vitae:* sie wird dir eine angenehme Zugabe zu dem in Gedanken abgeschlossenen Leben dünken: *quem fors dierum cumque dabit lucro adpone* od. I 9, 14.

15. *me* 'da siehe mich an'. *vises:* das Futurum enthält zugleich die Aufforderung dies zu thun. *pinguem:* wie Sueton II'. Äufseres beschreibt: *habitu corporis brevis fuit atque obesus;* zugleich ist das Wort gewählt um des Scherzes am Schlufs willen, wo H. den Schimpfnamen auf sich anwendet, mit welchem die Gegner des Epikureismus sich für die Geringschätzung rächten, mit der letzterer auf alle anderen philosophischen Systeme herabsah. *Epicure noster ex hara producte non ex schola* fährt Cicero den Piso an: in Pison. 16, 37, und

cum ridere voles, Epicuri de grege porcum.

auf einem der Silberbecher von Boscoreale ist, wie dem Kyniker Monimos ein Hund, so dem Epikur ein Schweinchen als Gefährte beigesellt. *grex* wie *Chrysippi porticus et grex* sat. II 3, 44, hier mit besonderer Beziehung auf *porcus.* Übrigens hängt *porcum* von *vises* ab, nicht von *ridere*, welches absolut steht, 'wenn du einmal nach Herzenslust lachen, vergnügt sein willst', natürlich über die guten humoristischen Einfälle, mit denen H. seinen Gast aufzuheitern sich bemühn wird.

I 5.

Ein versifiziertes Einladungsbillet zur Vorfeier von Augustus Geburtstag durch ein einfaches Diner in des Dichters Haus in Rom, gerichtet an den vielbeschäftigten Anwalt Torquatus. Verflochten ist in die Motivierung der Einladung die Mahnung sich der Sorgen zu entschlagen und den Augenblick zu genieſsen — ein Thema, welches H. sonst so gern in lyrischer Form behandelt hat — sowie der Preis der unwiderstehlichen Macht des Weines v. 12—20. Löst man diese scheinbar nur in losem Zusammenhang mit dem Ganzen stehenden Verse wie Ribbeck gethan aus, so verliert der Brief alles, was ihn über den Wert eines flüchtigen Augenblicksscherzes erhebt und ihm einen Anspruch auf einen Platz in dieser Sammlung gewährt. Gerade die Behandlung dieser lyrischen Themata im ehrbaren Sermonenverse ist die Pointe des Briefes: vgl. Fritzsche im Philol. XLII 769 fg.

Der Adressat Torquatus, derselbe, an welchen einige Jahre später H. od. IV 7 gerichtet hat, ist abgesehen von seiner Thätigkeit im Prozeſs des Moschus (s. zu v. 9) nicht weiter bekannt: wahrscheinlich war er der letzte Sproſs des altadligen Hauses der *Manlii Torquati.* Verfaſst ist der Brief wahrscheinlich 734: September 732, wo H. in Rom gewesen sein kann, möchte ein Hinweis auf Augustus Genesung kaum gefehlt haben.

Si potes Archiacis conviva recumbere lectis
nec modica cenare times olus omne patella,

1. *Archiacis: Archias breves lectos fecit* Porph. Es sind also kleinere, nicht auf groſse Zahl eingerichtete Speisesophas. — *recumbere* wie od. III 3, 11: *accumbere* kommt bei H. nicht vor. — *modica patella* geht auf die Qualität der Schüssel, *patina:* groſse Prunk-

supremo te sole domi, Torquate, manebo.
vina bibes iterum Tauro diffusa palustris
inter Minturnas Sinuessanumque Petrinum.
si melius quid habes, arcesse; vel imperium fer.

schüsseln hat H. nicht, und er macht es nicht wie Atticus, der *infelicatis lancibus et splendidissimis canistris holusculis nos soles pascere* Cic. ad Att. VI 1, 13. — *olus omne* 'allerhand Gemüse' verkleinert geflissentlich in der bei Einladungen herkömmlichen Weise den zu erwartenden Genufs. — *supremo sole:* er ladet also auf die letzte Tagesstunde ein, im September auf 5 Uhr nach unserer Bezeichnungsweise. Der Ausdruck ist bestimmter als das das letzte Viertel des Tages bezeichnende *suprema: hinc suprema, quamvis plurimi supremam post occasum solis esse existimant, quia est in XII tabulis scriptum sic 'solis occasus suprema tempestas esto': sed postea M. Plaetorius tr. plebiscitum tulit in quo scriptum est 'Praetor urbanus . . iusque ad supremam inter cives dicito'. post supremam sequitur vespera ante ortum scilicet stellae* Censorin. 24. Sonst pflegte die übliche Dinerstunde *post nonam* (I 7, 71) zu sein, im September also nach 3 Uhr. — *domi:* natürlich in seiner Wohnung in der Stadt.

4. *vina* werden jetzt erst genannt, da erst zum Nachtisch getrunken ward. — *iterum Tauro* sc. *consule:* T. Statilius Taurus II. Caes. Augustus VIII sind Konsuln des Jahres 728. In diesem Jahre war also der Wein vom *dolium*, in welchem er den Gärungsprocefs durchzumachen hatte, abgefüllt worden, *diffusum*, in die kleineren *amphorae*, die mit dem Datum des Jahres, zuweilen auch Tages dieser Operation versehen wurden, z. B. *C. Pomponio C. Anicio cos. ex fund(o) Badiano diff(usum) id. Aug. bimum.* CIL IV 2551. Wie in dem angeführten Beispiel der Wein erst nach zwei Jahren abgefüllt worden, so wird bei besseren Sorten wohl meist die *diffusio* erst im Frühjahr (*ad ver diffundito in amphoras* Cato RR 105) vorgenommen sein. — Zwischen *Minturnae*, an der Mündung des Liris gelegen (*palustris:* s. zu od. III 17, 8), und dem 9 Millien davon entfernten *Sinuessa* stiefs der *ager Falernus* an das Meer: *Petrinus vicus olim et locus in agro Falerno* Porph. Es ist also Wein von keiner schlechten Lage und keinem geringen Jahrgang, den H. vorsetzen kann.

6. Es ist ein fein berechneter Zug, dafs H., nachdem er in 1. 2 die Erwartung seines Gastes auf ein geringes Mafs herabgestimmt hat, statt mit einem allzu demütig klientenhaft klingenden 'ich habe nichts Besseres, du mufst damit schon vorlieb nehmen' fortzufahren, diesen Gedanken vielmehr in die humoristische Aufforderung hüllt 'hast du Besseres zu bieten, so lasse es kommen; magst du das nicht, so füge dich den Gesetzen meiner Häuslichkeit'. Dieselbe absichtliche Barschheit des Tones: *si quid novisti rectius istis, candidus imperti; si non, his utere mecum* I 6, 67. — *melius quid,* als die v. 1—5 in Aussicht gestellten Genüsse. — *arcesse* 'lafs es herbeischaffen': das Briefchen trifft Torquatus auf dem Forum, wo er in Geschäften zu finden ist, und von wo er den Befehl seiner Dienerschaft zugehen lassen müfste. — *vel* betont nicht, wie es *aut* thun würde, das 'entweder — oder', sondern deutet an, dafs die Wahl dem Gutdünken des Angeredeten überlassen bleibe: 'oder, wenn du lieber willst . .'; so in der Komödie häufig. Anders *vel iunior audi* I 17, 17. — *imperium*

iamdudum splendet focus et tibi munda supellex.
mitte levis spes et certamina divitiarum
et Moschi causam: cras nato Caesare festus
dat veniam somnumque dies; inpune licebit

fer: der Gastgeber, *pater cenae,* ist als Gebieter des Hauses *dominus* (sat. II 8, 93), dessen *imperium domesticum* (Cicero pro Caec. 52) die Gäste sich gefallen lassen müssen. *fer* wie sonst *perferre, servi aere parati iniusta imperia dominorum non perferunt* Sall. Jug. 31, 11. — *splendet . . tibi* gehört zusammen, ist aber über die beiden Hälften des Satzes verteilt, wie sat. I 5, 49. epp. I 6, 26. Der Herd selbst ist dir zu Ehren von Rufs gereinigt — Rauchfänge kennen die Alten nicht — und die Larenbilder über demselben sind blank geputzt, Juv. 12, 87: so harrt mein Heim deines Besuches (*iamdudum*: zu od. III 29, 5): drum komm!

8. Dafs sich an die Einladung zum Genufs die Mahnung knüpft, der geschäftlichen Sorgen sich zu entschlagen, ist herkömmliche Form: *sume Maecenas cyathos . . centum . . mitte civilis super urbe curas* od. III 8, 13. *cum tua velox merce veni . . verum pone moras et studium lucri* od. IV 12, 21. — *levis spes*, Hoffnungen auf nichtige, leicht wiegende Güter, z. B. *gratia, honores* und andere, *leves res* gegenüber der Forderung des Augenblicks, der zum Genufs einladet. In *certamina divitiarum* bezeichnet der Genitiv den Siegespreis, um welchen gestritten wird (sat. I 1, 113 fg.), nicht als ob damit Torquatus als besonders habgierig gekennzeichnet werden solle, sondern weil das *rem facere* (I 1, 65) ja doch das Ziel jedes Geschäftsmanns ist. — *Moschi causam: Moschus hic Pergamenus fuit rhetor notissimus. reus veneficii fuit, cuius causam ex primis tunc oratores egerunt Torquatus hic, de quo nunc dicit, cuius extat oratio, et Asinius Pollio* Porph. Er war ein Schüler Apollodors und lebte nach seiner Verurteilung in Massilia: Sen. contr. II 5, 13. — *cras nato Caesare festus* gehört eng zusammen: 'da auf Morgen Caesars Geburtstag fällt und darum Feiertag ist'. An den Geburtstag des Divus Caesar *a. d. IV idus Iulias* zu denken, wie Porphyrio um der *aestiva nox* willen erklärt, ist nicht recht thunlich: die 712 beschlossene (Dio XLVII 18) Begehung dieses Tages als eines *dies festus* scheint schon um der Kollision mit den grofsen *ludi Romani* vom 6.—13. Juli willen, welche von Anfang an eine Verlegung auf den 5. Juli nötig machte, bald wieder eingeschlafen zu sein — noch die *fasti Tusculani* bezeichnen den Tag als Geschäftstag, *comitialis* — und für den 12. Juli ist die Einladung zur *cena supremo sole* zu spät. Trefflich dagegen pafst der Geburtstag Augusts *a. d. IX Kal. Oct.* = 23. Sept. Derselbe ward seit 724 gefeiert: unter den Ehrenbezeugungen für den Sieger von Aktium beschlofs der Senat ἔν τε τοῖς γενεθλίοις αὐτοῦ . . ἱερομηνίαν εἶναι Dio LI 19, und wenn derselbe auch in den ältesten Kalendarien vor 735 noch als Gerichtstag, *dies fastus,* bezeichnet wird (CIL I p. 402), so ward er doch immer festlich begangen: Dio LIV 34. Schwierigkeit bereitet nur die Bezeichnung der Nacht als *aestiva nox:* ist es aber wirklich zu kühn das Beiwort auf die sommerliche Hitze zu beziehen, welche in Rom so oft noch den September unerträglich macht? — *venia* juristischer Terminus für Straflosigkeit, daher dann *inpune licebit; veniam somnumque* Hendiadys für *veniam somni* 'du darfst

aestivam sermone benigno tendere noctem.
quo mihi fortunam, si non conceditur uti?
parcus ob heredis curam nimiumque severus
adsidet insano. potare et spargere flores
incipiam patiarque vel inconsultus haberi.
quid non ebrietas designat? operta recludit,

ausschlafen ohne zu befürchten, daſs *sub galli cantum consultor ostia pulsat*'. — *tendere:* indem die Nacht mit reichlichem Plaudern (*benigno* s. zu sat. I 2, 4) ausgefüllt wird, streckt sie sich dadurch in die Länge, *tenditur*. Und nun malt sich H. das Vergnügen der lebhaften Unterhaltung aus, welche durch immer neue Flaschen im Flusse erhalten wird: 'ein Philister, wer sich ängstlich jeden Lebensgenuſs versagen wollte!' Aus *quo mihi fortunam* ist nicht die Rechtfertigung eines 'ich habe es, warum soll ich nicht einmal etwas draufgehen lassen?' herauszuhören, sondern die Mahnung *frui paratis:* es ist allgemeine Lebensregel, die H. dem Freunde und sich zur Beherzigung wiederholt, ohne jede individuelle Beziehung auf seine oder Torquatus' Vermögensverhältnisse. Auch darf man *fortuna* nicht lediglich auf das Vermögen beziehen, welches gestatte auch einmal über die Stränge zu schlagen, sondern die ganze Lebenslage ist Gabe der Fortuna, Gesundheit, Stimmung, Freiheit von Berufspflichten nicht minder wie Hab und Gut. Der Accusativ ist wie in *unde mihi sagittas* sat. II 7, 116 oder *unde mihi tam fortem* sat. II 5, 102 aus der Analogie des Accusativs in Ausrufungen zu erklären.

13. *parcus:* damit citiert sich H. selbst: 'habe ich nicht selbst gesungen *absumet heres Caecuba dignior servata centum clavibus*' od. II 14, 25; denselben Torquatus mahnt er od. IV 7, 19 *cuncta manus avidas fugient heredis, amico quae dederis animo.* — *severus* 'pedantisch' wie I 19, 9. — Bei *adsidet insano* schwebt das Bild vor, daſs die Menschen wie sie im Theater nach Stand und Rang geschieden sitzen, so auch der Komödie des Lebens geschieden nach Charakter und Eigenschaften zuschauen: da kommt der *parcus* neben den *insanus* zu sitzen. — Das Folgende umschreibt das *dulce est desipere in loco:* in den Augen und der Sprechweise des Juristen, des *iure consultus*, ist der *desipiens* ein *inconsultus*. — *incipiam* wie sat. II 3, 129 *populum si caedere saxis incipias* stellt sein jetziges 'Beginnen' nicht einem frühern Zustande gegenüber — als ob er früher nie gezecht hätte —, sondern dem weiteren Fortgang, den das Folgende ausmalt. — *spargere flores:* ohne Fülle der Blumen ist das ausgelassene Symposion nicht denkbar; *sparge rosas* od. III 19, 21.

16. *ebrietas* ist nicht sinnlose Trunkenheit, sondern die Stimmung des Rausches, deren Wirkungen auf das Gemüt ähnlich wie od. III 21 ausgemalt werden. — Ob *designat* oder das von den meisten Hss. und auch von Porphyrio gelesene, aber unrichtig mit *aperit* erklärte *dissignat* von Horaz geschrieben ist, läſst sich schwer ausmachen. Für die Bedeutung ist der Unterschied nicht allzu groſs: *designare* heiſst 'anstiften', *dissignare*, entsprechend der Präposition *dis-*, 'allerhand anrichten'. So *quae dissignata sint et facta nequiter tranquille cuncta ut provenant* Plaut. most. 413 und *modo quid dissignavit? . . foris ecfregit atque in aedis inruit alienas, ipsum dominum atque omnem*

spes iubet esse ratas, ad proelia trudit inertem,
sollicitis animis onus eximit, addocet artis.
fecundi calices quem non fecere disertum?
contracta quem non in paupertate solutum?
haec ego procurare et idoneus imperor et non

familiam mulcavit usque ad mortem, eripuit mulierem Ter. ad. 87. Freilich hat hier der Bembinus *designavit*, sodafs die Entscheidung schwanken mufs. Hat H. *designat* geschrieben, so ist ihm mafsgebend gewesen, dafs der Rausch nicht die Thaten vollbringt, sondern zum Thun begeistert und ansporut. — Bei *operta recludit* ist nicht an die *arcani fides prodiga* (od. I 18, 16) zu denken, sondern daran, dafs *condita verax aperit praecordia Liber* sat. I 4, 89. — *spes: ϑαῤῥαλέοι . . οἱ μεϑυσκόμενοι εὐέλπιδες γὰρ γίνονται* Aristot. Eth. III 11. — *ad proelia:* nicht zu einem *natis in usum laetitiae scyphis pugnare* (od. I 27, 1), sondern weil *ebrietas facit protervos et audaces multique meliores ad ferrum fuere male sobrii* Sen. de ira I 13. — *inertem* den Mutlosen: *mortis timor etiam inertissimos excitavit in proelium* Sen. a. a. O. — *onus:* Sorge wird vom Gemüt bald als Last empfunden, bald als ein Stachel: beide Bilder vereint *onus eximit*; vgl. *quid te exempta levat spinis de pluribus una?* II 2, 212. — *addocet* horazische Neubildung nach der Analogie des häufigen *addiscere:* der Wein bereichert das Können des Berauschten: *ille liquor docuit voces inflectere cantu movit et ad certos nescia membra modos* Tibull. I 7, 37. — *fecundi . . fecere disertum* (das Wortspiel wie in *lividas obliviones* od. IV 9, 33) giebt ein Beispiel für *addocet artis*, wie der folgende Vers für *onus eximit. fecundi* aber heifsen doppelsinnig die Becher, weil sie nur wenn der Wein reichlich aus ihnen fliefst alle diese schönen Dinge hervorbringen. — *contracta* 'eingezogen' wie *angusta pauperies* od. III 2, 1, weil die Beschränktheit die ihr Unterworfenen wie eine Fessel *contrahit συστέλλει.*

21 verknüpft die Aufzählung der beseeligenden Wirkungen der *ebrietas* mit der folgenden Verheifsung, dafs H., wenn er auch nicht eine üppige Gasterei in Aussicht zu stellen vermöge, doch für alle Behaglichkeit und Nettigkeit der Bewirtung, entsprechend den sat. I 4, 81—87 erörterten Anforderungen, Vorsorge treffen könne und wolle. *haec* geht, wie auch die Wortstellung heischt, in erster Linie auf das eben Genannte zurück: aber da von *procurare* zugleich die folgenden finalen Sätze *ne .. corruget naris — ut coeat par iungaturque pari* abhängen, so ist die vom Sinn gebotene Koordinierung der in diesen Sätzen enthaltenen Verheifsungen mit dem Voraufgegangenen zu grammatischer Unterordnung (*haec procurare imperor ne . . corruget*) verschoben. Die dadurch entstandene logische Schiefheit ist durch die Spaltung des Subjektsbegriffs in *et idoneus et non invitus* einigermafsen verkleidet. — *procurare*, die Geschäfte eines abwesenden andern führen, ist ein Wort der Geschäftssprache: die Verpflichtungen des Wirtes fühlt H. als eine ihm zugewiesene *procuratio*, sich selbst gleichsam als Geschäftsführer seines Gastes. — *imperor* witzig, als Prokurator, nachdem er vorher v. 6 für sich selbst das *imperium* in Anspruch genommen. — *idoneus:* ich fühle mich ganz in der Lage und Stimmung (*non invitus*) dafür zu sorgen, dafs

invitus, ne turpe toral, ne sordida mappa
corruget naris, ne non et cantharus et lanx
ostendat tibi te, ne fidos inter amicos
sit qui dicta foras eliminet, ut coeat par
iungaturque pari. Butram tibi Septiciumque
et nisi cena prior potiorque puella Sabinum
detinet adsumam. locus est et pluribus umbris:
sed nimis arta premunt olidae convivia caprae.
tu quotus esse velis rescribe et rebus omissis

alle Schleusen der Unterhaltung aufgezogen werden. Auch hier ein Spiel mit Ausdrücken der Juristensprache: *idoneus* heifst z. B. der zahlungsfähige Bürge oder Schuldner, und *invitus procurator non solet dari* Dig. III 3, 8.

22. *toral:* s. zu sat. II 4, 84. *mappa:* sat. II 4, 81. *corruget naris: magna movet stomacho fastidia* sat. II 4, 78. Denn *naribus labrisque non fere quicquam decenter ostendimus, tametsi derisus eis, contemptus, fastidium significari solet. nam et corrugare naris, ut Horatius ait, et inflare et movere et digito inquietare et inpulso subito spiritu excutere et diducere saepius et plana manu resupinare indecorum est* Quintil. XI 3, 80. — *cantharus:* s. zu od. I 20, 2; da diese Trinkbecher von Thon waren, so ist *ostendat tibi te* nur auf die metallenen Schüsseln, *lanx*, zu beziehen, und zu *cantharus* daraus lediglich die Forderung der Reinheit, dafs nicht *puer unctis tractavit calicem manibus* sat. II 4, 78, zu entnehmen. Gerade um durch den Kontrast humoristisch zu wirken, wird dieser niedrigen Alltäglichkeiten unmittelbar nach dem Preise der *ebrietas* gedacht. — *fidos inter amicos* ist auch über *sit* hinweg zu *dicta* zu beziehen. *fidus* aber steht hier für *fidens*, wie in *regina tui fidissima* Verg. aen. XII 659. — *eliminat*, über die Schwelle des Trikliniums, entsprechend dem lakonischen Spruche: *ὅτε νέον ᾖ ξένον εἰς τὸ φιδίτιον παραλάβωσιν τὰς θυρίδας δείξαντες· 'ταύτῃ φασὶν οὐκ ἐξέρχεται λόγος'* Plut. Symp. VII praef. — *coeat par*, bei der Einladung, *iungaturque pari*, bei der Tischordnung. — Butra und Septicius sind, ebenso wie Sabinus, uns weiter nicht bekannte gute Freunde des Torquatus. *tibi* ist nicht von *adsumam* abhängig, sondern steht ähnlich wie *splendet tibi* 7: 'dir zu Ehren, zu deiner Unterhaltung'.

27. *cena prior* eine auf eine frühere Stunde, somit zu einem ausgelassenen Gelage mit Mädchen lautende Einladung: so Fundanius *convivam quaerenti dictus here illic de medio potare die* sat. II 8, 2. — *potior:* das Mädchen ist mächtiger als die Anziehungskraft der einfachen Genüsse unserer Gesellschaft. — *umbris:* s. zu sat. II 8, 20. *pluribus:* da fünf Teilnehmer genannt sind, so ist noch allenfalls für vier *umbrae* (Maecenas bringt sat. II 8, 22 zwei mit) Platz. — *premunt*, denn *gravis hircus in alis* ep. 12, 5; zugleich pafst das Bild gut zu der Vorstellung eines *artum convivum*, dessen Teilnehmer so zusammengepfercht sind, dafs einer auf den andern drückt. — *capra* findet sich nur hier für den gewöhnlich mit *hircus* (ep. 12, 5. sat. I 2, 27) oder auch *caper* (*fertur valle sub alarum trux habitare caper* Catull. 69, 6) bezeichneten Bocksgeruch.

30. *quotus esse velis:* also wie-

atria servantem postico falle clientem.

viel *umbrae* du mitzubringen gedenkst. — *rebus omissis*, oder wie Caesar einmal sagt *omnibus omissis rebus* BG. VII 34, steht für das üblichere *rebus relictis* ‘stehenden Fuſses’ der Umgangssprache; vgl. *omissis deliciis* I 6, 30. — *postico* sc. *ostio*, Instrumentalis: durch die Hinterthür kannst du das Haus heimlich verlassen und so dem noch zu so später Stunde Rat heischenden Klienten entwischen (*falle*, wie od. I 10,16), der im Atrium deiner harrt und nicht vom Platze weicht, *atria servat* wie *nidum servas* I 10, 6. Daſs der humoristische Schluſs — Aufgabe des *iureconsultus* ist ja gerade das *cavere, ne consultores capiantur* Cic. pro Mur. 22 — zu guter Letzt noch einmal an die Plage des vielbeschäftigten Anwalts erinnert soll den Reiz der verlockenden Einladung verstärken.

I 6.

Als wäre im Verlauf eines Gesprächs die Frage aufgeworfen worden *quid potest facere et servare beatum*, so setzt mit ursprünglicher Heftigkeit und nachdrücklichster Bestimmtheit die Versicherung ein: einzig und allein *nil admirari*. Natürlich nicht in dem gewöhnlichen Wortsinn genommen: *nil admirari* giebt vielmehr den Seelenzustand wieder, welchen im Anschluſs an Demokrits ἀϑαμβίη der Epikureismus als die ἀταραξία, die Stoa als die ἀπάϑεια des Weisen als notwendige Voraussetzung eines glücklichen Daseins fordert, die auf der Einsicht in die Gesetzmäſsigkeit der Naturerscheinungen und in den wahren Wert der irdischen Güter beruhende Freiheit und Unabhängigkeit der Seele von aller leidenschaftlichen Erregung. ‘Vermag sogar die Betrachtung der Wunder des Himmels manchen nicht aus seiner Seelenruhe zu bringen, so ist die Frage, ob irdische Güter, wie Reichtum, Kostbarkeiten, Beifall und Ehre, es verdienen, daſs wir um ihretwillen uns aufregen, sei es in Sorge um ihren Verlust, sei es in Sehnen nach ihrem Besitz — denn beides kommt auf das Gleiche hinaus — leicht zu beantworten und unser Verhalten ihnen gegenüber vorgezeichnet: gilt mir doch selbst der Weise und Gerechte als ein Narr, wenn er das Streben nach der Tugend leidenschaftlich über das Maſs hinaus treibt (1—16). So, nun weiſst du, was i c h für die einzige Bürgschaft eines beglückten Daseins halte: geh, und hänge wenn du Lust hast dein Herz an äuſseren Tand, der doch im Tode mit dir vergeht’ (17—27).

Hier konnte H. schlieſsen: aber seine satirische Laune, gereizt durch die letzten Ausführungen, läſst ihn noch nicht zur Ruhe

kommen. Die Resignation, welche er empfiehlt, ist Sache der wenigsten: die meisten Menschen bilden sich ein durch ein bestimmtes Thun die Glückseligkeit erfassen zu können: statt sich bei dem Freisein von quälenden Begierden zu beruhigen und lediglich nach der Freiheit von Unbefriedigung zu streben, begehren sie vielmehr nach einem positiven Glücksgefühl. Der Rat bei körperlichen Leiden vor allem die Ursache derselben, die Krankheit, zu beseitigen, leuchtet jedem ein (28. 29): die Folgerung, dafs man ebenso, wenn die Seele von leidenschaftlichen Erregungen gepeinigt werde, sein Streben auf die Beseitigung derselben und die Abtötung aller Begierden richten müsse, wird von den wenigsten gezogen. 'Bildet ihr euch ein, auf eure Weise glücklich werden zu können, so wäre es schade euch in eurer Narrheit stören zu wollen. Plagt euch meinetwegen ab im Hetzen, sei es nach Tugend (30. 31), sei es nach Reichtum (32—48) oder Ehre (49—55) oder den Genüssen der Tafel (56—64) oder den Freuden der Liebe (65. 66). Und hiermit, falls du nichts Besseres weifst, Punktum! (67. 68)'.

Dafs von den fünf Arten von Thoren, welche hier aufgeführt werden, die erste und letzte, die Tugendsimpel und diejenigen, welche in den Armen der Liebe und in heiterer Geselligkeit das *recte vivere* zu finden hoffen, ohne Beimischung schärferen Spottes gezeichnet werden, ist begreiflich, hat aber das Mifsverständnis verschuldet, als ob H. in diesem zweiten Teil ernsthaft den Rat gebe 'was du treibst, treibe gründlich'. Den dann zwischen den beiden Hälften des Briefes klaffenden Widerspruch zu beseitigen, stellte Ribbeck v. 17—27 nach v. 66 und schaltete davor aus der zehnten Epistel v. 26—41 ein: unnötig, wenn man den satirischen Ton dieser ganzen zweiten und gröfseren Hälfte des Briefes nicht verkennt. Wer der Adressat Numicius gewesen, ist uns völlig unbekannt, auch gleichgültig für das Verständnis des Ganzen. Die Abfassungszeit wird wohl in den Anfang der Episteldichtung, ehe H. der erforderlichen Tonart völlig Meister geworden, in das Jahr 732 zu setzen sein.

Nil admirari prope res est una, Numici,
solaque quae possit facere et servare beatum.

1. *nil admirari* ist nicht der selbstgefundene Ausdruck des eigenen Nachdenkens des Dichters, sondern Übertragung, wie das Einflechten von *formido* und *pavor* lehrt, eines Begriffs der griechischen Ethik, in welchem die Vorstellungen des Staunens und Fürchtens in einander fliefsen, also wohl der demokritischen *ἀϑαυβία* (*id enim* — nämlich *bono esse animo* — *ille summum bonum, εὐϑυμίαν et saepe ἀϑαμβίαν appellat, id est animum terrore liberum* Cic. de fin. V 29, 87), welche Strabo I 57 u. 61 nach stoischem Vorgange mit *ἀϑαυ-*

hunc solem et stellas et decedentia certis
tempora momentis sunt qui formidine nulla
inbuti spectent: quid censes munera terrae,

μαστία (ἣν ὑμνεῖ Δημόκριτος καὶ οἱ ἄλλοι φιλόσοφοι πάντες· παράκειται γὰρ τῷ ἀθαμβεῖ καὶ ἀταράχῳ καὶ ἀνεκπλήκτῳ I 61) modernisiert: ganz in demselben Sinne, wie H. hier und I 1, 47; 10, 31 *admirari* oder *mirari*, braucht Epiktet ständig θαυμάζειν, z. B. ἂν τὸ σωμάτιον θαυμάσω, δοῦλον ἐμαυτὸν παραδέδωκα· ἂν τὸ κτησείδιον, δοῦλον I 25, 23. Diese ἀθαμβία ist die durch keine unrichtige Wertabschätzung und kein falsches Begehren getrübte Ruhe des Gemütes, καθ' ἣν γαληνῶς καὶ εὐσταθῶς ἡ ψυχὴ διάγει, ὑπὸ μηδενὸς ταραττομένη φόβου ἢ δεισιδαιμονίας ἢ ἄλλου τινὸς πάθους Diog. IX 7, 45, welche einzig (*una*) und allein (*sola*), also nicht nur im hervorragendsten Maſse, sondern auch ohne daſs dabei ein zweiter Faktor in Frage käme, *potest facere et servare beatum.* Diese starke und paradox klingende Versicherung, welche von vornherein der *virtus* jeden Anteil an der *vita beata* abspricht, wird durch *prope* etwas eingeschränkt: vgl. sat. I 3, 98.

3. 4. Die so bestimmt abgegebene Versicherung bedarf zunächst der Erläuterung und Begründung, welche an die landläufige Bedeutung von *admirari* 'bewundern' oder 'sich wundern' anknüpft, wofür von v. 9 ab diejenige des 'begehren' eintritt. 'Hat die Menschheit doch aufgehört sich über die Wunder des Himmels aufzuregen, so müssen uns die irdischen sogenannten Güter erst recht gleichgültig lassen'. Daſs 3. 4. als Vordersatz zu 5—8 aufgefaſst werden solle, lehrt die absichtliche Wiederholung von *spectent . . spectanda.* Dabei schlägt H. schon hier den Ton der Satire an: die wissenschaftliche Erkenntnis, welche den Dingen *quae supera caput aetheriis cernuntur in oris* Lucr. V 85 den Schimmer des Wunderbaren und Willkürlichen abgestreift und damit eine Quelle der Beunruhigung verstopft hat, ist ja Gemeingut der Gebildeten seiner Zeit überhaupt, nicht das Eigentum einzelner bevorzugter Geister (*sunt qui . . spectent*), welche sich deshalb erhaben wissen über jede Anfechtung der *formido* ταραχή. Es ist also der Satiriker, der um die triviale Mahnung auszusprechen, daſs man von Gut und Geld nicht soviel Aufhebens machen dürfe, seine Betrachtung an das gröſste Weltwunder, den Bau des Kosmos, anknüpft. — *hunc solem*, hinzeigend = *hunc quem videmus.* — *tempora,* die an den Lauf der Sonne gebundenen Tages- und Jahreszeiten, deren Entschwinden, da es als gesetzmäſsig begründet erkannt ist, dem Menschen keine Bangigkeit mehr bereitet. — *mo(vi)mentis* = *motibus.* — *formidine,* nicht ehrfürchtiger Schauer, sondern wie die Fortführung mit *qui timet his adversa* zeigt, ganz gemeine Angst, nichts weiter.

5. *quid censes munera terrae . . quo spectanda modo credis?* mit leichtem durch die Anapher bedingtem Anakoluth, indem statt des von *censes* abhängigen fragenden Infinitivsatzes (*quid enim censemus superiorem Dionysium quo cruciatu timoris angi solitum, qui cultros metuens tonsorios candente carbone sibi adurebat capillum? quid Alexandrum Pheraeum, quo animo vixisse arbitramur?* Cic. de off. II 7, 25), die Schluſsfrage von einem *censes* wiederaufnehmenden *verbum sentiendi* abhängig gemacht ist. — *munera terrae,* seien es die Edelmetalle im Schoſse der

quid maris extremos Arabas ditantis et Indos,
ludicra quid plausus et amici dona Quiritis,
quo spectanda modo, quo sensu credis et ore?
qui timet his adversa, fere miratur eodem

Erde, seien es die Früchte, welche sie dem Gutsbesitzer darbringt. *maris:* die kostbaren Perlen und Muscheln des roten Meeres und der indischen Küste. Diesen beiden mehr pflichtmäſsigen Abgaben, *munera,* treten als drittes die freiwilligen Gaben, *dona*, welche die Menschen spenden, zur Seite. — *ludicra quid plausus:* das Beifallklatschen, welches dem Dichterwerk zu teil wird, zunächst dem *ludis scaenicis* aufgeführten Bühnenspiel, sodann übertragen auf den Beifall beim Lesepublikum überhaupt, wie II 1, 88. Was von solchem Beifall zu halten sei vermag niemand besser als Horaz am Nichterfolg seiner Oden zu beurteilen: daher sind ihm diese Ehrenspenden *ludicra,* mit ähnlicher Zweideutigkeit wie in *versus et cetera ludicra pono* I 1, 10, weil zu den *ludi* gehörig, und zugleich selbst nur Spielzeug im Gegensatz zu den echten und ernsten Gütern des Lebens: *intellegere nobis licebit, quam contemnenda miremur, simillimi pueris, quibus omne ludicrum in pretio est* Seneca epp. 115, 8. — *ludicra* Apposition zu *plausus,* wie *fabulae* zu *Manes* od. I 4, 16. — Schlieſslich die *honores,* des öffentlichen Lebens, *si mobilium turba Quiritium certat tergeminis tollere honoribus* od. I 1, 7. — *Quiritis*: die feierliche Bezeichnung des Bürgers in amtlicher Sprache ist gewählt, um die *dona* desselben gegenüber den litterarischen Ehrenbezeugungen, *plausus,* als die politischen Bürgerehren, zu kennzeichnen. — *quo modo* wird durch *quo sensu et ore* ausgeführt: *ore,* weil die Empfindung, *sensus*, im Mienenspiel des Gesichts ihren Ausdruck findet: so findet sich *animo voltuque* häufig verbunden; vgl. auch *animoque et corpore* v. 14, *suspendit picta voltum mentemque tabella* II 1, 97.

9. Strenggenommen könnte nach *sunt qui formidine nulla inbuti* die Antwort auf die Frage *quo spectanda modo credis* auch nur lauten *sine formidine;* aber nach der Formulierung des Themas durch *nil admirari* darf H. erwarten, daſs der Leser den allgemeineren Begriff statt des speziellen *formido* einschiebt, also für sich *sine admiratione* antwortet. Die *admiratio* aber der genannten Annehmlichkeiten tritt in zwei Gestalten auf: bei dem nicht besitzenden als *cupido,* bei dem besitzenden als *metus*, Furcht vor dem Verluste, die die Freude am Besitz vergällt: *ἀλλὰ καὶ πλοῦτος εὐφραίνει καὶ δόξα καὶ δύναμις καὶ ἀρχή, καὶ μάλιστα τοὺς ἥκιστα τἀναντία ταρβοῦντας (adversa timentes)· ἡ γὰρ σφοδρὰ περὶ ἕκαστον ἐπιθυμία σφοδρότατον φόβον ἐμποιοῦσα τοῦ μὴ παραμένειν ἀσθενῆ τὴν χάριν ποιεῖ καὶ ἀβέβαιον* Plutarch *π. εὐθυμίας* 16. Denselben Gedanken in anderer Verbindung wiederholt H. I 16, 65. — *pavor* — zu *pavire παίειν* gehörig — bezeichnet jede das Gemüt heftig erschütternde Erregung: *cum spes arrectae iuvenum exsultantiaque haurit corda pavor pulsans* Verg. Georg. III 106. Das altertümlich-dichterische Wort scheint eine bestimmte griechische Bezeichnung wiedergeben zu sollen: vielleicht den stoischen von Zenon eingeführten — oder aus älterer Ethik herübergenommenen? — Begriff der *πτοία,* auf welche jeder Affekt, *πάθος*, hinauslaufe: *διὸ καὶ πᾶσαν πτοίαν πάθος εἶναι καὶ πάλιν πᾶν*

quo cupiens pacto: pavor est utrobique molestus,
inprovisa simul species exterret utrumque.
gaudeat an doleat, cupiat metuatne, quid ad rem,
si, quidquid vidit melius peiusque sua spe,
defixis oculis animoque et corpore torpet?
insani sapiens nomen ferat, aequus iniqui,
ultra quam satis est virtutem si petat ipsam.
i nunc, argentum et marmor vetus aeraque et artis

πάθος πτοίαν Stob. ecl. II 7, 10 W. — *utrobique* = *sive in timore sive in cupiditate*, wie im folgenden *utrumque* = *et timentem et cupientem*. — *simul* = *simulac* wie sat. I 1,36 u. ö. — *inprovisa species* nämlich des gefürchteten oder begehrten Gegenstandes, was zum Überfluſs das folgende *quidquid vidit melius peiusque sua spe* erläutert: *Cyrenaici non omni malo aegritudinem effici censent, sed insperato et necopinato malo: . . . ergo id quidem non dubium quin omnia, quae mala putentur, sint inprovisa* (ἀπροσδόκητα) *graviora* Cic. Tusc. III 13, 28 fg. — *exterret* ἐκπλήττει (ἀνέκπληκτος Synonym von ἀθαμβής zu v. 1) kann auch, wie *pavor*, die Wirkung eines freudigen Ereignisses sein, welches das Gemüt des Betroffenen auſser Fassung setzt: *fugit ante omnis exterritus Arruns laetitia mixtoque metu* Verg. aen. XI 806. Möglich auch daſs das Wort eine Reminiscenz an Lucrez' Mahnung *desine quapropter novitate exterritus ipsa exspuere ex animo rationem* (II 1040) ist, wie Döderlein wollte.

12. Die vier paarweise zusammengehörigen Affekte der stoischen Ethik, ἡδονή λύπη, φόβος ἐπιθυμία. Das Subjekt zu *gaudeat* u. s. w. ist aus *utrumque* zu entnehmen. — *quid ad rem* sc. *interest*, wovon die voraufgeschickten Fragen abhängen: *cum ad rem nihil intersit utrum . . .* Cic. p. Rosc. Am. 47. — *vidit*, nicht *passus est*, entsprechend der in *nil admirari* angeschlagenen und im folgenden dann konsequent (*spectent . . spectanda, species, suspice* 18, *spectant* 19, *conspexerit* 26) festgehaltenen Vorstellung. — *defixis oculis* wenn doch jeder Affekt, der Freude sowohl wie der Enttäuschung, sich in einem *torpere* äuſsert, welches alle Empfindung des Menschen auf einem Punkt festgebannt hält und ihm somit die Freiheit der Bewegung raubt. — *animoque et corpore*: zu 8. — *torpere* ist noch stärker als *stupere* (sat. II 7, 95) und steigert das *admirari* bis zum unvernünftigen Übermaſs.

15. Selbst wenn dieser *torpor* dem Guten gilt, im Streben nach Weisheit (*sapiens*) oder Gerechtigkeit (*aequus*) zum Vorschein kommt, so ist er zu tadeln; so berechtigt in diesem Falle ein *petere* ist, nämlich *quantum satis est*, so schlägt doch dies Streben in sein Gegenteil um, sobald es zur Leidenschaft wird: *lubido ipsa tollenda est . . . etiamsi virtutis ipsius vehementior adpetitus sit* Cic. Tusc. IV 29,62. Dagegen lehrt der strenge Stoiker: *veri boni* (i. e. *virtutis*) *aviditas tuta est* Sen. ep. 23,6.

17. *i nunc . . suspice* führt wie II 2, 76 *i nunc et versus tecum meditare canoros* die ironische Aufforderung ein, doch sich anzuschicken dasjenige zu thun, was die eben gehörte Auseinandersetzung als unmöglich oder unvernünftig erwiesen hat. Der an *i* angeschlossene Imperativ wird bald asyndetisch angereiht, bald mit *et* angefügt. Hiermit hat die Auseinandersetzung über das Wesen des *nil admirari* ihr Ende erreicht, und tritt die Paränese ein.

suspice, cum gemmis Tyrios mirare colores;
gaude quod spectant oculi te mille loquentem;
navus mane forum et vespertinus pete tectum,
ne plus frumenti dotalibus emetat agris
Mutus et (indignum, quod sit peioribus ortus)
hic tibi sit potius quam tu mirabilis illi.
quidquid sub terra est, in apricum proferet aetas,
defodiet condetque nitentia. cum bene notum
porticus Agrippae et via te conspexerit Appi,

Dem entsprechend schreitet im folgenden bis zum Schlusse die Rede in lauter Imperativen oder Konjunktiven der Aufforderung fort. — *argentum* altes Silbergeschirr, denn *vetus* ist *ἀπὸ κοινοῦ* auch hierzu zu ziehen; *marmor* plastische Kunstwerke, *aera* kunstvolles Bronzegerät. Dafs *argentum*, *marmor*, *aera* als begehrenswerter Besitz ihren Wert erst durch die Hand des bildenden Künstlers erhalten, besagt das zum Schlufs hinzugefügte, zu allen drei Begriffen in gleicher Weise hinzuzudenkende *artis* = *artificia:* od. IV 8, 5. — *gemmae* die bunten Edelsteine, um des farbigen Glanzes willen mit dem Folgenden verknüpft. — *Tyrios colores:* Purpurdecken und Teppiche: *colores* für den farbigen Stoff, zu I 3, 20. Übrigens ist der Dreiteilung des Gedankens (*suspice* . . *gaude* . . *pete*) die Disposition von 5—7 nicht fremd: Kostbarkeiten, Ehre, Reichtum.

19. *loquentem*, wenn du als Redner dich hören läfst; *spectant:* die Augen sind erwartungsvoll auf den gefeierten Redner geheftet. — *navus* in geschäftigem Eifer: wem derselbe gilt, besagt der folgende Absichtssatz *ne plus emetat*; es sind also Geldgeschäfte: das Forum ist zugleich die Börse von Rom. — *vespertinus* 'erst am Abend'. — *emetat* horazische Neubildung, nach dem Muster von *emetiris acervo* sat. II 2, 105 geformt.

21. *Mutus*, eine damals stadtbekannte Persönlichkeit von geringer Herkunft, welche es durch eine reiche Partie zum Grofsgrundbesitzer gebracht hat. Das Kognomen scheint übrigens sehr selten zu sein.

22. *indignum* Apposition zu dem folgenden *hic tibi sit mirabilis*. Die Begründung *quod sit peioribus ortus* ist im Konjunktiv gegeben, weil sie nicht als Grund, sondern als eingestandenes Motiv seines Handelns gelten soll. — *mirabilis*, durch das an der Spitze stehende *nil admirari* hervorgerufen, hat hier fast die Bedeutung von *invidendus: ζηλωτὸν μᾶλλον εἶναι ἢ ζηλοῦν ἑτέρους* Plut. *π. εὐθυμίας* 10.

24. Sind doch alle diese *mirabilia* vergänglich. Zu Grunde liegt das sophokleische *ἅπανθ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται* Aias 646, auch in der parataktischen Nebeneinanderstellung der eigentlich für Vergleichungssätze bestimmten Gedanken. Dafs aber die Vorstellung des Vergänglichen in das Gebiet des Sehens übertragen ist, erklärt sich aus dem zu *vidit* 13 Bemerkten.

26. *conspexerit* Fut. ex.: 'wenn du es dahin gebracht haben wirst, dafs —'. Über die Verteilung von *bene notum te conspexerit* über die beiden Hälften des Satzes s. zu I 5, 7. — *porticus Agrippae* ein Neubau Agrippas, auf dem Campus, 729 errichtet (*τὴν στοὰν τὴν τοῦ Ποσειδῶνος ὠνομασμένην καὶ ἐξῳκοδόμησεν ἐπὶ ταῖς ναυκρατίαις καὶ τῇ τῶν Ἀργοναυτῶν γραφῇ*

ire tamen restat Numa quo devenit et Ancus.
si latus aut renes morbo temptantur acuto,
quaere fugam morbi. vis recte vivere (quis non?):
si virtus hoc una potest dare, fortis omissis
hoc age deliciis. virtutem verba putas et

ἐπελάμπρυνε Dio LIII 27) und als die neueste der städtischen Säulenhallen von der vornehmen Welt zur Promenade viel aufgesucht. — *via Appi:* wenn du hinausfährst nach deiner Villa im Albanergebirge. Horaz sagt entweder *Appia* (ep. 4,14; sat. I 5, 6) oder *via Appi* (I 18, 20), nicht *Appia via.* — *restat:* das Ende vom Liede ist schliefslich doch . . . Numa und Ancus sind die Repräsentanten der grauen Vorzeit, wie in ähnlicher Gedankenverbindung Tullus und Ancus od. IV 7, 15, Ancus auch von Lucrez: *lumina sis oculis etiam bonus Ancus reliquit* III 1025, genannt werden: so ist es immer gewesen und ist es noch heute. *devenit*, nämlich *ad inferos.*

28. Es schwebt ein dem *quae laedunt oculum festinas demere: si quid est animum differs curandi tempus* I 2, 38 verwandter Gedanke vor: wie man Störungen der leiblichen Gesundheit rasch zu beseitigen sucht, so mufs man auch Störungen der geistigen Gesundheit — und das sind ja die Erregungen der Affekte — wegzuschaffen suchen. Aber statt dieser Mahnung *quaere fugam perturbationum animi*, welche wenngleich unausgesprochen doch schon den Imperativ *quaere fugam morbi* in dem vorausgeschickten begründenden Vergleichungssatze sich angeglichen hat, biegt H. plötzlich aus. Denn nicht um die negative *fuga malorum* ist es dem Dutzendmenschen zu thun, sondern um eine positive Grundlage der *vita beata:* er wird enttäuscht fragen 'ist das alles was du uns zu bieten hast?' Nun meinethalben! bildest du dir ein auf anderem Wege das Glück erhaschen zu können, so magst du es ja probieren und sehen, wie weit du kommst. Dafs die Worte *si latus aut renes morbo temptantur acuto* mit ganz geringer Abweichung aus sat. II 3, 163 wiederholt sind, scheint Zufall zu sein.

29. *vis recte vivere*, hypothetischer Vordersatz wie 3 und 31. Dies *recte vivere* hat mit dem Moralischen nichts zu thun, sondern ist von *esse beatum* 41, *fortunatum* 49, *bene vivere* 56, *esse iucundum* 66 nicht verschieden = *εὐδαιμονεῖν* oder *εὖ πράττειν.*

30. *virtus* das höchste Gut der Stoa: auch H. hat gelegentlich Anwandlungen, *virtutis verae custos rigidusque satelles* zu werden, I 1,17. *fortis* im Kampfe mit den Lockungen der Welt. Wie der Anwalt I 5, 30 *rebus omissis* kommen sollte, so soll der sittenstrenge Philosoph *omissis deliciis* sein Ziel im Auge behalten. In *deliciae* ist noch die etymologische Bedeutung 'Verlockung' (vgl. *illex* 'Lockvogel') durchzufühlen. Vgl. *mulieres . . . superbia atque deliciis omissis sibi patriaeque diffidere* Sall. Cat. 31. *hoc age* aber ist nicht wie sat. II 3, 152 die Achtsamkeit heischende Formel des Opferrituals, sondern = *hanc rem age*, wie es gleich nachher *hoc repetas opus* 48 heifst.

31. *verba* wie *virtus nomen inane est* I 17, 41 und in den Worten des Herakles, mit denen Brutus in den Tod ging *ὦ τλῆμον ἀρετή, λόγος ἄρ' ἦσθ', ἐγὼ δέ σε ὡς ἔργον ἤσκουν· σὺ δ' ἄρ' ἐδούλευες τύχῃ* Dio XLVII 49; so wirft auch Cicero dem Epikureer Piso vor: *dolor est malum, ut tu disputas: existimatio, dedecus, infamia, turpitudo*

lucum ligna: cave ne portus occupet alter,
ne Cibyratica, ne Bithyna negotia perdas;
mille talenta rotundentur, totidem altera porro et
tertia succedant, et quae pars quadret acervum.
scilicet uxorem cum dote fidemque et amicos
et genus et formam regina Pecunia donat
ac bene nummatum decorat Suadela Venusque.
mancipiis locuples eget aeris Cappadocum rex:

verba atque ineptiae in Pis. 5. Der Plural *verba* soll an *verba dare*, blauen Dunst vormachen, erinnern. *putas*, besser als *putes*, denn der Angeredete soll eben als solch ein 'aufgeklärter' Materialist hingestellt werden, der in gleicher Weise über sittliche wie fromme Anwandlungen erhaben ist. — *lucum ligna* die Konsequenz des *virtutem verba putare:* ein solcher wird auch die Stämme des ehrwürdigen Haines nur auf ihre Verwertung als Brennholz, *ligna*, hin ansehen. — *portus occupet*, mit Beschlag belegt, weil der glückliche Konkurrent, *alter* (sat. I 1, 40), dir durch sein früheres Erscheinen in den asiatischen Hafenplätzen im Frühjahr die Geschäfte wegschnappt; ähnlich *fortiter occupa portum* od. I 14, 2; anders steht *occupat* absolut, wie sat. I 9, 6, wo es dem griechischen *φθάνει* entspricht. — *Cibyra* grofse gewerbtreibende Stadt im SWwinkel Phrygiens, nicht weit von der lykischen Küste: *ἴδιον δ' ἐστὶν ἐν Κιβύρᾳ τὸ τὸν σίδηρον τορεύεσθαι ῥᾳδίως* Strabo XIII 631. Bithynischer Export: od. III 7, 3 *Thyna merce beatus.*

34. *rotundentur*, denn Tausend ist wie auch Hundert eine fertig in sich abgeschlossene, ganze und daher 'runde' Zahl. Der Ausdruck hat übrigens etwas Vulgäres an sich: *uno cursu centies sestertium corrotundavi* sagt Trimalchio Petron 76. — *quae pars quadret* ist das vierte Tausend, welches den Haufen (sat. I 1, 44) zu einem Geviert abschliefst — denn auch alles Viereckige ist ein abgeschlossenes Ganzes — und zu dem neuen Ganzen im Verhältnis des Teiles, *pars*, steht. — *scilicet*, wie *vide-licet*, *i-licet*, aus *licet* und dem verstümmelten Infinitiv *sci-re* zusammengesetzt = 'man weifs ja'. — *uxorem cum dote*, also *dotatam* od. III 24, 19. Horaz bildete frei eine berühmte Stelle aus Sophokles Aleaden fr. 86 N. nach: *τὰ χρήματ' ἀνθρώποισιν εὑρίσκει φίλους, αὖθις δὲ τιμάς, εἶτα τῆς ὑπερτάτης τυραννίδος θακοῦσιν αἰσχίστην ἕδραν . . . πλοῦτος . . καὶ γὰρ δυσειδὲς σῶμα καὶ δυσώνυμον γλώσσῃ σοφὸν τίθησιν εὔμορφόν τ' ἰδεῖν.* — *fidemque et amicos* ist wohl als Hendiadys enger zu verbinden = *fidos amicos.* — *regina*, weil sie das ganze Thun und Lassen ihres Dieners meistert: s. zu od. III 4, 2. — Mit dem vulgär klingenden *bene nummatum* soll das Pathos von *Suadela* (*Πειθώ*) *Venusque* in wirkungsvollem Gegensatz stehen: der Besitz eines vollen Beutels verleiht *eloquentia* und *venustas.*

39. Bargeld, *aes* (I 2, 47), fehlt dem König der Kappadoker, dessen Geldnöte durch Ariobarzanes II sprichwörtlich geworden waren. Freilich nur infolge der Erpressungen römischer Blutsauger wie Pompejus und Brutus: noch 704 hatte Ariobarzanes auf die 689 an Pompejus ausgestellten Schuldverschreibungen zu zahlen und mufste für Pompejus allein aus der Kopf-

ne fueris hic tu. chlamydes Lucullus, ut aiunt,
si posset centum scaenae praebere, rogatus:
'qui possum tot?' ait; 'tamen et quaeram et, quot habebo,
mittam.' post paulo scribit sibi milia quinque
esse domi chlamydum; partem vel tolleret omnis.
exilis domus est ubi non et multa supersunt
et dominum fallunt et prosunt furibus. ergo
si res sola potest facere et servare beatum,
hoc primus repetas opus, hoc postremus omittas.

steuer, *tributum*, monatlich 33 Talente an Zinsen aufbringen, obwohl er nach Ciceros Zeugnis *alii neque solvit cuiquam, neque potest solvere: nullum enim aerarium, nullum vectigal habet* ad Att. VI 1, 3. Im Jahre 712, als Brutus und Cassius Asien brandschatzten, schickte Cassius seine Reiter bis nach Kappadokien *οἱ Ἀριοβαρζάνην τε ἄφνω κατέκανον ὡς ἐπιβουλεύοντα Κασσίῳ καὶ χρήματα πολλὰ τὰ ἐκείνου καὶ τὴν ἄλλην κατασκευὴν ἐς τὸν Κάσσιον ἐπανήγαγον* Appian BC. IV 63. Dafür lieferte Kappadokien ein zahlreiches, wenn auch wenig brauchbares Sklavenmaterial. — *ne fueris hic tu*: sondern sorge dafür, dafs neben dem was zum bequemen Leben gehört auch noch ein gutes Stück Bargeld zurückgelegt werde: den Rat begründet die folgende Anekdote mit ihrer Moral.

40. Dieses Geschichtchen von Lucullus ist aus Horaz in ein Anekdotenbuch des ersten Jahrhunderts, etwa die *dictorum urbane libri* des Domitius Afer, cos. 39 und unter Nero gestorben, übergegangen, aus welchem dasselbe Plutarch im Leben des Lucullus 39 in folgender Form wiederholt: *στρατηγοῦ ποτε φιλοτιμουμένου περὶ θέας καὶ χορῷ τινι κόσμον αἰτουμένου πορφυρᾶς χλαμύδας ἀπεκρίνατο σκεψάμενος ἂν ἔχῃ δώσειν· εἶτα μεθ' ἡμέραν ἠρώτησεν αὐτὸν ὁπόσων δέοιτο. τοῦ δὲ ἑκατὸν ἀρκέσειν φήσαντος ἐκέλευσε λαβεῖν δὶς τοσαύτας· εἰς ὃ καὶ Φλάκκος ὁ ποιητὴς ἐπιπεφώνηκεν, ὡς οὐ νομίζει πλοῦτον, οὗ μὴ τὰ παρορώμενα καὶ λανθάνοντα πλείονα τῶν φαινομένων ἐστίν*: dabei ist der Spott in H.s Worten verkannt. — *chlamydes*: die Chlamys ist das Kostüm der Krieger (Donat. de comoedia 11, 24 R.). Es handelte sich um solche prunkhafte Ausstattung einer Tragödie, wie sie bei den Festspielen zur Eröffnung des Pompejustheaters Ciceros Anstofs erregte: *quid enim delectationis habent sexcenti muli in Clytemnestra? aut in Equo Troiano creterrarum tria milia? aut armatura varia peditatus et equitatus in aliqua pugna?* ad fam. VII 1. Vgl. auch epp. II 1, 189 fg. — *tolleret*, der das Bühnenspiel veranstaltende Magistrat, Prätor oder Ädil.

45. *exilis*: od. I 4, 17. — *supersunt* erinnert an ein Apophthegma des Skopas: *τούτοις ἐσμὲν ἡμεῖς εὐδαίμονες καὶ μακάριοι τοῖς περιττοῖς, ἀλλ' οὐκ ἐκείνοις τοῖς ἀναγκαίοις* Plut. π. φιλαργυρίας 8. — Dafs durch das koordinierende Polysyndeton *et prosunt furibus* ganz wider Erwarten gleichsam als notwendiges Merkmal in die Begriffsbestimmung der *domus dives* einbezogen wird, erzielt komische Wirkung. — *furibus*, dem diebischen Gesinde. — *ergo* . . wiederholt ironisch die in v. 2 gebrauchte Wendung, um den aufmerksamen Leser daran zu erinnern, wie sehr diese Anschauungsweise von der des Dich-

si fortunatum species et gratia praestat,
mercemur servum qui dictet nomina, laevum
qui fodicet latus et cogat trans pondera dextram
porrigere: ‘hic multum in Fabia valet, ille Velina;

ters abweiche. — *res:* I 1, 65. — *hoc opus* nämlich das *rem facere, rem, quocumque modo rem.* — *primus . . postremus* wiederholt die Mahnung *gnavus mane forum vespertinus pete tectum* 20: sei der Erste an der Börse und der Letzte nach Hause.

49. *praestat* hier, wie in *furnos et balnea laudat ut fortunatam plene praestantia vitam* I 11, 14, *hae latebrae . . . incolumem tibi me praestant* I 16, 16 ist *praestare* nicht einfach = *reddere*, sondern enthält den Begriff des Gewährleistens, Verbürgens. — *species* Glanz der äufseren Stellung, der die Blicke auf sich zieht *(illum adspectari, claro qui incedit honore* Lucrez III 76), *gratia* die Beliebtheit, welche zu den Ehrenstellen verhilft: beides umschreibt die *honores*, die *amici dona Quiritis.* — *mercemur:* die I P. entsprechend der allgemeinen Form der Rede in *fortunatum praestat*, wozu nicht etwa ein *te* zu ergänzen war. — *servum:* einen sogenannten *nomenclator*, *ὀνοματολόγος.* Die eigentliche *ambitio* bestand in dem Herumgehen bei Bekannten und Unbekannten, um dieselben um ihre Stimme und das Einsetzen ihres Einflusses zu bitten. Dazu bedarf es der ausgedehntesten Personalkenntnis, welche dem Bewerber es möglich macht, jeden Urwähler mit Namen zu begrüfsen, *salutare,* um ihm dann die Hand zu drücken, *prensare*, und sein Ansuchen anzubringen. Wer diese Kenntnis nicht besafs, hielt sich einen *nomenclator*, welcher ihm den erforderlichen Namen zuraunen mufste, *dictare.* Vgl. die Ausführung Ciceros *quid quod habes nomenclatorem? in eo quidem fallis et decipis. nam si nomine appellari abs te cives tuos honestum est, turpe est eos notiores esse servo tuo quam tibi. sin etiam, cum noris, tamen per monitorem appellandi sunt, cur ante petis quam nomen citavit? aut quid, cum admoneris, tamen quasi tute noris ita salutas?* pro Muren. 36, 77. — Die *ambitio*, die auch während des Triumvirats nicht völlig geruht hatte (zu sat. I 6, 34), stand wieder im alten Flor, seit Augustus in der Verfassung von 727 der Gemeinde das alte Wahlrecht zurückgegeben hatte; Augustus selbst verschmähte es nicht, für seine Candidaten persönlich bei den Tribus Stimmen zu werben (Sueton Aug. 56), und als Tiberius jenes Recht wieder zurücknahm, war der Senat dem nicht entgegen, *largitionibus ac precibus sordidis exsolutus* Tac. ann. I 15. — *laevum*, denn der Sklave geht natürlich zur linken Seite seines Herrn. — *fodicet* starker Ausdruck familiärer Sprechweise. wofür gewöhnlich *fodere* gesagt ward: *dic iussisse te.* P *noli fodere* Terent. hec. III 5, 17. — *trans pondera* über die Gewichte hinüber, welche der Händler hinter dem Ladentisch vor sich stehen hat. Der Bewerber mufs also jedem römischen Krämer die biedere Rechte schütteln. Jede andere Erklärung von *pondera* — Schrittsteine auf der Strafse, Gewichte in den Zipfeln der Toga, Gleichgewicht — ist abgeschmackt oder mindestens gesucht.

52. *hic . . valet:* Worte, welche der Nomenklator seinem Herrn zuflüstert. — *Fabia . . Velina*, Namen römischer Tribus, welche die

cui libet hic fascis dabit eripietque curule
cui volet inportunus ebur.' frater, pater adde;
ut cuique est aetas, ita quemque facetus adopta.
si bene qui cenat bene vivit, lucet: eamus
quo ducit gula, piscemur, venemur, ut olim
Gargilius, — qui mane plagas, venabula, servos,
differtum transire forum populumque iubebat,
unus ut e multis populo spectante referret

Wahlkörperschaften bildeten. — *hic . . dabit*, nicht ein Dritter, sondern Ausführung, wie weit der Einflufs der eben Genannten reiche. *dabit:* er vermag zu bewirken, dafs ihm die *fasces* zu teil werden, die *dona Quiritis* 7. — *eripiet:* nicht 'wieder abnehmen', sondern entreifsen, wenn du danach greifst. — *curule ebur:* der mit Elfenbein ausgelegte Klappstuhl, *sella curulis*, nebst den *fasces* das Abzeichen der Magistratur. — *inportunus*, das Gegenteil von *opportunus:* 'wann er abgeneigt ist': od. IV 13, 9. — *frater: quoties blandiri volumus his qui esse amici videntur, nulla adulatio procedere ultra hoc nomen potest, quam ut fratres vocemus* Quintil. decl. 321. — *aetas:* den Gleichalterigen rede *frater*, den Älteren *pater* an, und nimm sie so gewissermafsen in deine Verwandtschaft auf, *adopta.* — *cuique . . . quemque:* 'jeden ohne Ausnahme' wird durch die nachdrückliche Wiederholung besagt. — *facetus*, nicht 'witzig', sondern 'artig'.

56. Sind die Freuden der Tafel das Höchste, nun so fröhne diesen: konstruiere *si bene vivit qui cenat bene.* — *lucet:* es ist Morgen; der Tagesanbruch, der andere zu ernster Beschäftigung ruft, weckt den *gulosus* nur zu Gedanken an die Genüsse seines Gaumens. — *eamus quo ducit gula*, nämlich auf den Fischmarkt oder das *macellum* zum Einkauf von Fisch und Wildbret. Denn damit *piscemur, venemur* nicht wörtlich genommen werde — wozu sollte sich der Schlemmer, der nur auf das *bene cenare* erpicht ist, den Mühsalen der Jagd unterziehen —, ist die Vergleichung mit dem Nimrod Gargilius eingeschoben: 'gehen wir auf die Jagd wie Gargilius, der sein Wild nicht selbst erlegte, sondern kaufte'.

58. *Gargilius:* der Name ist nicht selten. — *mane:* frühmorgens beim Aufbruch, daher die Aufzählung der einzelnen von den Sklaven aus dem Hause herausgebrachten und den Maultieren aufgepackten Jagdgeräte. Renommistisch pflegte er den seiner Sänfte vorausgehenden Jagdzug anzuweisen, den Weg über das Forum zu nehmen, wo schon von der zweiten Tagesstunde ab die Geschäfte im Gange sind. *differtum forum populumque = differtum f. populo:* die Parataxe soll die Absicht gesehen zu werden neben der Angabe des Weges noch besonders hervorheben. *campumque*, was Bentley wollte für *populumque*, ist schon deshalb abzuweisen, weil um diese frühe Morgenstunde der *campus* menschenleer ist. — *differtum* 'gestopft' voll, wie *Forum Appi differtum nautis* sat. I 5, 4. — *ut* final: das war des Pudels Kern! *populo spectante*, da er noch vor der *cena* bei guter Tageszeit heimkommt. Die Wiederholung von *populus* ist beabsichtigt: eben das Volk, vor dem er prahlen wollte, lacht ihn nun aus. — *crudi* ohne verdaut zu haben (sat. I 5, 49), *tu-*

emptum mulus aprum, — crudi tumidique lavemur,
quid deceat quid non obliti, Caerite cera
digni, remigium vitiosum Ithacensis Ulixi,
cui potior patria fuit interdicta voluptas.
si, Mimnermus uti censet, sine amore iocisque
nil est iucundum, vivas in amore iocisque.
vive, vale. siquid novisti rectius istis,
candidus inperti; si nil, his utere mecum.

midi noch mit vollem Magen: *lavemur* um sich wieder Appetit zu machen: dazu wurde das warme Bad, das an sich als der Verdauung zuträglich galt (Plut. *ὑγ. παραγγ.* 17), unmittelbar nach der Mahlzeit von Schlemmern mifsbraucht; Caligulas Lebenswandel: *πολὺς ἄκρατος καὶ ὀψοφαγία, καὶ ἐπὶ πλήρεσι τοῖς ὄγκοις ἀπλήρωτοι ἐπιθυμίαι, θερμολουσίαι τε ἄκαιροι καὶ ἐμετοὶ καὶ εὐθὺς πάλιν οἰνοφλυγίαι καὶ ἔφεδροι γαστριμαργίαι* Philo leg. ad Caium p. 548 M.

62. *Caerite cera digni* erklärt Gell. XVI 13: *primos municipes sine suffragii iure Caerites esse factos accepimus . . . pro sacris bello Gallico receptis custoditisque. hinc tabulae Caerites appellatae versa vice, in quas censores referri iubebant quos notae causa suffragiis privabant.* Es ist also soviel wie *nota censoria digni*, und dafs die censorische Rüge auch den Schlemmer treffen konnte, zeigen die mannigfachen gegen den Tafelluxus gerichteten Bestimmungen der *leges censoriae:* Mommsen Staatsrecht II² 368, 5. *cera*, die mit Wachs überzogene Tafel. — *remigium . . Ulixi* geht auf die von Odysseus untersagte (*ὦ φίλοι, ἐν γὰρ νηῒ θοῇ βρῶσίς τε πόσις τε ἔστιν, τῶν δὲ βοῶν ἀπεχώμεθα, μή τι πάθωμεν* μ 320) Schlachtung der Rinder des Helios auf Thrinakia, zu der freilich nicht *voluptas*, sondern die Not sie trieb μ 329: also ist auch hier der moralischen Deutung zuliebe die Fabel umgebogen, s. zu I 2, 28. *remigium* 'die Ruderknechte', wegwerfend für die *socii* I 2, 24. — *potior patria:* denn sie fassen die Möglichkeit des Untergangs bei ihrem Beginnen ins Auge μ 349; im Gegensatz dazu heifst Odysseus emphatisch *Ithacensis*: seine Heimat ist ein Teil seiner selbst.

65. *Mimnermus* der Schöpfer der erotischen Elegie, Zeitgenosse Solons; H. spielt auf die uns erhaltenen Verse *τίς δὲ βίος, τί δὲ τερπνὸν* (*iucundum*) *ἀτὲρ χρυσέης Ἀφροδίτης; τεθναίην, ὅτε μοι μηκέτι ταῦτα μέλοι* (fr. 1) an. Dafs hier ebenso wie 34 die satirische Ausführung fehlt, ist ein feiner Zug: hat es doch Zeiten gegeben, in denen H. diese Anschauung vom Leben durchaus theilte. — *iocisque: anni . . . eripuere iocos, venerem, convivia, ludum* II 2, 56; *Erycina ridens, quam iocus circumvolat et Cupido* od. I 2, 33.

67. Kurz abbrechender Schlufs. *vive vale:* sat. II 5, 110. — *ista* und *haec* gehen auf dasselbe, nämlich die dem ganzen Schreiben zu Grunde liegenden Anschauungen: um dem Mifsverständnis vorzubeugen, als würde nur das zuletzt Gesagte gemeint, ist die Schlufsformel *vive vale* dazwischen geschoben. Bei *ista* wird mehr an die dem anderen gegebene Lehre, bei *haec* an den Besitz des Sprechenden gedacht. — *candidus*, als aufrichtiger Freund, der das Gute nicht für sich allein zurück behält. — Ähnlich schliefst der Hauptteil der Paraenese des Isokrates an Nikokles § 38: *χρῶ τοῖς εἰρημένοις ἢ ζήτει βελτίω τούτων.*

I 7.

Durch Unwohlsein genötigt hatte Horaz im August für ein paar Tage Maecenas verlassen, um sich auf dem Lande zu erholen, und war dann den ganzen Monat von Rom fern geblieben. Da hat ihn Maecenas brieflich ausgescholten wegen seiner Unzuverlässigkeit und ihn mit dem Ausdruck seiner Sehnsucht nach ihm zur Rückkehr aufgefordert. Aber der Dichter fürchtet sich vor einem Rückfall seines Leidens in Rom und hat sich vorgenommen den ganzen Herbst auf dem Land und obendrein den Winter in milder Seeluft seiner Gesundheit zu leben (1—13). Wohl mag es nicht das erste Mal gewesen sein, dafs H. die Verpflichtung gegen Maecenas als eine Fessel empfand, zumal M. wohl ein Wort von der ihm schuldigen dankbaren Rücksicht hat fallen lassen und ihn daran erinnert haben mag, wie er doch in früheren Jahren kein gröfseres Glück gekannt habe als in Maecenas' Umgebung zu leben. Aber niemals hatte H. seine Abhängigkeit so drückend empfunden, wie jetzt in der Einsamkeit des Landlebens, wo es ihm zum Bewufstsein gekommen, dafs sein ganzes Leben ein verfehltes sein würde, wollte er unausgesetzt sich nach den Wünschen anderer richten, statt sich selbst zu leben. Tiefer Widerwille erfafst ihn gegen das aufregende Getriebe Roms, in dem er sich schon lange nicht mehr wohl gefühlt hatte, und heifse Sehnsucht nach einer Zeit völliger Freiheit und stiller Mufse in irgend einem anmutigen Erdenwinkel. So entschliefst er sich denn schweren Herzens, auch auf die Gefahr eines Bruches hin, in sein Verhältnis zu Maecenas Klarheit zu bringen. 'Gewifs verdienen deine wohl überlegten Wohlthaten den wärmsten Dank und ich werde mich derselben würdig erweisen (14—24). Aber wenn ich wie früher mich dir unbedingt widmen soll, so mufst du mir auch meine Jugendjahre und die Elastizität der Jugend wiedergeben: komme ich mir doch vor wie das Mäuslein der Fabel, welchem der volle Magen die Rückkehr in die Freiheit abschnitt (25—34). Freilich könnte man dann, um im Bilde der Fabel zu bleiben, mich mahnen alles das wieder herauszugeben, womit deine Güte mich ausgestattet hat. Ich bin dazu bereit, so sehr ich dich verehre und liebe, in aller Bescheidenheit — wies doch auch der bescheidene Telemach die Geschenke des Menelaos zurück. Denn ich fühle, dafs ich nicht mehr in das Treiben des grofsen Rom passe: dafür zieht es mich nach irgend einem stillen und friedlichen Winkel (34—45). Lass dir die Geschichte von Voltejus Mena und dem vornehmen Philippus erzählen,

wie den in seinen kleinen Verhältnissen in Rom glücklichen Städter der vornehme Mann kennen lernte (46—73) und, weil er mit dem armen Teufel sich einen Spafs machen wollte, dazu verführte auf das Land hinauszuziehen: bis schliefslich der für das Landleben vormals so begeisterte um himmelswillen seinen Gönner anflehte ihn wieder nach Rom zu seinem alten Leben zurückkehren zu lassen (74—95)'. Die anmutige Geschichte, das Gegenstück zu der sat. II 6, 79 fg. erzählten Fabel von der Feldmaus, soll zeigen, dafs man jeden auf seine Manier glücklich sein lassen möge, *metiri se quemque suo modulo ac pede verumst.* Wie Mena sich nicht in das ihm von seinem Patron aufgedrungene Landleben zu schicken vermochte, so vermag Horaz sich nicht auf die Dauer in der Rolle eines abhängigen *convictor* befriedigt zu fühlen und heischt gröfsere Freiheit der Bewegung, selbst auf die Gefahr eines Bruches mit dem Manne, den er auf das höchste verehrte.

Horaz hat seinen Willen durchgesetzt und ist den Winter am Meere gewesen, wie I 15 zeigt: aber wohl erst nach längeren Kämpfen, die noch in manchen der späteren Briefe nachklingen. Als Abfassungsjahr ist wohl 733 anzusetzen.

Quinque dies tibi pollicitus me rure futurum,
sextilem totum mendax desideror. atque,
si me vivere vis sanum recteque valentem,
quam mihi das aegro, dabis aegrotare timenti,

1. *quinque dies* zur Abrundung einer kleinen Zahl, wie sat. I 3, 16: 'nur acht Tage'. — *rure futurum* 'auf dem Lande' wie *rure viventem* I 14, 10. H. kennt die Lokativform *ruri* nicht mehr, welche zuletzt bei Cicero vorkommt.

2. *Sextilem*, den August, welchen Namen der Sextilis erst 746 erhielt: Dio LV 7. — *mendax* bricht dem Vorwurf der Unzuverlässigkeit ebenso die Spitze ab, wie in *quod exspectata tibi non mittam carmina mendax* II 2, 25. — *desideror:* er antwortet ja auf Vorwürfe des Maecenas, welche dessen *desiderium* entsprungen waren. — *atque* ist überliefert und nicht zu ändern in *atqui:* 'und obendrein' werde ich auch noch für den ganzen Herbst deine Nachsicht in Anspruch nehmen. Ähnlich steht *atque* sat. I 10, 31. *si:* damit wird dem Mäcenas die Ablehnung der Bitte von vornherein unmöglich gemacht; denn selbstverständlich wird hier eine von H. nicht bezweifelte Thatsache nur in hypothetischer Form ausgesprochen, s. zu ep. 14, 13. Noch deutlicher ist das in einer Wendung wie *si me amas tantum, quantum profecto amas .... expergiscere* Cicero ad Att. II 23. — *vivere sanum recteque valentem:* *ὑγιαίνειν καὶ εὖ πράττειν*, der Inbegriff epikureischen und platonischen Wohlergehens: I, 16, 16. — *aegro:* H. war also im August auf dem Lande krank gewesen, und fürchtet sich jetzt vor den ungesunden Septembertagen in Rom. — *dabis* 'wirst du schon gewähren müssen' imperativisch.

Maecenas, veniam, dum ficus prima calorque
dissignatorem decorat lictoribus atris,
dum pueris omnis pater et matercula pallet,
officiosaque sedulitas et opella forensis
adducit febris et testamenta resignat.
quodsi bruma nivis Albanis inlinet agris,
ad mare descendet vates tuus et sibi parcet
contractusque leget: te, dulcis amice, reviset

5. *dum* 'so lange als'. Das Folgende umschreibt die ungesunde Zeit des Spätsommers, *autumnus gravis* sat. II 6, 19, *autumnus longe periculosissimus* Cels. II 1, wenn die Feige anfängt zu reifen und der Genufs der frischen Frucht Fieber im Gefolge hat: *fici maturae urinam cient, alvum solvunt, sudorem movent pupulasque . . . ob id autumno insalubres . . . novissimae salubriores quam primae* Plin. XXIII 120; vgl. auch *pomifero grave tempus anno* od. III 23, 8. — *calorque*, denn in den September fällt in Rom oft die gröfste Hitze.

6. *dissignatorem:* den Ordner eines grofsen Leichenbegängnisses, eines *funus indictivum ad quod per praeconem evocabantur* Paull. p. 186. Bei solchen Bestattungen aus adligen Häusern zogen den Ahnenbildern die Insignien der bei Lebzeiten bekleideten Magistratur vorauf, schwarz gekleidete Liktoren mit den *fasces*, die im *lucus Libitinae* (od. III 30, 7) aufbewahrt wurden: Ascon. praef. in Milon. p. 29, 9. Da mochte es wohl den Anschein haben als ob solcher Pomp dem gravitätisch den Leichenzug führenden *dissignator* gelte. — *matercula* die 'zärtliche Mutter'. — *pallet*, die sinnliche Äufserung der Angst, wohl nicht ohne Bezug auf das vorhergegangene *atris*. — *officiosa sedulitas: sedulus* ist aus ursprünglichem *se* (= *sine*) *dolo* erwachsen, also die 'gewissenhafte' Erfüllung der *officia*, der Beteiligung an den *recitationes* (II, 2, 67), *comitatus*, *egressus*, *salutationes* (Tacit. dial. 11), welche das Leben in Rom so zersplittern. Und dazu die *opella* — das Deminutivum, weil der solche Dienste Heischende sie als geringfügige hinstellt — *forensis*, als *sponsor* (sat. II 6, 23) oder *testis*, welche nötigte die heifsen Tagesstunden in der Mitte der Stadt auf dem Forum zu verbringen. — *resignat:* das Testament ist mit den Siegeln der Zeugen geschlossen und mufs nach dem Tode entsiegelt werden.

10. *quod si*, in den Episteln häufig, in den Satiren nur II 4, 6 und zwar in hypothetischer Bedeutung, steht hier rein zeitlich. — *inlinet*, von der dünnen Schneedecke der Albanerberge, auf welche Maecenas von seinem Palast aus hinschaut: od. III 29, 8.

11. *ad mare:* nach Velia (I 15) oder Tarent. — *vates tuus*, der darum nicht aufhört dir anzugehören: nimmt wohl eine von Maecenas gebrauchte Wendung auf.

12. *contractus*, gleichsam in den Mantel zusammengekauert und in stiller Zurückgezogenheit im Gegensatz zu den Distraktionen der Hauptstadt. *leget* vom Studieren findet sich wohl nur hier so absolut gebraucht. — Und nun zum Schlusse: aber mit den Boten des Frühlings komme auch ich sicher wieder. Diese Ankündigung so langer Trennung sollen *vates tuus*, *dulcis amice*, *si concedes* versüfsen. — *cum Zephyris* den *comites veris* od. IV 12, 1; und ebenso ist die Schwalbe *praenuntia veris* Ovid fast. II 853.

cum Zephyris, si concedes, et hirundine prima.
non quo more piris vesci Calaber iubet hospes
tu me fecisti locupletem. 'vescere sodes.'
'iam satis est.' 'at tu quantum vis tolle.' 'benigne.'
'non invisa feres pueris munuscula parvis.'
'tam teneor dono quam si dimittar onustus.'
'ut libet: haec porcis hodie comedenda relinques.'
prodigus et stultus donat quae spernit et odit:

14. Das sieht freilich recht undankbar aus, aber ich bin es wahrhaftig nicht, und es wäre auch schmählich, da du nicht wie ein *Calaber hospes*, der sich über Undankbarkeit nicht wundern darf, deine Gaben verschleuderst. Die lustige Geschichte soll Maecenas ein Lächeln ablocken und den aufsteigenden Verdrufs im Keime ersticken. Dieser *Calaber hospes* mag eine Reminiscenz aus der Jugendzeit sein: es ist eine Spottgeschichte auf die Plumpheit der Kalabresen: daher das Praesens *iubet.* — *locupletem* 'ansässig' (od. II 18, 22) wozu Maecenas ja H. durch die Überweisung des sabinischen Gütchens gemacht hatte. — *tolle* 'nimm' fordert zum Einstecken auf. — *benigne* 'sehr reichlich' = es ist schon viel zu viel, lehnt hier wie 62 eine Gabe höflich ab. — *pueris* 'den Kleinen' wie v. 7. — *teneor* 'ich fühle mich verbunden', Gefälligkeiten verpflichten, *obligant.* — *ut libet* giebt der Möglichkeit sich noch anders zu besinnen Raum und heischt das Futurum *relinques.* — *hodie* 'noch heute', mit *comedenda* zu verbinden.

20. Die Moral der Geschichte, welche nicht Maecenas gilt, sondern auf Horaz' scheinbare Undankbarkeit gewandt wird. Der *prodigus*, der an den ersten Besten wegwirft was ihm selbst wertlos dünkt (*spernit*) oder lästig fällt (*odit*), bildet sich dann wohl gar einfältigerweise (*stultus*) noch ein, er gewähre andern damit eine 'Gabe' *donat.* Der verständige (*sapiens*) und sparsame Haushalter (*bonus*) dagegen, wie du, fafst den Wert des Empfängers (*dignis* 22) wie nicht minder der Gabe (*aera* 23) gewissenhaft ins Auge, und darf daher auf Dank zählen. — Der *prodigus* streut aus, *prod-igit*, mit vollen Händen wie der Säemann. Diese Aussaat, *seges*, trägt schlechte Frucht: ταῦτα αἰσχρῶς ἔσπειρας κακῶς δ' ἐθέρισας nach dem Bilde des Gorgias (Aristot. rhet. III 3); statt *semper* ist dem Bilde der jährlich wiederholten Saat entsprechend *omnibus annis* gesetzt. — *dignis ait esse paratus* mit zuerst von Catull (*ait fuisse navium celerrimus* 4, 2) gewagtem, dann von Horaz (*uxor invicti Iovis esse nescis* od. III 27, 73) und Virgil (*sensit medios delapsus in hostes* aen. II 377) nachgeahmtem Graecismus. *dignis* aber ist nicht *egentibus*, denn Maecenas' Wohlthaten sind keine Almosen, sondern *merentibus*, wie Maecenas auch sat. I 6, 51 *praesertim cautus dignos adsumere* heifst, nämlich *dignos qui adsumantur*, und in *cur eget indignus quisquam te divite* sat. II 2, 103 = *indignus qui egeat:* vgl. auch das sprichwörtliche *digna dignis* z. B. in den zu sat. I 5, 52 angeführten Versen auf Sarmentus. — *paratus* zu Diensten bereit; ähnlich *miles ipsi* (sc. *Vespasiano*) *adeo paratus, ut praeeuntem sacramentum per silentium audierint* Tac. hist. II, 74. — *nec tamen ignorat* ist kein scharf konzessives Verhältnis = *etsi* — *tamen*, sondern adversativ wie in *multa sodalibus,*

haec seges ingratos tulit et feret omnibus annis.
vir bonus et sapiens dignis ait esse paratus:
nec tamen ignorat quid distent aera lupinis.
dignum praestabo me etiam pro laude merentis.
quodsi me noles usquam discedere, reddes
forte latus, nigros angusta fronte capillos,
reddes dulce loqui, reddes ridere decorum et
inter vina fugam Cinarae maerere protervae.
forte per angustam tenuis nitedula rimam

nulli plura tamen oscula dividit quam tibi od. I 36, 7: aber freilich kennt er auch den Wert wirklicher Wohlthat, wie er sie mir erwiesen. — *lupini* dienen als Viehfutter und zu Rechenpfennigen: *inspicite: aurumst profecto hoc spectatores comicum: macerato hoc pingues fiunt auro in barbaria boves* Plaut. poen. 597.

24. So will ich denn auch mich als *dignus* erweisen und zwar dadurch, dafs ich mich dir auf meine Weise dankbar bezeige und *cum zephyris te revisam. me etiam* ist hier von *me quoque* kaum unterschieden, wie denn auch *etiam* in solchen Fällen stets an zweiter Stelle steht: I 3, 30; 16, 12; 18, 107. — *pro laude = prout laus postulat* vgl. *quis potis est dignum ... carmen condere pro rerum maiestate?* Lucr. V 2. *laus* ist die Zustimmung, welche ein solches Thun bei Dritten findet: *munera quae multa dantis cum laude tulerunt dilecti tibi Vergilius Variusque poetae* II 1, 246. — *merentis = eius qui meret ut memet dignum praestem* wie od. III 3, 13 *hac te merentem Bacche pater tuae vexere tigres.*

25. Wenn du freilich dies nicht gestatten und mich nicht von dir lassen willst wie vordem — dann *reddes iuventam.* — *reddes:* wie *dabis* 4 und *repetes* 33 statt des Imperativs. In dem dreifachen *reddes* bricht der Schmerz über die entschwundene Jugend, das *non sum qualis eram sub Cinarae bonae regno* (od. IV 1, 3), durch. — *forte latus:* starke Brust; möglich, dafs Brustbeschwerden H. aus der Stadt vertrieben.

26. H. war *praecanus* (I 20, 24), und sein Haar von der Stirn zurückgewichen: die *angusta* oder *tenuis frons* (od. I 33, 5) ist Zeichen der Jugendlichkeit. — *dulce loqui, ridere decorum:* od. I 22, 23. Es ist also Jugendlust und Jugendfrische, welche mit den Jahren geschwunden: der Dichter ist ein anderer geworden.

27. *inter vina* gehört zu *maerere*; in jüngeren Jahren vermochte er über die Treulosigkeit der Geliebten beim Becher zu klagen: jetzt ist er allen solchen Empfindungen abgestorben. *fugam* geht auf eine Treulosigkeit des sinnlichen Mädchens. — *protervae:* s. zu od. I 19, 7. — *Cinara*, das od. IV 1, 4; 13, 21 und epp. I 14, 33 erwähnte Mädchen, die einzige, für welche H. leidenschaftlich empfunden zu haben scheint.

29. Die Forderung 'soll ich das frühere Leben führen, so mufst du mir auch meine Jugend wiedergeben' ist unmöglich zu erfüllen: Maecenas wird sich also dem Anspruch des Dichters auf ein *discedere* fügen müssen. Den deshalb aufsteigenden Ärger des Freundes soll, wie v. 14, ein Geschichtchen, diesmal eine Fabel beschwichtigen. Das überlieferte *vulpecula* läfst sich durch den Hinweis, dafs die Tiere der Fabelwelt als Sinnbilder mensch-

repserat in cumeram frumenti, pastaque rursus
ire foras pleno tendebat corpore frustra.
cui mustela procul 'si vis' ait 'effugere istinc,
macra cavum repetes artum, quem macra subisti.'
hac ego si conpellor imagine, cuncta resigno;
nec somnum plebis laudo satur altilium, nec
otia divitiis Arabum liberrima muto.

lichen Treibens und Fühlens den Gesetzen ihrer Natur nicht unterworfen seien, nicht rechtfertigen. Wenn Tiere in der Fabel *contra naturam sui generis* verstofsen, so geschieht es, weil sie aus menschlichen Leidenschaften und Instinkten heraus handeln, oder ihr Thun nur ein maskiertes Menschenthun ist. Das trifft auf den Fuchs im Kornfafs in keiner Weise zu. Da die bekannte äsopische Fabel (Aesop. 31. Babr. 86. Dio Chrysost. 47, 20) nur den Fuchs, der sich in einen hohlen Baum zwängt, um einen dort verborgenen Ranzen mit Fleisch zu plündern, kennt, bei Hieronymus dagegen eine uns verlorene Fabel erwähnt wird, in der eine Maus sich vollfrifst — *docet et Aesopi fabula plenum muris ventrem per angustum foramen egredi non valere* ep. 9 ad Salvinam — so hat Bentley hier mit Recht *nitedula* eingesetzt, eine Weiterbildung von *nitela*, Haselmaus. — *cumera* sat. I 1, 53, hier das thönerne Getreidefafs. — *tendebat* sie strengte sich aus Leibeskräften an. — *pleno corpore* = *pleno ventre*. — *mustela* 'Mausfängerin', das Wiesel, welches draufsen (*procul* s. zu sat. II 6, 105) auf die Maus lauert. — *cavus:* sat. II 6, 116.

34. Sollte die Fabel von der Maus und dem Wiesel auch zunächst nur in heiterem Bilde die Forderung rechtfertigen, dafs Maecenas, wenn er wolle, dafs H. wie früher in seiner Nähe bleibe, ihm eigentlich auch seine frühere Jugendfrische wiedergeben müfste, so läfst sie auch noch eine zweite Anwendung auf H.s eigene Stellung zu. Es könnte jemand den Spiefs umkehren und sagen 'hast du bisher dich an Maecenas' Huld bereichert, so gieb nunmehr alles wieder heraus, wenn du dich den Verpflichtungen dieses Verhältnisses entziehen willst'. 'Gerne', ist die Antwort auf eine solche symbolische Mahnung: *conpellare,* sonst von dem 'ansprechen' eines Schuldigen, steht hier von dem eines Schuldners, wie *appellare* = mahnen. — *ego* steht mit Nachdruck: wenn dieses Gleichnis (*imago* von der Fabel wie sat. II 3, 320), welches zunächst auf dich gemünzt war, gegen mich selbst gekehrt wird. — *resigno,* vom Zurückzahlen einer geborgten Summe, einer Schuld, wie od. III 29, 54.

35. Das ist mein vollster Ernst: ich gehöre nicht zu den Leuten, welche für die Unabhängigkeit und die Vorzüge niederer Lebensstellung blofs platonisch schwärmen, wie der Geldverleiher Alfius (ep. 2) für das Landleben, sondern bin bereit mein Wort zur That werden zu lassen. — Die von Hause aus konzessiv gedachte Periode *non cum somnum plebis laudem, tamen otia divitiis muto* ist in das parataktische Gefüge *nec .. laudo nec .. muto* auseinandergelegt. Der Schlaf ist Vorrecht der einfachen Hütte (*somnus agrestium lenis virorum* od. III 1, 21) und schmerzlich entbehrt ihn, wer als *conviva* eines reichen Tisches sich an Delikatessen den Magen verdirbt — *somnum (et frugalitatem)* und *satur altilium*

saepe verecundum laudasti, rexque paterque
audisti coram, nec verbo parcius absens:
inspice si possum donata reponere laetus.
haud male Telemachus, proles patientis Ulixi,
'non est aptus equis Ithace locus, ut neque planis
porrectus spatiis nec multae prodigus herbae:
Atride, magis apta tibi tua dona relinquam.'
parvum parva decent: mihi iam non regia Roma,
sed vacuum Tibur placet aut inbelle Tarentum.

(*et insomnis*) sind die Gegensätze s. zu od. II 18, 33. III 13, 6 —, ebenso wie die *otia liberrima* nur der *pauper* geniefst. *altiles* sc. *aves*, besonders gemästete Hühner. Über die sprichwörtlichen *Arabum divitiae* od. I 29, 1. III 24, 1.

37. Dafs dies keine leeren Worte in meinem Munde sind weifst du: du kennst ja meine sonstige bescheidene Scheu vor rücksichtsloser Rede, *verecundia*. Und insofern die Ankündigung dieser *resignatio* wie eine Rücksichtslosigkeit gegen Maecenas klingt: du weifst wie ich dich verehre als meinen Patron (*rex*) und als älteren Freund (*pater*), auch während unserer jetzigen Trennung (*absens*) nicht minder wie in Rom. Daran ermifs, wie ernst es mir zu Sinn ist. Drum sieh zu, ob ich nicht vermag ebenso wie der bescheidene Telemach sonder Harm *donata reponere*. *reponere* eigentlich vom Rückerstatten einer Schuld: *ut mihi des nummos ducentos quos continuo tibi reponam* Plaut. Persa 38. — '*rex*' *que* '*pater*' *que* ist Ausdruck ebenso unbedingten Respekts wie warmer Pietät. Zugleich ist *rex* (I 17, 43) nicht ohne Humor: der Parasit der Komödie spricht stehend so vom *rex meus* und H. persiffliert sich etwas damit als den *convictor*. Natürlich handelt es sich nicht nur um diese beiden Worte allein, sondern sie sind typisch für das ganze Verhalten des H. gegen Maecenas: an dies wird bei *nec verbo parcius* gedacht. Da *audio* ganz im Sinne von *dicor* gebraucht wird (*solum quod quondam fodisse audit Amphitryoniades* Cat. 68, 111), kann es auch zu *absens* ergänzt werden.

40. Paraphrase der Worte, mit welchen Telemach die ihm von Menelaos angebotenen drei Rosse zurückweist (Od. δ 601 fg.): *ἵππους δ' εἰς Ἰθάκην οὐκ ἄξομαι, ἀλλὰ σοὶ αὐτῷ ἐνθάδε λείψω ἄγαλμα· σὺ γὰρ πεδίοιο ἀνάσσεις εὐρέος . . ἐν δ' Ἰθάκῃ οὔτ' ἄρ δρόμοι εὐρέες οὔτε τι λειμών.* — *haud:* zu sat. I 1, 35. — *patiens: πολύτλας.* Horaz rechnet darauf, dafs Maecenas auch das Ende der Geschichte und Menelaos' Antwort kenne: *ὣς φάτο, μείδησεν δὲ βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος, χειρί τέ μιν κατέρεξεν ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζεν· αἵματος εἶς ἀγαθοῖο, φίλον τέκος, οἷ' ἀγορεύεις· τοι γὰρ ἐγώ τοι ταῦτα μεταστήσω· δύναμαι γάρ.* — *ut* = *utpote*, zu sat. I 1, 108.

44. *regia Roma:* Rom als Beherrscherin der Welt (*domina Roma* od. IV 14, 44). Wer dort im Mittelpunkt der Weltgeschichte wohnt, kann sich des Interesses und der aufregenden Teilnahme an der Entwicklung der politischen Händel im Innern wie nach aufsen nicht entziehen. Wie viel besser lebt es sich da im stillen Tibur oder dem friedlichen Tarent, dem rechten Ruhesitz für eine epikureische Natur: Cic. ad fam. VII 12. — *vacuum* wie *vacuas Athenas* II 2, 81; vgl. *vacuis Cumis* Juv. 3, 2 mit *quieta Cyme* Stat. silv. IV 3, 65.

strenuus et fortis causisque Philippus agendis
clarus, ab officiis octavam circiter horam
dum redit atque foro nimium distare Carinas
iam grandis natu queritur, conspexit, ut aiunt,
adrasum quendam vacua tonsoris in umbra,
cultello proprios purgantem leniter unguis.
'Demetri' (puer hic non laeve iussa Philippi

46 fg. Sollten diese aufrichtigen Worte in Maecenas' Seele doch noch einen Stachel zurückgelassen haben, so sucht ihn der behagliche Vortrag der folgenden Geschichte zu entfernen, in welcher das Geschick des aus seinen kleinen Verhältnissen, in denen er sein volles Genüge fand, herausgerissenen Auktionsmaklers an die eigene Lage des *libertino patre natus* erinnern soll. In behaglichster Breite wird zunächst 46—73 erzählt, wie die Bekanntschaft des Philippus mit Mena sich angeknüpft hat.

46. L. Marcius Philippus, doch wohl der Ältere trib. 649 und cos. 663, nicht sein Sohn, der Stiefvater Oktavians cos. 698, von dessen rednerischer Thätigkeit nichts weiter bekannt ist: 667 war Hortensius *cum Philippo iam sene pro Cn. Pompei bonis dicente in illa causa princeps* Cic. Brut. 64, 230. Seinen gastronomischen Luxus erwähnt Varro (*quis enim propter nobilitatem ignorat piscinas Philippi, Hortensi, Lucullorum* RR. III 3), und *multae facetiae* rühmt von ihm Cicero Brut. 47, 173. — *strenuus* und *fortis* charakterisieren den thätigen von allen Seiten in Anspruch genommenen Mann des öffentlichen Lebens, der bemüht ist allen Ansprüchen an seine *officia* nachzukommen. — Die neunte Stunde ist die Zeit der *cena*, also verläfst der Geschäftsmann um 8 Uhr (im Sommer 2 h 30′ nach unserer Rechnung) das Forum. *foro* Abl. der Entfernung. Dem alten Herrn, der auf der Höhe der Carinae am Abhange des Esquilins bei S. Pietro in Vincoli wohnt, fällt trotz der kurzen Entfernung das Steigen in der Mittagssonne schwer und er ruht unterwegs aus, gegenüber der *taberna* eines *tonsor*. Die *Carinae* sind in der ciceronischen Zeit das vornehme Viertel: dort lagen die Häuser des Pompejus, Q. Cicero u. a. — *umbra:* die *taberna* im Gegensatz zu der sonnigen Strafse. — *adrasum*, nicht *abrasum*, denn *barba abraditur, caput adraditur;* er ist 'rasiert': und obgleich vom Barbier absolviert, ist er in der schattigen Bude desselben sitzen geblieben — *vacua*, weil keine anderen Kunden ihn von seinem Sitz verdrängen — und putzt sich gemächlich (*leniter*, wie in *traducere leniter aevum* I 18, 97) selber die Nägel. *proprios* soll lediglich andeuten, dafs er selbst dies Geschäft besorgt, welches sonst dem *tonsor* zukommt: Porcia, die Gattin des Brutus, *cultellum tonsorium quasi unguium resecandorum caussa poposcit eoque velut forte elapso se vulneravit* Val. Max. III 2, 15. Der Mann hat also Zeit und fühlt das Bedürfnis nach Nettigkeit des äufseren Auftretens: das reizt die Neugierde des alten Herrn.

52. *puer* der Diener, nicht notwendig ein junger Mensch. — *non laeve*, nicht linkisch = *dextre* mit der beim Lobe gewöhnlichen Litotes. — *accipiebat* prägnant: an das Empfangen des Auftrags knüpft sich das Ausrichten ebenso selbstverständlich, wie an das Aufnehmen eines Fremden das Bewirten sat. I 5, 1. — *abi*, *quaere et refer* und entsprechend *it*, *redit et narrat:* beide

accipiebat), 'abi, quaere et refer, unde domo, quis,
cuius fortunae, quo sit patre quove patrono.'
it, redit et narrat, Volteium nomine Menam,
praeconem, tenui censu, sine crimine, notum
et properare loco et cessare et quaerere et uti,
gaudentem parvisque sodalibus et lare certo
et ludis et post decisa negotia campo.

Male ist das dritte Glied mit dem zweiten enger zu einer Einheit verschmolzen. — *unde domo* fragt nach der Heimat, *quis* nach dem Namen, *cuius fortunae* nach Stand und Geschäft, was mit *quo patre quove patrono*, ob *ingenuus* oder *libertus*, näher bestimmt wird. In der Kunde, welche Demetrius vom *tonsor* erhalten, erhellt Name, Stand und nichtrömische Abkunft aus *Volteium nomine Menam:* er ist der Freigelassene eines Volteius, das Kognomen *Μηνᾶς*, aus *Μηνόδοτος* oder *Μηνόδωρος* abgekürzt, kennzeichnet ihn als solchen. Die folgende Charakteristik wird in einer Abfolge asyndetisch angereihter appositioneller Bestimmungen zum Namen Volteius Mena gegeben, ähnlich — nur im Nominativ — wie sat. I 4, 6 fgg. — *praeconem*, als Auktionator, wie er v. 65 vorgeführt wird: vgl. zu sat. I 6, 86. *sine crimine* 'unbescholten'. *notum properare . . uti:* es sei von ihm bekannt, dafs er . . .; *properare et cessare* (II 2, 183) beim Betreiben seines Gewerbes. *loco* = *in loco* od. IV 12, 28 'zur rechten Zeit'; vgl. *quemadmodum coram, qui ad nos intempestive adeunt, molesti saepe sunt, sic epistulae offendunt non loco redditae* Cicero epp. XI 16. — *quaerere et uti* (scil. *quaesitis*, zu II 2, 190) vom Verdienst: er sei kein Geizhals, sondern lasse zur rechten Zeit auch etwas drauf gehen. *gaudentem* er habe seine Freude an Geselligkeit unter seinesgleichen, an seiner Häuslichkeit und an unschuldigem Zeitvertreib. — *sodalibus:* er gehöre also einer Korporation, einem *sodalicium* an. — *lare certo:* er sei kein Parasit, kein *scurra vagus non qui certum praesepe teneret* (I 15, 28) wie Maenius, sondern besitze eine feste Häuslichkeit; *curto*, was Bentley vorzog, würde nur Selbstverständliches wiederholen. — *ludis*, den öffentlichen Bühnen- und Cirkusspielen, und an Werkeltagen, wenn keine *ludi* sind, an den Leibesübungen auf dem *campus Martius* s. zu od. I 8, 4.

60. Die genügsame Zufriedenheit mit seinem Lose, welche aus dieser Schilderung spricht, reizt Philippus den Mann kennen zu lernen, und zwar noch heute: er soll, da er voraussetzen darf, dafs Mena jetzt nichts weiter zu thun habe, nachher *post nonam* 71 zum Diner kommen. — *scitari* poetische, von Virgil wie es scheint aufgebrachte Nebenform von *sciscitari*. — *credere . . mirari* Infinitive der Schilderung wie *excusare* 67; *non sane* ist gesteigerte Negation wie sat. II 3, 138. — *quid multa?* Resultat seines Überlegens; 'was soll ich da viel Umstände machen?' *benigne:* höflich ablehnend wie 16.

63. Philippus kann die Absage nicht fassen: *neget* Konj. der unwilligen Frage wie sat. II 7, 41: 'sollte er es wagen abzulehnen?' *mihi* mit Nachdruck: 'was, mir, dem vornehmen Manne?' — *inprobus*, ohne Lebensart und Rücksicht: das von Hause aus recht allgemeine Wort (= *qui probari nequit*) erhält seine bestimmte Bedeutung immer erst durch den Zusammenhang. — *neglegit* aus Bauernstolz, *horret:* oder aus zu grosser Angst.

'scitari libet ex ipso quodcumque refers: dic
ad cenam veniat.' non sane credere Mena,
mirari secum tacitus. quid multa? 'benigne'
respondet. 'neget ille mihi?' 'negat inprobus et te
neglegit aut horret.' Volteium mane Philippus
vilia vendentem tunicato scruta popello
occupat et salvere iubet prior. ille Philippo
excusare laborem et mercennaria vincla,
quod non mane domum venisset, denique quod non
providisset eum. 'sic ignovisse putato
me tibi, si cenas hodie mecum.' 'ut libet.' 'ergo
post nonam venies: nunc i, rem strenuus auge.'
ut ventum ad cenam est, dicenda tacenda locutus
tandem dormitum dimittitur. hic ubi saepe

— *mane* am andern Morgen, auf dem Wege nach dem Forum. — *scruta* Trödelware aus altem Hausrat, den Mena als *praeco* verauktioniert: *quidni? et scruta quidem ut vendat scrutarius laudat, praefractam strigilem, soleam inprobus dimidiatam* Lucil. 1062[d] L. — *tunicato popello*, den kleinen Leuten, welche alltags keine Toga tragen, sondern in der Bluse ihrem Tagewerk nachgehen. — *occupat* wie sat. I 9, 6, er kommt mit seinem Grufse zuvor. *salvere iubet:* I 10, 1; *iubeo te salvere* ist die stehende Begrüfsungsformel. *excusare laborem:* zur Entschuldigung anführen. — Mena hat als *urbanus* natürlich Lebensart und weifs, dafs er eigentlich zum Dank für die Einladung dem Konsular hätte einen Besuch machen sollen, frühmorgens beim Empfang, der *salutatio*, in den vornehmen Häusern; mindestens aber hätte er ihn zuerst begrüfsen müssen: aber die Zeit zum ersteren rauben ihm *mercennaria vincla*, die Fesseln, welche ihm sein Gewerbe als *praeco parvas mercedes sequi* (sat. I 6, 87) auferlegt, und am letzteren hat seine augenblickliche Beschäftigung, *labor*, die seine ganze Aufmerksamkeit heischte, ihn behindert. *providisset:* von weitem erkennen: *erus est neque provideram* Ter. Andr. 183. *non hercle te provideram: quaeso ne vitio vortas* Plaut. asin. 450.

69. *sic* 'unter der Bedingung' vgl. zu od. I 3, 1. — *ignovisse* 'dafs ich nicht mehr zürne'. — *ut libet* höfliche Zusage, anders gefärbt wie 19. — *post nonam* nach neun Uhr, also nach Ablauf der neunten Tagesstunde, nach unserer Rechnung im Sommer um vier Uhr. — *i*, nicht = *abi*, sondern anspornend wie griechisch *ἴϑι δή*. — *rem:* I 1, 65. — *ventumst* 'man kam', denn es sind natürlich auch noch andere Tischgäste da. — *dicenda tacenda* 'alles Mögliche', indem er redselig (78) vom hundertsten ins tausendste kam, also auch Dinge, die nicht gerade dem Orte und der Gelegenheit angemessen waren. — *dormitum:* es ist Schlafenszeit, als Philippus, der an seinem Geplauder Gefallen findet, ihn endlich entläfst.

73. Alles Vorhergegangene diente nur dazu, von der Persönlichkeit des Volteius ein deutliches Bild zu geben, und ist lediglich Exposition der eigentlichen Geschichte, die jetzt mit *hic* 'dieser Volteius also' (II 2, 136) anhebt. — *ubi . . visus* sc. *est* (sat. II 8, 2): als Dativ sind die Beobachter zu ergänzen, welche

occultum visus decurrere piscis ad hamum,
mane cliens et iam certus conviva, iubetur
rura suburbana indictis comes ire Latinis.
inpositus mannis arvum caelumque Sabinum
non cessat laudare. videt ridetque Philippus,
et sibi dum requiem, dum risus undique quaerit,
dum septem donat sestertia, mutua septem
promittit, persuadet uti mercetur agellum.

auch den Vergleich mit dem Fisch, der nach dem Köder am Angelhaken schnappt, ziehen. Dasselbe Bild: *metuit . . opertum miluus hamum* I 16, 51. Er merkt eben nicht, dafs es auf seine Freiheit abgesehen ist. *certus conviva:* vorher *lare certo gaudens.* — *indictis:* weil sie nicht an ein festes Datum geknüpft sind, sondern jedes Jahr besonders 'angesagt' werden. Die *feriae Latinae*, das latinische Bundesfest des Iupiter Latiaris auf dem Albanerberge, in älterer Zeit, ehe die neuen Konsuln ins Feld zogen gefeiert, fielen, nachdem der Amtsantritt auf den 15. März fixiert worden, in der Regel in den April bez. Anfang Mai, und daran ward auch seitdem die Konsuln am 1. Januar antraten festgehalten. Sie dauerten vier Tage, und das damit verbundene *iustitium* gewährte den römischen Geschäftsmännern und nicht in offizieller Stellung befindlichen Politikern Mufse die schönste Frühlingszeit zu Ausflügen auf ihre vor der Stadt (*suburbana*) gelegenen Besitzungen zu benutzen. So begiebt sich Philippus nach seiner Villa im Sabinerlande. — *rura suburbana* ist ganz wie ein Ortsname gebraucht: *rus suburbanum . . contendit* Justin XXXI 2. — *inpositus mannis:* die Reise geht zu Wagen vor sich: sat. II 6, 42; *manni* die beliebten gallischen Wagenpferde: od. III 27, 7. — *arvum caelumque:* dem Städter Volteius sind die grünen Saaten und die erquickende Landluft etwas ganz Ungewohntes, worüber er vor Vergnügen und Staunen die Hände über dem Kopf zusammenschlägt: daher *videt Philippus.*

79. *dum . . dum . . dum* malt die verschiedenen Phasen, welche die Angelegenheit durchläuft, um schliefslich in *persuadet uti mercetur agellum* zu münden. Zunächst *quaerit requiem:* um der Sache, da Mena *non cessat laudare*, schliefslich ein Ende zu machen, da sie ihm zuletzt keinen Spafs mehr macht, sondern ihn anfängt zu ermüden, wirft er hin 'kauf dir doch ein Landgut'. Sodann *risus:* er verspricht sich von dem Pfahlbürger als Bauersmann einen Hauptspafs: denn ihm als einem *homo multarum facetiarum* ist es ja bei der ganzen Anknüpfung des Verhältnisses eigentlich nur darauf angekommen, sich auf Kosten Menas zu belustigen. So fängt er denn die Sache an ernstlich zu nehmen. — *undique* = *undecumque*, von woher es auch sei, also selbst auf Kosten seines ihm anscheinend ans Herz gewachsenen *convictor.* — *septem sestertia* = *septem* (*milia*) *sestertia*, nach unserm Geld 1500 Mark. Für 14 000 Sest. konnte man natürlich, bei dem Durchschnittspreise von 1000 Sest. für das *iugerum* (Colum. III 3), nur ein ganz kleines Gütchen, *agellum*, erhandeln, 14 *iugera* = $3^1/_2$ Hektar; doch vergleiche man z. B. die Summen, die Augustus seinen Veteranen gab: nach Cassius Dio LV 23 erhielten die Praetorianer 20 000, die übrigen 12 000 Sesterzen.

mercatur. ne te longis ambagibus ultra
quam satis est morer, ex nitido fit rusticus atque
sulcos et vineta crepat mera, praeparat ulmos,
inmoritur studiis et amore senescit habendi.
verum ubi oves furto, morbo periere capellae,
spem mentita seges, bos est enectus arando,
offensus damnis media de nocte caballum
arripit iratusque Philippi tendit ad aedis.
quem simul adspexit scabrum intonsumque Philippus,
'durus' ait, 'Voltei, nimis attentusque videris
esse mihi.' 'pol me miserum, patrone, vocares,

82. *ultra quam satis est*, denn nicht auf das Detail kommt es an, sondern auf das Ende vom Liede, den Sinneswechsel des Mena. — *ex nitido* (*et urbano*) *fit* (*scaber et*) *rusticus:* s. zu v. 35. Ähnlich: *qui color est puniceae flore prior rosae mutatus in faciem verterit hispidam* od. IV 10, 4. — *sulcos et vineta:* die Weingärten wurden in regelmäfsigen Furchen in Form eines Quincunx angelegt: od. III 1, 9. *crepat:* s. zu od. I 18, 5. — *praeparat ulmos*, zum Emporziehen der Reben: ep. 2, 10. od. II 15, 5. — *inmoritur studiis*, *senescit amore habendi* = Prothysteron: beides natürlich bildlich. Derselbe, von dem es vordem hiefs *et properare loco et cessare et quaerere et uti*, thut jetzt so, als handele es sich bei seinen *studia habendi* (*studium lucri* od. IV 12,25) um Tod und Leben: *efflictim studet. studiis* ist Dativ, wie *qui se inmoriturum legationi dixerat* Quintil. IX 3, 72 zeigt. — *senescit*, wird grau und grämlich: *insenuit libris et curis* II 2, 82.

86. *morbo periere capellae:* Ziegen sind ganz besonders zärtlich und Krankheit unterworfen, daher beim Verkauf *capras sanas sanus nemo promittit, numquam enim sine febri sunt* Varro RR. II 3. — *mentita*, wie *fundusque mendax* od. III 1, 30: die Saat sprach ihm Hoffnung auf Ertrag ein, aber sie log; *Spes* ist die Göttin des Ernteertrags; vgl. *nec spes destituat, sed frugum semper acervos praebeat* Tib. I 1, 9. — *enectus: proprie 'necatus' ferro, 'nectus' vero alia vi peremptus dicitur* Priscian VIII 34 (I p. 470 K.); er ist so übertrieben eifrig, dafs er die Zugochsen zu Schanden pflügt. — *offensus damnis:* diese teils selbstverschuldeten teils zufälligen Verluste werden ihm zu Steinen des Anstofses: ihm gehen die Augen auf, und er macht sich sofort auf den Weg nach Rom sich die Last vom Halse zu schaffen. Die Plötzlichkeit des Entschlusses malt *arripit:* da er seinem Gönner nur *mane* bei der üblichen *salutatio* seinen Besuch machen kann, so mufs er wohl bei guter Nachtzeit aufbrechen, *media de nocte:* sat. II 3, 238. *iratus* zornig über seine eigene Dummheit.

90. *scabrum intonsumque*, während er ihn *adrasus* und *tonsus* 50 kennen gelernt. — *durus nimis:* zu hart gegen dich, indem du dir zu viel eigene Arbeit zumutest: *sine pascat durus aretque* I 16, 70. — *attentus* sc. *quaesitis*, wie die Feldmaus *asper et attentus quaesitis* sat. II 6, 82 heifst.

92. *pol* 'beim Pollux!' auch *edepol*, vulgäre Schwurformel. — *miserum* statt *durus nimis attentusque.* — *patrone:* Mena ist ja in das Klientenverhältnis zu Philippus

si velles' inquit 'verum mihi ponere nomen.
quod te per genium dextramque deosque penatis
obsecro et obtestor, vitae me redde priori.'
qui semel adspexit quantum dimissa petitis
praestent, mature redeat repetatque relicta.
metiri se quemque suo modulo ac pede verumst.

(75) übergetreten. Ärgerlich weist Volteius zuerst den in Philippus' Worten liegenden unverkennbaren Hohn zurück: dann kommt er mit 'Was ich dich aber bitten will' auf sein eigentliches Begehren; *quod* verknüpft die flehentliche Bitte mit dem Vorhergehenden: daher findet sich diese Form der Beschwörung nie am Beginn einer Rede, sondern stets nach einer die Bitte motivierenden Einleitung. — *per genium* 'bei deinem Genius' der gewöhnliche Schwur der Sklaven ihren Herren gegenüber; ganz ebenso beschwört Chrysis den Pamphilus: *quod ego per hanc te dextram oro et genium tuom, per tuam fidem perque huius solitudinem te obtestor, ne aps te hanc segreges neu deseras* Ter. Andr. 289. — *deosque penatis:* beim Heiligsten was es giebt.

96. Die Moral, welche sich aus Volteius' Verhalten für das anderer Menschen ergiebt: *qui semel adspexit*, wer nur erst einmal gesehen hat, und dazu bedarf es ja nur eines Blickes. *adspexit* braucht daher nicht aus der Sphäre sinnlicher Wahrnehmung in die geistigen Einsehens übergegangen zu sein und die Bedeutung von *adgnovit* angenommen zu haben. — *metiri se:* sein Thun und Treiben bemessen. In *suo modulo ac pede* sind zwei Bilder zusammengeflossen: sich nach dem Mafstab messen, den einem das eigene Selbst an die Hand giebt, *suo se modulo metiri* — was zugleich an *parvum parva decent* 44 erinnert — und auf eigenen Füfsen, nicht auf fremden stehen: *suo pede stare*. — *verumst*, es ist das Wahre, d. h. das einzig Richtige wie sat. II 3, 312 in verwandtem Gedanken *an quodcumque facit Maecenas te quoque verumst*?

I 8.

Albinovanus Celsus—so, *ad Albinovanum Celsum* überschreibt Porphyrio mit Recht den Brief, da Albinovanus in diesem Falle nur *nomen*, nicht *cognomen*, sein kann — gehörte zum Gefolge des Tiberius auf seiner Sendung nach Asien (I 3, 15 fg.), und hatte sich das Vertrauen des jungen Prinzen so zu erwerben gewufst, dafs dieser ihn mit der Führung seiner Privatkorrespondenz (s. zu 2) betraute. Auf die Anzeige hiervon (1. 2) antwortete Horaz seinem jungen Freunde mit dem folgenden Schreiben, welches zunächst der eigenen tiefen Verstimmung Ausdruck giebt, die den Schreiber unfähig zu jedem Schaffen mache (3—12), um mit der väterlichen Warnung an seinen jungen Freund zu schliefsen, sich sein neues

Glück nicht zu sehr zu Kopf steigen zu lassen (13—16). Die knappe Fassung des Schreibens entspricht der Stimmung des Schreibers: aus den kurzen asyndetischen Sätzen v. 7 fgg. meint man seinen Ärger über sich selbst herauszuhören. Welches der Grund dieser Hypochondrie sei, erfahren wir nicht: ist der Brief wirklich im Sommer (s. zu 6), also im Sommer 734, verfafst, so kann das schwankende Verhältnis zu Maecenas schwerlich im Spiele sein. Da wir jedoch nicht mit Bestimmtheit wissen, wann im Sommer 733 (s. zu I 3) der Aufbruch des Tiberius und die Bildung seines Hauptquartiers erfolgt ist, so ist auch 733 nicht völlig ausgeschlossen.

Celso gaudere et bene rem gerere Albinovano
Musa rogata refer, comiti scribaeque Neronis.
si quaeret quid agam, dic multa et pulchra minantem

1. *Celso .. Albinovano:* über die Voranstellung des *cognomen* s. zu I 2, 1. Auch sein jüngerer Verwandter, Albinovanus Pedo, 768 Reiterführer unter Germanicus (Tac. ann. I 60), der die Nordseefahrt des letzteren in epischem Mafse beschrieben hat, wird von Seneca epp. 122, 15 *Pedo Albinovanus* genannt. — *gaudere et bene rem gerere* entspricht dem hellenischen Grufse *χαίρειν καὶ εὖ πράττειν* in der Anrede des Briefes, an Stelle des römischen *salutem dicit* oder *salvere iubet* (I 10, 1): von diesem in Gedanken zu ergänzenden *iube* hängen die Infinitive ab, welche scheinbar als Objekt an das nachfolgende *refer* angeknüpft sind. — *rem:* Beruf und Geschäft, wie in *quo pacto rem gerat* 13. *refer* ist ganz im eigentlichen Sinne zu fassen 'bringe zurück'. Celsus hatte also vorher ein (poetisches?) Schreiben an H. gerichtet, welches dieser jetzt beantwortet: *tabellarius* ist die Muse, welche natürlich zu solcher Dienstleistung gebeten sein will; *rogata* sc. *a me*, wie in *oratus multa prece nitere* I 13, 18. — *comiti*, was schon aus I 3, 15 erhellt. *scribae:* nicht in der amtlichen Stellung eines Kanzleibeamten, welche zu dieser Zeit noch von Freigelassenen versehen ward, sondern in der privaten Vertrauensstellung eines Kabinettssekretärs *scribendis epistulis amicorum*, wozu Augustus seiner Zeit Horaz hatte an sich ziehen wollen.

3. *si quaeret*, wenn du vor ihn treten wirst und er wie es schicklich ist zunächst sich nach mir erkundigt. — *quid agam* fragt doppelsinnig nach Befinden sowohl, wie sat. I 9, 4, als auch nach Beschäftigung: I 3, 15. — *multa et pulchra:* die Verknüpfung mittelst *et* statt attributiven Anschlusses ist Graecismus, *πολλὰ καὶ καλά*; vgl. *multa et praeclara minantis* sat. II 3, 9, wo *minari* lediglich das *profiteri* (AP 27) des Schriftstellers (*hoc scriptumst tibi, qui magna cum minaris extricas nihil* Phaedr. IV 23) meint, während es an unserer Stelle mehr auf sein ganzes Dichten und Trachten geht, seine philosophischen Studien u. Ä. — *nec recte:* weder den Ansprüchen des Ideals gemäfs, *nec suaviter*, noch den Neigungen des eigenen Ichs entsprechend. An dieser Unerspriefslichkeit und Unbehaglichkeit des Daseins sind aber nicht äufsere Verluste (4—6), die auch Horaz bei den Verhältnissen seines Gütchens kaum schwer treffen konn-

vivere nec recte nec suaviter: haud quia grando
contuderit vitis oleamve momorderit aestus,
nec quia longinquis armentum aegrotet in agris;
sed quia mente minus validus quam corpore toto
nil audire velim, nil discere, quod levet aegrum;
fidis offendar medicis, irascar amicis,
cur me funesto properent arcere veterno;
quae nocuere sequar, fugiam quae profore credam;

ten, sondern innere Verstimmungen (7—12) Schuld.

4. *non verberatae grandine vineae* od. III 1, 29. — *aestus momorderit*, denn die versehrende Augusthitze ist Wirkung des Hundsgestirns *Canicula* (*arbore nunc aquas culpante nunc torrentia agros sidera* od. III 1, 30); sonst stechen die Pfeile des Sonnengottes, während das *mordere* mehr eine Wirkung der Kälte (sat. II 6, 45) ist. — *agris* = *pascuis; longinquis*, wohin es zur Sommerszeit getrieben ward (ep. I 27), und auf den Sommer weisen auch *grando* und *aestus* hin.

7. *corpore toto*, denn kein Finger thut ihm weh, und doch fühlt er sich schwer krank, *cum miser ex animo laetatur corpore toto* Lucrez III 109. — *nil audire, nil discere* geht wie I 1, 48 auf philosophischen Zuspruch durch Lektüre: I 1, 34 fgg. — *fidi medici* sind die Bücher, wenn man will die Verfasser derselben, *amici* dagegen, wozu *fidi* ebenfalls gehört, ist wörtlich zu nehmen: die Freunde quälen ihn nur noch mehr durch ihren gutgemeinten, aber ungeschickten Zuspruch. — *cur . . properent* setzt die unwillige Frage *cur properatis* in abhängige Rede um: die Beibehaltung des fragenden *cur* statt des begründenden *quod*, nach Verben wie *accuso, reprehendo, irascor* nicht selten, macht den Ausdruck lebendiger. — *arcere* = *prohibere* I 1, 31. — *veternus*, die Schlafsucht der alten Leute, auf das Moralische wie hier übertragen: Schlaffheit und Indolenz. *funestus*, weil solch Zustand mit völliger Ertötung der geistigen Kraft endet, und *properent*, weil Gefahr im Verzuge ist. Dafs aber H. sich aus dieser Erschlaffung nicht herausreifsen lassen will, obgleich er den Ausgang derselben deutlich vor Augen sieht, ist ja gerade Symptom seiner geistigen Erkrankung.

11. *quae nocuere sequar:* wie andere durch Schaden klug geworden dasjenige meiden, was ihnen geschadet hat, so sucht er umgekehrt wovon er aus Erfahrung weifs dafs es schädlich sei. H. meint damit das sich Einspinnen in eingebildete Vorstellungen, die Scheu vor positiven Entschlüssen u. ähnliches. — *quae pr. credam* Potentialis: wozu ich das Vertrauen haben sollte, dafs es mir zuträglich sein werde. — *ventosus* 'wetterwendisch' wie der Wind, der rasch umspringt: I 19, 37. So läfst er sich schon Jahre vorher von Davus vorwerfen *Romae rus optas, absentem rusticus urbem tollis ad astra levis* sat. II 7, 28; diese Verstimmung, welche das seelische Unbehagen auf den unschuldigen Ort abwälzt, während doch blofs *caelum non animum mutant qui trans mare currunt* (I 11, 27), spricht sich schon darin aus dafs er *Romae Tibur amat:* man wird daher am besten nach *ventosus* interpungieren. — *Tibur:* da der Vers lediglich die Gemütsverfassung dessen ausdrückt, der selbst nicht weifs was er will, so ist aus ihm nichts für die Frage ob H. damals eine

Romae Tibur amem ventosus, Tibure Romam.
post haec, ut valeat, quo pacto rem gerat et se,
ut placeat iuveni percontare utque cohorti.
si dicet 'recte', primum gaudere, subinde
praeceptum auriculis hoc instillare memento:
ut tu fortunam, sic nos te, Celse, feremus.

Besitzung in Tibur gehabt habe, was Suetons Worte *vixit plurimum in secessu ruris sui Sabini aut Tiburtini, domusque eius ostenditur circa Tiburti luculum* nahe legen, zu entnehmen.

13 *et se gerat:* wie dieses gemeint, deutet der folgende Vers an: 'wie du dich hältst', ob du in deiner neuen Stellung nicht nur deinen hohen Gönner dauernd zu befriedigen, sondern auch das Verhältnis zu der übrigen Umgebung aufrecht zu erhalten weiſst. — *iuveni:* dem zweiundzwanzigjährigen Tiberius Nero. *cohorti:* da in dieser eine ganze Reihe H. nahestehender junger Männer sich befanden, Titius, Florus, Munatius, welche 13 aufzählt. — *gaudere . . memento* gieb deiner Freude darüber Ausdruck und beglückwünsche ihn. — *subinde* feiner als *deinde:* diese Mahnung soll nicht auf dem Fuſse folgen, sondern allmählich, wie sich die Gelegenheit bietet, nicht ohne Vorbereitung flüstere ihm dies *praeceptum* zu — tropfenweise (wie der Verleumder *facilem stillavit in aurem exiguum de naturae patriaeque veneno* Juv. 3, 122), nicht in plumper Deutlichkeit, sondern mit der nötigen versüſsenden Umschreibung. Ähnlich *sparge subinde* sat. II 5, 103. — *fortunam*, dein Glück, welches ja einem jungen Menschen nur zu leicht den Kopf verdrehen und ihn hoffärtig machen kann. — *nos* 'wir deine Freunde und alle die wir an dir teilnehmen', also auch *iuvenis cohorsque.*

I 9.

Seinen Freund Septimius, der in die *cohors amicorum* welche Tiberius 733 auf seinem Zuge nach Armenien (I 3) begleiten sollte aufgenommen zu werden wünschte, empfiehlt H. in diesem Schreiben, welches meisterhaft auf den durchaus selbständigen und zugleich verschlossenen Charakter des jungen Prinzen berechnet ist, der völlig unempfänglich für jede absichtliche Schmeichelei, argwöhnisch jeden Versuch von Beeinflussung abweisend, von äuſserstem Miſstrauen gegen die nur zu leicht sich an den Stiefsohn des Princeps herandrängende Beflissenheit gröberen wie feineren Schmarotzertums erfüllt war. So bahnt denn H. seiner Empfehlung dadurch den Weg, daſs er im Eingang jeden Schein, als vermeine er ein Recht auf Berücksichtigung zu haben abweist, und dieselbe als eine ihm durchaus wider Willen lediglich durch den Zwang der Freundschaft abgepreſste vorbringt. Aber indem er dadurch daſs er sein Interesse an der

Sache als ein nur erzwungenes hinstellt, es dem Empfänger erleichtert eine abschlägige Antwort erteilen zu können, ohne befürchten zu müssen den Bittenden zu verletzen, reizt er zu genauerer Prüfung seines Anliegens: wie sehr mufs Septimius es verdienen, empfohlen zu werden, wenn H. trotz aller Bedenken sich genötigt sieht seine Zurückhaltung aufzugeben! Und wenn die eigentliche Empfehlung im letzten Verse in zwei Worte zusammengedrängt werden darf — wie sicher mufs der Schreiber sein, dafs der Überbringer dieser Zeilen durch seinen persönlichen Eindruck jedes weitere Wort zur Empfehlung überflüssig machen werde!

Dafs H. sich auf die meisterhafte Fassung dieses unter dem Anschein zwanglosester Unbefangenheit in jedem Wort abgewogenen Briefes nicht wenig zu gute gethan, erhellt aus der Aufnahme desselben in diese Sammlung: zugleich folgt daraus, dafs derselbe die gewollte Wirkung gethan. Freilich vermissen wir den Namen des Septimius unter den I 3 genannten litterarisch thätigen Genossen dieser *cohors;* ihn mit den Cruquiusscholien zu I 3, 9 als Titius Septimius mit Titius (I 3, 9) zu identifizieren geht um der für diese Zeit höchst unwahrscheinlichen Verkoppelung zweier Gentilicia willen nicht an: Septimius war eben kein Litterat, sondern ein *vir fortis bonusque.* Eher mag er mit dem aus od. II 6 bekannten Herzensfreund des Dichters, sowie mit dem in Augusts Brief an Horaz (*tui qualem habeam memoriam, poteris ex Septimio quoque nostro audire: nam incidit ut illo coram fieret a me tui mentio.* Suet. vita) Erwähnten eine Person sein.

Septimius, Claudi, nimirum intellegit unus,
quanti me facias. nam cum rogat, et prece cogit
scilicet, ut tibi se laudare et tradere coner,
dignum mente domoque legentis honesta Neronis;

1. *nimirum*, eigentlich *ne mirum sit* 'wundere dich nicht' entschuldigt ein Thun, indem es der berechtigten Verwunderung über dasselbe vorbeugt. Die damit so häufig verbundene Ironie erhält es erst durch den Zusammenhang, hier durch das folgende *intellegit unus* (vgl. zu sat. II 3, 24), wo doch H. eigentlich allein wissen kann, *quanti me facias*, oder wie es v. 6 heifst, *quid possim.* — *scilicet* 'natürlich', eigentlich 'man kann es ja wissen' =*sci(re)licet*, heischt Anerkennung und Glauben für eine Behauptung, oft ironisch für etwas minder Glaubhaftes, hier beteuernd dafür, dafs H. einem Zwange gehorche. Denn durch *et prece cogit scilicet* wird *rogat* gesteigert: H. hat das Ersuchen zuerst abgelehnt (7), und erfüllt es jetzt nur gezwungen, *maioris fugiens opprobria culpae* 11. Damit umschreibt er ein 'wenn ich jetzt zum ersten Mal mit solchem Anliegen mich an dich wende, so geschieht es nur auf fremde Veranlassung'. Übrigens ist zu *cogit*

munere cum fungi propioris censet amici;
quid possim videt ac novit me valdius ipso.
multa quidem dixi cur excusatus abirem;
sed timui mea ne finxisse minora putarer,
dissimulator opis propriae, mihi commodus uni.
sic ego, maioris fugiens opprobria culpae,

nicht ein persönliches *me*, sondern als Sachobjekt das in erster Linie von *rogat* abhängige *ut* . . *coner* zu denken: *cogit* ist also = 'erzwingt' wie in *quod Paris cogi posse negat* I 2, 10. — *laudare* = *commendare* 'empfehlen', *tradere* 'einführen' wie sat. I 9, 47; vgl. *totum denique hominem tibi trado de manu ut aiunt in manum tuam istam* Cic. ad fam. VII, 5. *coner* stellt Tiberius die Entscheidung, ob er der Empfehlung Folge geben wolle, frei. — *dignum* . . *Neronis* begründet in Form der Apposition zu *se* das Verlangen des Septimius, durch eine objektive, nicht an Tiberius Adresse sich richtende Charakteristik. Diese Form des Ausdrucks gewährt die Möglichkeit dem Lob des Prinzen jeden Beigeschmack persönlicher Schmeichelei zu benehmen und sie gleichsam als das Urteil dritter Nichtbeteiligter zu geben. Zugleich läſst die in berechneter Weise nachlässige Form des Versbaus mit den gehäuften trochäischen Wortschlüssen der Annahme Raum, als sei dies Lob des *legentis honesta Neronis* dem Griffel des Dichters so ganz absichtslos beiläufig entschlüpft. *mente:* er verdiene, daſs Tib. ihm seine *mens*, Stimmung und Herz, zukehre; *domoque*, daſs er ihm Zutritt zu seinem Hause verstatte und ihn in den Kreis seiner Tischgenossen ziehe. — *honesta legentis* = *eligentis*, wie in *cetera quae secundum naturam essent ita legere, si ea virtuti non repugnarent* Cic. de off. III 3, 13 das Gegenteil von *reicere*. Das Neutrum *honesta* giebt dem Gedanken allgemeinere Färbung wie in *turpi secernis honestum* sat. I 6, 63.

5. *cum* . . *censet* nimmt anaphorisch den Vordersatz *cum rogat* wieder auf, zugleich aber motiviert es dem Sinne nach, weshalb Septimius sich gerade an H. wende, und ist somit logisch dem voraufgegangenen *rogat* untergeordnet. In diesem von seinem eigentlichen Ziele, der Empfehlung, welche erst v. 13 erfolgt, immer wieder abspringenden Satzbau soll sich wohl ausdrücken, mit welchem Widerstreben der Schreiber sich anschicke, dem an ihn gestellten Ansinnen zu entsprechen. — *munere*, denn es ist des Näherstehenden (*deos quoniam propius contingis* sat. II 6, 52) Vorrecht Gehör zu finden. *fungi* sc. *me*, was aus dem voraufgegangenen *coner* zu entnehmen ist.

6. *valdius: valdius oblectat* AP. 321, Komparativ zu *valde*. — *cur excusatus abirem*, weshalb er meine Einwendungen als triftig anerkennen und mich aus dem Spiele lassen, 'gehen' lassen solle; *excusare* häufig von dem, der sich Anträgen z. B. auf Übernahme eines Amtes entzieht. — *sed timui:* schlieſslich wollte ich bei längerem Weigern nicht den Schein des εἴρων erwecken, welcher δοκεῖ ἀρνεῖσθαι τὰ ὑπάρχοντα ἢ ἐλάττω ποιεῖν Aristot. eth. Nic. IV 13, und somit sich den Anschein giebt, als wolle er seinen in Wirklichkeit vorhandenen groſsen Einfluſs verhehlen, was also in Wahrheit auf eine Anmaſsung hinausgelaufen sein würde. — *mea* 'meinen Einfluſs', wird durch

frontis ad urbanae descendi praemia. quodsi
depositum laudas ob amici iussa pudorem,
scribe tui gregis hunc et fortem crede bonumque.

das folgende *opis propriae* erläutert. — *mihi commodus uni*, 'nur auf mein eigenes Ich bedacht', welches rät die Gunst, die man selbst geniefst, nicht mit andern zu teilen: also auch dadurch würde er die Vorstellung gröfserer Vertrautheit geflissentlich genährt haben. — *maior culpa*, der Vorwurf des Egoismus, welcher bei der Freundschaft die mich mit Septimius verbindet (12) mit Recht mich treffen würde, falls ich mich der kleinen Unannehmlichkeit doch vielleicht eine Fehlbitte zu thun nicht hätte aussetzen mögen.

11. *descendere* heifst in übertragenem Sinne von einem erhabeneren Standpunkt der Anschauung zu einem gewöhnlicheren herabsteigen, wie derjenige thut, der aus Besorgnis vor *opprobria* sich dazu herbeiläfst seine Zurückhaltung aufzugeben und von seinem Mitmenschen etwas zu heischen. — Wie *insani praemia scribae* sat. I 5, 35 die Amtsabzeichen des zum Aedilen avancierten *scriba*, so sind es hier die Abzeichen der *frons urbana*, nämlich die edle Dreistigkeit, mit der der Grofsstädter Dinge thut und Zumutungen an andre stellt, über die der *pudor subrusticus* erröten würde. Der Sinn ist also einfach: 'deposui pudorem', wie es zum Überflufs der folgende Vers erläutert. — *amici:* nur dies eine Wort über s e i n e Verpflichtungen gegenüber den Empfohlenen, die in so vielen anderen Empfehlungsschreiben ausführlich erörtert werden.

13. *scribe tui gregis:* der partitive Genetiv wie in *fies nobilium fontium* od. III 13, 13. — *grex* = *cohors* I 3, 6; 8, 14; sat. I 7, 23. Das von Cicero fast immer in etwas wegwerfendem Sinne gebrauchte Wort hat hier wohl soldatischen Klang, entsprechend dem technischen Ausdruck *scribere* 'ausheben.' — *fortem bonumque:* nur zwei Worte zur Empfehlung, aber gewichtige: Septimius wird sich tüchtig (*fortem*) und ehrenhaft (*bonum*) erweisen.

I 10.

Im Schatten einer verfallenen Kapelle auf seinem Landgute sitzend diktiert der Dichter einen Brief an seinen in Rom verbliebenen Freund Aristius Fuscus. 'Dem Städter einen Grufs vom Lande! Dafs doch uns, die wir sonst ein Herz und eine Seele sind, das E i n e immer wieder scheiden mufs! Behagt es dir in der Stadt, so finde ich nur Lebensgenufs und Freiheitsgefühl, wenn ich ihren Mauern entronnen bin (1—11). Beruht in der That das wahre Glück in der vernunftgemäfsen Lebensführung, so finde ich hier alles was dazu erforderlich ist: Obdach gegen die Unbilden der Witterung und ruhigen Schlummer: Marmorparkett und Springbrunnen ersetzen mir der Wiesenteppich und der klare Bach. Das

müſst ihr Städter selbst trotz eurer Blasiertheit anerkennen: wozu sonst die künstlichen Gartenanlagen in euren Palästen? (12—24) Das unechte Glück vom echten unterscheiden zu können, darauf kommt es an, das ist die Hauptsache. Das Wohlergehn thuts nicht: da hängt man seinen Sinn zu sehr an äuſsere Dinge, welche einem doch nur das Geld verschaffen kann, und giebt im Streben danach seine Freiheit daran (25—43). Das wirst du gewiſs nicht thun, und auch darauf ein Auge haben, daſs ich nicht in diesen Fehler verfalle: denn, Geld muſs man entweder verachten, oder sich ihm sklavisch fügen (44—48). Leb wohl, mir fehlt zum vollen Behagen nur deine Anwesenheit. 49. 50.'

Der Adressat dieses Briefes, in dem die Vorzüge des Landlebens aus philosophischem — und zwar stoischem (zu v. 12) — Gesichtspunkt entwickelt werden, M. Aristius Fuscus ist der den Lesern aus sat. I 9, 61 fg. und od. I 22 bekannte alte humorvolle Freund des Dichters. Die Abfassungszeit zu bestimmen fehlt jeder äuſsere Anhalt: mir ist es wahrscheinlich, daſs der Brief in dasselbe Jahr gehört wie I 7.

Urbis amatorem Fuscum salvere iubemus
ruris amatores. hac in re scilicet una
multum dissimiles, at cetera paene gemelli

1. Der Eingang kopiert mit gravitätischer Förmlichkeit die herkömmlichen Wendungen des Briefstils (*M. Cicero imp. s. d. M. Caelio aed. cur.*): zugleich malt der Gleichklang von *urbis amatorem* . . *ruris amatores* an derselben Versstelle, auch in der Vokalisierung *urbis* . . *ruris*, in neckischer Weise die Gleichheit ihrer Empfindungen. — *amator*, weil jeder von beiden in seinen Aufenthaltsort 'verliebt' ist. — Der Plural *iubemus* ist der bekannte *pluralis modestiae* (s. zu od. I 6, 5): zu dem folgenden *adnuimus* dagegen ist *nos* 'wir beide' Subjekt, und demnach hinter *amatores* stark zu interpungieren. — *scilicet:* I 9, 3.

3. *cetera* hängt von *adnuimus* ab: nur in einem Punkte, der Vorliebe für das Leben auf dem Lande bez. in der Stadt, verschieden, stimmen wir beide in allen übrigen Bestrebungen und Neigungen überein, *cetera adnuimus pariter.* — *paene gemelli*, 'fast Doppelgänger', der ursprünglichen Bedeutung (*geminus* = *duplex*) entsprechend, wie in *morbosi pariter gemelli utrique* Catull. 57, 8, *pravorum amore gemellum* sat. II 3, 244; es bildlich von Zwillingsabstammung zu verstehen widerrät der dann überflüssige Zusatz *fraternis animis.* — *quidquid negat alter, et alter* ist parenthetisch eingeschoben, um gegenüber der in einem Punkte nicht vollständigen Gleichheit der Neigungen die völlige Gleichheit der Abneigungen zu betonen. — *adnuimus*, durch Zunicken seine Beistimmung äuſsern: der Ausdruck leitet schon zu dem folgende Bilde über: wie zwei alte, durch langjähriges Bewohnen desselben Schlages miteinander vertraut gewordene Täuber. Die Auslassung der Vergleichungspar-

fraternis animis (quidquid negat alter, et alter)
adnuimus pariter, vetuli notique columbi.
tu nidum servas, ego laudo ruris amoeni
rivos et musco circumlita saxa nemusque.
quid quaeris? vivo et regno, simul ista reliqui
quae vos ad caelum effertis rumore secundo,
utque sacerdotis fugitivus liba recuso,
pane egeo iam mellitis potiore placentis.
vivere naturae si convenienter oportet

tikel, wodurch das zur Vergleichung Herangezogene als Apposition unmittelbar ausgesagt wird wie I 2, 42. ep. 1, 34.

6. nimmt den in v. 1 angeschlagenen Gegensatz wieder auf, im Anschlufs an das zuletzt gebrauchte Gleichnis. *nidum*, das Nest im Schlage, Rom; der Gegensatz *ruris saxa* ist mit beeinflufst durch den Gedanken an die Feldtaube, das *genus agreste, ut alii dicunt saxatile columbarum* (Varro RR III 7). — *laudo: μακαρίζω*, sat. I 1, 3. epp. I 11, 21. — *circumlita*, weil Moos und Flechten dem Gestein einen zarten Farbenauftrag gaben: *circumlitio* heifst die Bemalung der Marmorstatue; so auch vom Schnee *inlinere* I 7, 10.

8. *quid quaeris?* Phrase des urbanen Konversationstons, häufig von Cicero in den Briefen, z. B. ad fam. II 9. IX 18. XII 23 ad Att. II 4; 8; 16; 21 gebraucht, entweder um weitere Erörterungen abzuschneiden, 'mit einem Wort', oder, wie hier, um anzudeuten, dafs der Angeredete das Folgende sich wohl auch selbst sagen könnte. — *vivo* prägnant 'ich lebe auf'; *regno:* König sein ist der Gipfel menschlicher Glückseligkeit: zugleich ist H. dort sein eigener Herr und nicht der Sklave der geselligen Konvention wie in der Stadt. — *ista*, im Hinblick auf *quae vos effertis*, zugleich mit etwas spöttischem Klange. *vos* aber steht hier ähnlich wie *nos* 'unsereins' im Sinne von 'du und deinesgleichen', in diesem Falle die grofse Menge; ebenso I 15, 45. — *rumore secundo*, altertümelnde Wendung, welche den Ausdruck pathetisch steigern soll: 'unter lautem Beifall' den euer *ad caelum efferre* bei der grofsen Menge findet; vgl. *mox auferre domos populi rumore secundo* Ennius ann. 260; *longe praestat secundo gentium rumore iniuriam neglegere quam adverso vindicare* Fronto p. 209 N.

10. *sacerdotis fugitivus:* dem Frohndienst in der Stadt entronnen, kommt H. sich vor wie ein entlaufener Sklave, *fugitivus*. Er vergleicht sich mit dem *servus publicus* eines Priestertums, welcher den Opferkuchen, *liba*, die in mannigfachster Form und Bereitung den Gottheiten dargebracht wurden und den *publici* zur Kost anheimgefallen zu sein scheinen, überdrüssig geworden ist, und trotz der guten Kost das weite gesucht hat. So ist auch er von dem bequemen Wohlleben in der Stadt übersättigt. — *pane egeo:* adversatives Asyndeton. *iam*, *δή*, ist Versicherungspartikel.

12. *si .. oportet*, 'wenn es richtig ist, dafs —': *vivere naturae convenienter oportet* übersetzt das *ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν*, worein die Stoa seit Kleanthes das höchste Gut setzte (Stob. ecl. eth. II 7, 6[a] W., doch führt Diogenes den Satz schon aus Zenon an: *διόπερ πρῶτος ὁ Ζήνων ἐν τῷ περὶ ἀνθρώπου φύσεως τέλος εἶπε τὸ ὁμολογουμένως*

ponendaque domo quaerenda est area primum,
novistine locum potiorem rure beato?
est ubi plus tepeant hiemes, ubi gratior aura

τῇ φύσει ζῆν, ὅπερ ἐστὶ κατ' ἀρετὴν ζῆν· ἄγει γὰρ πρὸς ταύτην ἡ φύσις VII 87): so schon bei Cicero: *cum igitur hoc sit extremum* (*τέλος*) *congruenter naturae convenienterque vivere* de fin. III 7, 26 = III 9, 31; IV 6, 14. Es ist die Forderung vernunftgemäfser philosophischer Lebensführung, denn *φύσις* ist der Stoa nichts anderes als *λόγος*, die die Natur durchdringende Vernunft.

13. An diese erste philosophische Voraussetzung reiht sich eine zweite praktische: wenn es ferner richtig ist, dafs man, wenn man sein Heim gründen will, sich zuerst nach einem passenden Platz dafür umsehen müsse. Aus beiden folgt, dafs der Mensch, der jener sittlichen Forderung genügen will, zunächst Umschau halten müsse, wo er ein solches naturgemäfses Leben am besten führen könne. Und da bietet sich kein besserer Ort dazu dar als das Land — was freilich weniger eine Konsequenz im Sinne der Stoa wie im Sinne Epikurs ist, der die Erwartung ausspricht *τὸν σοφὸν . . φιλαγρήσειν* Diog. X 120 fr. 570. In der folgenden Ausführung verschiebt sich dann der spekulative Gegensatz zwischen Natur und dem Bösen zu dem populäreren zwischen Natur und Kultur, *rus* und *urbs*, der zugleich zusammenfällt mit dem zwischen *paupertas* und *divitiae*. — Die gewöhnliche Lesart *ponendaeque domo* bürdet neben dem schiefen Gedanken, als ob es eine Konsequenz des *vivere naturae convenienter* sei sich ein Haus zu bauen, Horaz auch einen Soloecismus auf mit der seit Cato (in den alten Gebetformeln RR 134. 139. 141) verschollenen Dativform *domo* statt *domu* bez. *domui*: beides wird durch die Lesart der blandinischen Hdschr. *ponenda* vermieden. Dafs ein solcher Gebrauch des Gerundivums im Abl., um den eine Haupthandlung begleitenden Umstand zu bezeichnen, gar nicht selten ist, zeigen die von Sauppe Philol. XIX 255 zusammengestellten Beispiele, z. B. *labores qui sint re publica defendenda sustinendi* Cic. de re p. I 3, 4, *quis est qui nullis officii praeceptis tradendis philosophum se audeat dicere* de off. I 2, 5. — *rure beato*, während sonst das Land im Gegensatz zu dem Komfort der Stadt als dürftig gilt.

15—21. Vorzüge des Landes, die ebenso auch Xenophon lobt: *χειμάσαι δὲ πυρὶ ἀφθόνῳ καὶ θερμοῖς λουτροῖς ποῦ πλείων εὐμάρεια ἢ ἐν χώρῳ; ποῦ δὲ ἥδιον θερίσαι ὕδασί τε καὶ πνεύμασι καὶ σκιαῖς ἢ κατ' ἀγρόν;* oecon. 5, 9. An sich ist der Winter natürlich in den Bergen eher strenger als in der Stadt; will man also H. nicht zumuten, dafs er dem rhetorischen Kontraste von Winter und Sommer zuliebe die Thatsachen auf den Kopf gestellt habe, so mufs man unter dem *plus tepere* vor Allem die leichtere und billigere Beschaffung des Brennholzes verstehen; vgl. *si vacuum tepido cepisset villula tecto* sat. II 3, 10. — Mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen (23. Juli) fällt auch der Frühaufgang des Hundsgestirns zusammen und beginnen die Hundstage: *cum vero in vastos surgit Nemeaeus hiatus exoriturque Canis latratque Canicula flammas et rabit igne suo geminatque incendia Solis* Manil. V 206. — Wie in *rabiem Canis* dem Sternzeichen die charakteristische Eigenschaft seines irdischen Urbildes beigelegt wird, so will H. auch dafs bei *momenta Leonis* der Leser, in

leniat et rabiem Canis et momenta Leonis,
cum semel accepit Solem furibundus acutum?
est ubi divellat somnos minus invida cura?
deterius Libycis olet aut nitet herba lapillis?
purior in vicis aqua tendit rumpere plumbum,
quam quae per pronum trepidat cum murmure rivum?
nempe inter varias nutritur silva columnas,
laudaturque domus longos quae prospicit agros.
naturam expelles furca, tamen usque recurret

Weiterbildung der I 6, 3 in *decedentia certis momentis* angewandten Bedeutung von *momenta* = *movimenta*, an die wütenden Sprünge und Bewegungen des Raubtieres denke, wie das folgende *cum semel accepit Solem furibundus* zeigt. — *accepit* doppelsinnig von dem Aufnehmen der Sonne auf ihrer Wanderung durch die Zeichen des Tierkreises (*limbus pictus bis sex signis . . lunae bigas acceptat* Varro sat. fr. 92) und dem Empfangen der Wunde, welche ihm die stechenden Strahlen des *μένος ὀξέος ηελίοιο* Hesiod. *ἔργα* 414, daher *acutum*, schlagen. — *divellat*, wenn der von ihr Gepeinigte aus dem Schlafe auffährt. *invida*, weil sie dem Menschen den Genuss des Schlafes mifsgönnt, *dum loquimur fugerit invida aetas* od. I 11, 7, *quem Notus invido flatu .. dulci distinet a domo* IV 5, 9. Dagegen *somnus agrestium lenis virorum non humilis domos fastidit* od. III, 1, 21.

19. Der Duft des bunten Wiesenteppichs (*herba*) sticht die Farbenpracht des Mosaikbodens aus, der mit wohlriechenden Essenzen besprengt zu werden pflegte. Das Charakteristische des einen ist der Duft, das des andern der Schimmer der glänzenden Steine, *nitor*. — *Libycis:* von Afrika war der Luxus der kunstvollen Mosaikböden nach Rom gekommen: *pavimenta Poenica marmore Numidico constrata* rügte schon Cato (Fest. p. 242). — *rumpere* wenn es in Springbrunnen aufsteigen soll, wie der Gegensatz *per pronum trepidat* lehrt. *plumbum*, die bleiernen Röhren, *fistulae*, in denen die Wasserleitungen sich verzweigten. *vici*, die Strafsen, an deren Kreuzungspunkten meist die öffentlichen Laufbrunnen, *lacus*, angebracht waren. Den Wasserreichtum Roms seit Agrippas Ädilität 721 preist Strabo in überschwänglicher Weise: *ὥστε ἅπασαν οἰκίαν σχεδὸν δεξαμενὰς καὶ σίφωνας καὶ κρουνοὺς ἔχειν ἀφθόνους* Strab. V 235. — *trepidat:* od. II 3, 12.

22. *nempe:* damit nimmt H. dem Befragten das unbequeme Zugeständnis ab und beantwortet die Frage selbst, mittelst der Anführung von Thatsachen, aus denen sich die Antwort von selbst ergiebt, vgl. sat. II 7, 80; 107. 'Wenn ihr zwischen den bunten Marmorsäulen (*varias*, von *lapis Phrygius* od. III 1, 41) des Impluviums Bäume pflanzt (*nutritur* im Gegensatz zur natürlichen *silva*, die keiner Pflege bedarf), ein *nemus inter pulchra satum tecta* od. III 10, 5; so erhellt daraus doch wohl, dafs euch Städtern die freie Gottesnatur unentbehrlich ist'. — *prospicit*, in die Ferne blickt, wie Maecenas Haus auf dem Esquilin: od. III 29, 5 f.

24. *expelles furca:* Natur und Kultur liegen in stetem Kampf, und die letztere vermag der sieghaften Gewalt der ersteren auf die Dauer nicht zu widerstehen, schliefslich

et mala perrumpet furtim fastidia victrix.
non qui Sidonio contendere callidus ostro
nescit Aquinatem potantia vellera fucum,

schleicht sie sich durch eine Hinterthür ein und durchbricht die Mauer der Blasiertheit, hinter welcher der Städter sich verschanzt hat. *furca expellere* wie Liv. XXVIII 3 *etiam qui erexerant ad murum scalas furcis ad id ipsum factis detrudebantur*, und in dem catullischen Epigramm auf Mamurra *Mentula conatur Pimpleum scandere montem, Musae furcillis praecipitem eiciunt* 105. Das konzessive Futurum *expelles* (s. zu od. I 7, 1) besagt 'wenn es dir auch noch so oft gelingen wird den Eindringling mit Aufgebot äufserster Gewalt zurückzutreiben'. — *mala .. fastidia* eine falsche Blasiertheit, welche kein Recht dazu hat auf das andere so herabzusehen, ähnlich wie *malus pudor* I 16, 24.

26 f. An die Erwähnung der Surrogate, mittels derer auch der Reiche in der Stadt die Natur ersetzen zu können wähnt, knüpft sich ungezwungen die Mahnung vor allem das Echte vom Unechten, den Schein vom Wesen, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. Hatte H. zuerst v. 14—25 hervorgehoben, dafs nur auf dem Lande das wahre Lebensglück (*vivo* 7) zu finden sei, so legt er nunmehr dar, dafs andrerseits die scheinbaren Genüsse, wie sie eben das städtische Leben biete, ein Aufgeben der Freiheit bedingen, die man sich in der Einfachheit des *pauper tectum* wahren könne: es ist gleichsam die Ausführung von *regno* 7. Das ist in die Form einer Paraenese gekleidet — daher die Futura und die II P. des Verbums (*mirabere, pones*) 31 —, die aber weit weniger auf Aristius gemünzt ist — zu diesem wird mit der Anrede *Aristi* 44 ausdrücklich zurückgekehrt — wie auf den Schreiber selbst, der wahrscheinlich gerade jetzt vor einer ernsten Entscheidung stand und sich klar werden mufste, ob er einer scheinbar befriedigten Existenz seine Freiheit zum Opfer bringen solle. Trug er sich jetzt mit dem Entschlufs nicht nach Rom zurückzukehren, so setzte er ja damit sein ganzes Verhältnis zu Maecenas aufs Spiel: verhängnisvoll konnte da ein falscher Schritt sein! Aber es sei darum: das höchste Gut ist doch die volle Freiheit der eigenen Bewegung, wenn sie auch erkauft werden müfste durch einen Verzicht auf die Mittel zu einem sorgenlosen Leben, welche bis jetzt Maecenas' Huld und Freundschaft ihm gewährt hatte.

Sidonio ostro, mit echtem phoenikischen Purpur: der Dativ bei *contendere* 'vergleichen' ist altertümliche Struktur: *huncine ego umquam Hyacintho, hominem cortinipotentis deliciis, contendi* Lucil. VII 245 L. Das Vergleichen steht aber hier für das daraus folgende Unterscheiden, s. zu sat. I 1, 59. — *callidus* 'mit Kennerschaft': das Adjektivum statt des Adverbs wie sat. II 3, 23. — *Aquinatem*: in Aquinum, der ansehnlichen Vaterstadt Juvenals (*πόλις μεγάλη* Strabo V p. 237) in der Nähe von Casinum, scheint man mit einem billigen Pflanzensaft, als Surrogat des Purpurs, Wollzeuge gefärbt zu haben. Die verkürzte Vergleichung des gefärbten Zeuges mit der Farbe kehrt ebenso bei Ovid wieder: *confer Amyclaeis medicatum vellus aenis murice cum Tyrio: turpius illud erit* rem. am. 707. — *potantia*, weil sie die färbende Flüssigkeit gierig aufsaugt; statt dessen ist *bibere*

certius accipiet damnum propiusve medullis
quam qui non poterit vero distinguere falsum.
quem res plus nimio delectavere secundae,
mutatae quatient. siquid mirabere, pones
invitus. fuge magna: licet sub paupere tecto
reges et regum vita praecurrere amicos.
cervus equum pugna melior communibus herbis
pellebat, donec minor in certamine longo
inploravit opes hominis frenumque recepit.
sed postquam victor violens discessit ab hoste,
non equitem dorso, non frenum depulit ore.

üblich, *lanarum nigrae nullum colorem bibunt* Plin. N. H. VIII 193. — *damnum certius* geht auf den Verlust des unkundigen Käufers, *propius medullis* auf den seelischen Schaden, den derjenige erleidet, der in sittlichen Fragen *non poterit vero distinguere falsum.*

30. *plus nimio* wie od. I 18, 15; 33, 1. — *delectavere*: gnomisches Perfekt. *res secundae*, wenn alles nach Wunsch 'erfolgt', in äufserem Wohlergehen, das von dem leidigen Geld abhängt. — *quatient: mente quatit solida* od. III 3, 4. — *si . . pones* begründet das eben Gesagte, *fuge magna* zieht daraus die Folgerung. — *mirari* ist sein Herz an den Besitz einer Sache hängen, wie I 6, 18. — *reges* Reiche, wie der Gegensatz *sub paupere tecto* zeigt. In dem Zusatz *et regum amicos* spielt wohl der Gedanke daran mit, dafs er selbst als der Intime des Maecenas (*rex* I 7, 37) von manchen unter die Zahl solcher *regum amici* gerechnet werde, und die Schattenseite solcher Verhältnisse nur zu gut kenne. — *praecurrere*, im Wettlauf nach dem Lebensglück: sat. I 1, 111 fg.; epp. I 11, 29; das Leben ist hier gleichsam als die Rennbahn gedacht, in der es einer dem anderen zuvor thut, daher der Ablativ *vita.*

34. Die Warnung davor, um dem vermeintlichen Übel der *paupertas* zu entgehen nicht unwissentlich ein gröfseres Übel, die Knechtschaft, einzutauschen, wird mit einer Fabel des Stesichoros begründet: *Στησίχορος μὲν γὰρ ἑλομένων στρατηγὸν αὐτοκράτορα τῶν Ἱμεραίων Φάλαριν καὶ μελλόντων φυλακὴν διδόναι τοῦ σώματος, τἆλλα διαλεχθεὶς εἶπεν αὐτοῖς λόγον, ὡς ἵππος κατεῖχε λειμῶνα μόνος, ἐλθόντος δ' ἐλάφου καὶ διαφθείροντος τὴν νομὴν βουλόμενος τιμωρήσασθαι τὸν ἔλαφον ἠρώτα τινὰ ἄνθρωπον εἰ δύναιτ' ἂν μετ' αὐτοῦ τιμωρήσασθαι τὸν ἔλαφον· ὁ δ' ἔφησεν, ἐὰν λάβῃ χαλινὸν καὶ αὐτὸς ἀναβῇ ἐπ' αὐτὸν ἔχων ἀκόντια· συνομολογήσαντος δὲ καὶ ἀναβάντος ἀντὶ τοῦ τιμωρήσασθαι ἐδούλευσε τῷ ἀνθρώπῳ* Aristot. rhet. II 20. — *minor*, der immer wieder im Kampfe Unterliegende, *equus.* — *opes* die Kräfte des Menschen: *Caesar iam opes meas, non ut superioribus litteris opem expectat* Cic. ad Att. IX 16. — *violens* läfst sich gut verstehen, wenn man es nur nicht mit *victor* (= *victoria reportata*) verknüpft, sondern im Sinne von *violenti animo* als prädikative Bestimmung zu *discessit* fafst: je schimpflicher er vorher den kürzeren gezogen, um so gewaltthätiger geberdet er sich jetzt gegenüber dem überwundenen Feinde. Die Änderung Haupts *victo ridens* ist daher unnötig. Vgl.

sic qui pauperiem veritus potiore metallis
libertate caret, dominum vehet inprobus atque
serviet aeternum, quia parvo nesciet uti.
cui non conveniet sua res ut calceus olim
si pede maior erit, subvertet, si minor, uret.
laetus sorte tua vives sapienter, Aristi,
nec me dimittes incastigatum, ubi plura
cogere quam satis est ac non cessare videbor.

nunc ferus et violens, at si vocet '*haud mora*' *dicas* Pers. 5, 171.

39. *libertate caret*, wer seiner Freiheit entsagt und sich in die Abhängigkeit von reichen Gönnern begiebt. — *potiore metallis*, denn die Freiheit ist eine reichere Fundgrube echten Glückes, als die Bergwerke, welche irdische Schätze fördern. — *dominum:* der Herr, den ein solcher im Nacken sitzen hat (*vehet* ist noch ganz aus der Situation der vorhergegangenen Fabel heraus empfunden), der um der Enge kleiner Verhältnisse zu entgehen seine Unabhängigkeit opfert, ist die Gewöhnung an den Mafsstab und die Bedürfnisse reichlicheren Lebens. Nur zu sehr empfindet ja H. selbst im Augenblick wie schwer es ist den Bann solcher Gewöhnung zu brechen. *inprobus* aber ist jeder, der das Gut der Unabhängigkeit für äufseren Gewinst dahin giebt: das ist eine niedrige Gesinnung *quae probari nequit:* I 7 63. — *aeternum* 'Zeit seines Lebens', wie *aeternis consiliis* od. II 11, 11. — *nesciet:* das Futurum ist notwendig um *aeternum serviet* zu begründen: er wird es nie verstehen *parvo uti*, was doch die Grundbedingung ist um die Freiheit wieder zu erlangen.

42. Und wie schwer ist es *parvo uti*, wenn die Enge kleiner Verhältnisse einen drückt wie ein zu enger Schuh! Diesem Bilde ist aber wie zur Vervollständigung des Gedankens die entgegengesetzte Alternative *ut calceus olim si pede maior erit subvertet* voraufgeschickt, welche mit den übrigen Reflexionen des Dichters nur locker zusammenhängt, aber gemünzt ist auf den Satz Aristipps: *οὐχ ὥσπερ ὑπόδημα τὸ μεῖζον δύσχρηστον, οὕτω καὶ ἡ πλείων κτῆσις· τοῦ μὲν γὰρ ἐν τῇ χρήσει τὸ περιττὸν ἐμποδίζει, τῇ δὲ καὶ ὅλῃ χρῆσθαι κατὰ καιρὸν ἔξεστι καὶ μέρει* Stob. 94, 32. Ist doch die augenblickliche Stimmung H.s aristippischer Lebensanschauung so fern wie möglich.

44. *sorte tua*, dem dir zugefallenen Lose an Besitz. Der Vers zieht die Konsequenz der voraufgegangenen Erörterung: 'so wirst du also weise daran thun *si vives laetus sorte tua*, also nicht nur dich darein findest, sondern auch wirklich Freude daran hast: *si cui sua non videntur amplissima, licet totius mundi dominus sit, tamen miser est* Epikur fr. 474 Sen. ep. 9. Horaz will hier nicht sowohl den Aristius dazu ermahnen, wie die sichere Erwartung aussprechen, dafs er solches thun werde, welche auch die Vollmacht *nec me dimittes incastigatum* begründet. Natürlich ist nicht zu befürchten, dafs H. so seinen Grundsätzen untreu werden könne; es ist nur ein feiner Zug seiner Polemik gegen verbreitete Unsitten, dafs er auch sich selbst als nicht über jeden Zuspruch erhaben angesehen wissen will. — *dimittes*, wirst mich nicht laufen lassen. *incastigatum* ist horazische Neubildung. — *quam satis est: quod satis est cui contingit nihil am-*

imperat aut servit collecta pecunia cuique,
tortum digna sequi potius quam ducere funem.
haec tibi dictabam post fanum putre Vacunae,
excepto quod non simul esses cetera laetus.

plius optet I 2, 46. — *cessare:* I 7, 57.

47. *divitiae enim apud sapientem virum in servitute sunt, apud stultum in imperio* Sen. de vita beata 26, denn nur eins von beiden ist möglich. — *collecta* = *quam collegit,* also der selbst erworbene Haufen Geld. — Das Bild, welches das voraufgegangene *imperat aut servit* in anschaulichem Gleichnis wiederholt, ist, ebenso wie sat. II 7, 20 *qui iam contento, iam laxo fune laborat,* vom Tier am Strick entlehnt, welches zuweilen seinen Führer mit sich fortreifst und nach sich zieht. *tortum* ist nicht lediglich schmückendes Beiwort: es mufs ein handfester, wohlgedrehter Strick sein, damit es sich nicht losreifse. Umgekehrt *virtus non est virtus si sequi potest: ducere debet* Sen. de benef. IV 2.

49. Der richtige Briefschlufs giebt Datum und Ort an: hier nur das letztere, und dies, weil auch der Eingang *salvere iubemus* den richtigen Briefstil kopierte. Zu *dictabam* ist *puero* hinzuzudenken, *tibi* ist *dat. commodi:* für dich. Das Imperfektum steht nach der Regel des klassischen Briefstils, der für alles auf die Datierung des Briefes Bezügliche das Präteritum heischt. — *Vacuna in Sabinis dea quae sub incerta specie est formata. hanc quidam Bellonam, alii Minervam, alii Dianam* Porphyr., den ein pseudakronisches Scholion ergänzt: *sed Varro in I rerum divinarum Victoriam ait.* Einen Hain derselben bei Reate am Velino: Plin. III 109; *antiquae sacra Vacunae:* Ovid. fast. VI 307; Weihinschriften CIL IX 4636. 4751. 4752. Eine bei Rocca Giovane an der Digentia, also dicht bei H.s Villa gefundene Inschrift, welche besagt, dafs Vespasian als Censor *aedem Victoriae vetustate dilapsam sua impensa restituit* CIL XIV 3485 wird nicht ohne Wahrscheinlichkeit auf das hier erwähnte verfallene Gotteshaus bezogen. Vespasian, der sabinische Bauernsohn, mag als *conservator caerimoniarum publicarum et restitutor aedium sacrarum* CIL VI 934 das Heiligtum der altsabinischen Göttin, deren dunkler einheimischer Name verschollen war, unter dem durch Varros Autorität gestützten lateinischen Namen hergestellt haben. Horaz hat aus *Vacuna* den Anklang an *vacuus* und *vacare* herausgehört. Aristius soll sich mit Neid das Bild des in voller Ferienstimmung im schattigen Grase hinter dem alten Gemäuer hingestreckten Schreibers vor die Seele stellen. — *simul esse* für 'dabei sein' ist eine Wendung der Konversationssprache: Cic. ad Att. VI 2.

I 11.

Wer der Bullatius gewesen, mit dem H. es erörtert, dafs das wahre Lebensglück vom Ort unabhängig sei, wissen wir nicht: der Name ist auch inschriftlich (z. B. CIL VI 13660) selten genug.

Aus der Einleitung geht hervor, dafs er in Asien reiste oder gereist war. ʻDie berühmten, durch die Geschichte der Poesie geadelten, schönen Städte Asiens haben Dir eingefleischtem römischen Stadtkind wohl keinen Eindruck gemacht? Oder hätte Dich doch eine gereizt dort dein Zelt aufzuschlagen? Etwa gar Lebedus? Lache nicht! wie gerne möchte ich mich in die Weltvergessenheit dieses einsamen Nestes zurückziehen (1—10)! Doch thöricht wäre es von vorübergehenden Beschwerden sich auf die Dauer bestimmen zu lassen (11—16). Überhaupt kommt es auf den Ort nicht an: wem nichts fehlt, dem trägt auch der schönste Ort zur Erhöhung des Wohlbehagens nichts aus (17—21): worauf es ankommt, ist, wie ich Dir verraten will, jeden heiteren Augenblick dankbar wahrzunehmen. Das Glück, welchem wir so nachhasten, ist überall zu Hause, selbst in Ulubrae, sofern das Gemüt sich nur im Gleichgewicht befindet (21—30).'

Weit mehr eine Selbstbetrachtung, als eine Paraenese an Bullatius, die in ihr rechtes Licht erst rückt, wenn wir annehmen dürfen, dafs sie in der Zeit der Krisis Sommer und Herbst 733 (s. zu I 7) geschrieben sei. Die zufällige Person des Bullatius und seine persönlichen Verhältnisse sind ganz Nebensache: er leiht bloss sein Ohr den Ergüssen des Dichters, der darnach ringt das Gleichgewicht seines Innern wieder zu finden.

Quid tibi visa Chios, Bullati, notaque Lesbos,
quid concinna Samos, quid Croesi regia Sardis,
Smyrna quid et Colophon? maiora minorane fama?
cunctane prae campo et Tiberino flumine sordent?

1. *quid tibi visa* ʻwas schien dir an Chios zu sein?' vgl. sat. I 6, 55 *quid essem*. Chios die Heimat Homers und des edelsten Weines. — *notaque* = *nobilis; incluta* . . *Lesbos* Petron. 133 als Heimat der Sappho und des Alkaios. — *concinna Samos:* auch von der Stadt, in welcher Augustus die beiden Winter seiner Abwesenheit im Osten 733—735 verbrachte, galt wohl was Strabo (XIV p. 637) von der Insel preist: τὰ δ' ἄλλα (abgesehen vom Wein) εὐδαίμων, ὡς δῆλον ἔκ τε τοῦ περιμάχητον γενέσθαι καὶ ἐκ τοῦ τοὺς ἐπαινοῦντας μὴ ὀκνεῖν ἐφαρμόττειν αὐτῇ τὴν λέγουσαν παροιμίαν ὅτι φέρει καὶ ὀρνίθων γάλα. *concinna*, weil passend für jedes Bedürfnis. — *Sardis* Σάρδεις.

3. *Smyrna* neben Ephesus damals die schönste und belebteste Stadt Vorderasiens. *Colophon* die alte berühmte Vaterstadt des Mimnermos. — *maiora fama* gröfser als ihr Ruf, wie *minora opinione* Caes. BC. II 31. Die Antwort welche H. erwartet ist *minora:* dem entspricht die weitere Frage *cunctane sordent?* — *campo:* der *campus Martius* am Tiberstrom ist für den jungen eleganten Römer (s. zu od. I 8) was Tiergarten und

an venit in votum Attalicis ex urbibus una?
an Lebedum laudas odio maris atque viarum?
scis Lebedus quid sit? Gabiis desertior atque
Fidenis vicus: tamen illic vivere vellem,
oblitusque meorum, obliviscendus et illis,
Neptunum procul e terra spectare furentem.

Linden für den Berliner. — *sordent*, dünken schmutzig, gering: I 18, 18.

5. *an venit in votum:* oder wäre dem nicht so, und wünschest du von den Göttern in einer der Städte des alten Attalidenreiches — Pergamum, Tralles, Thyatira — geboren zu sein und dort leben zu dürfen? Dafs *votum* bei H. nie schlechtweg soviel ist wie *optatum:* s. zu sat. II 6, 1 *hoc erat in votis;* was *in votis erat, venerat in votum.* — 'Oder würdest du Lebedus vorziehen, wenn du *lassus maris ac viarum* (od. II 6, 7) dich nach einem stillen Ruheplatz sehntest?' In Lebedus wird Bullatius wohl kaum gewesen sein: daher die Frage 'weifst du überhaupt, was es mit Lebedus auf sich hat? Der Ort, von Hause aus einer der angesehenen ionischen Zwölfstädte (Herod. I 142), aber in der Diadochenzeit entvölkert, war jetzt der Hauptsitz der dionysischen Techniten dieser ganzen Gegend: *ἐνταῦθα τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν ἡ σύνοδος καὶ κατοικία τῶν ἐν Ἰωνίᾳ μέχρι Ἑλλησπόντου, ἐν ᾗ πανήγυρίς τε καὶ ἀγῶνες κατ' ἔτος συντελοῦνται τῷ Διονύσῳ* Strabo XIV 643. Also ein rechtes Buenretiro für einen Dichter. Zugleich hatte Lebedus, wie mehrere andere jonische Küstenstädte (Klazomenä, Erythreä), warme Heilquellen: Paus. VII 5, 11.

7. Durch die Annahme Morgensterns, mit *scis Lebedus quid sit* setze ein — wodurch dem antiken Leser kenntlich gemachtes? — Citat aus einem früheren Briefe des Bullatius ein, wird, nach Lehrs' richtigem Gefühl, der ganze Zusammenhang der Gedanken heillos zerrüttet, während sich doch alles, wie Teuffel (Rh. Mus. XXVII 347) mit Recht betont, aus der augenblicklichen Verstimmung des Dichters auf das einfachste erklärt. — *Gabiis desertior:* Gabii, an der *via Praenestina* 12 Millien von Rom, einst in der Königszeit eine der Hauptstädte Latiums, war schon zu Ciceros Zeit (pro Planc. 9, 23) menschenleer, höchstens wegen seiner kalten Bäder (s. zu I 15, 9) aufgesucht, und H.s Zeitgenosse Dionysius beschreibt es als *νῦν μὲν οὐκέτι συνοικουμένη πᾶσα, πλὴν ὅσα μέρη πανδοκεύεται κατὰ τὴν ὁδόν* IV 53. Ebenso war Fidenae ein ganz verlassener Ort: neben Collatia und Antemnae zählt es Strabo auf unter den *τότε μὲν πολίχνια, νῦν δὲ κῶμαι, κτήσεις ἰδιωτῶν* V 230. — *vellem*, wenn die Verwirklichung solches Wunsches nicht im Grunde doch unvernünftig wäre, wie das Folgende darthut; denn was dem Menschen in augenblicklicher Lage oder Stimmung als grofse Annehmlichkeit erscheinen mag, braucht es darum doch nicht wirklich auf die Dauer zu sein. — *meorum*, aller derjenigen, welche zu mir in näherer Beziehung stehen, *Maecenas*, die sonstigen Freunde, mein Hausgesinde: *ipse meique* sat. II 6, 65.

10. Reminiscenz an eine berühmte Stelle des Sophokles (Tympanistae fr. 574 N.), welche auch Cicero (ad Att. II 7) in die Feder geflossen ist: *iam pridem gubernare me taedebat, etiam cum licebat; nunc*

sed neque qui Capua Romam petit, imbre lutoque
adspersus, volet in caupona vivere; nec qui
frigus collegit, furnos et balnea laudat
ut fortunatam plene praestantia vitam;
nec si te validus iactaverit auster in alto,
idcirco navem trans Aegaeum mare vendas.
incolumi Rhodos et Mytilene pulchra facit quod
paenula solstitio, campestre nivalibus auris,

vero cum cogar exire de navi (er schreibt im Jahre 695) *non abiectis, sed ereptis gubernaculis, cupio istorum naufragia ex terra intueri: cupio, ut ait tuus amicus Sophocles* [φεῦ φεῦ, τί τούτου χάρμα μεῖζον ἂν λάβοις τοῦ γῆς ἐπιψαύσαντα] κἆθ᾽ ὑπὸ στέγῃ πυκνῆς ἀκοῦσαι ψακάδος εὑδούσῃ φρενί; und welche auch Lucrez' schönem Bilde *suave mari magno turbantibus aequora ventis e terra magnum alterius spectare laborem* II 1 zu Grunde liegt. — *Neptunum:* das aufgeregte Meer — und Lebedus lag an der See — ist zugleich Symbol für die Stürme des Lebens. — *procul:* s. zu sat. II 6, 105.

11—16. Aber das wäre doch voreilig, dargelegt in drei Beispielen augenfällig thörichter Entschliefsungen in der Wahl des Aufenthalts. *Capua Romam:* nach Rom geht die Reise, um so den Gegensatz zwischen dem *in caupona vivere* und dem erstrebten Ziele zu schärfen. Wer auf der Landstrafse vom Regen durchnäfst, vom Kot bespritzt dahin reitet, sehnt sich wohl nach der schirmenden Herberge, *venit in votum caupona:* aber darum wird er doch nicht in einer solchen sein Leben verbringen wollen — auf *vivere* liegt der Nachdruck — und sein Reiseziel aufgeben. Von vorübergehenden Beschwerden darf man sich nicht auf die Dauer in seinen Entschliefsungen und seinem Urteil bestimmen lassen. — *qui frigus collegit,* nicht 'erkältet', sondern 'durchgefroren': vgl. *sitim colligere* für dürsten Virg. georg. III 327. — *furnos,* nicht Backofen, wie sat. I 4, 37, sondern die Heizungsvorrichtungen der warmen Bäder, *balnea.* — *plene,* als ob er nichts weiter zur *vita fortunata* begehre. — *trans Aegaeum mare,* wenn er das gefährliche Meer hinter sich hat: er verkauft, 'verbrennt' gleichsam sein Schiff, um nicht wieder die Leiden der Seefahrt durchmachen zu müssen, verzichtet also auf Rückkehr in die Heimat. — Der Wechsel der Tempus-, Modus- und Personenbezeichnung in *volet* .. *laudat* .. *vendas* ist nur durch das Bedürfnis nach stilistischer Abwechselung hervorgerufen.

17. *incolumi* ist wie sat. II 3, 132 *incolumi capite es?* von geistiger und leiblicher Unversehrtheit und Wohlergehn in allen Beziehungen zu verstehen. Einem solchen, dem also nichts 'fehlt', kann es zu seinem Behagen nichts austragen in die Fremde zu gehen, sowenig wie es einem einfallen wird im hellsten Sommersonnenschein sich in einen Überzieher zu packen. — *facit* = *bene facit,* vgl. *mollia, Pegasides, vestro date serta poetae: non faciet capiti dura corona meo* Prop. III 1, 20 und oft bei Ovid. — *Rhodos et Mytilene pulchra:* H. kommt der Anfang seiner eigenen Ode *laudabunt alii claram Rhodon aut Mytilenen* I 7, 1 in den Sinn. Übrigens gehörte *Rhodos* zu den Idealstädten der damaligen Zeit: λιμέσι δὲ καὶ ὁδοῖς καὶ τείχεσι

per brumam Tiberis, Sextili mense caminus.
dum licet ac voltum servat Fortuna benignum
Romae laudetur Samos et Chios et Rhodos absens.
tu quamcumque deus tibi fortunaverit horam
grata sume manu, neu dulcia differ in annum;
ut, quocumque loco fueris, vixisse libenter
te dicas. nam si ratio et prudentia curas,

καὶ τῇ ἄλλῃ κατασκευῇ τοσοῦτον διαφέρει τῶν ἄλλων, ὥστ᾽ οὐκ ἔχομεν εἰπεῖν ἑτέραν, ἀλλ᾽ οὐδὲ πάρισον, μή τί γε κρείττω ταύτης τῆς πόλεως sagt Strabo XIV 652. Und Mytilene nennt Cicero *urbs et natura et situ et descriptione aedificiorum et pulchritudine inprimis nobilis* de leg. agr. II 16, 40. — Die folgenden in zwei chiastisch geordneten Paaren von Gegensätzen aufgeführten *ἄτοπα* sind wohl sprichwörtlich. — *paenula* der dicke Reisemantel, in den man sich zum Schutz gegen Kälte und Regen einwickelte. Bei Cic. ad Att. XIII 33 kommen die Besucher selbst im Juni samt und sonders in der *paenula* über Land. — *solstitium* ist immer das Sommersolstiz im Gegensatz zu *bruma*, der Zeit des kürzesten Tages: s. zu sat. II 6, 25. *campestre . . ex eo dictum, quod iuvenes qui nudi exercebantur in campo pudenda operiebant* Augustin CD XIV 17. Die 'Schwimmhose' und das Flufsbad im Winter sind an und für sich keine entsprechenden Belege für die Behauptung *incolumi Rhodos nil facit*, wohl aber für den allgemeinen Satz, der jener Empfindung zu Grunde liegt, dafs man den 'Speck nicht spicken' solle.

20. Die Konsequenz der voraufgegangenen Behauptung. *dum licet:* solange die Verhältnisse es gestatten = *incolumi*, wie das Folgende erläutert. — *Romae* steht mit Nachdruck voran: 'wenn man in der *regia Roma* weilt'. *laudetur:* Konj. der Einräumung: immerhin mag man dann von den Herrlichkeiten fremder Städte — Samos und Chios mit Beziehung auf die Fragen des Eingangs — platonisch schwärmen. *absens*, wie *absentem urbem* sat. II 7, 28.

22. Die natürliche Gedankenfolge wäre gewesen: überhaupt beruht das Glück unabhängig vom Aufenthaltsort in dem Gleichmut der Seele, und wäre es in Ulubrae (28—31): denn Kummer und Sorgen ziehen mit dir auch über das Meer in die Fremde (25—27): darum benutze ohne viel Grübeln jeden Lichtblick des Lebens, wo es auch sei (22—24). Indem aber H. den Faden dieser Gedankenreihe in einem logischen Prothysteron von seinem Endpunkt aus zurück aufwickelt, erhält notwendigerweise der Übergang von 21 zu 22 etwas sprunghaft Unvermitteltes durch das nachdrücklich einsetzende *tu . . sume.* Vgl. auch das zu I 15, 26 und A P 275 Bemerkte. — *fortunaverit* 'zu einer glücklichen macht'. *sume manu*, wie ein Geschenk, das Gott dir in die Hand drückt. — *in annum:* I 2, 39. — *quocumque loco fueris*, wo dir dein letztes Stündchen schlägt. — *vixisse* logisches Perfekt: od. III 29, 43.

25. Aus dem positiven allgemeinen Satz *si curas ratio auferet* ('wenn es wahr ist dafs —' wie I 10, 12) würde noch nicht als besondere Anwendung folgen, dafs wer über das Meer in die Fremde ziehe, damit seine Verstimmung nicht loswerde: dies wird erst durch das eingeschobene Mittelglied *non lo-*

non locus effusi late maris arbiter aufert,
caelum, non animum, mutant qui trans mare currunt.
strenua nos exercet inertia, navibus atque
quadrigis petimus bene vivere: quod petis hic est,
est Ulubris, animus si te non deficit aequus.

cus ermöglicht, von dem also *caelum non animum mutant qui trans mare currunt*, woran H. 7—10 vorübergehend gedacht hat, ein spezieller Fall ist. Aber sonderbar, wenn auch durch das Zurückgreifen auf v. 10 erklärlich, bleibt es, dafs mit dem Zusatz *effusi late maris arbiter* die Spezialisierung von *locus* vorweg genommen wird. Ebenso sonderbar ist die durch keine treffende Analogie gerechtfertigte Wendung *maris arbiter* für einen das Meer 'beherrschenden' Küstenpunkt. Vielleicht liegt ihr eine Reminiscenz an eine uns bisher nicht bekannte Dichterstelle zu Grunde.

28. *strenua inertia*, oder, wie Seneca dasselbe Treiben bezeichnet, *inquieta inertia* (de tranq. anim. 12), weil wir *navibus atque quadrigis petimus bene vivere* und doch nichts mit alledem zu Wege bringen; *peregrinationes suscipiuntur vagae et litora pererrantur et modo mari se, modo terra experitur semper praesentibus infesta levitas* Sen. a. a. o. 2. — *navibus atque quadrigis* ist sprichwörtliche Wendung für 'zu Wasser und zu Lande' = überall, nur nicht da, wo das *bene vivere* zu finden ist: *hic*. Zugleich spielt mit *quadrigis* die Vorstellung vom Wettrennen in der Jagd nach dem Glück (sat. I 1, 112) hinein. — *petimus:* häufiger ist *quaerere* mit Infinitiv, und so auch Seneca in einer Stelle, die vielleicht auf Horaz zurückgeht: *animum debes mutare, non caelum . . . non peregrinaris, sed erras et ageris ac locum ex loco mutas, cum illud quod quaeris bene vivere omni loco positum sit* epp. 28. — *hic* 'hier, wo ich bin' d. i. in jedes Einzelnen Heimat, wäre es auch zu *Ulubrae*. U. ist ein elendes in den pontinischen Sümpfen bei Ninfa gelegenes Städtchen, wegen seiner vielen Frösche (Cic. ad fam. VII 18) verrufen.

I 12.

Iccius ist dem Leser schon aus od. I 29 bekannt als ein dilettierender Philosoph, der im Jahre 729 plötzlich seinen Panaetius und die Sokratiker an den Nagel hing, um an der erträumten Beute Arabiens seinen Anteil sich zu sichern. Jetzt finden wir ihn 734 wieder in der Heimat wo er als *procurator* Generalbevollmächtigter Agrippas dessen Besitzungen und Gefälle in Sicilien verwaltet. Die einträgliche Stellung mag er aus äufseren Gründen angenommen haben, aber er fühlt sich enttäuscht in seiner Hoffnung durch dieselbe schnell die ersehnte Unabhängigkeit erlangen zu können, abgestofsen durch die tägliche Beschäftigung mit Rech-

nungen, Zahlungsterminen, Geldleuten und Gutsverwaltern, und vereinsamt in der abgelegenen Provinz. So hat er sich mit wohl noch gesteigertem Eifer wieder auf philosophische Studien geworfen, zur Abwechselung auf physikalische und naturwissenschaftliche Fragen, hat, wie sich das in Sicilien gehört, seinen Empedokles gelesen, und befleifsigt sich in seiner Lebensweise der äufsersten Askese, wie sie dem wahren Philosophen wohl ansteht, und in der damaligen Zeit, im Gegensatz zu der weitverbreiteten Üppigkeit, gerade in hochgebildeten Kreisen durch den älteren Sextius mit Erfolg gepredigt ward. Über alles dies mag er Horaz berichtet und geklagt haben. Dieser antwortet zunächst beruhigend mit dem Hinweis darauf, dafs es ihm doch eigentlich ganz gut gehe (1—6), neckt ihn mit seiner Lebensweise (7—11) und seinem naturwissenschaftlichen Enthusiasmus (12—20), um ihm seinerseits dann einen alten in Sicilien lebenden Freund Pompeius Grosphus zum Verkehr zu empfehlen (21—24) und mit der Mitteilung der wichtigsten politischen Neuigkeiten aus der Hauptstadt (25—29) zu schliefsen.

Feine Ironie und freundschaftliche Neckerei ist, wie in der Ode an Iccius, so auch der Grundton dieses Briefes, dessen Abfassungszeit sich aus den Schlufsversen ergiebt: im Sommer 734 huldigte der Partherkönig Augustus.

Fructibus Agrippae Siculis, quos colligis, Icci,
si recte frueris, non est ut copia maior

1. Der Relativsatz *fructus quos colligis* setzt für den allgemeinen Begriff *τὰ παρόντα* den vorliegenden besondern Fall. *fructus* aber sind die Erträge der Besitzungen Agrippas, des Ackerlandes sogut wie der Herden oder industriellen Unternehmungen. Ob aber ein römischer Leser *fructus Agrippae* ohne weiteres als die 'Einkünfte Agrippas' verstanden haben wird, ist mir zweifelhaft. Sollte nicht *Agrippae* vielmehr als Dativ zu fassen sein? — *colligere* steht für *cogere*, und wie die untergeordneten *coactores exactionum* auf Tantième von einem Prozent gestellt waren (*accessionem decumae, ut nostri facere coactores solent centesimae* Cic. pro Rabir. Post. 11, 30), so auch wohl in noch höherem Grade in unserem Falle Iccius. — *recte frueris:* du bist reich genug, nicht wenn du sie recht gebrauchst — das würde *uteris* sein — sondern wenn du sie so wie es sich gehört zu geniefsen verstehst. *recte* nicht im moralischen oder philosophischen Sinne, sondern wie es I 6, 29 *recte vivere* hiefs.

2. *copia maior:* mehr als das *frui paratis et valido mihi et integra cum mente*, also das *recte frui*, erbittet sich auch der Dichter nicht von Apoll od. I 31. — *tolle* wie *muliebrem tollite luctum* ep. 16, 39, *tolle cupidinem inmitis uvae* od. II 5, 9; in der Umgangssprache ist *aufer* dafür das übliche. *querellas*, wie du sie in deinem Briefe erhoben hast. Denn arm

ab Iove donari possit tibi. tolle querellas:
pauper enim non est cui rerum suppetit usus.
si ventri bene, si lateri est pedibusque tuis, nil
divitiae poterunt regales addere maius.
si forte in medio positorum abstemius herbis
vivis et urtica, sic vives protinus, ut te
confestim liquidus Fortunae rivus inauret,

ist nur derjenige zu nennen, dem es versagt ist, von den ihm zu Gebote stehenden Mitteln, *res*, Gebrauch zu machen, sei es dafs er es körperlich nicht k a n n, sei es dafs er es nicht w i l l. Und dafs der Intendant Agrippas kein Hungerleider sein wird, versteht sich wohl von selbst: daher darf man H. nicht die Banalität aufbürden, dafs er mit *rerum suppetit usus* den Iccius zustehenden (?) Niefsbrauch der von ihm verwalteten Besitzungen meine.

Mit v. 5 spielt H. auf bekannte aus einer solonischen Elegie stammende Verse der theognideischen Spruchsammlung an: *ἶσόν τοι πλουτοῦσιν ὅτῳ πολὺς ἄργυρός ἐστιν καὶ χρυσός ... καὶ ᾧ τὰ δέοντα πάρεστιν γαστρί τε καὶ πλευραῖς καὶ ποσὶν ἁβρὰ παθεῖν* 719. *bene est* ist geradezu Übersetzung von *ἁβρὰ παθεῖν* und meint die Befriedigung der körperlichen Genufsfähigkeit, deren Voraussetzung freilich der Vollbesitz körperlicher und geistiger Gesundheit ist. — *maius*, nicht *plus*, denn ein gröfseres Gut als diese Gesundheit kann dem Menschen nicht zu teil werden. — *regales:* wie die des Perserkönings od. III 9, 4. Der Gedanke wiederholt abschliefsend das *non est ut copia maior ab Iove donari possit tibi.*

7. Du brauchst also nur geniefsen zu wollen um volles Behagen empfinden zu können: aber da scheint die Sache gerade ihren Haken zu haben. Du versagst dir jeden Genufs, so dafs dir freilich auch alle Schätze der Welt nichts nützen würden. Diesen Gegensatz führt *si forte . . vivis* ein, wo *si* wie Torrentius gesehen im Sinn eines bei Horaz nicht vorkommenden *sin* oder *sin vero* steht, wie auch I 17, 11, *forte* aber diese Zurechtweisung dadurch mildert, dafs es die zu Grunde liegende Annahme als eine nur mögliche, nicht sichere hinstellt. — *in medio posita*, die Dinge, die zum Zugreifen da sind, *res quarum suppetit usus.* — *herbis vivis et urtica* ist denn doch noch erheblich stärker, als das *me pascunt olivae et cichorea levesque malvae* od. I 31, 15 womit H. acht Jahre früher renommiert hatte. Nesselgemüse im Frühjahr galt als ein Präservativ: *non ingrato, multis etiam religioso in cibo est ad pellendos totius anni morbos* Plin. XXI 93, gehörte also mehr in die Apotheke als in die Küche; die Meernessel aber, an welche manche gedacht haben, war unter den Delikatessen des Pontificalschmaufses des Metellus, dessen Speisezettel uns bei Macrob. Sat. III 13 erhalten ist. — *protinus* 'hinfort' (niemals bei H. 'sofort'), steht hier allein bei H. zeitlich anreihend, obgleich die Grundbedeutung logischer Anknüpfung (s. zu od. III 3, 30) sich noch durchfühlen läfst. — *ut* nicht dem voraufgegangenen *sic* als Folge entsprechend, sondern einen Fall setzend: 'gesetzt auch, dafs —'.

9. Wenn mit einem Male Fortuna aus ihrem Füllhorn einen ganzen Strom lauteren (*liquidus*) Goldes über dich ausschüttete. Das Bild ist durch den Gedanken an den sprich-

vel quia naturam mutare pecunia nescit,
vel quia cuncta putas una virtute minora.
miramur si Democriti pecus edit agellos
cultaque, dum peregre est animus sine corpore velox;
cum tu inter scabiem tantam et contagia lucri
nil parvum sapias et adhuc sublimia cures,
quae mare conpescant causae, quid temperet annum,

wörtlich gewordenen Paktolus veranlaſst: *non hos Pactolus aureas undas agens eripiet umquam e miseriis* Varro Menipp. 234B. *licebit tibi Pactolus fluat* ep. 15, 20. — *confestim*, denn zum Wunderbaren gehört das Plötzliche seines Eintretens. — *inauret* witzig statt *inundet*.

10. Sei es daſs deine natürliche Anlage (*natura*) auf die Genüsse, die der Besitzende sich verschaffen kann, keinen Wert legt, sei es daſs du in philosophischer Zucht deinen Sinn so gezogen hast, daſs ihm alles auſser der *virtus* für eitel gilt.

12. Da bewundern wir Demokrits Weltentrücktheit, während du als ein lebendes Exempel der gleichen Sinnesart unter uns weilst! Natürlich ist das mit leichter Ironie gesagt. Demokritos von Abdera, Zeitgenosse des Sokrates, ist der berühmte wissenschaftliche Begründer der von Leukippos aufgestellten atomistischen Theorie. Die Geschichte, auf welche H. anspielt und deren ältester Gewährsmann Ciceros Quelle in de fin. V 29, 87 (*certe ut quam minime a cogitationibus abduceretur patrimonium neglexit, agros deseruit incultos*) zu sein scheint, ist natürlich Dichtung, herausgesponnen aus der Thatsache, daſs D. den gröſsten Teil seines beträchtlichen Vermögens auf seinen weiten Forschungsreisen (*ἐγὼ δὲ τῶν κατ᾽ ἐμεωυτὸν ἀνθρώπων γῆν πλείστην ἐπεπλανησάμην ἱστορέων τὰ μήκιστα καὶ ἀέρας καὶ γέας πλείστας εἶδον* rühmt er sich selbst) zugesetzt hatte. — *Democriti* hängt von *agellos cultaque* ab. — *pecus edit* überträgt griechisches *μηλόβοτα ἦν*, was zur Bezeichnung völliger Verlassenheit dient: ganz so wird von Anaxagoras erzählt *γῆν ἀνῆκε τὴν ἑαυτοῦ πᾶσαν μηλόβοτον, ἔργῳ νομοθετῶν τὶς γεωργία τοῖς σοφωτέροις ἁρμόττουσα* Himerius b. Phot. bibl. 357 B. — *culta* ist gegenüber *agellos* der weitere Begriff, indem er *hortos vineas* etc. mit umfaſst. — *peregrest animus: Democritus luminibus amissis . . in infinitatem omnem peregrinabatur, ut nulla in extremitate consisteret* Cic. Tusc. V 39, 114.

14. *inter scabiem tantam:* mitten unter dem gewinnsüchtigen Treiben, in welches du durch deine Thätigkeit hineingestellt bist und das einen so groſsen Reiz auf die meisten ausüben würde. *scabies* vom prickelnden Reiz, wie Cicero vom Guten sagt *quae natura bona sunt, quia dulcedine hac et scabie* (sc. *voluptatis*) *carent, non cernuntur satis* de legg. I 17, 47. — *contagia* 'Ansteckung' bezeichnet die Gewinnsucht als Krankheit. — *adhuc:* bis jetzt noch, ungeachtet solcher Versuchung. *sublimia τὰ μετέωρα* die Erscheinungen des Himmels über uns und ihre Probleme. Dadurch wird das *nil parvum sapere* erläutert.

16. Diese naturwissenschaftlichen Fragen fesselten gerade damals die Geister sehr und waren Mode: so wünscht Properz in einem gleichzeitigen Gedicht *tum mihi naturae libeat perdiscere mores, quis deus hanc mundi temperet arte domum, qua venit exoriens, qua deficit, unde coactis cornibus in ple-*

stellae sponte sua iussaene vagentur et errent,
quid premat obscurum lunae, quid proferat, orbem,
quid velit et possit rerum concordia discors,
Empedocles an Stertinium deliret acumen.

num menstrua luna redit, . . . curve suos fines altum non exeat aequor plenus et in partes quattuor annus eat III 5, 25 fg. — *quae mare conpescant causae:* dieselbe Aporie beschäftigt Lucrez: *principio mare mirantur non reddere maius naturam, quo sit tantus decursus aquarum, omnia quo veniant ex omni flumina parte* VI 608. — *quid temperet annum*, was die verschiedenen Jahreszeiten, *tempora*, hervorrufe, was es sei das *variis mundum temperat horis* od. I 12, 15. — *stellae*, die Planeten: *motus . . earum quinque stellarum quae errantes et quasi vagae nominarentur* Cic. de rep. I 14, 22. — *iussaene*, leblos und den Gesetzen der Materie oder dem Willen einer Gottheit unterworfen; *sponte sua* als lebendige göttliche Wesen, wie die Stoa lehrte: *hanc igitur in stellis constantiam, hanc tantam tam variis cursibus in omni aeternitate convenientiam temporum non possum intellegere sine mente ratione consilio. quae cum in sideribus inesse videamus, non possumus ea ipsa non in deorum numero reponere* sagt der Stoiker Lucilius Balbus bei Cic. de nat. deor. II 21, 54. — *quid premat obscurum orbem* geht auf die Phasen des Mondes, sein Abnehmen und Zunehmen. *premat* nicht 'bedrängt', sondern fast gleich 'bedeckt', wie *temporis exitum . . nocte premit deus* od. III 29, 30, also das gerade Gegenteil zu *proferat*; vgl. (*luna*) *inde minutatim retro quasi condere lumen debet* Lucr. V 710. *obscurum* nimmt die Wirkung des *premere* vorauf. Zur Wortstellung vgl. zu I 5, 7.

19. *quid velit*, was diese Lehre bedeute, *quid possit* welches ihre Tragweite sei. *concordia discors*, oder wie Manilius I 141 es umkehrt *discordia concors*, geht auf die empedokleische Lehre, welche das Entstehen und Vergehen der Dinge aus der Einwirkung der zwei Kräfte der Liebe und des Hasses, *φιλότης* und *νεῖκος*, auf die vier Grundstoffe, Wasser Feuer Luft und Erde ableitete. Was schon die Kritik des Aristoteles (Zeller I[4] 698) betonte, dafs diese beiden Kräfte nicht von einander zu trennen seien, findet hier in dem Oxymoron des Dichters seinen, wohl kaum beabsichtigten, Ausdruck. Des alten sicilischen Naturphilosophen Empedokles von Akragas, Zeitgenossen des Perikles, philosophisches Lehrgedicht war den Römern durch die 700 erschienene Übersetzung oder Bearbeitung des Sallustius — *virum te putabo, si Sallusti Empedoclea legeris, hominem non putabo* spottet Cicero ad Q. fratr. II 9 — bekannter geworden. Der Pantheismus der Stoa dagegen liefs die Welt der Erscheinungen aus dem göttlichen Urwesen, dem alles durchdringenden vernünftigen Hauch nach unabänderlichen Gesetzen hervorgehen. Von einem Schwanken zwischen empedokleischen und stoischen Anschauungen wird Iccius geschrieben haben.

20. *deliret*, vom rechten Wege abirre, s. zu sat. II 3, 107, in der Verbindung mit *acumen* eine Art Oxymoron. — *Stertinius philosophus qui C et XX libros Stoicorum latine scripsit* comm. Cruq. Mit ihm macht sich H. schon sat. II 3, 296 zu schaffen. Der adjektivische Gebrauch des Nomens wie in *Sulpiciis horreis* od. IV 12, 18.

verum seu piscis seu porrum et caepe trucidas,
utere Pompeio Grospho, et, siquid petet, ultro
defer: nil Grosphus nisi verum orabit et aequum.
vilis amicorum est annona, bonis ubi quid dest.
ne tamen ignores quo sit Romana loco res,

21. *verum* leitet über zu der Empfehlung des Grosphus. Bis dahin hat H. sich mit Iccius und seinen Schrullen beschäftigt, jetzt kommt er selbst mit einem Anliegen heraus. — *trucidas:* auch Empedokles hatte die Seelenwanderung gelehrt (*ἤδη γάρ ποτ' ἐγὼ γενόμην κοῦρός τε κόρη τε θάμνος τ' οἰωνός τε καὶ εἰν ἁλὶ ἔλλοπος ἰχθύς* fr. 11 Mull.) und die Tötung der Tiere sowie den Fleischgenufs verboten wie Pythagoras: kein Zufall, dafs seine Dichtung zu derselben Zeit in Rom Eingang fand, wo dort der Pythagoreismus neue Jünger fand (s. zu ep. 5 und sat. II 6, 63). Gerade an der Askese des Magens erkannten sich die Anhänger der modernen philosophischen Sekten: Sextius verpönte den Fleischgenufs, und auch für den Vegetarianer war es mifslich, dafs manche Pflanzenkost mit dem Bann belegt war, wie die Bohne bei den Pythagoreern, und wie den Anhängern ägyptischer Superstition, die auch gewisse Fische (Iuvenal 15, 7) verehrten, *porrum et caepe nefas violare et frangere morsu* ebd. 9. Mit solchen Bedenklichkeiten treibt hier Horaz Spott: 'magst du dir nun Gewissensbisse machen über jeden Fisch, den du vom Leben zum Tode beförderst — und Sicilien ist so recht ein Fischland — oder dir gar auch Gedanken machen über jede elende Zwiebel, auf alle Fälle *utere Grospho*'. — An Pompeius Grosphus ist od. II 16 gerichtet: dafs er in Sicilien begütert war, erhellt aus *te greges centum Siculaeque circum mugiunt vaccae* v. 33. — *ultro* 'entgegenkommend', also über das blofse Gewähren des Verlangten noch hinausgehend: *iussis, genitor, parebitur ultro: amplector praecepta lubens* Claudian. de bello Gildon. 321. — *verum et rectum* verbindet, was recht und billig ist. — Guter Menschen Bedürfnisse pflegen nicht ausschweifend zu sein und leicht befriedigt werden zu können: ihre Freundschaft läfst sich um einen billigen Preis, *vilis annona* mit einem der gegenwärtigen Stellung und Thätigkeit des Iccius angemessenen Bilde, erkaufen.

25. 'Und damit du über der Beschäftigung mit dem Himmel nicht ganz vergissest wie es auf Erden aussieht, so höre': den Diener Agrippas interessierten billig am meisten die Thaten seines Herrn. Nachdem Augustus Spanien im Jahre 729 verlassen, hatten die Asturier und Cantabrer sich aufs Neue erhoben: dies letzte Aufflammen spanischen Unabhängigkeitssinns zu ersticken, war Agrippa 733 von Gallien nach Spanien gegangen: die Niederwerfung der Cantabrer mufs somit im Sommer 734 erfolgt sein. — *Cantaber* wie gleich darauf *Armenius* steht kollektiv für die Völkerschaft. — *Armenius cecidit: Armeniam maiorem interfecto rege eius Artaxe, cum possem facere provinciam, malui maiorum nostrorum exemplo regnum id Tigrani regis Artavasdis filio nepoti autem Tigranis regis per Ti. Neronem tradere* Mon. ancyr. V 24. Artaxias war von seinen eigenen Unterthanen vor dem Einmarsch der Römer getötet worden (Tac. ann. II 3. Dio LIV 9), sodafs es der *virtus Neronis* nicht bedurfte. — *Phraates* der Partherkönig, der 734 sich zu einem Ver-

Cantaber Agrippae, Claudi virtute Neronis
Armenius cecidit; ius imperiumque Phraates
Caesaris accepit genibus minor; aurea fruges
Italiae pleno defudit Copia cornu.

trage bequemte: *Parthos trium exercituum Romanorum spolia et signa reddere mihi supplicesque amicitiam P. R. petere coegi* Mon. ancyr. V 40. Die Feldzeichen nahm Tiberius in Empfang (Suet. Tib. 9). Dafs dieser Vertrag in der Hauptstadt als eine Unterwerfung, ein *ius imperiumque populi Romani accipere* aufgefafst und gefeiert ward, begreift sich, zumal die Überreichung der *signa* durch die Abgesandten des Partherkönigs unter dem Ceremoniell orientalischer προσκύνησις vor sich ging: auf den an den Hergang erinnernden Münzen (Cohen August. 297. 307 u. ö.) erscheint der Parther vor dem Tribunal des römischen Feldherren knieend, *genibus minor*. — *aurea Copia:* im Jahre 732 war Italien von einer durch Pest und Mifsernte hervorgerufenen Hungersnot schwer heimgesucht wurden (Dio LIV 1). Da damals Augustus zum ersten Male seit 723 auf das Konsulat verzichtet hatte, so sah man in diesen Nöten ein Strafgericht der Götter, und Augustus übernahm unter Ablehnung erst der angetragenen Diktatur, sodann des Konsulats, wenigstens die ständige *cura annonae* Mommsen Mon. anc. p. 25. Es begreift sich daher, dafs der Erntesegen dieses Jahres patriotischen Gemütern eine Last vom Herzen nahm. — Zwischen *defundit* und *defudit* schwanken die Hdschr.; schrieb H. *defudit*, so war damals die Ernte im Juli (Nissen ital. Landeskunde I 400) schon vorbei.

I 13.

Horaz hat seine Maecenas gewidmeten drei Bücher *carmina* (17) Augustus überreicht, nicht persönlich, sondern durch einen Bekannten, Vinnius Asina. Statt eines an den Princeps selbst gerichteten Begleitschreibens oder Widmungsgedichtes hat er es vorgezogen den Auftrag den er dem Überbringer erteilt in die Form eines poetischen Sendschreibens zu kleiden, welches fingiert dem Beauftragten nachgesandt zu sein um ihn noch einmal an alle die Rücksichten zu mahnen, welche er zu beobachten habe. Natürlich gehörte Vinnius zu dem Kreise der engeren Hofgesellschaft: es ist reine Fiktion, dafs H. vorgiebt es nötig zu haben, ihn an die Vermeidung von Verstöfsen gegen den guten Ton zu erinnern. Aber es giebt dies Gelegenheit auszusprechen, dafs der bescheidene Dichter von seinem Werk nicht soviel Wesens gemacht wissen wolle, und mit den Scherzen die er an den Namen des Überbringers knüpft Augustus ein Lächeln zu entlocken.

Die Abfassungszeit ergiebt sich aus der Zeit der Veröffentlichung der Oden im Sommer 731. Augustus befand sich damals in Italien, vielfach krank und leidend: Vinnius mufs ihn daher auf dem Landweg, *per clivos flumina lamas* 10 zu erreichen suchen: Sommer 732 begab sich dann Augustus nach Sicilien und von da nach dem Orient. Der Brief gehört also zu den frühesten Versuchen in der wiederaufgenommenen Sermonendichtung.

Ut proficiscentem docui te saepe diuque,
Augusto reddes signata volumina, Vinni,
si validus, si laetus erit, si denique poscet;
ne studio nostri pecces odiumque libellis
sedulus inportes opera vehemente minister.
si te forte meae gravis uret sarcina chartae,

1. *proficiscentem* = *cum proficiscebaris* 'als du dich auf den Weg machen wolltest'. *saepe* wiederholentlich, *diu* in längerer Auseinandersetzung. — *reddes* imperativisch wie *uteris* 10, *servabis* 12. — *signata volumina* die in dem versiegelten *scrinium* steckenden Rollen: wir sollen uns diese zusammen mit dem Begleitschreiben dem Vinnius nachgesandt denken, und dieser Hinweis enthält die Angabe, was sich in dem Paket, welches er nicht aufbrechen solle, befinde. Dafs es mehrere Rollen sind, also mehrere 'Bücher', erhellt auch aus *fasciculum librorum* 13.

3. *si validus:* im Jahre 731 war Augustus ernsthaft krank gewesen s. zu I 15, 3. — *laetus*, bei guter Stimmung, denn schwere Sorgen um Staat und Haus lasteten im Sommer 731 auf Augustus' Gemüt. — *si .. poscet:* erst wenn Augustus, von der Ankunft des Überbringers und seinem Auftrag in Kenntnis gesetzt, selbst den Wunsch die Sendung in Empfang zu nehmen äufsern sollte. *denique*, weil dies *poscere* die eigentlich selbstverständliche Voraussetzung für die Überreichung ist. Darüber wird natürlich Zeit vergehn: lafs dir nicht beikommen durch gutgemeintes Drängen dieselbe abkürzen zu wollen und damit vielleicht mir in bester Absicht zu schaden: *multa nobis facimus mala saepe poetae .. cum tibi librum sollicito damus aut fesso* II 1, 220. — In *ne .. pecces*, 'straucheln', wie I 1, 9, klingt schon das bis v. 10 fortgesetzte Schrauben mit dem Doppelsinn des Kognomens *Asina* an. — *inportes odium*, da Unangenehmes als eine zu tragende Last empfunden wird; *odium* 'Abneigung'. *libellis* wie vorher *volumina*, da es drei Bücher *carmina* (17) sind. — *sedulus* in übergrofser Beflissenheit: od. I 38, 6; *sedulus minister* nimmt *studio nostri* wieder auf. — *opera vehemente*, von *vehi*, mit 'zufahrendem', 'fahrigem' Bemühn.

6. *gravis sarcina* scherzt mit der 'Gewichtigkeit' der Sendung, wie Cicero *quotus enim quisque est, qui epistulam paullo graviorem ferre possit, nisi eam pellectione relevarit*? ad Att. I 13; denn wie können drei auf Papyrusrollen geschriebene Büchlein eine schwere Last sein. *uret* vom schmerzhaften Druck wie I 10, 43. — In *potius* liegt zugleich, dafs er dies 'eher' thun soll, bevor er ans Ziel gelangt

abicito potius quam quo perferre iuberis
clitellas ferus inpingas Asinaeque paternum
cognomen vertas in risum et fabula fias.
viribus uteris per clivos, flumina, lamas.
victor propositi simul ac perveneris illuc,
sic positum servabis onus: ne forte sub ala
fasciculum portes librorum ut rusticus agnum,
ut vinosa glomus furtivae † Pyrrhia lanae,
ut cum pileolo soleas conviva tribulis.

sei. *quo perferre iuberis:* am Ziele, also vor Augustus. — *clitellas,* die auf beide Seiten verteilte Packung; *inpingas,* wie ein störrisches Lasttier, ein über die Schwere der Last erbitterter (*ferus* im Sinne von *efferatus*, wie *inde ferae pecudes persultant pabula laeta* Lucr. I 15), richtiger Esel die Packsättel abzustreifen sucht, indem er sie an einen Baum oder Thorpfosten anstöfst. Der unvermittelte Übergang in das Gleichnis wie I 2, 42. — *Asina* ist aus Macrob. I 6, 28 als Kognomen der Cornelier bekannt. — *paternum*, welches du vom Vater ererbt, somit nicht etwa durch frühere eigene 'Eseleien' als Spottnamen erhalten hast. Daher *vertas in risum* als ob du den Namen mit Recht trügest. — *fabula:* ep. 11, 8.

10. *viribus uteris* bezieht sich auf *vehemente opera* zurück: da wo es hingehört, magst du deine Kräfte zeigen, *per clivos flumina lamas* — Pfützen, 'Lachen' vom Stamme *lac-* in *lacus*, wie *rima* von *ri(n)gi* — worin das Necken mit dem 'Esel' noch nachwirkt. — *illuc:* 7. — *sic positum:* er soll also das Paket nicht überall unter dem Arme mit sich herumschleppen, weder plump wie der Bauer, der sein Lamm zu Markt bringt, noch auffällig wie Pyrrhia, noch in ungeschickter Verlegenheit wie der Tribule, sondern ablegen (*positum*), ohne es aus dem Sinn zu verlieren, *servabis.* — *sic positum* gehört zusammen (*leporem positum sic tangere nolit* sat. I 2, 106): *sic* steht im Sinne eines 'so ohne weitere Umstände', wie das griechische *οὕτως*, und findet seine beste Erläuterung in Martials Nachahmung *nec porrexeris ista, sed teneto sic tamquam nihil offeras agasque. si novi dominum novem sororum, ultro purpureum petet libellum* V 6, 16 fg. — *sub ala:* man denke daran, dafs *hirsutis cubat hircus in alis* ep. 12, 5.

14. *Pyrrhia nomen est ancillae in quadam fabula Titinii, quae furata lanae glomos ita gestavit ut deprehensa sit* comm. Cruq. Der Einwand Lachmanns *neque Pyrrhia Graecae neque Romanae feminae nomen est* (ad Lucr. p. 408) ist noch nicht widerlegt: aber bei der grofsen Zahl von Frauenrollen in den Togaten des Titinius (*Gemina, Iurisperita, Privigna, Prilia* — oder *Proelia* —, *Psaltria sive Ferentinatis, Setina, Tibicina, Veliterna* werden als Titelrollen seiner Stücke citiert) ist es ein müssiges Unterfangen den richtigen Namen ausfindig machen zu wollen. — *vinosa = ebria; glomus* gehört zu den Worten der Vulgärsprache, deren Prosodie willkürlich wechselt: Lachmann ad Lucr. p. 36.

15. *conviva tribulis:* die Zugehörigen zu einer Tribus (I 6, 52) kennen einander von Wahlen und allerhand gemeinsamen Verwaltungsgeschäften her (*potes nosse, tribulis enim tuus est, et Sex. pater ejus nummos vobis dividere solebat* Cic.

neu volgo narres te sudavisse ferendo
carmina quae possint oculos aurisque morari
Caesaris. oratus multa prece nitere, porro
vade. vale: cave ne titubes mandataque frangas.

ad Att. I 18), und die ärmeren Urwähler wurden von ihren reicheren und vornehmeren Distriktsgenossen jeweilen eingeladen und beschenkt. Wenn man sich zu Tisch legte, so legte man zugleich die Sohlen ab (sat. II 8, 77) und übergab sie seinem Sklaven, der zu Füfsen stand. Der arme Tribule hat natürlich keinen Sklaven und weifs sich in seinem Ungeschick nicht anders zu helfen, als dafs er sie mit der Filzkappe zusammen wie ein Paket unter den linken Arm schiebt.

16. 'Und sei auch hübsch diskret!' *volgo*, Dativ, 'aller Welt', sei es in Rom, sei es am Hoflager. — *sudavisse*, als wäre es eine grofse Last gewesen. Der Hauptgedanke liegt in *quae possint morari:* er soll nicht von diesen Gedichten viel Wesens machen und sie rühmen. — *aurisque*, falls er sich dieselben von seinem *anagnostes* vorlesen liefse.

18. *oratus multa prece* 'so, nun bin ich mit meinen vielen Anliegen fertig': hat er doch sieben verschiedene Bitten im Vorstehenden ausgesprochen (*reddes*, *ne pecces*, *abicito*, *uteris*, *servabis*, *ne portes*, *neu narres*). — *nitere* 'gieb dir Mühe' = *viribus uteris* 10; vgl. Agamemnons Mahnung: *procede: gradum proferre pedum, nitere, cessas* Ennius Iphig. v. 181 R. — *porro vade* 'setze deine Reise fort', auf der der Empfang dieses Schreibens und das Lesen desselben einen Halt verursacht hat. Ob wir uns Vinnius in Rom oder auf irgend einem Punkt zwischen Rom und Augustus' Aufenthaltsort vorstellen sollen, läfst sich ja mit Gewifsheit nicht ausmachen. Doch ist das erstere wahrscheinlicher: dann ist der Brief im Spätsommer auf H.s Landsitz verfafst.

19. *vale*, die Schlufsformel des Briefes, der zu guter Letzt noch einmal den Scherz mit Vinnius' Namen wiederholt. — *cave ne titubes* schärft noch einmal die geschickte Ausführung des Auftrags mit plautinischer Wendung ein: *onerabo meis praeceptis Simiam quid agat: ne quid titubet, docte ut hanc ferat fallaciam* Pseud. 764 *vide ne titubes* ebd. 939. — *mandataque frangas* = *res tibi mandatas*, als wäre er ein Lasttier, dem allerhand zerbrechliche Ware aufgepackt ist. In der Benennung dieser Last wechselt H. ebenso kunstvoll ab wie in den Ausdrücken für 'toll' sat. II 3 (s. Einl.) oder in der Bezeichnung des Wirtes sat. II 8 (zu v. 7): *volumina*, *libelli*, *sarcina chartae*, *clitellae*, *onus*, *fasciculus librorum*, *carmina*, *mandata*.

I 14.

Trotz des Hochsommers ist Horaz, seinen Freund Lamia zu trösten, noch in Rom geblieben und fühlt sich in der Stadt unbehaglich und verdriefslich. 'Eigentlich ist es doch eine Dummheit, dafs der Ort so auf die Stimmung wirkt: geradeso fühlt sich mein

Lump von Inspektor auf dem Lande kreuzunglücklich und sehnt sich in die Stadt zurück. Bin ich denn wirklich um kein Haar gescheiter? Doch: denn auf dem Lande, mag mein *vilicus* noch so sehr darauf schimpfen, ist es doch ein ganz anderes Leben!'.

Aus solchen Reflexionen ist die vorliegende Dichtung erwachsen: wie H. sich sat. II 7 von seinem Sklaven Davus den Text lesen liefs, so steigt er hier umgekehrt selber zur Sphäre seines *vilicus* herunter; freilich ist das Gewebe der Gedanken dadurch etwas unübersichtlich gemacht, dafs sich mit der doppelten Tendenz, einmal seinen Wunsch nach endlicher Erlösung von Rom zu erklären, sodann die Vorzüge des Landlebens vor dem Leben in der Stadt auch von einem niedrigeren Standpunkt der Betrachtung, als er in I 10 eingenommen, zu entwickeln, zwei sich eigentlich ausschliefsende Motive der künstlerischen Komposition kreuzen: die durch *certemus spinas animone ego fortius an tu evellas agro* 4 scheinbar als Hauptmotiv hingestellte Gleichstellung und die schon im ersten Verse mit *mihi me reddentis* und *quem tu fastidis* eingeleitete Entgegenstellung des Dichters und seines Sklaven. Das erste Motiv bedingte dann die Wahl des *vilicus* zum Adressaten des — natürlich fiktiven — Schreibens. 'Lafs uns doch einmal sehen, ob ich eifriger das Unkraut aus meinem Innern raufe oder du meinen Acker pflegst (1—5)! Dafs ich jetzt, wo Freundespflicht mich an Rom fesselt, mich dort so unbehaglich fühle und mit allen meinen Gedanken auf dem Lande bin — sowie du umgekehrt in der Stadt — als ob der unschuldige Ort an solchen Stimmungen schuld sei, das ist eine Thorheit (6—13). Und mit dir steht es nicht anders: nachdem du dich erst aufs Land hinaus gesehnt, jammerst du jetzt nach der Stadt zurück, — obgleich du doch siehst, wie konsequent ich mir bleibe in meiner Abneigung gegen Rom, und in dem Punkte also mit dir nichts gemein habe — und zwar nach ihren schalen Genüssen, die nach Gebühr zu würdigen man eine Knechtsnatur haben mufs, und die du in der gottverlassenen Einsamkeit vermissest, um dafür den ganzen Tag wie du klagst dich abplacken zu müssen (14—30). Weifst du aber, was den gewaltigen Unterschied in unserer beiderseitigen Thorheit ausmacht? Habe ich auch einst, wie du weifst, herumgestutzert, geliebt, gezecht, so liegt mir jetzt am Wohlleben nichts: ich habe einen Strich darunter gemacht, und fühle mich dort wohl, wo weder Neid noch Mifsgunst mir das Leben vergällen (31—39). Dir also schmeckt's besser bei den Sklaven in der Stadt; umgekehrt beneidet dich mein Stallknecht: da bleibe nur ein jeder hübsch an seinem Platze (40—44)'.

Wann der Bruder des Aelius Lamia gestorben ist, wissen wir

nicht. So läſst sich über die Abfassungszeit des Briefes nur soviel sagen, daſs sie keinesfalls in das Jahr fällt, in welchem H. seiner Gesundheit wegen schon Anfang August aufs Land ging (I 7), 733 wie ich vermute.

Vilice silvarum et mihi me reddentis agelli,
quem tu fastidis habitatum quinque focis et
quinque bonos solitum Variam dimittere patres,
certemus, spinas animone ego fortius an tu
evellas agro et melior sit Horatius an res.

1—9 sind gleichsam Exposition, welche den Leser mit dem Adressaten (1—3), der Veranlassung des Schreibens (4. 5) und der Situation (6—9) aus welcher heraus der Dichter schreibt bekannt machen. *vilicus* ist der als Inspektor oder Verwalter über den Hof und die Arbeitssklaven, *familia rustica*, gesetzte Sklave. — *silvarum:* welchen Wert H. grade auf den Besitz eines kleinen Busches bei seinem Hofe, die *silva iugerum paucorum* od. III 16, 29, legte, erhellt aus sat. II 6, 3. — *mihi me reddentis:* weil ich dort mein eigener Herr bin, *mihi vivo* I 18, 107; vgl. auch I 10, 8.

2. Auf H.s *fundus* (I 16, 1) im Thal der *Digentia* (I 18, 104) befanden sich also fünf 'Feuerstellen', deren Bewohner wir uns wohl als *coloni*, Pächter (sat. II 2, 115), zu denken haben, während H. selbst sich nur den Gutshof nebst Wald, Weide und soviel Ackerland, als sich mit acht Sklaven (sat. II 7, 118) bewirtschaften lieſs, zum Sommeraufenthalt vorbehalten hatte. Die nächste Stadt war das am Einfluſs der *Digentia* in den Anio, acht Millien oberhalb Tibur, gelegene *Varia*, jetzt *Vicovaro*; dorthin brachten die *coloni* ihre Erzeugnisse als *boni patres familias* zu Markte: an etwas anderes ist wohl bei *Variam dimittere* nicht zu denken. — Die Anapher *quinque focis . . quinque patres* soll die Grundlosigkeit dieses *fastidium* hervorheben: es ist keine Einöde (19), in die du verbannt bist, sondern du hast dort Menschen genug.

4. *certemus:* also eine ähnliche Fiktion wie die Wette mit Crispinus sat. I 4, 14 und ebensowenig wie jene festgehalten und durchgeführt. Gleich das erläuternde *melior Horatius an res* scheint nur hinzugefügt, damit in diesem Gegensatz der Abstand zwischen Herr und Sklave deutlich zum Bewuſstsein komme. Damit daſs H. seine Verstimmungen auf eine Stufe stellt mit der aus niedrigen Gelüsten entsprungenen Unzufriedenheit seines Sklaven, thut er für dieselben die stärkste Buſse, die er sich auferlegen konnte. — *spinas*, bildlich Leidenschaften und Schwächen, welche sich wie Dornen in die Seele einhaken und dieselbe wund stechen (*quid te exempta iuvat spinis de pluribus una* II 2, 212), und zugleich das Dornengestrüpp, welches auf dem brachliegenden (*iam pridem non tacta ligonibus* 27) Acker wuchert. Da muſs man entschlossen und handfest zugreifen: daher *fortius*. — *melior* 'gereinigter'. — *res*, wofür Heinsius *rus* wollte, ist eben der *agellus*, den der *vilicus* zu pflegen hat, und die Bezeichnung ist absichtlich möglichst allgemein gewählt, um den Gegensatz zur Person *Horatius* hervortreten zu lassen.

me quamvis Lamiae pietas et cura moratur,
fratrem maerentis, rapto de fratre dolentis
insolabiliter, tamen istuc mens animusque
fert et avet spatiis obstantia rumpere claustra.

6. Selbstvorwurf, der zugleich Aufenthaltsort und Gemütsverfassung des Schreibers darlegt. *moratur:* hält mich in Rom zurück. *pietas Lamiae* ist die Freundschaft für Aelius Lamia (s. zu od. III 17), dessen untröstlicher Schmerz ihm Sorge bereitet, nicht die Trauer Lamias um seinen Bruder, welche in dem folgenden *maerentis . . dolentis* hinlänglich zum Ausdruck gelangt. Denn das konzessive Verhältnis *quamvis moratur, tamen istuc fert mens* gilt nur dem Widerstreit der Empfindungen in seiner Brust: im entgegengesetzten Falle würde es wohl *me moratur pietas, quamvis istuc fert mens* heifsen müssen. Dafs aber bei *pietas* auch ein *gen. obiectivus* stehen könne zeigt *deum pietas* Naev. bei Prisc. VII 75, Ennius trag. fr. 282. — *moratur:* H. setzt nach *quamvis* in Satiren und Episteln den Konjunktiv nur zum Ausdruck der Möglickkeit, sat. II 4, 90; epp. I 18, 92; II 2, 113; sonst regelmäfsig den Indikativ. — *fratrem . . de fratre:* die Wiederholung malt die unablässige Wiederholung der Klage: vgl. das zu od. I 13, 1 *Telephi* Gesagte. — *rapto:* vom Tode geraubt; vgl. *leti vis rapuit rapietque gentis* od. II 13, 20; 17, 5. Oder = *erepto?* — *insolabiliter* scheint horazische Neubildung, die das griechische ἀπαραμυθήτως πενθεῖν wiedergiebt und von Ovid *inconsolabile volnus mente gerit tacita* Met. V 426 nachgeahmt wird: die lange weichklingende Wortform soll wohl ebenso wie der Reim *maerentis . . dolentis* den andauernden gar nicht zu beruhigenden Schmerz Lamias malen; in der gleichen Absicht hatte Lucrez *te . . insatiabiliter deflevimus* III 906 geschrieben.

8. *istuc:* nämlich *ubi tu es,* aufs Land: ebenso *istic* 37. — *fert,* intransitiv, in dem Sinne von 'sich wohin richten' wie in *vestigia eo ferunt* Livius I 7 oder *quo ventus ferebat* Caes. BG. III 15; *cum natura tua in ipsam arcem eloquentiae ferat* Tac. dial. 10. — *mens animusque* Stimmung (I 1, 4) und Wollen. — Was das überlieferte *amat rumpere* bei H. bedeute, kann *aurum . . perrumpere amat saxa* od. III 16, 10 lehren. In dieser Verbindung mit dem Infinitiv hat *amare* stets die Bedeutung von 'gern sich in einem Zustand befinden' oder 'gerne thun', die oft sich zu einem blofsen *solere* abschwächt, dagegen nicht die von 'begehren': vgl. *ames dici pater atque princeps* od. I 2, 50 oder *umbram consociare amant* od. II 3, 10, *tecum vivere amem* od. III 9, 24 und *amet quavis adspergere cunctos* sat. I 4, 87. Hier dagegen soll gesagt werden, dafs die Seele des Dichters wie ein feuriger Renner, denn *translatio ab equis circensibus facta* Porph., in die Zügel knirscht und darauf brennt endlich aus den hemmenden Schranken in die freie Bahn hervorzustürmen. Daher habe ich das von Bentley nach dem lukrezischen *nonne vides etiam patefactis tempore puncto carceribus, non posse tamen prorumpere equorum vim cupidam tam desubito, quam mens avet ipsa* (II 265) vermutete *avet* in den Text gesetzt; vgl. auch *eo magis acrem inritat animi virtutem, effringere ut arta naturae primus portarum claustra cupiret* Lucr. I 69.

rure ego viventem, tu dicis in urbe beatum.
cui placet alterius, sua nimirum est odio sors.
stultus uterque locum inmeritum causatur inique:
in culpa est animus, qui se non effugit umquam.
tu mediastinus tacita prece rura petebas,
nunc urbem et ludos et balnea vilicus optas:
me constare mihi scis et discedere tristem
quandocumque trahunt invisa negotia Romam.
non eadem miramur: eo disconvenit inter

10. So halte ich dich auf dem Lande — zu *viventem* ist *te* hinzuzudenken — für glücklich, wie du umgekehrt mich. Aber sofort wird der Gedanke seiner individuellen Beziehung durch das allgemeine *cui placet alterius sors* (sat. I 1, 1) entkleidet. Und wenn das folgende *uterque* für *ego et tu* steht, denn nur für H. und seinen *vilicus* gilt das *locum causari*, so heifst es doch statt des von der Logik gebotenen *causamur* vielmehr *causatur*, weil H. sich nur dann mit seinem Sklaven auf einen Boden stellt wenn er zugleich die Verschiedenheit ihrer Anschauungen betont: *non eadem miramur* 18, *quid nostrum concentum dividat* 31. — *stultus*, weil sie nicht begreifen, dafs *in culpast animus; inique*, weil sie den unschuldigen (*inmeritum* wie sat. II 3, 7) Ort vorschützen, *causatur*, ihn als die *causa* ihres Mifsbehagens ansehen und angeben. — *animus:* denn *caelum non animum mutant qui trans mare currunt* I 11, 27. — *qui se non effugit umquam:* sie meinten, äufseren Widerwärtigkeiten sich entziehen zu wollen, und fliehen, ohne es zu wissen, nur vor sich selbst — natürlich vergebens: *hoc se quisque modo fugitat, quem scilicet, ut fit, effugere haud potis est* Lucr. III 1068.

14. *mediastinus*, als du noch ein *m.* in der Stadt warst. Das Wort, von *mediaster* weitergebildet, in ältester Form daher *mediastrinus*, bezeichnet den Sklaven, der für keine besondere Verrichtung geschult und bestimmt, für jede Art von Dienstleistung in Haus wie Hof bereit stand, *in medio*, gleichsam als 'Bursche für alles', und somit in der Rangordnung der Sklaven eine ziemlich niedrige Stufe einnahm. — *tacita prece:* es war dein stiller Wunsch, den du gar nicht zu äufsern wagtest, weil dir seine Erfüllung ein unverdientes Glück schien: H. hat trotzdem diesen unausgesprochenen Wunsch erkannt und als guter Herr erfüllt. — *ludos et balnea*, die hauptsächlichsten Anziehungspunkte für die *plebs urbana*, in denen der kleine Mann immer Gesellschaft von seinesgleichen fand: AP. 298 sat. I 4, 74.

16. *me constare mihi scis* soll nicht der Gegensatz zu *tu . . petebas*, *nunc . . optas* sein, sondern lediglich ein seinen Wankelmut erschwerendes Moment betonen: 'und doch weifst und siehst du, wie unwandelbar ich mich nur auf dem Lande wohl fühle'. — *discedere* sc. *rure.* — *trahunt*, widerwillig dem Zwange gehorchend, wie derjenige *datis vadibus qui rure extractus in urbem est* sat. I 1, 11. — *negotia*, also Geldgeschäfte, Verkauf der Ernte u. dgl.: keine *officia*.

18. *miramur*, 'wir halten für begehrenswert': I 6, 9; 10, 31; *quae stulte miraris et optas* I 1, 45. — *eo* nicht 'deshalb', *ideo*, sondern 'in dem Punkte' = *ea re*; mit leichter Anakoluthie ist der Gedanke

meque et te. nam quae deserta et inhospita tesqua
credis, amoena vocat mecum qui sentit, et odit
quae tu pulchra putas. fornix tibi et uncta popina
incutiunt urbis desiderium, video, et quod
angulus iste feret piper et tus ocius uva,
nec vicina subest vinum praebere taberna
quae possit tibi, nec meretrix tibicina, cuius
ad strepitum salias terrae gravis: et tamen urgues
iam pridem non tacta ligonibus arva bovemque

statt mittels *quod*, parataktisch mit *nam* .. fortgeführt. — *tesqua: loca aditu difficilia et inculta lingua Sabinorum sic nominantur* schol. Cruq. *tesqua sive tescua: κατάκρημνοι καὶ ῥάχεις καὶ ἔρημοι τόποι* Philoxen. s. v. Der Gebrauch des Wortes, welches sich sonst nur in Auguralformeln, sowie in der alten Dichtersprache bei Ennius und Accius fand, und dessen Deutung den alten Sprachforschern viel Schwierigkeiten bereitete — vgl. Varro l. l. VII 10. 11 — hier an dieser Stelle beweist, daſs es in der Bauernsprache haften geblieben war: denn H. bequemt sich der Ausdrucksweise des *vilicus* an, wie im 5. Briefe der des Juristen. — Die Umschreibung *vocat qui mecum sentit* statt *voco* soll wieder der Gleichstellung seines eigenen Urteils mit dem Wähnen und sich Einbilden seines Sklaven ausweichen. — *fornix:* sat. I 2, 31; *uncta popina*, die 'fette' Garküche heiſst sie dem Sklaven, *inmunda popina* (sat. II 4, 62) würde der Dichter sagen. — *incutiunt;* das starke Wort charakterisiert das *desiderium* als 'heiſse Sehnsucht'. — *video*, 'ich sehe es dir ja an', schneidet jedes Leugnen ab.

23. *angulus iste*, nicht der weltverlorene Fleck, von dem der Dichter singt *ille terrarum mihi praeter omnes angulus ridet* (od. II 6, 14), sondern der 'vermaledeite Winkel', in welchen der Sklave sich verstoſsen fühlt. So ist auch alles Folgende bis v. 28 aus dem Empfinden des *vilicus* heraus gesagt. — *ocius* 'eher', wenn man sich auch noch soviel Mühe geben wollte: daher das Futurum *feret*. — *piper et tus*, die Spezereien Arabiens und Indiens. — *subest*, zum Ersatz, zur Aushilfe, gleichsam *in subsidium*, wie in *putabam posse me subesse tamen propinquis locis, ut* . . *succurrere celeriter possem* Plancus bei Cic. ad fam. X 21. — *meretrix tibicina*, in der eben genannten *taberna*, wie die *copa Syrisca* Virgils. — *strepitus* wird sowohl vom Klange des Saitenspiels (*citharae str.* I 2, 31; od. IV 3, 18), wie der Blasinstrumente (*litui strepunt* od. II 1, 18) gebraucht. — *salire* vom Tanzen, wie sein Frequentativum *saltare*, vgl. *saliet, tundet pede terram* AP. 430. — *gravis terrae: gaudet invisam pepulisse fossor ter pede terram* od. III 18, 15. — *et tamen*, und trotzdem, trotz des Mangels aller Genüsse, soviel schwere Arbeit! *urgues* . . *arva*, denn es ist für dich ein *durum opus*, welches die Anstrengung aller Kräfte, ein *urguere* erfordert; vgl. *et durum terras rusticus urguet opus* Tib. I 9, 8. — *iam pridem non tacta*, die daher der Bearbeitung Schwierigkeiten bereiten. — *disiunctum:* der Pflugstier hat es besser; wenn er ausgespannt ist (*disiunctus* sc. *opere* ist dafür der technische Ausdruck) und ruht, muſst du dich noch um seine Wartung und Fütterung bemühen. — *frondibus:* das gewöhnliche Futter des Rindviehs: *bubus frondem ulmeam, popul-*

disiunctum curas et strictis frondibus exples:
addit opus pigro rivus, si decidit imber,
multa mole docendus aprico parcere prato.
nunc age, quid nostrum concentum dividat audi.
quem tenues decuere togae nitidique capilli,
quem scis inmunem Cinarae placuisse rapaci,
quem bibulum liquidi media de luce Falerni,
cena brevis iuvat et prope rivum somnus in herba,

neam, querneam, ficulneam usque dum habebis dato Cato RR 30.

28. Und nicht genug damit: du vergissest ganz, dafs *addit opus pigro rivus. piger = is quem piget*, also verdrossen. — *decidit*, Präsens: kommt ein Platzregen, da mufst du hinaus, denn *cum pluere incipiet familiam cum ferreis sarculisque exire oportet, incilia* (Abzugsgräben) *aperire, aquam diducere in vias et segetem curare oportet uti fluat* Cato RR 155, oder wie hier um die Dämme zu verstärken, damit die angeschwollene Digentia nicht die Wiese im Thalgrund verschlämme. — *moles* ist hier wohl die *moles laboris: tantae molis erat Romanam condere gentem* Verg. aen. I 33. Um dem Mifsverständnis vorzubeugen, als sei der Damm selbst gemeint, hat H. wohl *multa* statt des weit üblicheren *magna moles* gesagt; doch vgl. *Corbulo plus molis adversus ignaviam militum quam contra perfidiam hostium erat* Tac. ann. XIII 35.

31. *nostrum concentum*, der darin bestand, dafs wir beide so einfältig sind uns an einen andern Ort zu wünschen. Aber dieser Wunsch entspringt bei mir nicht aus der gleichen Quelle wie bei dir; der Grund ist bei mir sittlicher, bei dir rein materieller Natur. — *tenues togae*, von feinstem Wollstoff, wie ihn Stutzer trugen; *nitidi*, von Salben, *coronatus nitentis malobathro Syrio capillos* od. II 7, 8. — *Cinarae:* I 7, 28. *rapaci*: sie war *avara*, wie derartige Dirnen in der Regel — über Nemesis als *domina rapax* klagt Tibull II 4, 25 —, aber Horaz gewann ihre Neigung *inmunis*, d. i. ohne ihr *munera* darbringen zu müssen: od. IV 12, 23. Daher heifst sie ihm noch nach Jahren *bona:* od. IV 1, 3. — *placuisse* 'bin geliebt worden': s. zu od. II 14, 21. — *scis:* weil dir, als du in der Stadt als *mediastinus* um mich warst, meine Schwächen nicht verborgen bleiben konnten. Von *scis* ist im folgenden *bibulum* abhängig mit Auslassung von *fuisse*, als ob es ein Part. praes. von *bibere* wäre. — *liquidi*, klar, vgl. *vina liques* od. I 11, 6; *curandum est, ut cum diffundis (vinum), liquidum et sine faece diffundas* Colum. XII 38, 4. — *media de luce*, wie *de medio potare die* sat. II 8, 3, vom hellen Tage an (s. zu od. I 1, 20), denn in jungen Jahren *morantem saepe diem mero fregi* od. II 7, 6.

35. Nicht auf dem zeitlichen Gegensatz von Einst und Jetzt liegt der Nachdruck, dann würde man ein *nunc* ungern vermissen, sondern darauf dafs H. nicht zeitlebens ein Thor geblieben, vielmehr vernünftig geworden und die einfachen Genüsse des Landlebens schätzen gelernt habe. *cena brevis*, wie *mensa brevis* AP 198 im Gegensatz zu den ausgedehnten Gelagen *media de luce.* Und statt des auf die *cena* in der Stadt folgenden Trinkgelages, hier ein Schlummerstündchen *prope rivum in herba.*

nec lusisse pudet, sed non incidere ludum.
non istic obliquo oculo mea commoda quisquam
limat, non odio obscuro morsuque venenat:
rident vicini glaebas et saxa moventem.
cum servis urbana diaria rodere mavis;
horum tu in numerum voto ruis: invidet usum

36. Aus *nec lusisse pudet* ist zu dem folgenden Gegensatz ein *sed (puderet) non incidere ludum* zu ergänzen. Erst nachdem v. 35 H. von der Änderung seiner Neigungen gesprochen, kann folgen, dafs er aber doch nicht für einen pedantischen Moralisten gehalten werden möchte. 'Du brauchst darum aber ja nicht zu glauben, dafs ich mich meiner Jugendtollheiten schämte'.

37. *istic*, wie v. 8 *istuc*, vom Lande, weil der Angeredete dort sich aufhält; zugleich schliefst ja das voraufgegangene *prope rivum in herba* jedes Mifsverständnis aus. — *limat* nicht von *limus* 'Schlamm', sondern von *lima* 'die Feile' abgeleitet, wie *oblimare rem patris* sat. I 2, 62, eigentlich 'abfeilen' (*etsi de tua prolixa beneficaque natura limavit aliquid posterior annus* Cic. ad fam. III 8), also von neidischer Mifsgunst gesagt = *mordet* (od. IV 3, 16). Aber statt des Zahnes des Neides tritt *obliquo oculo*, das scheelsehende Auge, ein, mit hübschem an *limis oculis* sat. II 5, 53 anklingenden Wortspiel. — *mea commoda*, die Annehmlichkeiten die mir aus der Beziehung zu Maecenas erwachsen, und die der gebildete Pöbel mir mifsgönnt. — *odio obscuro* = *occulto*, wie der Bifs einer im Dunkeln lauernden Schlange: *morsuque* ist eigentlich ein zusammengezogenes Gleichnis. — Auch zu *venenat* gehört *mea commoda:* durch dieses Gerede fällt in das, was ich sonst mit unbefangener Freude geniefsen könnte, ein Tropfen Gift.

39. Höchstens lachen die Nachbarn gutmütig über mich, wenn sie sehen, dafs ich an die ungewohnte Feldarbeit mit Hacke (*rostris glaebas qui frangit inertes* Verg. georg. I 94) und Spaten, um die Feldsteine vom Ackerland zu beseitigen, Hand anlege. Was denn dem wohlbeleibten Dichter gewifs nicht allzu flink von der Hand gehen mochte.

40. Abschlufs des Ganzen: 'also du willst lieber . . .', nicht Gegensatz zu dem unmittelbar voraufgegangenen *me iuvat*, der dann wohl ein ausdrückliches *tu*, was Bentley vor *urbana* ergänzte, erfordern möchte. Aber das gleich folgende *horum tu in numerum ruis*, wo *tu* mit Nachdruck gesetzt ist 'du, der du es doch so gut hast', schliefst diesen Gedanken aus. — *diaria*, die tägliche knappe Ration der Sklaven (Petron. 75), Gefangenen (Seneca contr. IX 4, 20), Soldaten (Cic. ad Att. VIII 14): die Knappheit bezeichnet *rodere*. — *cum servis:* ebenso wie meine Sklaven es thun (s. zu I 2, 24), während du jetzt nicht auf Rationen gesetzt bist, sondern dir als *vilicus* auf dem Lande die uneingeschränkte Benutzung von Brennholz für die Küche, Fleisch und Milch, sowie Gemüse freisteht. — *horum*, nicht *servorum*, denn das ist der *vilicus* auch jetzt, sondern *servorum qui urbana diaria rodunt*. — *voto ruis*, in deinen Wünschen und Gebeten, die ich aber nicht erfüllen werde, stürzest du dich mit blinder Leidenschaft auf dieses Ziel; ein neuer Ausdruck für den in diesem Briefe so vielfach

lignorum et pecoris tibi calo argutus et horti.
optat ephippia bos piger, optat arare caballus.
quam scit uterque, libens, censebo, exerceat artem.

variierten Begriff des Wünschens und Beneidens.

42. Umgekehrt sucht mein Stallknecht — den H. aus der Stadt, wo er die Dienste eines *mediastinus* (14) verrichten mochte, mit aufs Land herausbringt — mich mit Aufwand seiner ganzen schlauen Beredsamkeit (*argutus*, wie *meretrix arguta* sat. I 10, 40), zu bestimmen ihn mit dir tauschen zu lassen. Diesen Gegensatz des *vilicus* vom Lande zum *calo* aus der Stadt versinnbildlicht die Gegenüberstellung von Pflugstier und Reitpferd: 'so geht es in eurer Welt zu: jeder möchte aus seiner Haut'. — *piger* grammatisch zu *bos* gehörig (= *quem piget arandi*) ist metrisch durch Cäsur von demselben getrennt; da aber die Cäsur völlig unabhängig von Stil und Satzbau ist, wird der Vers dadurch nur scheinbar halbiert: H. liebt in den Briefen diese Form, wie die Zusammenstellung von Meineke praef. XXXVI zeigt; vgl. *hoc primus repetas opus, hoc postremus omittas* I 6, 48, *hac rabiosa canis fugit, hac lutulenta ruit sus* II 2, 75, *Gracchus ut hic illi foret, huic ut Mucius ille* II 2, 89 u. ö. Für den *caballus* ist aber nicht *pigritia* sondern *invidia* (41) das Motiv.

44. Entscheid, mittels Anwendung des griechischen, auch von Cicero (*quam quisque norit artem, in hac se exerceat* Tusc. I 17, 41 *o illud verum ἔρδοι τις* ad Att. V 10, 3) gekannten Sprichworts ἔρδοι τις ἣν ἕκαστος εἰδείη τέχνην Aristoph. Wespen 1431. Das Futurum *censebo* in konjunktivischem Sinne mildert den kategorischen Ausdruck: *narrandum ego istoc militi censebo* Plaut. mil. 395.

I 15.

Horaz macht die Ankündigung seines Briefes an Maecenas, dafs für den Winter *ad mare descendet vates tuus* (I 7, 11) zur Wahrheit und erkundigt sich in der ersten Hälfte des Schreibens eingehend nach Klima, Menschen und Verpflegung in Velia oder Salernum (1—25). Den Nachdruck, den er auf den letzten Punkt legt, und den Widerspruch, in welchen er sich dadurch mit seiner sonst so lebhaft ausgesprochenen Vorliebe für einfache Lebensweise setzt, rechtfertigt er sodann scherzend durch das Beispiel des Schmarotzers Maenius, der ja auch die Frugalität gelobt, wenn er auf nichts Besseres rechnen durfte, während ihm, wenn er es haben konnte, nichts über einen delikaten Braten gegangen sei (26—46).

Der Befragte Numonius Vala, wie ihn die Überschrift des Briefes in einer Reihe von Handschriften nennt, gehört zu einer angesehenen bei Salernum und Velia begüterten Familie: ein Q. Numo-

nius C. F. Vala ist Patron der Gemeinde von Pästum (CIL. X 481), Numonier nennen griechische Inschriften aus Vibo und Rhegium (CIG. 5763. 5771). C. Numonius Vala war Münzmeister im Jahre 711, ein anderer C. Numonius Vala, Legat des Varus, ward auf schimpflicher Flucht nach dem Rheine von den Germanen niedergemacht; Velleius (II 119) charakterisiert ihn als *cetera quietus et probus.* — An Vala als Eingeborenen der Gegend (25) wendet sich Horaz in diesem im Spätherbst 733 verfafsten Schreiben, dessen humoristischer Ton zeigt, dafs der gefürchtete Bruch mit Maecenas nicht erfolgt war.

Quae sit hiems Veliae, quod caelum, Vala, Salerni,
quorum hominum regio et qualis via (nam mihi Baias
Musa supervacuas Antonius, et tamen illis
me facit invisum, gelida cum perluor unda
per medium frigus. sane murteta relinqui
dictaque cessantem nervis elidere morbum

1. *Velia*, eine alte *Ὑέλη* später *Ἐλέα* genannte Kolonie der Phokaeer, am Meere 24 Millien südlich von Pästum (*Ποσειδωνία*) in Lukanien (21) gelegen. — *hiems*, weil H. zum Winter *ad mare descendet* I 7, 11, und *per medium frigus* 5 kalte Bäder gebrauchen will. — *caelum:* Klima. Salernum 23 Millien nördlich von Pästum, war 560 von den Römern als Festung (*castrum Salerni* Liv. XXXII 29) gegründet, um die 486 am Meerbusen von Salerno und Pästum angesiedelten Picenter im Zaume zu halten. — *quorum hominum:* wie die Leute dort sind, ob unfreundlich oder gastfrei und dgl. — *qualis*, wie beschaffen: nach Salernum führte von Capua aus über Neapel die 622 gebaute *via Popillia*, welche dann aber die Küste verliefs, um durch das Innere von Lukanien und Bruttium nach Rhegium zu führen, sodafs die Frage wie man nach Velia kommen könne ihre Berechtigung hat. Erst *qualis via* giebt unzweideutig den Zweck dieser Fragen zu erkennen: daher setzt hier die Begründung, weshalb H. nicht wie er früher gethan nach Bajae gehe, ein.

3. *Antonius Musa* der Leibarzt Augusts, der im Jahre 731 an einem Leberleiden (Suet. 81) schwer erkrankt lag, *καὶ αὐτὸν μηδὲν ἔτι μηδὲ τῶν πάνυ ἀναγκαίων ποιεῖν δυνάμενον Ἀντώνιός τις Μουσᾶς καὶ ψυχρολουσίαις καὶ ψυχροποσίαις ἀνέσωσεν* Dio LIII 30. Musas — Hypokoristikon von *Μουσόδωρος* — und sein Bruder Euphorbus, Leibarzt Jubas von Mauretianien, *instituere a balineis frigida multa corpora adstringere: antea non erat mos nisi calida lavari* Plin. XXV 77. Dadurch kam die Kaltwasserbehandlung in die Mode: Marcellus' früher Tod 731 ward ihrer unzweckmäfsigen Anwendung zugeschrieben Dio LIII 31. Horaz setzt den Namen des Arztes fast metonymisch für die von ihm verordnete Kurmethode, welche auch er angewandt hat und noch weiter anzuwenden gedenkt; daher das Praesens *facit.* — *et tamen,* scherzend: obgleich Musa daran schuld ist, zürnt Bajae trotzdem mir.

5 *sane* ist mit *relinqui* zu ver-

sulfura contemni vicus gemit, invidus aegris
qui caput et stomachum supponere fontibus audent
Clusinis Gabiosque petunt et frigida rura.
mutandus locus est et deversoria nota

binden. — *murteta:* das Myrtenwäldchen auf der Höhe über Bajae, in welchem aus dem Boden heifse Dämpfe aufstiegen: *siccus calor est . . quarundam naturalium sudationum, ubi terra profusus calidus vapor aedificio includitur, sicut super Baias in murtetis habemus* Celsus II 17. Es gab in und bei Bajae eine ganze Reihe solcher warmer Badeetablissements — Thermen des Posides, des berüchtigten (Suet. Claud. 28) Freigelassenen des Claudius, *quae opsonia quoque percoquunt*, sowie im Meere hervorbrechende heifse Quellen welche ehemals dem reichen Crassus gehört hatten, erwähnt Plinius XXXI 5 — unter denen sich auch Schwefelbäder (*quid referam Baias praetextaque litora velis et quae de calido sulpure fumat, aquam* Ovid. AA I 255) *sulfura* (7) befanden. — *dicta*, die bisher in dem Rufe standen. — *morbum:* chronischen Rheumatismus in Muskeln und Sehnen, *nervis*. — *elidere*, mit Gewalt heraustreiben (*nervis* Abl. der Trennung), so sehr die Krankheit sich auch dagegen sträubt und sich nicht von der Stelle rühren mag, *cessat*; vgl. (*tussis*) *vix*, *cum vetus facta est*, *eliditur* Cels. IV 10.

7. *vicus*, der Ort: Bajae, eigentlich nur ein ausgedehnter Villenkomplex, kein selbständiges Gemeinwesen, gehörte als Vorort zu Cumae, wenngleich es schon in dieser Zeit an Umfang und Bedeutung das letztere völlig in den Schatten gedrängt hatte. — *invidus:* weil es den Leidenden die durch die neue Behandlungsweise erlangte Gesundheit mifsgönnt. — *supponere:* weil das kalte Wasser in Form von Douchen angewandt ward: *vulgatissimum . . stomachi vitium est resolutio, id est cum cibi non tenax est . . his perfundi frigida atque in eadem natare, canalibus eiusdem subicere etiam stomachum ipsum . . salutare est.* Celsus IV 5, und Kopfdouchen empfiehlt derselbe I 4. Die kalten Bäder von Clusium in Etrurien sind nicht weiter bekannt; über Gabii s. zu I 11, 7, von den dortigen Bädern findet sich vielleicht noch eine Erwähnung bei Juvenal 7, 4 *cum celebres notique poetae balneolum Gabiis, Romae conducere furnos temptarent;* die von Strabo V p. 238 erwähnten kalten Schwefelbäder der Albula haben mit Gabii nicht das Geringste zu schaffen. Das abgelegene Clusium, das einsame Gabii wollen zugleich als Gegensatz zu dem geräuschvollen Treiben des Luxusbades Bajae empfunden werden. Daher schliefst sich *frigida rura* an, die ländliche Abgeschiedenheit der kühlen Berge, wo der erste beste Quell *infirmo capiti fluit utilis, utilis alvo* I 16, 14.

10. *mutandus locus:* somit ist mir statt des gewohnten Badeaufenthalts in Bajae (od. III 4, 24) eine Veränderung des Kurorts geboten und das Reiseziel weiter zu stecken. Statt hinter Sinuessa die Appia zu verlassen, um rechts die Küste entlang über Liternum nach Cumae und Bajae zu reiten, setzt der Reisende seinen Weg links nach Capua fort: *deversoria nota*, das Wirtshaus, wo der Weg über Cumae (*ianua Baiarum* Juvenal 3, 4) nach Bajae abgeht, und vor welchem H. sonst Halt zu machen pflegte. Der Gaul freilich will nach rechts in die gewohnte Strafse einbiegen und mufs vom Reiter nach

praeteragendus equus. ʻquo tendis? non mihi Cumas
est iter aut Baiasʼ laeva stomachosus habena
dicet eques: sed equi frenato est auris in ore);
maior utrum populum frumenti copia pascat;
collectosne bibant imbris puteosne perennis
iugis aquae (nam vina nihil moror illius orae.

links gewiesen werden. Aber auf die bloſsen Worte *quo tendis* . . *Baias* hört das Pferd nicht, sondern muſs den Willen des Reiters auch fühlen, der ärgerlich in die Zügel greift und den linken anzieht. *laeva stomachosus* (ʻärgerlichʼ, nicht ʻgeärgertʼ) *habena* gehört eng zusammen: sein Ärger äuſsert sich im linken Zügel, d. h. im Anziehen desselben. Zugleich nimmt es proleptisch voraus, was erst geschieht, nachdem der Zuspruch sich als vergeblich herausgestellt: dadurch entsteht eine gewisse Unklarheit; denn logisch ist *equi* .. *in ore* die Begründung zu dem eingeschobenen *laeva stomachosus habena* und war auch ursprünglich so gedacht; aber unter dem Einflusse des unmittelbar voraufgehenden *dicet eques* wird es vielmehr als hierzu im Gegensatz stehend empfunden, daher durch *sed* eingeführt. — *equi:* der Genitiv wie in *equitis quoque iam migravit ab aure voluptas omnis ad incertos oculos* II 1, 187, nicht *equis*, wie Bentley wollte, denn es ist gemeint ʻdas Ohr des Pferdes ist . . .ʼ, nicht ʻdas Pferd hat ein Ohr im . .ʼ.

Mit 13 schlieſst die v. 2 begonnene Parenthese, um v. 16—20 durch eine neue abgelöst zu werden. Mit berechnender Kunst hat H. die monotone Kette der Fragen durch diese Parenthesen unterbrochen und gerade durch die Ausführung derselben zu ganz selbständigen kleinen die Phantasie beschäftigenden Bildern die Ungeduld eines etwa auf das Ende der Periode lossteuernden Lesers zu beschwichtigen gewuſst. Trotz der Länge des Satzes verliert ja doch der Leser keinen Augenblick den Faden, da gleich der erste Vers ihm die Form der Frage, auf welche der angeredete Vala doch wohl wird Antwort geben sollen, deutlich hingestellt hatte. H. schreibt eben für erwachsene römische Leser, welche den Sinn der Worte nicht erst dann aufzufassen im stande sind, wenn sie dieselben in schülerhafter Weise sich vorkonstruiert haben. Wer durch Änderungen den behaglich schlendernden Gang dieser Periode zurecht stutzen zu müssen meint, vergiſst, daſs dieselbe als Schreibebrief lediglich durch das Auge des Lesers aufgenommen werden soll, und nicht wie rhetorische Prosa oder getragene Poesie für das innere Ohr eines Hörers oder den Atem eines Recitators berechnet ist. — *collectos* in Cisternen, wie das H. von der *siticulosa Apulia* her kennt. Den Gegensatz zu dem Regenwasser bildet *iugis aqua* Quellwasser, wie sat. II 6, 2; der mit ersterem zugleich gegebenen Vorstellung des Versiegens in der regenlosen Sommerzeit steht *puteos perennis* gegenüber. Welchen Wert H. auf gutes Wasser legte, zeigen viele Bemerkungen des *iter Brundisinum*, sat. I 5, 7. 24. 88. 91. 98.

16. *nihil moror* ʻlasse ich laufenʼ: *neque umquam recessit de curia nisi consul dixisset ʻnihil vos moramur p. c.ʼ* Capitol. M. Aurel 10. Diese publizistische Entlassungsformel hat die Umgangssprache aufgenommen, um auszudrücken, daſs man von etwas nichts wissen wolle: *nil ego istos moror faeceos mores* Plaut. trin. 297 *nil moror mi istiusmodi cluentis* most. 732; an-

rure meo possum quidvis perferre patique:
ad mare cum veni, generosum et lene requiro,
quod curas abigat, quod cum spe divite manet
in venas animumque meum, quod verba ministret,
quod me Lucanae iuvenem commendet amicae);
tractus uter pluris lepores, uter educet apros;
utra magis piscis et echinos aequora celent,
pinguis ut inde domum possim Phaeaxque reverti,
scribere te nobis, tibi nos adcredere par est.
Maenius, ut rebus maternis atque paternis

ders sat. I 4, 13. Also 'nach den dortigen Landweinen, *vina orae*, frage ich nichts': ich trinke sie doch nicht, sondern lasse mir einen besseren Wein, Falerner u. dgl. kommen. In der That ist uns, während zahlreiche Weinlagen am Golf von Neapel hohen Ruf hatten, weder vom Golf von Paestum noch von der lukanischen Küste bis hinab nach Buxentum irgend ein Wein als namhaft bekannt. — *rure meo:* in meiner eigenen ländlichen Häuslichkeit nehme ich mit allem vorlieb (*quidvis* allgemeiner, im Hinblick auf die folgenden Fragen nach den Delikatessen), in der zehrenden Seeluft will ich dagegen 'gut trinken und essen'. *perferre patique* mit komischem Pathos, als handele es sich um ein *indignum:* I 16, 74. — Mit der folgenden Lobpreisung eines 'edlen' und 'milden' (*lene merum* od. III 29, 2; *lene mulsum* sat. II 4, 26) Weines, der 'ins Blut geht', vgl. I 5, 17 fg. *ebrietas . . . spes iubet esse ratas . . . sollicitis animis onus eximit, addocet artis; fecundi calices quem non fecere disertum?* — *iuvenem*, als ob ich mit meinen 44 Jahren noch jung wäre; *Lucanae*, da sein eigentliches Absehen doch auf Velia gerichtet ist; *amicae:* I 1, 20.

22. *tractus*, Landstrich im Gegensatz zu den Bewohnern, *populum* 14. — *educet:* je prosaischer diese Fragen sind, um so erheiternder wirken die hochpoetischen Wendungen *educet* und *celent*, nämlich in den dunkelen Tiefen des Meeres. — Eber in Lukanien: sat. II 8, 6; 3, 234. — *lepores: inter quadrupedes mattea prima lepus* Mart. XIII 92. — *pluris*, so dafs nicht zu befürchten steht dafs sie meinem Tisch fehlen werden. — *pinguis*, durch die Genüsse der Tafel; *Phaeaxque*, gewöhnt an jede Art des Wohllebens wie *Alcinoi in cute curanda plus aequo operata iuventus* I 2, 29. — *scribere:* du kannst mir über das alles Auskunft geben, weil du dorther stammst — und eben darum *tibi nos adcredere par est.*

26. 'Tausend eins! wirst du jetzt denken, was ist der Horaz mit einmal für ein Schlemmer geworden! Gewifs, glaube mir nur, gerade wie Maenius, der . .'. Über die lucilische Figur des Maenius s. zu sat. I 3, 21: zu ihrer Zeichnung im folgenden hat die archaische Litteratur, wie die plautinischen Reminiscenzen zeigen, die Farben geliehen. Indem der Endpunkt der Gedankenreihe, Maenius, zum Ausgangspunkt genommen ist (s. zu I 11, 22), mufs das Einsetzen desselben unvermittelt erscheinen und dadurch den Leser spannen. — *maternis atque paternis:* also zwei *patrimonia* verprafste er, wie Cicero von Milo sagt *plebem . . tribus suis patrimoniis deleniret* (p. Mil. 95), wozu Asconius bemerkt *tertium patrimonium videtur significare matris.* — *fortiter*, denn es kostete Anstren-

fortiter absumptis urbanus coepit haberi
scurra, vagus non qui certum praesepe teneret,
inpransus non qui civem dignosceret hoste
quaelibet in quemvis opprobria fingere saevus,
pernicies et tempestas barathrumque macelli
quidquid quaesierat ventri donaret avaro:

gung das alles durchzubringen. — *coepit haberi:* nicht 'man hielt ihn dafür', sondern ein *coepit esse* mit dem Nebenbegriff 'man hatte an ihm ...', wie *Atticus non minus bonus paterfamilias habitus est quam civis* Nep. Att. 13; *Capsae cives . . . fidelissimi habebantur* Sall. Jug. 89. — *scurra:* s. zu sat. II 7, 15; dafs *urbanus scurra* zu verbinden ist, zeigt das plautinische *urbani adsidui cives quos scurras vocant* trin. 202, wodurch diese Gattung von Menschen scharf von den griechischen Parasiten, mit denen sie sonst viel Verwandtschaft zeigt, geschieden werden soll. — *vagus,* also kein ständiger *convictor* eines Hauses: *vagus* ist in den Relativsatz *non qui . . teneret* einbezogen, und unterscheidet nicht etwa den *scurra vagus* von einem *scurra certus*; sonst müfste im folgenden *inpransus qui non* umgestellt werden. — *praesepe* von der Futterstelle des Parasiten = *φάτνη*: *quin reciperet se huc essum ad praesepim suam* Plaut. curc. 228. — *inpransus*, nüchtern und daher hungrig hängt er jedem ohne Unterschied eine Bosheit an. Der Gegensatz von *civis* und *hostis* = *peregrinus* ist altertümlicher Sprachgebrauch: *hostisne an civis comedis parvi pendere* Plaut. trin. 102. — *opprobria fingere* steht prägnant für *opprobria fingendo* oder *ficta* (*opprobriis falsis* I 16, 38) *fundere:* s. zu od. I 33, 16, — *saevus fingere:* zu od. I 24, 17.

30. *pernicies et tempestas:* so heifst es vom Parasiten *cladés calamitasque intemperies modo in nostram advenit domum* Plaut. capt. 911. — *barathrum,* weil alle Vorräte des *macellum,* wo Fisch und Fleich feilstanden, in dem Abgrund seines Bauches verschwanden: *age effunde hoc cito in barathrum* Plaut. curc. 121. Der Vers ist enger mit dem Folgenden zu verbinden: war ihm einmal irgend eine Kleinigkeit zugefallen, so liefs er sie seinem Bauch zu gute kommen, indem er womöglich das *macellum* auskaufte. — *quaesierat*, da er *rebus absumptis* sich darauf angewiesen sah *quocumque modo rem quaerere*, natürlich nicht durch Arbeit, sondern wie ihm der Zufall es in den Schofs warf. Da die Vergleichung mit Maenius darauf geht, dafs H. wie jener lediglich der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, die Einfachheit preise, so fordert der Sinn, dafs der Nachsatz zu *ut coepit haberi scurra* in *hic ubi abstulerat . . cenabat, idem . . aiebat* enthalten sei, und dafs *pernicies . . ventri d. avaro* neben dem *vagari* und der *dicacitas* noch einen dritten Zug zu dem Bilde der *scurrulitas* hinzufüge. Grammatisch findet das seinen Ausdruck in der Angleichung an die Relativstruktur *qui . . teneret, qui . . dignosceret* mittels des Konjunktivs *donaret*, den Bentley für das von der blandinischen Handschrift gebotene *donarat* herstellte, worauf dann das nach der Reihe asyndetisch nebeneinander gestellter Züge in den Hintergrund gedrängte Subjekt mit *hic* wieder aufgenommen wird. Das von den übrigen besseren Handschriften gelesene *donabat* giebt zwar einen äufserlich glatten grammatischen Abschlufs, aber auf Kosten des Sinnes.

hic ubi nequitiae fautoribus et timidis nil
aut paullum abstulerat, patinas cenabat omasi,
vilis et agninae, tribus ursis quod satis esset;
scilicet ut ventres lamna candente nepotum
diceret urendos correctus Bestius: idem
quidquid erat nactus praedae maioris, ubi omne
verterat in fumum et cinerem, ‘non hercule miror’
aiebat ‘si qui comedunt bona, cum sit obeso
nil melius turdo, nil volva pulchrius ampla.
nimirum hic ego sum. nam tuta et parvola laudo,

33. *nequitia* nicht im Sinne von *libido* (od. III 4, 78), sondern im Übergang von dem älteren Sprachgebrauch, nach welchem *nequam hominem nihili neque rei neque frugi bonae* (Gell. VI 11) bezeichnet, zu dem moderneren, wo *nequitia pro sollertia astutiaque* gebraucht ward: also ‘Nichtsnutzigkeit’, an der die Menschen entweder wie an einem lustigen Schauspiel Gefallen finden (*fautoribus*), oder vor deren rücksichtsloser Petulanz (30) sie sich fürchten: *timidis.* — *patinas* ‘ganze Schüsseln’. — *omasi: visceris bubuli* Porph. s. zu sat. II 5, 40. *vilis agninae* sc. *carnis.*

36. *scilicet ut,* ironisch: er afs mit solchem scheinbaren Behagen, dafs er erklärte .... — *ventres,* als Sklaven ihres Bauchs, da Sklaven an dem Teile mit dem sie gesündigt durch Brandmarkung bestraft zu werden pflegten: *οὕτω γοῦν εἰώθασι καὶ νῦν ποιεῖν οἱ τοὺς ἁμαρτάνοντας οἰκέτας καταδικάζοντες, τῶν μὲν ἀποδιδρασκόντων τὰ σκέλη καίοντες τε καὶ κατασχάζοντες καὶ παίοντες, τῶν δὲ κλεπτόντων τὰς χεῖρας ὥσπερ γε καὶ τῶν γαστριμάργων τὴν γαστέρα καὶ τῶν φλυαρούντων τὴν γλῶτταν* Galen. de plac. Hippocr. et Platon. VI, vol. V p. 584 K. — *Bestius* — das Gentile scheint sonst nicht vorzukommen — wird wohl wie Maenius eine Gestalt der lucilischen Satire sein, die in derselben die Rolle des altväterischen Eiferers gegen die eingerissene Sittenverderbnis spielte; auch Persius (*Bestius urget doctores Graios* 6, 37) scheint auf Lucilius zurückzugehen. Um den Bestius zu spielen, mufs aber Maenius erst auf den rechten Weg gebracht sein, *correctus = corrigendo factus Bestius.* Die von Lambin und Bentley empfohlene Konjektur *corrector* scheint nicht notwendig. — *quidquid . . ubi omne,* mit Nachdruck: nachdem er völlig reinen Tisch gemacht. — *verterat in fumum et cinerem,* wie eine eroberte Stadt, setzt das schon in *praeda maior* angefangene Bild fort. — *comedere bona* ist in älterer Sprache üblich vom durch die Gurgel Jagen des Vermögens (*edepol paternam qui comest pecuniam* Nov. 1), was in ciceronischer Zeit zu einem *devorare patrimonia* gesteigert ward. — Gemästete Drosseln wurden als Delikatesse gesucht und zu Varros Zeit (RR III 2) mit 3 Denaren das Stück bezahlt. Ebenso ist die Bärmutter des Schweins ein bei Griechen sowohl (*μήτρα*) seit makedonischer Zeit, wie bei Römern geschätzter Leckerbissen.

42. *nimirum* ironisch: ‘mache nur kein verwundert Gesicht: dieser Meinung bin ich’. — *tuta,* um der Sicherheit kleinen und daher verborgenen Besitzes willen: *celsae graviore casu decidunt turres* od. II 10, 10; dagegen fällt der Besitz marmorstrahlender Villen (*candens villa* ep. I, 29) in die Augen, *con-*

cum res deficiunt, satis inter vilia fortis:
verum ubi quid melius contingit et unctius, idem
vos sapere et solos aio bene vivere, quorum
conspicitur nitidis fundata pecunia villis.

spicitur, und ist darum gefährdeter: *iure perhorrui late conspicuum tollere verticem* od. III 16, 19. — *satis fortis* im Ertragen des Druckes der Einschränkung. — *ubi contingit:* das Präsens statt des Perfekts wie I 2, 46. — *unctius* statt *elegantius*, weil ja diese ganze Betrachtung vom Essen ausging. — *idem* absichtlich an der gleichen Versstelle wie v. 37, um die Parallele auch äufserlich zu betonen; so entspricht auch *diceret urendos* 37 dem *laudo* 42, *aiebat* 40 dem *aio* 45. — *vos* 'du und deinesgleichen' vgl. I 10, 9. *conspicitur fundata* im Gegensatz zu denjenigen, welchen *occulto crescit res fenore* I 1, 80. Der Luxus in vornehmen Villenanlagen war erst seit etwa 40 Jahren aufgekommen: (*antiquorum*) *villae rusticae erant maioris quam urbanae . . . nunc contra villam urbanam quam maximam et politissimam habeant dant operam, ac cum Metelli ac Luculli villis pessimo publico aedificatis certant* klagt Varro (RR I 13) im Jahre 718. — *fundata*, mehr als *collocata:* wenn er vorhin *parvola* als *tuta* rühmte, so preist er jetzt prunkende Villen als 'sichere' Kapitalanlage; vgl. *quod fortunas suas, fundatas praesertim atque optime constitutas, potestati regiae libidinique conmiserit* Cic. pro Rab. Post. 1.

I 16.

'Nicht reichen Ertrag bringt mir mein Gütchen, aber es birgt in seinem Thalgrund was mein Herz begehrt, milde Luft und Schatten und den frischen Quell, kurz alles was mich gesund erhält. So bin ich hier auf dem Lande glücklich, trotz des Septembers (1—16). Bist du es in Rom auch? Du giltst ja der Welt für ein Glückskind: sorge dafs du es wirklich bist vor deinem Gewissen, indem du das Glück nur dort suchst, wo es zu finden ist, in der Tugend des Weisen (17—20). Auf der Menschen Gerede und Urteil verlafs dich nicht: sie schmeicheln, und nur zu gern hört man sich weise und fehllos nennen (21—32); und vermöchte es ihre Stimme den Besitz der Tugend zu verleihen, so könnte sie denselben auch wieder rauben (33—40). Frage doch einmal, was den *vir bonus* macht: die äufsere Respektabilität — und was steckt nicht hinter der Maske des Biedermanns (40—45), der, wie mein Sklave nur aus Furcht vor Strafe nicht aus Liebe zum Guten recht handelt (46—56), so in aller Heimlichkeit zur Diebsgöttin schwört (57—62) und in gewinnsüchtigem Treiben, ein Knecht seiner Habsucht, keinen höheren

Platz in der Menschheit verdient wie ein Sklave (63—72). Wie anders der wahre Weise, der vor keiner Gewalt sich beugt, bereit durch den Tod, wenn es ihm gefällt, alle Fesseln von sich abzustreifen: der Tod ist das Ende vom Liede (73—79).

Es ist der stoische Satz *ὅτι αὐτάρκης ἡ ἀρετὴ πρὸς εὐδαιμονίαν* (Cic. parad. II), den H. als *virtutis verae custos rigidusque satelles* in der lebhaft dialogisierenden Darstellungsweise durchführt, welche, wie die *διατριβαί* Epiktets zeigen, der volkstümlichen Litteratur der Stoa eigentümlich war, aber sich weit entfernt von der Form, die er in den übrigen Episteln einhält.

Der Adressat, Quinctius — doch wohl derselbe Quinctius Hirpinus, an den od. II 11 gerichtet ist, sonst könnte man auch an einen der beiden zum vornehmsten Adel gehörigen T. Quinctius Crispinus denken, von denen der eine 745, der andere 755 Konsul war — trägt wenig individuelle Züge, fast so wenige wie Numicius oder Bullatius: er ist lediglich die Deckadresse, unter welcher des Dichters Betrachtungen an den Leser gebracht werden. Dafs er Städter ist und eine bekannte ältere Persönlichkeit (18), vielleicht seine *stipendia* absolviert hat (25) und möglicherweise jetzt einen *honor* bekleidet, ist alles was wir von ihm erfahren: damit vergleiche man, wieviel z. B. der achtzehnte Brief für die Persönlichkeit des Lollius ergiebt.

Geschrieben möchte man sich den Brief denken im September, auf dem Landgute (16), also wahrscheinlich 733, als H. ganz besondere Veranlassung hatte sich die Annehmlichkeiten seines Besitzes und zugleich die Erfordernisse zum glücklichen Leben vor die Seele zu stellen, s. zu I 7.

Ne perconteris fundus meus, optime Quincti,
arvo pascat erum an bacis opulentet olivae,
pomisne an pratis an amicta vitibus ulmo,
scribetur tibi forma loquaciter et situs agri.

1. *ne perconteris* setzt bei Quinctius eine Neugierde voraus, die vielmehr die Leser dieser Gedichte erfüllt, welche ein Recht darauf haben Näheres von dem Besitz zu hören, von dessen Wert für den Dichter sie so viel gelesen. — *optime Quincti:* mit dem Beiwort *optimus* geht H. sparsam um: sein Vater (sat I 4, 105), Maecenas (sat. I 5, 27), Virgil (sat. I 6, 54) und Aristius Fuscus (sat. I 10, 82) heifsen ihm *optimi*, und den Juristen Trebatius redet er mit *pater optime* sat. II 1, 12 an. Wenn er hier Quinctius so nennt, so geschieht das einerseits schalkhaft mit Bezug darauf, dafs die ganze folgende Erörterung sich um den Begriff des *vir bonus* dreht, anderseits spricht es für die gute Mei-

continui montes si dissocientur opaca
valle, sed ut veniens dextrum latus aspiciat sol,
laevum decedens curru fugiente vaporet,
temperiem laudes. quid, si rubicunda benignae
corna vepres et pruna ferant? si quercus et ilex
multa fruge pecus, multa dominum iuvet umbra?
dicas adductum propius frondere Tarentum.

nung, die er von ihm hegt. Dafs das Beiwort auch beim Eigennamen nicht etwa familiären Klang hat, kann z. B. *optime Caesar* Ov. fast. II 635, *optime Teuthra* Virg. Aen. X 402 zeigen. — *opulento* statt des üblichen *dito* scheint von H. neugebildet. Die Fragen gelten alle dem wirtschaftlichen Ertrag, weil die Menschen sich nicht denken können, dafs es etwas Anderes sei was H.s Herz so an diesen Besitz fessele. — *forma*, hier das durch die Art der Bewirtschaftung bedingte Aussehen; *situs* die Lage: das erstere beschreibt v. 8—11, die letztere v. 5—8. — *loquaciter*, in aller Ausführlichkeit: geht mir doch der Mund über, wenn ich darauf zu reden komme; das Adverb ist aus der Idee der Dichtung als *sermo* heraus gesetzt trotz des Widerspruchs mit *scribitur*.

5. *si dissocientur:* diese beste, auch von Porphyrio bezeugte Überlieferung, läfst sich, wie Keller gesehen, gut rechtfertigen. Der Konjunktiv nach *si* rückt ebenso wie im folgenden *si . . ferant* 9 die thatsächliche Lage, *dissociantur*, in den Bereich einer subjektiven Vorstellung: wenn du dir vorstellst, dafs die zusammenhängenden Bergketten nur durch einen Thalgrund geschieden sind, der sich von Nord- nach Süd erstreckt, also nicht zu kalt und auch nicht der Mittagsonne ausgesetzt ist, so kannst du dir denken, wie milde es hier ist. Und wenn du dir den Schmuck der Vegetation vorstellst, so könntest du dich nach Tarent versetzt wähnen. Bei der Vulgata *ni dissocientur* steht *temperiem laudes* unvermittelt in der Luft. — Durch *sed ut . . vaporet* wird *opaca* eingeschränkt: das Thal ist schattig, aber doch so dafs die Morgen- wie die Abendsonne seine Abhänge bescheint; es zieht sich also von Nord nach Süd, dem Lauf der dort entspringenden Digentia entlang. — *dextrum latus:* wenn die Sonne im Osten die rechte Thalwand bescheinen soll, so ist der Standpunkt des Schreibers vor der nach Süden gekehrten Front seines Landhauses. — *vaporet*, wenn das Thal im Abenddunst dampft. — *curru fugiente* (*abeunte curru* od. III 6, 44) ist mit *decedens* zu verbinden: im Süden ist fast gar keine Dämmerung sondern bricht die Nacht rasch herein, wie es rasch Tag wird: daher *rapidum solem* od. II 9, 12. — *decedens: te veniente die, te decedente canebat* Virg. georg. IV 466.

8—11. Statt Oliven, Obst und Wein tragen die Büsche und Hecken nur Kornelkirschen und Schlehen. *corna* und *pruna silvestria* dienen allenfalls in Salz und Essig eingelegt statt der Oliven: Colum. XII 10. — *benignae* reichlich spendend. — *quercus* Sommereiche und *ilex* Steineiche nähren die Schweine, *pecus suillum* Varro RR II 4. — *fruge*, wenngleich sonst die Eichel nicht zu den *fruges* gerechnet ward. — *dominum* sc. *pecoris*. — *Tarentum:* das grüne Tarent gehörte schon von jeher zu H.s Lieblingsorten: od. II 6, 13 fg. epp. I 7, 45.

fons etiam rivo dare nomen idoneus, ut nec
frigidior Thracam nec purior ambiat Hebrus,
infirmo capiti fluit utilis, utilis alvo.
hae latebrae dulces et, iam si credis, amoenae
incolumem tibi me praestant Septembribus horis.
tu recte vivis si curas esse quod audis.
iactamus iam pridem omnis te Roma beatum:

12. *fons* wohl die von H. der Bandusia geweihte Quelle (od. III 13, 1). *rivus:* die Digentia I 18, 104. *idoneus:* sie fliefst so reichlich, dafs der Bach eigenlich den Namen von ihr führen sollte. — *ut nec frigidior* kühne Verkürzung für *frigidus et purus ut . .*, wie *est bonus, ut melior vir non alius quisquam* sat. I 3, 32; *Antoni non ut magis alter amicus* 5, 33; *sic ut mihi numquam . . fuerit melius* II 8, 3. — Die Kälte des Hebrus ist typisch: I 3, 3. — *Thracam ambiat* schlängelt sich durch Thrakien: in demselben Sinne redet H. von *properantis aquae per amoenos ambitus agros* AP 17 und heifst der Jordan *amnis amoenus et quatenus locorum situs patitur ambitiosus* Plin. V 15, 71. — *capiti . . alvo:* zu I 15, 8.

15. *dulces* 'lieb', geht stets auf das subjektive Empfinden des Sprechenden, *amoenae* (I 14, 20) dagegen ist die objektive Eigenschaft der Schönheit. Dafs dieser Erdenwinkel die letztere wirklich besitze, wirst du mir jetzt wohl aufs Wort glauben, *si iam credis.* — *incolumem* ist hier wohl, wie I, 11, 17, nicht nur soviel wie 'gesund', sondern meint dafs ihm nichts abgehe und fehle zu leiblichem und seelischem Wohlsein selbst im September, dem ungesunden Monat. *praestant:* zu I 6, 49. — *Septembribus horis:* vgl. zu I 7, 5. Der bettelnde Kybelepriester *metui iubet Septembris et Austri adventum nisi se centum lustraverit ovis* Iuven. 6, 517. — *horis:* wir reden von 'Septembertagen', H. von der *verni temporis hora* AP. 302.

17. So, nun weifst du, dafs ich mich in meiner Abgeschiedenheit wohl befinde, *ego valeo:* wie steht es mit dir im Getümmel der Weltstadt? — *cura esse quod audis,* die alte sokratische Weisheit: *praeclare Socrates hanc viam ad gloriam proximam et quasi compendiariam dicebat esse, si quis id ageret ut qualis haberi vellet talis esset* (Cic. de off. II 12, 43), wie Panaetius die Worte des xenophontischen Sokrates ὅτι ἂν βούλῃ δοκεῖν ἀγαθὸς εἶναι, τοῦτο καὶ γενέσθαι ἀγαθὸν πειρᾶσθαι (Mem. II 6, 39) verallgemeinert hat. — *quod audis* wie *subtilis veterum iudex et callidus audis* sat. II 7, 101. epp. I 7, 38.

18. *iactamus . . omnis Romae:* die Struktur wie *eamus omnis . . civitas* ep. 16, 36, *dicemus . . civitas omnis* od. IV 2, 50. Horaz, wenn auch auf dem Lande, rechnet sich doch zur hauptstädtischen Gesellschaft. *iam pridem:* diese Ansicht ist also nicht blofs jetzt durch einen eben eingetretenen Glücksfall hervorgerufen, sondern ist die seit einiger Zeit herrschende Meinung.

19. *sed vereor:* aber in die Befriedigung hierüber mischt sich für den, der es wie ich aufrichtig mit dir meint, die Besorgnis du könntest dich mehr auf das günstige Urteil anderer wie auf die Stimme des eigenen Gewissens verlassen wollen, und möchtest das Glück in etwas anderem suchen als in der *sapientia* und *virtus.* Die Wendung *ne*

8*

sed vereor ne cui de te plus quam tibi credas,
neve putes alium sapiente bonoque beatum,
neu, si te populus sanum recteque valentem
dictitet, occultam febrem sub tempus edendi
dissimules, donec manibus tremor incidat unctis.
stultorum incurata pudor malus ulcera celat.
siquis bella tibi terra pugnata marique
dicat et his verbis vacuas permulceat auris,
'tene magis salvum populus velit an populum tu,
servet in ambiguo qui consulit et tibi et urbi
Iuppiter,' Augusti laudes agnoscere possis:

cui . . credas scheint sprichwörtlich: *vetus est praeceptum, ne aliis de se quisquam plus quam sibi credat* schol. zu Pers. 4, 46. — *alius* c. abl. wie in *species alias veris* sat. II 3, 208. epp. II 1, 240.

22. Wer der Meinung anderer über sich zu viel Gewicht beilegt, kommt leicht dazu, statt sich selbst zu prüfen und seine Schwächen zu bekämpfen, dieselben vielmehr verbergen zu wollen, um nicht jene gute Meinung von sich Lügen strafen zu müssen. Wie thöricht handelt z. B. wer ein körperliches Leiden darum verstecken zu müssen meint, weil er für gesund gehalten wird! — *populus* ist hier nichts weiter, wie unser 'man'. — *sanum recteque valentem:* I 7, 3. — *febrem:* er leidet am Wechselfieber, *quartana*, dessen Anfälle *incipiunt fere ab horrore . . . ubi totum corpus intremit* Cels. III 3. Wenn ein solcher Anfall bei Tisch *sub tempus edendi* eintritt, so müht er sich wohl vor seinen Gästen ab ihn zu verheimlichen, bis das Fliegen der Hände seinen Zustand verrät. — *unctis:* die Alten afsen ja mit den Fingern; 'dieser Zusatz wirkt ebenso als wenn wir sagen würden, während er Messer und Gabel noch in der Hand hat'. Döderlein.

24. Dafs das Beispiel nur ein Gleichnis sein soll, wird erst durch den sentenziösen Abschlufs *stultorum . . celat* klar: erst durch ihn erhält er die Beziehung auf das Sittliche. *pudor malus*, δυσωπία (sat. II 3, 39), ist ebenso ein stoischer Schulbegriff, wie das nachdrückliche *stultorum*. — *incurata* ist ebenfalls mit Nachdruck gesagt: statt sie zu heilen, verbirgt er sie. — *ulcera*, nicht Geschwüre, sondern allgemeiner 'Gebrechen'.

25. Ist die Schmeichelei freilich zu grob, so ist es keine Kunst sie zurückzuweisen, s. B. wenn jemand deine Thaten mit denen Augusts auf eine Stufe stellen wollte. *bella tibi pugnata* ist der Wortstellung gemäfs am natürlichsten zu verbinden: Quinctius ist kein junger Mann mehr, sondern wird in den bewegten Revolutionsjahren seiner Dienstpflicht *terra marique* genügt haben, in den Kämpfen gegen Sextus Pompejus und Gott weifs wo noch. Wenn nun irgend ein Verseschmied deine Thaten besänge — man denke an den Panegyrikus auf Messalla — und flöchte die folgenden Verse ein: *tene . . Iuppiter*, so wärst du ja wohl im stande (*possis* in prägnantem, nicht modalem Sinne) zu sehen, dafs nicht von dir sondern von Augustus die Rede ist. — *vacuas auris*, welche den Worten offen stehen und ihnen befriedigt lauschen: *vacuas auris animumque . . adhibe veram ad rationem* Lucr. I 50. — *hic versus est Varii*

cum pateris sapiens emendatusque vocari,
respondesne tuo, dic sodes, nomine? ‘nempe
vir bonus et prudens dici delector ego ac tu.’
qui dedit hoc hodie, cras, si volet, auferet, ut, si
detulerit fascis indigno, detrahet idem.
‘pone, meum est’ inquit: pono tristisque recedo.

in panegyrico Augusti comm. Cruq.; so verbindet H. mit dem Kompliment für den Princeps zugleich eines für seinen alten Freund und Gönner. Der Sinn der feinen Schmeichelei ist: des Volkes Liebe und deine Fürsorge für dasselbe vermögen nicht sich gegenseitig zu überbieten.

30 *cum pateris:* wenn du dagegen es über dich ergehen läfst, ohne Einspruch zu erheben, als *sapiens emendatusque* angerufen zu werden, sage, eignest du dir dann damit nicht dieses Lob an, als gebühre es dir wirklich? so hat schon der alte Haberfeld richtig verstanden: *respondesne* = *nonne respondes* wie *videsne* ep. 4, 7. Der griechische Nom. c. inf. wie in *patiens vocari Caesaris ultor* od. I 2, 43 und gleich im folgenden *vir bonus dici delector* 32. — *respondesne tuo nomine,* indem du deinen Namen nennst und antwortest *ille quem tu sapientem vocas, ego sum T. Quinctius.* Schwerlich hat H. an einen bestimmten Namensaufruf, etwa beim *dilectus militum* oder beim Zeugenverhör gedacht, sondern es der Phantasie des Lesers überlassen sich die Gelegenheit vorzustellen: man denke z. B. an die Scene des plautinischen Pseudolus zwischen Simia und Ballio (974); *hóminem ego hic quaero malum légirupam inpium periurum atque inprobum.* P *me quaeritat: nám illa mea sunt cognomenta, nomen si memoret modo.*

31. Gewifs! aber geht es dir nicht ebenso? *vir bonus et prudens* sagt der Gefragte und schwächt damit *sapiens emendatusque* ab: diese höchsten Prädikate, ‘weise’ und ‘fehllos’ gern zu hören, mag er doch nicht behaupten. — *dici,* nämlich *ab aliis.* — *ego ac tu:* ‘ich ebenso wie du es thust’, so dafs du nicht den Hofmeister zu spielen brauchst.

33. Ja wohl! damit räumte ich auch das Recht ein mir den Namen eines *vir bonus,* als wäre es ein *honor* (39) den das Volk nach freiem Belieben gewährt und entzieht, jeden Augenblick wieder abzusprechen. Zu *dedit* schwebt als Subjekt noch *populus* aus v. 21 vor. — *indigno* ist zu *detulerit* zu ziehen (*populo qui stultus honores saepe dat indignis* sat. I 6, 15): mit *detrahet* verbunden würde es ein vorausgegangenes *cum detulerit* heischen. *detrahet* kann nach *si detulerit* nicht, wie I 6, 53 *eripiet curule ebur,* auf ein Versagen des erstrebten *honor* gehen, sondern nur auf die *abrogatio* eines verliehenen Amtes: *virtus . . nec sumit aut ponit securis arbitrio popularis aurae* od. III 2, 17. Für die staatsrechtliche Theorie steht nach Vollendung der Demokratie fest, dafs das Volk berechtigt sei, seinen Beauftragten, den Beamten, ihren Auftrag durch die *abrogatio* wieder zu entziehen; freilich scheint man in der Praxis von diesem Rechte nur höchst selten Gebrauch gemacht zu haben.

35. *meum est:* ‘es ist mein Eigentum’, nämlich *nomen viri boni.* *tristisque recedo:* denn wenn ich diesen Ehrennamen von anderen angenommen habe, mufs ich es mir auch gefallen lassen, wenn die Geber ihn mir wieder nehmen, und in dem

idem, si clamet furem, neget esse pudicum,
contendat laqueo collum pressisse paternum,
mordear opprobriis falsis mutemque colores?
falsus honor iuvat et mendax infamia terret
quem nisi mendosum et medicandum? vir bonus est quis?
'qui consulta patrum, qui leges iuraque servat,
quo multae magnaeque secantur iudice lites,
quo res sponsore et quo causae teste tenentur.'

Falle *tristis recedo.* In diesen Fall kann natürlich derjenige gar nicht kommen, der die Gewähr des *bonum esse* in sich selbst trägt *nec cui plus de se quam sibi credit:* an ihn ist also mit *tristis recedo* eben so wenig gedacht wie der Dichter etwa sich selbst meint. In die dialogische Form ist ein hypothetisches Gefüge *si ponere iubeat tristis recedam* aufgelöst.

36. 'Und ebenso wie ich die Verleihung des *vir bonus* mir habe gefallen lassen, soll ich dann wohl mir auch verleumderischen Unglimpf zuziehen?' Daſs *idem* (= *idem ego*) *mordear,* nicht *idem* (= *idem populus*) *si clamet* zu verbinden sei hat Bentley gesehen: nur dann ist es möglich aus *idem* das grammatisch notwendige *me* zu *clamet furem, neget esse pudicum contendat pressisse* zu ergänzen. — Die Ausdrücke *clamet, neget, contendat* sind äuſserst bezeichnend: dem Dieb setzt man mit Geschrei 'haltet den Dieb' nach, die Nachrede der *inpudicitia* wird, wenn jemandes als *pudicus* gedacht wird, mit allerhand andeutenden und hinterhaltigen Redensarten erhoben, daſs jemand seinen längst verstorbenen Vater erdrosselt haben müsse (ep. 3, 1), läſst der Verleumder sich nicht ausreden, sondern bleibt steif und fest bei seiner Behauptung. — *mordear* 'soll ich mich getroffen fühlen?' — *colores:* der Plural wegen der *crebra coloris mutatio.*

39. Abschluſs: nur wer Schwächen besitzt — *mendosus* weist auf *emendatus* 30 zurück —, dem schmeichelt das falsche Lob und der zittert vor verleumderischer Verunglimpfung, weil er weiſs, daſs es bei ihm doch nicht ganz sauber ist; ist er auch nicht *fur, inpudicus* oder *paricida,* so haftet ihm ein anderes sittliches Gebrechen an. — *medicandum* vom sittlich Heilbedürftigen wie in *eius labore atque eius dolore ut gnato medicarer tuo* Terent. Andr. 831.

40. Denn um auf das *vir bonus et prudens dici* 32 zurückzukommen: wer gilt — *est* im Sinne von *dicitur populo* — als *vir bonus?* Die Antwort geben die folgenden drei Verse: es ist der Mann der Gesetzlichkeit, der die gesetzlichen Ordnungen in Staat und Gesellschaft (*iura*) nicht verletzt, sondern als ruhiger Bürger einhält und dafür in der Geschwornenliste (s. zu sat. I 4, 123) steht und als Bürge oder Zeuge sein Wort schwer in die Wagschale fallen sieht. Neben den *senatus consulta* stehen *leges iuraque,* die Satzungen des Volks und seiner Magistrate: so ist das geltende Recht erschöpfend bezeichnet. — *secantur* poetische Wendung für das technische *lites deciduntur* (I 7, 59) oder *dirimuntur.* — *res* geschäftliche Abmachungen, bei denen es auf Bürgschaft, *causae* Prozesse, bei denen es auf das Zeugnis eines Dritten ankommt. *tenentur* = *obtinentur: difficilem tenui sed iniquo iudice causam* Ovid. met. XIII 109.

sed videt hunc omnis domus et vicinia tota
introrsum turpem, speciosum pelle decora.
'nec furtum feci nec fugi' si mihi dicit
servus, 'habes pretium, loris non ureris' aio.
'non hominem occidi.' 'non pasces in cruce corvos.'
'sum bonus et frugi.' renuit negitatque Sabellus.
cautus enim metuit foveam lupus accipiterque
suspectos laqueos et opertum miluus hamum.
oderunt peccare boni virtutis amore.
tu nihil admittes in te formidine poenae:
sit spes fallendi, miscebis sacra profanis.

44. Aber im Gegensatz zu diesem guten Leumund in der Öffentlichkeit, auf dem Forum und im Gerichtshaus (57), kennt ihn sein ganzes Haus und die Nachbarschaft als einen Heuchler. *introrsum turpem* wiederholt eine in den Satiren (II 1, 64) von H. gebrauchte Wendung (*detrahere et pellem nitidus qua quisque per ora cederet introrsum turpis*), die auf die aesopische Fabel vom Affen im Löwenfell geht.

46. Solch äufserlich gerechtes Pharisäertum, welches sich gar noch auf seine Gesetzlichkeit etwas zu gute thut, erinnert mich an die Reden, welche mein Sklave führt, wenn er mit seiner Unsträflichkeit renommiert. — *fugere* und *fugitivus* sind die stehenden Bezeichnungen für das Ausreifsen der Sklaven, s. zu sat. II 7, 113. — *pretium*, den Lohn dafür hast du schon erhalten. *lora:* die Lederpeitsche = *scutica* sat. I 3, 119. — *uri* vom brennenden Schmerz der Peitschenhiebe: *hibericis peruste funibus* ep. 4, 3 sat. II 7, 58. — Die Kreuzigung ist das *supplicium servile: crucis offla, cibaria corvorum* schimpft ein cumaner Spiefsbürger bei Petron. 58.

49. *renuit*, wirft zum Zeichen der Verneinung den Kopf zurück, *ἀνανεύει*; er verneint also mit Gesten und Worten: *negitat* das archaische Wort ist der altväterischen Ehrbarkeit des Sprechers gemäfs. *Sabellus* tritt für die 1. Person ein: H. fühlt sich auf seinem *fundus in Sabinis* schon ganz verwachsen mit der Bevölkerung, selbst wie ein alter ehrenfester Sabeller.

50. Nur aus Furcht vor Strafe hat der Sklave bis jetzt sich vor Vergehen gehütet, nicht sich wirklich gebessert. sowenig wie Raubtier (*lupus*), Raubvogel (*accipiter*), Raubfisch (*miluus*), wenn sie, um der Falle aus dem Wege zu gehen, den Köder liegen lassen, darum ihre Natur ändern; oder wie Epikur: *τὸ γὰρ κλέψαι οὐδ' αὐτὸς ὁ Ἐπίκουρος ἀποφαίνει κακόν, ἀλλὰ τὸ ἐμπεσεῖν· καὶ ὅτι πίστιν περὶ τοῦ λαθεῖν λαβεῖν ἀδύνατον, διὰ τοῦτο λέγει· μὴ κλέπτετε.* Epiktet. III 7, 12 fr. 532. — *foveam:* Wolfsgruben werden oft von den Alten erwähnt. *opertum* im Köder: *occultum* I 7, 74. — *miluus* (bis auf Ovid [?] Halieut. 95 stets dreisilbig) ist ein fliegender Fisch (Plin. IX 82).

52. Die *boni* dagegen *oderunt peccare*, nicht *metuunt peccare* nach dem alten Spruch *μὴ διὰ φόβον ἀλλὰ διὰ τὸ δέον ἀπέχεσθαι χρεὼν ἁμαρτημάτων* Demokrat. 7, während Epikur die Ansicht zugeschoben wurde *οὐκ ἄλλῳ τινὶ τῆς ἀδικίας δεῖν ἀπείργειν ἢ φόβῳ κολάσεων* Plut. c. Epic. 25 fr. 534. — *tu*, der Sklave im Gegensatz zu den *boni*. 'Ich glaube gern, dafs du dir nichts

nam de mille fabae modiis cum surripis unum,
damnum est, non facinus, mihi pacto lenius isto.
vir bonus, omne forum quem spectat et omne tribunal,
quandocumque deos vel porco vel bove placat,
'Iane pater' clare, clare cum dixit 'Apollo',
labra movet metuens audiri 'pulchra Laverna,
da mihi fallere, da iusto sanctoque videri,
noctem peccatis et fraudibus obice nubem.'

wirst zu Schulden kommen lassen', *nihil a. in te:* eigentlich 'du wirst keiner Schlechtigkeit Zutritt zu dir verstatten' vgl. *quid umquam Habitus in se admisit, ut hoc tantum ab eo facinus non abhorrere videatur?* Cic. pro Cluent. 60, 167. Dafs *nihil* hier = *nil mali*, ergiebt der Zusammenhang; das blofse *admissum* für 'Vergehen' ist ganz üblich. Das Futurum ist Ausdruck der Zuversicht, wie auch das folgende *miscebis.* — *fallendi:* τοῦ λαϑεῖν, wie auch 61 *miscebis sacra profanis* starker sprichwörtlicher Ausdruck zur Bezeichnung eines Thuns, welches sich über alle Schranken hinwegsetzt.

55. *nam:* schneidet einen Einwand ab. 'Thu nur nicht so, als wäre das übertrieben und ich sollte von Kleinigkeiten nicht solch Wesens machen.' — Bohnen sind eine Speise der kleinen Leute, Bauern (sat. II 6, 63) und Sklaven. — Nur der Verlust für mich, nicht das Vergehen selbst für dich ist geringer, nach dem stoischen Grundsatz ὅτι ἴσα τὰ ἁμαρτήματα Cic. parad. III s. zu sat. I 3, 96. *pacto isto* nimmt *cum surripis unum* wieder auf. — *mihi lenius* sc. *ferendum*, giebt nur auf *damnum* bezogen Sinn.

57. *vir bonus omne forum quem spectat et omne tribunal* greift im Gegensatz zu dem wahren *vir bonus et sapiens* 73 auf die v. 41 fg. gegebene Definition des Biedermanns zurück, der vor Forum (41) wie Tribunal (42. 43) seine Biederkeit zur Schau trägt. Auch im Ausdruck klingt es an *sed videt hunc omnis domus et vicinia tota introrsum turpem* 44 an, um den aufmerksamen Leser daran zu erinnern, dafs der v. 46 fallen gelassene Faden nun wieder aufgenommen ist. — *clare* d. i. *clara voce* ruft er zuerst die Gottheiten des Lichtes an, um den Schein zu erwecken, als richte sich das nun folgende geflüsterte Gebet (*labra moves tacitus* Pers. 5, 184) an sie, denen nur ehrbare Wünsche vorgetragen werden können. *Laverna* dagegen ist die Göttin des Gewinnstes (*si semissis facis Musas, si vendis Lavernae* Lucil. XVII 476L.), insbesondere des unerlaubten Diebsgewinnstes: *laverniones fures antiqui dicebant, quod sub tutela deae Lavernae essent, in cuius luco obscuro abditoque* (an der *via Salaria*) *solitos furta praedamque inter se luere* Paull. p. 117, und *mihi, Laverna, in furtis celerassis manus* betet der Dieb in einem Bruchstück der plautinischen Cornicularia. — *metuens audiri: turpissima vota dis insusurrant: si quis admoverit aurem, conticescent* Seneca ep. 10. — *pulchra:* nicht 'schön', sondern 'mächtig', von *pollere;* s. zu od. IV 4, 65. — *videri* steht mit Nachdruck: 'gieb, dafs ich vor den Augen der Menschen als *iustus sanctusque* dastehe': dagegen *noctem et . . obice nubem*, 'hülle meine Schlechtigkeit in Nacht uud Nebel'. Die durch Wortstellung und Allitteration geschärfte Doppelung der Vorstel-

qui melior servo, qui liberior sit avarus,
in triviis fixum cum se demittit ob assem,
non video. nam qui cupiet, metuet quoque: porro
qui metuens vivet, liber mihi non erit umquam.
perdidit arma, locum virtutis deseruit, qui

lungen durchzieht den ganzen Satz: *iustus* δίκαιος Menschen, *sanctus* ὅσιος den Geboten der Gottheit gegenüber; die letzteren übertritt *qui peccat* i. e. *tamquam transit lineas* Cic. parad. III 20, die ersteren der *fraudulentus*.

63. Und das geschieht lediglich aus Habsucht: ist ein solcher Mensch um ein Haar besser als der Sklave von dem ich sprach, ist er nicht recht eigentlich selber ein Sklave? Damit streift der Dichter ein anderes bekanntes Paradoxon der stoischen Ethik ὅτι μόνος ὁ σοφὸς ἐλεύθερος Cic. parad. V; sat. II 7.

64. Dafs der *avarus* sich vor aller Augen (*in triviis*) bückt, um einen Pfennig aufzuheben, *fixum ob assem*, hat mit der Übertreibung der petronischen Charakteristik *ab asse crevit et paratus fuit quadrantem de stercore mordicus tollere* (Petr. 43) nichts zu schaffen, sondern findet seine Erklärung in dem, was die Scholien zu des Persius Nachahmung *inque luto possis fixum transcendere nummum* 5, 111 bemerken: *quia solent pueri, ut ridendi causam habeant, assem in silice plumbatum figere, ut qui viderint se ad tollendum eum inclinent nec tamen possint evellere. quo facto pueri etiam acclamare solent.* Eine ähnliche Fopperei, wobei das durchlöcherte Geldstück an einem Faden befestigt und weggezogen wird, wenn Vorübergehende es aufheben wollen, wird auch jetzt noch an manchen Orten von Kindern verübt. Der Zug soll nicht die αἰσχροκέρδεια des Habsüchtigen malen, denn dann müfste es *qui* — nicht *cum* — *se demittit* heifsen, sondern die Erinnerung an das schadenfrohe Gelächter über den gelungenen Kinderstreich wachrufen: der *avarus* ist zugleich eine lächerliche Person.

65. Die Schlufsfolgerung deckt sich mit dem I 6, 10 fg. Erörterten. Die Futura sind durch das abschliefsende *liber mihi non erit umquam* bedingt. — *porro* 'des weiteren' hebt lediglich den Fortschritt des Gedankens hervor. Die Sentenz wie bei Cicero: *an non est omnis metus servitus?* parad. V 41.

67. Und nun hängt die Phantasie des Dichters dem Bilde nach, welches die Gleichstellung des Habsüchtigen mit dem Sklaven anregte: wie ist er *servus* geworden? Wie Kriegsgefangene in die Sklaverei verkauft zu werden pflegen, so hat auch er im sittlichen Kampf feige den kürzern gezogen, ist gefangen und verkauft: das malt er sich lebhaft aus, angeregt vielleicht durch die antike Etymologie von *servus*: *servi ex eo appellati sunt, quod imperatores captivos vendere ac per hoc servare nec occidere solent* Florentinus Digg. I 5, 4. — Solche Züge, in denen H. dem Fluge seiner Phantasie die Zügel schiefsen läfst, sind in den *sermones humi repentes* seiner *Musa pedestris* nicht allzu häufig, aber darum um so mehr zu schonen und nicht täppisch zu beseitigen.

67. Er ist ein ῥιψάσπις καὶ λειποτάκτης im Kampfe gegen die Begierde: der Ausdruck ist griechischen Vorbildern nachgeformt, z. B. μόνος τῶν λεγόντων καὶ πολιτευομένων τὴν τῆς εὐνοίας τάξιν ἐν τοῖς δεινοῖς οὐκ ἔλιπον Demosthen. de cor. 173, παραχωρεῖν . . τῆς τάξεως . . τῆς ἀρετῆς (*locus vir-*

semper in augenda festinat et obruitur re.
'vendere cum possis captivum, occidere noli:
serviet utiliter: sine pascat durus aretque,
naviget ac mediis hiemet mercator in undis,
annonae prosit, portet frumenta penusque.'
vir bonus et sapiens audebit dicere 'Pentheu,
rector Thebarum, quid me perferre patique
indignum coges?' 'adimam bona.' 'nempe pecus, rem,
lectos, argentum. tollas licet.' 'in manicis et

tutis) Olynth. 3, 36 und mag wohl aus populären stoischen Traktaten geflossen sein. — *festinat et obruitur:* er findet keine Ruhe und sinkt unter der Last des Geschäftes zu Boden, unfähig zu jedem Aufschwung.

69. *possis* wendet sich an den fingierten Sieger, die Welt und ihre Anschauungen, zugleich im Hinblick auf die folgende dramatische Szene, Pentheus und Dionysos: wie anders tritt der *vir bonus* dem gegenüber, der ihn knechten zu können vermeint! Man beachte den grausamen Hohn in der Fürbitte für den Gefangenen, das *serviet utiliter* — als freier Mensch zu nichts nutze, mag er als Sklave sich nützlich machen — im Schweifse seines Angesichts (*durus*, wie I 7, 91), wie ein Lastträger *portet frumenta*. So wird er als Sklave seiner Habsucht sich abplagen zu Lande und zu Wasser, als *pastor*, *agricola* und *mercator* (od. I 1, 9—16) bis tief in die Stürme des Winters hinein (*hiemet*), und sich nützlich machen *annonae*, indem er Korn und Lebensmittel (*est enim omne quo vescuntur homines penus* Cic. de nat. deor. II 27, 68) heranschleppt und dadurch den Preis derselben, *annona*, verringert.

73. Dem *vir bonus quem spectat forum* wird nun zum Schlufs der wahre stoische *vir bonus et sapiens* gegenübergestellt, den *non voltus instantis tyranni mente quatit solida*, im Anschlufs an die Szene der euripideischen Bakchen, wo Dionysos in der Gestalt des die Bakchen führenden lydischen Priesters gefangen vor König Pentheus gebracht und von diesem mit allen denkbaren Strafen bedroht wird: *ΔΙ. εἴφ' ὅ,τι παθεῖν δεῖ· τί με τὸ δεινὸν ἐργάσῃ; ΠΕ. πρῶτον μὲν ἁβρὸν βόστρυχον τεμῶ σέθεν. ΔΙ. ἱερὸς ὁ πλόκαμος· τῷ θεῷ δ' αὐτὸν τρέφω. ΠΕ. ἔπειτα θύρσον τόνδε παράδος ἐκ χεροῖν. ΔΙ. αὐτός μ' ἀφαιροῦ· τόνδε Διονύσου φορῶ. ΠΕ. εἱρκταῖσί τ' ἔνδον σῶμα σὸν φυλάξομεν. ΔΙ. λύσει μ' ὁ δαίμων αὐτός, ὅταν ἐγὼ θέλω* (492—98). Denselben Dialog hat Epiktet vor Augen, wenn er z. B. I 1, 22 ein Gespräch zwischen Tyrann und *vir sapiens* fingiert: die Allegorisierung war also wohl in der Stoa traditionell. — *indignum* ist Neutrum, *δεινόν*. — *nempe* erläutert ironisch den Begriff der *bona* im Sinne der 'Welt', der *opinio volgi*, als die *ἀδιάφορα*, welche der Weise nicht unter die Güter rechnet: *neque ego umquam bona perdidisse dicam, si qui pecus aut supellectilem amiserit* Cic. parad. Stoic. I 8. — *lectos, argentum:* die kostbaren Speisesophas, das Silbergeschirr (I 6, 17) auf dem Speisetisch, die *supellex* des reichen Hauses, neben der *res*, dem Barvermögen.

76. Ein wirkliches Gut: die Freiheit. Aber auch sie vermag Gewalt dem Weisen nicht zu rauben: *q γὰρ ἔξεστι . . τῶν ἀλλοτρίων καὶ παρὰ φύσιν ὑπερβαλλόντων ἀδεῶς*

compedibus saevo te sub custode tenebo.'
'ipse deus, simul atque volam, me solvet.' opinor
hoc sentit, 'moriar'. mors ultima linea rerumst.

ἀπελθεῖν εἰπόντα "λύσει μ' ὁ δαίμων αὐτός, ὅταν ἐγὼ θέλω" τί ἂν τούτῳ χαλεπὸν ἢ δύσκολον ἢ ταραχῶδες ἐμπῖπτον ἐπινοήσαιμεν; Plutarch. π. εὐθυμίας 18 mit derselben Umdeutung der zweideutigen Rede des euripideischen Gottes auf den Selbstmord, welcher dem stoischen Standpunkt als die höchste Bethätigung der sittlichen Freiheit erscheint, wie in den Schlufsversen der Epistel. — *mors ultima linea rerum est* ist die Schlufsreflexion, mit welcher der Dichter den Leser entläfst: der Tod ist das Ziel aller Dinge, des Unglücks so gut wie des Glücks. — *linea:* das Bild ist von der Linie, γραμμή, hergenommen, welche im Stadion beim Wettlauf den Anfangs- wie zugleich den Endpunkt, das Ziel der wiederholten Umläufe bezeichnet. ἐπ' ἄκραν ἥκομεν γραμμὴν κακῶν Eurip. Antigon. fr. 169 N.

I 17.

Hatte Horaz' Verhältnis zu Maecenas anfänglich Neider gefunden (sat. I 6, 45; II 6, 47), so mochte sich jetzt umgekehrt mancher wundern, dafs er mit unwandelbarer Treue an diesem Verhältnis festhielt, und es dem *Romanae fidicen lyrae* als seiner unwürdig verdenken der *scurra* Maecens zu sein. Solche falsche Auffassung zurückzuweisen lag H. nahe, und er thut es in diesem Briefe mit Berufung auf denjenigen griechischen Lebenskünstler und Lebensphilosophen, dessen Persönlichkeit ihn in den letzten Jahren vorzugsweise angezogen hatte, Aristipp. Es ist ein jüngerer Bekannter (16), Scaeva, an dessen Adresse sich die Erörterung wendet, vielleicht lediglich darum gewählt, weil der Name *Scaeva*, σκαιός, der Sinnesart entspricht, mit der der Dichter sich auseinanderzusetzen hatte, — ähnlich wie Varro in seinen Dialogen vom Landbau die Namen der Träger des Dialogs um ihrer Beziehung zu den behandelten Gegenständen willen ausgewählt hat, und wie er mit der Bedeutung der Namen in den Satiren und Loghistorici spielt. Scaeva ist Typus der Leute, welche ihr Ideal, die *virtus*, in der Bewahrung einer kynischen Unabhängigkeit erreichen zu können wähnen, ohne doch die Kraft zu besitzen die Konsequenzen ihrer Anschauungen ernsthaft zu ziehen und auf alle Ansprüche an das Leben zu verzichten. Er gehört zu denen, die theoretisch ganz genau wissen, auf welchen Fufs man sich mit den Grofsen stellen müsse um sich

nichts zu vergeben, aber weil sie völlig unvermögend sind ihr Wissen praktisch zu bethätigen, deshalb auf diejenigen als Schmeichler und Streber herabsehen zu dürfen vermeinen, welche diese schwere Kunst mit Erfolg üben.

Solche Besserwisser abzufertigen war H. gerade der geeignete Mann. Mit überlegener Ironie hebt er damit an sich in aller Bescheidenheit die Erlaubnis zu erbitten das Ergebnis seiner unmafsgeblichen Erfahrungen vortragen zu dürfen (1—5). 'Ist es dir ernst mit deinem Eifern über die Plagen solcher Verhältnisse, gut, so geh an einen stillen Ort und lebe dort wahrhaft glücklich (6—10). Ist es dir aber doch darum zu thun allerhand Vorteile und Annehmlichkeiten des guten Lebens zu geniefsen, so höre denn — und nun wirft er die Maske ab — inwiefern ein Aristipp tausendmal gescheiter und ehrlicher und achtungswerter dasteht als der alberne Narr Diogenes (11—32). Wie es etwas Grofses darum ist zu den ersten Männern im Staat zu gehören, so ist es auch wahrlich ehrenvoll solcher Männer Gunst zu geniefsen: freilich nicht jedermann kann das; es ist nicht leicht, aber so wahr mit der *virtus* verträglich, als *virtus* keine leere Phrase ist, sondern einen ernsthaften Inhalt besitzt (33—42).'

Damit hätte er den armen Schächer laufen lassen können: aber er thut ihm im Grunde leid: er möchte ja so gerne selber einen fetten Brocken vom Tisch der Grofsen erhaschen, und nimmt lediglich um sein eigenes Unvermögen zu verbergen den Mund so voll. Also giebt er ihm zu guter Letzt zwei treffliche Ratschläge, so recht im Sinne derjenigen, welche sich die Beziehungen zu Vornehmen nur auf der Grundlage egoistischer Berechnung vorstellen können: 'sei nicht zu unverschämt und behalte dein Glück hübsch für dich (43—51), und hüte dich davor deinem Gönner mit allen Kleinigkeiten zur Last zu fallen, sonst hält er dich für einen Gauner (52—62).' So klingt der Brief, nachdem er sich in der Mitte zum edelsten Pathos aufgeschwungen, in übermütigen Humor aus: auf Leser, die das für Ernst nehmen würden, hat H. nicht rechnen können.

Die Abfassung mufs in eine Zeit fallen, in der das Verhältnis des Dichters zu Maecenas felsenfest stand, also in die Zeit nach Überwindung der 733 zum Ausbruch gelangten Krisis, nicht zu lange vor der Herausgabe des Buches.

Die Persönlichkeit des Scaeva ist sonst ebenso völlig unbekannt wie der sat. II 1, 53 erwähnte *Scaeva nepos*: schon die ersten Ausleger des Dichters haben über ihn nichts gewufst, wenn ihn einige Scholien als Lollius Scaeva mit dem Adressaten des folgenden Briefes zusammenwerfen konnten: man möchte sich versucht fühlen

ihn für eine rein fingierte Persönlichkeit zu halten, wenn solche Annahme für die Episteln statthaft wäre. Er ist *unus de multis* lediglich um seines Namens willen, wie ich vermute, herausgegriffen.

Quamvis, Scaeva, satis per te tibi consulis et scis
quo tandem pacto deceat maioribus uti,
disce, docendus adhuc quae censet amiculus, ut si
caecus iter monstrare velit: tamen adspice siquid
et nos quod cures proprium fecisse loquamur.
si te grata quies et primam somnus in horam

1. *per te:* wie von einem Dritten *per se* gesagt soviel ist wie *solus*, ohne Hilfe eines andern, so steht hier in der Anrede *per te* 'allein'; vgl. *quamvis .. per te sapis, hoc tibi dictum tolle* AP. 367. Durch die Nebeneinanderstellung von *te tibi* wird das noch verstärkt; vgl. *sibi solum per se sapit* Lucr. III 145. — *satis tibi consulis* nicht in Bezug auf die folgende Erörterung, sondern ganz im allgemeinen: 'du weiſst zur Genüge was dir frommt'.

2. *tandem:* wie viele haben darüber nachgedacht und es auf die verschiedensten Weisen probiert: du weiſst was sich schlieſslich, *tandem*, als das Richtige herausstellt. — *maiores*, 'die Groſsen', *principes viri* wie es nachher v. 35 heiſst: vgl. sat. II 1, 61. — *deceat*, weil es auf die Wahrung des πρέπον in solchem Verkehr in erster Linie ankommt.

3. *disce .. velit* ist parataktisch dem eigentlichen Nachsatz zu *quamvis scis*, der mit *tamen adspice* einsetzt, gleichsam als Vorläufer mit der Ankündigung seiner eigenen Meinungsäuſserung vorausgeschickt, an Stelle eines in periodischer Rede eingeschalteten participialen Nebensatzes: *auditis quae .. censet.* — Dem wie eine kleine Zurechtweisung klingenden *disce* bricht *docendus amiculus* sofort die Spitze ab, welches mit ironischer Bescheidenheit, die sich auch in dem Deminutivum ausspricht, seine Meinung als durchaus unmaſsgeblich hinstellt. *docendus*, pikant neben *disce* gerückt, spielt auf die zurechtweisenden Beurteilungen an, welche H.s Verhältnis zu Maecenas von mancher Seite erfuhr. — *caecus iter monstrare velit*, sprichwörtliche Redensart: Porphyrio vergleicht das noch gröbere *sus Minervam docet:* und doch wird wohl niemand über diese Dinge tiefer und reiflicher nachgedacht haben als gerade Horaz. — *et nos* 'auch unsereins', auf die du von der Höhe deines rigoristischen Bewuſstseins herabblicken zu können vermeinst. — *proprium fecisse:* der Inf. Perf. nach *cures*, wie in *nil extra numerum curas fecisse* I 18, 59; AP 98, wenn der durch das *curare* bewirkte Zustand — hier z. B. der des Besitzes — betont werden soll.

6. Ironisch hebt H. von den Bedenken in erster Linie die äuſseren Unbequemlichkeiten hervor, die aus solchen Verpflichtungen erwachsen, wenn z. B. Maecenas *me coepit habere suorum in numero dumtaxat ad hoc quem tollere reda vellet iter faciens* sat. II 6, 41: den Aufbruch zu früher Morgenstunde, den Tag über Staub und Wagengerassel auf der gepflasterten Landstraſse, schlechte Herbergen nachts (sat. I 5, 80): das ist der Verlauf eines Tages im Leben eines *convictor* und *comes.* — *quies*, im Gegensatz zu der Un-

delectat, si te pulvis strepitusque rotarum,
si laedit caupona, Ferentinum ire iubebo.
nam neque divitibus contingunt gaudia solis,
nec vixit male, qui natus moriensque fefellit.
si prodesse tuis paulloque benignius ipsum
te tractare voles, accedes siccus ad unctum.
'si pranderet olus patienter, regibus uti
nollet Aristippus.' 'si sciret regibus uti,
fastidiret olus qui me notat.' utrius horum

ruhe, welche die Reise verursacht. — *Ferentinum*, die einsam an der *via Latina* 48 Millien von Rom gelegene Hernikerstadt, statt deren Iuvenal in ähnlicher Ausführung die nächsten Nachbarstädte Fabrateria und Frusino nennt: *si potes avelli circensibus, optima Sorae aut Fabrateriae domus aut Frusinone paratur* 3, 223. — *iubebo* wie *censebo* I 14, 44.

9. 'Und du wirst dort glücklich sein, denn —'; *gaudia* Lebensfreuden sind ja auch dem *pauper* nicht versagt, sowenig wie demjenigen der in stiller Abgeschiedenheit seinen Lebensweg (*fallentis semita vitae* I 18, 103) zurücklegt. — *vixit male* ohne 'Genufs', das Gegenteil von *bene vivere* I 6, 56. — *fefellit:* der epikurische Grundsatz *λάθε βιώσας*: *crede mihi bene qui latuit bene vixit* Ovid. trist. III 4, 25.

11. *si* 'wenn dagegen' s. zu I 12, 7. Zwei Gründe können veranlassen, dafs man die Anlehnung an Grofse sucht: der Wunsch nahestehenden Personen förderlich sein zu können, und die Neigung zu gröfserem Lebensgenufs. — *tractare:* sat. II 2, 85; *benignius* = *largius* od. I 9, 6. — *accedes* 'dann wirst du dich schon dazu entschliefsen müssen dich zu nähern'. *siccus ad unctum:* das Bild ist im Hinblick auf die folgende Anekdote von Aristipp und Diogenes gewählt. Bei *siccus* sollen wir ähnlich wie od. I 18, 3. epp. I 19, 9 an den nüchtern Enthaltsamen denken, dem die Annäherung an den üppigem Wohlleben sich ergebenden Reichen gegen die Natur geht. Der Gegensatz ist eigentlich ein doppelter zwischen *siccus* (*et inanis* — vgl. sat. II 2, 14) und (*uvidus* — vgl. od. IV 5, 39 *et*) *unctus* — vgl. zu I 7, 83 — wobei auch das letztere Wort seine ursprüngliche Bedeutung verloren hat, indem das persönliche *unctus*, eigentlich = *unguentis delibutus*, ebenso wie *lautus*, aus einem Zug der Toilette in übertragenem Sinne zu einem charakteristischen Kennzeichen reichlichen und vornehmen Wohllebens geworden ist.

13. Es folgt das Thema, eingekleidet in die bekannte Geschichte von Diogenes und Aristipp, welchen *παριόντά ποτε λάχανα πλύνων Διογένης ἔσκωψε καί φησιν, εἰ ταῦτα ἔμαθες προσφέρεσθαι οὐκ ἂν τυράννων αὐλὰς ἐθεράπευες· ὁ δὲ, καί σύ, εἶπεν, εἴπερ ᾔδεις ἀνθρώποις ὁμιλεῖν οὐκ ἂν λάχανα ἔπλυνες.* Diogen. II 8, 68. *patienter* (= *si pateretur prandere*), wie *patientia* v. 25 geht auf das *καρτερεῖν*, das Schlagwort der kynischen Philosophie. — *prandere*, überhaupt 'zur Mahlzeit geniefsen' wie sat. II 3, 245. — *regibus*, *τύραννοι*, z. B. Dionysios der Jüngere von Syrakus, an dessen Hofe sich Aristipp gleichzeitig mit Plato bewegte. — Zu *si sciret* bemerkt Porphyrio gut *ut videretur in olere patiendo labor esse, in regibus ferendis ars, non labor.* — *qui me*

verba probes et facta doce, vel iunior audi
cur sit Aristippi potior sententia. namque
mordacem cynicum sic eludebat, ut aiunt,
'scurror ego ipse mihi, populo tu: rectius hoc et
splendidius multo est. equus ut me portet, alat rex,
officium facio: tu poscis vilia, verum
dante minor, quamvis fers te nullius egentem.'
omnis Aristippum decuit color et status et res,
temptantem maiora, fere praesentibus aequum.

notat, der sich mir gegenüber als Censor aufspielt. *facta*, das ihren Worten entsprechende Handeln. — *vel* 'oder vielmehr'. Damit läfst H. die Maske der ironischen Bescheidenheit fallen und hebt an ernsthaft zu reden. — *eludebat*, eigentlich vom geschickten Parieren der Hiebe, hier der Bisse des 'Hunde'philosophen, denn *mordacem* spielt mit dem Wortsinn von *Cynicus*.

19. *scurror ipse mihi*, ich bin mein eigener *scurra*, und es ist zu meiner eigenen Unterhaltung, dafs ich die Rolle eines *scurra venustus et dicax* spiele: denn *ἔχω, οὐκ ἔχομαι* ist die Devise meines Lebens; du dagegen machst deine Schnurren der Menge vor — *populo* im Sinne von *volgo* — denn *οἱ πλείους σου καταγελῶσιν* (Diog. VI 2, 53). *hoc* sc. *quod ego facio*. — *officium facio*, das *officium scurrae*. Das vorhergehende giebt ein griechisches Sprichwort wieder: *ἵππος με φέρει, βασιλεύς με τρέφει*: *Κορρατόν φασιν ὑπὸ Φίλιππον στρατευόμενον ἱππέα, τῆς μητρὸς δεομένης αἰτήσασθαι ἄφεσιν τῆς στρατείας, εἰπεῖν τοῦτο.* Diogenian. V, 31.

21. Ich verdiene mir doch meinen Unterhalt; du *poscis*, 'bettelst' wie 44. *vilia*, was zu des Lebens Notdurft gehört, eine Handvoll Feigen oder einen Schluck Wein (Diog. VI 2, 26). Aber trotz dieser *αὐτάρκεια* des Lebens, die das Ideal des mit der geringsten Gabe zufriedenen Kynikers ist, steigst du doch mit der Annahme derselben von deiner Erhabenheit herab, *dante minor*: vgl. *tune mihi dominus, rerum imperiis hominumque tot tantisque minor* sat. II 7, 75. Das allein überlieferte, schon von Porphyrio gelesene *verum*, gewöhnlich in *rerum* — *vilia rerum* wie *abdita rerum* AP 49 *vana r.* sat. II 2, 25 *ficta r.* sat. II 8, 83 — geändert, läfst sich vielleicht nach Fea's Vorgang halten. Durch die Adversativpartikel wird *dante minor* als Apposition zu *tu* hervorgehoben, um so schärfer die Nichtigkeit der kynischen Arroganz zu geifseln, während bei der Vulgata *rerum* der Nachdruck lediglich auf dem Widerspruch zwischen *poscere* und *nullius egere* liegen würde. — *nullius* wohl Gen. Neutr. wie in *praeter laudem nullius avaris* AP 324.

23. Dem folgenden Bilde Aristipps liegt die von Diogenes II 8, 66 aus alter Quelle gegebene Charakteristik zu Grunde *ἦν δὲ ἱκανὸς ἁρμόσασθαι καὶ τόπῳ καὶ χρόνῳ καὶ προσώπῳ, καὶ πᾶσαν περίστασιν ἁρμοδίως ὑποκρίνασθαι. διὸ καὶ παρὰ Διονυσίῳ τῶν ἄλλων εὐδοκίμει μᾶλλον, ἀεὶ τὸ προσπεσὸν εὖ διατιθέμενος.* Ihm stand also jeder *color* — *vitae* (sat. II 1, 60), ob glänzend oder dunkel — *status* (ob hoch, ob niedrig), *res* (ob reichlich, ob ärmlich) an. — *fere* möchte man gern mit Döderlein zu *temptantem maiora* ziehen, denn wen *omnis decet status*, der *ἀεὶ τὸ προσπεσὸν εὖ διατιθέμενος*, der ist

contra, quem duplici panno patientia velat,
mirabor, vitae via si conversa decebit.
alter purpureum non exspectabit amictum,
quidlibet indutus celeberrima per loca vadet
personamque feret non inconcinnus utramque:
alter Mileti textam cane peius et angui
vitabit chlanidem, morietur frigore si non
rettuleris pannum. refer et sine vivat ineptus.

nicht *fere*, sondern *semper praesentibus* (= *quod adest* od. III 29, 32) *aequus*, stünde dem nicht die Stellung des Wortes entgegen. — Zu *temptantem: gratia regum Pieriis temptata modis* AP 405. Sein Streben war nach höher hinaufgerichtet, nach der isokrateischen Lebensregel *στέργε μὲν τὰ παρόντα, ζήτει δὲ τὰ βελτίω* Isokr. Demonik. 29. *aequus* = *aequo animo ferens*, zugleich Gegensatz zu *dante minor*.

25. *duplici panno:* der doppelt umgeschlagene grobe Mantel, *διπλοΐς*, ist nebst Knüttel und Ranzen das Abzeichen der Kyniker, seit Antisthenes *πρῶτος ἐδίπλωσε τὸν τρίβωνα καὶ μόνῳ αὐτῷ ἐχρῆτο* Diog. VI 1, 13. — *patientia:* s. zu 13: es ist gleichsam die göttliche Personifikation der kynischen Askese, *Καρτερία*: Cebet. tab. 16. — *via conversa*, nämlich *ad maiora tendens*.

27. *non expectabit:* im Gegensatz zu dem Kyniker, der von seinem Kleide abhängig ist, wird Aristipp sich nicht vor der Öffentlichkeit verbergen, weil er kein Purpurgewand zur Hand habe. — *quidlibet indutus: Ἀρίστιππον θαυμάζουσι τὸν Σωκρατικόν, ὅτι καὶ τρίβωνι λιτῷ καὶ Μιλησίᾳ χλανίδι χρώμενος δι᾽ ἀμφοτέρων ἐτήρει τὸ εὔσχημον* Plut. *π. Ἀλεξάνδρου τύχης* I 8; *διό ποτε Στράτωνα, οἱ δὲ Πλάτωνα πρὸς αὐτὸν εἰπεῖν· σοὶ μόνῳ δέδοται καὶ χλανίδα φορεῖν καὶ ῥάκος* Diog. II 8, 67. — *celeberrima* von Menschen erfüllte Plätze, wie Markt und Strafse.

29. *personam utramque*, die des vornehmen Weltmanns im Purpur, die des Philosophen im *τρίβων*. Dafs Charakter und Beruf Masken sind in der Komödie des Lebens, deren Rollen der einzelne Mensch als Schauspieler durchführt, ist eine erst in hellenistischer Zeit aufgekommene, dann aber namentlich die römische Welt beherrschende Anschauung, zu deren ältesten Belegen die von Jacobs angezogene Stelle des Bion gehört: *δεῖ ὥσπερ τὸν ἀγαθὸν ὑποκριτὴν ὅ,τι ἂν ὁ ποιητὴς περιθῇ πρόσωπον, τοῦτο ἀγωνίζεσθαι καλῶς, οὕτω καὶ τὸν ἀγαθὸν ἄνδρα ὅ,τι ἂν περιθῇ ἡ Τύχη. καὶ γὰρ αὕτη, φησὶν ὁ Βίων, ὥσπερ ποιήτρια, ὁτὲ μὲν πρωτολόγου, ὁτὲ δὲ δευτερολόγου περιτίθησι πρόσωπον, καὶ ὁτὲ μὲν βασιλέως, ὁτὲ δὲ ἀλήτου.* Teles p. 3 H. — *non inconcinnus* Litotes = *εὐσχήμων*.

30. Milet war der Sitz feinster Wollenweberei und die weichen feinen milesischen Purpurkleider, *χλανίδες*, waren im ganzen Altertum berühmt: vgl. Plut. Alkibiad. 23 und die zu v. 28 angeführten Stellen. Auch von Teles wird die *χλανίς* als Luxus- und Festkleid dem *τρίβων* des Philosophen gegenübergestellt: p. 30, 5; 41, 1 H. Daher habe ich das von Cruquius mit leichter Änderung vermutete *chlanidem* für *chlamydem*, welches nur ein Soldaten- oder Reisekleid war, in den Text gesetzt; vgl. auch Bonnet Revue de philol. I 200. — *peius vitabit: peiusque leto fla-*

res gerere, et captos ostendere civibus hostis,
attingit solium Iovis et caelestia temptat:
principibus placuisse viris non ultima laus est.
non cuivis homini contingit adire Corinthum.
sedit qui timuit ne non succederet: 'esto.
quid qui pervenit, fecitne viriliter?' atqui

gitium timet od. IV 9, 50. Die Schlange ist herkömmliches Sinnbild der Abscheulichkeit: vgl. *uxor .. quam dudum dixeras te odisse atque anguis* Plaut. merc. 761, und mit Bezug auf den *εἰρων* heifst es *τὰ δὴ τῶν ἠθῶν μὴ ἁπλᾶ ἀλλ' ἐπίβουλα φυλάττεσθαι μᾶλλον δεῖ ἢ τοὺς ἔχεις* Theophr. char. 1. Aber *cane* ist nur um des Witzes willen hinzugefügt, dafs der *Κύων* sich vor dem Hunde fürchte. — *rettuleris: aiunt Aristippum invitato Diogene ad balneas dedisse operam ut omnes prius egrederentur ipsum Diogenis pallium induisse eique reliquisse purpureum; quod Diogenes induere cum nollet suum repetiit: tunc Aristippus increpuit Cynicum famae servientem, qui algere mallet quam conspici in veste purpurea* comm. Cruq. — *sine vivat* 'schenke ihm das Leben', da er gedroht hat sterben zu wollen. *ineptus* ist Subjekt zu *vivat*.

33. Und nun folgt die Anwendung auf die Gegenwart, dafs es nichts Unwürdiges sei, wie Aristipp *τυράννων αὐλὰς ἐθεράπευε*, so in Rom den Ersten im Staate, den *maiores*, nahe zu treten. — *res gerere* Kriegsthaten vollbringen, wie die Fortführung zeigt, welche sich deutlich auf den Triumph bezieht. — *attingit solium Iovis* ist hier ganz wörtlich zu fassen, weil der Triumphator zum Schlufs im Tempel des *Iuppiter Capitolinus* hinaufstieg zum Thronsessel des Gottes und Lorbeer und Palme in den Schofs desselben niederlegte. Und auch *caelestia temptat* mag daran erinnern, dafs im irdischen Triumph dem Sterblichen fast göttliche Ehren erwiesen wurden. Ahnlich hiefs es von den olympischen Siegern *palma .. evehit ad deos* od. I 1, 6. Im übrigen erinnert beides an sprichwörtliche Wendungen: *putabat se solium Iovis tenere* Petron. 51; *nostri principes digito se caelum putant attingere* Cic. ad Att. II 1.

35. Solchen Männern — und dabei mag wohl der Gedanke an Augustus und Agrippa im Hintergrunde schweben — nahe zu stehen, *placuisse*, als *amicus* oder *comes*, ist wahrlich ein hohes Lob — rühmt sich doch H. selbst *primis urbis belli placuisse domique* I 20, 23 — und über das Achselzucken kynischer Prinzipienmenschen erhaben. Freilich: *οὐ παντὸς ἀνδρὸς ἐς Κόρινθον ἔσθ' ὁ πλοῦς*, was H. mit *non contingit adire* seinem Zweck gemäfs geändert hat. Denn die Spitze des griechischen Sprichworts richtet sich *ἐπὶ τῶν τρυφᾶν βουλομένων*, da *Κόρινθος πολλὰς εἶχεν ἑταίρας καὶ πολυτελεῖς, αἳ τοὺς ἀφικομένους τῶν ξένων ἐδασμολόγουν τὰ ἐφόδια αὐτῶν ἀναλαμβάνουσαι* Zenob. V 37; während H. nichts weiter meint als dafs es nicht jedem gelinge das erstrebte hohe Ziel zu erreichen.

36. Eigentlich erwartet man *sedeat qui timet ne succedat:* aber die Mahnung für die Zukunft ist in die Form einer thatsächlichen Beobachtung aus der Vergangenheit gekleidet. — *sedit*, wenn der Heroldsruf beim Beginn der Wettkämpfe die Kämpfer in die Bahn rief. Das Folgende ist Einwand desjenigen, der von diesem *principibus viris placuisse* nichts wissen will: *esto!* es sei so! *sedit*

hic est aut nusquam quod quaerimus. hic onus horret,
ut parvis animis et parvo corpore maius:
hic subit et perfert. aut virtus nomen inanest,
aut decus et pretium recte petit experiens vir.
coram rege suo de paupertate tacentes
plus poscente ferent. distat sumasne pudenter

qui timuit. Aber wer sich darauf einläfst und es glückt ihm *Corinthum pervenire*, handelt der eines Mannes würdig? ist das wirklich *virtus?* — In *atqui* 'aber wahrlich' tritt das kräftig versichernde *qui* in den Vordergrund (s. zu sat. I 6, 65). — *hic*, in diesem Bemühen. — *quod quaerimus*, das wonach wir streben, nämlich die *virtus.*

39. *ut maius* begründend = *utpote maius*, wie *ut avarus* sat. I 1, 108. *maius* aber, statt *gravius*, ist gewählt wegen *parvo corpore.* In *onus* fliefsen die beiden Vorstellungen, die bildliche der schwierigen Aufgabe, vor welcher der Kleinmut, *parvi animi* — der Plural wie I 19, 24. AP 27 — zurückschreckt, wie die sinnliche der Last, welche für kleine Schultern zu umfänglich ist, in eins; die letztere ist dann bis zu Ende in *subit* (sat. I 9, 21) und *perfert*, zum Ziele hintragen, festgehalten. — *hic* . . *hic* 'der hier . . der dort' wie II 2, 67; dabei werden die Bezeichneten lebhaft vergegenwärtigt. So auch *hac* . . *hac* sat. II 2, 64. epp. II 2, 75. — *maius* mit Abl. = 'zu grofs für —' wie *cum gravius dorso subiit onus* sat. I 9, 21. — Hier giebt es nur ein 'entweder . . oder'; entweder hat das Wort *virtus* keinen Inhalt und Sinn (*inanis sonus* κενὸς φθόγγος Epikur fr. 511, vgl. *virtutem verba putas* I 6, 31), oder da *virtus* von *vir* herkommt, so verträgt sich mit ihrem Wesen, was einem Manne erstrebenswert dünkt. — *decus* meint *gratia* und *fama* im Kreise der *principes viri:* das ist das *pretium*, nach welchem ein Mann mit Recht (*recte* = *merito*) streben darf. — *experiens* 'unternehmend', zur Bezeichnung der männlichen Thatkraft mit *promptus* Cic. Verr. IV 17, 37, mit *fortis* pro Cluent. 8, 23 verbunden, so heifst Makareus *comes experientis Ulixei* Ovid. met. XIV 159.

43. Horaz hat sich ins Feuer gesprochen: in um so kälterem und ruhigerem Tone setzt das Folgende ein, worin er demjenigen, der unter *pretium* nur materielle Vorteile sich vorzustellen im stande ist, noch einige *praecepta* mit auf den Weg giebt, die solcher Gesinnung würdig sind. *rex* ist nicht ein wirklicher König, wie 13. 20 — dann müfste es allerdings, wie Bentley und Lachmann wollten, *sua de paupertate* heifsen — sondern 'König' βασιλεύς ist dem Parasiten der Nabob, an dessen Tisch er sich voll ifst: der Ausdruck ist mit der Parasitenrolle aus der Komödie der makedonischen Zeit nach Rom gewandert und wird von Horaz gebraucht, wo er Maecenas seiner Unterwürfigkeit versichert (I 7, 37): daher spricht der Parasit von *meus rex* (Plaut. capt. 90. Stich. 455) und spottet Columella *an honestius dixerim mercennarii salutatoris mendacissimum aucupium circumvolitantis limina potentiorum somniumque regis sui inaugurantis?* praef. I, 9.

44. *distat* steht mit Nachdruck: es macht einen grofsen Unterschied. — *sumas* . . *rapias* sind nicht lediglich Konjunktive der abhängigen Rede, sondern von Hause aus als Optative gedacht = *sumere an rapere velis.* — *hoc*, der den beiden erwähnten Verfahrungsweisen des

an rapias: atqui rerum caput hoc erat, hic fons.
'indotata mihi soror est, paupercula mater,
et fundus nec vendibilis nec pascere firmus'
qui dicit, clamat 'victum date.' succinit alter
'et mihi'. dividuo findetur munere quadra.
sed tacitus pasci si posset corvus, haberet
plus dapis et rixae multo minus invidiaeque.
Brundisium comes aut Surrentum ductus amoenum
qui queritur salebras et acerbum frigus et imbris,
aut cistam effractam et subducta viatica plorat,

sumere oder *rapere* zu Grunde liegende gemeinsame Zweck des *aliquid ferre:* etwas zu kriegen ist ja doch Hauptsache (*caput rerum*) und war der Ausgangspunkt (*fons*) deines Handelns. — *erat:* damals als du dich entschlossest *accedere siccus ad unctum.*

46. exemplifiziert das *prodesse tuis:* die Schwester mit einer *dos* auszustatten ist Anstandspflicht, in Athen (Plaut. trin. 688 fg.) nicht minder wie in Rom, so gut wie es Gebot der *pietas* ist die Mutter zu unterhalten. — *paupercula:* das Deminutivum ist ins Attribut verlegt; anders *matercula pallet* I 7, 7. — *fundus:* der Grundbesitz der Familie ist schwer verkäuflich, was ja in mancherlei Umständen seinen Grund haben kann, und zugleich sind seine Erträge gering und unsicher. — *nec firmus:* er bietet *parum firmamenti;* der Infinitiv ist bedingt durch die in *firmus* enthaltene Vorstellung des Vermögens und Könnens.

48. Solche Klagen über Bedürftigkeit sind nur eine andere Form zudringlicher Bettelei und locken nur Konkurrenten in der Ausbeutung des Gönners an. — *clamat,* wie die Bettler thun, welche mit ihrem Geschrei *victum date* an der Landstrafse die Vorüberfahrenden anfallen. — *succinit: subsequitur et canit, id est sequitur alter ac petit; et bene cantilenam mendicorum dicit* Porph. — *et mihi!* 'mir auch!' — *findetur:* das Ende vom Lied ist, dafs das Stück Brot entzwei gebrochen werden mufs. — *quadra:* die runden Brote pflegten durch eingekerbte Linien in vier Stücke geteilt zu sein: Simylus im Begriff Brot zu backen *levat opus palmisque suum dilatat in orbem et notat impressis aequo discrimine quadris* Verg. moret. 47. Davon heifst dann das ganze Stück *quadra.*

50 erinnert nicht an die aesopische Fabel vom Raben und Fuchs, sondern an die naturwissenschaftliche Thatsache, wie *rixae* zeigt: *nam corvus cum accedit ad cibum strepitu vocis alias aves arcessit, unde fit ut solus pasci non possit* Porph.

52. Ratschläge für den *comes* (6—8) auf Reisen: er soll nicht über die Reisestrapazen lamentieren oder gar über etwaige kleine Verluste jammern. Bei Brundisium denkt H. wohl an seine eigene Fahrt mit Maecenas sat. I 5. — *amoenum* gehört nur zu *Surrentum,* dem schön gelegenen Sorrent, welches namentlich im ersten Jahrhundert in Aufnahme kam. — *frigus: matutina parum cautos iam frigora mordent* sat. II 6, 45.

54. *cista* der Kasten mit den Kleidern und sonstigen Toilettengegenständen; *viatica* — der Plural wie II 2, 26. Plin. epp. IV 13 — der Zehrpfennig, den er zu sich gesteckt. Derartige Unfälle mögen

nota refert meretricis acumina, saepe catellam,
saepe periscelidem raptam sibi flentis, uti mox
nulla fides damnis verisque doloribus adsit.
nec semel inrisus triviis attollere curat

in den Herbergen der *caupones maligni* nicht selten sich zugetragen haben: aber das sind doch keine ernstlichen Verluste, über die man Worte verlieren darf (*veris* gehört auch zu *damnis*); der reiche Gönner fühlt sich dadurch höchstens an die ihm nur zu wohl bekannten raffinierten Kniffe der *meretrices* erinnert, von denen er aus Erfahrung weifs, dafs sie blofs Spekulationen auf seine Gutmütigkeit und Freigebigkeit waren, und dafs hinter seinem Rücken Spott der Dank für seine Leichtgläubigkeit war. So kommt er sich also auch seinem Reisebegleiter gegenüber wie ein *semel inrisus* vor, und schöpft Mifstrauen. Davon dafs diese Unfälle fingiert seien sagt H. kein Wort.

55. *refert:* er führt wieder auf, wie I 18, 62; natürlich nach der Meinung des Gönners. — *acumina,* wie deren der Liebhaber im plautinischen Truculentus (52 fg.) ein ganzes Register aufzählt: *aut aurum periit aut conscissast pallula aut empta ancilla aut aliquod vasum argenteum aut vasum ahenum antiquom aut electus lapis aut armariola Graeca — aut aliquod semper est quod impetret dedatque amans scorto suo.* — *catellam*, eigentl. *catenulam*, ist Deminutiv von *catena* 'Halskettchen', wie das gleich folgende *periscelidem* = *ornamentum pedis circa crura* Porph. zeigt. — *uti* . . *adsit* ist wie das Praesens zeigt mit *refert*, nicht mit *flentis*, zu verbinden. — Während die genannten *acumina* der *meretrix* nur Analoga zu den Verlusten des *comes* boten, greift *dolores* wieder auf die körperlichen Leiden, die er auszustehen hatte, zurück und leitet zugleich geschickt zum abschliefsenden Beispiel über.

58. *nec* steht hier für 'auch nicht'. — *in triviis*, wo durch das Zusammentreffen mehrerer Strafsen ein freier Platz gebildet wird und ein gröfserer Zusammenflufs von Menschen stattfindet, pflegen allerhand 'fahrende Leute' sich herumzutreiben, Bänkelsänger sich hören zu lassen (*non tu in triviis, indocte, solebas stridenti miserum stipula disperdere carmen?* Virg. ecl. 3, 26), und Clowns ihre Späfse zum Besten zu geben und die Umstehenden zu foppen. Es ist ein ganz gewöhnlicher Streich solcher 'Künstler' sich hinfallen zu lassen und zu jammern, als hätten sie das Bein dabei gebrochen, um lachend auf die Beine zu springen, wenn mitleidige Seelen sie vom Boden aufheben wollen. Solche Situationen sind ganz sprichwörtlich: *adiuvant urbanitatem . . . et proverbia oportune aptata, ut homini nequam lapso et ut allevaretur roganti: tollat te qui non novit* Quintil. VI 3, 98. — *planus* ist griechisches Lehnwort, *πλάνος* von *πλανᾶν* 'irreleiten', und bezeichnet den herumziehenden Taschenspieler. Solcher 'Fahrenden' attischer Herkunft, Kephisodoros und Pantaleon, der *αὐτὸς ἀστὸς τοὺς ξένους | τοὺς τ' ἀγνοοῦντας αὐτὸν ἐπλάνα, καὶ σχεδὸν ἀπεκραιπάλα τὰ πλεῖστα, τοῦ γελάσαι χάριν ἰδίαν τιν' αὐτῷ θέμενος ἀδολεσχίαν*, gedenkt Athen. XIV 615. Auch Ägypten lieferte derartige Künstler: *plani* als Hofnarren des Ptolemaeus Lagi erwähnt Plinius XXXV 10, 89, und zu Horaz' Zeit *ἐθαυμάζετο παρ' Ἕλλησι καὶ Ῥωμαίοις Ματρέας ὁ πλάνος ὁ Ἀλεξανδρεύς, ὃς ἔλεγε καὶ θηρίον τρέφειν ὃ αὐτὸ ἑαυτὸ κατεσθίει* Athen. I 19^{d}, mit dessen weiterem Bericht man Seneca contr.

fracto crure planum. licet illi plurima manet
lacrima, per sanctum iuratus dicat Osirim
'credite. non ludo: crudeles, tollite claudum:'
'quaere peregrinum' vicinia rauca reclamat.

VII praef. 8 vergleiche. So ist auch der *planus* dieser Geschichte als Ägypter zu denken, und schwört darum beim Osiris.

62. *peregrinum* 'einen der nicht von hier ist' und daher deine Witze noch nicht kennt. — *vicinia*, die Herumstehenden. *reclamat* 'schreit zurück'. *rauca* statt des Adverbs zur Bezeichnung des rauhen Klanges der vielstimmigen Antwort. Zugleich ist die Häufung der *littera canina* und des harten Gutturals in *quaere peregrinum vicinia rauca reclamat* beabsichtigte Tonmalerei.

I 18.

Der junge Lollius Maximus (s. zu I 2) ist in Beziehungen zu einem reichen und vornehmen Gönner getreten, und dieses Verhältnis, von Lollius' Seite als ein reines Freundschaftsverhältnis eingegangen, läfst sich zu einer engeren Verbindung an, in welche dieser als *convictor* und *comes* treten soll. Da steigen dem jungen selbständigen Manne, der eifersüchtig über seine Freiheit wacht, Bedenken auf, ob er nicht seiner Würde etwas vergebe, und wie er wohl seine Gleichberechtigung mit dem reichen Freunde werde wahren können, Bedenken, die ihm der welt- und menschenkundige Dichter auszureden sich bemüht.

'Nicht die Gefahr, zum unselbständigen Schranzen herabzusinken, droht dir: viel schlimmer ist das entgegengesetzte Extrem kynischer Rechthaberei, die sich über jede Kleinigkeit ereifert (1—20). Wer aber einem reichen Freunde sich durch Teilnahme an dem kostspieligen Sport der goldenen Jugend in Weibern, Toilette und Spiel gleichzustellen sucht, oder gar um es ihm gleichthun zu können gierig nach Reichtum lechzt, der wird jenem im letzteren Falle widerwärtig, im ersteren wird ihm der hofmeisternde Rat nicht erspart bleiben, sich nach der Decke zu strecken, damit es ihm nicht gehe wie den Kumpanen des Eutrapelus (21—36). Im einzelnen höre was du alles zu lassen hast: dränge dich nicht in seine Heimlichkeiten und sei verschwiegen (37—38); bringe deine Neigungen den seinigen zum Opfer, z. B. seiner Passion für die Jagd: bist du ja hinlänglich in körperlichen Übungen geschickt (39—57), und weifs ich doch, dafs du unschuldigem Kampfspiel nicht abhold warst (58—66). Ferner: sei behutsam im Urteil über andere, flieh indiskrete Aus-

forscher, hüte dich vor Liebeleien mit der Dienerschaft, sei vorsichtig in deinen Empfehlungen, steh aber treu für den bewährten Freund ein (67—85). Freilich: mancherlei Haken hat es ja einem vornehmen Gönner zu dienen, was Unerfahrenen so schön dünkt: wie leicht wird die erworbene Gunst verscherzt, ohne eigentliche Schuld, blofs aus Verschiedenheit des Temperaments! Darum sei nicht finster und verschlossen (86—95). Und bei allem suche die Kunst zu erwerben, dein Lebensschiff ohne Anstofs durch die Klippen zu steuern, indem du die Begierde abthust und dir klar zu werden suchst über die Bedingungen eines befriedigten Daseins (96—105). Sieh, mich erquickt die ländliche Zurückgezogenheit meines Gütchens, wo ich mir selbst lebe und von den Göttern nur wenig erflehe: denn das Gleichgewicht der Seele mufs man sich selber verschaffen (104—112)'.

Ein Brevier für den Umgang mit Grofsen, das die Summe zieht aus den vom Dichter in bald zwanzigjährigem Verkehr mit Maecenas gesammelten Erfahrungen, und dessen *ceterum censeo* hinausläuft auf *quod petis hic est, est Ulubris animus si te non deficit aequus*; verfafst wie aus v. 57 erhellt im Jahre 734. Gern wüfste man, wer der reiche (4. 73), mächtige (86. 44), vornehme (73) und noch in kräftigem Mannesalter (40) stehende Gönner ist, zu welchem der höchstens 25 jährige Lollius in Beziehung steht: auf keinen Fall Tiberius, eher könnte man an Agrippa denken: doch ist es vergebliche Mühe, unter den Grofsen der Zeit herumraten zu wollen.

Si bene te novi, metues, liberrime Lolli,
scurrantis speciem praebere, professus amicum.
ut matrona meretrici dispar erit atque

1. *metues:* in dem Verhältnis, in welches du einzutreten dich anschickst; daher das Futurum. — *liberrime*, denn der Wunsch die eigene Freiheit zu bewahren beherrscht dich dabei vorallem: hierin nicht zu weit zu gehen ist die Gefahr, welche du vermeiden mufst. — *scurra*, der *βωμολόχος* und *κόλαξ* der griechischen Ethik. — *speciem:* du fürchtest den Schein, der leicht zu einer Verwechselung mit der von dir verabscheuten Gattung der *scurrae* führen könnte. *professus amicum:* ähnlich steht der persönliche konkrete Ausdruck statt der abstrakten Eigenschaft in *comitem abnegat* od. I 35, 22, wo noch andere Belege dieses häufigen Sprachgebrauchs angeführt sind.

3. Deine Furcht ist unbegründet: ebensowenig wird es einem einfallen auf der Strafse eine Matrone mit einer Dirne zu verwechseln. *dispar*, ungleich: inwiefern giebt das folgende *discolor* an. Der Unterschied fällt schon von weitem in die Augen, denn die bunten *colores meretricii matronis non induendi* Sen. NQ VII 31, während die Matrone die weifse Stola trägt. Das Beispiel liegt um so näher,

discolor, infido scurrae distabit amicus.
est huic diversum vitio vitium prope maius,
asperitas agrestis et inconcinna gravisque,
quae se commendat tonsa cute, dentibus atris,
dum volt libertas dici mera veraque virtus.
virtus est medium vitiorum et utrimque reductum.
alter in obsequium plus aequo pronus, et imi

weil der Vergleich der κολακεία mit den Künsten der Buhlerinnen alt und ganz herkömmlich ist; z. B. Ἀντισθένης λέγει ὥσπερ τὰς ἑταίρας τἀγαθὰ πάντα εὔχεσθαι τοῖς ἐρασταῖς παρεῖναι πλὴν νοῦ καὶ φρονήσεως, οὕτω καὶ τοὺς κόλακας οἷς σύνεισι Stob. XIV 19. — *infido scurrae*, weil von ihm gilt *volgus infidum et meretrix retro periura cedit* od. I 35, 25.

5. Viel näher liegt die Gefahr des entgegengesetzten Extrems der *libertas*. *diversum* hier = *contrarium*, weil schon der Gedanke an die Definition der *virtus* als *medium vitiorum utrimque reductum* vorschwebt: es ist die Abweichung, *vitium*, vom Rechten nach der umgekehrten Seite. Das ist die ἀγροικία, die Sinnesart des *rusticus*, wie sie der Kyniker zur Schau trägt und die H. über alles zuwider ist, wie der vorhergehende Brief gezeigt: daher auch *vitium prope maius*. Auf diese *asperitas agrestis* häuft er alle denkbaren abschreckenden Epitheta: sie ist *inconcinna* ‘widerborstig’ (s. zu sat. I 3, 50) und *gravis* schwer zu ertragen. — *se commendat* ‘sucht sich empfehlend einzuführen’ wie in *praecipue cum se numeris commendat et arte* II 1, 261. — *tonsa cute:* das Haupthaar ist bis auf die Haut geschoren, wie es das Abzeichen der Kyniker ist: Diogenes ἐν οἴκῳ ἐδίδασκε διακονεῖσθαι λιτῇ τροφῇ χρωμένους καὶ ὕδωρ πίνοντας, ἐν χρῷ κουρίας τε καὶ ἀκαλλωπίστους εἰργάζετο καὶ ἀχίτωνας καὶ ἀνυποδήτους καὶ σιωπηλοὺς καὶ καθ' αὑτοὺς βλέποντας ἐν ταῖς ὁδοῖς Diog. Laert. VI 2, 31 und der Geizhals, der μικρολόγος, ist so geschoren um die öftere Frisur zu sparen (Theophr. char. 10), während der μικροφιλότιμος der Elegant πλειστάκις ἀποκείρεται καὶ τοὺς ὀδόντας λευκοὺς ἔχει ebd. Und ebenso trägt der scheinheilige Stoiker *supercilio brevior coma* Iuv. 2, 15. — *dum:* wobei er zugleich beabsichtigt für den wahren Tugendspiegel zu gelten.

9. Das ist ein großer Irrtum: *virtus* ist vielmehr — und nun wiederholt er die bekannte peripatetische Definition der Tugend als einer μεσότης δύο κακιῶν, τῆς μὲν καθ' ὑπερβολήν, τῆς δὲ κατ' ἔλλειψιν Aristot. eth. Nicom. II 6. In dem hier vorliegenden Falle ist die Tugend die εὐτραπελία, als die μεσότης βωμολοχίας καὶ ἀγροικίας Stob. ecl. eth. II 7, 25. — *utrimque reductum* = *remotum*, wie in *in reducta valle* ep. 2, 11.

10. *alter:* der *scurra* oder κόλαξ, dessen Charakteristik zum Beweise folgt; vgl. zu sat. II 7, 25. — *plus aequo pronus*, so daß er das Gleichgewicht, *aequum*, verlieren muß. — *imus lectus* ist das Sopha des Trikliniums, auf welchem der Wirt Platz nimmt: sat. II 8, 23. Dort liegen neben Nasidienus auch die *scurrae* als *imi convivae lecti* sat. II 8, 40, und es ist der *locus libertini* Petron. 38, während in älterer Zeit Parasiten und derartige Leute auf einer Bank sitzend, als *uni subselli viri* Plaut. capt. 468 Stich. 487, am Essen teilnahmen. — *derisor*, indem er *amat quavis adspergere cunctos praeter eum qui praebet aquam* sat. I 4, 87. Die Stellung

derisor lecti, sic nutum divitis horret,
sic iterat voces et verba cadentia tollit,
ut puerum saevo credas dictata magistro
reddere vel partis mimum tractare secundas:
alter rixatus, de lana saepe caprina,
propugnat nugis armatus scilicet: ʻut non

des Gen. der Eigenschaft ist dieselbe wie beim bezüglichen Ablativ, s. zu od. II 4, 3.

12. *iterat voces*, wiederholt die Aussprüche des *dives*, wie ein *puer dictata reddit*, wo *reddere* das bezeichnende Wort für das Aufsagen des Schülers ist, vgl. *haec recinet dictata* I 1, 55. — *verba cadentia tollit:* ein hingeworfenes Wort ʻnimmt er aufʼ, damit es nicht unbeachtet bleibe (*νῦν τὰ μέλλοντ' εὖ λέγεσθαι, μὴ πέσῃ φαύλως χαμᾶζ' εὐλαβεῖσθε* Aristoph. Wespen 1011), und führt es aus, wie der *mimus*, welcher *partis tractat secundas:* der Vergleich lag nahe (*cum Caelio . . cenabat lectae patientiae cliens . . optimum iudicavit quidquid dixisset sequi et secundas agere: non tulit Caelius adsentientem* Seneca de ira III 8, 6), denn es wird damit boshaft zugleich darauf angespielt, dafs in dem Mimus die zweite Rolle in der Regel eben die des Schmarotzers ist (*secundarum partium . . qui fere omnibus mimis parasitus inducatur* Fest. p. 326 *salva res est*), der dem Protagonisten in allen Stücken lediglich zu sekundieren hat: s. zu sat. I 9, 46. Ein Beispiel: *cum in Laureolo mimo, in qua actor proripiens se ruina sanguinem vomit, plures secundarum certatim experimentum artis darent, cruore scaena abundavit.* Sueton. Calig. 57.

15. *alter:* der kynische *ἄγροικος*. — *rixatus*, die Lesart der blandinischen Hds. für das *rixatur* der Vulgata, beseitigt auch die Härte des Asyndetons *rixatur . . propugnat:* das Part. Perf. des Deponens *rixatus* ʻin Zank geratenʼ steht doch auf einer Stufe mit *soliti prandere*, ʻwelche die Gewohnheit angenommenʼ sat. II 3, 245. — *saepe* ʻund zwar häufig nur *de lana caprina*ʼ: aus Ziegenhaaren wurden zwar an den Syrten und in Kleinasien billige grobe Kleider, *cilicia*, verfertigt (*barbas incanaque menta Cinyphii tondent hirci saetasque comantis usum in castrorum et miseris velamina nautis* Verg. georg. III 311), hier aber steht es sprichwörtlich für eine *res nihili* = *ὄνου σκιά*. H. schwebt eine ähnliche Bosheit gegen die rechthaberischen Philosophen kynischen Schlages — und den Kyniker bezeichnet *elatrem* — vor, wie das lukianische *πάντες ὡς ἔπος εἰπεῖν περὶ ὄνου σκιᾶς μάχονται* (*propugnant*) *οἱ φιλοσοφοῦντες* Luk. Hermot. 71. — *propugnat* absolut: er wehrt sich, wie ein richtiger Kampfhahn, aber man braucht sich vor ihm nicht zu fürchten: seine Waffen sind *nugae*, von denen das Folgende Proben giebt. *nugae* sc. *res*, das in der Sprache haften gebliebene Femininum zu dem obsoleten *naucus*, was sich nur in der Verbindung *non nauci* = *ne hili* = *nihili* erhalten hat, bedeutet ʻNichtigkeitenʼ wie es solche Redensarten, wie *ut mihi non sit prima fides*, sind, hinter denen nichts steckt: vgl. Ritschl opusc. II 423 fg. *nugis armatis* aber ist gesagt wie *dolis armatus, audacia armatus* u. ä. — *scilicet* gehört zum Vorhergehenden wie in *prece cogit scilicet* I 9, 3.

16. Wie im folgenden eine Behauptung, deren Wahrheit in Frage steht (20), und ein Urteil, dessen Berechtigung bestritten wird (19),

sit mihi prima fides?' et 'vere quod placet ut non
acriter elatrem? pretium aetas altera sordet.'
ambigitur quid enim? Castor sciat an Docilis plus,
Brundisium Minuci melius via ducat an Appi.

zum Belege angeführt werden, so ist auch hier ein Doppeltes zu scheiden, dafs der Rechthaber für seine Behauptung über den kürzesten und besten Weg nach Brundisium *fides* verlangt, und für sein Geschmacksurteil über Castor und Docilis die Aufrichtigkeit in Anspruch nimmt, *vere quod placet.* Demgemäfs habe ich interpungiert, zumal der Trumpf *pretium aetas altera sordet* nur den Preis für eine Leistung des Sprechers, also das *non elatrare*, ablehnen kann, während *fidem habere* doch umgekehrt eine Leistung der Hörer ist. — *ut* führt die unwillige Frage ein: 'danach will man mir wohl nicht vor allem glauben?', mit welcher die Zumutung, seine Behauptung beweisen zu sollen, entrüstet zurückgewiesen wird. — *pretium aetas altera sordet* (s. zu I 11, 4) parodiert die berühmten Worte des Phoinix zu Achilleus *ἀπὸ σεῖο, φίλον τέκος, οὐκ ἐθέλοιμι λείπεσθ' οὐδ' εἴ κέν μοι ὑποσταίη θεὸς αὐτὸς γῆρας ἀποξύσας θήσειν νέον ἡβώοντα* Il. *I* 444 fg. — *Castor autem et Docilis ut alii dicunt histriones tunc temporis, ut alii gladiatores fuerunt* Porph. Das letztere wird wegen der ähnlichen Frage *Threx est Gallina Syro par?* sat. II 6, 44 gewöhnlich angenommen, während doch *plus sciat* mehr für Bethätigung eines künstlerischen Wissens zu sprechen scheint: vgl. *sermo oritur . . male necne Lepos saltet* sat. II 6, 72. *Docilis,* wofür einige Hdsch. *Dolichos* bieten, findet sich als Cognomen CIL V 4952. 8307.

20. Die *via Minucia* ist die ziemlich schlecht gehaltene, erst von Trajan völlig ausgebaute kürzere Strafse, welche von Brundisium die Küste entlang nach Benevent führte und auf welcher Maecenas mit Horaz seiner Zeit den letzten Teil seiner Reise zurücklegte, während die mehr benutzte und bequemere *Appia* auf dem Umwege über Tarent mitten durch das Land nach Benevent ging: *δεῦρο* (in Brundisium) *πάντες καταίρουσιν, οἷς εἰς τὴν Ῥώμην πρόκειται ὁδός. δύο δέ εἰσι, μία μὲν ἡ Μινυκία* (*ἡ μινοίκη* codd. *ἡμιονικὴ* die Vulgata) *διὰ Πευκετίων . . καὶ Δαυνίων καὶ Σαυνιτῶν μέχρι Βενεουεντοῦ, ἐφ' ῇ ὁδῷ Ἐγνατία πόλις, εἶτα Κελία καὶ Νήτιον καὶ Κανύσιον καὶ Ἑρδωνία· ἡ δὲ διὰ Τάραντος μικρὸν ἐν ἀριστερᾷ, ὅσον δὴ μιᾶς ἡμέρας περίοδον κυκλεύσαντι, ἡ Ἀππία λεγομένη, ἁμαξήλατος μᾶλλον· ἐν ταύτῃ δὲ πόλις Οὐρία τε καὶ Οὐενουσία.* Strab. VI p. 282. Die *Minucia* erwähnt noch Cic. ad Att. IX 6. Der Rechthaber ereifert sich also darüber, ob der kürzere oder ob der bessere Weg einzuschlagen sei.

20. Nun ist ja richtig, weder der *scurra* noch der *rusticus* sind Vorbilder, nach denen sich derjenige *qui profitetur amicum* richten kann. Aber auch noch andere Klippen sind zu vermeiden; auch nicht derjenige der es dem vornehmen und reichen Freunde — und um einen solchen handelt es sich nach v. 11 — gleichthun will und sich deshalb ruiniert in kavaliermäfsigem Auftreten mit Liebschaften, Spiel, Stutzerhaftigkeit (21. 22), ebensowenig wie der welcher um ihm es gleichthun zu können alles daran setztselbst reich zu werden (23. 24), ist ein nachahmenswertes Beispiel. Es werden zwei Arten von Genossen der vornehmen Jugend zusammengefafst:

quem damnosa venus, quem praeceps alea nudat,
gloria quem supra viris et vestit et unguit,
quem tenet argenti sitis inportuna famesque,
quem paupertatis pudor et fuga, dives amicus,
saepe decem vitiis instructior, odit et horret,
aut, si non odit, regit ac veluti pia mater
plus quam se sapere et virtutibus esse priorem
volt et ait prope vera: 'meae (contendere noli)

die einen wollen gleich scheinen, die anderen wollen gleich werden: die letzteren mag der *dives amicus* nicht, und schüttelt sich bei dem Gedanken, ein solcher Parvenu könne es ebensoweit bringen wie er selbst, oder gar noch weiter: *odit et horret*; den ersteren dagegen, den Verschwendern, gegenüber spielt er gern die Rolle des väterlichen Mahners: *regit.*

21. *damnosa venus*, wie *damnosa libido* II 1, 107, weil sie zu übermäfsigen Ausgaben verleitet. — *praeceps*, weil ein Wurf den Spieler jäh ins Verderben stürzen und bis aufs Hemde ausziehen kann. — *gloria*, die Grofsmannssucht, welche im Aufwand für Kleidung und kostbare Parfümerien sich äufsert. — *supra viris:* wie der *cultus maior censu*, den Damasippus dem Dichter vorrückt (sat. II 3, 323), den seiner Zeit *tenues decuere togae nitidique capilli* I 14, 32.

23. *argentum* nicht Silbergeschirr, wozu *sitis famesque* wie die Faust aufs Auge passen würde, sondern 'Geld' wie in *quaeritur argentum et beata uxor* I 2, 44 und in *argenti amore* sat. II 3, 78. Nur von dem, welchen die *auri sacra fames* (Verg. Aen. III 57) beherrscht, kann gesagt werden, dafs ihn *paupertatis fuga tenet:* auf diese Weise sucht er von der Armut, deren er sich schämt, los zu kommen: *currit mercator ad Indos per mare pauperiem fugiens* I 1, 46. *fuga* nicht eigentlich die Flucht, sondern das Bestreben, der Wunsch zu fliehen: ähnlich *violentia triste leonum seminium sequitur, volpes dolus, et fuga cervis a patribus datur* Lucr. III 741. — *saepe*, 'wie das oft vorkommt', wie in *cui saepe cessisset viator* sat. I 7, 30. — *decem vitiis instructior:* nicht 'zehnmal mehr', sondern lediglich 'mit zehn Fehlern mehr'; die Zehnzahl ist als runde Zahl herausgegriffen, wie *decies* in *decies castigavit* AP 294 *decies repetita* AP 365, und in der Umgangssprache pflegen der schlimmen Dinge in der Regel zehn zu sein: zehn *vitia* zählt Plautus als schlimme Gesellen auf merc. 848 Persa 555. *decem linguae* Bacch. 128 *decem animi incerti* merc. 345. — *instructior*, als ob es sich um *opes* oder *artes* handele. Unter den *vitia* aber müssen nicht gerade ähnliche kostspielige Passionen wie die eben aufgezählten verstanden werden: der Ausdruck läfst vielmehr den Gedanken an alle denkbaren sittlichen Gebrechen frei. — *regit:* die wohlwollende, eigentlich 'väterliche', Zurechtweisung wird noch gesteigert zu wahrhaft 'mütterlicher' Fürsorge: die Mutter hegt den Wunsch, dass es der Sohn weiter bringen möge als seine Eltern.

28. *ait prope vera:* er hat damit eigentlich gar nicht so unrecht. — Das eingeschobene *contendere noli*, welches zum Schlusse mit *desine mecum certare* wieder aufgenommen wird, giebt die bequeme Läfslichkeit der Rede eines sich unendlich überlegen Dünkenden wieder.

stultitiam patiuntur opes: tibi parvola res est.
arta decet sanum comitem toga: desine mecum
certare. Eutrapelus cuicumque nocere volebat,
vestimenta dabat pretiosa: beatus enim iam
cum pulchris tunicis sumet nova consilia et spes,
dormiet in lucem, scorto postponet honestum

— *patiuntur:* sie können es ertragen, meine Mittel gestatten mir das. — *comes* ist der Begleiter in untergeordneter Stellung = *cliens:* schon Lukrez übersetzt *Μουσάων θεράποντες* mit *Heliconiadum comites* III 1037; vgl. *scriptorum chorus . . rite cliens Bacchi* epp. II 2, 78. — *arta toga,* Symbol vernünftiger Einfachheit, denn wie den verschwenderischen Emporkömmling die *bis trium ulnarum toga* ep. 4, 8, so charakterisiert einen Cato die *exigua toga* I 19, 13.

31. Das Folgende ist nicht sowohl Erzählung eines Herganges, der sich öfters wiederholt habe — schlecht würden doch dazu die Futura *sumet . . aget* passen, statt des naturgemäfsen Tempus der Erzählung — sondern beruft sich für den aufgestellten Satz *arta decet sanum comitem toga* gleichsam auf das bestätigende Zeugnis des Eutrapelus, zum Beweise dafür, dafs 'Kleider Leute machen'. Es ist ein boshafter Witz, den der letztere gemacht hat; 'wem man einen rechten Tort anthun will, dem sollte man kostbare Gewänder schenken', sei es, dafs *dabat* für *danda esse censuit* gesagt ist, wie in dem bekannten *senatu vocato . . P. Cornelius . . omnes duces . . ad urbis praesidium revocabat* Liv. XXVI 8, sei es, dafs es einfach *de conatu* steht, 'bot an', wie in *pecuniam Pyrrhi quam Fabricio dabat* Cic. parad. 6, 48. Nur bei dieser Auffassung kommt auch das verallgemeinernde *cuicumque* zu seinem Rechte: die Thorheit, dafs Eutrapelus jedem, dem er übel wollte, neue Kleider geschenkt habe, sollte man H. nicht aufbürden. Ich habe daher v. 31 bis 36 noch als Fortsetzung der Worte des Reichen gefafst, der in behaglicher Breite das Gewicht seiner Zurechtweisung durch ein Geschichtchen zu passender Nutzanwendung verstärkt; mag man sie aber auch lieber als einen Zusatz den H. denselben hinzufügt fassen: auf alle Fälle stehen sie in so enger Verknüpfung mit dem voraufgegangenen Gemeinplatz aus dem Munde des *dives amicus,* dafs die Zurückbeziehung von *illius* 37 auf den letztern keine Schwierigkeit bietet. — Der Ritter P. Volumnius Eutrapelus war Freund des Atticus (Nep. Att. 9. 10) und Vertrauter des Antonius, an der Spitze von dessen *collusores et sodales* aufgezählt von Cicero (Phil. XIII 2, 3), von dem auch zwei Briefe an ihn erhalten sind (ad fam. VII 32. 33), in denen er seine *εὐτραπελία* und seine Empfänglichkeit für guten Witz rühmt. Er war auch der Patron der als Geliebte des Antonius und später des Gallus bekannten Schauspielerin und Hetäre Cytheris (Cic. ad fam. IX 26 Phil. II 24, 58).

32. *beatus* kann mit ähnlichem Doppelsinn wie 'beglückt', sowohl den *munere parvo beatus* v. 75, wie denjenigen *qui sibi beatus videatur* Porph. bezeichnen. — Die Futura *sumet . . aget* geben ebenso die Erwägungen wieder, von denen Eutrapelus sich bei seinem boshaften Vorschlag leiten liefs, wie sie zugleich dem *comes* als Abmahnung ein Zukunftsbild davon vor Augen stellen, wohin es führe, wenn er den guten Rat nicht be-

officium, nummos alienos pascet, ad imum
Thraex erit aut olitoris aget mercede caballum.
arcanum neque tu scrutaberis illius umquam,
conmissumque teges et vino tortus et ira.
nec tua laudabis studia aut aliena reprendes,
nec, cum venari volet ille, poemata panges.
gratia sic fratrum geminorum Amphionis atque

folge. — *iam*, nicht zeitlich, sondern versichernd: s. zu od. I 4, 16. — *tunicis*, denn man trug stets zwei *tunicae*, s. zu sat. I 2, 25. — *spes:* die Hoffnung auf einen unvermuteten Glücksfall lähmt seine Energie. — *honestum officium:* in den Armen der Dirne vergifst er die unbequeme *salutatio* in der ersten Morgenstunde. — *nummos alienos* ist nach *aes alienum* gebildet, doch ist hier *alienos* zugleich als Gegensatz zu *nummos proprios* betont, auf deren Vermehrung die *antiqua consilia* gingen. — *pascet:* er füttert sie und zieht sie grofs, indem er Schulden auf Schulden macht.

35. So sinkt er von Stufe zu Stufe, bis er auf dem tiefsten Grunde, *ad imum*, angelangt als Bankerottierer sich bei einem *lanista* als Gladiator verdingt (*Thraex:* s. zu sat. II 6, 44) oder Tagelöhner, *mercennarius*, wird. — *olitor*, der *hortulanus* aus der Vorstadt, der seinen Grünkram auf einem Klepper zu Markt in die Stadt schaffen läfst.

37. Hiermit setzen, nachdem im allgemeinen die verschiedenen Gesamtauffassungen solcher Verhältnisse hinlänglich erörtert sind, besondere Einzelvorschriften ein, zunächst vier paarweise zusammengehörige (37—40) mehr negativer Art. Da dieselben durch die Gleichförmigkeit des Satzbaues vermittelst der imperativischen Futura miteinander verbunden sind, so darf an ihrer Aufeinanderfolge nicht durch Umstellungen oder Einschiebungen gerüttelt werden. — Dränge dich nicht in die Heimlichkeiten deines Gönners — *illius* wie *ille* 40 geht auf *dives amicus* 24 zurück — ein; hat er sie dir aber anvertraut, *teges:* plaudere sie nicht aus, sondern hüte sie vielmehr auch gegen die *scrutationes* anderer, als wären es deine eigenen Geheimnisse. — *et vino tortus: et* entspricht nicht dem folgenden *et ira*, welches vielmehr eine nachträglich zugesetzte Mahnung ist, sondern hat steigernde Bedeutung = *vel.* Dieselbe Vergleichung des die Zunge lösenden Weines mit der Geständnisse entlockenden Folter: AP 435 *reges dicuntur torquere mero quem perspexisse laborant* und od. III 21, 13. — *ira:* auch der Zorn über eine vermeintliche Unbill darf dir nicht zur Vergeltung den Verrat eines anvertrauten Geheimnisses entlocken.

40. Dafs *cum venari volet ille* auf die bestimmte Persönlichkeit des *potens amicus* geht, erhellt aus 45 fg.: daher gilt auch die Abmahnung *nec poemata panges* Lollius selbst, der als junger Mann damals seine Verse ebenso gemacht haben wird wie alle, welche *puerique patresque severi fronde comas vincti cenant et carmina dictant* II 1, 109. — *poemata panges:* der feierlich-erhabene Ausdruck, weil Lollius auf das *venari* des anderen mit Geringschätzung herabsieht.

41. Die lehrhafte Unterweisung unterbricht ein passendes mythisches Beispiel: ist doch selbst die Zwillingsbrüderschaft von Amphion und Zethus darüber beinahe in die Brüche gegangen, und hat schliefslich der erstere nachgegeben, obwohl er dem Bruder gegenüber mehr

Zethi dissiluit, donec suspecta severo
conticuit lyra. fraternis cessisse putatur
moribus Amphion: tu cede potentis amici
lenibus imperiis, quotiensque educet in agros
Aetolis onerata plagis iumenta canesque,
surge et inhumanae senium depone camenae,
cenes ut pariter pulmenta laboribus empta;

Anlafs gehabt hätte seine Selbständigkeit zu wahren, wie du gegenüber dem *potens amicus*. In einer berühmten, schon von Platon im Gorgias 486 fg. zur Erläuterung des Gegensatzes zwischen praktischem Leben und theoretischer Beschäftigung mit Philosophie verwerteten Szene der euripideischen Tragödie Antiope, richtete der rauhe, als Jägersmann und Hirt aufgewachsene Zethus an den sanfteren Bruder Amphion, der ganz im Spiel der ihm von Hermes geschenkten Kithar aufzugehen droht, die ernstesten Mahnungen abzulassen: *παῦσαι μελῳδῶν, πολεμίων δ' εὐμουσίαν ἄσκει· τοιαῦτ' ἄειδε καὶ δόξεις φρονεῖν, σκάπτων, ἀρῶν γῆν, ποιμνίοις ἐπιστατῶν, ἄλλοις τὰ κομψὰ ταῦτ' ἀφεὶς σοφίσματα ἐξ ὧν κενοῖσιν ἐγκατοικήσεις δόμοις* fr. 188 N.-H. kennt natürlich das griechische Original und nicht blofs die in der ciceronischen Zeit viel gelesene und berühmte Bearbeitung desselben durch Pacuvius. — *dissiluit*: das Band der *gratia*, welches sie verknüpft, rifs entzwei; *dissilire* statt eines passivischen *dirumpi* oder *divelli*, weil die Trennung sich von innen heraus vollzog. — *suspecta*, da Zethus weder in ihren Preis einstimmen, noch auch sie im Hinblick auf seines Bruders Entwicklung für harmlos halten kann: *πῶς γὰρ σοφὸν τοῦτ' ἐστιν, εἴ τις εὐφυῆ λαβοῦσα τέχνη φῶτ' ἔθηκε χείρονα*; fr. 186 N. — *moribus:* zu ergänzen *severis*, im Gegensatz zu *lenibus imperiis*, welche ja nicht ein Aufgeben der Poesie heischen, sondern nur, dafs du sie für einen Augenblick beiseite legen möchtest. — *putatur* ist nicht Ausdruck eines Urteils, sondern steht einfach für *fertur* (od. I 7, 23; III 5, 41), weil die Thatsache dem Gebiet der mythischen Vergangenheit angehört. Da dieselbe nicht zur Begründung des erteilten Rates angeführt wird, sondern lediglich als Beispiel — die Parataxe *cessisse putatur moribus Amphion, tu cede imperiis* steht für ein vergleichendes *ut* . . *sic* — so scheint Horkels Konjektur *probatur* nicht notwendig. — *potentis amici*: so nennt H. Maecenas: *nec potentem amicum largiora flagito* od. II 18, 12.

45. *agros*, etwa nach dem 10 Millien entfernten *ager Laurens* bei Lanuvium. — *Aetolis:* wie ein zweiter Meleager zur Eberjagd (51), als gelte es den kalydonischen Eber zu hetzen. Das mythische Beiwort ist Nachklang des mythischen Beispiels von Zethus und Amphion. Statt *Aeoliis*, was Vliet vermutete, weil H. Netze aus kumanischem Flachs, *Aeolia de valle Sibyllae* Grattius 35, meine, hätte der Dichter, wenn er dies gewollt, doch wohl einfach *Cumanis* geschrieben. — *surge*, von deinem *lectus lucubratorius*, worauf das Folgende hinweist: sonst könnte man auch an den Aufbruch am frühen Morgen (I 6, 58) denken. — *senium*, die griesgrämliche Stimmung, welche dem Alter eignet (*senectus* ep. 13, 5), wird hier der Muse beigelegt, die unwirsch ist über die Störung durch ein Treiben, auf welches sie geringschätzig herab-

Romanis sollemne viris opus, utile famae
vitaeque et membris; praesertim cum valeas et
vel cursu superare canem vel viribus aprum
possis; adde virilia quod speciosius arma
non est qui tractet: scis quo clamore coronae
proelia sustineas campestria; denique saevam
militiam puer et Cantabrica bella tulisti
sub duce qui templis Parthorum signa refigit

blickt. — *inhumana,* weil sie sich damit hochmütig absondert, was dem wahrhaften Menschen *qui nil humani a se alienum putat* fremd ist. Wenn H. hier so starke Ausdrücke gebraucht, so geschieht das wohl in gewolltem Gegensatz zu od. I 1, 29, wo er den eigenen Musendienst als hochbeglückend preist, unmittelbar nachdem die Leidenschaft des *venator tenerae coniugis inmemor* als letztes Bild anders gerichteter Bestrebungen gezeichnet ist; *inhumanum* heifst hier, wovon dort gesagt war *me . . secernunt populo.* — *pulmenta:* sat. II 2, 20. *pariter laboribus empta*: in gemeinsamer Anstrengung: begnüge dich also nicht mit passiver Teilnahme, zumal dir solche Anstrengung nur heilsam sein kann.

49. *Romanis sollemne viris opus*, da die Mühsal des Waidwerks (*Romana militia* sat. II 2, 11) im Gegensatz zu den gymnastischen Spielen der Griechen (od. III 24, 54 fg.) und dem leichtfertigen Zeitvertreib der modernen Jugend beim Becher und Würfelspiel (*pergraecari* bei Plautus) dem ernsten römischen Manne ziemt: wie wenig übrigens der Jagdsport von Hause aus römisch war, ist zu od. I 1, 28 gezeigt. Im Hinblick auf diesen Gegensatz folgt *utile famae vitaeque* (*vitam famamque tueri incolumem* sat. I 4, 118), während *membris* die Stählung der Muskeln meint. — *canem*, den Hund, der dem gehetzten Wild nachstürmt. — *speciosius*, bietet ein schöneres Schauspiel dar, im Hinblick auf die zuschauende *corona* (AP 381), welche auf dem *campus Martius* die Gruppen der *militaris inter aequalis* (od. I 8, 5) im Waffenspiel sich Übenden umsteht und in lauten Beifall, *clamor*, ausbricht.

54. *denique:* und auch in ernstem Kampf hast du die Waffen getragen. *saeva militia* im Gegensatz zu den *proelia campestria.* — *puer* ‘als junger Mensch’: die drei Reiterdienstjahre, *tres militiae* — und nur von diesen kann bei einem jungen Manne von guter Familie die Rede sein — wird er sofort nach vollendetem siebzehnten Lebensjahre absolviert haben. — *Cantabrica bella:* die Operationen gegen die noch immer nicht unterworfenen Cantabrer in Spanien hatte Augustus 727—729 geleitet. — *duce:* dafs Augustus’ Name in der Voraussetzung, der Leser müsse ihn sofort von selbst nennen, gar nicht erst genannt wird, ist eine anonyme Huldigung von ähnlicher Feinheit, wie die Anführung der Verse des Varius I 16, 27 und der Preis des Thatenruhmes I 17, 33. Der äufserste Westen und Osten, *Cantabrica bella* und *Parthorum templa,* schliefsen sich zur Vorstellung des gesamten Erdkreises zusammen und bereiten so das umfassende *si quid abest* vor. — *refigit* ‘losheften’, wie od. I 28, 11. — *templis Parthorum:* die Trophäen von Carrhae und aus den Kämpfen mit Antonius waren in den parthischen

nunc et siquid abest Italis adiudicat armis.
ac ne te retrahas et inexcusabilis absis,
quamvis nil extra numerum fecisse modumque
curas, interdum nugaris rure paterno:
partitur lintris exercitus, Actia pugna
te duce per pueros hostili more refertur,
adversarius est frater, lacus Hadria, donec

Gotteshäusern geweiht. Phraates lieferte sie 734 an Augustus, der Tiberius mit ihrer Empfangnahme beauftragte (Suet. Tib. 9), aus: I 12, 27. Augustus weihte sie dann in der 734 erbauten Kapelle des *Mars ultor* auf dem Kapitol (Mon. anc. V 40): *signa nostro restituit Iovi derepta Parthorum superbis postibus* od. IV 15, 6.

57. *abest*, nicht *deest:* was den römischen Waffen fern bleibt — *armis* ist Dativ und in erster Linie von *abest* abhängig — das gewinnt sein friedlicher Schiedsspruch und fügt es dem vom Schwerte Erworbenen hinzu. Damit erinnert H. an die ohne Blutvergiefsen erfolgte Einsetzung des Tigranes in Armenien und die Beilegung der Wirren in Medien, sowie wohl noch manche andere friedliche Bethätigung des römischen Einflusses im Osten — Gesandte der Inder erschienen im Winter 734 in Samos: Dio LIV 9 — von der Art, wie Augustus selbst rühmt: *plurimaeque aliae gentes* (aufser den Parthern) *expertae sunt p. R. fidem me principe, quibus antea cum populo Romano nullum extiterat legationum et amicitiae commercium* mon. Anc. VI 6.

58. *ne te retrahas:* ziehe dich auch nicht zurück unter dem Vorwand, die Jagd sei einem ernsten erwachsenen Menschen unangemessen: du treibst doch sonst auch zuweilen allerlei Kurzweil, *nugae*. Aus dem Praesens *nugaris* folgt nicht, dafs Lollius auch noch jetzt mit 24 Jahren solchem Zeitvertreib huldige: H. neckt ihn nur mit dieser Erinnerung an frühere Zeit, um ihn zu mahnen von seiner Poesie jetzt nicht zu viel Aufhebens im Gegensatz zu den *studia venandi* zu machen. — *inexcusabilis* = *inexcusatus* s. zu od. I 24, 9: ohne durch triftige Gründe, wie Krankheit u. dgl. entschuldigt zu sein. — *quamvis . . curas* soll dem folgenden etwas verletzenden *nugaris* von vornherein die Spitze abbrechen. — *numerus* und *modus* so nebeneinander (vgl. II 2, 144) sind Bezeichnungen der Musik, ῥυθμός und μέλος, Takt und Harmonie; *histrio si paulum se movit extra numerum . . exsibilatur* Cic. Parad. III 26. — *fecisse*: s. zu I 17, 5: er will das Bewusstsein haben keine Taktlosigkeit begangen zu haben.

61. *lintris:* die Nachbildung von Seegefechten, wie sie die erste grofse Naumachie Caesars bei seinen Triumphalspielen 708 vorführte (Sueton. Caes. 39), wo eine tyrische und eine ägyptische Flotte gegeneinander kämpften, mag die Phantasie des schaulustigen Volkes mächtig erhitzt haben: so ahmen denn die Knaben auf dem Teich bei Lollius' Gut derartige Kämpfe nach, in denen sie die gröfste Seeschlacht, die soeben das Schicksal der Welt entschieden, in kindischem Spiele wieder aufführen; *refertur*, wie ein Schauspiel, welches wieder aufgeführt wird: *refero denuo* Ter. hec. 38. — *per pueros*, mit den *vernae* des Gutes. — *hostili more* mit solchem Feuereifer, als stünden sich wirkliche Feinde gegenüber. Daher auch der Konjunktiv *donec . . coronet*, als gälte es einen ernsthaften Sieg zu eringen.

alterutrum velox victoria fronde coronet.
consentire suis studiis qui crediderit te
fautor, utroque tuum laudabit pollice ludum.
protinus ut moneam (siquid monitoris eges), tu
quid de quoque viro et cui dicas, saepe videto.
percontatorem fugito: nam garrulus idemst,
nec retinent patulae conmissa fideliter aures,
et semel emissum volat inrevocabile verbum.
non ancilla tuum iecur ulceret ulla puerve

64. *velox* weil Nike geflügelt gedacht wird, wenn sie zum Sieger herabschwebt, ihm den Lorbeerkranz auf das Haupt zu setzen.

65. *suis studiis* sc. *venandi* weist auf *nec tua laudabis studia* 39 zurück. — *crediderit* stärker als *credet*, 'des Glaubens ist', vgl. *cur ita crediderim* I 2, 5. — *fautor* gehört in erster Linie als Subjekt in den Relativsatz *qui . . crediderit*, da dieser nicht eine allgemeine, sondern nur eine für den vorliegenden besonderen Fall des Lollius gültige Wahrheit ausspricht. — *utroque pollice* ist keine Äufserung des Beifalls, sondern Ausdruck besorgter Teilnahme, des *consentire studiis tuis*. Die sprichwörtliche Wendung — *pollices cum faveamus premere etiam proverbio iubemur* Plin. XXVIII 25 — besagt soviel wie unser 'jemandem den Daumen halten', damit sein Thun Erfolg habe. Dieser Gestus, bei welchem der Daumen von den übrigen vier Fingern der Hand umschlossen wird, hat eigentlich eine obscöne Bedeutung und dient gleichsam als *ἀποτρόπαιον* zur Abwehr böser Einflüsse: so schreibt Glykera an Menander *ἐν τοῖς παρασκηνίοις ἕστηκα τοὺς δακτύλους ἐμαυτῆς πιέζουσα ἕως ἂν κροταλίσῃ τὸ θέατρον* Alkiphr. II 4. Er wird also beide Daumen einschlagen, damit dein *ludus*, d. i. deine Poesie, doch ja Glück habe und Beifall finde: diese Teilnahme ist aber zugleich eine Anerkennung deiner Leistungen, daher *laudabit*.

67. *protinus* knüpft an die v. 41 unterbrochene Reihe von Ratschlägen an, um sie fortzusetzen: 'ferner'. — *tu . . videto* war nach horazischem Brauch zu verbinden. — *tria dixit: quid dicas, de quo dicas, cui dicas* Porph., also ist *de quoque = et de quo*, wie schon der Zusatz von *viro* lehrt, der beim Indefinitum *quisque* überflüssig sein würde: ähnlich sagt Cicero *tu quid, tu apud quos, tu de quo dicas intellegis*, in Pison. 31, 76. Also: sei vorsichtig im Aburteilen über Dritte. — *saepe videto:* denke oft an diese eben gehörte Regel, erst zuzusehen, ehe du sprichst. An *cui dicas* lehnt sich das folgende an: z. B. keinem *percontator*, der die Eigenschaft hat, andere auszuforschen. — *patulae: paratae ad audiendum* Porph.; witzig wird den Ohren des Fragers, weil sie stets offen stehen, das Unvermögen sich zu schliefsen und Anvertrautes zu bewahren, zugeschrieben: mit ähnlichem Bilde hiefs es *rimosa auris* sat. II 6, 46. *volat*, denn das Wort ist befiedert: *ἔπεα πτερόεντα*. *emissum*, wie ein aus dem Käfig gelassener Vogel: *nihil est autem tam volucre quam maledictum, nihil facilius emittitur, citius excipitur, latius dissipatur* Cic. p. Planc. 23, 57. — *inrevocabile*, denn *nescit vox missa reverti* AP 390.

72. Wie du deine Zunge im Zaume halten sollst, so verwahre nicht minder dein Herz. *non ulceret:* der potentiale Konjunktiv statt des verbietenden mit *ne*, wie in *non ultro*

intra marmoreum venerandi limen amici,
ne dominus pueri pulchri caraeve puellae
munere te parvo beet aut incommodus angat.
qualem commendes etiam atque etiam adspice, ne mox
incutiant aliena tibi peccata pudorem.
fallimur et quondam non dignum tradimus: ergo
quem sua culpa premet, deceptus omitte tueri,
ut penitus notum si temptent crimina, serves

sileas sat. II 5, 91: sie dürfte, falls du auf deiner Hut bist, dein Herz nicht verwunden können. — *ulceret*, indem du *ἔχεις ὑποκάρδιον ἕλκος Κύπριδος ἐκ μεγάλας* Theokr. 11, 16; vgl. od. I 25, 15 *amor . . saeviet circa iecur ulcerosum.* — *marmoreum limen:* denn der grofse Zuschnitt solch vornehmen Haushalts könnte ja leicht dazu verführen, in diesem Punkte sich gehen zu lassen und die schuldige Rücksicht (daher *venerandi amici*) aufser Augen zu setzen, wie man das Virgil nachsagte: *Alexis, quem dicunt Alexandrum, fuit servus Asinii Pollionis: quem Vergilius rogatus ad prandium cum vidisset in ministerio omnium pulcherrimum dilexiteumque dono accepit* Serv. ad buc. 2, 1. — *pueri pulchri caraeve puellae* hängt grammatisch von *munere* ab. — *parvo*, denn solche Gabe ist für den Geber eine Kleinigkeit, trotzdem er den Anspruch erhebt, dich durch dieselbe ganz besonders zu verpflichten (*beet* wie *beatus* v. 32), ganz aufser Verhältnis zu ihrem Werte für ihn selbst, mag auch ein armer Schlucker wie Martial sich nach den Zeiten sehnen *cum minimum vati munus Alexis erat* V 16. — *incommodus*, das Gegenteil von *commodus* od. IV 8, 1, wenn er nicht deiner offen an den Tag gelegten Neigung entgegenkommt, sondern ihr entgegentritt und dadurch dir das Herz zusammenschnürt.

76 fg. ist nicht Ausführung von *quid de quoque viro dicas* 71, welches blofs vor unvorsichtig absprechenden Urteilen warnte, sondern mahnt zu höchster Vorsicht in Empfehlungen Dritter. — *qualem* = *qualis sit quem commendes*, gemäfs der theognideischen Vorschrift *μή ποτ᾽ ἐπαινήσῃς πρὶν ἂν εἰδῇς ἄνδρα σαφηνῶς, ὀργὴν καὶ ῥυθμὸν καὶ τρόπον ὅστις ἂν ᾖ* 963. — *mox:* denn solche Enttäuschung kommt nur zu bald und plötzlich — das besagt *incutiant* — und trifft daher um so schwerer.

78. *fallimur*: Parataxe statt eines hypothetischen Satzes *si fallimur . . omitte;* der Nachsatz ist mit *ergo* eingeleitet, weil *fallimur* eben nur logisch, nicht auch syntaktisch als Vordersatz empfunden wird. — *quondam* steht *ἀπὸ κοινοῦ* und gehört auch zu *fallimur.* — *tradimus:* I 9, 3. — *sua* steht mit Nachdruck im Gegensatz zu *aliorum crimina.* — *deceptus* indem du dich getäuscht bekennst. — *ut* steht final: dadurch, dafs du in dem Falle des *indignus* gezeigt hast, dafs du nicht rechthaberisch bist und einen Irrtum einzugestehn vermagst, erwirbst du dir die Möglichkeit für den unschuldig Verdächtigten mit Erfolg einzutreten und ihn zu halten, *serves*, da deine Verteidigung dann eher Glauben finden wird. — *fidentem:* du rechtfertigst dann nicht blofs das Vertrauen deines Gönners, sondern auch das deines Schützlings — und handelst in deinem eigenen Interesse: 82—85. — *crimina* = *criminationes*, Verdächtigungen, wie sie in höfischem Haushalt an der Tagesordnung sind, wo jeder danach trachtet *omnes summovere* sat. I 9, 48.

tuterisque tuo fidentem praesidio: qui
dente Theonino cum circumroditur, ecquid
ad te post paullo ventura pericula sentis?
nam tua res agitur, paries cum proximus ardet,
et neglecta solent incendia sumere viris.
dulcis inexpertis cultura potentis amici:
expertus metuit. tu, dum tua navis in altost,
hoc age, ne mutata retrorsum te ferat aura.
oderunt hilarem tristes tristemque iocosi,

82. *Theonino: Luthienus Theon libertinus dicacitatis amaritudine praeter ceteros ita patronum suum exasperavit, ut domo eius summoveretur et quaternario legato iuberetur restem sibi palumque emere* schol. Cruqu. — möglich. — *circumroditur:* solche *criminationes* entspringen dem Neide; der Zahn des Neides: od. IV 3, 16. Aber indem zugleich das Bild der von allen Seiten zum Angriff (*temptent*) heranschleichenden *crimina* vorschwebt, tritt für das einfache *roditur* (sat. I 4, 81; 6, 46) das Kompositum ein. Der folgende Vergleich ist durch die Cicero so geläufige Metapher von der verzehrenden Flamme der Verleumdung hervorgerufen. — *tua res agitur*, als ob es sich um ein gerichtliches Verfahren handele, wozu die das Vorhergehende beherrschenden Vorstellungen von Rechtfertigung und Verteidigung des Unschuldigen den Anstofs geben. — *neglecta .. viris* führt nicht das voraufgehende Bild aus, sondern bringt ein neues aus dem gleichen Vorstellungskreise; unbildlich gesprochen: wenn die Verleumdung einmal ihr Ziel erreicht hat, wird sie in der Folge nur kühner und rücksichtsloser auftreten, also auch an dich sich wagen.

86. Wiege dich also nicht in trügerischer Sicherheit: oft bedarf es gar nicht eines Fehlgriffs in Empfehlungen oder einer Taktlosigkeit der Dienerschaft gegenüber, um einen Umschlag herbeizuführen: Kleinigkeiten, welche aus Verschiedenheit des Temperaments entspringen, genügen — und gerade dein herbes Temperament setzt dich dieser Gefahr besonders aus. So folgt dann zum Schlufs noch einmal die Warnung vor der *asperitas*, während das gegenteilige Extrem nur im allgemeinen berührt, nicht stärker betont zu werden brauchte. — *dulcis:* kommt ihnen so annehmbar vor s. zu I 16, 15. — *cultura* scheint als Substantivum zu *colere amicum* von H. neugebildet zu sein, wie er wohl auch zuerst *cultor* für 'Verehrer' gesagt hat od. I 34, 1. — *expertus*, ein alter Praktiker wie ich. *metuit* absolut: schwebt in stetem Bangen und Sorgen dabei. Die Gnome ist nachgebildet einem pindarischen Wort: *γλυκὺ δ' ἀπείροισι πόλεμος, πεπειραμένων δέ τις ταρβεῖ προσιόντα νιν* fr. 87 B. — *in alto:* auf hoher See, wenn du mit günstigem Winde dein Ziel, den Hafen, bald erreicht zu haben wähnst, *nescius aurae fallacis* od. I 5, 11. Das bei den Erotikern für die Gewinnung von Frauengunst beliebte Bild (*quid properas, iuvenis? mediis tua pinus in undis navigat* Ovid. AA II 9; s. zu od. I 5) ist hier auf die Beziehung zu einem wetterwendischen Gönner übertragen. — *hoc age* 'pafs auf, nimm dich in acht', wie sat. II 3, 152.

39. Leicht kann die blofse Verschiedenheit des Temperaments

sedatum celeres, agilem gnavumque remissi,
[potores bibuli media de nocte Falerni]
oderunt porrecta negantem pocula, quamvis
nocturnos iures te formidare tepores.
deme supercilio nubem: plerumque modestus
occupat obscuri speciem, taciturnus acerbi.
inter cuncta leges et percontabere doctos,

einen Umschlag herbeiführen. *oderunt . . oderunt:* die parataktische Anapher verkleidet einen allgemein gültigen Vergleichungssatz, von welchem für einen besonderen Fall Anwendung gemacht werden soll: wie den Heitern die Ernsten nicht mögen und umgekehrt, so auch fröhliche Zechgesellschaft denjenigen nicht, der wie du nicht geneigt ist einzustimmen. — *tristes* 'die Ernsten' wie sat. I 10, 11. — *agilem* δραστήριον wie I 1, 16. *gnavum:* s. zu I 1, 24. — *remissi*, welche es nicht lieben ihre Natur in steter Spannung zu erhalten, sondern auch einmal 'auszuspannen'. — *potores . . Falerni:* so wünschenswert es auch wäre in den eingeklammerten, an und für sich vortrefflichen Worten für v. 92 das grammatische Subjekt, *potores*, für v. 93 die Exposition des Hergangs, ein Gelage, welches sich bis nach Mitternacht erstreckt, zu gewinnen, so ist der Vers leider zu unsicher beglaubigt — alle besseren Handschriften lassen ihn weg, wenige haben ihn von zweiter Hand nachgetragen, und aus dem Schweigen des Cruquius ist nicht zu entnehmen, ob er ihn auch wirklich in seiner besten Hdschr. vorgefunden hat — um ihn im Text zu belassen. Er scheint daher aus *quem bibulum liquidi media de luce Falerni* I 14, 34 mit grofsem Geschick interpoliert zu sein. Zu *oderunt* 'man mag nicht' ist aus dem Zusammenhang als Subjekt ein *qui porrigunt* zu entnehmen. — *negantem:* er weigert (I 7, 63) den Trunk, *pocula*, wie sat. II 6, 70. — *quamvis . . iures:* sie glauben dir doch nicht, dafs du lediglich aus Gesundheitsrücksichten dich zurückhältst, sondern halten dich für einen sauertöpfischen Philister. *tepores:* der Wein ist hitzig, τῆς ψυχῆς μετὰ τοῦ σώματος θερμαντικὸς οἶνος Plat. Tim. 60[a], daher *fervida vina* sat. II 8, 38, *ardens Falernum* od. II 11, 19: aber *fervor* und *ardor* sind Eigenschaften des Weines, seine Wirkung auf den Körper ist *calor* (ep. 11, 13) oder *tepor*, wie auch der heifse Ofen nur Wärme verbreitet. Lollius fürchtet sich also vor den in der kühlen Nachtluft schädlichen Folgen der bei einem ausgedehnten Gelage unvermeidlichen Erhitzung.

94. *supercilio* Abl. — *nubem:* die finstere Wolke ist der Gegensatz zur Heiterkeit, und das herkömmliche Bild sowohl für Verdrufs und Gram, wie für Ernst und Verschlossenheit, für Hochmut und Verbitterung. Das Runzeln der Stirn über den Augenbrauen, das στυγνὸν ὀφρύων νέφος Eurip. Hippol. 173, in welchem sich alle diese mannigfaltigen Stimmungen äufsern, läfst daher die verschiedensten Deutungen zu: der Ernst des *modestus* oder *taciturnus* wird oft (*plerumque* wie sat. II 5, 55) als Verstocktheit oder Verbitterung mifsdeutet. Darum vermeide es durch deine Mienen Neidern Anlafs zu verkehrten Schlüssen zu geben. — *occupat:* als beabsichtigte er, das für sich zu nehmen, worauf ein anderer Anspruch hat.

96. *inter cuncta:* zwischen all dem Thun und den Verpflichtungen, welche dir dein Verhältnis auferlegt,

qua ratione queas traducere leniter aevum,
num te semper inops agitet vexetque cupido,
num pavor et rerum mediocriter utilium spes,
virtutem doctrina paret naturane donet,
quid minuat curas, quid te tibi reddat amicum,
quid pure tranquillet, honos an dulce lucellum
an secretum iter et fallentis semita vitae.
me quotiens reficit gelidus Digentia rivus,

vergiſs nicht .... *doctos*, die Philosophen der Vorzeit. *percontabere:* lies sie nicht bloſs zum Zeitvertreib, sondern mit der Absicht, von ihnen weise Lehren zu empfangen, erkundige dich bei ihnen (vgl. *quid verum atque decens . . rogo* I 1, 11): davon hängen die folgenden indirekten Fragen ab. — *traducere*, über die Hemmungen und Anstände, welche die Lebenszeit erfüllen, das Lebensschiff hinüber zum Hafen führen: *his perturbationibus . . repugnandum est, si volumus hoc quod datum est vitae tranquille placideque traducere* Cic. Tusc. III 11, 25. — *num semper agitet* gehört zusammen: ob es denn gar kein Mittel giebt, der *cupido* ein Ende zu machen. *inops* aber ist die *cupido*, weil von ihr als Habgier (*cupido sordidus* od. II 16, 15 *pravus* od. III 24, 51) gilt *crescit indulgens sibi dirus hydrops nec sitim pellit* od. II 2, 12, und weil der von ihr Geplagte *magnus inter opes inops* (od. III 16, 28) ist. So nahe es daher liegt *semper inops* zu verbinden, so geht dies doch darum nicht an, weil dann *num* sinnlos wird: ob man von Begierde, Furcht oder Hoffnung gequält sei, braucht man nicht erst *doctos percontari*, sondern weiſs der Mensch. Daher wollten Bentley und Madvig für *num* beide Male *ne* schreiben, überflüssig, sobald *semper* richtig bezogen wird: vgl. *ne semper udum Tibur et Aefulae declive contempleris arvum* od. III 29, 6, wo *semper* zu *contempleris* gehört.

99. *res mediocriter utiles* sind die äuſseren Güter des Lebens, Gesundheit, Ehre, Besitz, die *προηγμένα* der Stoiker, oder wie es Cicero übersetzt *praepositum . . quod sit indifferens cum aestimatione mediocri* de fin. III 16, 53. — *doctrina*, also ob die Tugend lehrbar sei, wie Sokrates und Platon gelehrt, oder eine Gabe der Geburt, *natura*, gemäſs der volkstümlichen Anschauung *φῦσαι καὶ θρέψαι ῥᾷον βροτόν, ἢ φρένας ἐσθλὰς ἐνθέμεν. οὐδεὶς πω τοῦτό γ' ἐπεφράσατο, ὅς τις σώφρον' ἔθηκε τὸν ἄφρονα καὶ κακὸν ἐσθλόν* Theogn. 429, wonach lediglich *doctrina vim promovet insitam* od. IV 4, 33. — *tibi amicum*, indem wir *δικαιοσύνην μετὰ φρονήσεως παντὶ τρόπῳ ἐπιτηδεύσομεν, ἵνα καὶ ἡμῖν αὐτοῖς φίλοι ὦμεν καὶ τοῖς θεοῖς* Plat. rep. X 621.

102. *tranquillet* sc. *te*, die Stürme deines Innern. *pure*, so daſs alle Wolken deiner Seele verscheucht sind; *γαλήνη* ist epikurische Bezeichnung für die *aequanimitas*. — *honos an lucellum* setzt die beiden Ziele, in deren Erreichung das *volgus inperitum* Ruhe und Befriedigung zu finden vermeint, einander entgegen. Ihnen gegenüber tritt die epikurische Weisheit des *λάθε βιώσας* I 17, 10. — *secretum iter*, der Lebensweg, der abseits von der groſsen Heerstraſse *secernit populo*, die *ἐκχώρησις τῶν πολλῶν*, wie sie Epikur sent. sel. XIV preist; *fallentis vitae*, weil den Wanderer ins Verborgene führend. Dies ist der

quem Mandela bibit, rugosus frigore pagus,
quid sentire putas, quid credis, amice, precari?
'sit mihi quod nunc est, etiam minus, et mihi vivam
quod superest aevi, siquid superesse volunt di:
sit bona librorum et provisae frugis in annum
copia, neu fluitem dubiae spe pendulus horae.'
sed satis est orare Iovem, qui ponit et aufert,
det vitam, det opes: aequum mi animum ipse parabo.

Pfad, auf dem der Dichter selbst wandelt, der sich glücklich fühlt in der Abgeschiedenheit seiner Sabinerberge, deren Bild so zum Schlusse vor seiner Seele aufsteigt. — *reficit*, da er dort im kühlen Bade seine leibliche (I 16, 14; 15, 4) wie geistige Gesundheit wieder findet. — *gelidus Digentia rivus:* zur Wortstellung vgl. die gleiche Einschaltung der Apposition in *densas umbrosa cacumina fagos* Verg. buc. 2, 3, oder *ad iunctos pecorosa Palatia montes* Prop. IV 9, 3. — *Mandela*, das heutige *Cantalupo di Bardella*, auf den Bergen am Einfluſs der Digentia in den Anio gelegen, 4 Kilometer von H.s Gute. *rugosus frigore*, die vom Frost verhutzelten Bewohner des *pagus* (od. III 18, 12): so dünkt, was den einen erquickt, dem andern schauderhaft.

106. *quod nunc est:* der Besitz seines Hofes. *etiam minus:* denn überreichlich fühlt er sich durch Maecenas' Güte bedacht: *satis superque me benignitas tua ditavit* ep. 1, 31; *auctius atque di melius fecere: bene est, nil amplius oro* sat. II 6, 3. — *mihi vivam:* daſs ich also nicht für andere zu leben brauche, sondern *otia liberrima* (I 7, 36) genieſse, im Besitz ausreichender geistiger und leiblicher Nahrung. — *in annum:* bis zur nächsten Ernte. — *neu fluitem pendulus = suspensus inter spem metumque:* er wünscht sich selbst, was er Tibull I 4, 12 fg. geraten. *dubia hora*, die nächste Stunde, von der niemand zuvor weiſs, was sie bringen werde.

111. *sed* verbessert die ausschweifende Bitte um Ruhe des Gemüts: die kann nur der Mensch sich selbst gewähren. Mit *Iovem* paſst H. seinen Ausdruck der volkstümlichen Religiosität an: er meint natürlich die Fortuna, welche *hinc apicem sustulit, hic posuisse gaudet* od. I 34, 14. — *qui ponit:* Juppiter Fortuna ist Herr über Verleihen und Nehmen, natürlich nur derjenigen äuſseren Güter, welche in den Bereich seiner Willkür fallen, *vita* und *opes*. Da *det vitam, det opes* das Objekt zu *orare* ist, so ist das von manchen Hdschr. gebotene *quae ponit* oder gar *quae donat* eine müſsige Interpolation, welche die Struktur verdirbt, oder nötigt *det vitam, det opes* als Konjunktive der Fallsetzung zu fassen, was den Sinn verdirbt. Der hier ausgesprochene Schluſsgedanke ist epikurische Weisheit: *μάταιόν ἐστι παρὰ θεῶν αἰτεῖσθαι ἃ τις ἑαυτῷ χορηγῆσαι ἱκανός ἐστι* Epikur. Spruchs. 65 (Wien. St. X 196), in der sich aber Horaz auch mit dem Akademiker Cotta zusammenfindet: *num quis quod bonus vir esset gratias dis egit umquam? at quod dives, quod honoratus, quod incolumis, Iovemque optimum et maximum ob eas res appellant, non quod iustos, temperatos, sapientes efficiat, sed quod salvos, incolumis, opulentos, copiosos.* Cic. de nat. deor. III 36, 87.

I 19.

Die Aufnahme, welche die im Sommer 731 veröffentlichten Oden fanden, entsprach in keiner Weise den hochgespannten (s. od. III 30) Erwartungen ihres Verfassers. Mochten auch viele Einzelne ihn ihres Beifalls versichern, ihre Stimmen drangen nicht in die Öffentlichkeit und vermochten weder bei den Verehrern der älteren Litteratur, mit denen es H. durch seine Anfechtung des Lucilius verdorben, der so ganz neue Bahnen einschlagenden Dichtung des venusinischen Lyrikers Anklang zu verschaffen, noch ihm in den Kreisen der zünftigen und gelehrten Kritiker, für welche seine Poesie zu sehr des gelehrten Beiwerks entbehrte, Freunde zu erwerben. Es rächte sich, dafs er jedem Koteriewesen abgeneigt vornehm seine eigenen Wege gegangen, und die Clique des *cimex Pantilius* und *simius Demetrius* (sat. I 10, 18; 78) nahm jetzt ihre Revanche. Weit mehr Anklang fand der auf dem Gipfel seines Ruhmes stehende Properz, dessen von leidenschaftlicher Rhetorik erfüllte Liebeselegien auf weitere Kreise viel stärker wirkten, als die kühle, mafsvoll abgewogene Lyrik des Horaz, mit welcher man sich durch den Hinweis darauf, dafs sie ja doch blofse Nachahmung der aeolischen Liederdichtung sei, achselzuckend abfand. Da läuft dem Dichter die Galle über, und in diesem an das Ende des Buches gestellten Rückblick auf sein lyrisches Schaffen und was er mit demselben gewollt, macht er seinem Unmut in den herbsten Worten Luft, zumal der Vorwurf der Nachahmung mit ganz anderer Berechtigung den Götzen des Tages gemacht werden konnte — so wird diese mit bitterstem Sarkasmus getränkte Epistel das Gegenstück zu *exegi monumentum aere perennius*.

Ganz vom äufsersten Ende ausholend, hebt er zunächst mit dem Wort des Kratinos an, dafs ein gutes Gedicht nur von einem wackeren Zecher verfafst sein könne; Beweis: Homer und Ennius. (1—8). 'So hat denn auch ein darauf bezügliches Wort von mir die heutigen Dichterlinge veranlafst zu zechen — als ob das den Dichter ausmache, gerade so wie wenn Catos *virtus* in seiner ruppigen Toga oder des Timagenes Bedeutung in seiner boshaften Zunge säfse. So bildet sich das Pack der Nachbeter ein, dafs in den Schwächen das Wesentliche stecke! (8—18). Ja, diese Nachbeter! wütend könnten sie mich machen, müfste ich nicht über sie lachen. Und da bilden sie sich ein, auch ich gehöre zu ihrer sklavischen Sippschaft. Archilochos' Kunstformen habe ich zuerst in Latium eingebürgert: aber wenn ich in metrischer Beziehung ihm gefolgt bin, so habe ich nur gethan, was vor mir schon Sappho

und Alkaios — den ich ebenfalls zuerst in unsere gebildeten Leserkreise eingeführt habe (19—34). Und weiſst du wohl, weshalb meine Dichtung, trotzdem sie Leser und Bewunderer findet, vor der Öffentlichkeit so miſsgünstig beurteilt wird? weil ich nicht um die Gunst der litterarischen und kritischen Koterien buhle. Man verargt es mir, daſs ich mich zurückhalte, und insinuiert wohl, daſs ich zum Ersatz dafür auf das geneigte Ohr eines Höheren rechne — da will ich freilich lieber schweigen und nicht weiter streiten. (35—49)'.

Es ist Maecenas, gegen den H. so seinem Herzen Luft macht, und zugleich durch Einordnung des Briefes an letzter Stelle — denn der folgende ist als Epilog, als *subscriptio* zu fassen — die Verheiſsung *prima dicte mihi summa dicende camena* auch für das vorliegende Epistelbuch einlöst. Das setzt die Lösung der in I 7 zu Tage getretenen Spannung voraus: die Abfassungszeit ist daher wohl in die zweite Hälfte 734 zu setzen.

Prisco si credis, Maecenas docte, Cratino,
nulla placere diu nec vivere carmina possunt
quae scribuntur aquae potoribus. ut male sanos
adscripsit Liber Satyris Faunisque poetas,
vina fere dulces oluerunt mane Camenae.

1. *prisco:* dem Dichter einer um vier Jahrhunderte zurückliegenden Vorzeit. *docte*, weil er bei Maecenas als *doctus sermones utriusque linguae* (od. III 8, 5) voraussetzen darf, daſs ihm dies Wort des Kratinos nicht unbekannt sei. H. meint wohl das in einem berühmten Epigramm des Asklepiades oder Nikainetos AP XIII 29 angeführte Wort des alten Zechers: (ἀοιδὸς) *ὕδωρ δὲ πίνων οὐδὲν ἂν τέκοι σοφόν.* — *diu*, neben *placere* recht müſsig, ist zu *vivat* zu ziehen, welches, wie *quod et hunc in annum vivat et pluris* od. I 32, 3 oder *vivunt adhuc* od. IV 9, 11 zeigt, eine Zeitbestimmung fordert. — *aquae potoribus*, *ὑδροπόταις* Dativ: *scripta quibus comoedia prisca viris est* sat. I 10, 16.

3—8. Beweis des eben aufgestellten Satzes, aus Mythos und Geschichte erbracht, natürlich in ironischem Sinne. — *ut* zeitlich, seitdem Dionysos die verzückten Poeten seinem Thiasos eingereiht, haben auch die ehrbaren Camenen ihr Wesen ganz vergessen und berauschen sich nicht mehr am Naſs der Hippokrene, sondern am Wein. *male sanos* = *vesanos* (AP 455), denn *excludit sanos Helicone poetas Democritus* AP 296. — *adscripsit* wie *scribe tui gregis* I 9, 13, vgl. auch *adscribi ordinibus patiar deorum* od. III 3, 35, von der Aufnahme in eine Liste, hier in das Verzeichnis seiner Thiasoten, zu denen neben den Satyrn und Maenaden auch die latinischen *Fauni* (s. zu od. III 18) gehören. So ist der Poet *rite cliens Bacchi* II 2, 78. — In *Camenae* flieſsen die Vorstellungen der inspirierenden Gottheit (*Pimpleis dulcis* od. I 26, 9) selbst und ihre Gaben, der Dichtwerke, für den Leser in eins zu-

laudibus arguitur vini vinosus Homerus:
Ennius ipse pater numquam nisi potus ad arma
prosiluit dicenda. ‘forum putealque Libonis
mandabo siccis, adimam cantare severis.’
hoc simul edixi, non cessavere poetae
nocturno certare mero, putere diurno.

sammen. Wie Demosthenes' Reden nach der Lampe, so duften die Poesien in der Regel (*fere*) nach der durchzechten Nacht. — *laudibus vini: ἀνδρὶ δὲ κεκμηῶτι μένος μέγα οἶνος ἀέξει Z* 261 und in dem Preise des ismarischen Weines *ο* 197 — 211, der *ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀπορρώξ ο* 259, oder in den schmückenden Beiworten wie *εὐήνωρ*, *ἡδύποτος*, *μελιηδής*, *μελίφρων* u. a. — *vinosus* steht prädikativ: die Nebeneinanderstellung *vini vinosus* deutet an, wie unmittelbar das *vinosum esse* mit den *laudes vini* zusammenhängt; anderen rhetorischen Zwecken dienen Parataxen wie *vitio vitium* I 18, 5, *dies die* od. II 18, 15, s. zu *murem mus* sat. II 6, 80.

7. *Ennius pater:* das eigentlich Göttern zukommende Beiwort (s. zu od. I 2, 50) verklärt den Namen des vaterländischen Homer (epp. II 1, 50) und entrückt ihn so in die graue Vorzeit seines hellenischen Vorbildes. Ennius' von ihm selbst bezeugtes Podagra (*numquam poetor nisi si podager* sat. 8) galt als die Folge seines Zechens: *Ennius ipse pater dum pocula siccat iniqua, hoc vitio tales fertur meruisse dolores* Sammonicus de medicina 713. — *ipse* = Ennius nicht minder wie Homer. *prosiluit* gleichsam als Kämpfer der Waffenthaten, welche er in seinen Annalen schilderte: vgl. *desaevit* I 3, 14.

8. *puteal Libonis*: *puteal autem Libonis sedes praetoris fuit prope arcum Fabianum dictumque quod a Libone illic primum tribunal et subsellia locata sunt* Porph. Forum und praetorisches Tribunal bezeichnen die *negotia* des Geschäftslebens. Die Futura *mandabo* und *adimam* sind der Sprache des praetorischen Ediktes nachgebildet. — *siccis:* od. I 18, 3. *severis*, den trocknen verdrossenen Philistern, welche Wasser trinken: *hinc abite, lymphae vini pernicies, et ad severos migrate* Catull 27, 5. So sagt Persius von den Banausen, die er sich nicht zu Lesern wünscht: *his mane edictum*, *post prandia Callirrhoen do* 1, 134. — *edixi*, das publizistische Wort für die Bekanntmachung der Normen, nach denen die welche es angeht sich zu richten haben, seitens des Magistrats. Wann Horaz dies Wort gesprochen hat, wissen wir natürlich nicht: dasselbe ist aber nicht blofs Ausflufs übermütiger Weinlaune, sondern spielt mit dem Stichwort der ästhetischen Polemik, die gegen des Kallimachos und seiner Nachbeter, der *πικροὶ καὶ ξηροὶ Καλλιμάχου πρόκυνες* (AP XI 322), welche *κρήνης ἐξ ἱερῆς πίνετε λιτὸν ὕδωρ* (AP XI 20), abschätziges Urteil über die homerische Epik, den *μεθυπλὴξ Ἀρχίλοχος* (Kallim. fr. 223) und den *vinosus Homerus* auf den Schild hob: *σήμερον Ἀρχιλόχοιο καὶ ἄρσενος ἦμαρ Ὁμήρου σπένδομεν· ὁ κρητὴρ οὐ δέχεθ' ὑδροπότας* singt H.s Zeitgenosse Antipatros AP XI 20, und *κακὸν ἄνδρα ταρβέω καὶ μύθων μνήμονας ὑδροπότας* ib. XI 31.

11. An Stelle des erwarteten *certare diurno* biegt H. sarkastisch mit *putere diurno* aus: anstatt der erhofften Lieder ist der übele Weindunst des schweren Kopfes bei Tage der Ertrag solchen Treibens.

quid? siquis voltu torvo ferus et pede nudo
exiguaeque togae simulet textore Catonem,
virtutemne repraesentet moresque Catonis?
rupit Iarbitam Timagenis aemula lingua,

diurno ist lediglich um des Parallelismus willen an *nocturno* angeglichen. Was dagegen der wahre Poet thun solle, mahnt mit deutlichem Hinweis auf unsere Stelle *vos exemplaria Graeca nocturna versate manu, versate diurna* AP 269.

12. Auf die affektiert altertümelnde Einfachheit und Strenge des jüngeren Cato kommt Plutarch in dessen Lebensbild oft zu reden: wie er barfufs und barhaupt auszugehen pflegte, zu Fufse statt zu Wagen, ohne Unterkleid: selbst als Praetor *iudicium quia aestate agebatur sine tunica exercuit campestri sub toga cinctus; in forum quoque sic descendebat iusque dicebat idque repetierat ex vetere consuetudine* Ascon. in Scaur. p. 25. Natürlich auch in einer knappen (s. zu I 18, 30) Toga. Und wie sonst der Schneider die Leute, so ist es in diesem Falle, da die Toga nicht genäht ward — nur der Umhang ward angestickt — sondern gewebt, der Weber, der den Pseudocato macht. *textore* ist einfacher Instrumentalis zu *simulet:* s. zu I 1, 94 *curatus inaequali tonsore capillos.* — *ferus*, das zum ganzen Satze gehört, ist zu *voltu torvo* sc. *simulet* gestellt, weil sich die affektierte *feritas* (vgl. *hunc hominem ferum atque agrestem fuisse* Cic. pro S. Roscio 74) am deutlichsten in den Mienen ausspricht. — *repraesentet*, stellt wieder leibhaftig vor Augen, mit ähnlichem Gegensatz zu *simulet*, wie *qui Curios simulant et Bacchanalia vivunt* Iuven. 2, 3. — *virtutem* die in ihm verkörperte stoische *ἀρετή*. Denn im übrigen ist Cato durchaus nicht H.s Ideal: s. zu od. I 12, 35.

15. Timagenes aus Alexandria wurde 609 von A. Gabinius als Kriegsgefangener nach Rom gebracht; nach mannigfachen Schicksalswechseln (*ex captivo cocus, ex coco lecticarius, ex lecticario usque in intimam amicitiam Caesaris felix* Sen. contr. X 5, 22) von Faustus Sulla freigelassen, hielt er rhetorische Kurse ab, in denen er die neue durch Apollodor und Caecilius begründete Richtung zum Attizismus vertrat, und suchte die Grundsätze derselben auch in der Geschichtsschreibung als Vorläufer des Dionysios durchzuführen: *longo post intervallo natus . . intermissam historias scribendi industriam nova laude reparavit* rühmt Quintilian X 1, 75. Durch seine bissige Zunge (*homo acidae linguae* Sen. a. a. O.) verscherzte er schliefslich die Gunst des Augustus (Plut. de adul. et am. 27), um dafür an Pollio einen Gönner zu finden (Sen. de ira III 23), unter dessen Schutz er kurz vor Abfassung dieses Briefes gestorben war, *disertus homo et dicax, a quo multa improbe sed venuste dicta* Sen. contr. X 5, 22. — *Iarbita: hic Iarbutha Maurus regione Milevitana ortus* (*regione me fuit cordus* cod. was Mommsen und Meyer verbessert haben), *qui dum Timagenem imitatur post convivium et inter pocula declamantem propter insolentiam faciendi quod conabatur ipse diruptus est* Porph., woran wohl blofs die Heimatsangabe richtig sein mag, da *Iarbas* ein häufiger numidischer Name ist. H. spielt auf die Fabel vom Frosch und Ochsen (s. zu sat. II 3, 315) an, und *rupit* so als Folge von *tendit* gesagt steht im Sinne von *dirupit:* wie der Frosch in

dum studet urbanus tenditque disertus haberi.
decipit exemplar vitiis imitabile. quodsi
pallerem casu, biberent exsangue cuminum.
o imitatores, servum pecus, ut mihi saepe
bilem, saepe iocum vestri movere tumultus!
libera per vacuum posui vestigia princeps,
non aliena meo pressi pede. qui sibi fidet,
dux reget examen. Parios ego primus iambos

seinem Bemühen den Ochsen an Gröfse zu erreichen schliefslich *rupto iacuit corpore* (Phaedr. I 28), so hat er in seinem forcierten Bemühen, den Malicen des Timagenes es gleich zu thun (*Timagenis aemula* ist zu verbinden), sich um seinen Hals geredet und sich in den Kreisen, in denen er verkehrte, unmöglich gemacht. *urbanus* geht auf den beifsenden Witz, in welchem er den Timagenes kopierte, und auch *disertus* ist ebensowenig wie in der oben citierten Äufserung Senecas über Timagenes von der Redekunst zu verstehen, sondern davon, dafs er sich *leporum disertus ac facetiarum* (Catull. 12, 8) zu sein bemühte.

17. Ein Vorbild mit Fehlern ist eben durch dieselben, die sich leicht nachahmen lassen, verführerisch: *vitiis* als der beherrschende Begriff gehört sowohl zu *decipit* wie zu *imitabile*, denn *accidit his qui quidquid apud illos* (Homer und Demosthenes) *repererunt dicendi legem putant, ut deteriora imitentur — id enim est facilius — ac se abunde similes putent si vitia magnorum consequantur* Quintil. X 1, 25. — *pallerem:* Horaz hatte also eine gesunde, von der Sonne gebräunte Gesichtsfarbe. *exsangue*, denn *omne cuminum pallorem bibentibus gignit . ita certe ferunt Porci Latronis clari inter magistros dicendi adsentatores similitudinem coloris studiis contracti imitatos* Plin. XX 160.

19. *servum pecus*, stärker als *grex:* er ist erbittert über Nachahmer, welche seine Dichtung in Dingen, die ihm jetzt selbst als *vitia* erscheinen, äufserlich nachbilden. Das mag ja vielleicht auf Nachbildung seiner Epoden gehen, doch ist es nicht unbedingt nötig, dies auf *imitatores Horatii* zu beziehen: es kann auch Ausbruch der Entrüstung über das ganze die Dichtung der Zeit beherrschende unselbständige Cliquentreiben sein. — *tumultus*, die lärmende Beflissenheit solcher Menschen.

21. Rechtfertigt euch nicht damit, dafs auch ich ein *imitator* sei! *libera*, mit Bezug auf den Vorwurf des *servitium. per vacuum:* denn noch niemand vor mir hat es gewagt, Archilochos oder Alkaios nachzubilden: so rühmt sich, vielleicht wie H. in Anlehnung an des Kallimachos ἑτέρων δ᾿ ἴχνια μὴ καθομά (fr. 293 S.), mit gleichem Selbstgefühl Lucrez *avia Pieridum peragro loca nullius ante trita solo* I 926. — Die Futura *fidet .. reget* bietet die beste Überlieferung und bestätigt Porphyrio: nur wer sich selbst vertraut, dem werden wie dem Weisel der Bienenschwarm, *examen*, so die Scharen der Nachtreter folgen. Das ist die Erwartung gewesen, welche mein Beginnen veranlafste, und zugleich eine Mahnung für hochstrebende Geister. — *reget*, denn der Weisel ist *rex apum.* Das Bild vom Bienenschwarm mag vielleicht durch Kratinos' Bezeichnung der alten epischen Dichter als σμῆνος σοφιστῶν (Archiloch. 2) hervorgerufen sein.

23. *Parios iambos:* die Jamben

ostendi Latio, numeros animosque secutus
Archilochi, non res et agentia verba Lycamben.
ac ne me foliis ideo brevioribus ornes
quod timui mutare modos et carminis artem,
temperat Archilochi musam pede mascula Sappho,
temperat Alcaeus, sed rebus et ordine dispar,
nec socerum quaerit quem versibus oblinat atris,

des Archilochos aus Paros, wie *fides Teia* die Leier des Anakreon aus Teos, s. zu od. I 17, 18; gemeint sind die in jambischen Mafsen gedichteten Epoden. — *ostendi*, weil die archilochische Poesie den Römern bis dahin unbekannt geblieben. Damit nimmt H. den Mund freilich etwas zu voll: Lucilius war mit Archilochos vertraut, und der jugendliche Cato rächte sich für die entrissene Braut an Scipio Metellus *ὀργῇ καὶ νεότητι τρέψας ἑαυτὸν εἰς ἰάμβους πολλὰ τὸν Σκιπίωνα καθύβρισε τῷ πικρῷ προσχρησάμενος τοῦ Ἀρχιλόχου, τὸ δ᾽ ἀκόλαστον ἀφεὶς καὶ παιδαριῶδες* Plut. Cat. min. 7. — *numeros* die Rhythmen, *animos* die leidenschaftliche in persönlichen Invektiven sich Luft machende Erregung: H. denkt dabei an Epoden wie 4. 6. 10. 12. — *res* Stoff, wie auch gleich *rebus dispar* 29; zur Erläuterung dient als Beispiel *verba . . Lycamben:* vgl. ep. 6, 13. — *agentia*, die ihn in den Tod gehetzt haben.

26. Mit *ornes*, wenn auch in erster Linie an Maecenas gerichtet, soll sich doch auch der Leser mit angesprochen fühlen. — *foliis*, der Dichterkranz, die *doctarum ederae praemia frontium* od. I 1, 29; vgl. *Deliis ornatum foliis ducem* od. IV 3, 7. — *breviora* aber geht auf die kürzere Dauer, wie in *flores nimium breves* od. II 3, 13 oder *breve lilium* od. I 36, 16, verneint somit die Unsterblichkeit, im Gegensatz zu dem *monumentum aere perennius*, auf welches der Dichter gerechnet. — *modos* die metrische Gestaltung, wie vorher *numeros* 24, in welcher *carminis ars*, die Technik des Archilochos zu Tage tritt. — *timui* = *nolui*.

28. *temperat . . Sappho:* die Kommata des sapphischen Elfsilblers, die trochaeische Penthemimeres des Anlauts, wie die jambische Penthemimeres des Schlusses, sind aus den von Archilochos in der Poesie eingebürgerten Versbildungen, dem trochaeischen Tetrameter und dem jambischen Trimeter erwachsen. So hat also Sappho in metrischer Hinsicht die Taktformen des Archilochos, *pede Archilochi* (wie *Lesbius pes* od. IV 6, 35 von dem sapphischen Verse), verwandt, um ihr eigenes Lied, *musam*, künstlerisch zu gestalten, in ihrem Kunstverstand eher einem Manne vergleichbar denn einem schwachen Weibe, darum *mascula*. — *temperat* = *moderatur* od. IV 3, 18. — *temperat Alcaeus:* der alkaeische Zehnsilbler ist nach der metrischen Theorie der Zeit aus dem daktylischen Epodenvers des Archilochos hervorgegangen (s. Einl. zu den Oden p. 5). — *rebus dispar* wird 30. 31 erklärt; *ordine*, denn die von Archilochos epodisch verwandten Formen sind von Alkaios zu vierzeiligen Systemen geordnet.

30. *socerum:* Lykambes; *sponsae:* Neobule; übrigens ist nicht Horaz, sondern Dioskorides AP VII 351 der älteste Gewährsmann für die Sage, dafs Archilochos' hafserfüllte Jamben die wortbrüchige Braut in den Tod getrieben. — In *versibus oblinat atris* sind die bei-

nec sponsae laqueum famoso carmine nectit.
hunc ego, non alio dictum prius ore, Latinus
volgavi fidicen. iuvat inmemorata ferentem
ingenuis oculisque legi manibusque teneri.
scire velis, mea cur ingratus opuscula lector
laudet ametque domi, premat extra limen iniquus:
non ego ventosae plebis suffragia venor

den Vorstellungen, dafs übele Nachrede wie Schmutz am Betroffenen hafte und wie ein tötliches Gift (*atrum venenum* od. I 37, 28) wirke, vermischt.

32. *Hunc*, Alkaios; von Archilochos' Nachbildung ist bereits 23 bis 27 hinlänglich die Rede gewesen, und *fidicen* weist auf das Melos hin. Die Einbürgerung des aeolischen Liedes wird der, der sich rühmt *princeps Aeolium carmen ad Italos deduxisse modos* op. III 30, 13, doch unmöglich haben mit Stillschweigen übergehen können! — *alio ore*, denn Alkaios' Metra waren bis dahin von niemand nachgebildet, während die Übertragung der sapphischen Asklepiadeen und Odenmafse schon Catull versucht hatte. So bin ich also auch darin *primus* 23. — *volgavi* hat feierlichen Klang, wie auch in *non ante volgatas per artes* od. IV 9, 3 von demselben alkaeischen Mafse, als ob es sich darum handele, dafs ein Geheimnis offenbart werde. Aus derselben Vorstellung heraus heifst es auch *dictum*, was eigentlich auf die litterarische Persönlichkeit des Alkaios nicht recht pafst. — *ferentem*, denn der Dichter bringt sein Werk seinen Lesern dar: *me Veneris praecepta ferentem* Tibull I 4, 80. — *ingenuis*, durch ihre Erziehung zum Verständnis befähigt, wie auch Cicero, wenn er von einem guten Witz sagt *quod mihi scitum esse videatur et homine ingenuo dignum et docto* (pro Plancio 14, 35), nicht lediglich an die sittlichen Vorzüge freier Geburt, sondern an ästhetische Geschmackbildung denkt. — *manibus teneri* drückt noch anschaulicher aus, dafs der *ingenuus* sich mit seinen Dichtungen 'befafst': daher wird es nach *oculis legi*, zu dem es eigentlich die selbstverständliche Voraussetzung ist, noch besonders erwähnt.

35. Und was ist der Dank für solches Bemühen? wohl liest man mich gerne, scheut sich aber offen für mich einzustehn. *opuscula* wie Tibulls Dichtungen I 4, 3, keine *nugae*. — *premat* = *deprimat* oder *opprimat*, statt des zu erwartenden *extollat*, und zwar durch kühlen Tadel, wie aus *iniquus* zu entnehmen ist. Und nun lodert für einen Augenblick der helle Zorn des sich verkannt fühlenden Dichters auf, der den Beifall den die Tagesschriftsteller finden lediglich der gemeinen Lobhudelei einer erkauften Claque, sowie der ebenso unwürdigen Liebedienerei der bestochenen Kritik zuschreibt. Aber H. ist eine zu weltmännisch kluge und graziöse Natur, um mit solchem Ausbruch der Entrüstung und zugleich Eingeständnis seines sich Verletztfühlens zu schliefsen und so den Gegnern eine Waffe in die Hand zu drücken. Daher lenkt er von v. 41 ab ein und bricht gleichsam das Gefecht ab. *ventosa plebs*, der grofse urteilslose Haufe, der heute so, morgen anders urteilt, und, wie die *mobilium turba Quiritium* (od. I 1, 7) die *honores* des bürgerlichen Lebens dem zuwendet, der seine Gunst zu erkaufen weifs, so seinen Beifall dem schenkt, der ihn durch Freundlichkeit zu ködern

inpensis cenarum et tritae munere vestis,
non ego nobilium scriptorum auditor et ultor
grammaticas ambire tribus et pulpita dignor.

weifs, und wäre es auch nur ein Diner (AP 422) oder gar ein abgetragenes Kleidungsstück: das sind die *largitiones*, deren der *ambitus* um die litterarischen *honores* sich bedient. Allen Wendungen dieses Ergusses liegt der Vergleich mit dem politischen Leben zu Grunde: daher *plebs*, *suffragia* (II 2, 103), *ambire tribus.* Übrigens griff mit der Einbürgerung der *recitationes* auch das Unwesen der gemieteten Claqueure, *Σοφοκλεῖς* oder *Laudiceni* (Plin. epp. II 14), immer mehr um sich. — *non ego . . non ego:* in der Anapher tritt das zornige Pathos der Stelle zu Tage.

39. *ultor:* es ist eine harte Geduldsprobe, als geladener Gast die Gedichte anderer ruhig anhören zu müssen, und man rächt sich dafür mit gleicher Münze: so ist es unter den Dichtern des Tages Brauch, *caedimur et totidem plagis consumimus hostem* II 2, 97, und Juvenal (I 1) rechtfertigt satirisch sein Heraustreten in die Öffentlichkeit mit *semper ego auditor tantum? numquamne reponam vexatus totiens rauci Theseide Codri?* Diesen Unfug macht H. nicht mit (41): hatte er doch schon vor mehr als 15 Jahren seine Satiren nur im engsten Freundeskreise, *coactus non ubivis coramve quibuslibet* (sat. I 4, 73), vorgelesen. Auf diesen Kreis erlesener Freunde wie Virgil, Varius, Tibull läfst sich jedoch *nobilium scriptorum* nicht beziehen: dann enthielte *ultor* in dem eben festgestellten Sinn eine grobe Plumpheit. Will man aber *ultor* wörtlich verstehen, als Rächer der von der Kritik seinen Freunden zugefügten Unbill, so läfst die Fortführung des Gedankens *scripta pudet recitare* dieses Motiv sofort wieder fallen, um statt dessen die Rechtfertigung gegen einen noch gar nicht erhobenen Vorwurf zu bringen. Es bleibt nichts anderes übrig als *non ego nobilium scriptorum auditor et ultor* sarkastisch zu nehmen: 'ich laufe nicht wie die 'edele' durch Gegenseitigkeit verbundene Sippschaft bei der 'Zunft' der Kritiker herum und schüttele ihnen die Hand'. Das setzt allerdings für diese Zeit einen engeren Konnex zwischen den *recitationes* der Poeten und der Stellung der Grammatiker voraus. Erwägt man aber, dafs die Sitte der Recitationen davon ihren Ausgang genommen, dafs mit der Tageslitteratur in Verbindung stehende Grammatiker, wie sie früher *carmina parum adhuc divolgata vel defunctorum amicorum vel si quorum aliorum probassent . . . legendo commentandoque et ceteris nota faciebant* (Suet. de gramm. 2), so jetzt die Dichtungen guter Freunde durch Vorlesen im Publikum einführten (*Q. Caecilius Epirota . . primus dicitur . . Vergilium et alios poetas novos praelegere coepisse, quod etiam Domitii Marsi versiculus indicat 'Epirota tenellorum nutricula vatum'* Suet. de gramm. 16), so verliert es alles Auffällige, dafs H. die eigentlich erforderliche Zweigliederung des Gedankens (*non ego . . ultor nec . . dignor*) in eins zusammengezogen hat, zumal da so Koncinnität der beiden mit *non ego* beginnenden Sätze erzielt wird, der inhaltliche Parallelismus also auch formell ins Licht tritt. — *grammaticas tribus* = *grammaticorum tribus.* Mit *pulpita*, dem Bretterbelag der Bühne (AP 279), wird hier die kleine Bretterbühne bezeichnet, auf welcher in den Hörsälen der *gramma-*

hinc illae lacrimae. 'spissis indigna theatris
scripta pudet recitare et nugis addere pondus'
si dixi, 'rides' ait 'et Iovis auribus ista
servas: fidis enim manare poetica mella
te solum, tibi pulcher.' ad haec ego naribus uti
formido et, luctantis acuto ne secer ungui,

tici die disputierenden oder recitierenden Schüler aufgetreten zu sein scheinen.

41. *hinc illae lacrimae* eine terenzische (Andr. 126), bei den Späteren (Cic. pro Caelio 25, 61) zum Sprichwort gewordene Wendung, zur Bezeichnung einer überraschenden Aufklärung über den Grund eines sonderbaren Verhaltens, — hier der Ablehnung, auf welche H.s Dichtungen in der Öffentlichkeit stofsen 36. Man fühlt sich verletzt durch seine Zurückhaltung dem eingerissenen Recitationsunwesen gegenüber, und legt sie ihm als Arroganz aus.

44. *spissis theatris:* die gedrängt vollen Auditorien solcher Recitationen, für welche der Verfasser sich irgend einen passenden Saal in dem Palast eines Grofsen erbat (Iuven. 7, 40) z. B. des Messalla (Seneca suas. 6, 27) oder Maecenas. — *theatra*, was eigentlich den Zuschauerraum des Theaters bezeichnet, ist hier auf den Zuhörerraum übertragen. — *nugae* 'federleichte Ware' (s. zu I 18, 16) nennt er hier seine *opuscula* mit übertrieben bescheidenem Ausdruck, seine Ablehnung zu begründen. — *ait*, mein Gegner, wie *inquit* sat. I 3, 126, einer aus den *tribus grammaticorum*. — *rides:* 'hast uns nur zum besten' = *derides;* vgl. *ut tu semper eris derisor* sat. II 6, 54. — *Iovis auribus* zielt auf den 'allmächtigen' Prinzeps ab: gilt dem gewöhnlichen *convictor* sein Gönner als *rex* (I 17, 43), so mufs des Herrschers Gunst mindestens als Juppiters Gnade erscheinen. Das ist ein kitzlicher Punkt, und darum bricht H. hierauf ab. — *servas*, als ob es für profane menschliche Ohren zu gut sei. — *manare* steht transitiv wie *stillare* AP 429; der Dichter ist die Biene (od. IV 2, 27), aus deren Waben Honig träufelt. Oder schwebt einfach das Bild des homerischen Nestor *τοῦ καὶ ἀπὸ γλώσσης μέλιτος γλυκίων ῥέεν αὐδή* A 249 vor? — *tibi pulcher*, wie Cicero von den Dichtern sagt *in hoc enim genere nescio quo pacto magis quam in aliis suum cuique pulchrum est* Tusc. V 22, 63. Zugleich liegt in dem betonten *tibi* 'nur für dich selbst', dafs er meine, die Anerkennung durch andere geringschätzen zu dürfen.

45. *naribus uti formido:* so sehr dieser offenbare Hohn dazu zwingt den Sprecher mit Verachtung zu strafen, so ist es doch klüger einzulenken als sich im Kampf mit solchem Gegner heimtückischen Kratzwunden auszusetzen. Das Naserümpfen ist Zeichen der Geringschätzung: sat. I 6, 5. — *displicet iste locus*, wie ein Kämpfer auf dem Fechtplatz im *ludus* (I 1, 3), dem der zum Kampf abgesteckte Platz nicht zusagt und der deshalb Aufschub der Mensur, *diludia*, verlangt. Das Wort, welches nur hier vorzukommen scheint, erklärt Porphyrio mit *intermissionem ludorum vel dilationem.* Wegen *luctantis* 46 kann es sich nur um Aufschub des Wortgefechts, nicht etwa der vom Gegner verlangten Recitation handeln: da die Erwiderung des Gegners, wenn auch ernst gemeint, in scherzendem Tone vorgebracht war, spielt *ludus* auch

'displicet iste locus' clamo et diludia posco.
ludus enim genuit trepidum certamen et iram,
ira trucis inimicitias et funebre bellum.

nach dieser Seite: aus dem scherzenden Geplänkel kann sich ernstlicher Streit und Erbitterung und daraus weiter andauernder Kriegszustand entwickeln. Die Begründung ist nachgebildet einem Wort des Demosthenes: *τὸ φαυλότατον, οἶμαι, τὸ τῆς λοιδορίας, πρὸ τοῦ τελευταίου καὶ δεινοτάτου προεώραται, τοῦ μὴ φόνον γίγνεσθαι μηδὲ κατὰ μικρὸν ὑπάγεσθαι ἐκ μὲν λοιδορίας εἰς πληγάς, ἐκ δὲ πληγῶν εἰς τραύματα, ἐκ δὲ τραυμάτων εἰς θάνατον* adv. Conon. 19. — *genuit* empirisches Perfekt: schon oft ist das so gegangen — daher *ἐπέχω*.

I 20.

Epilog, an das fertige Buch, welches der Dichter nur mit Widerstreben, wie ein Kind seines Hauses, einen liebgewordenen *verna*, der sich sehnt die Welt zu sehen, hinausziehen läſst in die Öffentlichkeit (1—5), und ihm die Schicksale prophezeit, die ihm bevorstehen: ein kurzdauerndes Aufsehen in Rom, um dann in die Provinz versandt zu werden und vielleicht auf seine alten Tage als ABC-Fibel zu dienen (5—18). 'Sollte dir aber Beifall lächeln, so magst du dann von mir erzählen, wer ich gewesen, was ich geworden, wie ich ausgesehen und wie alt ich heute bin' (19—28).

Verfaſst als letztes Stück der Sammlung für die Veröffentlichung: das Datum geben die letzten Verse. Im Jahre 733 waren M. Lollius und Q. Aemilius Lepidus Konsuln; der Dezember dieses Jahres war der vierundvierzigste, den Horaz durchlebt hat; somit sind die Verse vor dem Dezember 734, und zwar ziemlich spät im Jahre, nach dem zwölften Briefe verfaſst. Hätte H. bloſs zu Nutz und Frommen künftiger Leser sein Geburtsjahr der Nachwelt überliefern wollen, so hätte er doch wohl die Konsuln desselben L. Manlius Torquatus und L. Aurelius Cotta genannt. Daſs er angiebt, wie alt er im Dezember 733 geworden, hat nur Sinn, wenn er damit zugleich das Alter, in welchem er jetzt stehe, also daſs er noch nicht 45 Jahre alt sei, bezeichnen wollte.

Vertumnum Ianumque, liber, spectare videris,

1. *Vertumnus deus est praeses vertendarum rerum, hoc est emendarum ac vendendarum, qui in vico turario sacellum habuit* Porph. *Ianus* aber ist die Bezeichnung der römischen 'Börse'

scilicet ut prostes Sosiorum pumice mundus.
odisti clavis et grata sigilla pudico,
paucis ostendi gemis et communia laudas,
non ita nutritus. fuge quo descendere gestis.
non erit emisso reditus tibi. 'quid miser egi?
quid volui?' dices, ubi quis te laeserit et scis

s. zu I 1, 54. Warum das Buch nach diesen Stätten 'ausschaue', klärt der folgende Vers auf. — *videris:* du siehst mir ganz so aus, als ob du —.

2. *scilicet* ironisch. *prostes* wird von zum Kauf 'ausstehenden' Personen gesagt, namentlich von der käuflichen Dirne, *prostibulum*. Mit diesem Doppelsinn, der das Buch als einen zum Verkauf ausstehenden hübschen Sklaven personifiziert, spielt das Folgende: daher *mundus* 2, *pudico* 3, *communia* 4, *plenus languet amator* 8, *te deserat aetas* 10. — *Sosii illo tempore fratres erant bibliopolae celeberrimi* Porph. vgl. auch AP. 345. — *pumice:* mit Bimsstein glättete der Buchhändler den 'Schnitt', *frons*, der Rolle, um die Endfasern der Papyrusstreifen zu beseitigen, *pumex et canas tondeat ante comas* Lygdam. 1, 10, zugleich aber auch der Stutzer seine Haut: *tenerum attritus Catinensi pumice lumbum* Iuven. 8, 16. — *claves et sigilla:* die Siegel mit denen der Autor die Bücherkapsel, *scrinium*, welche sein Manuskript vor den Augen Neugieriger verbirgt (II 1, 113), schliefst, werden mit dem Thürschlofs verglichen, welches Unberufenen den Zutritt zu den Hausgenossen wehrt.

4. *ostendi gemis*, denn noch jetzt gilt wie von den Satiren *nec recito cuiquam nisi amicis idque coactus, non ubivis coramve quibuslibet* sat. I 4, 73. Also waren die einzelnen Briefe als Manuskript dem engeren Freundeskreis mitgeteilt worden. — *communia*, nicht *publica*, um der Zweideutigkeit willen, da *locus communis* auch das Bordell bezeichnet: *meretrix vocata es, in communi loco stetisti* Sen. contr. I 2, 5. — *non ita* 'nicht dazu', sondern in Ehrbarkeit und Züchten: wie H. über öffentliche Recitationen seiner Werke dachte, weifs der Leser aus der voraufgegangenen Epistel. — *fuge*, wie zu einem seinen Fesseln (3) entronnenen Sklaven, *fugitivus:* also 'mach schnell, dafs du fortkommst, ehe mich mein Entschlufs reuen könnte'. Von dieser Bedeutung von *fugere quod currendi genus concitatissimum est* handelt Seneca bei Gelegenheit der Beobachtung *quotiens Vergilius de celeritate temporum dicit hoc uti illum verbo 'fugere'*, epp. 108, 24. Das Bild schwebt ähnlich auch Cicero vor: *de poemate quod quaeris, quid si cupiat effugere?* ad Att. IV 8. — *descendere* Heruntersteigen aus der reineren vornehmeren Sphäre, in der du aufgewachsen bist, in den Schmutz des Lebens (vgl. *frontis ad urbanae descendi praemia* I 9, 11) und zugleich Hinabsteigen von der Wohnung des Dichters auf dem Esquilin zu dem tiefer gelegene Forum, wo die Kaufläden sind.

6. 'Aber, bedenke wohl die Folgen!'. *emisso* aus dem Verschlufs, wie *emittere* das ganz gewöhnliche Wort für 'herausgegeben' ist: *si quando aliquod dignum nostro nomine emisimus* Cic. ad fam. VII 33. — *non erit reditus*, denn vom Buch gilt wie vom Wort *et semel emissum volat inrevocabile verbum* I 18, 71 und *nescit vox missa reverti* AP. 390. — *quid egi?* was habe ich mir da angerichtet! *quid volui?*

in breve te cogi cum plenus languet amator.
quodsi non odio peccantis desipit augur,
carus eris Romae donec te deserat aetas:
contrectatus ubi manibus sordescere volgi
coeperis, aut tineas pasces taciturnus inertis
aut fugies Uticam aut vinctus mitteris Ilerdam.
ridebit monitor non exauditus, ut ille
qui male parentem in rupis protrusit asellum

wie ganz anders habe ich es mir gedacht! — *ubi quis te laeserit:* worin dies *laedi* bestehe, führt das Folgende aus, nämlich in dem *in breve cogi.* — *et scis* ist noch von *ubi* abhängig: 'und du nunmehr aus Erfahrung weifst'. — *in breve cogi* von der Buchrolle, welche der Leser, dessen Interesse erlahmt zusammenrollt und beiseite wirft. — *plenus* gesättigt wie in *quod cupide petiit mature plena relinquit* II 1, 100. *amator:* s. zu v. 2.

9. Und nun, nachdem er dem *liber* die erbetene Freiheit gewährt, entrollt er ein Bild seiner künftigen Schicksale, wie er auf Händen getragen um seiner Jugendschöne willen — das wird, der Situation entsprechend, nur ganz kurz berührt —, dann beiseite geschoben in die Provinz, schliefslich im Alter auf der Gasse enden werde. *desipit* ein verstärktes *errat. augur,* nämlich der Dichter selbst. — *odio,* nicht aus Hafs, sondern aus Ärger, was *odium* in der Umgangssprache so oft bedeutet. — *peccantis,* weil er der wohlmeinenden Warnung sein Ohr verschliefst.

10. *Romae* wohl Dativ, der besser zu der Vorstellung des Buches als eines lebenden Wesens pafst. — *contrectatus manibus volgi:* umgekehrt hatte er von seinen Sermonen verheifsen *nulla taberna meos habeat.. libellos quis manus insudet volgi* sat. I 4, 71. — *sordescere* schillert aus der eigentlichen in die übertragene Bedeutung = *displicere,* wie I 11, 4, hinüber. — *tineas pasces:* in der Bücherei. — *taciturnus* denen du nichts sagen kannst, da sie *inertes* sind und nicht in dir lesen können: *artes, quibus qui carebant 'inertes' a maioribus nominabantur* Cic. de fin. II 34, 115; also in ähnlichem Sinne, wie Juvenal sagt *divina opici rodebant carmina mures* 3, 208.

13. *fugies .. vinctus:* sei es als *fugitivus,* sei es zum *operarius* degradiert (sat. II 7, 118), der in Ketten geschlossen die grobe Feldarbeit verrichtet: mit einem solchen wird das zusammengeschnürte Bücherpaket verglichen. — *Utica,* nach Karthagos Fall *ὡς ἂν μητρόπολις τοῖς Ῥωμαίοις καὶ ὁρμητήριον πρὸς τὰς ἐν Λιβύῃ πράξεις* (Strabo XVII 832), und Ilerda am Ebro bezeichnen die lateinisch redenden Provinzen des Westens, Afrika und Spanien, wohin natürlich die Novitäten der Litteratur erst später geschickt werden (AP 345). Auch von seinen Oden verspricht sich H. *me peritus discet Hiber Rhodanique potor* od. II 20, 19.

14. *ridebit monitor* (*augur* 9), freilich nur mit halbem Herzen, da er die Sache hätte verhüten können und nun eigentlich selbst den Schaden davon hat, wie der einfältige Eseltreiber des Abderitenschwankes, auf welchen das Folgende anspielt, der dem störrischen Esel zu guter Letzt im Zorn noch einen Stofs giebt und sich darauf vergnügt die Hände reibt. — *in rupis,* die zerrissenen Schründe und Zacken der Bergwand hinab, von denen der

iratus: quis enim invitum servare laboret?
hoc quoque te manet, ut pueros elementa docentem
occupet extremis in vicis balba senectus.
cum tibi sol tepidus pluris admoverit auris,
me libertino natum patre, et in tenui re,
maiores pennas nido extendisse loqueris,
ut quantum generi demas, virtutibus addas;
me primis urbis belli placuisse domique,

Esel sich nicht weglenken lassen wollte. — *quis enim laboret*, denn *invitum qui servat idem facit occidenti* AP. 467, begründet nicht *ridebit*, sondern *protrusit* und, auf H. bezogen, die *emissio* des Buches.

17. 'Und was erwartet dich zu guter Letzt?' wie ein Schulmeister wirst du *elementa docere*, die Anfangsgründe des Wissens (sat. I 1, 26), nämlich Lesen und Schreiben, draufsen, *extremis in vicis*, in der Vorstadt, unter den kleinen Leuten, wo der Lehrer seine Zöglinge auf der Strafse um sich sammelt (*οἱ τῶν γραμμάτων διδάσκαλοι μετὰ τῶν παίδων ἐν ταῖς ὁδοῖς κάθηνται* Dio Chrysost. 20, 9). So wird über dich das Greisenalter kommen, *balba*, zahnlos und stammelnd. — *occupet: quem .. occupat in parva pigra senecta casa* Tibull. I 10, 40.

19. Mit der *balba senectus* ist der Lebenslauf den er als *augur* aus dem Vogelflug liest abgeschlossen. Aber *quodsi non desipit* hatte der Möglichkeit des Irrtums Raum verstattet: es könnten dir auch günstigere Sterne lächeln. Diese Möglichkeit nimmt *cum tibi sol tepidus pluris admoverit auris* auf. In *sol tepidus* mischt sich die Bezeichnung der Tageszeit, wo es nicht mehr zu heifs und einsam auf den Strafsen ist und ein Erzähler auf den Plätzen oder Brücken oder im Circus (Dio Chrysost. 20, 10) Hörer um sich versammelt, mit der symbolischen Bedeutung des warmen Sonnenscheins des Glücks und Beifalls im Gegensatz zu der Kälte der Abneigung. Das Bild vom Erzähler aber ist als Gegenstück zu dem armen alten Schulmeister auf der Gasse gedacht, und durch 17. 18. beeinflufst. Für den symbolischen Gebrauch von *sol* vgl. *fulsere quondam candidi tibi soles* Catull. 8, 3.

20. *me libertino natum patre* stammt aus sat. I 6, 46; 58, wie *in tenui re* ebendaher 59. Natürlich ist *in tenui re* ebenfalls mit *natum* zu verbinden. — *maiores nido*, wie *corpore maiorem .. spiritum* sat. II 3, 310. Dafs er seine Schwingen wie ein junger Adler gereckt zu höherem Aufflug, wenngleich ihn das Geschick bald *decisis humilem pennis* (II 2, 50) zu Boden warf, ist die einzige Hindeutung auf seine verunglückte kriegerische Laufbahn, da ihm *pareret legio Romana tribuno* sat. I 6, 48. — *virtutibus addas:* vgl. die Vorschrift des auct. ad Her. für die *demonstratio vitae: si bono genere (natus sit), parem aut excelsiorem fuisse, si humili genere, ipsum in suis, non in maiorum virtutibus habuisse praesidium* III 7, 13. — *belli domique* gehört zu *primis urbis:* er meint Agrippa den Kriegshelden (od. I 6) und Maecenas nebst seinem Kreise; vgl. *principibus placuisse viris non ultima laus est* I 17, 35. Das Tempus von *placuisse* aber, wie gleich nachher von *essem*, ist durch die Vorstellung bedingt, dafs das Buch dies erzählen solle, wenn sein Verfasser schon längst die Augen geschlossen haben werde.

23. Es folgen körperliche Eigenschaften: zunächst *corporis exigui: sed tibi statura deest, corpuscu-*

corporis exigui, praecanum, solibus aptum,
irasci celerem, tamen ut placabilis essem.
ſorte meum siquis te percontabitur aevum,
me quater undenos sciat inplevisse Decembris,
collegam Lepidum quo duxit Lollius anno.

lum non deest schreibt ihm einmal August: er war also klein (*moduli bipedalis* sat. II 3, 309) und untersetzt. Ob das nur hier vorkommende *praecanum* 'hochergraut' bedeute, da *prae* in der Zusammensetzung mit Adjektiven in der Regel eine Steigerung des Begriffs enthält, oder 'vor der Zeit ergraut', wie in *praecox* und *praematurus*, läſst sich mit Sicherheit nicht ausmachen. — *solibus aptum:* wie *minus aptus acutis naribus* (sat. I 3, 29) derjenige heiſst, der minder geeignet ist unter die Lupe genommen zu werden, weil er sich Blöſsen giebt, so ist *solibus aptus* derjenige, der es verträgt, von den Sonnenstrahlen getroffen zu werden, weil er den warmen Sonnenschein als die gröſste Wohlthat empfindet, die ihm zu teil werden könne, also 'frostig', wie es alte Leute sind, die *senes aprici* (Pers. 5, 179), und H. fühlte sich ja vor der Zeit alt: s. zu od. II 11, 15. Jede Änderung des Wortlautes der Überlieferung verdirbt lediglich den Sinn.

25. *irasci celerem,* dem die Galle rasch überläuft: als *iracundus* schildert sich H. auch sat. II 3, 323 und od. III 9, 23, aber wie alle schnell aufbrausenden Menschen lieſs er sich leicht wieder besänftigen. — *aevum:* Horaz war *a. d. VI. idus Decembris,* am 8. Dezember 689 geboren, und zählt daher seine Lebensjahre hier wie ep. 11, 5 nach Dezembern. Am 8. Dez. 733 hatte er somit 44 Jahre vollendet. — *duxit:* Amtsgenossen sind *paris dignitatis:* es muſs also etwas ganz Besonderes sein, wenn es mit solcher Betonung der Kollegialität von Lollius heiſst, er ging dem Lepidus vorauf wie ein den Weg weisender Führer. Und in der That war für 733 Lollius zuerst allein zum Konsul gewählt worden, da die andere Stelle für Augustus, der in Sizilien weilte, im Begriff sich in den Orient zu begeben, aufbewahrt bleiben sollte. Als Augustus ablehnte, fand erst nach längerem Hin und Her, indem sowohl L. Junius Silanus wie Q. Aemilius Lepidus der Sohn des Triumvirn sich um das Konsulat bewarben, die Wahl des Lepidus statt: Dio LIV 6.

EPISTVLARVM

LIBER ALTER.

1.

Augustus scripta quidem eius usque adeo probavit mansuraque perpetuo opinatus est ut . . . ., post sermones vero quosdam lectos nullam sui mentionem habitam ita sit questus: 'irasci me tibi scito, quod non in plerisque eiusmodi scriptis mecum potissimum loquaris. an vereris ne apud posteros infame tibi sit, quod videaris familiaris nobis esse?' expressitque eclogam ad se cuius initium est: 'cum tot sustineas et tanta negotia solus etqs.' So erzählt Sueton im Leben des Dichters auf Grund seiner Kenntnis der augusteischen Korrespondenz, die dem Geheimschreiber Hadrians im Archiv vorlag. Es waren somit mehrere vor kurzem erschienene Dichtungen, *sermones*, welche um ihres Inhaltes willen in dem seit 738 in Gallien im Feldlager weilenden Augustus den Wunsch wach riefen, Horaz möchte in einem ähnlichen *sermo* einmal auch ihm gegenüber dasjenige Thema behandeln, in welchem das Interesse des Schriftstellers sich mit den Neigungen des Herrschers am nächsten berührte, und dessen Behandlung zugleich am wenigsten vor der Öffentlichkeit den Schein anmafslichen Hervor- und Herandrängens erwecken konnte, das Thema von dem litterarischen Geschmack der Zeit. Freilich, sonderlich gut war H. auf diesen nicht zu sprechen, und in dem Vorwort des Epistelbuches hatte er es verschworen, je wieder seine Leier vom Nagel herunterzunehmen, um sich vielmehr philosophischen Studien zuzukehren. Noch der Brief an Florus (II 2) begründet diese Vorsätze in eingehender Erörterung. Aber 737 hatte ihn Augustus gemahnt sein — nach Wilamowitz' feiner Vermutung — für die im Jahre 731 beabsichtigte aber dann aufgeschobene Saekularfeier gegebenes Versprechen den Festhymnus zu dichten einzulösen und so den Anstofs gegeben zu erneuter Befassung mit Lyrik. Unter dem Eindruck des Erfolges seiner Dichtung, sowie der geflissentlichen Anerkennung derselben von seiten des Princeps löste sich seine Verstimmung und verstattete es ihm seine in langjähriger Beschäftigung

mit der Poesie gereiften Gedanken über die Aufgaben der Dichtkunst und die Anforderungen an ein dichterisches Kunstwerk mit besonderer Berücksichtigung des Dramas in dem grofsen Schreiben an die Pisonen zusammenzufassen.

Der Brief an Florus und der Brief an die Pisonen müssen die *sermones quidam* sein, welche Augustus den Anlafs gaben zu seinem Verlangen, Horaz möge *in eiusmodi scriptis* sich auch einmal unmittelbar an ihn wenden. Dem in nicht mifszuverstehender Deutlichkeit ausgesprochenen Ansinnen mufste der Dichter sich fügen: 740 richtete er daher den vorliegenden Brief an den Herrscher. Diese Zeitbestimmung ergiebt sich sowohl aus der zu v. 15 erörterten Erwähnung der Aufnahme des *numen Augusti* in den offiziellen Kultus, wie aus der am Schlufs in v. 253 fg., wie Vahlen (Monatsberichte der Berliner Akademie 1878, 692 fg.) dargelegt hat, deutlich zu Tage tretenden Bezugnahme auf die Unterwerfung der Alpenvölker 739/40 durch Drusus und Tiberius und die zur Feier dieses Sieges gedichteten Oden IV 3 und 4.

'Gestatte mir Gehör für ein kurzes Wort (1—4), du, den deines Volkes Dankbarkeit nach Recht und Gebühr in der Gegenwart schon wie einen lebendigen Gott feiert und über alle Gestalten der Vorzeit erhebt (5—19), während es von uns Dichtern nichts wissen will und die alten Scharteken, die jetzt an der Tagesordnung sind, in den Himmel erhebt (20—27). Doch darin ist ihm nicht beizukommen: 'ist doch auch bei den Griechen der Älteste der Beste!' Wie einfältig! (28—33). Und wer ist 'alt'? Etwa wer seit hundert Jahren tot ist? (34—49). Macht nichts: man schwatzt der Kunstrichter Orakel nach und schwärmt für alle die alten Schmöker von des seligen Livius Zeiten an (50—62). Ja, wenn man Mafs halten und nicht blind für alle Schwächen sein wollte, dann liefse sich noch mit den Leuten reden. Hasse ich doch keineswegs den Livius, so sehr mir bei dem Gedanken an ihn auch noch der Rücken juckt (63—75). Aber Unwillen ergreift mich, wenn ich sehe, dafs man das Neue blofs weil es neu ist ablehnt, und so sehr für das Alte als Muster sich begeistert, dafs unsereins gar keinen Zweifel verlautbaren darf. Den alten Herren mag das ja hingehen um der Pietät willen, mit der sie ihre Jugenderinnerungen pflegen (76—85): aber wer sich für die Litanei der Salier ins Zeug legt, der hafst einfach aus blassem Neid die Bestrebungen von uns Jungen (86—89). Hätten die Griechen es auch so gemacht, wo wären dann jetzt die griechischen Klassiker! Glücklicherweise liefs aber ihr leicht bewegliches Naturell in Friedenszeiten sie in raschem Wechsel sich für jedes neu auftauchende

Können auf dem Gebiete der Künste, wäre es auch nur für kurze Zeit, begeistern (90—101). Dem gegenüber fasse einmal den Entwicklungsgang des römischen Charakters ins Auge: lange Zeit ging jedermanns Sinnen und Trachten in Geldgeschäften und der Aufrechterhaltung von Recht und Sitte auf (103—108): freilich jetzt ist auch das anders geworden, und die Dichtwut hat alle befallen, Berufene und Unberufene, selbst mich, der ich der Poesie feierlich abgeschworen (109—117). Doch hat das auch seine gute Seite: Dichter sind ideale, über die Nöte des Lebens erhabene Naturen: die Poesie hält sie von Verirrungen ab und nützt sogar der Gesamtheit, denn ihre Werke veredeln die Gemüter der Jugend und ohne sie könnten wir selbst den Göttern nicht nahen (118—138). Doch zurück zu unsern Altvordern: bei dem alten Erntedankfeste unserer Bauern liefs wohl manch ausgelassener Übermut in Wechselversen sich immer mehr gehen, in Zucht gehalten schliefslich nur durch strenges Gesetz (139—155): aber erst das besiegte Griechentum überwand den Sieger und brachte uns, freilich ohne die Spuren der bäurischen Plumpheit ganz austilgen zu können, die Künste (156—160), einmal die unserem Charakter mehr entsprechende Tragödie — scheuten wir nur nicht so die Mühe des Feilens (161—167)! —, sodann die eigentlich weit schwerere Komödie, in der doch selbst Plautus eine recht dürftige Figur macht, da er lediglich darauf ausging seine Kasse zu füllen (168—176). Wer aber heutzutage aus idealer Triebfeder, aus dem Streben nach Ruhm, der Schaubühne sich zuwendet, der Ärmste, der hat zu kämpfen nicht nur mit der Unbildung des grofsen Haufens (177—186), sondern auch mit der Geschmacklosigkeit des besseren Publikums, welches alles Gewicht auf den Pomp der äufseren Ausstattung legt (187—207). Glaube darum ja nicht, dafs ich gering von der dramatischen Dichtung überhaupt denke (207—213): aber schaden kann es nichts, wenn du deine Huld auch der Dichtung zuwendest, die sich mit Lesern begnügt — wenn wir auch manchmal dir durch unsere anspruchsvollen Ungeschicklichkeiten lästig fallen (214—288). Sie lohnt es dir durch den Preis deiner Thaten. Arg ist es freilich zu denken, dafs ein Alexander einem Choerilus in die Hände fallen mufste, er, der in der bildenden Kunst einen Apelles und Lysipp so zu schätzen wufste (229—244). Aber so schlimm steht es doch jetzt nicht: Virgil und Varius machen dir Ehre, und auch ich wollte wohl gern selber ein Epos dichten von deinen Thaten, entspräche meinem Wollen das Können (245—259). So will ich mich aber bescheiden, damit du nicht an mir deinen Choerilus findest (260—270).'

Es sondern sich deutlich drei Teile: die Darlegung der litterarischen Urteilslosigkeit der Zeit (1—102), die Begründung seines ablehnenden Verhaltens der Schaubühne gegenüber (103—213), der Hinweis auf die Förderung der Buchpoesie (214—270). Dafs die dramatische Dichtung so in den Mittelpunkt gerückt ist, kann wohl damit zusammenhängen, dafs Augustus, der für alle Schaustellungen ein besonderes Interesse hegte (Suet. Aug. 45) und in seiner Jugend sich auch in der Tragödie versucht hatte (*tragoediam magno impetu exorsus non succedente stilo abolevit* Suet. Aug. 85), angedeutet haben mag, warum H., der doch so eingehend über die Erfordernisse der Bühnendichtung nachgedacht habe, und schon vor mehr als zwanzig Jahren sich mit dem Gedanken getragen hatte, über das Wesen des Lustspiels zu schreiben (sat. I 4, 63), es nicht einmal mit dem Drama versuche. Die Ablehnung des Dichters (180. 208) formuliert sich zu einer scharfen Anklage gegen das ästhetische Urteil der Zeit und ihrer tonangebenden Gröfsen überhaupt, wie gegen die Verwilderung des Geschmacks in Sachen der Bühne: dafs dies der eigentliche Kern des Briefes ist, erhellt auch aus Augustus' von Sueton erhaltener Antwort: *pertulit ad me Onysius libellum tuum, quem ego ut a c c u s a n t e m* — so die Überlieferung, die wie Wilamowitz gesehen hat, nicht anzutasten ist — *quantuluscumque est boni consulo . vereri autem mihi videris ne maiores libelli tui sint, quam ipse es*; *sed tibi statura deest, corpusculum non deest . itaque licebit in sextariolo scribas, quo circuitus voluminis tui sit ὀγκωδέστατος, sicut est ventriculi tui.* Dieser Absicht entspricht auch der lebhafte, wenngleich stets in den durch die Rücksicht auf die Stellung des Empfängers gezogenen Schranken sich haltende Ton der Erörterung, der niemals in das Lehrhafte verfällt: schon darum ist der Gedanke, so lehrhafte Abschnitte des Pisonenbriefes wie AP 73—85 und 391—407 in unsere Epistel einzuschalten, völlig abzuweisen.

Cum tot sustineas et tanta negotia solus,

1—4. H. entschuldigt seine Vermessenheit, die wichtigeren Dingen gewidmete Zeit des Herrschers für den folgenden *sermo* in Anspruch nehmen zu wollen, mit dem offenen Eingeständnis derselben. Darin liegt zugleich die Bitte um geneigtes Gehör: dafs der Dichter von Augustus selbst dazu veranlafst ist, bleibt selbstverständlich für das grofse Publikum ein Geheimnis. *solus:* zwar hat Augustus die prokonsularische Gewalt mit Agrippa seit 731, die tribunicische seit 736 geteilt, aber da Agrippa als *consors imperii* während dieser Zeit hauptsächlich im Orient, mit Ausnahme der Jahre 733—736, in Thätigkeit trat, von wo er erst 741 nach Rom zurückkehrte, so ist in den Augen des

res Italas armis tuteris, moribus ornes,
legibus emendes, in publica commoda peccem,
si longo sermone morer tua tempora, Caesar.
Romulus et Liber pater et cum Castore Pollux,

Westens und Roms August doch der alleinige Träger der Regentenlast, deren Einzelheiten die folgenden Verse aufzählen.

2. *res Italas*, da in den Jahren 739—740 Augustus und seiner Stiefsöhne Waffen den Boden Italiens gegen Verletzungen seitens der unruhigen Alpenvölker (s. zu od. IV 4) schirmen; zum Folgenden ist daraus ein einfaches *rem Romanam* (CS 66) herauszuhören. — *mores* neben *leges*, wie in *mos et lex maculosum edomuit nefas* od. IV 5, 22. H. faſst damit die *cura legum et morum* zusammen, welche Augustus kraft der ihm verliehenen *tribunicia potestas* ausübte, nachdem er die hierauf bezügliche *extraordinaria potestas*, welche Staat und Volk ihm 735 und 730 wiederholt angetragen (*τῆς δὲ συνκλήτου καὶ τοῦ δήμου τῶν Ῥωμαίων ὁμολογούντων ἵνα ἐπιμελητὴς τῶν τε νόμων καὶ τῶν τρόπων ἐπὶ τῇ μεγίστῃ ἐξουσίᾳ μόνος χειροτονηθῶ* Mon. Anc. I 37) als verfassungswidrig ausgeschlagen: s. zu CS 17. — *ornare* ist = *instruere*, nicht 'schmücken', sondern 'ausstatten', und während bei *moribus ornes* an die Einwirkung auf die öffentliche Sittlichkeit durch den wiederholten Hinweis auf die Sitte der Väter zu denken ist, geht *legibus emendes* auf die *leges Iuliae*, die *sumptuaria, de adulteriis et de pudicitia, de ambitu, de maritandis ordinibus* Suet. Aug. 34. *Legibus novis latis complura exempla maiorum exolescentia iam ex nostro usu reduxi et ipse multarum rerum exempla imitando posteris tradidi* Mon. Anc. II 12. Das letztere erläutert Suetons Bericht: *in evolvendis utriusque linguae auctoribus nihil aeque sectabatur quam praecepta et exempla publica vel privatim salubria, eaque ad verbum excerpta aut ad domesticos aut ad exercituum provinciarumque rectores aut ad urbis magistratus plerumque mittebat, prout quique monitione indigerent: etiam libros totos et senatui recitavit et populo notos per edictum saepe fecit, ut orationes Q. Metelli de prole augenda et Rutilii de modo aedificiorum, quo magis persuaderet utramque rem non ab se primo animadversam, sed antiquis iam tunc curae fuisse.* Aug. 89.

3. *peccem* läſst, feiner als *peccarem*, durchblicken, daſs H. es darauf ankommen lassen müsse, daſs er mit seinem *longus sermo*, denn das ist er, dem Wohl der Gesamtheit Abbruch thue: möglich immerhin, daſs er dem Empfänger gar nicht so lang, sondern vielmehr kurzweilig dünke. — *morer tua tempora* sehr gewählt statt *te morer* (sat. I 1, 14; epp. I 1, 83), was vielleicht respektlos geklungen hätte. Auch die Verbindung *tua tempora* wird sich in der hier erforderlichen Bedeutung nur sehr selten nachweisen lassen.

5—22. Mit Recht vergöttert dich dein Volk schon bei Lebzeiten, während Poeten erst lange gestorben sein müssen, ehe es ihren Werken Gerechtigkeit widerfahren läſst. Die feine Schmeichelei für Augustus, welche noch durch den Gegensatz zu Romulus und die übrigen vergotteten Menschen gehoben wird, bietet zugleich den Faden, an welchen die folgende litterarische Erörterung ungezwungen anknüpft. Romulus . . . Herkules sind die typischen Beispiele

post ingentia facta deorum in templa recepti,
dum terras hominumque colunt genus, aspera bella
conponunt, agros adsignant, oppida condunt,
ploravere suis non respondere favorem
speratum meritis. diram qui contudit hydram
notaque fatali portenta labore subegit,
conperit invidiam supremo fine domari.
urit enim fulgore suo qui praegravat artis

für den Satz der stoischen Theologie, daſs *suscepit autem vita hominum consuetudoque communis ut beneficiis excellentis viros in caelum fama ac voluntate tollerent. Hinc Hercules, hinc Castor et Pollux, hinc Aesculapius, hinc Liber etiam — hunc dico Liberum Semela natum . . . hinc etiam Romulus.* Cic. de nat. deor. II 24, 62. Vgl. auch od. III 3, 9 fg. — *deorum templa*, nicht die Gotteshäuser auf Erden, sondern die himmlischen Wohnungen, wie Ennius Romulus verheiſsen läſst, *unus erit quem tu tolles in caerula caeli templa* Ann. I 66 V. — *recepti*, von den übrigen Olympiern, wohl zu scheiden von *relati* sc. *ab hominibus.* — *post ingentia facta* giebt in erster Linie den Grund ihrer Apotheose an — das *post hoc* ist in diesem Falle auch *propter hoc:* daſs sie aber derselben erst nach dem Tode teilhaft werden, erhellt aus *dum terras colunt . . ploravere.*

7. *dum . . colunt* doppelsinnig: *dum terras incolant hominumque genus excolant;* das Simplex faſst die zu den verschiedenen Objekten erforderten Sonderbedeutungen in einem Wort zusammen, vgl. *ruam* sat. II 5, 22. Also 'während ihres dem Wohl der Menschheit gewidmeten Erdenwallens'. Das *hominum genus colere* führen dann die folgenden drei Züge aus, welche die Überführung der Menschheit aus uranfänglicher Roheit in einen geordneten Kulturzustand durch Sänftigung ihrer Wildheit, Hinweis auf den Ackerbau, Zusammenschlieſsen in bleibenden gemeinsamen Wohnstätten, auf die Thätigkeit jener vorhergenannten Heroen und ihresgleichen zurückführen (vgl. *dehinc absistere bello, oppida munire et ponere leges* sat. I 3, 104), und zwar in Ausdrücken, die absichtlich so gewählt sind, daſs sie auch auf Augustus' eigene Thätigkeit bezogen werden könnten; vgl. *finitis ergo ampliorum bellorum operibus, augendae rei p. causa inlustres Romanorum viri* (Caesar und Augustus werden dann genannt) *urbes constituerunt, quas aut victoribus populi R. civibus aut emeritis militibus adsignaverunt et ab agrorum nova dedicatione culturae colonias appellaverunt* Hygin. grom. p. 176 L. — *ploravere* 'hatten zu beklagen', wie *paucis ostendi gemis* I 20, 4. — *respondere:* sat. II 8, 66. —

10. Selbst Herakles hat dieselbe Erfahrung machen müssen. *contudit:* da er die neunköpfige lernaeische Hydra mit der Keule erschlug, τῷ ῥοπάλῳ τὰς κεφαλὰς κόπτων Apollod. II 5, 2. — *portenta nota*, die Ungeheuer, die jeder kennt. — *fatali*, da ihm diese Mühsalen zur Sühne für den im Wahnsinn verübten Mord seiner Kinder durch den Spruch der Pythia auferlegt worden. — *invidiam:* eigentlich nur der Neid der Hera, der gleichsam als letztes in die Reihe der Ungetüme gehört, daher *domari.* — *supremo fine*, erst im Tode, der *ultima linea rerum.*

13. führt das *virtutem incolumem odimus, sublatam ex oculis quae-*

infra se positas; extinctus amabitur idem.
praesenti tibi maturos largimur honores
iurandasque tuum per numen ponimus aras,

rimus invidi od. III 24, 31 aus. In *urit* sind zwei Bilder verschmolzen: das Genie überstrahlt alles und lastet schwer auf untergeordneten Geistern. Das Mifsbehagen, was beides untergeordneten Naturen verursacht, findet in *urit*, welches sowohl von der schmerzhaften Empfindung des Feuers wie des Druckes (*gravis uret sarcina* I 13, 6) gesagt wird, nach beiden Richtungen seinen Ausdruck. Liegt der Wendung vielleicht ein griechisches Dichterwort (Pindar?) zu Grunde? so sagt Plutarch von Perikles *καὶ γὰρ οἱ ζῶντες βαρυνόμενοι τὴν δύναμιν, ὡς ἀμαυροῦσαν αὐτούς, εὐθὺς ἐκ ποδῶν γενομένου .. ἀνωμολογοῦντο μετριώτερον .. μὴ φῦναι τρόπον* Per. 39. — *artis*, der abstrakte Ausdruck statt der konkreten Träger desselben, weil die Nutzanwendung auf die Würdigung dichterischer Kunstleistung vorschwebt. Aber erst kehrt der Gedanke noch einmal zu Augustus zurück. Übrigens hat Porphyrio *praegravat arte infra se positos* gelesen, wie seine Erklärung *gravis est enim inferioribus et infra positis nocet, qui artibus bonis ceteros vincit* zeigt. — *extinctus* = *mortuus*, entsprechend dem voraufgegangenen Bilde.

15. *praesenti* geht im Gegensatz zu *extinctus* auf die Gegenwart auf Erden, wie in *praesens divus habebitur .. Augustus* od. III 3, 3, während die Vorhergenannten erst im Tode die Göttlichkeit fanden. Daher auch *maturos*, 'rechtzeitig' wie *mature* I 1, 8, gegenüber den postumen Ehren jener. Worin diese *honores* bestehen besagt der folgende Vers, der auf die Aufnahme des *genius Augusti* — denn das ist *tuum numen*, wie statt des sinnlosen *nomen* die beste Überlieferung bietet — in den öffentlichen Kult des römischen Staates. Wohl sind im Orient von den Provinzialen dem Dienst der Roma und des Augustus schon seit 725 Tempel geweiht worden — aus diesem Jahre stammt das Augusteum der Provinz Asien in Pergamum — für Rom und Italien selbst verhielt sich Augustus den bezüglichen Ehrenbeschlüssen des Senats gegenüber lange abwehrend: *templa .. in nulla provincia nisi communi suo Romaeque nomine recepit. nam in urbe quidem pertinacissime abstinuit hoc honore* Suet. Aug. 52. Hier drang die göttliche Verehrung in offizieller Weise erst mit der 740 beschlossenen Aufnahme des *genius Augusti* unter die Laren des römischen Gemeinwesens und damit in die bisher auf *per Iovem O. M. deosque Penatis* lautende Formel des öffentlichen Eides durch. Dafs dies 740 geschehen, lehren H.s Worte *et laribus tuum miscet numen* od. IV 5, 34: im Anschlufs daran ist der ganze öffentliche Kult der Laren in den Revieren der Stadt neugeregelt worden. In den einzelnen *vici* wurden an den Kreuzungspunkten der Gassen, *compita*, den *Lares Augusti* Kapellen erbaut, an denen Kollegien von je vier *magistri vici* den Gottesdienst versahen. Die Inschriften (CIL VI 445—454) ergeben für einzelne derselben als Stiftungsjahr 742—747: es steht nichts im Wege, die prinzipielle Ordnung durch Senatsbeschlufs bis 740 zurückzuschieben; vgl. Mommsen Hermes XV 109. — *iurandas*: es erhöht die Heiligkeit des Eides, wenn der Schwörende einen Altar berührt und dieser dadurch an der Handlung gleichsam als betroffenes Objekt beteiligt wird. — *oriturum*, denn wie eine segenspendende

nil oriturum alias, nil ortum tale fatentes.
sed tuus hic populus, sapiens et iustus in uno
te nostris ducibus, te Grais anteferendo,
cetera nequaquam simili ratione modoque
aestimat, et nisi quae terris semota suisque
temporibus defuncta videt, fastidit et odit,
sic fautor veterum, ut tabulas peccare vetantis

Sonne ist Augustus der römischen Welt aufgegangen; denselben Gedanken spricht od. IV 2, 37 fg. aus derselben Zeit aus *quo nihil maius meliusve terris fata donavere bonique Divi nec dabunt quamvis redeant in aurum tempora priscum.*

18. *sapiens* in der Erkenntnis deines Wertes, *iustus* in der Würdigung und Belohnung desselben. — *uno* als Abl. des Neutrums gefafst nimmt höchst ungeschickterweise den Gedanken *cetera nequaquam aestimat* vorweg, als ob die ganze vorhergegangene Ausführung von der Ehrenbezeugung für Augustus lediglich zur Vorbereitung der folgenden Klage über mangelnde Anerkennung seiner eigenen litterarischen Bestrebungen dienen solle. *uno* ist daher mit *te* zu verbinden = *qui unum te antefert,* und steigert den in *anteferre* liegenden Superlativ: ähnlich heifst es *recordor longe omnibus unum anteferre Demosthenem* Cic. orat. 7, 23. — *nostris ducibus* wie Romulus, *Grais* wie den Dioskuren und Herakles, denn *laribus tuum miscet numen uti Graecia Castoris et magni memor Herculis* od. IV 5, 34; aber insofern jenen erst nach dem Tode zu teil ward 'was dein Volk dir bei Lebzeiten erweist', *te antefert Grais.*

20. *ratione* schätzt den Wert durch Rechnung, *modo* durch Messung = *nisi quae semota . . defuncta videt,* in Raum wie Zeit entrückt, umschreibt in negativer Fassung ein positives *praesentia; suis temporibus* die ihnen zugewiesene Zeit. — *fastidit et odit* denn was man stets vor Augen hat, dessen wird man überdrüssig und ihm abgeneigt; unverkennbar nachgeahmt von Tacitus: *rhetorum nostrorum commentarios fastidiunt oderunt, Calvi mirantur* dial. 23. — *veterum,* Neutrum wie *cetera, semota, defuncta,* zumal auch zunächst von autorlosen Schriftstücken die Rede ist. — Die Schriftdenkmäler der Vorzeit waren durch L. Aelius Stilo, den Lehrer Ciceros und Varros, Mittelpunkt eifrigster philologischer Studien geworden, die über das Interesse, welches sie als älteste Zeugnisse der lateinischen Sprache und Kultur beanspruchten, hinaus, notwendigerweise zu einer Überschätzung ihrer litterarischen Bedeutung führen mufsten. Läfst doch Cicero den Antonius zu Crassus sagen *ut totum illud 'uti lingua nuncupassit' non in XII tabulis, quas tu omnibus bibliothecis anteponis, sed in magistri carmine scriptum videretur,* de orat. I 57, 245. Nach Stilos *explanatio XII tabularum* und *expl. carminum Saliarium* (vgl. 86) wurden wetteifernd die ältesten Denkmäler hervorgezogen und erklärt: die Instruktionen und Formulare des Archivs der Pontifices, *commentarii pontificum,* die alten Vertragsurkunden der Königszeit — der Vertrag des Tarquinius mit Gabii (*κείμενον ἐν ἱερῷ Διὸς Πιστίου, ὃν Ῥωμαῖοι Σάγκον καλοῦσιν, ἀσπὶς ξυλίνη βύρσῃ βοείᾳ περίτονος . . γράμμασιν ἀρχαικοῖς ἐπιγεγραμμένη* Dion. Hal. VI 58) und des Tullus Hostilius mit den

quas bis quinque viri sanxerunt, foedera regum
vel Gabiis vel cum rigidis aequata Sabinis,
pontificum libros, annosa volumina vatum
dictitet Albano Musas in monte locutas.
si, quia Graiorum sunt antiquissima quaeque
scripta vel optima, Romani pensantur eadem
scriptores trutina, non est quod multa loquamur:
nil intra est olea, nil extra est in nuce duri;
venimus ad summum fortunae: pingimus atque

Sabinern (*τῶν ὁμολογιῶν στήλας ἀντιγράφους θέντες ἐν τοῖς ἱεροῖς* Dion. III 33) —, die in Saturniern abgefafsten Weissagungen der *fratres Marcii*: Reste bei Liv. XXV 12. Vgl. Quintil. VIII 2, 12 *ut si commentarios quis pontificum et vetustissima foedera et exoletos scrutatus auctores id ipsum petat ex his, quae inde contraxerit, quod non intelliguntur*. Man begeisterte sich für ihre schmucklose Sprache: hatte sich doch Stilo soweit verstiegen zu erklären *Musas Plautino sermone locuturas fuisse, si latine loqui vellent*, wie Quintilian X 1, 99 nach Varro erzählt. Auf Äufserungen dieser Art ist offenbar H.s Spott *dictitet . . Musas . . locutas* gemünzt.

25. *Gabiis* abhängig von dem nachfolgenden *cum*, s. zu v. 31. — *aequata*, weil *foedera aequa*. — Der Albanerberg j. *Monte Cavo*, mit dem Bundesheiligtum des *Juppiter Latiaris* auf seinem Gipfel, mufs, wenn die Musen sich nach Latium bemühen, für den Helikon oder Parnafs eintreten.

28. Sie beweisen dies einmal aus der Analogie der griechischen Poesie (28—33), oder mit der Berufung auf eine geheimnisvolle Einwirkung der Zeit (34—49) oder auf das Urteil der ästhetischen Kritik (70—62). — *Graiorum*, denn *Grai* heifsen Horaz die Griechen als das klassische Muster- und Heldenvolk, z. B. stets in den Oden; *Graeci* dient in der Regel zu ethnographischer Bezeichnung und hat alltäglicheren Klang, daher allein in den Satiren. — *antiquissima*, wie Homer und Archilochos, denn *scripta* meint trotz der allgemeinen Bezeichnung Dichtungen, wie zum Überflufs *poemata* 34 und *poetas* 41 ausdrücklich einschärft. — *eadem trutina* wie *hac lege in trutina ponetur eadem* sat. I 3, 72 von der Anwendung desselben Grundsatzes beim Wägen.

30. *multa loquamur:* bedarf es keiner langatmigen Auseinandersetzung weiter. Solche Analogieschlüsse können zu den gröfsten Ungereimtheiten führen: z. B. wenn man daraus, dafs Olive und Nufs auf Bäumen wachsen, von den Eigenschaften der einen auf die der anderen schliefsen wollte. — *intra* und *extra* sind hier Adverbia, nicht Präpositionen wie in *Iliacos extra muros peccatur et intra* I 2, 16; der Abl. *olea* ist von dem *ἀπὸ κοινοῦ* zum Folgenden gestellten *in* abhängig, wie in *quae nemora aut quos agor in specus* od. III 25, 2, und kurz vorher in *foedera Gabiis vel cum rigidis aequata Sabinis* 25.

32. An die Ungereimtheit aus dem Gebiet der Natur reiht sich ein zweites dem Thema der begonnenen Erörterung verwandtes Beispiel. *venimus ad summum fortunae* enthält keine unmittelbar einleuchtende Verkehrtheit, wie *nil intra st olea duri*, sondern entspricht der thatsächlichen Wahrheit: es ist somit als unleugbar richtiger Vor-

psallimus et luctamur Achivis doctius unctis.
si meliora dies, ut vina, poemata reddit,
scire velim, chartis pretium quotus adroget annus.
scriptor abhinc annos centum qui decidit, inter

dersatz zu fassen, aus welchem ein falscher Schluſs gezogen wird. 'Wir haben den Gipfel dessen, was das äuſsere Geschick einem Volk bieten kann, erreicht und sind die Herren der Welt, folglich müssen wir auch auf allen Gebieten menschlicher Bildung den Vorrang inne haben, also auch mit dem Pinsel und auf der Lyra wie in der Palaestra die Griechen überbieten' — was doch eine einleuchtende Unrichtigkeit ist. Die Bildung der griechischen Jugend erstreckt sich auf die vier *artes liberales: ἔστι δὲ τέτταρα σχεδὸν ἃ παιδεύειν εἰώθασι, γράμματα καὶ γυμναστικὴν καὶ μουσικὴν καὶ τέταρτον ἔνιοι γραφικὴν* Aristot. Polit. V 3 in., womit für das letzte, *pingere,* Plinius' Angabe (*Pamphili*) *auctoritate effectum est Sicyone primum, deinde et in tota Graecia, ut pueri ingenui omnia ante graphicen, hoc est picturam in buxo, docerentur recipereturque ars ea in primum gradum liberalium* (XXXV 77) zusammenzuhalten ist. H. stellt zum *pingere* das *psallere* und *luctari,* also auch aus dem Gebiet der Musik und Gymnastik gerade solche Künste, in denen für Römer ein Wettstreit mit Griechen völlig ausgeschlossen war: denn auch das Ringen war in Rom nie sportsmäſsig betrieben worden. — Um des Gegensatzes willen zwischen dem, was Fortuna dem Römer in den Schoſs geworfen, und demjenigen, was in dem Bemühen um die persönliche Ausbildung erlernt werden muſs, heiſst es auch *doctius.* — *unctis* charakterisiert die griechische Palästra, auf der die Jünglinge den Körper mit Öl einrieben: für römisches Gefühl war die Nacktheit der Übenden und also auch das vor aller Augen vollzogene *ungi* stets anstöſsig: *τὸ γὰρ ξηραλοιφεῖν ὑφεωρῶντο Ῥωμαῖοι σφόδρα καὶ τοῖς Ἕλλησιν οἴονται μηδὲν οὕτως αἴτιον δουλείας γεγονέναι καὶ μαλακίας ὡς τὰ γυμνάσια καὶ τὰς παλαίστρας* Plut. Q. R. 40; *luctatores et totam o l e o ac luto constantem scientiam expello ex his studiis liberalibus* Seneca epp. 88, 18. So ist auch *Achivis* etwas geringschätzige durch den ironischen Ton dieser ganzen Erörterung veranlaſste Bezeichnung für die Hellenen, wie auch I 2, 14 und vielleicht sat. II 3, 194.

34. Das zweite Argument, daſs das Alter die Gedichte verschöne, wird in lebhaft dialogisierender Erörterung, als habe H. einen Vertreter dieser Ansicht leibhaftig vor sich, entkräftet. Aber H. bestreitet diesen Versuch, die Begriffe 'alt' und 'gut', 'neu' und 'schlecht' als gleichwertig für einander eintreten zu lassen, nicht mit ernsthafter Logik, wie z. B. Tacitus im Dialog 16 fg. dies Aper thun läſst, sondern führt in satirischer Laune ihn mittels des Fangschlusses des Sorites *ad absurdum.* — *dies* die Zeit: *damnosa quid non inminuit dies* od. III 6, 45. — *ut vina,* also im Widerspruch mit Pindars Mahnung *αἴνει δὲ παλαιὸν μὲν οἶνον, ἄνθεα δ' ὕμνων νεωτέρων* Ol. IX 48. — *pretium* äuſsern Wert, wie in *in pretio est* AP 372 und *pretium nomenque poetae* AP 299: entsprechend heiſst es *vilis* 38, *vendit* 75.

36. *annos centum* ist eine beliebig herausgegriffene runde Zahl, die nicht gepreſst sein will: weder

perfectos veteresque referri debet an inter
vilis atque novos? excludat iurgia finis.
'est vetus atque probus centum qui perficit annos.'
quid qui deperiit minor uno mense vel anno,
inter quos referendus erit? veteresne poetas,
an quos et praesens et postera respuat aetas?
'iste quidem veteres inter ponetur honeste,
qui vel mense brevi vel toto est iunior anno.'
utor permisso, caudaeque pilos ut equinae

kann der Gegner durch die Anerkennung dieses Abstandes von 100 Jahren Lucilius, Accius, Afranius aus der Zahl der *veteres* ausscheiden, noch damit H. die wohlfeile Waffe in die Hand drücken wollen, dafs dann doch die jetzt als *novi* Ausgeschlossenen nach Verlauf der ihnen noch fehlenden Zeit als *veteres et perfecti* anerkannt werden müfsten; sie ist lediglich die Handhabe, deren sich die folgende *cavillatio* bedient. — *decidit: nos ubi decidimus quo pater Aeneas* od. IV 7, 14; das Bild ist vom abgestorben zu Boden fallenden Blatt entlehnt. — *finis*, die feste Grenze, welche wie bei Grundstücken jeden Rechtsstreit, *iurgia* (II 2, 171), beseitigt.

39. *probus* 'probehaltig': s. zu I 7, 63. — *perficit:* wohl ist klar was H. meint, aber undeutlich ausgedrückt infolge der Vermischung des sterblichen Schriftstellerindividuums, welches *decidit* und *deperiit*, mit der nach dem Tode in ihren Werken fortlebenden litterarischen Persönlichkeit: nur von letzterer gilt *perficit* und *minor uno mense* 40. 44. — *referendus erit:* das Futurum hat hier, wie in *ponetur* 43, weniger zeitliche als modale Bedeutung, 'mag gezählt werden', daher auch *utor permisso* 45. — *poetas* tritt für *scriptores* ein, wie schon 34 von *poemata* die Rede war. Der noch dazu unvollkommene Reim *poetas . . aetas* ist nicht auffälliger als in *sunto . . agunto* AP 99 oder *seniles . . viriles* AP 177. — *veteres* (*et perfectos*) und (*novos et*) *respuendos* sind die Paare von Gegensätzen, die durch je einen Vertreter bezeichnet sind, s. zu I 7, 35. 82. — *respuat* Konjunktiv der Aufforderung, der das *respuet* der kommenden Generation mit umfafst. Die Bedeutung des Simplex ist in *respuo* weit mehr abgeblafst als *conspuo*, dessen übertragene Anwendung H. sat. II 5, 41 verspottet; immerhin liegt hier darin das 'verächtlich abweisen', wie bei Lukrez *quae nisi respuis ex animo longeque remittis dis indigna putare* VI 68.

43. *iste*, der von dem du soeben gesprochen hast. — *honeste*, so dafs er seinen Platz mit Ehren einnimmt, und dem der ihn dort einreiht, keine Schande macht.

45. Horaz schweben die beiden Fangschlüsse des Sorites und des von dem Eristiker Eubulides (Diog. II 10, 108) erfundenen sogenannten *λόγος φαλακρός* vor, der doch wohl auf die Frage hinauslief, wie viel Haare zu einem Kahlkopf gehören, wie viel daher ausfallen müssen, ehe jemand als *φαλακρός* bezeichnet werden dürfe: aber statt des letzteren drängt sich die Erinnerung an die eigentlich gar nicht hierher gehörige Anekdote vor, welche Plutarch Sert. 16 nach Sallust aus dem Leben des Sertorius erzählt: *βουλόμενος δὲ καὶ τὴν ἀθυμίαν ἀφελεῖν . . πάνδημον*

paullatim vello et demo unum, demo etiam unum,
dum cadat elusus ratione ruentis acervi,
qui redit in fastos et virtutem aestimat annis
miraturque nihil nisi quod Libitina sacravit.
Ennius et sapiens et fortis et alter Homerus,

ἐκκλησίαν ἀθροίσας ἵππους εἰσήγαγε δύο, τὸν μὲν ἀσθενῆ τελέως καὶ πρεσβύτερον ἤδη, τὸν δ' ἕτερον εὐμεγέθη .. θαυμαστὴν δὲ πυκνότητι καὶ κάλλει τριχῶν οὐρὰν ἔχοντα. παρειστήκει δὲ τῷ μὲν ἀσθενεῖ μέγας ἀνὴρ καὶ ῥωμαλέος, τῷ δ' ἰσχυρῷ μικρὸς ἕτερος καὶ τὴν ὄψιν εὐκαταφρόνητος. σημεῖον δὲ δοθέντος αὐτοῖς ὁ μὲν ἰσχυρὸς ἀμφοτέραις ταῖς χερσὶν τοῦ ἵππου τὴν κέρκον ὡς ἀπορρήξων εἷλκε βίᾳ πρὸς αὐτόν, ὁ δ' ἀσθενὴς τοῦ ἰσχυροῦ κατὰ μίαν τῶν τριχῶν ἐξέτιλλεν. ἐπεὶ δ' ὁ μὲν οὐκ ὀλίγα πράγματα μάτην ἑαυτῷ καὶ πολὺν γέλωτα τοῖς θεωμένοις παρασχὼν ἀπεῖπεν, ὁ δὲ ἀσθενὴς ἀκαρεῖ καὶ σὺν οὐδενὶ πόνῳ ψιλὴν τριχῶν ἀπέδειξε τὴν οὐράν, ἀναστὰς ὁ Σερτώριος 'ὁρᾶτε, εἶπεν, ἄνδρες σύμμαχοι τὴν ἐπιμονὴν ἀνυσιμωτέραν τῆς βίας οὖσαν.' — *vello* — nämlich *pilum* — *et demo*, nämlich *annum*. — *elusus*, hier in der Bedeutung von 'gefoppt', 'zum besten gehabt', wie in *Davoque Chremeta eludente senem* sat. I 10, 41; *cadat* von der Behauptung auf ihren Vertreter übertragen und durch das folgende *ruentis* mit veranlafst. — *ratione ruentis acervi*, mittels des sogenannten *Σωρείτης*, der Frage, wie viel Körner man zusammenlegen müsse, um einen Haufen, *σωρός*, zu erhalten, oder, worauf *ruentis* geht, wieviel man von einem Haufen wegnehmen müsse, damit es kein Haufe mehr sei. Dieser *acervalis*, wie ihn Cicero (de divin. II 4, 11) nennt, ist ein beliebter von den Megarikern aufgebrachter, von den Stoikern besonders ausgebildeter dialektischer Kunstgriff: *captiosissimo genere interrogationis utuntur, quod genus minime in philosophia probari solet, cum aliquid minutatim et gradatim additur aut demitur. Soritas hoc vocant, quia acervum efficiunt uno addito grano* Cic. Acad. pr. II 16, 79. — *fastos* die Jahrestafeln mit dem Verzeichnis der Konsuln, nach denen der Abstand von der Gegenwart bemessen wird. *redit in fastos*, indem er immer wieder auf die Jahreszahlen, von denen er ausgegangen, zurückkommt und sie aufs neue wieder vorbringt: *redit ad fastos* würde mit andrer Färbung des Ausdrucks heifsen, dafs er zu ihnen seine Zuflucht nimmt. — *Libitina* die Todesgöttin od. III 30, 7: wie der *homo sacer* dem Tode verfallen ist, so ist umgekehrt wen die Hand der Todesgöttin berührt dadurch *sacratus*.

50. Doch was ficht das diese abgöttischen Verehrer der 'Alten' an: haben sie doch das Urteil der tonangebenden ästhetischen Kritik auf ihrer Seite, welches die grofse Masse des Publikums kritiklos nachspricht. Beleg: Ennius; die im folgenden angeführten Urteile über die älteren Dichtern berühren sich so vielfach mit varroniscben Äufserungen, dafs die Vermutung kaum abzuweisen ist, H. habe den erst 727 gestorbenen Alten von Reate hier speziell im Auge.

Ennius (515—585) gilt für *sapiens* um seiner der Verbreitung recht seichter 'Aufklärung' gewidmeten Dichtungen, des *Epicharmus*, des *Euhemerus*, des *Προτρεπτικός*, willen; für *fortis*, weil er in seinen *Annales* die *fortia facta patrum* erzählt hat; *alter Homerus* aber geht auf ein Wort

ut critici dicunt, leviter curare videtur
quo promissa cadant et somnia Pythagorea.
Naevius in manibus non est et mentibus haeret
paene recens? adeo sanctum est vetus omne poema.
ambigitur quotiens uter utro sit prior, aufert

des Lucilius zurück: Virgil *poeta sublimis, non 'Homerus alter' ut Lucilius de Ennio auspicatur, sed primus Homerus apud Latinos* Hieronym. comm. in Micham 7. In dem Prooemium der Annalen hatte Ennius einen Traum erzählt, in welchem ihm Homer erschienen, um ihm zu offenbaren, dafs gemäfs der pythagoreischen Lehre von der Seelenwanderung seine, Homers, Seele durch die Zwischenstufe eines Pfau jetzt in Ennius' Körper ihren Wohnsitz aufgeschlagen (*cor iubet hoc Enni, postquam destertuit esse Maeonides, Quintus pavone ex Pythagoreo* Pers. 6, 10): so ist er in der That der leibhaftige *alter Homerus.* Darauf geht *somnia Pythagorea.* — *critici,* die Kunstrichter: worin die *χρίσις ποιημάτων, iudicium,* bestand, erläutert Quintilian: *quo quidem ita severe sunt usi veteres grammatici, ut non versus modo censoria quadam virgula notare, et libros qui falso viderentur inscripti tamquam subditicios submovere familia permiserint sibi, sed auctores alios in ordinem redegerint, alios omnino exemerint numero* I 4, 3. — In *leviter curare videtur* = *securus* 176 kommt H.s eigenes tadelndes Urteil zum Vorschein: er macht sich darob wenig Sorge, wie seine schriftstellerischen Verheifsungen — *promissa,* wie *promissor* AP 138, durch *somnia Pythagorea* für Leser die mit Ennius vertraut sind erläutert — ablaufen, und ob er wirklich Homer Ehre machen werde; zu *quo cadant* vgl. *quo res cumque cadent .. una salus ambobus erit* Virg. Aen. II 109.

52. Aber es kommt noch besser: ist nicht selbst des noch älteren Naevius († 550) im *horridus numerus Saturnius* (155) verfafstes Heldengedicht vom ersten punischen Krieg in aller Händen und Sinnen? Dasselbe war noch in ciceronischer Zeit von Lampadio neu herausgegeben und durch Einteilung in sieben Bücher handlicher gemacht worden. Selbst Cicero urteilt *tamen illius, quem in vatibus et Faunis adnumerat Ennius, bellum Punicum quasi Myronis opus delectat* (Brut. 19, 75), wenngleich Ennius vollendeter sei. — *mentibus haeret* haftet fest und unverwischbar in der Seele (*nisi haereret in eorum mentibus mortem non interitum esse .. sed quandam quasi migrationem* Cic. Tusc. I 12, 27), als wäre er ein moderner Schriftsteller. — *sanctum* mit Rückbeziehung auf *quod Libitina sacravit* 49.

55. *ambigitur* stellt uns gleichsam mitten in eine Diskussion zwischen solchen *critici,* in welcher die kanonischen Urteile über die alten Dramatiker gegen einander vorgebracht werden: als ob diese selbst um den Vorrang sich stritten, heifst es *aufert,* wie von einer errungenen Beute. Natürlich sind sie alle von gleicher Vortrefflichkeit, jeder in seiner Weise. — *uter utro:* Pacuvius oder Accius, Afranius oder Plautus, Caecilius oder Terentius. — M. Pacuvius († um 622), des Ennius Neffe, und L. Accius († um 650), neben Ennius die grofsen Tragiker der alten Zeit. Dasselbe Urteil über beide wiederholt Quintilian: *virium Accio plus tribuitur, Pacuvium videri doctiorem, qui esse docti affectant.*

Pacuvius docti famam senis, Accius alti,
dicitur Afrani toga convenisse Menandro,
Plautus ad exemplar Siculi properare Epicharmi,
vincere Caecilius gravitate, Terentius arte.

volunt X 1, 97. *altus* geht auf die Kraft des Pathos und den hohen Schwung der Sprache, *doctus* auf die Vertrautheit mit griechischer Kunst und das Verständnis ihrer Gesetze, wie dies in der Wahl der Tragödienstoffe und dem Streben nach kunstmäfsiger Periodisierung der Rede und Glätte des Versbaues hervortrat. — *senis* deutet, wie sat. II 1, 34 bei Lucilius, auf ihr hohes Alter, da Pacuvius beinahe als Neunziger, Accius als Siebenziger starb.

57. L. Afranius (um 640) der Meister des nationalen Lustspiels, der *togata* — daher *toga* — wird mit Plautus, der in augusteischer Zeit für den eigentlichen Repräsentanten der graecisierenden *palliata* galt, verglichen: da wird der erstere als zweiter Menander, der andere als zweiter Epicharm auf den Schild gehoben. — *convenisse*, sie würde dem Menander wohl angestanden haben, *convenisset Menandro*, enthält neben der Gleichstellung ihres künstlerischen Wertes zugleich eine Anspielung darauf, dafs Afranius eingestandenermafsen (*fateor, sumpsi non ab illo* (sc. *Menandro*) *modo, sed út quisque habuit conveniret quod mihi, quod mé non posse melius facere credidi, etiam áb Latino* Afran. Compitalia 25 R.) trotz des national-römischen Bodens seiner Stücke viel von Menander entlehnt hat: *locos quidem quosdam si videbitur transferam . . . ut ab Homero Ennius, Afranius a Menandro solet* Cic. de fin. I 3, 7. Mit demselben Doppelsinn heifst es von Plautus *properare ad exemplar Epicharmi.* Was die alten Kunstrichter an Plautus rühmten, war die Kunst seines Dialogs: *palmam poscit* .. *in sermonibus Plautus* Varro Parmeno fr. 399 B.; es ist die rasche Lebhaftigkeit seiner Rede, welche an den Flufs der Trochaeen Epicharms erinnerte und der Vermutung, Plautus habe sich den grofsen sizilischen Dichter zum Muster genommen (*deinde ad Siculos se applicavit* Varro de poetis I bei Prisc. IX 32), die Unterlage bot. — Epicharmos von Kos, der in Syrakus zu Gelons und Hierons Zeiten wirkende gröfste Dichter der dorischen Komödie.

59. Statius Caecilius († 588?) galt manchen für den gröfsten Dichter der Palliata: *Caecilio palmam Statio do mimico* heifst es im Verzeichnis des Volcacius Sedigitus, und auch Cicero nennt ihn *fortasse summus comicus* (de opt. gen. 1, 1), wenn auch *malus auctor latinitatis* (ad Att. VII 3): er stammte aus dem Keltenlande, als Insubrer von Geburt. Unmittelbar an sein Wirken reihte sich die dichterische Thätigkeit des Terenz bis 584, dessen in sorgfältig gefeilter und gebildeter Sprache verfafsten Stücken nur die Kraft fehlte, um das Vorbild des Menander zu erreichen: *lenibus atque utinam scriptis adiuncta foret vis, comica ut aequato virtus polleret honore cum Graecis neve hac despectus parte iaceres* urteilt von ihm Caesar (Suet. vita Ter.), während Afranius ihn über alle anderen stellte: *Terenti non consimilem dicas quempiam* ebd. Varro dagegen hat im Vergleich mit Caecilius und Plautus geurteilt: *in argumentis Caecilius poscit palmam, in ethesin Terentius, in sermonibus Plautus* (Parmeno fr. 399 B.), womit die von H. angeführten Charakteristiken durch-

hos ediscit et hos arto stipata theatro
spectat Roma potens; habet hos numeratque poetas
ad nostrum tempus Livi scriptoris ab aevo.
interdum volgus rectum videt; est ubi peccat.
si veteres ita miratur laudatque poetas
ut nihil anteferat, nihil illis conparet, errat.

aus stimmen. Denn die Trefflichkeit der dramatischen Fabel, des *argumentum*, wird in der Spannung der Zuschauer und der Erregung ihrer *πάθη* als *gravitas* zum Ausdruck kommen — *πάθη Trabea Atilius Caecilius facile moverunt* Varro bei Charis. p. 241 f. 81 W. —, die Kunst des Dramatikers in der Zeichnung der Charaktere, *ἤθη*, am meisten gewürdigt werden, die Schlagfertigkeit des plautinischen Dialogs die Zuhörer mit sich fortreifsen.

60. Nach diesen für kanonisch geltenden Urteilen der *critici* richtet sich das römische Publikum. — *ediscit;* die zuerst genannten Epiker, deren Dichtungen eifrigst gelesen werden, *poetae ita . . dulces ut non legantur modo sed etiam ediscantur* Cic. Tusc. II 11, 27; *spectat:* die soeben vorgeführten Dramatiker. — *arto stipata theatro:* das geräumige Theater erscheint enge durch die Menge, die sich in demselben drängt: solchen Zulauf finden noch jetzt die Aufführungen ihrer Stücke. — *potens:* so mächtig, und so urteilslos in Sachen des Geschmacks! — *hos* dreimal mit Nachdruck wiederholt ist nicht nur das einfache Demonstrativpronomen, sondern = *hos tales.* — *poeta* in der hier absichtlich befolgten Ausdrucksweise der älteren Epoche ist der künstlerisch schaffende Dichter, während in augusteischer Zeit das alte Wort *vates* zur edleren Bezeichnung des inspirierten Sängers wieder hervorgeholt ward, zuerst von Virgil in der Nebeneinanderstellung *et me fecere poetam Pierides, sunt et mihi carmina, me quoque dicunt vatem pastores, sed non ego credulus illis* buc. 9, 32, und fast regelmäfsig von Horaz in den Oden: L. Müller de re metr.[2] 51 fg. In gewolltem Gegensatz zu *poetas* steht *scriptoris*, des 'Schreibers', mit Bezug darauf, dafs dem Vater der römischen kunstmäfsigen Litteratur M. Livius Andronicus zum Lohne für die Abfassung des Prozessionslieds an Juno Regina im Jahre 547 (Liv. XXVII 37) *publice adtributa est in Aventino aedes Minervae in qua liceret scribis histrionibusque consistere ac dona ponere, in honorem Livi, quia is et scribebat fabulas et agebat* Fest. p. 333 *scribas.* — *numerat,* wenn ein Verzeichnis derselben aufgemacht wird, wie wir z. B. das Verzeichnis der Palliatendichter von Volcacius Sedigitus besitzen; vgl. Quintilian zu v. 50 *alios omnino exemerint numero.* Da würde Livius, wenn auch nur *antiquitatis causa*, an der Spitze stehen, die modernen fehlen.

63. *volgus*, die urteilslose Menge der *Roma potens*, wie sat. I 4, 72; 6, 98, od. II 16, 40, sieht ja zuweilen das Richtige, wie in dem 15 fg. behandelten Falle, manchmal (*est ubi* = *ἔστιν ὅτε*) aber verfehlt sie doch erheblich das Rechte. Diese ganz allgemeine Wahrheit wird im folgenden in der Anwendung auf das litterarische Gebiet mit *si . . si* spezialisiert, wodurch die beiden entgegengesetzten Geschmacksurteile, ohne Rücksicht darauf wie in Wirklichkeit die Sache liegt, als zwei gleichberechtigte rein theoretische Möglichkeiten hingestellt werden. Im

si quaedam nimis antique, si pleraque dure
dicere credit eos, ignave multa fatetur,
et sapit et mecum facit et Iove iudicat aequo.
non equidem insector delendave carmina Livi
esse reor, memini quae plagosum mihi parvo
Orbilium dictare: sed emendata videri
pulchraque et exactis minimum distantia miror.
inter quae verbum emicuit si forte decorum,

ersten Falle wird lediglich das Alter geschätzt, und zwar so unbedingt, dafs selbst ein Vergleich mit Neueren von vornherein abgelehnt wird, *nihil illis conparet;* im zweiten wird auf die künstlerische Qualität gebührend der Hauptwert gelegt, und da stellen sich die in jüngerer Zeit gemachten Fortschritte in Sprache und Vers heraus. Das zweite *si* steht im Sinne von *sin* 'wenn dagegen' wie I 12, 7. Damit wird der Übergang gewonnen zu dem erst jetzt unverholen ausgesprochenen Standpunkt, den H. der alten Litteratur gegenüber einnimmt.

67. *credit:* wenn es denjenigen Glauben schenkt, die dieses Urteil vertreten, wie z. B. ich es thue. — *nimis antique* geht auf veraltete sprachliche Wendungen, bei denen also gerade das von gegnerischer Seite Geschätzte der Grund zum Anstofs wird, *dure* auf Härten der Verstechnik, *ignave* auf die Mattigkeit des Ausdrucks, der nicht im stande ist zu erregen, wie Pseudolongin von Hyperides sagt, seine Vorzüge seien *ἀργὰ καὶ τὸν ἀκροατὴν ἠρεμεῖν ἐῶντα* 34, 4. Das letzte Urteil ist das härteste, daher wird hier *credit* durch *fatetur* ersetzt. — *Iove iudicat aequo: propitio, si quidem Iove irato fit ut errent homines ac delirent* Porph. (vgl. *iratis dis* sat. II 3, 8); zugleich aber spielt H. mit feinem Doppelsinn darauf an, dafs Augustus (vgl. *Iovis auribus* I 19, 43) solches Urteil aus der Seele gesprochen sein würde, da dieser *cacozelos* (die Asianer) *et antiquarios ut diverso genere vitiosos pari fastidio sprevit exagitabatque nonnumquam; in primis Maecenatem suum . . sed nec Tiberio parcit et exoletas interdum et reconditas voces aucupanti* Suet. Aug. 86.

69. *insector delendave esse reor*, wie es die Erinnerung an die ausgestandenen Schläge wohl rechtfertigen könnte — *quae memini* hat den Sinn eines *etsi bene memini* —, sondern bin gern erbötig zum *veniam dare* 78. — L. Orbilius — sein Leben: Sueton de gramm. 8 — geboren 641 in Beneventum, gestorben etwa 740 zur Zeit, da H. diese Worte schrieb, lehrte seit 691 in Rom. Eine durch Mifsgeschick verbitterte Natur, von Hause aus Subalternbeamter, später Soldat in niederen Chargen, quälte er als grofser Verehrer der älteren Litteratur seine Schüler mit dem alten ABC-Buch, der Übersetzung der Odyssee von Livius und Andronicus, welche er behufs besseren Verständnisses des homerischen Textes diktierte und auswendig lernen liefs, und sparte dabei keine Schläge, deren aufser Horaz auch der Epigrammatiker Domitius Marsus gedachte: *si quos Orbilius ferula scuticaque cecidit.* — *dictare* zum Auswendiglernen: I 1, 55; 18, 12. — *emendata, pulchra, exacta:* Klimax des Lobes; *exacta* hat wie *perfecta* die Doppeldeutigkeit des deutschen 'vollendet'.

73. *inter quae* sc. *carmina Livi*, die aber nur als Typus der ganzen

12*

si versus paullo concinnior unus et alter,
iniuste totum ducit venditque poema.
indignor quidquam reprendi, non quia crasse
conpositum inlepideve putetur, sed quia nuper,
nec veniam antiquis, sed honorem et praemia posci.
recte necne crocum floresque perambulet Attae

Gattung angeführt werden. — *decorum* πρέπον. *emicuit*, ein Ausdruck, der unter der Menge des Verfehlten hervorsticht. — *concinnior*, ein Vers, der ausnahmsweise mehr Rundung hat als die grofse Masse. — *iniuste* statt *inmerito*, weil dadurch der Käufer getäuscht wird. — Für *ducit* in dem Sinne von 'verlockt den Käufer' hätte H. doch eher wie sat. I 2, 88 *inducet* gesetzt: es besagt wohl, dafs der einzelne gelungene Vers die übrigen mifslungenen gleichsam 'vorführe' wie der Verkäufer die Ware: *virginem . . pretium sperans ilico producit vendit* Ter. eun. 134, *ancillas . . omnes produxi et vendidi* haut. 144, und so bewirke, dafs das ganze Werk einen Käufer findet. Wenn eine Sache gekauft wird, ist es ein Beweis ihrer Wertschätzung. So heifst, selbst von Personen, ein geschätzter Redner *vendibilis orator* Cic. Brut. 47, 174, und vom geschätzten Sachwalter sagt Juvenal *purpura vendit causidicum* 7, 135.

76. Hat der ungerechtfertigte Beifall seine Verwunderung (*miror*) erregt, so weckt ungerechter Tadel seine Entrüstung, und da *indignor* ein starker Ausdruck für ein ablehnendes Verhalten, *non probo*, ist, so heifst es *quidquam*, nicht *aliquid*. — *crasse compositum*, das Gegenteil von *tenui deducta poemata filo* 225; *inlepide* zu AP 273. — *nuper* sc. *compositum sit*. — *antiquis* Dat. Neutr. *honorem* die Ehre des Vortritts vor der modernen Litteratur *ut nihil anteferat, nihil illis conparet* 65; *praemia* der Beifall der Zuschauer oder Leser.

79. Das geht so weit, dafs man nicht den Mund aufthun darf zu einem noch so bescheidenen Zweifel an der Vortrefflichkeit der alten Komödie. T. Quinctius Atta † 676 war neben Afranius der Hauptdichter des nationalen Lustspiels, *togata*, in sullanischer Zeit, von Varro bei Charis. p. 241 neben Titinius und Terenz als Meister im Ausdruck der ἤθη gerühmt. In *crocum floresque perambulet* sehen manche alte Erklärer eine boshafte Anspielung auf ein bestimmtes Stück des Atta: *in fabula quae inscribitur Matertera ita florum genera enumerat, ut sine dubio reprehendendus sit ob nimiam loquacitatem* Porph. Doch könnte es auch die Bühne bezeichnen, welche damals mit Safranessenz besprengt zu werden pflegte (*cum scaena croco Cilici perfusa recens est* Lucr. II 416, *pulpita sollemnes non oluere crocos* Prop. IV 1, 16), wenngleich Blumenschmuck derselben sonst nicht bezeugt ist. *perambulet* also 'über die Bühne gehen', entweder *recte* 'mit festem, geradem Schritt' — vgl. *securus* (*Plautus*), *cadat an recto stet fabula talo* 176 — oder mit Getrippel, wie das bei einem Atta eigentlich vorauszusetzen, denn *attae appellantur qui propter vitium crurum aut pedum plantis insistunt et attingunt magis terram quam ambulant, quod cognomen Quinctio poetae adhaesit* Paull. p. 12. Solch boshafte Witze über den Namen Atta zu reifsen, schlägt freilich dem Fasse

fabula si dubitem, clament periisse pudorem
cuncti paene patres, ea cum reprendere coner
quae gravis Aesopus, quae doctus Roscius egit;
vel quia nil rectum, nisi quod placuit sibi, ducunt,
vel quia turpe putant parere minoribus et quae
inberbi didicere senes perdenda fateri.
iam saliare Numae carmen qui laudat et illud
quod mecum ignorat solus volt scire videri,
ingeniis non ille favet plauditque sepultis,
nostra sed inpugnat, nos nostraque lividus odit.
quodsi tam Graecis novitas invisa fuisset

vollends den Boden aus. — *clament:* der Konjunktiv als Nachsatz zu *si dubitem;* die folgenden Indikative *vel quia . . ducunt*, *vel quia . . putant* begründen unabhängig das thatsächliche Eintreten dieses *clamor*, wobei doch in *quod placuit sibi* das Reflexivum andeutet, dafs diese Begründung zugleich im Sinne der *patres* geschieht, mögen diese es auch in Abrede stellen, s. zu sat. II 8, 82.

80. *patres,* die alte Generation, *senes* 85. — Clodius Aesopus, der grofse Tragöde — daher *gravis* von der Wucht seines Vortrags — und Roscius Gallus der feingebildete, *doctus*, komische Schauspieler, mit Cicero und Hortensius befreundet, waren die Zierden der römischen Bühne in ciceronischer Zeit, welche also in den Stücken des Accius, bez. Afranius und Atta aufgetreten sind, und oft nebeneinander genannt werden, z. B. *Roscius citatior, Aesopus gravior fuit, quod ille comoedias, hic tragoedias egit* Quintil. XI 3, 111.

83. Entweder aus eigensinniger Überhebung (*placuit*, was ihnen in ihrer Jugend gefallen hat), oder aus falscher Scham. — *quae didicere*, die Urteile der *critici*, die sie als Jünglinge in der Schule gelernt, und nachdem sie dieselben sich haben bis jetzt zur Richtschnur dienen lassen, jetzt vergessen sollen: *perdenda* = *obliviscenda.* — *turpe*, denn *quod quisque perperam didicit, in senectute confiteri non volt* Petron. 4.

86. *iam* steigernd 'vollends': wenn sie es gar den gelehrten Forschern, wie Aelius Stilo, nachthun und die ältesten Sprachreste auch in ästhetischer Beziehung auf den Schild erheben, so ist dafür nur der blasse Neid, nicht etwa romantische Überschätzung der Vorzeit, die einzige Erklärung. — *Saliare carmen*, die Litanei der 'Springer' welche sie bei ihren Prozessionen sangen, als ältestes römisches Sprachdenkmal von Aelius Stilo erläutert, und so unverständlich, dafs Quintilian von *Saliaria carmina vix sacerdotibus suis satis intellecta* (I 6, 40) reden darf. — *Numae*, weil die Einsetzung der *Salii* auf Numa zurückgeführt ward. — *favet plauditque* weist auf *sic fautor veterum* 23 zurück, so wie *lividus odit* auf *fastidit et odit* 22. Wie der *favor* im *plaudere*, so äufsert sich das *odium* im *inpugnare.* — *nostra . . nos nostraque* stellt mit starker Betonung, um deren willen *sed* nachsteht, die zeitgenössische Litteratur (*nostra ingenia* Tacit. dial. 1 *nostrorum oratorum aetas* ebd. 20) den *ingenia sepulta* gegenüber: dies ist nicht ohne Hohn gesagt, denn das *ingenium* grofser Männer wird nicht mit dem Körper begraben.

90. Mit viel besserem Rechte als

quam nobis, quid nunc esset vetus aut quid haberet
quod legeret tereretque viritim publicus usus?
ut primum positis nugari Graecia bellis
coepit et in vitium fortuna labier aequa,
nunc athletarum studiis, nunc arsit equorum,

die Verehrer des Archaischen v. 28, könnten die Verfechter des Neuen sich auf das Beispiel der Griechen berufen, welche allem Neuen die gröfste Empfänglichkeit entgegenbrachten. — *novitas*, wie auch Cicero als *homo novus* den Argwohn hegte *novitati esse invisum meae* ad fam. I, 7, 8. — *legeret tereretque*, wie sich H. selbst wünscht *oculis legi manibusque teneri* I 19, 34, was mit *tereret* noch zu der Vorstellung des 'Zerlesens' gesteigert wird; *παιδείαν Κύρου quam contriveram legendo* Cic. ad fam. IX 25, und *teritur noster ubique liber* rühmt von sich Martial VIII 3. Zu *tereret* pafst *usus*, denn *usu ferrum teritur; publicus*, weil die griechischen Klassiker als Gemeingut aller sich in jedes Einzelnen (*viritim*) Händen befinden.

93. Wie sehr bei den Griechen nicht nur auf litterarischem Gebiete alles Neue auf Entgegenkommen rechnen durfte, erläutern die folgenden Beispiele der hellenischen naiven und rasch wechselnden Empfänglichkeit für jede Art von Virtuosität (93—102). Der Gegensatz, in dem dazu die römische zäh an der alten Sitte festhaltende Sinnesart steht, die lange lediglich den Interessen des praktischen Lebens zugekehrt, erst jetzt mit einem Male der Leidenschaft für Poesie Platz gemacht hat (103—117), bildet die Brücke zu der Darlegung der eigentümlichen Verhältnisse, unter denen die römische Dichtung sich entwickelt hat. Die Charakteristik griechischer Denkweise knüpft an einen Gedanken an, den Aristoteles am präzisesten ausgesprochen hat: *σχολαστικώτεροι γὰρ γενόμενοι διὰ τὰς εὐπορίας καὶ μεγαλοψυχότεροι πρὸς ἀρετήν, ἔτι τε πρότερον καὶ μετὰ τὰ Μηδικὰ φρονηματισθέντες ἐκ τῶν ἔργων, πάσης ἥπτοντο μαθήσεως, οὐδὲν διακρίνοντες ἀλλ' ἐπιζητοῦντες . διὸ καὶ αὐλητικὴν ἤγαγον πρὸς τὰς μαθήσεις.* Polit. V 6. Der *positis bellis* eingetretene, durch *fortuna aequa* (*διὰ τὰς εὐπορίας*) und das resumierende *hoc paces habuere bonae ventique secundi* näher bezeichnete Zustand, pafst auf die Zeit nach den Perserkriegen, das fünfte Jahrhundert, wo Griechenland keinen übermächtigen äufseren Feind zu fürchten hatte. — *ut primum* 'gleich sowie' während in Rom *dulce diu fuit et sollemne.* — *positis bellis*, nachdem es die durch den Krieg ihm aufgenötigte Waffenrüstung niedergelegt. — *nugari* ist das Interesse für alle diese mannigfaltigen Dinge im Gegensatz zu dem Ernst der eben bestandenen Kämpfe, welches dem römischen Beurteiler, trotz aller Anerkennung seiner Rückwirkung auf das litterarische Schaffen, doch als bis ins Übermafs, *in vitium* (AP 282), getrieben erscheinen mufs: daher auch die starken Ausdrücke *arsit, amavit, suspendit voltum mentemque.* Dies Gefühl innerer Überlegenheit findet auch in dem abschliefsenden Gleichnis vom spielenden Mädchen seinen zierlichen Ausdruck.

95. Die folgende Aufzählung umfafst dieselben drei Zweige der Virtuosität auf dem Gebiete der Gymnastik, der bildenden und der musischen Künste (Musik und Schauspielkunst) wie v. 32 *pingimus atque psallimus et luctamur.* Da die Erscheinungen, an welche H. hier

marmoris aut eboris fabros aut aeris amavit,
suspendit picta voltum mentemque tabella,
nunc tibicinibus, nunc est gavisa tragoedis;
sub nutrice puella velut si luderet infans,
quod cupide petiit, mature plena reliquit.
hoc paces habuere bonae ventique secundi.

Romae dulce diu fuit et sollemne reclusa

erinnert, nur dazu dienen sollen das Verhalten litterarischen Leistungen gegenüber zu erklären, so ist klar, warum von der Litteratur und Poesie nicht die Rede ist und sein kann. — *athletarum* (gen. obj.) *studia* im Gegensatz zu der Pflege der hergebrachten Gymnastik charakterisieren das fünfte Jahrhundert: ebenso *equorum studia*; man denke nur an die Pferdezucht des attischen Adels zur selben Zeit. — *arsit* 'war Feuer und Flamme'. — Der von der Gunst der Nation getragene Aufschwung der Bildnerei in Marmor, (Gold)elfenbein und Erzgufs datiert von Phidias, Polyklet und Myron, das Interesse für Tafelbilder, im Unterschied von der grofsen historischen Freskomalerei des Polygnot, knüpft an Parrhasios und Zeuxis an. — *suspendit voltum mentemque:* sein Auge und demgemäfs auch seine Seele so an diese Dinge hängen, dafs man sich nicht von ihrem Anblick losreifsen kann; vgl. *defixis oculis animoque et corpore torpet* I 6, 14; das *suspendere* ist die Vorstufe des häufig in diesem übertragenen Sinne gebrauchten *haerere*. — *tibicinibus:* das Flötenspiel ist wohl an Stelle der Musik überhaupt genannt: doch mag H. dabei auch an die besondere Entwicklung denken, die der Dithyrambos im fünften Jahrhundert seit Lasos, dem Lehrer Pindars genommen. — *tragoedis:* die Schauspielkunst erreicht ihre Blüte im Anschlufs an die Entwicklung der Tragödie des Aeschylus und Sophokles.

99. An alle dem hat das Hellenenvolk seine Freude gehabt, einem kleinen Mädchen (*puella*, weil *Graecia* voraufgeht) vergleichbar, das zu den Füfsen der Wärterin, *sub nutrice*, spielt. Das *tertium comparationis* ist die Unbeständigkeit des Kindes, welches *mutatur in horas* (AP 160) und hastig von einem Spielzeug zum anderen greift, ebenso wie *Graecia nunc . . nunc arsit . . amavit . . suspendit . . nunc . . nunc est gavisa.* So gilt auch von diesem *quod cupide petiit mature plena reliquit:* die Wendungen, welche eigentlich auf das spielende Mädchen passen, sind auf die Nation übertragen. — *plena: cum plenus languet amator* I 20, 8.

102. Mit *paces bonae*, Friedenszeiten = *positis bellis* 93, und *venti secundi* = *fortuna aequa* 94 kehrt der Abschlufs dieser Schilderung zu ihrem Ausgang zurück. Der davor in den Hdss. stehende Vers *quid placet aut odio est quod non mutabile credas* 'man mufs darauf gefafst sein, dafs jede Neigung einmal wechselt', begründet doch nur eine schliefslich einmal eingetretene Veränderung: andrerseits wird dafür, dafs *Graecia . . reliquit* die Begründung vielmehr in den *paces bonae ventique secundi* gegeben: jener Vers ist daher von Lachmann mit Recht von hier fortgenommen und nach 107 eingeschaltet worden.

103. Wie anders dagegen war es in Rom in Friedenszeiten! *diu*, im Gegensatz zu dem raschen Wechsel der Griechen; *dulce et sollemne:*

mane domo vigilare, clienti promere iura,
cautos nominibus rectis expendere nummos,
maiores audire, minori dicere, per quae
crescere res posset, minui damnosa libido.
quid placet aut odio est, quod non mutabile credas? 101
mutavit mentem populus levis et calet uno
scribendi studio, puerique patresque severi

wozu die Neigung hinzog ward zugleich mit dem feierlichen Ernst einer *res stata ac sollemnis* behandelt. Und diese Neigung gilt nicht *nugis*, sondern der Erfüllung der praktisch-sittlichen Pflichten, welche im täglichen Leben von der ersten Morgenstunde ab an den Hausvater herantreten. Da öffnet sich die Thür des Hauses mit dem ersten Sonnenstrahle (*sub galli cantum consultor ubi ostia pulsat* sat. I 1, 10) zum Morgenempfang, *salutatio*, der abhängigen Leute und Freunde des Hauses. "Man hat sich die Gegenstände dieser Audienzen keineswegs vorzugsweise als juristische zu denken: *ad quos*, sagt Cicero de orat. III 33, 133 von den Vorfahren, *in solio sedentes domi sic adibatur, non solum ut de iure civili ad eos, verum etiam de filia collocanda, de fundo emendo, de agro colendo, de omni denique aut officio aut negotio referretur*" (Mommsen, röm. Forsch. I 373). So leiht ihnen der Patron Geld, verhandelt mit den Älteren und erteilt den Jüngeren gute Ratschläge für ihr Hauswesen und ihren Lebenswandel — wie fern ist das alles von Poesie und Versen!

105. *nomina*, die Namen der Schuldner, welche im Hausbuch, dem *codex accepti et expensi*, nebst dem Betrag des Darlehns eingetragen sind zum Beleg des Schuldpostens, der durch diese Eintragung somit beurkundet und sichergestellt (*nummos . . cautos*) ist. Bei einem *vir bonus* sind sie natürlich *recta*, nicht *prava* wie die *nomina tironum*, welche der Wucherer sat. I 2, 16 in seinen Büchern hat. *expendere* geht also auf das Auszahlen des Darlehns an den Klienten, nicht auf das Eintragen des Geschäftes in das Hausbuch, was nur *expensum ferre* heifsen kann. — *damnosa*, weil sie *rem minuit*; vgl. *damnosa venus* I 18, 21.

108. *quid placet*, nämlich dasjenige was *Romae dulce diu fuit; aut odio est*, da aus der Darlegung dieser rein auf das Praktisch-Nützliche gerichteten Sinnesart hervorgeht, dafs bei einer solchen alles nicht mit dem Nutzen Zusammenhängende, vornämlich die unnütze Poesie auf Abneigung stofsen mufs. So fügt sich dieser von Lachmann hierher versetzte Vers in den Gedankengang gut ein und bereitet das *mutavit mentem populus* wirksam vor, während an der überlieferten Stelle nach v. 100 von den Griechen gesagt *quid odio est* beziehungslos in der Luft steht und lediglich um des logischen Gegensatzes zu *quid placet* willen hinzugesetzt sein müfste. — *levis* = *inconstans*, s. zu od. I 6, 20. — Da das überlieferte *pueri patresque* das einzige horazische Beispiel von Verlängerung der ersten Silbe von *patres* in der Thesis — in der Arsis noch epp. I 14, 3 und öfters im vierten Buch der Oden (4, 55; 6, 32; 14, 1) — sein würde, wie Schütz beobachtet hat, so empfiehlt sich auch aus diesem Grunde das von Bentley aufgenommene *puerique patresque* 'jung und alt'. — *fronde*, mit dem Epheukranz, dem Symbol dichterischer Thätigkeit s. zu od. I 1, 29. — *cenant*,

fronde comas vincti cenant et carmina dictant.
ipse ego, qui nullos me adfirmo scribere versus,
invenior Parthis mendacior et prius orto
sole vigil calamum et chartas et scrinia posco.
navem agere ignarus navis timet, habrotonum aegro
non audet nisi qui didicit dare, quod medicorumst
promittunt medici, tractant fabrilia fabri:
scribimus indocti doctique poemata passim.
hic error tamen et levis haec insania quantas

selbst während des Essens haben sie den *notarius* zur Hand, dem sie ihre Verse zum Niederschreiben diktieren. — *severi*, die sonst so pedantisch sind.

111. *adfirmo* nimmt Bezug auf die I 1, 10 abgegebene Erklärung *nunc itaque et versus et cetera ludicra pono*, die er einige Jahre darauf mit *sapere est abiectis utile nugis et tempestivum pueris concedere ludum* II 2, 141 wiederholt hatte und die er jetzt im eifrigsten Bemühen den Ertrag seines lyrischen Herbstes im IV. Buch der Oden zu sammeln Lügen straft. Das Präsens *adfirmo:* 'der ich soeben noch versicherte', fast im selben Atem thue ich das Gegenteil. — *Parthis mendacior:* 'es müssen nach dem Vertrag mit Phraates im Jahre 734 abermalige Verwickelungen eingetreten sein; und dazu pafst recht gut, dafs die parthischen Prinzen nicht gleich damals, sondern wahrscheinlich erst etwa ein Dezennium später als Geifseln an den römischen Hof gesandt worden sind' Mommsen, Hermes XV 107. — *prius orto sole vigil*, also eifriger noch als jene alten Römer, die *mane vigilabant* 104. — *calamum*, die Rohrfeder um die Reinschrift auf der Papyrusrolle, *charta*, anzufertigen, da H. sich keines *notarius* bedient. — *scrinia*, die Kapsel mit dem schon fertigen Teil des Manuskripts: s. zu I 20, 3.

114. Dem Dilettantismus in der Poesie wird die Geltung des Fachmannes in den technischen *artes* gegenübergestellt und jener so als tadelnswert bezeichnet in einer Beweisführung, wie sie Platon liebt, bei dem auch die ναυτική und ἰατρικὴ τέχνη am häufigsten zu Vergleichen herangezogen werden. Der negativen Abweisung des Nichtsachverständigen (*ignarus navis, nisi qui didicit* = *indoctus*) dient zur Begründung der positive Hinweis darauf, dafs der technisch Gebildete, *doctus*, sich innerhalb der Schranken seines Faches halte: diese innere Zusammengehörigkeit der beiden unvermittelt nebeneinander gestellten Paare von Asyndeta macht die Wiederholung des auf die Heilkunde Bezüglichen kenntlich. — *habrotonus* (Lucr. IV 125 Lucan. IX 918) oder *habrotonum* ist ein aromatisches Kraut von grofser Bitterkeit, *quod minore periculo etiam indoctus miscere potest ac dare* Porph. Also mehr ein Hausmittel gegen Husten und Verstopfung und dgl., und trotzdem diese Bedenklichkeit! — *promittunt*, wie *profitentur*, ist das eigentliche Wort für das Sichanheischigmachen berufsmäfsiger Leistung. — *fabrilia*, alles was eine technische Gewandheit erfordert: *faber* ist der τεχνίτης, sei es in Holz, Metall, Stein oder Elfenbein (96). — *passim* = *promiscue*, ohne Unterschied, *indocti doctique*. Mit *scribimus* bezieht der Dichter nach seiner Gewohnheit sich selbst in die Zahl der Getadelten ein.

118. *error*, weil eine Abirrung

virtutes habeat sic collige. vatis avarus
non temere est animus: versus amat, hoc studet unum;
detrimenta, fugas servorum, incendia ridet;
non fraudem socio puerove incogitat ullam
pupillo; vivit siliquis et pane secundo,
militiae quamquam piger et malus, utilis urbi,
si das hoc, parvis quoque rebus magna iuvari.
os tenerum pueri balbumque poeta figurat,

von der guten, alten 103—107 geschilderten Sitte. — *insania*, Tollheit seitens der *indocti*, wenn auch nicht schlimm, sondern leicht zu ertragen, *levis*. — *virtutes*, hier die guten Seiten einer Sache: die Poeten sind unschädlich (119—123), ja nützlich (124—131) und sogar unentbehrlich (132—138). Das wird in leicht scherzendem, nicht schwerfällig ernstem Tone durchgeführt, da er in eigener Sache redet, und der Schlufs mit seiner Anspielung auf das *carmen saeculare* ganz persönliche Färbung hat. — *sic collige*, nicht 'schliefse', sondern, da es sich um eine ganze Summe von *virtutes* handelt, 'rechne zusammen'.

119. *avarus:* in der *avaritia* sieht ja H.s Anschauungsweise die Wurzel aller sittlichen Übel, an denen seine Zeit krankt, od. III 24, 49. — *non temere* braucht H. in dieser Zeit gerne für *non facile*. — *unum* nicht hervorhebend wie v. 18, sondern zählend. — *ridet*, während andere darüber *plorant*. — *fraudem socio:* s. zu od. III 24, 59. — *incogitat* in dem Sinne von 'ersinnen' *ἐπιβουλεύει* ist vielleicht eine horazische Neubildung: das in der Sprache der Komödie nicht seltene *incogitans* heifst 'unbedacht'. — *siliquis*, von den Schoten der Hülsenfrüchte, wie Bohnen u. dgl., dem herkömmlichen Symbol einfacher Lebensweise. — *panis secundus* 'Brot zweiter Güte' wird in der Regel von dem aus reinem Weizenmehl, *similago* oder *simila*, Gebackenen verstanden, da es in Rom vier Mehlsorten gegeben habe: *ex tritico firmissima siligo, deinde simila, deinde cui nihil demptum est quod αὐτόπυρον Graeci vocant, infirmior est ex polline, infirmissimus cibarius panis* Cels. II 18. Doch ist es wohl eher mit dem von Plinius XVIII 89. 90 erwähnten *panis secundarius* aus Weizenmehl, welches nur eine Nummer feiner war als Kleie, identisch.

124. *militia* ist Dativ, entsprechend dem folgenden *urbi*, vgl. *inpiger militiae et acribus ministeriis* Tac. ann. III 48. Der siegreiche Herrscher schätzt den Wert der Menschen zunächst nach ihrer militärischen Brauchbarkeit. — *piger et malus*, im Hinblick auf seine eigene Abneigung und Untauglichkeit als *inbellis ac firmus parum* ep. 1, 16. — *urbi* den friedlichen Aufgaben des Staatslebens. — *parvis rebus*, wie sie das Folgende vorführt.

126. *figurat*, wofür gleich *format* 128, 'giebt Gestalt', d. h. gewöhnt an ausdrucksvolle und feste Aussprache, da das Lesen an Dichtwerken, am Homer wie bei den Römern später am Virgil, gelernt wird: *admonitione magna egent, in primis ut tenerae mentes tracturaeque altius quidquid rudibus et omnium ignaris insederit, non modo quae diserta, sed vel magis quae honesta sunt, discant. ideoque optime institutum est ut ab Homero atque Vergilio lectio inciperet* Quintil. I 8, 4. — *iam nunc*, nämlich *pueris*, während

torquet ab obscaenis iam nunc sermonibus aurem,
mox etiam pectus praeceptis format amicis,
asperitatis et invidiae corrector et irae;
recte facta refert, orientia tempora notis
instruit exemplis, inopem solatur et aegrum.
castis cum pueris ignara puella mariti
disceret unde preces, vatem ni Musa dedisset?
poscit opem chorus et praesentia numina sentit,
caelestis inplorat aquas docta prece blandus,
avertit morbos, metuenda pericula pellit,

sie erst später, *mox*, den sittlichen Gehalt der Poesie aufzufassen lernen: vgl. od. III 6, 23 fg. Was zunächst nur *os* und *auris* in Anspruch nahm, dringt später ins *pectus*. — *obscaeni sermones*, wie sie dieselben von ihren *nutrices* und *paedagogi*, wozu ja oft die unbrauchbarsten Sklaven genommen wurden, zu hören bekommen würden: *at nunc natus infans delegatur Graeculae alicui ancillae, cui adiungitur unus aut alter ex omnibus servis, plerumque vilissimus nec cuiquam serio ministerio accommodatus. horum fabulis et erroribus et vitiis teneri statim et rudes animi inbuuntur, nec quisquam in tota domo pensi habet quid coram infante domino aut dicat aut faciat* läfst Tacitus freilich hundert Jahre später den Messalla klagen (dial. 29).

128. *praeceptis*, wie sie in den aesopischen Fabeln (Quintil. I 9, 2) und den Gnomologien nach Art des Theognis enthalten sind. — *amicis*, weil die Dichtung nicht im Gewande pedantischer Belehrung auftritt, sondern wie ein guter Freund zuspricht. — *asperitatis*, denn das Jünglingsalter ist leicht schroff. — *orientia tempora*, die kommenden Zeiten: indem der Dichter die Thaten der Gegenwart *refert*, stattet er dadurch die Zukunft mit Beispielen aus; die *nota exempla* sind eben die *recte facta*, darum *nota*, weil sie des Dichters Wort der Vergessenheit entrissen hat. Das geht auf die epische Dichtung. — *solatur*, indem der Mühselige durch die Dichtung über seine Beschwerde erhoben wird.

132 spielt scherzend auf den Chor der *virgines lectae puerique casti* CS 6 an, der in dem Saekularhymnus sein Gebet in des Verfassers eigenen Worten *docilis modorum vatis Horati* (od. IV 6, 43) zu den Göttern hatte emporsteigen lassen. — *poscit opem: hic autem significat carmina quibus di placantur, hoc est paeanas dithyrambos hymnos prosodia* Porph. Solche Lieder wurden teils bei den jährlich wiederkehrenden Bittgängen für das Gedeihen der Fluren und Saaten (*inpetrat . . locupletem frugibus annum*), den *ambarvalia* und *Robigalia* gesungen, teils bei den infolge von *prodigia* angeordneten ausserordentlichen *lustrationes* (*metuenda pericula pellit*): vom Jahre 554 kennen wir den Dichter eines solchen Liedes, Licinius Tegula, Liv. XXXI 12, und noch 271 n. Chr. liefs Aurelian in der Not des Markomannenkrieges (*inpetrat pacem*) unter Absingung von Liedern die Stadt entsühnen, Vopisc. Aurel. 20; auch Bittgänge um Regen (*caelestis aquas:* od. III 10, 19) mit entsprechenden Litanien werden eben so üblich gewesen sein wie im heutigen Italien. — Wie *poscit opem* im folgenden durch *inplorat . . avertit . . pellit . . inpetrat* spe-

inpetrat et pacem et locupletem frugibus annum.
carmine di superi placantur, carmine Manes.
  agricolae prisci, fortes parvoque beati,
condita post frumenta levantes tempore festo
corpus et ipsum animum spe finis dura ferentem,
cum sociis operum pueris et coniuge fida
Tellurem porco, Silvanum lacte piabant,

cialisiert wird, so ist auch in *praesentia numina sentit*, dafs die Götter das Lied erhören und durch ihre Gegenwart Hilfe bringen, die Erfüllung jedes dieser verschiedenen Bittgänge im voraus enthalten; *docta prece blandus* aber (= *quam didicit a vate* 133) ist, da es ebenfalls zu jedem dieser einzelnen Prädikate hinzuzudenken ist, grammatisch an das erste Glied *inplorat aquas* angeschlossen.

138 zieht die Summe aus den von 132 an aufgezählten Aufgaben der chorischen Poesie, und schliefst auf solche Weise diese ganze episodisch eingeschaltete Betrachtung über Nutzen und Unentbehrlichkeit der Dichtung für das Gemeinwesen ab: *carmine Manes* ist zugefügt, um den Gedanken, dafs jede Gottheit ohne Ausnahme dem Dichtwort zugänglich sei, schärfer hervortreten zu lassen; *Manes* steht für *di inferi* schlechtweg, die Mächte der Unterwelt, die sich z. B. von Orpheus' Lied haben erweichen lassen.

Von 139 ab wird, an 107 anknüpfend, der Entwickelungsgang der römischen Poesie skizziert, wie sie ihren Ausgangspunkt vom Drama genommen, das seinerseits aus der Lustbarkeit der ländlichen Erntefeste hervorgegangen, diesen seinen Ursprung nie habe verleugnen können. H.s Darstellung fufst auf den durch die varronische Forschung ermittelten Thatsachen, wie sie übersichtlich der aus gelehrter Quelle geschöpfte geschichtliche Abrifs des Livius VII 2 kombiniert hat, und darf nicht mit den auf Vermischung der Anfänge des römischen Dramas mit denen des attischen beruhenden Schilderungen Virgils Georg. II 385 fg. und Tibulls II 1, 51 fg. vermengt werden. — *fortes*, weil *dura ferentes* 141, vgl. *fortem colonum* sat. II 2, 115. — *parvo beati: patiens operum exiguoque adsueta iuventas* Virg. georg. II 472. — *condita post frumenta*, der gewiesenen Zeit für Festfeier: *αἱ γὰρ ἀρχαῖαι θυσίαι καὶ σύνοδοι φαίνονται γίνεσθαι μετὰ τὰς τῶν καρπῶν συγκομιδὰς οἷον ἀπαρχαί. μάλιστα γὰρ ἐν τούτοις ἐσχόλαζον τοῖς καιροῖς* Aristot. eth. Nicom. VIII 11. — *tempore festo* ist Instrumentalis. Zu *levantes* pafst eigentlich nur *corpus:* aber der Nachdruck liegt darauf, dafs die Seele, auf welcher der Druck der langwierigen Arbeit schwer gelastet, nun da das ersehnte Ende gekommen ist, in um so lauterem Jubel sich gehen läfst; aus dieser Stimmung der befreiten Seele wird die Poesie geboren: daher *ipsum animum.* — *pueris*, hier den Söhnen: Weib und Kind (sat. II 2, 115) haben die Arbeit mit dem Vater geteilt.

143. *Tellus*, die altitalische Mutter Erde, nicht die hellenische Ceres-Demeter. — *porco* 'Sau' wie Cato RR 134 das Opfer der *porca praecidanea* beim Beginn der Ernte *porco femina* darzubringen gebietet: *in commentariis sacrorum pontificalium frequenter est hic ovis et haec agnus*, *haec porcus, quae non ut vitia, sed ut antiquam consuetudinem testantia debemus accipere* Fest. p. 286 s. v. *recto fronte.* — *Silvanus* der ländliche

floribus et vino Genium memorem brevis aevi.
Fescennina per hunc inventa licentia morem
versibus alternis opprobria rustica fudit,
libertasque recurrentis accepta per annos
lusit amabiliter, donec iam saevus apertam
in rabiem coepit verti iocus et per honestas

Gott, *tutor finium* ep. 2, 22. Milch ist die älteste Form flüssiger Spende: *Romulum lacte non vino libasse indicio sunt sacra ab eo instituta, quae hodie custodiunt morem* Plin. XIV 88. — *Genius*, vom Stamme *gen-*, ist das den Menschen beseelende schöpferische Wesen, welches als Schutzgeist des Einzelnen ihn durch das Leben geleitet, Freude und Leid mit ihm teilend und erst im Tode sich von ihm scheidend, *natale comes qui temperat astrum, naturae deus humanae mortalis*, wie es H. an einer anderen Stelle (II 2, 187) in eigenartiger Weise ausdrückt. Deshalb heischt er im Hinblick auf die Kürze des geplagten irdischen Daseins, *memor brevis aevi*, dafs der Mensch sich gütlich thue, denn was dieser sich selbst erweist, erweist er zugleich seinem Genius, *genio indulget*, und der festfrohe Landmann bringt ihm daher Kränze und Weinspende (od. III 17, 14) dar. Aus *piabant* ist zu *Genium* wohl ein *placabant* (AP 210) zu entnehmen.

145. *Fescennina licentia: Fescennini versus, qui canebantur in nuptiis, ex urbe Fescennia dicuntur allati, sive ideo dicti quia fascinum putabantur arcere* Paull. p. 86. Genau so wie hier H. die in kunstlosen neckenden Wechselversen ausströmende übermütige Lustigkeit der Erntefeier aus einer Übertragung der uralten Sitte der derben phallischen Hochzeitslieder ableitet, läfst Livius' gelehrter Gewährsmann die im Jahre 388 nach Rom gekommenen tuskischen Tänzer von der Jugend nachgeahmt werden, zuerst *inconditis inter se iocularia fundentes versibus*, bis sie allmählich *non sicut ante Fescennino versu similem incompositum temere ac rudem alteris iaciebant* Liv. VII 2. — *inventa per hunc morem:* im Laufe der Übung dieses Brauches 'fand sie sich ein', d. h. nach der antiken Auffassung der menschlichen Kulturentwicklung, welche diese in eine Reihe von εὑρήματα auflöst, 'ist sie erfunden worden'. —

147. Die *licentia* steigert sich zur *libertas*, ward als berechtigte Freiheit beansprucht; ebenso ist *inventa* zu *accepta* gesteigert: als annehmbar befunden und somit auch angenommen: *accepta itaque res saepiusque usurpando excitata* Livius VII 2. — *amabiliter*, ward als *amabilis* hingenommen und als *iocus* gern gesehen. Den Gegensatz dazu bildet *iam saevus* sc. *factus*, wie zu *lusit* das folgende *apertam in rabiem coepit verti*. — *rabies*, eigentlich die Tollwut des bissigen Hundes, hier übertragen auf bissigen, jedermann verletzenden Spott und Hohn (wie ihn Archilochos geübt AP 79. sat. II 3, 323), der sich nicht mehr auf die extemporierten harmlosen *opprobria rustica* beschränkte, sondern seine Angriffe auf das Privatleben (*domos*) von Ehrenmännern (*honestas*) richtete. In der Annahme, dafs hiergegen durch die Zwölftafeln eingeschritten sei, ist die aus Cicero de rep. IV 10, 12 bekannte Bestimmung, welche Kapitalstrafe darauf setzte *si quis occentavisset sive carmen ⟨malum⟩ condidisset quod infamian faceret flagitiumve alteri* (s. zu II 1, 81),

ire domos inpune minax. doluere cruento
dente lacessiti: fuit intactis quoque cura
condicione super communi: quin etiam lex
poenaque lata malo quae nollet carmine quemquam
describi. vertere modum, formidine fustis
ad bene dicendum delectandumque redacti.
Graecia capta ferum victorem cepit et artis
intulit agresti Latio. sic horridus ille
defluxit numerus Saturnius et grave virus
munditiae pepulere: sed in longum tamen aevum

mit dem Treiben der Erntefeste kombiniert, vielleicht lediglich um eine römische Analogie für das attische Einschreiten gegen das ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν zu haben.

150. *cruento dente* wegen *apertam in rabiem.* — *intactis*, denn *sibi quisque timet quamquam est intactus et odit* sat. II 1, 23; *agitur enim in criminibus A. Cluenti proprium periculum, in invidia* (Verdächtigungen) *causa communis* Cic. pro Cluent. 3. — *lex poenaque lata:* leichtes Zeugma, indem zu *poena* ein *illata* aus *lata* zu entnehmen ist. — *malo* = *maledico:* sat. II 1, 81. Der Konjunktiv *quae nollet* erklärt sich aus der Vermischung der beiden Strukturen *lex quae noluit* und *poena quae prohiberet.* — *describi:* s. zu sat. I 4, 3. — *vertere modum:* nämlich den *modus ludendi.* — *formidine fustis:* das *supplicium fustuarium* ist die alte Form der Todesstrafe: *fustuarium meretur qui signa relinquit aut praesidio decedit* Liv. V 6. — *bene dicendum,* zunächst lediglich als Gegenteil von *malo carmine* gedacht, wird dann zu *delectandum* erweitert, das seinerseits dem *doluere* und *cura fuit* gegenübertritt: an die Stelle der improvisierten Spottverse trat der lustige Mummenschanz der Komödie, der niemand verletzte, sondern allen Heiterkeit bereitete: *iuventus histrionibus fabellarum actu relicto ipsa inter se more antiquo ridiculo intexta versibus iactitare coepit, quae exodia postea appellata consertaque fabellis potissimum Atellanis sunt* Liv. VII 2.

156—176. Dafs aus so rohen Anfängen eine Art von Kunstform erwachsen ist, hat griechischer Einflufs bewirkt, der an die Stelle des *numerus Saturnius* griechische Metra setzte (156—160), und einerseits zu Versuchen in der Tragödie spornte (161—167), andrerseits zu der mit mehr Vorliebe aber geringerem Erfolg betriebenen Beschäftigung mit der weit schwereren Komödie (168—176) führte. — *Graecia capta victorem cepit*, ein von Livius schon Cato in den Mund gelegter (..*iam in Graeciam Asiamque transscendimus omnibus libidinum illecebris repletas, et regias etiam adtrectamus gazas*; *eo plus horreo, ne illae magis res nos ceperint quam nos illos* XXXIV 4), später ungezählte Male wiederholter Gemeinplatz, bei dem H. an das Einströmen griechischer Bildungselemente nach Rom infolge der Unterwerfung Grofsgriechenlands denkt; war doch Livius Andronicus ein kriegsgefangener Grieche aus Tarent. — *agresti Latio*, wie es 139—155 geschildert worden. — *sic*, nämlich durch den griechischen Einflufs, im Hinblick darauf, dafs das saturnische Mafs, in welchem noch Naevius sein Epos vom punischen Krieg gedichtet hatte, von

manserunt hodieque manent vestigia ruris.
serus enim Graecis admovit acumina chartis
et post Punica bella quietus quaerere coepit
quid Sophocles et Thespis et Aeschylus utile ferrent.
temptavit quoque rem, si digne vertere posset,
et placuit sibi natura sublimis et acer:

dem homerischen Hexameter, den Ennius zuerst nachbildete, verdrängt worden war. — *ille*, der in den vorhin berührten *versus alterni* 146 herrschte. — *horridus*, denn beim bloſsen Gedanken an dies Versmaſs schüttelt sich H. noch vor Entsetzen. — *defluere* wird vom Abflieſsen der Gewässer gerne auf das allmähliche Hinschwinden körperlicher Dinge, z. B. der Haare und Zähne übertragen, hier auf das Verschwinden des saturnischen Maſses aus der Poesie, welches H. mit dem Ausdruck stärksten Widerwillens mit zäh haftendem, schleimigem Schmutz vergleicht. — *virus* ist die Nase und Auge beleidigende, *grave*, Unreinlichkeit; *pepulere*, denn die Sauberkeit ist der Feind des Schmutzes, der vor ihr das Feld räumt und sich aus dem Staube macht, *defluxit*, nicht *diffluxit*, wie Nauck vermutet hat, was kaum zu diesem Bilde passen würde. Übrigens ist die letzte Spur des saturnischen Verses in der römischen Poesie bei Accius zu finden, in der Zeit der nationalen Reaktion gegen den Hellenismus; unter den *vestigia ruris*, d. h. des *Latium agreste*, ist aber nicht speziell Metrisches, sondern überhaupt die mangelhafte künstlerische Durchbildung zu verstehen.

161. *serus*, nämlich der aus *ferum victorem* zu entnehmende *Romanus*. — *acumina:* also nicht aus Mangel an Scharfblick, sondern weil die äuſseren Verhältnisse, die unablässigen Kämpfe um die Existenz so spät erst die Römer die richtige Bahn haben beschreiten lassen. — *post Punica bella quietus* gehört zusammen und entspricht dem *positis nugari Graecia bellis coepit* 93: in der Ruhe nach dem zweiten punischen Krieg. H. denkt an Ennius als den Begründer der römischen hellenisierenden Dichtung und den ältesten in der Reihe der klassischen Tragiker Roms. So sagt auch Porcius Licinus: *bello Poenico secundo Musa pinnato gradu intulit se bellicosam in Romuli gentem feram.* — *quaerere coepit, temptavit, placuit sibi,* die drei Stufen der Einbürgerung der Tragödie. — Thespis, Aeschylus, Sophokles bezeichnen die drei Stufen der Entwicklung der attischen Schaubühne, die von Thespis (AP 276) ins Leben gerufen, von Aeschylus (AP 278) vervollkommnet, von Sophokles durch die Hinzufügung des dritten Schauspielers vollendet worden ist: Euripides hat in szenischer Beziehung nichts Wesentliches geneuert. — *quid utile ferrent:* charakteristisch für das praktische Römertum ist diese Frage, welchen Nutzen wohl die Bühne bringen könne — wie ja H. selbst oben v. 124 fg. sich veranlaſst gesehen hat, die *utilitas* des Dichters darzuthun. Daran reiht sich der Versuch die Sache, *rem*, angemessen zu übertragen, wobei in eigentümlicher Ausdrucksweise *vertere* nicht die Übersetzung der attischen Tragödien in lateinische Sprache, sondern die Übertragung der attischen Schaubühne auf den römischen Boden meint.

165. *sublimis et acer:* die natürliche Begabung des Römers für das Erhabene und das Leidenschaftliche bewirkt, daſs diese Versuche An-

nam spirat tragicum satis et feliciter audet,
sed turpem putat inscite metuitque lituram.
creditur, ex medio quia res arcessit, habere
sudoris minimum, sed habet comoedia tanto
plus oneris quanto veniae minus. adspice Plautus
quo pacto partis tutetur amantis ephebi,

klang fanden. Diese Begabung findet ihren Ausdruck in dem entsprechenden *spirare tragicum et feliciter audere* der Darstellung: *spirat* (s. zu od. II 16, 38) *tragicum* geht auf die Ausdrucksweise, welche sowohl tragische Überschwänglichkeit wie Kühnheit in Neubildung gewagter Wendungen besitzt: der Komödie spricht H. sat. I 4, 46 diesen *acer spiritus* ab. *satis* möchte ich eher als einschränkende Bestimmung zu *feliciter audet* fassen: nicht jeder kühne Wurf ist den älteren Tragikern, z. B. Pacuvius, so gelungen, wie Horaz selbst, den Quintilian als *varius figuris et verbis felicissime audax* (X 1, 96) rühmen darf.

167. Denselben Gedanken führt AP 289 fg. aus: *nec virtute foret clarisve potentius armis quam lingua Latium, si non offenderet unum quemque poetarum limae labor et mora.* — *turpem* aus Überhebung, weil er sie für handwerksmäfsig hält, *metuit* aus Trägheit, weil sie viel mühsamer ist als die Arbeit im grofsen. — *inscite*, weil er nicht weifs, dafs gerade dies unablässige Feilen unerläfslich ist: *saepe stilum vertas iterum quae digna legi sint scripturus* sat. I 10, 72.

168. *ex medio*, weil sie ihre Fabel, *res*, nicht lange in entlegenen Mythen zu suchen braucht, sondern aus der Alltäglichkeit des Privatlebens schöpft, wie dies die von den Römern nachgebildete neue attische Komödie des Menander und Diphilos thut: so sagt Cicero von der Verwendung des Sprachstoffes durch den Redner (*verba*) *cum iacentia e medio sustulimus.* de orat. III 45, 177. — *plus oneris*, denn die Arbeit des sorgfältigen Feilens wird als Last empfunden. *veniae minus*, da mit der gröfseren Leichtigkeit der Erfindung die Ansprüche an Formvollendung wachsen.

170. Beleg für die Behauptung, welch Irrtum es sei, die Komödie für leicht zu halten, sowie für den Hinweis, dafs alle Verstöfse in ihr auf strengere Beurteilung zu rechnen haben, bietet Plautus in dreierlei Hinsicht, in der Charakterzeichnung, in der Übertreibung des Possenhaften, in der Saloppheit der Komposition. Dafs *quo pacto* nur den Sinn von 'wie schlecht' haben könne, erhellt einmal aus dem Zusammenhang, sodann aus der notorischen Abneigung des Dichters gegen Plautus, dessen Verse und Witze er in gleicher Weise schauderhaft findet: AP 270. Die übertriebene Bewunderung, welche die plautinische Komödie heutzutage um ihrer Bedeutung für die Geschichte der Sprache willen findet, darf über den geringen künstlerischen Wert derselben ebensowenig täuschen, wie sich Horaz selbst durch die auf dem gleichen Grunde beruhende philologische Bewunderung des Stilo und Varro hat im geringsten beirren lassen. — *partis tutari amantis ephebi* kann entweder von der Person des Stückes gesagt werden, welche die betreffende Rolle durchführt, z. B. Calidorus im Pseudolus: dann würde hier der Dichter mit den Geschöpfen seiner Phantasie in ähnlicher Weise

ut patris attenti, lenonis ut insidiosi,
quantus sit Dossennus edacibus in parasitis,
quam non adstricto percurrat pulpita socco.
gestit enim nummum in loculos demittere, post hoc
securus cadat an recto stet fabula talo.

identifiziert, wie es gleich darauf *quantus sit Dossennus edacibus in parasitis* heifst. Oder er meint, dafs Plautus durch die gröfsere oder geringere Sorgfalt der Ausführung die bezügliche Rolle vor den Angriffen und Ausstellungen der Kritik zu beschützen suche. — *amans ephebus* (Calidorus), *pater attentus* (Simo; s. zu sat. II 6, 82; epp. I 7, 91), *leno insidiosus* (Ballio) sind stehende nach der Schablone gezeichnete Figuren der meisten plautinischen Komödien, wie die Genannten im Pseudolus. Wogegen H. seinen Tadel speziell richtet, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen: vermutlich gegen den Mangel an Individualisierung und feinerer psychologischer Ausgestaltung der Rollen: ihr Gehalt ist mit den Epithetis *amans*, *attentus*, *insidiosus* erschöpft.

173. *Dossennus*, gebildet wie *sociennus*, *levenna*, *τηβέννα* (Bücheler Rh. Mus. XXXIX 421) eigentlich *dorsennus*, ist die stehende Maske des Buckligen in der italischen Posse, der Atellane, neben dem *Bucco, Maccus* und *Pappus: duo Dossenni* hiefs eine Atellane des Novius. Sie scheint den Typus der verschlagenen allwissenden Pfiffigkeit (*ergo, mi Dossenne, cum istaec memore meministi, indiea qui illud aurum abstulerit.* P*non didici ariolari gratiis* hiefs es in einer Atellane des Pomponius (109 R) *de philosophia*, und in einer anderen Posse war von seiner fingierten Grabschrift die Rede: *hospes, resiste ac sophiam Dossenni lege* Seneca epp. 89, 7) mit dem des unersättlichen Fressers verbunden zu haben: *manducari, a quo in Atellanis Dossennum* (*ad obscenum* codd.) *vocant 'manducum'* Varro l. l. VII 95. Letztere Bedeutung pafst hier: 'als was für ein Vielfrafs sich Pl. in der Zeichnung des Parasiten erweise'. Auf keinen Fall ist an den von Plinius XIV 92 erwähnten — Juristen? — Fabius Dossennus zu denken, der wohl mit der Familie der *Fabii Dorsuones* zusammenhängen mag. Als Cognomen hat der Name wohl öfters gedient: ein L. Rubrius Dossennus ist c. 670 Münzmeister: Mommsen Röm. Münzw. 603. — *quantus* steigert die im Eigennamen liegende Vorstellung mit demselben Rechte, mit dem Virgil *et eris mihi magnus Apollo* (ecl. 3, 104) sagen durfte.

174. Wie des Lucilius Verse *incomposito pede currunt* (sat. I 10, 1), oder von Attas Stück bezweifelt werden darf, ob es über die Bühne *recte necne perambulet* (79), so wird hier an Plautus gerügt, dafs er in Pantoffeln hastig über die Bretter schlurfe: das ist die Wendung, welche H. boshaft dem *properare* giebt, das Varro an Plautus rühmte 58; *soccus* ist die durch Riemen am Fufse befestigte Beschuhung des komischen, wie *cothurnus* die des tragischen Schauspielers. Denn Plautus ist in H.s Augen kein Dichter mit künstlerischem Gewissen, sondern hat lediglich um des Honorars willen geschmiert, welches er vom *dominus gregis*, dem Schauspieldirektor, dem er seine Stücke vor der Aufführung verkaufte, einstrich. — *securus* = *non curat*, oder wie es von Ennius (50) hiefs *leviter curat:* er ist in diesem Punkt *sine curis*. — *pulpita*, die Bretter des Proszeniums, auf denen

quem tulit ad scaenam ventoso Gloria curru,
exanimat lentus spectator, sedulus inflat:
sic leve, sic parvum est, animum quod laudis avarum
subruit aut reficit. valeat res ludicra, si me
palma negata macrum, donata reducit opimum.
saepe etiam audacem fugat hoc terretque poetam,
quod numero plures, virtute et honore minores,

die Handlung spielt, AP 215; *Maecenas tragico quatientem pulpita gestu evexit Varium* Paneg. in Pis. 238. — *cadat an stet* geht mit witzigem Doppelsinn sowohl auf den 'Gang' der Handlung, wie auf das Schicksal des Stückes, ob es durch 'falle' oder sich 'ständig' auf der Bühne behaupte.

177. Zu der Unbekümmertheit des Plautus, den lediglich der Erwerbstrieb zum dramatischen Schriftsteller gemacht, *cum pecunia omni quam in operis artificum scaenicorum pepererat in mercatibus perdita inops Romam rediisset et ob quaerendum victum ad circumagendas molas quas trusatiles vocant operam pistori locasset* (Gell. III 3), stellt H. das Streben nach Ruhm und Beifall in Gegensatz, welches manchen zur Bühnendichtung verlocke — aber nicht ihn selbst. *ventoso Gloria curru:* vgl. zu sat. I 6, 23. *ventoso* geht nicht wie I 19, 37 auf die Unbeständigkeit des Beifalls, sondern auf die windige Nichtigkeit eines von so vielen Zufälligkeiten bedingten Erfolges. Da ist des Plautus *nummos in loculos demittere* doch weit reeller und solider! — *exanimat:* es nimmt dem auf die Wirkung seines Werkes gespannten Dichter den Atem, wenn das Publikum kalt bleibt und den Beifall zurückhält (*lentus* wie *Cupidinem lentum* od. IV 13, 6; *lentus amor* III 19, 28), wie ihn das umgekehrte Verhalten (*sedulus* eifrig teilnehmend) aufbläht: sat. II 5, 98. — *leve* vom Gewicht, *parvum* von der Gröfse. *avarum* = *avidum* AP 324. — *reficit*, im Gegensatz zu *subruit* 'bringt zu Falle', wird eigentlich vom Wiederaufrichten eines eingestürzten Bauwerkes gesagt: od. III 6, 2.

180. *valeat*, 'fahr hin', klingt wie eine Absage, wie Cicero die Politik abschwört: *me non .. movet res publica . . . qua re ista valeat* ad Att. XVI 15, oder in den schönen Versen Petrons *valete curae mortales, ego sic perire coepi* 79, und zwar in eigenem Namen, wie aus *si me palma negata macrum reducit* und *quod facere ipse recusem* 208 erhellt; H. ist also der Gedanke an dramatische Dichtung nahe getreten, vielleicht gar von Augustus selbst nahe gelegt worden. — *res ludicra*, das Bühnenfestspiel. *reducit*, von der *scaena* 177 nach Hause: od. IV 2, 17.

182—207. Und auch wenn man den Beifall des gebildeten Publikums findet, so ist doch mit dem unberechenbaren Geschmack des grofsen Haufens zu rechnen (182—186): ja wäre man wenigstens des ersteren sicher — aber heutzutage legen auch die Gebildeten das Hauptgewicht auf Äufserlichkeiten, Dekoration und Inszenierung (187—207). — *audacem*, der wohl das Wagnis zu bestehen bereit wäre, im Vertrauen auf seine dichterische Kraft. — *fugat terretque:* der *terror* veranlafst nicht nur, sondern begleitet auch die *fuga*; daher kann *terret* nach *fugat* stehn. — *numero plures* = *plebecula* 186. — *indocti* ohne die für Würdigung von Poesie erforderlichen Kenntnisse, *stolidi* ohne die dazu notwendige Empfang-

indocti stolidique et depugnare parati
si discordet eques, media inter carmina poscunt
aut ursum aut pugiles: his nam plebecula gaudet.
verum equitis quoque iam migravit ab aure voluptas
omnis ad incertos oculos et gaudia vana.
quattuor aut pluris aulaea premuntur in horas,
dum fugiunt equitum turmae peditumque catervae;
mox trahitur manibus regum fortuna retortis,
esseda festinant, pilenta, petorrita, naves,

lichkeit des Empfindens. — *si discordet eques* gehört eng zu *depugnare parati:* bereit Widerspruch mit den Fäusten niederzuschlagen: was denn zur Folge hat, dafs man trotz eigener besserer Einsicht gar nicht wagt, Widerspruch zu erheben. *eques*, das Publikum des Parketts, auf den dem Ritterstand vorbehaltenen vierzehn ersten Sitzreihen hinter der Orchestra: s. zu sat. I 10, 76. Die strenge Scheidung der Stände im Theater war von Augustus ganz besonders wieder eingeschärft worden: Suet. Aug. 44.

185. Es ist das Schicksal der terenzischen Hecyra, welches lähmend vor der Seele steht und von dem der Prolog des Schauspieldirektors Ambivius Turpio erzählt: *quom prímum eam agere coepi pugilum gloria, funámbuli eodem accessit expectatio, comitúm conventus, strepitus, clamor mulierum fecére ut ante tempus exirem foras . . . refero denuo. primó actu placeo: quom interea rumor venit datum íri gladiatores, populus convolat, tumúltuantur, clamant pugnant de loco: ego intérea meum non potui tutari locum* Ter. hec. 33 fg. Doch wird es auch in dieser Zeit oft vorgekommen sein, dafs die Galerie mitten in den langweiligen *cantica* des Dramas lärmend nach einer Bärenhatz oder einer tüchtigen Boxerei rief, die der spielgebende Magistrat im Circus oder in dem 725 gebauten Amphitheater des Statilius Taurus zum besten geben solle. Erzählt doch selbst von Augustus Sueton *spectavit autem studiosissime pugiles et maxime Latinos* (Aug. 45), und im Jahre 729 machte der Praetor P. Servilius Furore mit der Vorführung von 300 libyschen Bären: Dio LIII 27. — *plebecula* 'der süfse Pöbel'.

187. *equitis:* über den Genitiv zu I 15, 13. — *incertos oculos*, weil dieselben nicht wie das Ohr durch den Klang der Verse gefesselt werden, sondern unstät von einem Schaustück der Inszenierung zum andern schweifen. — *voluptas*, die Empfindung des Wohlgefallens, welche nicht mehr durch das Ohr erregt wird, sondern durch das Auge, somit das Ohr verlassen hat. — *gaudia vana:* die vergänglichen und inhaltlosen Genüsse des Auges.

189. Der Vorhang ward bei Beginn der Vorstellung niedergelassen, *premuntur*, und erst zum Schlufs des Stückes wieder in die Höhe gezogen, *tolluntur*. Die ursprünglich kürzere Dauer des Stückes ward durch dieses szenische Beiwerk in die Länge gezogen. So klagt schon Cicero seinem feinsinnigen Freunde M. Marius über die von Sp. Maecius Tarpa herrührende Inszenierung der Stücke, die bei der Einweihung des Pompejustheaters 699 aufgeführt wurden: *apparatus spectatio tollebat omnem hilaritatem, quo quidem apparatu non dubito quin animo aequissimo carueris. Quid*

captivum portatur ebur, captiva Corinthus.
si foret in terris, rideret Democritus; seu
diversum confusa genus panthera camelo
sive elephas albus volgi converteret ora,
spectaret populum ludis attentius ipsis
ut sibi praebentem nimio spectacula plura:

enim delectationis habent sescenti muli in Clytemnestra (des Attius?)? *aut in Equo Troiano* (des Naevius?) *creterrarum tria milia? aut armatura varia peditatus et equitatus in aliqua pugna? quae popularem admirationem habuerunt, delectationem tibi nullam attulissent* ad fam. VII 1. Und das war sicher seitdem nicht besser geworden, da auch Augustus *spectaculorum et assiduitate et varietate et magnificentia omnes antecessit* Suet. Aug. 43. Die folgenden Einzelheiten mögen sich auf die Aufführung einer *praetexta* beziehen — vgl. Ciceros Worte *in aliqua pugna* — die mit dem Triumph des Helden schlofs. — *regum fortuna:* dem epischen Stil angehörige Umschreibung des Attributs, *fortunati*, durch die Genitivstruktur. — *retortis:* auf den Rücken gebunden. — Die asyndetische Häufung der Synonyma *esseda*, *pilenta*, *petorrita* soll das Gewimmel und Durcheinander auf der Bühne malen. — *naves* Schiffsschnäbel; so schaut Properz *regum auratis circumdata colla catenis Actiaque in Sacra currere rostra via* II 1, 33.

194. *captiva Corinthus* kann in dieser Zusammenstellung neben *captivum ebur* nicht von einem Gemälde des eroberten Korinth, sondern nur entweder von *vasa Corinthia* verstanden werden, oder noch besser von 'der Beute von Korinth', d. h. den Kunstwerken der Bildnerei und Malerei aller Art, die Mummius in seinem Triumphe vorführte: *signa aerea marmoreaque et tabulas pictas in triumpho tulit* Liv. perioch. LII. Und zu guter Letzt kommen die Wundertiere des Orients. — *Democritus* (s. zu I 12, 12) der grofse Naturforscher aus Abdera: für die Vorstellung des stets lachenden Philosophen, die sich bei den Späteren, wohl weniger im Anschlufs an seine berühmte ethische Hauptschrift *περὶ εὐϑυμίης*, als an eine physiologische Untersuchung *περὶ γέλωτος*, auf welche Cicero de orat. II 58, 235 hinzuführen scheint, und um des Gegensatzes willen zu dem trübgestimmten Heraklit, an seinen Namen geheftet hat, bietet diese horazische Stelle einen der ältesten Belege. In der Folge sind auf Demokrit manche der kynischen Litteratur entnommene Züge übertragen worden; so entspricht auch dem *spectaret populum ludis attentius ipsis*, was Dio Chrys. or. IX in. von Diogenes erzählt: *παρετύγχανε ταῖς πανηγύρεσιν οὐχ ὥνπερ οἱ πολλοὶ ἕνεκα, βουλόμενοι ϑεάσασϑαι τοὺς ἀϑλητὰς καὶ ἵνα ἐμπλησϑῶσιν, ἀλλ' ἐπισκοπῶν οἶμαι τοὺς ἀνϑρώπους καὶ τὴν ἄνοιαν αὐτῶν.* — *diversum confusa genus panthera camelo* umschreibt in verzwicktem Ausdruck das nicht minder verzwickte Wesen der Giraffe, *camelopardalis*, deren erste Exemplare zu Caesars Triumphspielen 708 (Dio. XLIII 23) aus Alexandria (Varro l. l. V 100) nach Rom gekommen waren. *diversum confusa genus* gehört zusammen, wie *suspensi loculos tabulamque* sat. I 6, 74, da sie für eine Kreuzung von Panther und Kamel galt: Diodor. II 51; *camelo* ist also Dativ. — *elefas albus* — nicht der Elefant als solcher, *luca bos*, *βοῦς λευκή*

scriptores autem narrare putaret asello
fabellam surdo. nam quae pervincere voces
evaluere sonum, referunt quem nostra theatra?
Garganum mugire putes nemus aut mare Tuscum,
tanto cum strepitu ludi spectantur et artes
divitiaeque peregrinae: quibus oblitus actor
cum stetit in scaena, concurrit dextera laevae.
'dixit adhuc aliquid?' nil sane. 'quid placet ergo?'
lana Tarentino violas imitata veneno.
ac ne forte putes me, quae facere ipse recusem,

(Rh. Mus. 40, 149), denn Elefanten konnten zu H.s Zeit die Schaulust nicht mehr so erregen, sondern ein in der That und Wahrheit weifser Elefant, der zu den gröfsten Merkwürdigkeiten gehört. — *nimio plura*, 'mehr als zu viel', so dafs er alle seine Aufmerksamkeit hierauf richten mufste; *mimo*, was viele Hdss. bieten und auch Porphyrio gelesen hat, könnte nur in der Bedeutung als 'Bühnenstück' einen erträglichen, wenn auch neben *ludis ipsis* müfsigen, Sinn geben. — *scriptores*, die armen Verfasser der Bühnenstücke, welche zu solchem Schaugepränge den Anlafs bieten und dem Demokrit eben so *ridiculi* erscheinen würden wie das Publikum. — *asello surdo* ist witzig erfunden, um das *surdo fabellam narrare* (Terent. hautont. 222) noch zu steigern durch die Einflechtung des griechischen Sprichwortes *ὄνῳ τις ἔλεγε μῦθον· ὁ δὲ τὰ ὦτα ἐκίνει*: *εἰς ἀναισθησίαν τινῶν* Zenob. V 42.

200. *voces*, die Stimmen der *actores*, im Gegensatz zu dem Schaugepränge für das Auge. *pervincere* 'hindurchdringen', wie er den Jambus als *populares vincentem strepitus* AP 82 bezeichnet. — *evaluere:* s. zu epp. I 2, 48 *deduxit*. — *theatra*, die von Menschen erfüllten Zuschauerräume. — *Garganum nemus:* s. zu od. II 9, 7; *mugire: nemus . . remugiat ventis* od. III 10, 5. — *artes*, 'Kunsterzeugnisse' od. IV 8, 5; epp. I 6, 17. Darunter gehören kostbare gestickte Gewänder. — *oblitus* = *fucatus:* diese äufseren Zuthaten der *artes divitiaeque peregrinae* sind gleichsam Schminke, welche die Wirkung der Natur, d. h. des reinen Dichterwortes übertüncht; *exornationes . . si crebrae collocabuntur oblitam reddent orationem* auct. ad Her. IV 11, 16. — *concurrit dextera laevae* zum Beifallklatschen. '*dixit adhuc aliquid?*' Worte eines Zuschauers, der sich befremdet zu seinem Nachbarn wendet, da er bis jetzt noch kein Wort aus dem Munde des *actor* vernommen hat. — *nil sane:* I 7, 61. — *lana*, der Wollstoff seines Schleppkleides. Tarentiner Purpur war, ehe der tyrische durchdrang, der beste: *Nepos Cornelius, qui divi Augusti principatu obiit*, *me*, *inquit*, *iuvene violacea purpura vigebat cuius libra denariis C venibat . . nec multo post rubra Tarentina . huic successit dibapha Tyria, quae in libras denariis mille non poterat emi . hoc P. Lentulus Spinther aed. cur.* (a. 691) *primus in praetexta usus inprobabatur, qua purpura quis non iam, inquit, tricliniaria facit?* Plin. NH IX 137. — *venenum* vom Farbstoff wie *φάρμακον*.

208. Diese ablehnende Haltung sowohl dem alten Drama, wie der Bühne der Gegenwart gegenüber, könnte die irrige Vermutung er-

cum recte tractent alii, laudare maligne:
ille per extentum funem mihi posse videtur
ire, poeta meum qui pectus inaniter angit,
inritat, mulcet, falsis terroribus inplet,
ut magus et modo me Thebis, modo ponit Athenis.
verum age et his, qui se lectori credere malunt

regen, als spräche H. vom Drama, speziell der Tragödie, überhaupt wie der Fuchs von den Trauben. Mit Nichten: er hat für den wahren Dramatiker die reichlichsten Lobsprüche: *maligne* 'kärglich', wie od. I 28, 23, das Gegenteil von *benigne*. Das ist gewifs aufrichtig gemeint, trotz des Vergleichs mit dem *funambulus*, der aber weniger auf die Schwierigkeit wie auf die Gefährlichkeit dieser 'Kunst' abzielt, bei der *vincetque periclo ingenium aut tenues ausus sine limite gressus certa per extentos ponit vestigia funes, et caeli meditatus iter vestigia perdet, et paene ut pendens populum suspendit ab ipso* Manil. V 651. Mit ähnlichem Bilde vergleicht er II 2, 124 die Thätigkeit der künstlerischen Ausfeilung der Sprache mit der Leistung des Pantomimen: *ludentis speciem dabit et torquebitur.*

211. Die Stellung von *mulcet* zwischen *angor* und *inritatio* einerseits, *terrores* anderseits malt das Auf- und Niederwogen der Empfindung, das der grofse Dichter erweckt; *inaniter*, weil die Bewegung des Gemüts durch die tragische *ἀπάτη* erzeugt wird; vgl. *animum pictura pascit inani* Virg. Aen. I 464. Statt des nach *inaniter angit* — *mulcet* zu erwartenden einfachen *terret* tritt, mit Wiederaufnahme von *inaniter*, *falsis terroribus inplet* ein, das durch den volleren Klang einen geeigneten Abschlufs bildet. Dazu bedarf es aber keiner übernatürlichen Zauberkünste, denn an die *terrores magici*, von denen II 2, 208 die Rede ist, ist hier nicht zu denken: wohl aber reicht es an die Macht derjenigen *deductae quibus est fallacia lunae* (Prop. I 1, 19), dafs der dramatische Dichter den Zuschauer an den Ort der Handlung entrückt, sowie auch vom Rhapsoden Plato es als Voraussetzung wirksamen Vortrags bezeichnet, dafs er *ἔξω αὑτοῦ γίγνεται καὶ παρὰ τοῖς πράγμασιν οἴεται εἶναι ἡ ψυχή οἷς λέγει ἐνθουσιάζουσα ἢ ἐν Ἰθάκῃ ἢ ἐν Τροίᾳ ἢ ὅπως ἂν καὶ τὰ ἔπη ἔχῃ* Plat. Ion 535c. Daher möchte der Vergleich mit den Wirkungen der Zauberei angemessener auf das Folgende *modo . . ponit* zu beziehen sein, was freilich die Änderung *et magus ut* erheischt. — *Thebis* als Schauplatz der Tragödien aus dem Gebiete der Oedipussage, *Athenis* als Schauplatz der meisten Komödien des neueren Lustspiels.

214. *et his* 'auch diesen', neben der von dir bewiesenen Fürsorge für die dramatische Dichtung; es scheint, dafs Augustus, seitdem das Bedürfnis nach Verherrlichung seines Strebens durch die epischen Dichtungen des Varius und Virgil Befriedigung gefunden, sein Interesse mit den Jahren immer mehr dem Schauspiel zukehrte, so dafs Vertreter der 'Buchpoesie' sich des Gefühls einer gewissen Gleichgültigkeit von seiner Seite nicht erwehren konnten, wenn er auch *ingenia saeculi sui omnibus modis fovit: recitantis et benigne et patienter audiit, nec tantum carmina et historias, sed et orationes et dialogos. componi tamen aliquid de se nisi et serio et a praestantissimis offendebatur admonebat-*

quam spectatoris fastidia ferre superbi,
curam redde brevem, si munus Apolline dignum
vis conplere libris et vatibus addere calcar,
ut studio maiore petant Helicona virentem.
multa quidem nobis facimus mala saepe poetae
(ut vineta egomet caedam mea), cum tibi librum
sollicito damus aut fesso; cum laedimur, unum

que praetores ne paterentur nomen suum commissionibus obsolefieri Suet. Aug. 89. Geschickt wird aber dem darin liegenden leisen Vorwurf die Spitze abgebrochen durch den scherzenden Ton der Begründung, als ob es im Ernst darauf ankomme, die leeren *armaria* mit Rollen zu füllen, sowie durch die Selbstironie im folgenden 219 fg. — *lectori*, im Gegensatz zu *spectatoris*, dem Lesepublikum, welches mehr Vertrauen auf unbefangene Würdigung erweckt als das verwöhnte und unberechenbare Publikum der Schaubühne. — *curam redde brevem:* nicht nur Interesse, sondern Fürsorge, welche indes nicht viel deiner kostbaren Zeit in Anspruch zu nehmen braucht (s. zu v. 4); *redde* zur Lösung der Verbindlichkeit, welche du ihnen für die Überreichung und Widmung ihrer Dichtungen schuldest. Das ist keine übertriebene Forderung angesichts dessen, was Augustus für Schaustellungen aller Art that: *corollaria et praemia in alienis quoque muneribus ac ludis et crebria et grandia de suo offerebat . . . universum denique genus operas aliquas publico spectaculo praebentium etiam cura sua dignatus est* Suet. Aug. 95. — *munus Apolline dignum*, die mit dem Tempel des palatinischen Apollo verknüpfte Bibliothek (I 3, 17), welche Augustus 728 gestiftet und dem Gotte gleichsam geschenkt hatte, die *bybliothece latina Apollinis*, wie sie auf den Inschriften stets heifst, von der die *bybliothece graeca templi Apollinis* (CL VI 5188) gesondert war. — *Helicona petant maiore studio:* an Eifer fehlt es schon jetzt nicht, und Dichter giebt es übergenug (v. 117), aber sie halten sich in den allen zugänglichen Niederungen der Poesie auf, statt mit ernstem künstlerischen Bemühen (*studium* wie AP 409) auf die Höhen des Helikon zu streben: dort schöpfen nur auserwählte im Musenquell auf grünen Matten Begeisterung: vgl. *excludit sanos Helicone poetas Democritus* AP 296.

219. Freilich, man kann es dir nicht verargen, wenn du etwas kühl bist: wir erschweren dir deine Teilnahme selbst durch unser rücksichtloses, empfindliches, aufdringliches, anspruchsvolles und eingebildetes Gebaren. — *multa mala*, die üblen Folgen solchen Verhaltens, wie sie im Mangel an Beifall und Teilnahme uns fühlbar werden. *facimus:* s. zu 117. — *vineta caedam mea: caedere*, *τέμνειν*, ist das Wort für das Umhauen der Weinstöcke: wenn Mordbrenner einbrechen, so schlagen sie die Reben und Ölbäume um und brennen die Saatfelder nieder. Der Ausdruck bezeichnet also ebenso wie Tibulls *quid messis uris acerba tuas?* I 2, 100 soviel wie ‘gegen sein eigenes Fleisch wüten’.

220. *sollicito*, wenn du *urbi sollicitus times* od. III 29, 26. Damit halte man H.s Vorsicht I 13 zusammen. — *damus* vom Verfasser, was *reddes* in der Vorschrift an den Überbringer I 13, 3. — *laedimur*, denn *genus inritabile vatum* II 2, 102. — *amicorum*, also

siquis amicorum est ausus reprendere versum;
cum loca iam recitata revolvimus inrevocati;
cum lamentamur non adparere labores
nostros et tenui deducta poemata filo;
cum speramus eo rem venturam, ut simul atque
carmina rescieris nos fingere, commodus ultro
arcessas et egere vetes et scribere cogas:
sed tamen est operae pretium cognoscere qualis
aedituos habeat belli spectata domique
virtus, indigno non conmittenda poetae.
gratus Alexandro regi magno fuit ille

nicht einmal ein böswilliger Kritiker. — *loca* 'Glanzstellen', wie in *fabula speciosa locis* AP 319, nach deren Vortrag der Vorleser einen Dacaporuf erwartet, den er aber gar nicht erst abwartet, sondern ohne weiteres das *volumen* bis zu dem Anfang der bezüglichen 'Stelle' wieder zurückwickelt, *revolvit.* Denn *revocare* wird nicht blofs vom Schauspieler gesagt, der eine Stelle wiederholen soll, sondern auch vom Improvisator: *quotiens ego hunc Archiam vidi, cum litteram scripsisset nullam, magnum numerum optimorum versuum de iis ipsis rebus, quae tum agerentur, dicere ex tempore! quotiens revocatum eandem rem dicere conmutatis verbis atque sententiis!* Cic. pro Archia 8, 18. Hier also vom Vorleser. — *apparere:* was nicht in die Augen fällt, entzieht sich darum der gebührenden Würdigung: so hier die viele Mühe, die wir uns mit der Feile des Ausdrucks gegeben, und deren Resultat ein so feines Gespinnst *tenui deducta poemata filo* ist: zu od. III 30, 14. — *rescieris* Perf. von *resciscere*, 'in Erfahrung bringen'. — *commodus:* s. zu od. IV 8, 1. *ultro* zuvorkommend. *egere vetes*, durch *munera*, s. zu 246. *scribere cogas*, indem er ihm somit seine Kunst zu üben gleichsam als Berufsarbeit auferlegt. *vetes* und *cogas* drücken das energische Eingreifen des Augustus aus, als wäre das Dichten eine Staatsaktion.

229. Das alles ist wahr — aber trotzdem bedarf der Herrscher des Sängers, und darum sieh nicht auf ihn gleichgültig herab, mag er auch nur Küsterdienste im Tempel deines Ruhmes versehen, sondern widme der Sache deine Aufmerksamkeit. — *est operae pretium*: sat. I 1, 37. *cognoscere*, untersuchen und prüfen. *qualis habeat* ist nicht Konjunktiv der abhängigen Rede, sondern Potentialis = *qualis habere debeat.* — *aedituus*, statt des ursprünglichen nach Analogie von *finitumus* gebildeten *aeditumus* in ciceronischer Zeit um der Ableitung von *tueri* willen aufgekommen — Lucrez wagt zuerst ein *aedituentes* VI 1275, und Varro klagt *rogatus ab aeditumo, ut dicere didicimus a patribus nostris: ut corrigimur a recentibus urbanis, ab aedituo* RR I 2 — ist der Hausdiener in den öffentlichen Gebäuden und Tempeln: meist waren es nach Ausweis der Inschriften Freigelassene oder auch Gemeindesklaven, die diesen Posten bekleideten und wie die Küster heutzutage Fremden wohl auch die Heiligtümer und Merkwürdigkeiten des Tempels wiesen. — *spectata* zu I 1, 2.

232. Da passieren oft unglaubliche Dinge, wie mit dem berüchtigten (*ille*) Choerilus. Von diesem jüngeren Choerilus aus Iasos in

Choerilus, incultis qui versibus et male natis
rettulit acceptos, regale nomisma, Philippos.
sed veluti tractata notam labemque remittunt
atramenta, fere scriptores carmine foedo
splendida facta linunt. idem rex ille, poema
qui tam ridiculum tam care prodigus emit,
edicto vetuit nequis se praeter Apellen

Karien, nicht zu verwechseln mit dem hundert Jahre älteren samischen Epiker, dem Verfasser der *Περσικά* und Ahnherrn des historischen Epos, wissen wir wenig mehr, als was aus dieser Stelle und aus Porphyrios Bemerkung zu AP 357 *poeta pessimus fuit Choerilus, qui Alexandrum secutus opera eius descripsit. huius omnino septem versus* (die bei Athen. VIII 336[a] erhaltene siebenzeilige Grabschrift auf Sardanapallos) *laudabantur* erhellt; vgl. noch Curtius VIII 17 *Agis quidam Argivus pessimorum carminum post Choerilum conditor.* Im Gefolge Alexanders hat er diesen in Gemeinschaft mit Anaximenes (Usener Rh. Mus. 43, 150) in schlechten Versen gefeiert, die aber von Alexander fürstlich in Gold gelohnt wurden. — *incultis et male natis* erklärt Porphyrio treffend mit *neque arte neque natura facientis ornatis.* Es ist Dativ. *rettulit acceptos* aber, eigentlich im *codex accepti et expensi* (s. zu v. 105) als erhalten quittieren, ist mit Bezug darauf gewählt, dafs die Goldstücke Entgelt sind für die Verse, diese gewissermafsen ihre Geber: *acceperat autem pro singulis versibus singulos Philippos* Porph. — *Philippi*, *στατῆρες Φιλίππειοι*, Goldmünzen mit dem Bilde König Philipps, sind das eigentliche Goldcourant der hellenistischen Zeit und werden daher als *Philippei* sc. *nummi* oder auch *Philippi* schlechtweg ('Napoleons') häufig in den plautinischen Übertragungen der neuen Komödie erwähnt. — *regale nomisma*, das Königsgold im Gegensatz zu dem schlichten Silbercourant in Rom, wo auch seit 740 die Goldprägung ausschliefslich dem Prinzeps zusteht. Über die Einschaltung der Apposition s. zu ep. 14, 7 und epp. I 18, 104.

235. *sed* führt einen Gegensatz zu *gratus fuit* ein, der eigentlich auf ein individuelles *sed carmine malo splendida facta foedavit* gemünzt war: aber unter dem Einflufs der voraufgenommenen Vergleichung mit der Dinte, bei welcher der Gedanke vorschwebt, dafs den Schöpfungen von Dichtern, die nicht vom Schwunge ihrer Phantasie als Sänger, *vates*, getragen werden, sondern als *scriptores* mit Dinte, Feder und Papier hantieren, immer ein Erdenrest des Materials anklebt, ist an Stelle von *Choerilus* das allgemeine Subjekt *scriptores* getreten, und hat auch das Prädikat sich zu *linunt* verschoben. — *remittunt*, nämlich gleichsam als Erwiderung auf das *tractari*, wie *pressa Venafranae quod baca remisit olivae* sat. II 4, 69; *neque chorda sonum reddit quam volt manus et mens, poscentique gravem persaepe remittit acutum* AP 349.

237. *tam ridiculum*, wie jedermann weifs. — *edicto vetuit:* eine alte Künstleranekdote, die zuerst von Cic. ad fam. V 12 erwähnt, am genauesten von Plinius wiedergegeben wird: *idem hic imperator edixit nequis ipsum alius quam Apelles pingeret, quam Pyrgoteles scalperet, quam Lysippus ex aere duceret,* VII 125. Apelles von Ephe-

pingeret aut alius Lysippo duceret aera
fortis Alexandri voltum simulantia. quodsi
iudicium subtile videndis artibus illud
ad libros et ad haec Musarum dona vocares,
Boeotum in crasso iurares aere natum.
at neque dedecorant tua de se iudicia atque

sus der gröſste Maler, Lysippos von Sikyon der gröſste Erzgieſser des IV. Jahrhunderts. — *ducere* ist Übersetzung von *ἐλαύνειν*, 'treiben', als des technischen Ausdrucks der Erzbildnerei: *aera* aber bezeichnet nicht den Stoff, da es dann *duceret aere* oder *ex aere voltum* heiſsen müſste, sondern das Werk, 'Erzbilder', wie in *excudent alii spirantia mollius aera* Verg. Aen. VI 842; *imagines et aera* Tac. dial. 11. — *alius Lysippo:* s. zu I 16, 20. — *fortis Alexandri voltum simulantia* steht nicht in müſsiger Abwechselung lediglich für *se*, sondern ist mit Bedacht gesagt, da *gloria Lysippi est animosa effingere signa* Prop. III 7, 9; an seinen Alexanderköpfen kam gerade das Heldenhafte zum Ausdruck, wie es das Epigramm des Archelaos oder Asklepiades (AP XVI 120) charakterisiert: *τόλμαν Ἀλεξάνδρου καὶ ὅλαν ἀπεμάξατο μορφὰν Λύσιππος, χαλκοῦν χαλκὸς ἔχει δύναμιν· αὐδασοῦντι δ' ἔοικεν ὁ χάλκεος ἐς Δία λεύσσων· 'γᾶν ὑπ' ἐμοὶ τίθεμαι· Ζεῦ, σὺ δ' Ὄλυμπον ἔχε.'* *fortis Augustus* heiſst od. IV 2, 43 der von siegreichem Feldzug heimkehrende 'Held'.

242. Alexander war also ein *subtilis iudex* (sat. II 7, 101) auf dem Gebiet der bildenden Künste, deren Werke ins Auge fallen, *videntur*, daher *videndae artes* im Gegensatz zu *libros*, 'sichtbare Kunstwerke', *quarum iudicium est oculorum in pictis, fictis caelatisque formis* Cic. de nat. deor. II 58, 145: das Gerundivum hat lediglich die Bedeutung eines passiven Part. Praes. *videndis artibus* aber ist Dativ: für die Werke der bildenden Kunst war sein Kunsturteil *subtile*. — *libros* erhält erst durch den Zusatz *haec dona Musarum* die Beziehung auf Dichtungen: *haec*, weil eben von der Poesie und den *δῶρα Μουσέων*, *munera Musarum* Catull. 68, 10 die Rede ist. — *vocares*, einladen, an Werke der Litteratur heranzutreten und an ihnen sich zu erweisen; dabei tritt das grammatische Objekt, *iudicium*, vor dem persönlichen Träger desselben so in den Hintergrund, daſs *natum* nicht mehr als Neutrum, sondern als Maskulinum empfunden wird. — *Boeotum*, *Βοιωτῶν*, während sonst *Boeotius* die übliche Form ist. Die Herleitung des Stumpfsinns der *Βοιωτία ὗς* (Pind. Ol. 6, 90) aus den dicken Nebeln über dem Kopaissee hier und bei Cicero (de fato 4) *Athenis tenue caelum, ex quo acutiores etiam putantur Attici; crassum Thebis, itaque pingues Thebani* geht wohl auf Hippokrates zurück? Eine Anekdote von der litterarischen *ἀναισθησία* der Böoter: *Ἀνταγόρας ἀναγινώσκων παρὰ Βοιωτοῖς τὸ τῆς Θηβαΐδος γράμμα, ἐπεὶ οὐδεὶς ἐπεσημαίνετο κλείσας τὸ βιβλίον, εἰκότως, ἔφη, καλεῖσθε Βοιωτοί· βοῶν γὰρ ὦτα ἔχετε* Apostol. V 13.

245. Dir dagegen machen Varius und Virgil keine Unehre, *dedecorant*, in Erinnerung an das vorhin gebrauchte Bild von der Dinte 236. Varius durch seinen *panegyricus Augusti* (s. zu I 16, 27), Virgil durch die in die Aeneis eingeflochtenen Beziehungen auf das Julische Haus. Virgil war 735 gestorben, und auch Varius, der noch die Aeneis aus

munera quae multa dantis cum laude tulerunt
dilecti tibi Vergilius Variusque poetae,
nec magis expressi voltus per aenea signa
quam per vatis opus mores animique virorum
clarorum adparent. nec sermones ego mallem
repentis per humum quam res conponere gestas,
terrarumque situs et flumina dicere et arcis
montibus inpositas et barbara regna tuisque
auspiciis totum confecta duella per orbem

seines Freundes Nachlafs herausgegeben, und wie es scheint Erinnerungen an ihn veröffentlicht hat (Quintil. X 3, 8), war wohl nicht mehr unter den Lebenden. — *munera:* von Varius wissen wir z. B. durch die uns erhaltene Didaskalie seines Thyestes *Thyesten . . post Actiacam victoriam Augusti ludis eius in scena edidit, pro qua fabula sestertium deciens accepit,* und von Virgil berichtet es Servius aus Anlafs der Verse auf Marcellus Aen. VI 862. — *multa dantis cum laude*, weil diese so wohl angebrachte Freigebigkeit dem Geber zum Lobe gereicht. *laus* ist hier wie in *dignum praestabo me etiam pro laude merentis* I 7, 24 der Beifall, den solches Thun bei Dritten findet. — *dilecti*, die 'Auserwählten' od. II 4, 18.

248. *nec . . adparent:* der gewollte Gedanke 'und so lebt in des Varius und Virgil Dichtungen dein Wesen ebenso deutlich fort wie Alexanders Züge in den Werken Lysipps' ist wieder wie 236 in eine allgemeine Sentenz umgebogen, die in ausgeführterer Gestalt in der ebenfalls diesen Jahren angehörigen Ode an Censorinus IV 8, 13 fg. wiederkehrt. — *vatis opus,* 'das Werk' des Dichters soll auch durch diesen Ausdruck auf eine Stufe mit dem Bildwerk rücken.

250. Wie gerne gesellte ich mich zu diesen Freunden als Dritter, und nicht mit einem *sermo*, wie ich ihn dir jetzt unterbreite, sondern mit einer Dichtung in höherem Stile, zu welchem sich übrigens auch die Darstellung im folgenden aufschwingt. — *repentis per humum*, da seiner Episteln Muse zu Fufs (*pedestris* sat. II 6, 17) auf dem Boden haften bleibt als *humilis sermo* AP 229. — *res gestas:* vor allem die Siege über die Alpenvölker, wie die folgenden Anklänge an od. IV 14 zeigen: *te fontium qui celat origines Nilusque et Ister, te rapidus Tigris . . venerantur* (45 fg. = *flumina dicere*) und *Genaunos . . Breunosque velocis et arcis Alpibus inpositas tremendis deiecit* 10 fg. Und dafs in der That H. sich jetzt mit einem solchen Gedanken getragen habe, scheint *Phoebus volentem proelia me loqui victas et urbis increpuit lyra* (od. IV 15, 1) anzudeuten. — *res gestae* ist, wie *sermones*, als Titel des Werks gedacht, daher der einfache Akkusativ statt *carmina de rebus gestis.*

254. *totum confecta duella per orbem* geht nicht auf den gegenwärtigen Augenblick, sondern wirft einen Rückblick auf Augustus' gesamtes Wirken, dessen Höhepunkte die durch den Sieg bei Aktium ermöglichte Befriedung der Welt und Schliefsung des Janus im Jahre 725, sowie die Geltendmachung der römischen Macht gegenüber den Parthern und die Wiederherstellung der römischen Waffenehre 734 sind. Beides rühmt in derselben Verbindung die gleichzeitige Ode IV 15:

claustraque custodem pacis cohibentia Ianum
et formidatam Parthis te principe Romam,
si quantum cuperem possem quoque; sed neque parvum
carmen maiestas recipit tua nec meus audet
rem temptare pudor quam vires ferre recusent.
sedulitas autem, stulte quem diligit, urguet,
praecipue cum se numeris commendat et arte:
discit enim citius meminitque libentius illud
quod quis deridet quam quod probat et veneratur.
nil moror officium quod me gravat ac neque ficto
in peius voltu proponi cereus usquam

et signa nostro restituit Iovi derepta Parthorum superbis postibus et vacuum duellis Ianum Quirini clausit.

255. Janus ist *custos pacis*, da Friede im Lande ist, solange sein Tempel geschlossen bleibt: daher läfst ihn Ovid sagen *pace fores obdo, ne qua discedere possit* fast. I 281. — *formidatam Parthis*, da diese lediglich aus Furcht vor den römischen Waffen die Trophaeen von Karrhae herausgegeben haben. — *parvum*, um des Gegensatzes zu *maiestas tua* willen; der Vorrang des römischen Volkes vor allen andern, die *maiestas populi Romani* ist auf den Träger des *imperium*, den erwählten 'Ersten' der Nation, den *princeps* übergegangen. Also ein *parvum carmen* — was ich kann — verbietet deine Stellung, und ein Gedicht in grofsem Stile — was ich nicht kann — zurechtzustümpern, schäme ich mich um meiner selbst willen; zudem würde es dich eher belästigen und ich damit nicht blofs mich, sondern auch dich lächerlich machen. Dieser letzte Gedanke durfte nicht in nackter Deutlichkeit ausgesprochen werden, sondern ist in den Schleier einer allgemein gültigen Sentenz gehüllt, deren Schlufsfolgerungen dann der Dichter fein auf sich selbst bezieht, während sie doch Augustus gelten. — *stulte* ist wohl am besten mit *diligit* zu verbinden: dadurch eben, dafs sie *stulte diligit*, ihre Verehrung auf thörichte Weise bezeigt, wird die *sedulitas* zu einer *sedulitas stultorum*, welche anstatt, dafs sie *iuvat*, für den Gegenstand ihrer Verehrung vielmehr eine Last ist, *urguet* = *gravat* 264.

261. *praecipue* 'vornehmlich' zu *urguet* gehörig, steht hier im Sinn von *praesertim*. — *commendat:* I 18, 7. *numeris et arte* steht nicht für *numerorum arte*, sondern meint 'in Versen und Kunstübung', um die Beziehung auch auf die Plastik offen zu lassen. — *meminit libentius:* eigentlich erwartet man 'vergifst schwer': *nihil est enim tam insigne nec tam ad diuturnitatem memoriae stabile quam id, in quo aliquid offenderis* Cic. de orat. I 28, 129; *τῶν μὲν ἁμαρτημάτων ἀνεξάλειπτος ἡ μνήμη παραμένει, τῶν καλῶν δὲ ταχέως ἀπορρεῖ* Ps. Longin. *π. ὕψους* 33, 3. — *quod quis deridet* = *ridiculum* 238. — *nil moror:* I 15, 16. *officium:* auch wenn die *sedulitas* sich nicht *numeris commendat et arte*, sondern als blofse ungeschickte Dienstbeflissenheit beschwerlich fällt, wie vor einer solchen H. den Vinnius gewarnt hatte: *ne odium libellis sedulus inportes opera vehemente minister* I 13, 5. — *cereus:* dafs man von Wachs, wenn es auch zu Wachsmasken und den *imagines* Verstorbener viel benutzt ward, Porträtbilder lebender Persönlichkeiten

nec prave factis decorari versibus opto,
ne rubeam pingui donatus munere et una
cum scriptore meo capsa porrectus operta
deferar in vicum vendentem tus et odores
et piper et quidquid chartis amicitur ineptis.

zum Verkauf (*proponere*) verfertigt habe, scheint nicht weiter nachweislich. Dagegen ward es vielfach zu kleinen Götterbildern verwandt: Larenbilder aus Wachs erwähnt Juvenal (*domum repetam, graciles ubi parva coronas accipiunt fragili simulacra nitentia cera* 12, 87). Und so möchte wohl auch hier Horaz an die jetzt massenhaft verbreiteten, mehr wohlgemeinten als wohlgetroffenen Bilder Augusts als Lar (s. zu 15; od. IV 5, 34), die überall in den Läden ausgestellt waren, gedacht haben. Und ebenso hat das folgende *decorari versibus* (245) nur Sinn, wenn dabei an Augustus gedacht werden soll.

267. *pingue munus,* weil Zeichen eines *ingenium pingue* sat. II 6, 14. — *donatus,* dadurch, dafs der Verfasser seine Dichtung mir widmet: *quoi dono lepidum novum libellum? Corneli tibi* leitet Catull seine Widmung ein; hierdurch ist der Name des also Beschenkten mit dem Werke verbunden und teilt dessen Geschick. Das Ende aber, welches die schlechte Poesie nimmt, ist der Verbrauch als Makulatur im Laden des Gewürzkrämers: dahin wird es zu Grabe getragen. Die *capsa* (s. zu sat. I 4, 22) ist gewissermafsen die *sandapila,* der verschlossene Sarg, in welchem die kleinen Leute zu ihrer letzten Ruhestätte hinausgetragen werden: daher *operta,* und *porrectus,* wie der Leichnam im Sarge. Das ganze Bild ist durch die Erinnerung an den Hohn Catulls über die *annales Volusi* (Catull. 97) hervorgerufen. — Mit dem *vicus vendens tus* ist mit scherzender Etymologie der *vicus Tuscus* umschrieben, die in der Niederung (daher *deferar*) vom Forum nach dem Velabrum führende Gasse, in der späteren Kaiserzeit auch *vicus turarius* genannt, ein Mittelpunkt des Kleinverkehrs mit seinem starken Verbrauch von Makulatur. — *ineptis:* die zu nichts weiter geeignet sind. — *quidquid . . amicitur* ist Reminiszenz an das catullische *Volusi annales Paduam morientur ad ipsam et laxas scombris saepe dabunt tunicas* 95, 7.

II 2.

'Florus, ich habe es dir ja vorhergesagt, dafs ich lässig im Briefschreiben sei, und du darfst dich also nicht wundern, so wenig wie der Käufer eines Sklaven, von dem er weifs, dafs er Neigung zum Entlaufen hat (1—24). Und obendrein versprochene Verse erwartest du? Wie der Soldat des Lucullus in der bekannten Geschichte, habe auch ich mein Schäfchen ins Trockene gebracht und käme mir toll vor, wenn ich wieder Verse machen wollte (25—54).

Dazu werde ich zu alt (55—57); und der eine will lyrische Gedichte, ein anderer Jamben, ein dritter Satiren — *che fare*? (58—64). Und in dem Lärm der Hauptstadt soll ich Verse machen! (65—80). Selbst im stillen Athen geht es nicht an sich lediglich in Bücher zu vertiefen: geschweige denn, dafs in den Wogen des römischen Lebens Hingebung an die Poesie möglich wäre (81—86). Lafs dir sagen, wie das in Rom allein erspriefslich ist: wenn man sich einer Ruhmesassekuranzgesellschaft anschliefst! Man liest sich seine Verse vor: ich erkläre dich für einen zweiten Kallimachus, oder meinetwegen selbst Mimnermus, du mich für einen Alcaeus (87—101)! Doch das halte aus wer mag! Der Stümper ist ja leicht befriedigt; er weifs nichts von der strengen Zucht, in die der Dichter sich nehmen mufs, bis in die Wahl des einzelnen Wortes hinein, und wie er sich da drehen und wenden mufs (102—125). Oder soll man wünschen, so mit Blindheit geschlagen zu sein wie jener unschuldige argivische Theaternarr? (126—140). Nein, es ist höchste Zeit die Poesie zu lassen und den wahren Aufgaben des Lebens gerecht zu werden, um dessen Dissonanzen in ernster Selbstbetrachtung zu lösen (141—145). Wozu das ewig unbefriedigte Streben nach Geld, welches doch kein wahrhaftes Eigentum gewähren kann? (146—179). Glücklich wem sein Genius Genügsamkeit und das Einhalten der Mittelstrafse in die Wiege gelegt hat (180—204). Und hast du auch Ehrsucht, Todesfurcht, Aberglauben und was es sonst für Schwächen giebt von dir abgethan? Darauf sei also bedacht: das Leben genossen hast du genug (205—216).'

Der Brief nimmt das Thema des Widmungsgedichtes der Episteln ***nunc itaque et versus et cetera ludicra pono: quid verum atque decens, curo et rogo et omnis in hoc sum*** (I 1, 10) auf, indem er namentlich die dort nur gestreifte Absage an die Poesie in den Vordergrund rückt und eingehend begründet. Was er in jenem Briefe an Maecenas unter Wahrung der Fiktion einer rein persönlichen, privaten Aussprache nur anzudeuten brauchte, das wird in diesem von vornherein für die Öffentlichkeit bestimmten Sendschreiben in aller Ausführlichkeit dargelegt.

Über die Persönlichkeit des Julius Florus ist das Erforderliche zu I 3 gesagt: er ist der Repräsentant des jungen litterarischen Roms, wie es sich 733 in dem Hauptquartier des Tiberius zusammengefunden hatte. Seit seiner Abreise von Rom hat ihn H. nicht wieder gesehen (20), und wenn einerseits seit dem Ende 734 erschienenen Epistelbuch so viel Zeit verflossen war, dafs des Dichters Freunde sich auf ein neues Lebenszeichen desselben Hoffnung

machten (25), andrerseits H. noch nicht durch die Komposition des Saekularhymnus wieder zur Lyrik zurückgeführt worden war, so leiten diese Erwägungen auf das von Vahlen (Monatsber. d. Berliner Akad. 1878, 696 fg.) angenommene Jahr 736 als Abfassungszeit des Briefes: vorausgesetzt dabei, dafs Tiberius nicht mit seinem Stiefvater zusammen am 12. Oktober 735 nach Rom zurückgekehrt, sondern als *legatus* desselben noch den folgenden Winter im Orient zurückgeblieben ist. Die Verleihung der *ornamenta praetoria* an ihn am 13. Oktober 735 (Dio LIV 10) ist dann in seiner Abwesenheit erfolgt — eine Annahme der soviel ich sehen kann nichts Triftiges im Wege steht.

Flore, bono claroque fidelis amice Neroni,
siquis forte velit puerum tibi vendere natum
Tibure vel Gabiis et tecum sic agat, ʻhic et
candidus et talos a vertice pulcher ad imos
fiet eritque tuus nummorum milibus octo,
verna ministeriis ad nutus aptus erilis,
litterulis Graecis inbutus, idoneus arti

1. *amice* bezeichnet nicht ein näheres Verhältnis zu Tiberius, sondern nur, dafs er zu dessen *cohors amicorum* (s. zu I 3, 6) gehöre. — *bonus* in dieser Verbindung mit *clarus* geht auf die in dem armenischen Feldzug bewährte Kriegstüchtigkeit und Tapferkeit des Tiberius.

2. *siquis forte:* im behaglichsten Plauderton hebt H. mit einer Fiktion an, die bis ins kleinste Detail ausgemalt bis zuletzt den Leser in der gespannten Erwartung erhält, wo das wohl hinaus wolle: erst v. 20 erfahren wir, dafs das Ganze nur als Analogie dazu dienen soll dem Vorwurf der Saumseligkeit die Spitze abzubrechen. Dasselbe wiederholt sich v. 26 und kürzer v. 87. — *puerum*, und zwar einen *verna*, da solche im Inland geborenen und für die Dienstbarkeit erzogenen Leute gesuchter waren und für brauchbarer galten als ausländische Sklaven. — *natum Tibure vel Gabiis* soll wohl blofs individualisieren, wie nachher *Aricini et Veientis arvi* 167: zu denken ist an Landgüter, die zu der Flur eines dieser Orte gehören. — *agat*, nicht schlechtweg = *loquatur*, sondern von der geschäftlichen ʻVerhandlungʼ, bei der der Verkäufer alle Eigenschaften des feilstehenden Sklaven vorher mitteilen mufste, s. zu 16.

4. *talos a vertice ad imos*, sprichwörtlich ʻam ganzen Körperʼ (sat. I 9, 10), gehört zu *et candidus et pulcher:* das eine geht auf die Hautfarbe, das andere auf Körperform und Gesundheit. — *fiet eritque tuus* erinnert an die feierliche Formel der *mancipatio* (zu 158): ʻ*hunc hominem . . meum esse aio isque mihi emptus esto . .*ʼ — 8000 Sesterzen, ein Normalpreis für Sklaven die zu ländlicher Arbeit gebraucht werden, z. B. für den *vinitor* Colum. III 3, 8, ist sehr billig für einen Diener, der auch höheren Ansprüchen gerecht wird: es hat eben einen Haken mit ihm: 14. — *ministeriis aptus* gehört zusammen; *ad nutus*, auf den Wink, also ist er nicht störrisch.

cuilibet, argilla quidvis imitaberis uda;
quin etiam canet indoctum sed dulce bibenti.
multa fidem promissa levant ubi plenius aequo
laudat venalis qui volt extrudere mercis:
res urguet me nulla; meo sum pauper in aere.
nemo hoc mangonum faceret tibi: non temere a me
quivis ferret idem. semel hic cessavit et, ut fit,
in scalis latuit metuens pendentis habenae.'

7. Er versteht auch sein bifschen Griechisch: dafs er nur oberflächlich damit vertraut sei, liegt mehr in *inbutus (elementis studiorum etsi non instructus, at certe inbutus* Tacit. dialog. 19), wie in *litterulis*, in welchem sich vielmehr die brutale Vertraulichkeit des *mango* ausdrückt, der auf *Graeculorum litterae* als Modesache und Schwindel herabsieht. Er ist also ein *litterator: namque apud maiores ait* (Orbilius), *cum familia alicuius venalis produceretur, non temere quem litteratum in titulo, sed litteratorem inscribi solitum esse, quasi non perfectum litteris sed inbutum* Sueton. de gramm. 4. — *arti*, zu jeder feineren Kunstübung, zum Vorlesen, Malen, Tanzen u. s. w. Das wird durch *argilla quidvis imitaberis* in Form eines verkürzten Gleichnisses, wie 28. 98, erläutert: da du wie in feuchtem Thon noch alles aus ihm machen, ihn zu allem zuziehen kannst: *Διογένης ἔλεγε τὴν τῶν παίδων ἀγωγὴν ἐοικέναι τοῖς τῶν κεραμέων πλάσμασιν· ὡς γὰρ ἐκεῖνοι ἁπαλὸν μὲν τὸν πηλὸν ὄντα ὅπως θέλουσι σχηματίζουσι καὶ ῥυθμίζουσι, ὀπτηθέντα δ' οὐκέτι δύνανται πλάσσειν* . . Parall. Flor., Stob. IV p. 200 M. *imitaberis* aber, statt *finges*, ist durch das Eintreten des Bildes statt der Vergleichung bedingt: *finges, ut artifices imitantur.* — *canet*, wenn du den Versuch machen willst. — *dulce bibenti:* er kennt also die üblichen Trinklieder, wie das alkaeische *τέγγε πνεύμονας οἴνῳ* (*tengomenas faciamus* Petron. 73), an deren Vortrag geringere Ansprüche gemacht werden.

10. *levant* = *leviorem reddunt*, verringern sie also. — *plenius*, indem er den Mund zu voll nimmt, *pleniore ore.* — *extrudere*, weil er seine zum Kauf angebotenen, *venalis*, Waren mit Gewalt 'loszuschlagen' sucht, da er Geld braucht. — *meo in aere*, also nicht *alieno:* obgleich ich nicht reich bin, drücken mich doch keine Schulden: *in suis nummis esse* ist stehende Redensart der Umgangssprache: *hominem . . non modo in aere alieno nullo, sed in suis nummis multis esse* Cic. Verr. IV 6, 11. — *hoc faceret tibi* 'würde dir dies anthun', in der Regel von Bösem gesagt, was einer dem andern zufügt (sat. I 1, 63), meint hier den erwiesenen Dienst; ganz allgemein: *ab alio exspectes alteri quod feceris* Sen. epp. 94, 43. — *non temere:* II 1, 120. *quivis* 'jeder beliebige': also 'weil du es bist', sollst du ihn so billig haben. — *ferret idem* nach der Analogie von *munus ferre* (od. IV 8, 5): er ist halb geschenkt.

14. Und nun kommt der hinkende Bote hinterher: der Bursche ist einmal 'ausgeblieben': das ist ein Euphemismus dafür, dafs er ein *erro* ist: *erronem ita definit Labeo pusillum fugitivum esse, et ex diverso fugitivum magnum erronem: sed proprie erronem sic definimus* (Ulpian schreibt): *qui quidem non fugit sed frequenter sine caussa vagatur et temporibus in res nugatorias consumptis serius*

des nummos, excepta nihil te si fuga laedit:
ille ferat pretium poenae securus: opinor,
prudens emisti vitiosum; dicta tibi est lex:

domum redit Digest. XXI 1, 17, 14: vgl. auch *nequam et cessator Davus* sat. II 7, 100. — *in scalis*, in dem dunkeln Raum unter der Treppe: *Clodius se . . fugiens in scalarum tenebras abdidisset* Cic. p. Milone 15, 40. — *habena* die Peitsche, eigentlich der Lederriemen der Knute, *scutica*, die bis dahin unbenutzt an der Wand gehangen.

16 fg. Der Nachsatz zu *si quis . . tecum sic agat* ist in den Worten *insequeris tamen hunc et lite moraris iniqua* enthalten, die als Frage zu verstehen sind: 'willst du dann trotzdem gegen den Verkäufer eine ungerechte Klage anstrengen'? Denn hierin, dafs H., da er Florus seine Schreibfaulheit von vornherein offen bekannt, ebensowenig für sein Schweigen Vorwürfe verdiene wie der *mango*, wenn er den Fehler seiner Ware dem Käufer vorher offen mitgeteilt habe, nachträglich für denselben belangt werden dürfe, liegt ja die Spitze dieser ganzen weitausgesponnenen und dadurch den Leser neckisch in Spannung haltenden Vergleichung. Aber um klar zu stellen, warum in dem angeführten Falle eine Klage gegen Recht und Billigkeit verstofse, wird das rechtliche Verhältnis noch einmal rekapituliert: *opinor prudens emisti vitiosum* — denn *opinor* weist nach horazischem Gebrauch (vgl. sat. I 3, 53; epp. I 16, 78) auf das Folgende hin, nicht auf eben Gesagtes zurück. Voraussetzung ist aber, dafs der Kauf perfekt geworden, und diese Voraussetzung ist in den nicht mehr von dem an der Spitze des Ganzen v. 2 stehenden *si* abhängigen, sondern selbständigen und parenthetisch eingeschobenen Sätzchen *des nummos . . ille ferat pretium* in Kürze ausgesprochen. So wird es erst möglich *nunc* v. 19 auf das das ganze Gefüge beherrschende Subjekt *si quis . . agat* zurückzubeziehen.

16. Dadurch, dafs der Verkäufer mit *semel hic . . latuit* eingestanden, dafs der Sklave nicht ganz zuverlässig sei, hat er der Bestimmung der römischen Marktpolizeiordnung, des *edictum aedilium curulium* genügt: *qui mancipia vendunt certiores faciant emptores quid morbi vitiive cuique sit, quis fugitivus errove sit noxave solutus non sit* Dig. XXI 1, 1 = Gell. IV 2. Freilich war es eine juristische Kontroverse, wer ein *fugitivus* sei: nach Proculus' Ansicht z. B. würde der betreffende Sklave kaum als ein solcher gelten: *sin autem in hoc tantum latuisset* (sc. *domi*), *quod iracundia domini effervesceret, fugitivum non esse* Dig. XXI 1, 17, 4. — *si nihil laedit:* wenn dich der Umstand, dafs der Verkäufer für das Ausreifsen keine Garantie übernommen, *fugam excepit* (vgl. *mentem . . dominus exciperet cum venderet* sat. II 3, 285), so dafs dir also die Möglichkeit aus diesem Grunde den Kauf rückgängig zu machen, *redhibitio*, benommen ist, nicht weiter stört und Beschwerde verursacht, *laedit*, wie in *si te pulvis strepitusque rotarum, si laedit caupona* I 17, 8. Da *nihil si laedit* weniger eine Bedingung, unter der *des nummos* eintreten könnte, als vielmehr einen Grund für jenes enthält, so ist der von der besten blandinischen Hds. gebotene Indikativ *laedit* auch für den Sinn angemessener, als der Konjunktiv *laedat* der übrigen Hdss.

17. *poenae*, die ihm bei einer Klage auf Schadenersatz etwa hätte drohen können. — *prudens* 'wissentlich' = *providens*. — *lex: illa*

insequeris tamen hunc et lite moraris iniqua?
dixi me pigrum proficiscenti tibi, dixi
talibus officiis prope mancum, ne mea saevus
iurgares ad te quod epistula nulla rediret.
quid tum profeci, mecum facientia iura
si tamen attemptas? quereris super hoc etiam, quod
exspectata tibi non mittam carmina mendax.
Luculli miles collecta viatica, multis
aerumnis lassus dum noctu stertit, ad assem
perdiderat: post hoc vehemens lupus, et sibi et hosti

cum condicione emisti Porph.; es ist die Norm, nach der du dich zu richten hast: in diesem Falle der Verzicht auf die *redhibitio;* vgl. *legem sibi ipsi dicunt innocentiae virtutumque omnium, qui ab altero rationem vitae reposcunt* Cic. Verr. III 1, 1. — *insequeris* von Androhung gerichtlicher Verfolgung wie in *Aurius, is qui antea denuntiarat clamore hominem ac minis insequi coepisset* Cic. p. Cluent. 8, 24. *moraris:* eine solche *lis iniqua* dient nur zur Belästigung des Beklagten, der ja doch beim Processe recht behalten wird. Genau so wie jener *mango* habe ich es mit dir gemacht, und dir im voraus, *proficiscenti* (zu I 13, 1), meine Schwächen kontraktlich angekündigt.

20. Der *piger* mag nicht, der *mancus* kann nicht schreiben, *extinctae dexterae*, wie Juv. 3, 48 das Wort erklärt: die in letzterem liegende Übertreibung wird durch *prope* gemildert. — *mancus* wird nach Analogie von *inutilis* oder *alienus* hier mit dem Dativ verbunden. — *talibus officiis*, wie das Briefschreiben ist. — *ne iurgares* will in wirklichem Sinne verstanden werden: damit du nicht 'rechtest'; daher heifst es nachher *iura.* — *rediret*, als Antwort auf deine Schreiben. — *tum*, nämlich *cum proficiscebaris.* — *mecum facientia iura*, die auf meiner Seite stehen: II 1, 68. *iura*, das Recht, das ich mir durch meine offene Erklärung erworben.

24. Ein neuer Klagegrund: Florus hat nicht blofs Briefe, sondern auch neue lyrische Dichtungen — denn das sind *carmina:* v. 59. I 13, 17 — erwartet. Er mag wohl H. zugesetzt haben, so wie es auch Maecenas (I 1, 3) gethan, sich nicht ganz in Schweigen zu hüllen, und wird die ausweichende Antwort des Dichters für eine halbe Zusage genommen haben: daher *mendax* wie I 7, 2. — *super hoc* Acc., wie das entsprechende häufige *super haec* zeigt.

26. 'Da höre einmal folgende Geschichte:' und indem die Beziehung auf Horaz erst ganz zuletzt mit v. 52 sich enthüllt, neckt wiederum den Leser die ganze Zeit hindurch die Spannung auf die Pointe der Anekdote, die sicher aus Sallusts Historien stammt: *hoc factum est in bello quod populus Romanus duce L. Lucullo cum Mithradate rege Pontico gessit. et Luculli miles Valerianus et Servilianus exercitus* Porph. Als Lucullus 681 die Provinz Cicilien und den Oberbefehl gegen Mithradates übernahm, bildeten den Kern seines Heeres die alten Landsknechte, welche von den zwei meuterischen Legionen des L. Valerius Flaccus cos. 668 noch übrig waren, als *Valeriani* öfters von Sallust erwähnt, und die Veteranen, welche unter P. Servilius Isauricus 676—679 den blutigen

iratus pariter, ieiunis dentibus acer,
praesidium regale loco deiecit, ut aiunt,
summe munito et multarum divite rerum.
clarus ob id factum donis ornatur honestis,
accipit et bis dena super sestertia nummum.
forte sub hoc tempus castellum evertere praetor
nescio quod cupiens hortari coepit eundem
verbis quae timido quoque possent addere mentem:
'i, bone, quo virtus tua te vocat, i pede fausto,

Vernichtungskrieg gegen die Isaurier geführt. Die Geschichte, welche von Hause aus die zucht- und ehrlose Beutegier jener in den asiatischen Feldzügen verwilderten Soldateska, die auch Lucullus' strenge Zucht nicht zu bändigen im stande war, an einem kräftigen Beispiel ins Licht stellen sollte, war natürlich nicht vom einem einzelnen, sondern von der ganzen Truppe erzählt: daher hat *miles* die ihm von dem ursprünglichen Standort her anhaftende kollektive Bedeutung nicht völlig abzustreifen vermocht. — *viatica:* I 17, 54. Hier der 'Zehrpfennig', den er sich aus dem Beutegeld und von der Löhnung allmählich zusammengespart. — *multis aerumnis lassus* gehört zusammen als Begründung für *stertit*, welches vom tiefen Schlaf gesagt ist: *per me vel stertas licet, inquit Carneades, non modo quiescas* Cic. acad. II 93. Die Abteilung war also nachts vom Feinde überfallen worden und hatte dabei ihre ganze Bagage eingebüfst. — *ad assem:* auch der As, das kleinste Kupferstück (sat. I 1, 43) ging verloren: *ad* drückt in dieser wie in den ähnlichen Verbindungen *ad nummum convenit, ad libellam debere* aus, dafs ein Thun sich auch auf die angegebene kleinste Mafseinheit erstrecke. — *vehemens lupus*, mit appositionellem Anschlufs statt eines Vergleichungssatzes: wie ein hungriger Wolf (*ieiunis dentibus*) auf seine Beute losfährt, so stürzen auch sie sich λύκοι ὣς ὠμοφάγοι (Il. *Π* 156) auf die Feinde. — *deiecit*, das technische Wort der Militärsprache vom Herauswerfen des Feindes aus einer festen Stellung. — *summe munito*, also auf einer hohen Bergspitze gelegen.

32. *donis honestis* 'Ehrenzeichen', deren es eine Menge in mannigfachen Abstufungen gab von den *coronae aureae*, *hastae purae* (ohne Spitze), *phalerae* (Medaillons auf der Brust zu tragen) herab bis zu den *torques* und *armillae*. — *super* 'obendrein'. Solche Zuweisungen aus der Beute unmittelbar nach der bezüglichen Waffenthat, von dem *donativum* nach Beendigung des Feldzuges beim Triumph wohl zu scheiden, sind in der späteren Zeit ganz üblich geworden. — *bis dena sestertia* eine sehr bedeutende Summe, die der Beuteanteil eines einzelnen in Wirklichkeit wohl kaum je erreicht hat. Vgl. zu I 7, 80.

34. *forte* anknüpfend: 'nun traf es sich gerade dafs —'. *sub hoc tempus*, 'kurz danach', wie *sub haec* ep. 5, 83. — *praetor*, der Heerführer, Lucullus, gemäfs der alten appellativischen Bedeutung des Wortes *praetor* = *prae-itor*, στρατηγός: *in re militari praetor dictus qui praeiret exercitui* Varro l. l. V 87. — *mentem* ϑυμόν: s. zu I 2, 60. — *quoque* steigernd, wie in *o mutis quoque piscibus donatura cycni si libeat sonum* od. IV 3, 19.

37. *bone:* s. zu 1. — *virtus te vocat*, als wenn es gar nicht des

grandia laturus meritorum praemia. quid stas?'
post haec ille catus, quantumvis rusticus, 'ibit,
ibit eo quo vis qui zonam perdidit' inquit.
Romae nutriri mihi contigit atque doceri
iratus Grais quantum nocuisset Achilles.
adiecere bonae paullo plus artis Athenae,
scilicet ut vellem curvo dignoscere rectum
atque inter silvas Academi quaerere verum.

Hinweises auf *praemia* bedürfe. — *pede fausto*, da sein vorher bewiesener Heldenmut das *omen* für die glückliche Vollbringung auch dieser That ist. — *quid stas?* wie sat. I 1, 19, da er sich nicht vom Flecke rührt. — *post haec* sc. *verba* 36. — *catus* 'pfiffig' (s. zu od. I 10, 3), wenn auch mit der ganzen ungeschlachten Plumpheit des Bauern. Die Anadiplosis *ibit, ibit* entspricht höhnisch dem wiederholten *i . . i* der Aufforderung; *eo quo vis* gehört nur zum zweiten *ibit*. — *zonam*, der Gürtel mit der *crumena*, der Geldkatze: das griechische Wort ist ganz in die vulgäre Sprache aufgenommen und hat völliges Bürgerrecht erlangt.

41. Gerade so ist es auch mit mir gegangen: auch mich *paupertas inpulit ut versus facerem:* aber indem diese Analogie ganz an das Ende gerückt ist, nachdem er zuvor seinen Entwicklungsgang dargelegt, durch den seine Mittellosigkeit bewirkt worden, setzt die Erinnerung an seine Erziehung scheinbar unvermittelt ein. — *Romae . . Athenae* (43) . . . *Philippi* (49), die drei Stationen seines Lebensganges. — *nutriri*, denn sein Vater hat ihn als kleinen Knaben *puerum est ausus Romam portare docendum artes* sat. I 6, 76. Dort hat er also Griechisch gelernt an der Ilias, die durch ihr Grundmotiv die μῆνις (I 2, 11) bezeichnet wird.

43. Seit der sullanischen Katastrophe ward Athen in immer steigendem Maſse von jungen vornehmen Römern aufgesucht, die sich daselbst philosophischer Studien befleiſsigten und vielfach im Anschluſs an das staatliche Ephebeninstitut ein förmliches Studentenleben führten. So gingen im Jahre 709 — vielleicht demselben, in welchem Horaz sich nach Athen begab — mit Ciceros zwanzigjährigem Sohne noch Bibulus (sat. I 10, 86), Messalla und Acidinus (Cic. ad. Att. XII 32) dorthin. — *bonae*, nicht Gen. zu *artis*, sondern Nominativ zu *Athenae* gehörig: in der Erinnerung an die wonnigen in dem 'lieben' Athen verlebten Studienjahre erwärmt sich sein Herz. — *ars* 'Ausbildung', im Gegensatz zu *natura* und *ingenium:* das in Rom begonnene *doceri* ward in Athen fortgesetzt und erweitert: dort hat sich ihm der Trieb (*vellem*) nach sittlicher Vervollkommnung und Einsicht in das Wesen der Dinge befestigt; mit *possem* was viele Hdss. statt *vellem* bieten, würde er sich anmaſsen, in den philosophischen Studien es zu etwas gebracht zu haben, während er doch auch jetzt, nach Wiederaufnahme dieser Beschäftigung mit der Philosophie, mit *virtus est vitium fugere et sapientia prima stultitia caruisse* (I 1, 41) lediglich sein Streben betont hatte. — *curvo* (Abl. wie I 15, 29) *dignoscere rectum* geht auf die ethische, *quaerere verum* auf die dialektische Seite der Philosophie: erkenntnistheoretische Fragen sind aber das Gebiet der neueren Akademie. *cur-*

dura sed emovere loco me tempora grato
civilisque rudem belli tulit aestus in arma
Caesaris Augusti non responsura lacertis.
unde simul primum me dimisere Philippi,
decisis humilem pennis inopemque paterni
et laris et fundi paupertas inpulit, audax

vum στρεβλόν und *rectum* ὀρθόν sind geometrische Gegensätze, hier auf das Ethische übertragen, wie es ebenso Persius gethan: *rectum discernis ubi inter curva subit vel cum fallit pede regula varo* 4, 11. — *inter silvas* ‘unter den Bäumen’ (od. I 9, 3) ἐν εὐσκίοις δρόμοισιν Ἀκαδήμου θεοῦ Eupolis Ἀστρατ. 3. Das 6 Stadien vor dem Dipylon gelegene Heiligtum des alten Heros Akademos mit seinen von Kimon angelegten einsamen schattigen Parkanlagen und dem dazugehörigen Gymnasium, die Stätte, an welcher Plato gelehrt hatte, mag doch nicht so völlig in der sullanischen Belagerung des Peiraieus verwüstet worden sein, wie es nach Appian. Mithr. 30 und Plutarch (τήν τε Ἀκαδημίαν ἔκειρε δενδροφορωτάτην προαστείων οὖσαν Sulla 12) scheinen könnte; die Vorlesungen der akademischen Philosophen fanden freilich nicht mehr dort statt: Antiochus lehrte im Ptolemaion: Cic. de fin. V 1.

46. *dura tempora,* die Wirren nach Caesars Ermordung, als Brutus in Athen die jungen dort studierenden Römer mit sich fort- und aus ihren Studien herausrifs: da hat auch H. einem Zwange gehorcht, ist nicht eigenem Triebe gefolgt: daher *emovere.* — *civilis aestus* = *aestus civium,* die Wogen der Revolution, wo *cives acuerunt ferrum* od. I 2, 21. — *rudem belli* = *inbellis* ep. 1, 16. — *tulit: te rursus in bellum resorbens unda fretis tulit aestuosis* od. II 7, 15. — *Caesaris Augusti,* damals Caesar, jetzt Augustus. — *non responsura,* die nicht stand halten sollten, wie das Part. Fut. so häufig über die rein zeitliche Bedeutung hinaus noch eine modale Färbung hat. — *lacertis,* die Arme als Sitz der Körperstärke, mit der Caesar seinen Gegnern die Waffen aus der Hand geschlagen.

49. *unde,* nämlich *ex aestu.* Nach Philippi kehrte H. sofort (*simul primum*) in die Heimat zurück, während andere sich zu Sex. Pompeius begaben: od. II 7, 16. Auch in *dimisere* liegt, dafs H. nicht aus freien Stücken am Kampfe teilgenommen hat: I 10, 45. — *decisis pennis:* dem hochfliegenden Adler (I 20, 21) sind die Fittiche gestutzt, so dafs er sich nicht in die Lüfte erheben kann, sondern auf den Boden, *humilis,* gewiesen ist. — *laris* in der Stadt; *fundi,* das Landgut am Voltur (od. III 4, 9). Beides hatte er verloren, als das Stadtgebiet von Venusia von den Triumvirn zur Befriedigung ihrer Veteranen eingezogen ward: Appian. BC. IV 3. — Nicht die *paupertas* ist *audax,* sondern wie den lukullischen Veteranen der Verlust seiner Habe zur höchsten Tapferkeit entflammte, so hat die Einbufse seines väterlichen Besitzes bewirkt *audax ut versus facerem.* Auch an ihm bewährt sich der alte Spruch ἁ πενία μόνα τὰς τέχνας ἐγείρει· αὕτα τῶ μόχθοιο διδάσκαλος Theokrit. XXI 1. Aber damit, dafs der Druck der äufseren Lage die poetische Ader in ihm habe entspringen lassen, will Horaz bei Leibe nicht im Ernste gesagt haben, dafs seine Muse lediglich nach Brot gegangen sei, sondern nur die psychologische Erklärung geben für die leidenschaftliche, sich über alle Rücksichten hinwegsetzende

ut versus facerem: sed quod non desit habentem
quae poterunt umquam satis expurgare cicutae,
ni melius dormire putem quam scribere versus?
singula de nobis anni praedantur euntes;
eripuere iocos, Venerem, convivia, ludum;
tendunt extorquere poemata: quid faciam vis?
denique non omnes eadem mirantur amantque:
carmine du gaudes, hic delectatur iambis,
ille Bioneis sermonibus et sale nigro.

Erregung der ersten polemischen und satirischen Ergüsse seines Innern: ep. 16 und sat. I 2. Zugleich weiſs er sich damit in gleicher Lage wie das groſse Vorbild seiner ersten Dichtungen, Archilochos, den ebenfalls der Verlust seines väterlichen Erbes (*οὐ γάρ μοι πενίη πατρώιος, οὐδ' ἀπὸ πάππων εἰμὶ λιπερνήτης* fr. 2 B.), da er nicht echtbürtig war, als Bettler von Paros weg nach Thasos (Aelian. VH. X 13) und in die Arme der Poesie getrieben.

52. Mit *ut versus facerem* bricht er ab: 'du weiſst mit welchem Erfolge: der Poesie verdanke ich meine jetzige behagliche äuſsere Existenz, die mir mehr bietet als das zum Leben unumgänglich Notwendige, vielmehr *quod non desit*, also auch die Wünsche befriedigt *ὅσαι μὴ ἐπ' ἄλγουν ἐπανάγουσιν ἐὰν μὴ συντελεσθῶσιν* wie Epikur sagt sent. sel. XXVI. — *cicutae: quod tandem inquit elleborum satis erit ut expurget insaniam. cicutam autem pro elleboro posuit* Porph. nicht als ob H. Schierling und Nieswurz verwechselt hätte, sondern infolge einer Umbiegung des Gedankens. Dem ursprünglich gewollten: 'Einer der es nicht nötig hat, müſste ja so verrückt sein, daſs aller Nieswurz der Welt (*tribus Anticyris caput insanabile* AP 300) nicht ausreichen würde ihm den Wahnsinn auszutreiben, wenn er Verse machen wollte' ist ein 'da verdiente ich den Schierlingsbecher — in Erinnerung an die bekannte attische Todesstrafe — wenn ich nicht lieber mich aufs Ohr legte (sat. II 1, 7) als noch weiter Verse zu machen' in die Quere gekommen, und hat dem von Haus aus auf eine allgemeine Sentenz angelegten Gedanken die individuelle Beziehung auf den Sprechenden gegeben.

55. Aber Florus soll nicht so schlimm von Horaz denken, als lieſse er sich im Ernste von so äuſserlichen Motiven bestimmen: der wahre und zwingende Grund ist, was er schon Maecenas geschrieben, das Gefühl, der Lyrik entwachsen zu sein (*non eademst aetas, non mens* I 1, 4), und mit unverkennbarer Wehmut gedenkt er der schwindenden Kraft und Frische (I 7, 25—28). — *singula:* eines nach dem andern. — *praedantur:* die Jahre 'rauben' dem Menschen die Jugend: *anni . . multa recedentes adimunt* AP 176. — *ludum*, die Freude am Spiel im Gegensatz zu dem Ernst des Lebens, *seria*, was er I 1, 10 mit *cetera ludicra* bezeichnet hat. — *extorquere*, denn es wird ihm schwer die Poesie dahin zu geben und er sträubt sich dagegen. — *quid faciam vis?* was soll ich dabei machen? — was so ziemlich auf ein 'da läſst sich nichts dagegen thun' wie sat. II 1, 24, als Ausdruck der Ergebung in eine unabänderliche Notwendigkeit hinausläuft.

58. Die letzten Worte hatten noch der leisen Möglichkeit Raum ge-

tres mihi convivae prope dissentire videntur,
poscentes vario multum diversa palato.
quid dem? quid non dem? renuis quod tu, iubet alter;
quod petis, id sane est invisum acidumque duobus.
praeter cetera me Romaene poemata censes
scribere posse inter tot curas totque labores?
hic sponsum vocat, hic auditum scripta, relictis

lassen, dafs es dem Dichter gelingen könne, der Verstimmung des Alters Herr zu werden: aber wenn auch, was soll ich denn schliefslich dichten? da jeder etwas anderes von mir erwartet. — *denique* schliefst nicht die Reihe der Erwägungen ab, welche H. anstellt, sondern meint, dafs, wenn es ihm nach langem Kampf gelungen sei die Stimmung zum Schaffen zu finden, dann zu guterletzt noch störend die Unvereinbarkeit der Ansprüche seiner guten Freunde dazwischen trete. — *carmine:* Lyrik 25. — *hic* mag auf Maecenas gehen, der die Wiederaufnahme der Epodendichtung (*iambi* ep. 14, 7; s. zu I 1, 3) gewünscht zu haben scheint. — *sermones Bionei* sind Satiren in der Weise der *διατριβαί* Bions des Borystheniten: s. über diesen und seinen Einflufs auf H.s Satirendichtung die Einleitung zu den Satiren XIII. Als wesentliches Ingrediens der *sermones Bionei* hebt H. den boshaften Witz, *sal niger,* hervor: *niger* mit ähnlicher Übertragung wie in *hic niger est, hunc tu Romane caveto* sat. I 4, 85 und *hic nigrae sucus lolliginis* 100. In der That handhabte Bion, wie noch die spärlichen Reste seiner Schriftstellerei zeigen, rücksichtslosen beifsenden Spott ganz im Sinne der Kyniker, denen er auch in seiner Lebensauffassung nahe stand; und dafs in H.s älteren Satiren die Schärfe der persönlichen Polemik getadelt worden war, wissen wir von ihm selbst: sat. II 1, 1; anderseits hatte begreiflicherweise gerade sie auch dieser Dichtungsart Freunde erworben. *sale nigro* aber, das schwarze Salz (sat. II 4, 74), dessen man sich zum Einpökeln der Fische bediente, spielt zugleich darauf an, dafs Bion sich einst König Antigonos Gonatas gegenüber berühmt hatte *ἐμοὶ ὁ πατὴρ μὲν ἦν ἀπελεύθερος, τῷ ἀγκῶνι ἀπομυσσόμενος — διεδήλου δὲ τὸν ταριχέμπορον — γένος Βορυσθενίτης, ἔχων οὐ πρόσωπον, ἀλλὰ συγγραφὴν ἐπὶ τοῦ προσώπου, τῆς τοῦ δεσπότου πικρίας σύμβολον· μήτηρ δὲ οἵαν ὁ τοιοῦτος ἂν γῆμαι, ἀπ᾿ οἰκήματος . . . ταύτης τοι γενεῆς καὶ αἵματος εὔχομαι εἶναι, ταῦτά ἐστι τὰ κατ᾿ ἐμέ· ὥστε πανσάσθωσαν Περσαῖος τε καὶ Φιλωνίδης* (die Bion anfeindenden Hofphilosophen des Antigonos stoischer Observanz) *ἱστοροῦντες αὐτά· σκόπει δέ με ἐξ ἐμαυτοῦ* Diogen. IV 7, 46. Ähnlich hat sich auch Horaz in seinen ersten Satiren seiner niederen Abkunft als *libertino patre natus* mit edelem Stolze gerühmt, und sich darob gefallen lassen müssen, dafs Neider diese Ähnlichkeit mit Bion noch weiter ausdehnten und seinen Vater ebenfalls zum Fischhändler machten: *patre . . ut vero creditum est salsamentario, cum illi quidam in altercatione exprobrasset 'quotiens ego vidi patrem tuum bracchio se emungentem'* Sueton. vita.

61. Die Anspielung auf die Verwendung des *sal nigrum* hat das folgende Bild von den drei *convivae* so verschiedenen 'Geschmacks' hervorgerufen. — *prope dissentire* ironisch, da offen zu Tage liegt, dafs diese verschiedenen Forderungen unvereinbar sind. — *vario*

omnibus officiis: cubat hic in colle Quirini,
hic extremo in Aventino, visendus uterque:
intervalla vides humane commoda. ‘verum
purae sunt plateae, nihil ut meditantibus obstet.’
festinat calidus mulis gerulisque redemptor,
torquet nunc lapidem nunc ingens machina tignum,
tristia robustis luctantur funera plaustris,
hac rabiosa fugit canis, hac lutulenta ruit sus:

palato ist wohl Dativ, entsprechend einem *poscentes sibi*. — *quid dem?* was soll ich ihnen vorsetzen? — In *acidumque* klingt noch der Vergleich mit den *convivae* nach.

65. Vor allem aber, vergifs nicht den Ort wo ich lebe: wie soll es möglich sein in Rom zu dichten — mit *poemata* kommt H. auf das spezielle Verlangen des Florus nach lyrischen Gedichten zurück, vgl. 76 — wo der Verkehr mit Menschen so unzählige Ansprüche an unsere seelische Teilnahme (*curas*) und körperlichen Kräfte stellt? Zum Beispiel *hic sponsum vocat*, um zu bürgen: s. zu sat. II 6, 23. — *auditum scripta*, also zu einer Recitation. — *relictis officiis*, wie *rebus omissis* I 5, 30: er soll alles andere stehen und liegen lassen. Natürlich läfst sich H. darauf nicht leicht ein: I 19, 39. — *cubat*, ist bettlägrig: sat. I 9, 18. Vom Quirinalis bis zum äufsersten Ende des Aventinus ist eine Entfernung von drei Kilometern, quer durch die ganze Stadt.

70. Der Sinn von *humane commoda* ist sonnenklar: mit beifsender Ironie werden diese unmenschlich übermäfsigen Entfernungen als ‘menschlich angemessen’ bezeichnet. Die Wendung selbst ist daraus zu erklären, dafs *humane* zur Steigerung des synonymen *commodus* verwandt ist, wie in der Umgangssprache superlativischem *misere miser*, *firme firmus* und ähnlichem mehr ein *inepte stultus es* Plaut. most. 495 oder *fac te propere celerum* trin. 1008 zur Seite tritt. — *verum . . obstet*, Einwand, den sich H. aus der Seele des Angeredeten macht: ‘du denkst wohl da könnte ich schön auf diesen langen Wegen meditieren?’ — *purae* rein von Hindernissen, wie *nihil ut obstet* zeigt. — *plateae:* das Fremdwort ist nicht absichtslos gewählt, da H. in den Briefen sich sonst griechischer Lehnworte ziemlich enthält; es soll die Vorstellung breiter Strafsen (πλατεῖαι), auf denen man sich ungehindert bewegen kann, hervorrufen.

72. Da hemmt den Schritt bald ein Bauunternehmer (*redemptor:* od. III 1, 35), der es eilig hat und durch die Langsamkeit, mit der die Tiere und ihre Treiber, *geruli*, die Materialien heranschleppen, in flammenden Zorn (*calidus*) versetzt, diese rücksichtslos durch die Begegnenden hindurch sich Weg zu bahnen heifst. *mulis gerulisque*, als Abl. der Begleitung zu *festinat* durch kein entsprechendes Beispiel zu rechtfertigen, ist vielmehr Instrumentalis: s. zu I 1, 94. — Bald versperren an der Baustelle selbst die Winden und Flaschenzüge (*machina*, durch die Umdrehung eines Rades (od. III 10, 10) in Bewegung gesetzt, daher *ingens tignum torquet*) den Weg. Dazu der Lärm, wenn Lastwagen mit Baumaterial, denen der Verkehr in den Strafsen gestattet war (s. zu sat. I 6, 42), auf einen Leichenzug stofsen und sich mit diesem zu unlösbarem Wirrwarr verwickeln, da keiner dem andern Platz machen will. — Und nicht genug nötigt einen

i nunc et versus tecum meditare canoros.
scriptorum chorus omnis amat nemus et fugit urbem,
rite cliens Bacchi somno gaudentis et umbra:
tu me inter strepitus nocturnos atque diurnos
vis canere et contracta sequi vestigia vatum?
ingenium, sibi quod vacuas desumpsit Athenas

bald ein Hund, der vor Schlägen ausreifst — wer weifs ob er nicht toll ist — auf die Seite zu springen, bald rennt einem ein Schwein, das zum Schlächter getrieben wird, zwischen die Füfse und bespritzt einen mit Kot.

76. *i nunc* schliefst ab (I 6, 17) mit Wiederholung des Stichwortes *meditare*. — *canoros* im Gegensatz zu dem wüsten Lärmen der Strafse, und zugleich als lyrische Verse, *verba lyrae motura sonum* 86, im Gegensatz zu der leichten Ware der *nugae*, den Versen recitierender Poesie, die sich auch allenfalls auf der Strafse aussinnen lassen: sat. I 9, 2.

77. Also auf der Strafse Verse zu meditieren ist nicht möglich, und überhaupt ist der Trubel der Stadt der Poesie hinderlich: *adice quod poetis, si modo dignum aliquid elaborare et efficere velint, relinquenda conversatio amicorum et iucunditas urbis, deserenda cetera officia utque ipsi dicunt in nemora et lucos id est in solitudinem secedendum est* Tacit. dial. 9. — *scriptorum* = *poetarum* wie II 1, 36. AP 120. — *chorus omnis*, die ganze Sippe, statt des formlosen *grex* (sat. II 3, 44) oder *caterva* oder *genus* (102), weil sie als eine fest gegliederte und in sich geschlossene Gemeinschaft gedacht sind. — *nemus* kollektiv: für H. ist der Hochwald von Tibur am Anio der Musenhain: od. IV 3, 10. — Wenn *urbem* richtig ist, so steht es nicht = *Romam*, sondern meint die Stadt im Gegensatz zur Natur, wie sat. II 6, 92. Weniger gut beglaubigt scheint die Lesart *urbes*.

78. *rite cliens*, wie es sich gebührt, s. zu I 19, 4. — *somno et umbra* eine Art Hendiadys: 'Schlummer im kühlen Schatten'; beides ist in Rom nicht zu finden. — *nocturnos atque diurnos:* Prosarede ordnet gewöhnlich *dies noctesque*, denn *urget diem nox* ep. 17, 25: die dichterische Sprache weicht davon häufig, auch ohne erkennbaren Grund wie sat. I 1, 76, ab: I 19, 11 AP 269 sat. I 3, 17. — Wenn das des Dichters Absicht erschöpfend ausdrückende *canere* noch des weiteren durch die bildliche Wendung *et contracta sequi vestigia vatum* amplifiziert wird, so soll die letztere wohl zur Vorbereitung und Anknüpfung der folgenden Anekdote dienen. *vatum vestigia* sind die Spuren der grofsen Sänger der Vorzeit, auf denen diese zu den *sedes sacrae* der Musen emporgeklommen: ihnen nachzuwandeln heischt ein Insichgekehrtsein und eine Sammlung und Vertiefung der Seele, welche *inter strepitus urbis* unmöglich ist und auch an stillerem Ort gar leicht den Spott der Menschen herausfordert. *contracta* gilt also eigentlich hier wie I 7, 12 *descendet vates tuus contractusque leget*, von den *vates*, die all ihr Sinnen und Trachten auf die Poesie konzentriert haben, und ist mit leichter Hypallage an *vestigia* angeglichen. Dafs dieser Pfad zugleich ein schmaler ist, liegt in der Sache, nicht aber im Worte *contracta*.

81. Selbst in dem einsamen Athen — *vacuas*, weil ganz dem Getümmel materiellen Treibens entrückt — ist es nicht möglich sich

et studiis annos septem dedit insenuitque
libris et curis, statua taciturnius exit
plerumque et risu populum quatit: hic ego rerum
fluctibus in mediis et tempestatibus urbis
verba lyrae motura sonum conectere digner?
frater erat Romae consulti rhetor, ut alter
alterius sermone meros audiret honores,

unbehelligt ganz in seine Bücher zu vergraben. Dabei mag H. gern eine bestimmte Persönlichkeit, die er dort vor fünfundzwanzig Jahren gesehen, im Auge haben — nur nicht etwa sich selbst. — *ingenium* 'ein Naturell'. *desumpsit:* er hat sich also den stillen Ort mit Bedacht ausgesucht. — *insenuit* steht in dem übertragenen Sinne, in welchem *senium* (I 18, 47) und *senectus* (ep. 13, 5) die Grämlichkeit, welche dem Alter eignet, bezeichnet: 'ward grau' über Büchern und Studien; vgl. auch *amore senescit habendi* I 7, 85. Wie sich in diesem Sinne neben *senium* in der Vulgärsprache das schwerlich davon wurzelhaft verschiedene *sonium* (französisch *soin* = *cura*) entwickelt hat (Bücheler Rh. Mus. 42, 586), so auch ein verbales *insonere* 'verkümmern', welches von einem der ersten Erklärer des Dichters (z. B. Scaurus?) als Erläuterung (*insenuit curis, id est insonuit*) hinzugefügt, bei Porphyrio als mifsverstandene Variante (*legitur* '*et insonuit*') mit der Erklärung *si* '*insonuit*' *instrepuit atque exercuit vocem intellegitur* erscheint. Diese Lesart aber, bei welcher *curis*, weil schon in *insonuit* enthalten, als ganz überflüssig empfunden ward, hat dann die weitere Veränderung von *curis* in *Curi* im Gefolge gehabt, welche ebenfalls schon Porphyrio vorlag und abgesehen davon, dafs sie einen mangelhaften Sinn ergiebt, denn jede Statue ist stumm, entweder der Metrik (*Curi*) oder der Grammatik (*Curii*) Gewalt anthun würde. *curae* sind die Sorgen des Studiums wie der Schriftstellerei, bei Späteren öfters mit *libri* fast identisch, *condere victuras temptem per saecula curas* Mart. I 107, *quorum in manus cura nostra venerit* Tac. ann. IV 11. — *statua taciturnius* (Komparativ des Adjektivs auf *ingenium* bezogen) steigert noch die Vorstellung der *infans statua* sat. II 5, 40: im Griechischen etwas anders gewendet, als ἀνδριάντος ἀκινητότερος sprichwörtlich. — *exit* — sc. *e domo* — *et quatit:* Parataxe, statt eines erwarteten *ubi exit quatit*, wegen des zu *exit* hinzugesetzten *plerumque:* natürlich ist er nicht immer auf der Strafse in Gedanken versunken. — *quatit*, denn das Lachen aus vollem Halse erschüttert den ganzen Leib.

84. *hic* = *Romae. rerum* von *fluctibus* abhängig, um die Bildlichkeit des Ausdrucks — also keine *undarum fluctus* — einzuschärfen, hängt dann selbt wiederum von *urbis* ab. — *motura:* dazu bestimmt, die musikalische Begleitung, *lyrae sonum*, zu veranlassen, also komponiert zu werden, *aptari citharae modis* od. II 12, 4, oder *sociari chordis* od. IV 9, 4. — *digner:* da sollte ich Lust haben? wie I 19, 40. Die Lust vergeht mir, wenn ich daran denke, welche Aufnahme meine Dichtung bei diesem zerstreuten und von dem Tagestreiben in Anspruch genommenen Publikum finden würde.

87—101. Ein neuer Grund, der in Rom dichterische Thätigkeit verleidet: die unerläfsliche Rücksicht auf andere dichterische Genossen und Nebenbuhler, denen man Weih-

Gracchus ut hic illi foret, huic ut Mucius ille.
qui minus argutos vexat furor iste poetas?
carmina conpono, hic elegos. mirabile visu

rauch streuen mufs um selbst wiederum von ihnen beräuchert zu werden, das unvermeidliche Cliquenwesen: das verdirbt mir jede Lust am Schaffen für die Öffentlichkeit. Die Erörterung hebt wieder, wie 2 und 26 unvermittelt mit einer die Thatsache belegenden Anekdote an, die auf Lucilius zurückgehen mag. — *frater:* dafs ein Jurist und ein Redner — *rhetor* hier = *orator* wie sat. I 10, 12 — einmal gegenseitig die höchste Meinung voneinander gehegt haben, hat an und für sich gar keine Pointe: ihre Meinung kann ja begründet gewesen sein. Die Geschichte erhält ihre Beziehung erst durch das Motiv ihres Handelns, welches in *frater* enthalten ist. Brüderliche Liebe bewog sie dazu und entschuldigt zugleich ihr Thun, während für die gegenseitige Beräucherung der 'Brüder in Apoll' diese Entschuldigung wegfällt. Erst so kommt die in *qui minus* liegende Steigerung — denn in einem durch die Frageform betonten 'nicht minder' liegt in der Regel ein 'noch mehr' versteckt, wie sat. II 3, 311; 7, 96 — zu ihrem Rechte. Der Nachdruck, der auf *frater* liegt, gelangt in der Voranstellung des Wortes zum Ausdruck, welche ganz wie ein Demonstrativpronomen wirkt und den Anschlufs des konsekutiven *ut . . audiret* erleichtert: 'Der Art war der eine Bruder des andern, dafs —'. Ganz ähnlich hiefs es I 16, 12 *fons etiam rivo dare nomen idoneus ut nec frigidior Thracam nec purior ambiat Hebrus.* Jede Ergänzung wie z. B. Meineke-Kellers ⟨*et alter alterius laudum sic admirator*⟩ *ut alter . .* schwemmt den Ausdruck unnütz auf. — *meros honores* 'lauter Komplimente' ohne jeden Beisatz von einschränkender Kritik: *contra accipies meros amores* Catull. 13, 9.

89. Zum Bau des Verses: s. zu I 14, 43. — *Gracchus:* doch wohl C. Gracchus, das gröfste rednerische Genie der ältesten Zeit, der manchen *severior acrior ampliorque esse M. Tullio* (Gell. X 3) galt. In dem Hause der *Mucii Scaevolae* ist die Rechtsgelehrsamkeit erblich: von den drei berühmtesten Trägern des Namens, P. cos. 621, seinem Sohn Q. dem Augur cos. 637 und seinem Neffen Q. dem Pontifex maximus cos. 659, ist wohl, um der Gegenüberstellung mit Gracchus willen, an den ersten zu denken.

90. *vexat:* da er diesem Treiben nicht als Unbeteiligter gegenüber steht, sondern selber darunter zu leiden hat, so erscheint es ihm als schwere Plage, welche ihn *vexat.* — *argutos* = *canoros,* wie od. III 14, 21. IV 6, 25.

91. Zum Beispiel: ich — und ein ungenannter Elegiendichter: wie erschöpfen wir uns in gegenseitigen Lobeserhebungen! Dafs mit dem ungenannten Elegiker H. eine ganz bestimmte Persönlichkeit im Auge hat, der er nicht sonderlich wohl will, ist klar. Und diese kann füglich kaum ein anderer sein wie Properz, der dem Kreise des Maecenas so nahe stand, dafs es unmöglich Zufall ist, dafs der Name des umbrischen Kallimachus (*Umbria Romani patria Callimachi* Prop. IV 1, 64) uns in den horazischen Dichtungen nie begegnet. Dies Schweigen ist der beredte Ausdruck der Abneigung, welche H. gegen ihn hegte. — *mirabile visu . . opus,* Apposition zu *elegos;* der Vergleich der fein ins einzelne ausgeführten Dichtung mit einer getriebenen Arbeit ist der Zeit geläufig: wenige Jahre zuvor

caelatumque novem Musis opus! adspice primum
quanto cum fastu, quanto molimine circum
spectemus vacuam Romanis vatibus aedem:
mox etiam, si forte vacas, sequere et procul audi,
quid ferat et qua re sibi nectat uterque coronam.
caedimur et totidem plagis consumimus hostem
lento Samnites ad lumina prima duello.

hat Krinagoras, der dem augustischen Hause nahestehende Epigrammatiker, die Hekale als *Καλλιμάχου τὸ τορευτὸν ἔπος τόδε* (AP IX 545) gefeiert und ähnlich hatte Antipatros von Thessalonike das Epos des Antimachos als *Πιερίδων χαλκευτὸν ἐπ' ἄκμοσιν* charakterisiert AP. VII 409.

92. Nun sieh wie wir es machen! Das Folgende exponiert Ort und Zeit eines solchen *certamen poetarum*, bei dem jeder der beiden seine Dichtungen zum besten giebt und dafür die Lobsprüche des andern einheimst. — *aedes: significat autem aedem Musarum in qua poetae recitabant: et hoc recte, nam Graeci poetae in Athenaeo consuerant* Porph. und dasselbe hatte er schon zu sat. I 10, 38 *quae in aede sonent certantia iudice Tarpa* angemerkt. Aber wie kann der seit langer Zeit herkömmliche Versammlungsort der römischen Poeten *vacua Romanis vatibus aedes* heifsen? Das pafst doch wohl lediglich auf die zum Tempel des Apollo auf dem Palatin gehörige *bybliotheca latina:* mahnt er doch noch 740 Augustus darauf bedacht zu sein, die leeren Räume derselben mit Poesien zu füllen *si munus Apolline dignum vis conplere libris* II 1, 216. Mit derselben scheint aber ein Saal für Recitationen verbunden gewesen zu sein: Plin. epp. I 13. Dorthin begiebt sich also das Rivalenpaar. — *fastu* = *fastidio* Überhebung andern gegenüber, *molimine* Bemühen sich selbst geltend zu machen. — *circumspectemus:* als ob wir vor der Pforte des Allerheiligsten ständen und nach allen Seiten umschauen, ob man unserm Eintritt die gebührende Beachtung schenke; über die Wortbrechung am Versschlusse s. zu sat. I 2, 62. — *si forte vacas*, wenn du also nichts Besseres zu thun hast. — *procul* 'abseits' aus der Nähe: s. zu sat. II 6, 105. — *primum* . . *mox* bezeichnen nicht die Aufeinanderfolge der Aufforderungen *adspice* . . *sequere*, sondern den Fortschritt von *circum spectemus* zu *ferat* und *nectat*. — *quid ferat*, was da jeder Teil zu ertragen hat und auf sich nimmt im Anhören der Gedichte des andern, blofs um der lieben Eitelkeit willen; vgl. *multa fero* 102. *coronam* der Kranz als Symbol der Dichterweihe oder auch als förmlicher Siegespreis (zu od. I 1, 29; epp. I 3, 25), den jeder sich windet, d. h. beansprucht. — *quare* nicht = *cur* 'weshalb', sondern 'wodurch' = auf welche Weise und daher getrennt zu schreiben.

97. Sind wir nicht wie zwei Fechter? Die Metapher statt der Vergleichung wie I 2, 42. — *caedimur:* denn es überwiegt in H. die Empfindung, dafs das Anhörenmüssen fremder Poesie ein gegen ihn geführter Streich sei, und dafs er sich dabei eigentlich als den leidenden Teil fühlt. — *Samnites* ist die in republikanischer Zeit übliche Benennung der schwergerüsteten Gladiatoren, welche mit der Sitte der Fechterspiele überhaupt von Kampanien nach Rom gedrungen war: Liv. IX 40. — *duellum* bezeichnet hier der Ab-

discedo Alcaeus puncto illius; ille meo quis?
quis nisi Callimachus? si plus adposcere visus,
fit Mimnermus et optivo cognomine crescit.
multa fero, ut placem genus inritabile vatum,
cum scribo et supplex populi suffragia capto:
idem finitis studiis et mente recepta
obturem patulas inpune legentibus auris.

leitung von *duo* gemäſs recht eigentlich den 'Zweikampf', der sich lange unentschieden (*lento*) hinzieht *ad lumina prima*, bis der Abend hereinsinkt, wo die Lichter angesteckt werden müssen, und man auseinandergeht.

99. Und nun das Ende: er macht mir das Kompliment, ich sei ein zweiter Alkaios: s. zu I 19, 32; ich erkläre ihn für — nun wofür doch gleich? Das fragende Innehalten *ille meo quis*? malt unvergleichlich die innere Gleichgültigkeit und den Zwang, den sich H. dabei anthun muſs. — *puncto:* bei der Abstimmung in den Wahlkomitien wurden die Stimmen bei der Auszählung der abgegebenen Stimmtäfelchen von den Stimmenzählern mit Punkten notiert: daher ist *punctum* = 'Stimme'. Das Bild aber ist gewählt im Hinblick auf das folgende *populi suffragia capto* 103; vgl. I 19, 36 fg. — Kallimachus ist der groſse Elegiker der alexandrinischen Schule, dessen Ruhm vornehmlich auf der kunstvollen Behandlung antiquarischer Stoffe in den *Αἴτια* beruhte: hierin mit ihm zu wetteifern hatte gerade in diesen Jahren Properz begonnen, in dem Elegienkranz aus der römischen Sage, welcher im vierten Buche seiner Gedichte vereinigt ist. Es sollte ihm also wohl genügen, für den römischen Kalimachus (s. zu 91) erklärt zu werden. Zeigt er sich aber nicht befriedigt und fordert er noch eine Zugabe (*adposcere*), nun so sei er ein zweiter Mimnermus. In Horaz' Augen steht natürlich Mimnermus als der klassische Elegiker (s. zu I 6, 65) weit höher als Kallimachus, während Properz seiner nur einmal (I 9, 11) als des typischen Vertreters der erotischen Elegie und Sängers der rührenden Liebesklage, niemals in Beziehung zu seinem eigenen Schaffen gedenkt. Aber der vorwiegend erotische Inhalt der ersten drei Bücher des Properz giebt die äuſserliche Rechtfertigung dieser Parallele. — *cognomine*, weil solche Bezeichnungen wie *alter Homerus* (II 1, 50), *Romanus Callimachus* (Prop. IV 1, 64), *o dimidiate Menander* (Caesar von Terenz) gleichsam zu festen Beinamen nach Art der Triumphalcognomina *Africanus*, *Asiagenus*, *Numidicus*, *Macedonicus* erstarren. *optivo* aber, da sie nicht durch die Geburt gegeben, sondern durch Wahl erlangt sind, scheint eine juristische Bezeichnung zu sein = *adoptivo*.

102. Und nun läſst er den scherzenden Ton fallen: du siehst, was man alles als Dichter über sich ergehen lassen muſs. — *multa fero:* die vorher angedeuteten Leiden. — *populi*, des Publikums; *suffragia*: s. zu I 19, 37. *supplex* kennzeichnet mit Bitterkeit die demütigende und entwürdigende Haltung des Schriftstellers: 'fuſsfällig', als ob sein Leben von der Entscheidung der *plebs ventosa* abhinge. — *finitis studiis*, die *studia* des litterarischen Ehrgeizes und *ambitus*, denen er jetzt ein Ende gemacht. — *mente recepta*, da ihn nicht mehr dieser *furor* (90) *vexat*, und er seine Vernunft wieder erlangt

ridentur mala qui conponunt carmina; verum
gaudent scribentes et se venerantur et ultro,
si taceas, laudant quidquid scripsere beati.
at qui legitimum cupiet fecisse poema,
cum tabulis animum censoris sumet honesti;
audebit quaecumque parum splendoris habebunt
et sine pondere erunt et honore indigna ferentur
verba movere loco, quamvis invita recedant
et versentur adhuc intra penetralia Vestae;

hat. — *obturem* einfacher Optativ, sein Vorhaben zu bezeichnen: jetzt will ich die Ohren zustopfen, welche vordem den Recitierenden offen standen: da ich selber nicht mehr dichte und also auf den Beifall der Clique verzichte, brauche ich auch ihren Zorn nicht weiter zu fürchten. *inpune* gehört zu *obturem*.

106. 'Was hat man doch nicht alles für schlechte Verse anhören müssen!' Indem das *multa fero* noch in der Seele nachzittert, drängt sich ihm das Bild solch eingebildeter, sich selbst anbetender Dichterlinge auf, auf welche Catulls Worte über Suffenus passen *neque idem umquam áeque est beatus ac poema cum scribit: tám gaudet in se tamque se miratur* 22, 15. — *gaudent scribentes* i. e. *dum scribunt:* dagegen *laudant quidquid scripsere.* — *ultro*, wird sofort durch *si taceas* erläutert. — *beati* ist zu *laudant* zu ziehen: im Gefühl ihres Beglücktseins wie I 18, 32.

109. Und doch möchte man sie fast beneiden um ihre Sorglosigkeit, wenn man sich die strenge Selbstkritik vergegenwärtigt, die der gewissenhafte Dichter an sich üben mufs! Waren die bisherigen Auseinandersetzungen mehr scherzend gehalten, so macht die folgende Darlegung es Florus klar, wie unbescheiden eigentlich sein Ansinnen ist, indem sie ihm nur an einem einzigen Punkte, der *elocutio*, vor Augen stellt, wie vieles es da zu beherzigen giebt, wovon der junge Mensch sich nichts hat träumen lassen. — *legitimum*, was den Gesetzen der Kunst entspricht; vgl. *legitimus sonus* AP 274. — *tabulae* sind die Wachstafeln, *pugillares*, auf denen der Schriftsteller sein Konzept entwirft: der Ausdruck ist mit Rücksicht auf das Bild vom Censor gewählt, der die Aufstellung der Bürgerrolle und der Senatsliste an der Hand der vorliegenden Listen, *tabulae*, vornimmt. — *censoris honesti*, nicht im Gegensatz zu einem *censor inhonestus*, sondern zu dem bestochenen Urteil der Clique: statt dessen soll der wahre Dichter in seinem Urteil über sich selbst mit unbestechlicher Strenge als Censor seines Amtes walten.

111. *audebit*, er wird es über sich gewinnen, wie I 2, 40, da solche Selbstverleugnung nicht leicht ist. — *habebunt .. erunt .. ferentur:* die Futura im Hinblick auf den Zeitpunkt, wo die Dichtung in die Öffentlichkeit getreten sein wird. — *verba* gegenüber dem Einzelwort, *vocabula rerum* (*nomina rerum* AP 57), sind 'Ausdrücke', die φράσις gegenüber der λέξις. — *sine pondere*, die weder in die Augen stechen (*parum splendoris*), noch schwer ins Ohr fallen: AP 320. — *honore indigna ferentur*, wegen des zu Grunde liegenden Bildes von der Ausstofsung aus dem Senate; *ferentur* = *existimabuntur.* — *movere loco* nach Analogie des *movere senatu*, welches der Censor

obscurata diu populo bonus eruet atque
proferet in lucem speciosa vocabula rerum,
quae priscis memorata Catonibus atque Cethegis
nunc situs informis premit et deserta vetustas;
adsciscet nova, quae genitor produxerit usus.

ausübt. — *invita*, denn nur ungern tilgt man, was man schon niedergeschrieben hat (II 1, 167): die Empfindung des Verfassers ist seinem Werk beigelegt. — *versentur intra penetralia Vestae:* die Liebe des Autors hegt noch immer, *adhuc*, solche verstofsene Kinder seiner Muse, die verworfenen Fassungen in seinem Pulte, während die an ihre Stelle gesetzten bereits in die Öffentlichkeit getreten sind. *penetralia*, das profanen Augen entzogene Innerste eines Gotteshauses, ist noch gesteigert durch die Anspielung auf die im *penus interior* des Vestatempels aufbewahrten heiligen Symbole römischer Macht, das troische Palladium und die anderen *pignora fatalia.* Für den Schriftsteller sind das die im Pulte sorgfältig durch *claves et sigilla* (I 20, 3) vor den Augen der Aufsenwelt behüteten Manuskripte, die *membranae intus positae* AP 389.

115. Diese verurteilende Thätigkeit des strengen Censors findet im folgenden ihre Ergänzung durch den Hinweis auf das positive Schaffen: das Bild vom Censor wird fallen gelassen und für einen Augenblick blofs das des *iudex* festgehalten, der in seiner Rechtschaffenheit (*bonus*) auch Unschuldigen und Verkannten zur Anerkennung beim Volke, *populo*, verhilft: so der Schriftsteller gegenüber dem Wortschatz der Sprache. Aber sofort tritt an die Stelle das Bild vom Schatzgräber, um erst v. 120 dem Vergleich mit einem Strome, v. 122 dem mit einem Gärtner Platz zu machen und schliefslich durch das Bild des tanzenden Pantomimen ersetzt zu werden. Dieser rasche Wechsel der Bilder erklärt sich, wenn hier H. die Quintessenz ausführlicherer Erörterungen giebt, welche ursprünglich für einen anderen Zusammenhang bestimmt waren. — *populo eruet* ist zu verbinden: er gräbt sie für den Gebrauch des Publikums wieder aus. So höhnt Lukian den Lexiphanes c. 17 *ὀνομάτων, ὧν τὰ μὲν αὐτὸς ἐποίησας, τὰ δὲ κατορωρυγμένα ποθὲν ἀνασπῶν* .. — *diu* findet in v. 117 seine Erläuterung. — *memorata* ist nicht schlechthin = *commemorata*, sondern Cato und Cethegus haben sie noch gekannt und in der Erinnerung gehabt. In welchem Mafse der ältere Cato, namentlich in seinen Reden, eine schon von Sallust (*et verba antiqui multum furate Catonis, Crispe, Iugurtinae conditor historiae* Quintil. VIII 3, 29) ausgebeutete Fundgrube kernigen Lateins war, zeigen noch die zahlreichen Auszüge aus Verrius Flaccus' vielleicht eben damals erschienener Schrift *de obscuris Catonis*, welche Festus erhalten hat; der etwas ältere M. Cornelius Cethegus cos. 550 galt für den ältesten kunstmäfsigen Redner Roms, gefeiert besonders von seinem Zeitgenossen Ennius: *is dictust ollis popularibus olim .. flos delibatus populi Suadaeque medulla* Enn. Ann. 307 V. Beide verbindet H. auch im Pisonenbrief, in den Ausführungen über das Verhältnis des Dichters zum Sprachschatz: AP 50. 56.

118. *situs* wie od. III 30, 2 vom Schimmel und Moder des Alters, der den Gegenständen, auf denen er lagert, alle feste und scharfe Form raubt, wie dasselbe der

vemens et liquidus puroque simillimus amni
fundet opes Latiumque beabit divite lingua;
luxuriantia conpescet, nimis aspera sano
levabit cultu, virtute carentia tollet,
ludentis speciem dabit et torquebitur ut qui
nunc satyrum, nunc agrestem Cyclopa movetur.

Winterschnee thut, *informis hiemes* od. II 10, 15; vgl. *ut intellegas quantum apud Ennium et Accium verborum situs occupaverit* Sen. epp. 58, 5. — *premit* von *situs* in eigentlichem Sinne gesagt, ist zu *vetustas* in übertragenem hinzuzudenken; was am Alter drückend ist, giebt *deserta* an. — Der *usus*, das praktische Bedürfnis der Sprache, erzeugt immer wieder neue Worte und bringt sie in die Öffentlichkeit, *producit*, aus der sie der Schriftsteller dann in seine Schöpfungen aufnimmt, *adsciscit*.

120. So ist die Thätigkeit des echten Dichters vergleichbar einem Strome, der unaufhaltsam aber zugleich in ungetrübter Klarheit (das Gegentheil: Lucilius *cum flueret lutulentus* sat. I 4, 11) dahinströmend dem Lande Segen spendet. Die mit *vemens et liquidus* einsetzende Metapher (s. zu 32) erweitert sich erläuternd in nicht gerade geschickter Weise zu dem ihr zu Grunde liegenden Gleichnis, umgekehrt wie in der schönen Schilderung pindarischen Flusses od. IV 2, 5 fg.; ebenso wird gleich *fundet opes* durch *Latium beabit divite lingua* nachträglich erläutert: auch hier ist später in AP 57 *cum lingua Catonis et Enni sermonem patrium ditaverit* die natürlichere und einfachere Form gefunden.

Mit 122 wird die 114 abgebrochene Schilderung der *litura* seitens des Dichters wieder aufgenommen und unter dem Bilde der Thätigkeit des Gärtners im Wein- und Obstgarten fortgeführt. — *luxuriantia*, üppig emporschiefsende Triebe, welche keine Frucht versprechen und daher eingestutzt werden müssen, wie der Winzer *ramos fluentis compescit* Virg. Georg. II 370: in Sulpicius' Rede *interdum ut in herbis rustici solent dicere, in summa ubertate inest luxuries quaedam quae stilo depascenda est* Cic. de orat. II 23, 96; vgl. *ambitiosa recidet ornamenta* AP 447. — *aspera levabit* fällt zunächst aus dem Bilde und gilt von der Thätigkeit des bildenden Künstlers: aber in *cultu* = *cultura* ist die ursprüngliche Anschauung festgehalten. — *sano*, eine gesunde Behandlung, welche die Rauheiten beseitigt und doch zugleich die Kraft schont, weil *sectantem levia nervi deficiunt* AP 26. — *virtute carentia* = *ignava* II 1, 67, *versus inertes* AP 445. *tollet* ist aber nicht = *demit*, womit H. nur bereits 111—113 Gesagtes wiederholen würde, sondern = *extollet*, wie ähnlich Quintilian die Aufgabe der *emendatio* in das *premere tumentia, humilia extollere, luxuriantia adstringere . . exultantia coercere* setzt (X 4, 1), oder Cicero das *ornare* mit *quod valet non solum ad augendum aliquid et tollendum altius dicendo, sed etiam ad extenuandum atque abiciendum* de orat. III 26, 104 erläutert. Es ist also das gerade Gegenteil von *luxuriantia conpescere:* dadurch wird der folgende Vergleich mit dem Pantomimen, der ebenfalls die entgegengesetzesten Rollen tanzen mufs, vorbereitet.

124. *ludentis:* und dabei mufs er den Schein mühelosen Spielens erwecken, während er doch *torquetur omni sollicitudine districtus*

praetulerim scriptor delirus inersque videri,
dum mea delectent mala me vel denique fallant,
quam sapere et ringi. fuit haud ignobilis Argis
qui se credebat miros audire tragoedos
in vacuo laetus sessor plausorque theatro;
cetera qui vitae servaret munia recto
more, bonus sane vicinus, amabilis hospes,
comis in uxorem, posset qui ignoscere servis

sat. II 8, 67. Da *ludere* aber auch 'tanzen' bedeutet (od. II 12, 19), sowie *torqueri* 'sich drehen', so wird dadurch ungezwungen der Vergleich mit dem Pantomimen herbeigeführt. Ähnlich wird die vollendete Kunst des dramatischen Dichters mit der Leistung des *funambulus* verglichen II 1, 210. — *movetur* medial, von der Tanzbewegung (AP 232. *motus ionicos* od. III 6, 21), ist ganz in die Bedeutung eines transitiven *saltat* übergegangen: *pastorem saltaret uti Cyclopa* sat. I 5, 63; vgl. *Ilionam edormit* sat. II 3, 61. Gemeint ist der in dieser Zeit aufgekommene Pantomimentanz (s. zu sat. I 5, 63), bei welchem der Tänzer die in den verschiedenen Soloszenen des Stückes nacheinander auftretenden Personen sämtlich in charakteristischer Weise darzustellen hatte. Das Stück, auf welches hier angespielt wird, ist das Satyrdrama von der Liebe des ungeschlachten Polyphem und des zierlichen Akis zur Nereide Galatea (Ovid. med. XIII 735 fg.). Akis vom Polyphem mit einem Felsblock erschlagen ist als Sohn des Pan (*Faunus* Ovid. XIII 750) und der Nymphe Symaethis ein Satyr, der edleren jugendlichen Form, wie sie die spätere Kunst seit Praxiteles ausgebildet hat.

126. Indem H. zum Schlusse noch einmal übersieht, welche Fülle von Mühen derjenige *qui legitimum cupit fecisse poema* zu bewältigen hat, überkommt es ihn, und er bricht in den schmerzlichen Ausruf aus: 'warum bin ich nicht auch einer jener eiteln Dichterlinge (106—108), mag die Kritik sie auch noch so sehr verurteilen! wie glücklich war nicht eigentlich jener Argiver in seiner unschuldigen Narrheit', die er dann 128—140 zum besten giebt. — *delirus: qui a recta via declinat* (s. zu sat. II 3, 107), aber der starke Ausdruck ist durch die *insania*, welche das Thema der folgenden Geschichte bildet, veranlafst. — *iners:* ohne Kunstverständnis; den *delirus delectant*, den *iners fallunt mala*, hier die ästhetischen Schwächen, wie sat. I 3, 25 die sittlichen Gebrechen: der erstere ist vergleichbar dem *amator* den *amicae turpia decipiunt caecum, vitia aut etiam ipsa haec delectant* sat. I 3, 39; der zweite merkt 'jedenfalls' oder 'wenigstens', *denique* (sat. I 2, 133), nicht, dafs es *mala* sind. — *sapere*, hier von ästhetischer Einsicht; *ringi*, eigentlich von den die Zähne fletschenden Hunden gesagt (*ringi est stomachari tacitum: est enim translatio a canibus latraturis* Donat. zu Ter. Phorm. 341), bezeichnet als Folge des *sapere* die mürrische Verstimmung dessen, der klar einsieht, wie weit seine Bemühungen hinter dem erstrebten Ideal zurückbleiben.

128. Es ist eine bekannte Anekdote, die H. erzählt — daher *haud ignobilis*, und die Scholien des Cruquius wissen *hic Lycas dictus est* —, die genau ebenso in den pseudaristotelischen *θαυμάσια ἀκούσματα* 30 von einem Bürger von Abydos er-

et signo laeso non insanire lagenae,
posset qui rupem et puteum vitare patentem.
hic ubi cognatorum opibus curisque refectus
expulit elleboro morbum bilemque meraco
et redit ad sese, 'pol me occidistis, amici,
non servastis' ait, 'cui sic extorta voluptas
et demptus per vim mentis gratissimus error.'
nimirum sapere est abiectis utile nugis,
et tempestivum pueris concedere ludum,

zählt wird, mit dem Schlufs *καὶ ὡς κατέστη τῆς παρακοπῆς ἔφησεν ἐκεῖνον αὐτῷ τὸν χρόνον ἥδιστα βεβιῶσθαι.* — *Argis* wie sat. II 3, 132 AP 118: *Graecanice hoc Argos, Latine Argi* Varro l. l. IX 50. — *sessor plausorque*, die Substantive, weil er gewohnheitsmäfsig seine Tage als *plausor usque sessurus* AP 154 hinbrachte. — *qui . . credebat, qui . . servaret:* die Charakteristik ist im Konjunktiv gegeben, die Thatsache selbst im Indikativ. — *servaret* = *observaret* wie sat. II 3, 59; epp. I 16, 41; AP 86. Welches diese *munia vitae* seien zählt das Folgende auf: die Verpflichtungen gegen Nachbarn, Gastfreunde, Familie und Gesinde. — *posset ignoscere,* für welches Vergehen, wird durch den folgenden Vers erläutert; *Labeone insanior inter sanos dicatur* hiefs es sat. I 3, 82 vom Herren, der wegen geringen Vergehens den Sklaven kreuzigt. Durch die Anaphora *posset . . posset* 'der es fertig brachte' wird dies *ignoscere* auf eine Stufe mit der folgenden Leistung des gewöhnlichsten Menschenverstands gestellt. — *signo:* wie die Amphoren, so wurden auch wohl die thönernen Weinkrüge, in denen der Wein auf den Tisch kam, *lagenae* (sat. II 8, 81), mit einem Thonpfropfen verschlossen und dieser mit dem Stempel des Hausherrn versehen: *nunc signat meus anulus lagenam* Mart. IX 88.

135 spielt an auf eine sprichwörtliche Charakteristik völliger Geistesabwesenheit (sat. II 3, 59), wie sie auch den in seine Gedanken versunkenen Philosophen befallen kann, der *γέλωτα παρέχει οὐ μόνον Θρᾴτταις, ὥσπερ Θαλῆς* — der in einen Brunnen fiel *ἀστρονομῶν καὶ ἄνω βλέπων — ἀλλὰ καὶ τῷ ἄλλῳ ὄχλῳ, εἰς φρέατά τε καὶ πᾶσαν ἀπορίαν ἐμπίπτων ὑπὸ ἀπειρίας* Plato Theaetet. 174b. — *rupem* Erdschlund (s. I 20, 15), der sich plötzlich vor den Füfsen aufthut. — *patentem,* weil der Deckel, der die zur Aufnahme des Regenwassers dienende Cisterne, *puteus,* in der Regel schliefst, zufällig weggenommen ist.

136. *opibus* = *ope,* wie od. III 3, 28. — *bilem:* Wahnvorstellungen gelten für Ausflufs der Galle — *atra bili percitast* heifst Alkmene dem Amphitruo Plaut. Amph. 727 — und Geistesgestörtheit wird mit *μελαγχολία* bezeichnet. Dagegen ist Nieswurz das antike Spezifikum, in möglichst starkem Absud, *ἐλλέβορος ζωρότερος ποθείς* Lucian navig. 45, ohne abschwächende Zusätze, *meracus.* — *occidistis,* nach dem Sprichwort *invitum qui servat idem facit occidenti* AP 467. — *extorta* = *per vim dempta* wie 57.

141. In überraschender Weise giebt H. der eben erzählten, und wohl gerade darum so ausführlich erzählten Geschichte eine Anwendung auf seine gegenwärtige ernsthafte Gemütsverfassung. Sie schien zunächst lediglich die Stimmung des faulen Poeten persifflieren zu

ac non verba sequi fidibus modulanda Latinis,
sed verae numerosque modosque ediscere vitae.
quocirca mecum loquor haec tacitusque recordor:
si tibi nulla sitim finiret copia lymphae,

sollen, der aus Scheu vor der Mühe des Ausfeilens lieber seine bessere Einsicht hingeben möchte, um dafür im stande zu sein, seine Werke bequem bewundern zu dürfen: aber wie jener närrische Argiver, wenn auch zu eigenem Leidwesen, wieder gesund geworden, so ist auch H. selbst jetzt zur Vernunft gekommen (*mente recepta* 104) und sieht ein, dafs seine ganze Poesie nur eine holde Narrheit gewesen und des Lebens Aufgabe in ganz anderen Dingen zu suchen sei. So bereitet diese Anekdote die ernsthafte Absage vor, welche im folgenden der Poesie erteilt wird, während alle bisher angeführten Gründe, warum H. nicht mehr dichten wolle und könne, mehr den Charakter scherzhafter Ausreden trugen. Die centrale Bedeutung dieser kleinen Erzählung wird aber völlig verdunkelt, wenn man nach v. 140 erst noch v. 55—64 einschieben wollte. — *nimirum* leitet, ähnlich wie I 15, 42, von der Fabel auf den eigenen Zustand des Dichters über. — *sapere*, anders als 128, von der sittlichen Einsicht: I 2, 40. — *nugis*, seine Poesie: *versus et cetera ludicra pono* I 1, 10. — *tempestivum pueris* gehört ebenso zusammen, wie *pueris concedere:* solche Doppelbeziehungen hat H. nicht selten, z. B *decipit exemplar vitiis imitabile* I 19, 17. — *verba sequi* = *sectari:* statt der Harmonien des Liedes die Harmonie des Lebens, *numeros modosque* wie I 18, 59, damit nicht ein neuer Diogenes sich wundern dürfe *τοὺς μὲν μουσικοὺς τὰς μὲν ἐν τῇ λύρᾳ χορδὰς ἁρμόττεσθαι, ἀνάρμοστα δ' ἔχειν τῆς ψυχῆς τὰ ἤθη* Diogen. VI 2, 27. *ediscere* ist hier wohl nur ein verstärktes *discere:* statt des schönen Scheinlebens der Poesie (*verba* im Gegensatz zum Wesenhaften: vgl. zu I 6, 31) die Wahrheit der *vita quae vere vita est.* Was darunter H. verstehe, führt der Schlufs aus: in unablässiger Selbstprüfung sich klar zu werden über den Zustand des eigenen Innern. Derartiges Reflektieren über sich selbst war ihm ja schon in jüngeren Jahren nichts Fremdes: sat. I 4, 133 fg. So erhält nach so viel Abweisendem die Epistel ihren ernsthaft positiven Abschlufs.

146. *recordor*, da es ihm vertraute Lehren sind, welche er jetzt 'beherzigen' will. Das folgende Selbstgespräch, in die Form einer *ratiocinatio* gekleidet, knüpft an einen Gedanken Aristipps an: *ἐκεῖνος γὰρ εἰώθει λέγειν, ὅτι πολλὰ μέν τις ἐσθίων, πολλὰ δὲ πίνων, πληρούμενος δὲ μηδέποτε πρὸς τοὺς ἰατροὺς βαδίζει καὶ πυνθάνεται τί τὸ πάθος καὶ τίς ἡ διάθεσις καὶ πῶς ἂν ἀπαλλαγείη· εἰ δέ τις ἔχων πέντε κλίνας δέκα ζητεῖ . . καὶ χωρίων πολλῶν παρόντων καὶ ἀργυρίου οὐ γίνεται μεστός, ἀλλὰ ἐπ' ἄλλα συντέταται καὶ ἀγρυπνεῖ καὶ ἀπλήρωτός ἐστι πάντων, οὗτος οὐκ οἴεται δεῖσθαι τοῦ θεραπεύσοντος καὶ δείξοντος ἀφ' ἧς αἰτίας τοῦτο πέπονθεν*; Plut. *π. φιλοπλουτίας* 3. Dafs aber die Betrachtung des Dichters von der *avaritia* ausgeht, und zwar von dem Phänomen ihrer steten Steigerung, sowie bei ihr hauptsächlich verweilt (146—204), erklärt sich daraus, dafs sie ihm für das eigentliche Gebrechen seiner Zeit gilt, welches alle anderen sittlichen Schäden im Gefolge habe, nach dem Worte des Diogenes, der *τὴν φιλαργυρίαν εἶπε μητρόπολιν πάντων τῶν κακῶν* Diogen. VI 2,

narrares medicis: quod quanto plura parasti
tanto plura cupis, nulline faterier audes?
si volnus tibi monstrata radice vel herba
non fieret levius, fugeres radice vel herba
proficiente nihil curarier: audieras, cui
rem di donarent, illi decedere pravam
stultitiam, et cum sis nihilo sapientior ex quo
plenior es, tamen uteris monitoribus isdem?
at, si divitiae prudentem reddere possent,
si cupidum timidumque minus te, nempe ruberes,
viveret in terris te siquis avarior uno.
si proprium est quod quis libra mercatus et aerest,

56, wie auch der Vergleich der Habsucht mit der Wassersucht typisch ist bei den Kynikern; s. zu od. II 2, 13.

147. *quod . . cupis*, nicht *si . . cupis*, da dieser Zustand ja nicht fingiert, sondern als wirklich vorhanden vorausgesetzt wird. — *nulli faterier audes*, weil er doch bei dem fortdauernden Streben nach Mehr kein ganz gutes Gewissen hat und im Grunde sich schämt: *stultorum incurata pudor malus ulcera celat* I 16, 24.

149. Aber es gilt sich an den rechten Arzt zu wenden, nicht an Pfuscher, die dich schon einmal irre geleitet, als sie dir vorredeten Geld mache klug und weise: das sind die Vertreter der Mahnung *rem facias rem* I 1, 65. — *monstrata radice:* Instrumentalis, nicht Abl. abs. — *fugeres*, stärkerer Ausdruck für *nolles*, wie in *fuge quaerere* od. I 9, 13, *fuge suspicari* od. II 4, 22; daher ist *curarier* medial zu fassen: 'dich behandeln zu lassen'. — *audieras*, von den *monitores* 154, den Vertretern der gemeinen Ansicht der *iudicia populi* I 1, 70: seitdem hast du *plenior factus* wahrgenommen, dafs solche Verheifsung nicht in Erfüllung geht. — *decedere* der technische Ausdruck für das Abnehmen und Verschwinden der Krankheit, *nec calidae citius decedunt corpore febres* Lucr. II 34, oft bei den Medizinern. — *stultitiam* als Gegensatz zur *sapientia* braucht nicht an stoische Lehren anzuklingen, sondern beruht auf der herrschenden Auffassung des sittlichen Mangels als Mangels des Intellekts. — *plenior* = *repletus, satiatus*, ist durch die diese ganze Erörterung beherrschende Vergleichung mit dem körperlichen Zustand des Nimmersatten bedingt.

155. Freilich hätten jene *monitores* recht, dann müfstest du dich allerdings schämen, wenn du nicht aufs eifrigste nach Besitz streben wolltest; vgl. I 6, 17 fg. Eigentlich sollte sich an *at*, das nicht zur Prämisse *si . . possent* gehört, *ruberes* anschliefsen: aber mit veränderter Struktur setzt *nempe ruberes* selbständig ein und giebt dadurch der Rede lebendigere Färbung. — *cupidum timidumque:* inwiefern das letztere, erhellt aus dem zu I 6, 9 Bemerkten: *nam qui cupiet metuet quoque* I 16, 65. — *avarior* erzeugt den lustigen Widersinn, dass der Angeredete, um Linderung der *cupido* zu erlangen, sich der *avaritia* in die Arme werfe. — *uno* ist wohl so zu erklären, dafs der Satz ursprünglich negativ gedacht war: *nisi tu unus avarissimus omnium esses;* bei der Umformung blieb das *tu unus* erhalten.

158—179. Aber der Reichtum hält nicht nur nicht was er ver-

quaedam, si credis consultis, mancipat usus;
qui te pascit ager tuus est, et vilicus Orbi,
cum segetes occat tibi mox frumenta daturas,
te dominum sentit. das nummos, accipis uvam,
pullos, ova, cadum temeti. nempe modo isto
paullatim mercaris agrum, fortasse trecentis

spricht, er ist auch unter einem zweiten Gesichtspunkt völlig überflüssig: das was er schafft beruht auf Täuschung, da man nichts dauernd als Eigentum besitzen kann — schliefslich schafft man doch nur für den Erben. Der Weise dagegen und Genügsame, dessen Streben über das *frui paratis* nicht hinausgeht, kann dieses überall befriedigen, sogar an dem eigenen Besitz des Reichen, der auch ihn nährt. Zu der folgenden Erörterung vom Wesen des Eigentums vgl. die ganz ähnlichen Betrachtungen sat. II 2, 129 fg. und die dort angeführten Parallelen. — *libra et aere mercari* bezeichnet die rechtsgültige Erwerbung von Eigentum mittels *mancipatio* zwischen römischen Bürgern: *adhibitis non minus quam quinque testibus civibus Romanis puberibus et praeterea alio eiusdem condicionis, qui libram aeneam teneat, qui appellatur libripens, is qui mancipio accipit, aes tenens ita dicit 'hunc ego hominem ex iure Quiritium meum esse aio isque mihi emptus esto hoc aere aeneaque libra'; deinde aere percutit libram idque aes dat ei a quo mancipio accipit quasi pretii loco . . . item praedia tam urbana quam rustica quae et ipsa mancipii sunt, qualia sunt Italica, eodem modo solent mancipari* Gaius I 119. In dieser Form erwirbt der reiche *emptor Aricini quondam Veientis et arvi* seine Güter: aber im Gegensatz dazu giebt es noch eine zweite Form der Eigentumserwerbung, die *usucapio*, infolge des ununterbrochenen Besitzes während eines Zeitraums von zwei Jahren. Indem H. den technisch-juristischen Begriff der *usucapio* mit *quaedam mancipat usus* umschreibt, wo *mancipat* so wie Plaut. curc. 497 *alienos mancupatis, alienos vos emittitis alienisque imperatis* seinen ursprünglichen Sinn = *mancipem esse* 'erwerben' bereits mit der späteren Bedeutung 'Besitz übertragen' vertauscht hat, führt er dann im folgenden witzig mit der ehrbaren Miene des Juristen von Fach dieselbe aus einer populären philosophischen Schrift stammende Paradoxie durch, mit der Cicero sagt: *id enim est cuiusque proprium quo quisque fruitur atque utitur* ad fam. VII 30.

160. Orbius haben wir uns als den reichen Gutsnachbarn des Dichters vorzustellen — als angesehenes Geschlecht begegnen die Orbier auf tiburtinischen Steinen CIL XIV 3670. 71 — dessen Wirtschaft Horaz allerhand nötige Lebensmittel lieferte, Brot und Geflügel für die Küche und Wein in den Keller. — *Orbi* gehört *ἀπὸ κοινοῦ* auch zu *ager*. — *qui te pascit:* inwiefern, findet in 162 seine Erklärung. — *daturas,* weil es ihre Bestimmung ist: *nos nequiores mox daturos progeniem vitiosiorem* od. III 6, 47. — *uvam* kollektiv: Trauben zum Essen, da ja H.s eigenes Grundstück keine Reben trug: I 14, 23. — *modo isto: communis poetarum tantum non omnium regula est, ne post vocabulum iambicum in vocalem desinens syllaba acuta ponatur nisi cum hiatu, velut 'novo auctus Hymeneo'.* Lachmann ad Lucr. p. 196. Demgemäfs ist für *isto* die verkürzte Form der Umgangssprache

aut etiam supra nummorum milibus emptum.
quid refert, vivas numerato nuper an olim?
emptor Aricini quondam Veientis et arvi
emptum cenat olus, quamvis aliter putat; emptis
sub noctem gelidam lignis calefactat aenum:
sed vocat usque suum, qua populus adsita certis
limitibus vicina refugit iurgia: tamquam
sit proprium quicquam, puncto quod mobilis horae
nunc prece, nunc pretio, nunc vi, nunc morte suprema
permutet dominos et cedat in altera iura.
sic quia perpetuus nulli datur usus et heres

sto einzusetzen. — *paullatim mercaris:* allmählich 'erhandelst' du, was jener, nämlich der Eigentümer Orbius, auf einmal 'erworben' hatte, *emptum.* — *agrum*, das Gut, wie *agellus* I 7, 81; 14, 1.

165. Denn ob du dies Geld *olim* gezahlt, wie seiner Zeit der Besitzer, der das Gut *quondam* gekauft hat, oder *nuper*, indem du die Erzeugnisse desselben täglich einkaufst, also ratenweise, läuft doch auf dasselbe hinaus. — *numerato* Abl. des substantivischen *numeratum*, die Barzahlung. — *emptor quondam* = *qui quondam emit* wie *scriptor* (AP. 120) = *cum scribis.* — *emptus* hier als Gegensatz zu *suum* oder *proprium.* — *quamvis aliter putat*, wie der *fenerator* Alfius, der sich einbildet, dafs die Bäuerin *dapes inemptas adparat* ep. 2, 48. — *calefactat aenum*, den Wasserkessel, um den Wein mit warmem Wasser, *calda*, zu mischen.

170. *usque . . qua* gehört zusammen. Bäume als Grenzmarke, *ne familiae rixentur cum vicinis ac limites ex litibus iudicem quaerant* Varro RR. I 15, werden oft erwähnt: Varro empfiehlt dazu besonders die Ulme anzupflanzen, weil sie *colit aliquot corbulas uvarum*, so ist hier die Pappel zu gleichem Zwecke gepflanzt: ep. 2, 10. — *refugit:* der Besitzer ist, indem er die Pappel pflanzte, dadurch ein für allemal allen Grenzstreitigkeiten aus dem Wege gegangen, *iurgia refugit.* Dafs das Prädikat von dem Pflanzer auf den beseelten Baum übertragen ist, der an den Empfindungen und Absichten seines Herrn teilnimmt, ist ein *σχῆμα*, welches nicht auffälliger ist, als wenn es von der *area* heifst *milia frumenti tua triverit area centum* (sat. I 1, 45), oder Varro in der eben angeführten Stelle sagt *ne . . limites iudicem quaerant.* — *certis limitibus* Instrumentalis zu *refugit.* — *vicina iurgia* = *vicinorum i.*, wie gleich *altera iura* (174) = *iura alterius.*

172. *puncto horae* betont die Flüchtigkeit des Augenblicks noch stärker als das sonst übliche *puncto temporis*; dem Sinne nach dasselbe ist *horae momento* sat. I 1, 7. *mobilis* aber tritt nicht als müfsiges schmückendes Beiwort zu *hora*, sondern soll die Vorstellung der Veränderlichkeit und Unbeständigkeit des der Zeitlichkeit unterworfenen Besitzes unterstützen. — *prece:* also durch Schenkung; *pretio* durch Verkauf; *vi* durch Konfiskation. — *morte suprema* weil der Tod das Ende vom Liede ist, *mors ultima linea rerum est* I 16, 79. — *dominos*, indem an die Stelle des einen ein zweiter tritt.

175. Also einen *perpetuus usus*, von dem die Juristen reden (auch z. B. *perpetuo iure fundum tenere*), giebt es überhaupt nicht; *datur*,

heredem alterius velut unda supervenit undam,
quid vici prosunt aut horrea, quidve Calabris
saltibus adiecti Lucani, si metit Orcus
grandia cum parvis, non exorabilis auro?
gemmas, marmor, ebur, Tyrrhena sigilla, tabellas,
argentum, vestis Gaetulo murice tinctas,
sunt qui non habeant, est qui non curat habere.

vom Herren über Menschen und Dinge, der Fortuna — oder *natura? nam propriae telluris erum natura neque illum nec me nec quemquam statuit* sat. II 2, 129. — *heres heredem alterius* sc. *heredis* bezeichnet in gröſster Kürze (vgl. od. III 6, 46) vier Generationen: *παισὶ δὲ καὶ κληρονόμοις διὰ τί βούλονται πολλὰ χρήματα . . ἀπολιπεῖν; ἵνα δηλονότι καὶ οὗτοι φυλάττωσιν ἑτέροις κἀκεῖνοι παισίν* Plut. π. *φιλοπλουτίας* 7. — Die Generationen als Wellen im Strome der Zeit: *sed ut unda inpellitur unda urgeturque prior veniente urgetque priorem, tempora sic fugiunt pariter* Ovid. met. XV 181.

177. *vici* 'Ortschaften', die zu den *praedia* groſser Grundbesitzer gehören. — *horrea*, deren der Gutsbesitzer bedarf im Gegensatz zu dem, der von der Hand in den Mund lebt. — *Calabris . . Lucani* geht auf groſsen Herdenbesitz, s. zu ep. 1, 27. — *Orcus:* sind die Menschen der Erde entstammt wie die Frucht des Feldes, so sinken sie im Tode hin wie die Ähren unter der Sichel des Schnitters: dieses dem Vorstellungskreise der Mysterien entstammte griechische Bild, am prägnantesten in den berühmten Worten des Amphiaraos ausgesprochen: *ἔφυ μὲν οὐδεὶς ὅστις οὐ πονεῖ βροτῶν, θάπτει τε τέκνα χἄτερα κτᾶται νέα, αὐτός τε θνῄσκει· καὶ τάδ' ἄχθονται βροτοὶ εἰς γῆν φέροντες γῆν· ἀναγκαίως δ' ἔχει βίον θερίζειν ὥστε κάρπιμον στάχυν* Eurip. Hypsipyle fr. 757 N. hat in der italischen Phantasie sich mit dem Bilde des die Menschen verfolgenden und niedermetzelnden Todesgottes, des *Orcus*, enge verschmolzen. — *grandia:* das Neutrum wie I 9, 4; der Ausdruck, welcher physische Gröſse bezeichnet, entspricht dem Bilde des Schnitters, der hohe und niedrige Ähren abschneidet. — *non exorabilis auro* spielt auf die Prometheussage an: *nec satelles Orci callidum Promethea revexit auro captus* od. II 18, 34.

Mit 180 hebt gewissermaſsen die Antwort an: ich bin nicht so wie die anderen: mein Sinn steht nicht nach dem Besitz von Kostbarkeiten: freilich ohne eigenes Verdienst — davor hat mich mein Genius bewahrt; ich bin völlig zufrieden mit meiner *mediocritas*. Da der Fragende wie der Antwortende eine Person sind, so setzt die Antwort nicht in plötzlichem Abbrechen der Rede ein, sondern ganz unvermerkt, indem v. 180—183 die Analyse des Reichtums, welcher vorher (158 bis 179) nur als ausgedehnter Grundbesitz ins Auge gefaſst war, durch den Hinweis auf den Besitz kostbarer Kunstwerke und Luxusgegenstände vervollständigt wird. — *Tyrrhena sigilla*, kleine Erzbilder etruskischer Fabrik scheinen ein Gegenstand des Sammeleifers gewesen zu sein: *signa quoque Tuscanica per terras dispersa, quae quin in Etruria factitata sint non est dubium* Plin. XXXIV 34. — *argentum* Silbergeschirr, I 6, 17. *Gaetulo murice: Mauro, significat enim purpuram Girbitanam* Porph. vgl. od. II 16, 36. — Der Wechsel des Modus in *habeant . . curat habere* ist nicht zufällig: es giebt

cur alter fratrum cessare et ludere et ungui
praeferat Herodis palmetis pinguibus, alter
dives et inportunus ad umbram lucis ab ortu
silvestrem flammis et ferro mitiget agrum,
scit Genius, natale comes qui temperat astrum,
naturae deus humanae mortalis, in unum
quodque caput voltu mutabilis, albus et ater.

solche, die es nicht haben 'dürfen' die es also entbehren und gerne hätten, und es giebt in der That einen, der sich nichts aus solchen Dingen macht — und der bin ich. Diese Verschiedenheit liegt in der Charakteranlage der einzelnen begründet, die selbst unter Brüdern die entgegengesetzte sein kann — wie die Söhne des Oppidius (sat. II 3, 168 fg.) zeigen.

183. Die Verschiedenheit des Temperaments unter Brüdern — der eine leichtlebig, der andere schwerblütig — hat der neueren attischen Komödie oft als dankbares Motiv gedient; hier sind zum Bilde des einen die Farben der Gegenwart entlehnt, während der *dives et inportunus* aus dem terenzischen Hautontimorumenos stammt. Die Verschiedenheit ist durch die Geburt bedingt: die Philosophie zeigt zwar dem Menschen das Rechte, ob er aber ihrer Weisung Folge leiste, hängt eben von Temperament und Gemütsart ab. — *cessare:* I 7, 57; *ungui* ist Symbol bequemen Genufslebens (od. II 11, 17), was ihm lieber ist als sich abzuplagen, um fürstlichen Reichtum zu erwerben. Berühmt waren die hundert Stadien langen Dattel- und Balsamgärten des Herodes bei Jericho, mit ihrem reichen Ertrag: *μεγάλη οὖν ἀπ' αὐτῶν ἡ πρόσοδος* Strab. XVI 763 — daher *pinguibus*. — *dives* 'trotz seines Reichtums' konzessiv (s. zu od. I 8, 4), womit über die Vermögensverhältnisse des andern nichts ausgesagt wird. — *inportunus*, *δύσκολος*, der sich und anderen das Leben schwer macht, wie die *inportuna pauperies* od. III 16, 37 oder *argenti sitis inportuna* epp. I 18, 23. — *ad umbram*, der Abendschatten, wofür sonst der Plural gebräuchlicher ist. — *flammis et ferro*, nämlich *vomere:* I 2, 45. Die Verbindung mit *mitiget* ist überraschend, da sonst *ferro et igni agri vastantur*. Der *ager silvester*, den er im Schweifs seines Angesichts urbar macht — das Niederbrennen düngt zugleich den Boden (Verg. Georg. I 84 fg., *urenda filix* sat. I 3, 37) — und die *palmeta pinguia* sind zugleich Symbole der verschiedenen Gemütsart.

187. Von beiden gilt *genio indulgent suo:* die Ursache solcher Verschiedenheit ist somit in der Verschiedenheit ihres Genius zu suchen, also *scit Genius.* Und nun folgt ein Glaubensbekenntnis des Dichters, in welchem der alte italische Volksglaube an den sterblichen Genius des einzelnen mit seiner philosophischen hellenisierenden Ausdeutung auf den göttlichen Dämon als Schutzgeist des Menschen eigentümlich verquickt ist. Der Genius ist das des einzelnen Seele zeugende (*propterea Genius meus nominatur quia me genuit* Aufustius bei Paull. p. 95) und an ihr Dasein gebundene göttliche Einzelwesen, der *deus naturae humanae mortalis*, denn *in unum quodque caput* ist mit *mutabilis* zu verbinden, wie Döderlein gesehen, da nicht die Veränderlichkeit des einzelnen Genius, sondern ihre unendliche Verschiedenheit untereinander der Grund der 183—186 dargelegten Erscheinung ist: inso-

utar et ex modico quantum res poscet acervo
tollam, nec metuam quid de me iudicet heres,
quod non plura datis invenerit: et tamen idem
scire volam, quantum simplex hilarisque nepoti
discrepet et quantum discordet parcus avaro.
distat enim, spargas tua prodigus an neque sumptum
invitus facias neque plura parare labores,
ac potius, puer ut festis quinquatribus olim,

fern diese göttlichen Einzelwesen als Erscheinungsformen einer Gottheit, des *deus naturae humanae*, aufgefafst werden, kann es statt *diversi Genii* heifsen *Genius mutabilis;* und insofern dieser Gott in jeder einzelnen Menschenseele entsteht und mit ihr vergeht, ist er ein *deus mortalis:* nur deshalb konnte er auch II 1, 144 *memor brevis aevi* heifsen, was bei einem Unsterblichen sinnlos wäre. Dies göttliche Wesen ist nun zugleich als der Begleiter auf dem Lebensweg des einzelnen gedacht, und hat das Vermögen auf die Macht der Konstellation, unter der der Mensch geboren ist, das *natale astrum* (od. II 17, 21) einzuwirken, *temperare,* indem es den Menschen mahnt, warnt, ansporat, denn *ἅπαντι δαίμων ἀνδρὶ συμπαρίσταται εὐθὺς γενομένῳ μυσταγωγὸς τοῦ βίου ἀγαθός* Menand. fr. inc. 18 Mein. — *albus et ater,* aus der Fülle der Mannigfaltigkeit des Genius werden die beiden sprichwörtlichen Gegensätze herausgegriffen, die zugleich die Gemütsart des Brüderpaares erklären, die Lebenslust des einen, die Herbheit des anderen: *scire utrum sis albus et ater homo* Catull 93, 2 *qui albus aterne fuerit ignoras* Cic. Phil. II 16, 41.

190. Demgemäfs, meinem Genius entsprechend, *utar:* scheinbar absolut wie in *et quaerere et uti* I 7, 57. Aber wie dort *quaesitis* in Gedanken zu ergänzen war, so ist hier das Objekt aus dem folgenden *quantum res poscet* zu entnehmen. — *ex modico acervo,* nicht *ex magno,* wie der *avarus* sat. I 1, 51. Bei *acervus* ist nicht notwendig an den Getreidehaufen zu denken: *non aeris acervus et auri* I 2, 47. — *iudicet heres:* wie es ein Schimpf ist *rem patris oblimare* (sat. I 2, 62), und von einem braven Hausvater erwartet wird, dafs er *rem strenuus auget* (I 7, 71), so mag ja in diesem Falle H. ein Vorwurf daraus gemacht werden können, dafs er den durch Maecenas' Huld geschenkten (*datis*) Besitz nicht gemehrt hat: ihm ist das gleichgültig. Dafs *datis,* wie viele Erklärer es fassen, im Sinne von *relictis* von der Hinterlassenschaft = *quae ego heredi dederim* gesagt werden könne, bezweifele ich.

192. Aber obgleich ich kein 'Erwerber' bin, so will ich doch auch kein Verschwender sein, sondern mich bestreben, *volam* (vgl. *ut vellem curvo dignoscere rectum* 44), den Unterschied recht zu fassen und einzuhalten der den Verschwender, *nepos* (ep. 1, 34), vom heiter Geniefsenden einerseits, den Geizhals vom Sparsamen anderseits scheidet. — *scire* ist Wissen und sein Wissen bethätigen, wie in *non tamen ignorat quid distent aera lupinis* I 7, 23. — *simplex,* weil er ohne Hintergedanken sich den heiteren Genufs des Augenblicks nicht stören läfst *neque sumptum invitus* (I 5, 22) *facit neque plura parare laborat.*

197. *Quinquatrus: artificum dies, quod Minervae aedis in Aventino eo die est dedicata* Kal. Praen. a. d. XIV Kal. Apr. = 19. März.

exiguo gratoque fruaris tempore raptim.
pauperies inmunda domus procul absit: ego utrum
nave ferar magna an parva, ferar unus et idem.
non agimur tumidis velis aquilone secundo,
non tamen adversis aetatem ducimus austris,
viribus ingenio, specie virtute, loco re
extremi primorum, extremis usque priores.

Das alte am fünften Tage nach den Iden des März — daher der Name *quinquatrus* — gefeierte Marsfest (Mommsen CIL I p. 389) ward nach der Gründung des Minerventempels auf dem Aventin durch das Stiftungsfest dieses Heiligtums in den Schatten gedrängt, und zugleich durch Miſsverständnis des Namens — *nominaque a iunctis quinque diebus habent* Ovid. fast. III 810 — auf fünf Tage ausgedehnt. Da Minerva die Schutzpatronin künstlerischer wie geistiger Thätigkeit ist, so feierten an diesen Tagen auch die Schulen: die einzige kurze Ferienunterbrechung des vom 15. Oktober bis 15. Juli (Mart. X 62) währenden neunmonatlichen Schuljahres, noch für das 4. Jahrhundert bezeugt von Symmachus: *nempe Minervae tibi sollemne de scholis notum est, ut fere memores sumus etiam procedente aevo puerilium feriarum* epp. V 85. So denkt auch H. mit Vergnügen an dies *tempus exiguum gratumque* zurück. — *olim* ʻseiner Zeitʼ, als ich noch die Schule besuchte.

199. Unter schmutziger Dürſtigkeit hat H. nicht zu leiden: *inportuna tamen pauperies abest* od. III 16, 37 und im folgenden v. 204: er braucht dies also nicht zu wünschen, sondern setzt es als Bedingung seiner Existenz voraus. *pauperies inmunda domus absit* ist als hypothetischer Vordersatz parataktisch voraufgenommen, wie I 1, 28 u. ö. Aber *domus* wird als recht müſsiger Zusatz empfunden, der zugleich mit dem folgenden Bilde der Lebensfahrt nicht zu einheitlicher Vorstellung sich zusammenschlieſst. Da *domus* und *absit* in einer Anzahl Hdss. fehlen — freilich nicht den maſsgebenden — so liegt es nahe ein *modo ut p. a.* (Jeep) oder noch besser *mihi p. a.* (Düntzer) zu vermuten: Sicheres läſst sich aber nicht ausmachen. — Ohne besondere Einführung tritt an Stelle des Lebens und der Lebenslage ein H. geläufiges Bild ein: zu I 1, 91. Das ursprünglich vorschwebende *nihil distat*, wodurch *utrum . . an* bedingt ist, ist schlieſslich in ein *ferar unus et idem* gewandt, um zu betonen, daſs H. unter allen Umständen sich treu bleiben, und wie er jetzt sich von *avaritia* frei wisse, so auch künftig ihr nicht verfallen werde. Denn er fühlt sich mit dem beschiedenen Lose der *aurea mediocritas* zufrieden.

Dies Los der *mediocritas* führen die abschlieſsenden Verse 201—204 noch weiter aus: zwar schwellt nicht ein kräftiger Fahrwind die Segel meines Lebensschiffs — wie leicht das im Übermaſs zum Verderben ausschlagen könne, deuten *tumidis* und *aquilone* an: vgl. od. II 10, 24 — aber ebensowenig hemmt der *dux inquieti turbidus Hadriae* (od. III 3, 5) meinen Lebensweg, so daſs ich *traduco leniter aevum* I 18, 97: das Simplex *ducimus* wie in *ingrata misero ducenda vitast* ep. 17, 63. Damit wird das Bild der Lebensreise fallen gelassen und um des Vergleichs mit anderen willen das des Wettfahrens nach dem Glück (sat. I 1, 112—116) aufgenommen. — *viribus ingenio, specie virtute,*

non es avarus: abi. quid cetera, iam simul isto
cum vitio fugere? caret tibi pectus inani
ambitione? caret mortis formidine et ira?
somnia, terrores magicos, miracula, sagas,
nocturnos lemures portentaque Thessala rides?
natalis grate numeras? ignoscis amicis?
lenior et melior fis accedente senecta?

loco re, körperliche und geistige Begabung, leibliche und sittliche Tüchtigkeit, Rang und Vermögen sind paarweise sich ergänzende Begriffe. — *usque* 'immerhin', eigentlich 'jedesmal wenn ich einen vergleichenden Rückblick anstelle.'

205. Aus der von 180—204 gegebenen Rechtfertigung erhellt, dafs H. sich von der *avaritia* frei weifs: so geht denn die Selbstprüfung zu andern Schwächen über, die er aber zum Schlusse eilend nur rasch streift, ohne bei den einzelnen zu verweilen. *abi* ist in der Umgangssprache Ausdruck der Zufriedenheit mit erhaltener Auskunft (*verbum vel sibi vel alteri blandientis* Donat. zu Terent. ad. 765), in vollerer Form: *abi, laudo: scis.. tractare homines* Plaut. trin. 830. — Zu *cetera* ist *vitia* aus dem Folgenden zu ergänzen; *fugere*, in dem Kampf, den das bessere Ich mit seinen Fehlern führt. — *inanis* heifst hier der Ehrgeiz, wie sat. II 3, 212 sein Objekt, die *tituli; ἀρεταὶ δὲ πρεσβεῖαί τε καὶ στρατηγίαι κόμποι κενὰ ψοφοῦντες* sagt ein epikureisch renommierender Sklave bei Alexis II 306 K. — *et ira* geht nicht auf die *iracundia* im allgemeinen, von deren Schwinden erst 211 die Rede ist, sondern mufs mit *formidine* enge verbunden werden und meint den ohnmächtigen Trotz, der sich zornig gegen das Naturgesetz des Todes auflehnt und dem Lukrez zuruft: *tu vero dubitabis et indignabere obire?* III 1045.

208. 'Und bist du erhaben über den Aberglauben?' Damit lenkt des Dichters Katechisation deutlich in epikureische Betrachtungen ein, welche bis zum Schlusse festgehalten werden. Aus der Häufung der zahlreichen Erscheinungen, welche abergläubische Gemüter zu beunruhigen vermögen, spricht das spöttische Gefühl der Überlegenheit über alle diese Dinge. — *terrores magicos*, Schreckgestalten, welche die Magie heraufzubeschwören weifs, die Lamien, Empusen u. ä. *terriculas Lamias* Lucil. XV 410 L. — *miracula:* sat. I 5, 98 fg. *sagas*, eine Canidia und ihresgleichen: ep. 5. sat. I 8. — *lemures nocturnos: umbras vagantes hominum ante diem mortuorum et ideo metuendas* Porph. — *portenta Thessala*, wie das Bannen des Mondes und der Gestirne: ep. 5, 45.

210. 'Bist du frei von Unzufriedenheit mit deinem Lebenslose?' denn *natalis grate numeras* mufs die Verneinung eines *vitium*, hier also der *μεμψιμοιρία*, enthalten. So preist Martial den Antonius Primus glücklich: *iam numerat placido felix Antonius aevo quindecies actas Primus olympiadas praeteritosque dies et totos respicit annos . . . nulla recordanti lux est ingrata gravisque: nulla fuit cuius non meminisse velit* X 23. — *ignoscis amicis:* sat. I 3, 25 fg. — *lenior*, das Gegenteil von *saevus* (od. I 19, 16) oder, auf Horaz' Naturell bezogen, *iracundus. melior* aber fafst alles Vorhergegangene noch einmal zusammen und bereitet so die folgende Frage *quid . . una?* vor.

212. *levat*, wie die blandinischen Hdss. und Porphyrio statt des *iu-*

quid te exempta levat spinis de pluribus una?
vivere si recte nescis, decede peritis.
lusisti satis, edisti satis atque bibisti:
tempus abire tibi est, ne potum largius aequo
rideat et pulset lasciva decentius aetas.

vat der übrigen bieten, steht, weil Fehler und Gebrechen sowohl als schmerzende Dornen (I 14, 4) wie als drückende Last empfunden werden: vgl. *sollicitis animis onus eximit* I 5, 18.

213. Kannst du auf diese Fragen keine befriedigende Antwort geben, *vivere si recte nescis*, nun, so *decede peritis*, mache Platz vor denen (od. II 6, 15), die das *vivere recte* verstehen. Damit ist nicht etwa die Mahnung ausgesprochen seinem Leben selber ein Ende zu machen, sondern allen Ansprüchen an das Leben und an wahres Lebensglück zu entsagen und abzustehen von dem Wettlauf nach dem Glück: denn was derjenige, der *vivere recte nescit*, unter 'leben' versteht, das hast du ja hinlänglich genossen und kannst von dir sagen *affatim edi bibi lusi* Liv. Andronic. (bei Paullus p. 11 *affatim*) in Befolgung des Rates der Grabschrift des Bakchidas *πιέν, φαγὲν καὶ πάντα τᾷ ψυχᾷ δόμεν. κἀγὼ γὰρ ἕσταχ' ἀντὶ Βακχίδα λίθος* Athen. VIII 336[d]. — *lusisti* aber ist nicht lediglich in der grobsinnlichen Weise der Mahnung auf der berüchtigten Grabschrift des Sardanapallos *ἔσθιε πῖνε ὄχευε, ὡς τά γ' ἄλλα οὐδὲ τούτου ἐστὶν ἄξια* (Kallisthenes fr. 32 M. = schol. Aristoph. av. 1021), was Aristobulos zu einem *ἔσθιε πῖνε παῖζε* verschleierte, zu verstehen, sondern soll zugleich von feinsinnigen Lesern als eine Zurückweisung auf den Entschlufs *tempestivum pueris concedere ludum* 142 empfunden werden, wie *lasciva decentius aetas* = *quam magis decet lascivire et ludere* lehrt.

215. *abire:* erst hiermit tritt die Mahnung, sich zum Ende bereit zu halten, rechtzeitig aufzustehen von dem Gastmahl des Lebens *uti conviva satur* (s. zu sat. I 1, 119), ein und führt mit dem Hinweis auf den Schlufs des Lebens auch den Schlufs des Briefes herbei. — *potum largius aequo: προαπεφοίτησε τοῦ βίου καθάπερ ἐκ συμποσίου, πρὶν εἰς τινα παροινίαν ἐμπεσεῖν τὴν τῷ μακρῷ γήρᾳ παρεπομένην* Plut. cons. ad Apoll. 34. — *pulset*, weil du ihr im Wege stehst: *lasciva*, in ihrer frohmütigen Ausgelassenheit.

DE ARTE POETICA
LIBER
AD PISONES.

Mit Fragen über das Wesen und die künstlerischen Erfordernisse der einzelnen litterarischen Gattungen hat H. sich früh beschäftigt: ob die Komödie des Menander, ob die Satire des Lucilius unter den Begriff kunstmäfsiger Schöpfung, *ποίημα*, falle hatte er schon sat. I 4, 63 sich vorgenommen einmal zu erörtern. Worauf sein Gegensatz zu der älteren Litteratur beruhe, welche Fehler ein römischer Dichter vor allem zu vermeiden habe, welche Forderungen an die Tragödie zu stellen seien — alle diese Fragen haben ihn nicht zum ersten Male beschäftigt, als er seinen Brief an Augustus verfafste. Vieles hat er darüber gelesen, vieles gedacht und mit Freunden besprochen, manches sich in guten Stunden niedergeschrieben und im Pulte als Material für eine künftige Behandlung solchen Stoffes zurückbehalten. Allmählich ging von den gleichstrebenden und -urteilenden Genossen einer nach dem andern dahin: zuerst Quintilius Varus 731, dann Virgil Herbst 735, unmittelbar darauf Tibull, auch Varius scheint die Herausgabe der Aeneis und das biographische Denkmal, welches er dem Freunde gesetzt, nicht lange überlebt zu haben. Eine neue Generation wuchs heran: ihr zu Nutz und Frommen entschloss sich H. die Früchte seines kritischen und theoretischen Nachdenkens über die Aufgabe des Dichters und der Poesie zusammenzufassen, in der Form, welche ihm die bequemste geworden, in einem *διάλογος* in metrischer Rede, einem *sermo*. Dafs er die metrische Form der prosaischen vorzog, darin hatte er in der älteren römischen Litteratur so manchen Vorgänger — Lucilius im IX. Buch der Satiren, Accius' Didascalica und Pragmatica —: unmittelbare Anregung dazu mag ihm aber auch ein griechisches Vorbild gegeben haben: *congessit praecepta Neoptolemi τοῦ Παριανοῦ de arte poetica non quidem omnia sed eminentissima* Porph. Der Peripatetiker Neoptolemos aus Parion, gegen das Ende des dritten Jahrhunderts (Meineke Anall. Alex. p. 357; Wilamowitz Antigonos p. 154), Grammatiker und Dichter, wird die kanonischen Lehren seiner Schulhäupter Aristoteles und Theophrast in poetischer

Form popularisiert haben: ein Bruchstück daraus *περὶ ἀστεισμῶν* sind vielleicht die von Stob. CXX 5 erhaltenen Verse.

Es ist keine systematische Darlegung des Wesens der Poesie und der Gesetze ihrer verschiedenen Formen in aristotelischer Weise, welche H. bezweckt: wie sein Philosophieren nicht auf die theoretische Erkenntnis als solche gerichtet ist, sondern auf fruchtbare Gesichtspunkte für die erspriefsliche Gestaltung des Lebens, so zielt auch seine ästhetische Betrachtungsweise vor allem auf den Gewinn praktischer Grundsätze und Winke für den werdenden Dichter (304 fg.) ab. Ihr leitender Gesichtspunkt erhellt aus dem Titel der Schrift: *de arte poetica*, wie sie schon von Quintilian VIII 3, 60 (abgekürzt *in arte poetica* praef. 2) zitiert wird. Als *liber X de arte poetica* bildete sie den Beschlufs der Gesamtausgabe der horazischen Werke in 10 Büchern: Notizen aus dem in hadrianischer Zeit verfafsten Horazkommentar des Q. Terentius Scaurus werden daher mit *Scaurus in commentariis in artem poeticam libro X* (Charis. p. 202. 208 K.) angeführt. H. selbst war kein dichterisches Naturgenie, sondern ein überlegender Künstler: ihm steht fest, dafs Poesie eine Kunst, *ars*, im höchsten Sinne des Wortes sei, eine Kunst, in der natürliche Begabung wohl vieles ausmache, die Ausbildung dieser Begabung aber in der Zucht künstlerischer Unterweisung und philosophischer Durchbildung doch eigentlich die Hauptsache sei. Mangel wahrhaft künstlerischer Bildung und strenger Selbstzucht — nicht Mangel an Begabung — ist ja in H.s Augen gerade das Hauptgebrechen, an dem die römische Dichtung krankt: die jüngere Generation anzuspornen sich ihre Ziele höher zu stecken ist der, wenn man will, pädagogische Impuls, der in H. wirkt. Allzuviel Erfolg wird er freilich selbst sich kaum davon versprochen haben: die Wege, welche die Jüngeren einschlugen, waren nicht seine Wege: so liegt es denn in der Natur der Sache, dafs er seiner Mahnung gröfseren Nachdruck durch den steten Hinweis auf die Verletzung der künstlerischen Gesetze und die Wirkung, die solches im Gefolge habe, zu geben suchte, und dafs der Vortrag der von ihm entwickelten Sätze meist die Form der Warnung vor Verirrungen annimmt: damit erhält die Darstellung eine polemische Färbung, welche gerne ans Satirische streift.

Als Form der Darstellung hat H. wie gesagt den *sermo* gewählt: die Gesprächsform erhellt schon aus dem Wechsel der angesprochenen Personen, bald *Pisones* (6. 235) oder *vos, o Pompilius sanguis* 291 und *pater et iuvenes patre digni* 24, bald in der Einzahl *tu* 128. 153. 385 = *maior iuvenum* 366, und ist so konsequent durchgeführt, dafs er selbst das *scribere* ablehnt: *nil scri-*

bens ipse, docebo 306. Lediglich nach den Gesetzen des *sermo* ist daher ihre Komposition und die Disposition des Stoffes zu beurteilen. Nicht einmal als Brief an mehrere, wie manche der pseudoplatonischen, und die epikureischen Briefe *πρὸς τοὺς ἐν Λαμψάκῳ φίλους* oder *πρὸς τοὺς ἐν Μυτιλήνῃ φιλοσόφους*, die Vorbilder der paulinischen Gemeindebriefe, will sie, streng genommen, angesehen sein: geschweige denn als ein poetisches Kunstwerk, als ein 'Gedicht', an welches man gewissermafsen zur Probe den Mafsstab der von dem Verfasser aufgestellten Forderungen müsse anlegen können. Die völlige Verkennung dieses Verhältnisses, welches am treffendsten in O. Weissenfels' ästhetisch-kritischer Analyse (Neues Lausitzische Magazin 56, 118 fg.), weitaus dem besten Beitrag zur Erklärung dieses 'problematischen Werkes', dargelegt ist, hat zu den unerspriefslichen Zerfetzungsversuchen geführt, an denen philologische Unmethode seit D. Heinsius bis auf den heutigen Tag ihren Witz zu üben nicht müde wird.

Mündliche Unterhaltung will nicht pedantisch ein Thema erschöpfen und bindet sich nicht an den Faden einer schulgerechten Disposition, wenn sie auch einen möglichst zusammenhängenden Gedankengang einhält. Man redet eben nicht wie ein Buch, und sucht nicht aufdringlich zu belehren — wie schnell läfst H. den Anlauf zum Dozieren (309 fg.) fallen — man will nicht nur sich, sondern auch andere 'unterhalten'. Auch redet man nicht immer 'Bedeutendes', sondern sagt wohl auch selbstverständliche Dinge; oft fällt einem auch etwas ein und bewirkt, dafs man eine Auseinandersetzung abbricht: hat man doch die Freiheit Vergessenes nachzuholen und auf bereits Gesagtes zurückzukommen, um es in anderem Zusammenhang in ein neues Licht zu rücken. Alle diese Eigenschaften des frischen, ursprünglichen Gesprächs sucht der horazische *sermo* in kunstgerecht stilisierter Weise wiederzugeben. Wer dies im Auge behält, wird wenig Neigung verspüren, durch Zurechtrenken der einzelnen Gedankenglieder den geschmeidigen Wuchs dieses reifsten Gebildes der horazischen Muse zu einem verkrüppelten Lehrgedicht zurechtzustutzen, oder statt den Aufbau eines eigenartigen aus klarklingender Wurzel erwachsenen Organismus zu begreifen zu suchen, es vorziehen in einem Konvolut unvollständiger und unverständlicher Briefe zu blättern.

Der Gedankengang ist folgender: 'man hört so oft, 'Dichter sind souverän und können sich alles erlauben': mit nichten! über das Grundgesetz der Einheit, über die Forderung der Harmonie der Teile können sie so wenig sich hinwegsetzen wie die Maler. Und wenn wir sehen, dafs beim redlichsten Streben grobe Versehen in diesem

Punkte ihnen begegnen, so hapert es eben mit der künstlerischen Durchbildung, der *ars* — denn Einzelschönheiten geben noch kein schönes Ganze (1—37). Also, ihr Dichter, überschätzt nicht eure Kräfte: aus der richtigen Selbsterkenntnis bei Wahl eines angemessenen Stoffes ergiebt sich dann auch die richtige Disposition der Teile und die Herrschaft über die sprachliche Darstellung (38—44) — ja die Sprache: da kann man schon etwas wagen, wenn man sich nur der Schranken bewufst bleibt, welche der *usus* der Willkür des Individuums zieht — (45—72), sowie das für jede dichterische Form als passend erprobte Metrum — das kann und soll man lernen — (73—88), und die gewiesene Färbung des Ausdrucks, wenn auch z. B. die Tragödie zuweilen ihren Ton herabstimmt (89—98). Denn merke wohl: die Dichtung soll nicht blofs schön sein, sondern auch rühren und auf die Herzen wirken; sie erreicht dieses dadurch, dafs sie ihren Ausdruck den Seelenstimmungen, sowie den sonstigen individuellen Besonderheiten ihrer Charaktere anpafst (99—118). Bequem ist es diese Charaktere fertig der Sage zu entlehnen — einen frei erfundenen Stoff zu behandeln möchte leicht zu schwer sein —: darum bleibe lieber beim Hergebrachten, bei dem homerischen Stoffe, den du dramatisieren willst, wobei du genug Selbständigkeit entfalten kannst (119—135), — und was läfst sich nicht alles von Homer lernen — (136—152)! Doch um zu deinem besonderen dramatischen Vorhaben zurückzukehren: Hauptaugenmerk heischt die richtige Zeichnung der Charaktere, beispielsweise nach den verschiedenen Altersstufen (153—178). Was sonst für die Ökonomie des Dramas zu beherzigen ist, läfst sich rasch sagen (179—192): beachte doch ja die Rolle des Chors, den freilich die grofsstädtische Entwicklung Athens und die virtuosenhafte Steigerung der Musik in eine falsche Stellung gedrängt hat (193—219); ebenso wie das Satyrspiel, welches mich eigentlich zu einem Versuch darin reizen könnte (220—250). Und was die metrische Form anlangt: weifst du auch den Jambus kunstgerecht zu behandeln und wirst dich nicht durch die schlechten plautinischen Verse verführen lassen (251—274)? Hier gilt es von den griechischen Vorbildern in unablässigem Bemühen zu lernen; unsere Vorfahren haben nicht ohne gewissen Erfolg das aus kleinen Anfängen erwachsene attische Drama nachgebildet: was hätten sie nicht leisten können, wenn sie mit der unumgänglichen Sorgfalt gearbeitet hätten! Das lafst euch eine warnende Mahnung sein! (275—294). Narren giebt es ja genug, die das dichterische Können in tollem genialischen Gebaren zu erzwingen suchen: da mufs ich schon mich begnügen als philiströser Schulmeister immer wieder zu dozieren, was Dichten sei,

worauf es dabei ankomme u. s. w. (295—308). Ich will einmal gleich nach dem Kompendium anfangen: Ursprung der Poesie ist das vernünftige Denken; Stoff der Poesie die Züge des menschlichen Charakters (309—318). Stofflicher Inhalt läfst das Publikum oft über den völligen Mangel aller künstlerischen Eigenschaften hinwegsehen — nicht ein griechisches Publikum, aber wohl das römische, welches nur rechnen gelernt hat und jeder ästhetischen Bildung entbehrt (319—332). Ferner: Absicht der Poesie ist entweder zu nützen oder zu unterhalten: wer beides vereinigt, der findet den Beifall aller, sowie Absatz und Nachruhm (333—346). Auf ein Paar Verstöfse kommt es dabei nicht an — auch Homer ist manchmal eingenickt; es kommt eben auch dabei, wie bei Bildern, darauf an, den richtigen Standpunkt der Betrachtung zu finden (347—365). Lafs dich aber dadurch nicht in Sicherheit wiegen, als ob an die Poesie geringe Ansprüche gestellt würden: gerade weil sie für die Notdurft des Lebens entbehrlich ist, fordert man, dafs der Dichter sich über die Mittelmäfsigkeit erhebe: darum behandle das Dichten nicht kavaliermäfsig, sondern gieb nichts von dir, was nicht allseitige Prüfung bestanden (366—390). Das heischt auch die Ehrfurcht vor dem Ursprung der Poesie: denke an Orpheus und Amphion, an die Kultur spendende Mission der ältesten Dichtung, an Homer und Tyrtaeus — dann wirst du dich nicht vor den Musen und Apoll zu schämen brauchen (391—407). Freilich, ein alter Streit ist es, ob geniale Begabung oder künstlerisches Wissen eines Gedichtes Erfolg bedinge: müfsig, da meiner Ansicht nach keines das andere entbehren kann (408—415). Jetzt freilich genügt es sich mit anmafslichem Geschrei vorzudrängen und Schmeichler an sich zu locken, zumal wenn man reich ist, gutmütig und einen guten Tisch führt, sogenannte Freunde, die sich in der Aussicht auf Wohlthaten in Beifallsbezeugungen überschlagen (416—437). Da machte es Quintilius anders: der machte einen auf die Schwächen aufmerksam; ein wahrer und gescheiter Freund übt strenge Kritik — zu des Verfassers Besten (438—452), denn nichts ist schrecklicher als ein vor Eitelkeit toll gewordener 'Dichter': den soll man laufen lassen (453—476).'

Gerichtet sind diese Auseinandersetzungen an die Pisonen, Vater und zwei Söhne, von denen der ältere (366) sich schriftstellerisch, und zwar wie es scheint auf dem Gebiete der Tragödie (129) versuchte: wenn wir Porphyrio Glauben schenken *ad L. Pisonem qui postea urbis custos fuit eiusque liberos. nam et ipse Piso poeta fuit et studiorum liberalium antistes.* L. Calpurnius Piso gestorben 785 im achtzigsten Lebensjahre (Tac. ann. VI 10) war geboren 705,

Konsul *suo anno* 739 (s. zu od. IV 1, 9), von 741—743 Legat in Thrakien, wo er *decus triumphale meruerat,* als Gönner der Poesie aus zahlreichen Epigrammen des Antipatros von Thessalonike bekannt. Da er bei H.s Tode 41 Jahre alt war, können seine Söhne, von denen wahrscheinlich der ältere mit dem 778 gefallenen konsularischen Legaten der Tarraconensis L. Piso (Tac. ann. IV 45) identisch ist, allenfalls damals als 18—21 jährige Jünglinge von H. wohl als *iuvenes* bezeichnet werden. Aber Porphyrio kann sich geirrt haben, und H. sich vielmehr an Cn. Piso, seinen alten Genossen aus dem Feldlager des Brutus und cos. 731 gewandt haben, dessen älterer Sohn Cn. cos. 747, der Statthalter Syriens als Germanicus sich im Orient befand, spätestens 711 geboren war, da er bei seinem Prozesse 773 sich auf eine 45 jährige Dienstzeit (Tac. ann. III 16) berufen konnte, während der jüngere L. 753 das Konsulat bekleidet hat; vgl. Michaelis, die horazischen Pisonen *comment. Mommsen.* 431. Dann stände nichts im Wege, sich die Schrift auch früher verfafst zu denken. Freilich fehlen sichere chronologische Anhaltspunkte, die Abfassungszeit zu fixieren: Sp. Maecius Tarpa, den v. 387 doch wohl noch als lebend voraussetzt, kann immerhin trotz der Altersdifferenz von mindestens 20 Jahren Horaz überlebt haben. Und ebenso mangelt es an inneren Gründen durchschlagender Art: dafs Horaz sich selbst nicht mehr unter die litterarisch thätigen Dichter zählt (306), pafst ebensogut auf die Pause zwischen der Herausgabe des ersten Epistelbuches und der Wiederaufnahme der Liederdichtung 735—738, wie auf die letzten Lebensjahre nach Abschlufs des vierten Odenbuches 742. Auch die metrischen und sprachlichen Eigentümlichkeiten, die man beobachtet zu haben meint, gestatten beide Ansätze. Entscheidend für mich ist aber Suetons doch nur aus dem ihm vorliegenden Briefe des Augustus geflossene Angabe, dafs dieser *post sermones quosdam lectos sui nullam mentionem habitam questus* Horaz Vorwürfe gemacht habe *quod non in plerisque eiusmodi scriptis mecum potissimum loquaris.* Bei diesen *sermones quidam,* die Augustus nicht allzulange vor dem Jahre 740 vor die Augen gekommen, ist nicht an die Briefe des ersten Buches zu denken, in denen ja Augustus' öfters mit feinster Schmeichelei gedacht war, sondern lediglich an den Brief an Florus und noch einen zweiten gleichartigen *sermo:* das ist an den Pisonenbrief, dessen Inhalt den Princeps auf das höchste interessieren mufste. Ich denke mir den Brief entstanden in den Jahren 737/738, ehe die aus der Abfassung des Säkularhymnus gewonnenen Anregungen sich zu dem Plan die Odendichtung wieder aufzunehmen verdichtet hatten, bald nach dem Tode des Varius. Dann erklärt sich auch

gut, dafs Augustus dem Dichter, der sich so eingehend mit der Theorie des Dramas vertraut zeigt, einen Versuch, diese theoretische Einsicht durch die Praxis zu bethätigen, hat nahe legen können: s. zu II 1, 180.

Humano capiti cervicem pictor equinam
iungere si velit et varias inducere plumas
undique collatis membris, ut turpiter atrum
desinat in piscem mulier formosa superne,
spectatum admissi risum teneatis amici?
credite, Pisones, isti tabulae fore librum

1—5. Die abstrakte Forderung, dafs ein Dichtwerk so gut wie jedes Kunstwerk ein organisches Gebilde sein müsse — *δεῖ πάντα λόγον ὥσπερ ζῷον συνεστάναι σῶμά τι ἔχοντα αὐτὸν αὐτοῦ, ὥστε μήτε ἀκέφαλον εἶναι μήτε ἄπουν, ἀλλὰ μέσα τε ἔχειν καὶ ἄκρα πρέποντ᾽ ἀλλήλοις καὶ τῷ ὅλῳ γεγραμμένα* Plato Phaedr. 264 c — sträubt sich gegen eine theoretische Darlegung in poetischer Form. Horaz geht daher von der Verletzung dieses Gesetzes aus, deren Wirkungen er möglichst an der verwandten Schwesterkunst der Malerei (*ἐπεὶ γάρ ἐστι μιμητὴς ὁ ποιητής, ὥσπερ ἂν εἰ ζωγράφος ἤ τις ἄλλος εἰκονοποιός* Aristot. poet. 25) versinnbildlicht. So führt uns denn der Eingang ohne weitere Vorrede sofort in die Werkstatt des Malers und läfst vor unsern Augen ein Gemälde entstehen, welches gegen jenen Grundsatz künstlerischen Schaffens gröblich verstöfst. — *humano capiti:* genauer dem Kopf eines schönen Weibes, *mulier formosa superne* 4. — *si . . velit* 'wenn ihm der Einfall käme': zwar mögen derartige phantastische Bildungen in der Teppichweberei und dekorativen Kunst nicht unerhört gewesen sein; hier redet aber Horaz von einem Staffeleibild, *tabula*. — *inducere*, das bezeichnende Wort für das Auftragen der Farbe: als dazu gehörigen Dativ ergänzt die dem gegebenen Anstofs folgende Phantasie des Lesers, nachdem sie erst vom Kopfe, dann vom Halse gehört, fortschreitend von selbst *corpori*; der Maler bekleidet also den Rumpf mit buntem Gefieder, natürlich auch mit Flügeln. — *undique collatis membris:* Abl. abs. welche das Verfahren des Malers, der die einzelnen Teile seines Gebildes von den verschiedenen Klassen von Lebewesen, Mensch, Vierfüfsler, Vogel, zusammenborgt, zusammenfassen, um davon den Folgesatz *ut . . desinat in piscem* abhängig machen zu können. — *turpiter atrum* ist um des Gegensatzes zu *formosa superne* willen zu verbinden wie in *turpiter hirtum* I 3, 22: gegenüber dem weifsen Angesicht des Weibes erscheint der graue Fischschwanz schwarz. — *admissi*, wenn der Künstler das fertige Gemälde in seinem Atelier seinen Freunden — *amici* sc. *pictoris*, also 'bei aller Freundschaft' — zur ersten Besichtigung ausstellt.

6. Nach diesem drastischen, die Aufmerksamkeit des Lesers reizenden Eingang wendet sich *credite* im Tone eindringlichster Mahnung an die Adressaten und Leser: 'ihr könnt mir sicher glauben' *credite, non ludo*. — *fore* und entsprechend *fingentur*, weil Horaz, wie er soeben das Bild hat Zug für

persimilem cuius velut aegri somnia vanae
fingentur species, ut nec pes nec caput uni
reddatur formae. ‘pictoribus atque poetis
quidlibet audendi semper fuit aequa potestas.’
scimus, et hanc veniam petimusque damusque vicissim;
sed non ut placidis coeant inmitia, non ut
serpentes avibus geminentur, tigribus agni.

Zug vor unsern Augen (daher *isti tabulae*) entstehen lassen, so auch die werdende Dichtung mit Ratschlägen begleiten, nicht an dem fertigen Werke Kritik üben will. — *librum* wie II 1, 220, allgemeiner als *carmen*, weil diese Betrachtungen für jede Dichtgattung passen. — *species* *ἰδέαι*, die Vorstellungen, welche die Dichtung dem Leser vor die Seele führt, werden dem Eingangsgleichnis entsprechend, welches die Darstellung bis in die einzelnen Ausdrücke hinein beherrscht, als ‘Bilder, Erscheinungen’ gefaſst: sie sind nicht *ἐκ τῆς ἀληθείας φαντασίαι* (*π. ὕψους* 9, 13), sondern *vanae* wie die Phantasien des Fieberkranken, *aegri somnia*, wenn die Bestandteile, aus denen sie sich zusammensetzen, sich nicht zu einem einheitlichen Ganzen vereinigen, *nec pes nec caput uni formae redditur:* der Ausdruck ist aus der Vermischung des sprichwörtlichen *garriet quoi neque pes umquam neque caput conpareat* Plaut. capt. 614 oder *nec pes nec caput sermoni adparet* asin. 729 mit dem aus dem Eingangsgleichnis erwachsenen *ut pes et caput non uni reddantur formae* entstanden. Der Vergleich von Dichtung, welche den Boden der Wahrheit verläſst, mit Traumphantasien kehrt auch *περὶ ὕψους* 9, 14 wieder: *τὸ περὶ τὸν ἀσκὸν καὶ τοὺς ἐκ Κίρκης συομορφουμένους .. τά τε περὶ τὴν μνηστηροφονίαν ἀπίθανα, τί γὰρ ἂν ἄλλο φήσαιμεν ταῦτα ἢ τῷ ὄντι τοῦ Διὸς ἐνύπνια.* Homer andrerseits vermeidet nach H.s Urteil diese Klippe: *sic veris falsa remiscet, primo ne medium, medio ne discrepet imum* 152. Auf was für litterarische Erscheinungen übrigens H. hier abziele, läſst sich mit Bestimmtheit nicht sagen: Varros *Menippeae?* Quintilian umschreibt H.s Meinung mit *apud nos, siquis sublimia humilibus, vetera novis, poetica vulgaribus misceat* VIII 3, 60. — *formae* ‘Grundriſs’ *τύπος*; *reddatur*, da Dichten Wiedergabe des in der Phantasie Geschauten ist.

9. Einwand eines Verteidigers der zunächst angegriffenen Malerei, wohl gar eines Malers selbst: *quidlibet audendi*, denn *παλαιὸς οὗτος ὁ λόγος ἀνευθύνους εἶναι καὶ ποιητὰς καὶ γραφέας* Lukian. pro imagg. 18. — *aequa* = *par:* H. hat im vorhergehenden Malern wie Dichtern das Recht abgesprochen, sich über die Forderung organischer Einheit hinwegzusetzen: dem gegenüber betont der Einwurf, daſs bis jetzt doch noch niemandem eingefallen sei die unumschränkte Freiheit beider Künste in Zweifel zu ziehen; auf *semper fuit* liegt der Nachdruck. Träfe dieser Einwurf zu und wäre der Poesie jegliche Willkür erlaubt, so wäre auch eine Theorie der Poesie überflüssig und gegenstandslos: das Vorhaben der ganzen *ars poetica* wird also durch diese specielle Erörterung zugleich principiell gerechtfertigt.

11. *petimus*, nämlich wir Dichter; *damus*, sc. *pictoribus.* — *sed non, ut* .. ist unmittelbar von *veniam damus* abhängig; das Folgende giebt nicht Belege für verbotene Kühnheiten in der Malerei, sondern umschreibt mit formel-

inceptis gravibus plerumque et magna professis
purpureus, late qui splendeat, unus et alter
adsuitur pannus, cum lucus et ara Dianae
et properantis aquae per amoenos ambitus agros
aut flumen Rhenum aut pluvius describitur arcus.
sed nunc non erat his locus. et fortasse cupressum
scis simulare: quid hoc, si fractis enatat exspes

haften Beispielen die allgemeine Vorstellung des *ἀδύνατον*, des Naturwidrigen, an welchem die Freiheit ihre Schranken finde. Als solches erscheint der kühlen Empfindung H.s nicht minder, wenn sich das Rauhe zum Zarten gesellt — *coire*, wie I 5, 25 *ut coeat par iungaturque pari* — wie wenn sich das am Boden kriechende Gewürm mit den Bewohnern der Lüfte paart — *geminentur*, weil dadurch die so verschiedenartigen Geschöpfe wie zwei Wesen gleicher Art erscheinen — oder das wehrlose Lamm mit dem reifsenden Tiger; vgl. ep. 16, 31.

14. Nach dieser Abfertigung zur Dichtung zurückkehrend führt H. Beispiele von poetischen Werken an, in denen die Teile nicht zu einander passen, so dafs sich kein harmonisches Ganzes ergiebt. Aber da das Nebeneinander eines Gemäldes in der Dichtung sich als ein Nacheinander darstellt, so treten die Fehler der letzteren zunächst als Verstöfse gegen die angemessene Ordnung der einzelnen Teile hervor und treffen mehr die *dispositio* als die *inventio*. Da überwuchert die Schilderung, vornehmlich die Naturschilderung in der Poesie, zumal der epischen, und drängt sich vor, wo sie gar nicht hingehört. — *plerumque* = *saepe:* 95. — *inceptis* der Eingang, wie 127, der im Stile des *genus grande* gehalten ist und grofse Dinge verheifst, wie 136: daher *professis.* — *purpureus pannus:* der Vergleich poetischen Zierrats mit dem Purpurstreif des Gewandes scheint typisch: *καὶ καθόλου τὸ ἐπιφώνημα τοῖς τῶν πλουσίων ἔοικεν ἐπιδείγμασι, γείσοις λέγω καὶ τριγλύφοις καὶ πορφύραις πλατείαις· οἷον γάρ τι καὶ αὐτὸ τοῦ ἐν λόγοις πλούτου σημεῖόν ἐστι* Demetrius *π. ἑρμηνείας* 108. — *late* erinnert an den *latus clavus* der Tunica. — *splendeat* Konj. der Absicht. *unus et alter:* einer und noch einer, mithin mehrere. *adsuitur*, also äufserlich angeheftet, nicht in organischer Entwicklung von innen heraus gewachsen.

16. Die folgenden Beispiele zielen gewifs auf bestimmte zeitgenössische Dichter. *lucus et ara Dianae,* doch wohl in ihrem herrlich gelegenen Heiligtum am Nemisee bei Aricia. Übrigens gehörten Haine zu den Lieblingsthemen solcher *ἐκφράσεις*: *nota magis nulli domus est sua, quam mihi lucus Martis* Juv. 1, 7; *ponere lucum artifices* Pers. 1, 70. — *ambitus* 'Windungen' I 16, 13: die Allitteration soll wohl malen. Solche anmutige Schilderungen stehen in Widerspruch mit der *gravitas* des Stoffes: daher *sed nunc non erat his locus*, sie sind *ἄτοπα*. — *Rhenum flumen:* od. IV 4, 38. Vielleicht geht dies auf des Furius *pragmatia belli Gallici:* s. zu sat. I 10, 37.

19. Dafs die Ursache solchen Vergreifens aufser in künstlerischer Urteilslosigkeit in dem Streben liege, Virtuosität in Einzelheiten an unrechter Stelle auf Kosten der Gesamtwirkung zur Geltung zu bringen, ist zunächst nicht ausgesprochen und wird erst aus dem folgenden

navibus, aere dato qui pingitur? amphora coepit
institui: currente rota cur urceus exit?
denique sit quodvis, simplex dumtaxat et unum.
maxima pars vatum, pater et iuvenes patre digni,
decipimur specie recti: brevis esse laboro,
obscurus fio; sectantem levia nervi

deutlich, wo dem Anwalt der Malerei gegenüber (v. 9) betont wird, dafs auch in seiner Kunst Derartiges vorkomme. Auch da giebt es armselige Stümper, welche, wenn sie z. B. eine Cypresse naturgetreu wiedergeben (*simulare* wie II 1, 241) können, das Symbol des Todes, auch wo es gar nicht hingehört, auf einem Gemälde der Rettung aus Lebensgefahr anbringen: *hoc proverbium est in malum pictorem qui nesciebat aliud bene pingere quam cupressum . ab hoc naufragus quidam petiit ut periculum suum exprimeret . ille interrogavit, num ex cupresso vellet aliquid adicere . quod proverbium Graecis in usu est μή τι ἐκ κυπαρίσσου θέλεις*; Porph. Über die Häufigkeit der Sitte zum Danke für Rettung aus den Wellen Bilder des Schiffbruchs anfertigen zu lassen und als Exvotos zu weihen: od. I 5, 13; sat. II 1, 33. — *quid hoc,* sc. *sibi volt.* — *si enatat* ist anschaulicher als das logisch erforderte *si . . pingitur qui . . enatat.* — *exspes*, aus der Situation des verzweiflungsvoll mit den Wellen Ringenden. — *aere dato,* für sein gutes Geld und somit berechtigt sich das Impromptu des Malers zu verbitten.

21. 'Das ist gerade so, wie wenn ein Töpfer . .': der an Sprichwörtliches anklingende Ausdruck bringt nicht ein neues Beispiel, sondern versinnbildlicht blofs mit einem aus noch niedrigerer Sphäre geschöpften Bilde das Ungeschick des Stümpers, der sich der übernommenen Aufgabe nicht gewachsen erweist und statt der gewollten und gesollten grofsen Amphora schliefslich blofs einen kleinen *urceus* zu stande bringt. Noch drastischer wird das v. 139 mit *parturient montes* ausgedrückt.

23. *denique* 'kurz und gut' zieht als Summe aus der voraufgegangenen Reihe von Bildern die Forderung künstlerischer Einheit und Einfachheit. *quodvis,* was die Hdss. bieten und man nicht mit Bentley durch *quidvis* zu ersetzen braucht, ist Prädikatsbegriff, der durch *simplex et unum* beschränkt wird: als Subjekt ist die diese ganzen Erörterungen beherrschende Vorstellung des Kunstwerks, *opus,* zu denken.

24. Aber woher kommts, dafs auch ernsthafte Künstler so oft gegen eine solch einfache Forderung verstofsen? Aus dem an und für sich berechtigten Streben nach *varietas.* Die unverknüpft aneinander gereihten voraufgeschickten parataktischen Sätzchen 25—28 sind eigentlich als vorbereitende Beispiele gedacht, deren Analogie das Vorkommen der letzten ausgeführteren Thatsache (29. 30) als einer nicht weiter auffälligen erläutert: es sind Belege dafür, dafs das Bemühen um den *ornatus orationis* nur zu leicht, *cum in hac maxime parte sint vicina virtutibus vitia* (Quintil. VIII 3, 7), in Verkehrtheit umschlage. Denn *decipimur* (fein begreift sich H. bei solchem Tadel seiner Kunstgenossen mit ein, s. zu I 10, 45) *specie recti:* das Richtige liegt auf dem Gebiete des Sittlichen wie des Schönen stets auf der schmalen Mitte zwischen zwei Extremen (*virtus est medium vitiorum et utrimque re-*

deficiunt animique; professus grandia turget;
serpit humi tutus nimium timidusque procellae;
qui variare cupit rem prodigialiter unam,
delphinum silvis adpingit, fluctibus aprum.
in vitium ducit culpae fuga, si caret arte.

ductum I 18, 9), die nur zu oft von demjenigen überschritten wird, der ohne rechtes Kunstverständnis dem bloſsen Scheine des Richtigen, der *species veri* nachtrachtet. Die Folge ist das κακόζηλον: *denique κακόζηλον vocatur quidquid est ultra virtutem, quotiens ingenium iudicio caret et specie boni fallitur, omnium in eloquentia vitiorum pessimum* Quintil. VIII 3, 56. Die zu Grunde liegende Überspannung des Strebens drückt sich in *laboro, sectantem, tutus nimium,* aus. So gehört die βραχυλογία zu den Vorzügen des gedrungenen Stiles, aber *hoc male imitantes sequitur obscuritas* (Quint. VIII 3, 82). Umgekehrt führt das Streben nach der *levis et structa et terminata oratio* (Cic. orat. 5, 20), der λειότης des γένος γλαφυρόν, in welchem *nervorum vel minimum, suavitatis autem est vel plurimum* (ebd. 26, 91), leicht dazu dem Körper der Rede alle Muskelkraft und alles Feuer (*animi* wie I 19, 24) zu entziehen. — Ein zweites Paar von Gegensätzen: Einerseits das Streben nach Erhabenheit, welches leicht in Schwulst verfällt: ὅλως δ' ἔοικεν εἶναι τὸ οἰδεῖν ἐν τοῖς μάλιστα δυσφυλακτότατον. φύσει γὰρ ἅπαντες οἱ μεγέθους ἐφιέμενοι . . οὐκ οἶδ' ὅπως ἐπὶ τοῦθ' ὑποφέρονται, Ps. Longin π. ὕψους 3, 3; — andererseits das übertriebene Vermeiden jedes Schwunges, das ἀσφαλίζεσθαι ταῖς μεταφοραῖς, wie es Lysias im Gegensatz zu Thukydides eigen ist: καὶ ἡ μὲν νεωτεροποιία καὶ τὸ τολμηρὸν τῆς τοῦ συγγραφέως οἰκεῖον ἰδέας, ἡ δ' ἀσφάλεια καὶ τὸ ἀκίνδυνον τῆς τοῦ ῥήτορος Dionys. π. Δημοσθ. δεινότητος 2. *serpit humi* wie *humili sermone* 229 und *sermones repentis per humum* II 1, 250 vom *humile dicendi genus*, χαμαιπετές. — *tutus* reflexiv wie od. II 10, 6; sat. II 1, 20. *timidus procellae*, während *multa Dircaeum levat aura cycnum, tendit quotiens in altos nubium tractus* od. IV 2, 25.

29. Durch diese Verirrungen auf stilistischem Gebiet ist hinlänglich das Vergreifen desjenigen vorbereitet, der in dem berechtigten Streben die Einförmigkeit im Gefolge der Einheitlichkeit eines Stoffes durch Mannigfaltigkeit der Einzelzüge zu beleben — κόρον γὰρ ἔχει καὶ τὰ καλὰ πάντα ὥσπερ καὶ τὰ ἡδέα μένοντα ἐν τῇ ταυτότητι· ποικιλλόμενα δ' ἐν ταῖς μεταβολαῖς καινὰ μένει Dionys. π. συνθέσεως ὀνομάτων 19 — zu abenteuerlichen Erfindungen sich versteigt. Solches Streben kann in dem dichterischen Gemälde einer gewaltigen Überschwemmung sich soweit verirren, daſs der Dichter — beinahe wie Horaz selber es seiner Zeit od. I 2, 6 fg. gethan — *delphinum silvis adpingit, fluctibus aprum*, und damit an der Klippe scheitert, vor der v. 12. 13 gewarnt hatte. Um den Begriff nachdrücklich hervorzuheben, der im Mittelpunkt der ganzen Erörterung steht, ist *unam* in bevorzugter Stellung am Schluſs des Verses gesetzt, ebenso wie *uni* 8, *unum* 23 und das gleichwertige *totum* 34. Schwierigkeit bereitet bloſs das von H. neugebildete *prodigialiter*, wodurch die besondere Art des *variare* als naturwidrig und *prodigii instar* getadelt werden soll: das hierin enthaltene Urteil über den Erfolg

Aemilium circa ludum faber imus et unguis
exprimet et mollis imitabitur aere capillos,
infelix operis summa, quia ponere totum
nesciet. hunc ego me, siquid conponere curem,
non magis esse velim quam naso vivere pravo,
spectandum nigris oculis nigroque capillo.
sumite materiam vestris, qui scribitis, aequam
viribus, et versate diu, quid ferre recusent,
quid valeant umeri. cui lecta potenter erit res,
nec facundia deseret hunc nec lucidus ordo.

des Strebens wird mit derselben Prolepse bereits von dem Streben selbst ausgesagt, wie es unmittelbar vorher *tutus nimium* hiefs. — *in vitium ducit culpae fuga* geht zunächst nur den zuletzt Genannten an, der ja die *culpa* der Monotonie, der *ταυτότης* und *ὁμοειδεια*, vermeiden will. Daher ist zu *caret* dasselbe persönliche Subjekt zu denken wie zu *cupit* und *adpingit*. *ars* ist aber nicht Theorie, die er vielmehr falsch anwendet, sondern künstlerische Durchbildung und Kunstverstand.

32—37 holt den in dem Seitensprung zu dem Cypressenmaler gestreiften Gedanken, dafs das technische Vermögen in Einzelheiten noch kein künstlerisches Ganzes verbürge, nach. — *Aemilium ludum: Aemilii Lepidi ludus gladiatorius fuit, quod nunc Polycleti balineum est . hic demonstrat aerarium fuisse fabrum, imum hoc est: in angulo ludi tabernam habentem* Porph. Die nach der Strafse zu gelegenen Parterreräume dieser Gladiatorenkaserne waren also wie beim Cirkus und Theater zu Läden und Werkstätten benutzt, und in dem letzten Eckladen — vom Forum aus — hatte ein bekannter Bronzeciseleur, *faber aerarius*, seine *taberna*. *imus* ist lokal, wie *Ianus imus*. — *exprimet . . imitabitur:* die Ausarbeitung dieses feinen Details, welches im Gufs nicht klar heraus kommt, ist Sache des Ciseleurs. Dafs aber der hier bezeichnete Nägel und Haare geschickt herausbringen werde, folgt aus dem Gegensatz *infelix operis summa* und ist eigentlich selbstverständlich: es ist ja sein Handwerk, und nur durch einen hohen Grad von Geschicklichkeit darin kann er sich so bekannt gemacht haben, dafs H. auf ihn mit blofser Angabe der Wohnungsadresse ohne Namennennung exemplifizieren durfte. Bentleys *unus* ist daher überflüssig und raubt dem Schriftsteller einen individuellen Zug. — Das *conponere* ist eben wohl verstanden nichts anderes als ein *totum ponere* (vgl. od. IV 8, 8): das deutet die Wiederholung des Verbums an. — Schwarze Augen und schwarzes Haar galten für schön: *Lycum nigris oculis nigroque crine decorum* od. I 32, 11.

38. Hat bis hierher H. mehr auf Irrtümer hingewiesen, welche das künstlerische Schaffen beeinträchtigen, und abgemahnt der Kühnheit der Erfindung und der Meisterschaft in Einzeldingen zu vertrauen, so folgt jetzt die erste positive Forderung: *sumite materiam aequam viribus*, gerichtet nicht mehr an die Pisonen, sondern an alle Dichter, *vos qui scribitis*, auf welche die allgemeine Forderung bei der Wahl eines Thuns *ἄνθρωπε σκέψαι πρῶτον τί ἐστι τὸ πρᾶγμα· εἶτα καὶ τὴν σαυτοῦ φύσιν, τί δύνασαι*

ordinis haec virtus erit et venus, aut ego fallor,
ut iam nunc dicat iam nunc debentia dici,
pleraque differat et praesens in tempus omittat.
in verbis etiam tenuis cautusque serendis 46
hoc amet, hoc spernat promissi carminis auctor. 45
dixeris egregie, notum si callida verbum

βαστάσαι· εἰ παλαιστής, ἰδοῦ σου τοὺς ὤμους, τοὺς μηρούς, τὴν ὀσφύν (Epiktet. III 15, 9) angewandt wird. In *materiam* klingt noch die ursprüngliche konkrete Bedeutung 'Baustoff' nach und bedingt das in *versate* 'wendet hin und her' und *quid ferre valeant umeri* enthaltene Bild. — *potenter* 'dem eigenen Können entsprechend', übersetzt wohl griech. *κατὰ τὸ δυνατόν*. *lecta* = *electa*. — *deseret* 'wird nicht im stiche lassen' setzt das Vorhandensein der *facundia* wie der Fähigkeit den Stoff übersichtlich zu disponieren voraus.

42—44 folgt streng genommen nicht eine Vorschrift, wie man disponieren solle, sondern ein Kennzeichen des *lucidus ordo*, worin Vorzug und Reiz desselben beruhe. — *aut ego fallor*: der bescheidene Ausdruck, weil der Redende seiner Sache ganz sicher ist, da das Folgende das Resultat reiflichen und in die Tiefe gehenden Nachdenkens bietet; in ähnlichen Fällen sagte z. B. Lucrez *ut opinor*. Das ganze Geheimnis beruht darauf ohne lange Vorrede von vornherein, *iam nunc*, nur das im Augenblick unumgänglich Notwendige vorzubringen, alles Überflüssige aber zurückzudrängen, und die theophrastische Regel zu befolgen *ὅτι οὐ πάντα ἐπ' ἀκριβείας δεῖ μακρηγορεῖν, ἀλλ' ἔνια καταλιπεῖν καὶ τῷ ἀκροατῇ συνιέναι καὶ λογίζεσθαι ἐξ ἑαυτοῦ* Demetr. *π. ἑρμ.* 222. — *pleraque differat et . . omittat:* Prothysteron; das jetzt im Anfang Übergangene mag später nachgeholt werden, wie Homer in der Odyssee thut. Subjekt zu *dicat, differat, omittat* ist der Schriftsteller, *cui lecta potenter erit res.*

46. Wie die lichtvolle Entwicklung des im Epos und der Tragödie in der Regel von der Sage gegebenen Stoffes also darauf beruht, dafs man zwischen Notwendigem und Überflüssigem scheidet, und nur das eine vorbringt, das andere aber fallen läfst, so beruhen ebenso auch, *etiam*, die Vorzüge der Diktion, *in verbis serendis*, darauf, dafs man in der Wahl des Ausdrucks mit feinem Scharfblick das Passende zu treffen wisse, *tenuis hoc amet*, und vorsichtig Unangemessenes meide, *cautus hoc spernat*. Bei *tenuis* ist nicht an die Eigenschaften des *tenue genus dicendi* im eigentlichen Sinne zu denken, sondern es geht, wie *λεπτός*, neben *cautus* auf das feine Empfinden für Angemessenheit des Ausdrucks, die *tenues aures animusque sagax* (Lucr. IV 910) des sorgsamen Stilisten. Der vor *in verbis . . serendis* überlieferte Vers *hoc amet hoc spernat promissi carminis auctor* ist von Bentley mit Recht um eine Stelle weitergerückt, da in der Überlieferung als Abschlufs des vom *ordo* Gesagten sowohl der Singular *hoc*, wie das zweite Glied der Anapher *hoc spernat* jeder Erklärung spottet, während das nachfolgende *tenuis cautusque* ohne zugehöriges Verbum in der Luft steht: denn das folgende *dixeris egregie* hat damit nichts zu schaffen. — *auctor*, nicht schlechthin 'Verfasser', sondern derjenige, der ein *carmen* verheifsen, also eine Verantwortung übernommen hat und diese Verheifsung zur Wirk-

reddiderit iunctura novum. si forte necessest
indiciis monstrare recentibus abdita rerum, et
fingere cinctutis non exaudita Cethegis

lichkeit werden läfst, *qui promissum carmen ut promatur auctor est.* Auf *carmen* 'Dichtung', wie hier zum ersten Male das bisher nur ganz unbestimmt bezeichnete *opus* heifst, liegt ein Nachdruck, vgl. 240. — *dixeris:* da die folgende Ausführung H. besonders am Herzen liegt, erhält sie dadurch, dafs sie an einen mit der II P. angeredeten Hörer gerichtet wird, eine bestimmtere Farbe lebendigeren Vortrags. — *egregie:* es ist eine 'auserlesene' Feinheit durch raffinierte scheinbar harmlose Verbindung, *iunctura*, alltäglichen Worten das Gepräge der Neuheit zu geben: vgl. 240—242 *tantum series iuncturaque pollet;* ein solches Gelingen ruft leicht einen freudigen Ausruf des überraschten Hörers hervor. Gerade auf diesem Gebiete der phraseologischen und syntaktischen Erfindung hat die *curiosa felicitas* des Dichters ihre gröfsten Erfolge zu verzeichnen. Belege bieten *desine querellarum, notus animi paterni, prodigus animae, cereus flecti* u. ä. — *callida:* I 10, 26. sat. II 7, 101.

48. Ein zweites ist die Bildung neuer Worte, vornämlich *nomina* zunächst zur Bezeichnung neuer Begriffe, denn *inponenda nova novis rebus nomina* Cic. de fin. III 1, 3 (*nova rerum nomina* 57). Horaz denkt dabei an Lukrez und dessen Geständnis: *nec me animi fallit Graiorum obscura reperta difficile inlustrare Latinis versibus esse, multa novis verbis praesertim cum sit agendum propter egestatem linguae et rerum novitatem* I 136. Die Worte sind gleichsam *indicia*, σημεῖα, und dienen dazu Gegenstände zu 'zeigen', *monstrare*, in diesem Falle solche, welche bisher im Dunkel der Verborgenheit (*abdita rerum*, wie *vanis rerum* sat. II 2, 25 *fictis rerum* sat. II 8, 83) einer Bezeichnung nicht bedurften. — Das nach *rerum* in fast allen Hss. überlieferte *et* zu tilgen nötigt kein triftiger Grund: *et fingere continget . . et ficta habebunt fidem* entsprechen sich auf das beste; *dabiturque licentia* umschreibt ein an *continget* angeschlossenes *et licebit.* Korrelates *et* aber am Schlusse des Hexameters steht ganz ebenso II 2, 3 *hic et | candidus et pulcher* und mit Verschleifung I 6, 34 *porro et | tertia succedant et quae pars quadret acervum.* — *continget* 'wird gelingen', nämlich wenn die v. 45 ausgesprochene Mahnung beherzigt wird.

50. Witzig wird hier, wo von der Bildung neuer Worte die Rede ist, ein solches neugeschaffenes Wort gebraucht: *cinctutis.* Der *cinctus* oder *campestre* ist ein Schurz um die Hüfte, über den in ältester Zeit die Toga getragen ward, während später an seine Stelle die *tunica* als Hemd trat. Noch spät pflegten die Amtsbewerber in der weifsen Toga ohne Tunika, *campestri sub toga cincti* sich dem Volke vorzustellen, und mufsten sich nur hüten den rechten Arm auszustrecken um nicht Arm und Schulter völlig zu entblöfsen. In der Familie der Cetheger war die alte Sitte festgehalten: *omnes hi Cethegi morem servaverunt eius qui Romuli* [*quae romae* codd] *interanea discerpta domum* [*romam* codd] *rettulerat: numquam enim tunica usi sunt* Porph. vgl. comm. Bern. zu Lucan. II 543. Auf die Nennung der *Cethegi* aber hat H. der Gedanke an M. Cornelius Cethegus cos. 550 gebracht: s. zu II 2, 117. — *licentia* doppelsinnig, als 'Erlaubnis' *dabitur*, als 'Frei-

continget, dabiturque licentia sumpta pudenter,
et nova fictaque nuper habebunt verba fidem, si
Graeco fonte cadent parce detorta. quid autem

heit' ist sie *sumpta: pudenter* aber heifst es pikant, insofern sonst *licentia* und *pudor* widersprechende Vorstellungen sind.

52. Wie *nova* auf die *nota quae callida reddidit iunctura nova* 47, so geht *ficta nuper* auf die *indicia recentia* 49, also die ganz neuen Wortbildungen, und wiederholt mit Absicht das Stichwort von v. 50. — *habebunt fidem:* sie werden Kredit finden und als gute Münze in Kurs kommen. — *Graeco fonte* meint nicht griechische Lehnworte, in deren Gebrauch H. selbst ungemein sparsam war und Neues kaum gewagt haben wird, sondern findet seine Erläuterung in Quintilians Worten: *multa ex Graeco formata nova ac plurima a Sergio Flavo, quorum dura quaedam admodum ut 'queens' et 'essentia'* (*οὐσία*) VIII 3, 33. Also nach der Analogie des Griechischen gebildete Worte und Formen wie z. B. *inaudax* (od. III 20, 3) = *ἄτολμος*, *inruptus* (od. I 13, 18) = *ἄρρηκτος*, *ampullari* (epp. I 3, 14) = *ληκυθίζειν*, *potenter* = *κατὰ τὸ δυνατόν* (v. 40), *invideor* (55) = *φθονοῦμαι*, *dominantia* (234) = *κύρια* u. ä. *Graeco fonte* gehört sowohl zu *cadent*, wie es zu *detorta* hinzu zu denken ist. — *parce*, nicht massenhaft (vgl. *parcius* od. I 25, 1), denn *non omnia nos ducentes e Graeco sequuntur* (Quintilian II 14, 1 mit Bezug auf die Übersetzung von *ῥητορική* durch *oratoria* oder *oratrix*), sondern in sparsamer Auswahl, gleichsam 'tropfenweise', daher *cadent.* — *detorta* altertümelnd für das in dieser Zeit z. B. bei Varro gebräuchliche *declinata: propterea Marrucini vocantur, de Marso detorsum nomen* Cato orig. II 18 Iord.

53. Aber diese hier vorgetragenen Grundsätze haben nicht im entferntesten allgemeine Anerkennung in jener Zeit gefunden. Gegen die Bemühungen den Besitz der Sprache durch Neubildungen zu erweitern, wie sie für die poetische Rede z. B. Laevius (Gell. XIX 7) und Laberius (Gell. XVI 7), für den philosophischen Ausdruck Lukrez und Cicero versucht hatten, richtete sich eine puristische Gegenströmung, möglicherweise im Anschlufs an die Renaissance des Attizismus, der entsprechend Caesar an die Spitze seines Buches *de analogia* die Mahnung gestellt hatte *ut tamquam scopulum sic fugias inauditum atque insolens verbum* (Gell. I 10), und in deren Verlauf z. B. dem Redner das Recht der Sprachschöpfung völlig verwehrt ward: *Celso qui ab oratore verba fingi vetat* Quintil. VIII 3, 35. Indem H. plötzlich einfällt, welchen Widerspruch er von dieser Seite zu befahren hat, bricht er ihm die Spitze mit der erregten Antithese ab: *quid autem Caecilio dabit ademptum Vergilio? autem* braucht hier H. zum ersten Male, später noch II 1, 199; 260. Der Widersinn der darin liegt wird noch geschärft durch die Verschiebung des logischen Verhältnisses, welches eigentlich ein *adimet . . datum* heischte, als ob man den grofsen Dichtern der jetzigen Generation ein Recht entziehen wolle, welches man den früheren Komödienschreibern zugestanden habe. Diese Verschiebung hat auch das Futurum *dabit* zur Folge. — *Caecilio Plautoque:* mit unverholener Geringschätzung stellt er den *malus auctor latinitatis* Caecilius (II 1, 59) und nun gar den ihm so antipathischen Plautus den Bannerträgern des neuen Klassizismus gegenüber. — *Romanus:* wie

Caecilio Plautoque dabit Romanus ademptum
Vergilio Varioque? ego cur, adquirere pauca
si possum, invideor, cum lingua Catonis et Enni
sermonem patrium ditaverit et nova rerum
nomina protulerit? licuit semperque licebit
signatum praesente nota producere nomen.
ut silvae foliis pronos mutantur in annos,
prima cadunt, ita verborum vetus interit aetas

kann ein römischer Kritiker auf so thörichte Einfälle kommen! Ja, wenn es noch ein Fremder wäre, der unbekannt mit der Entwicklung unserer Litteratur so urteilte! Offenbar ist hier ein Stich auf bestimmte Persönlichkeiten versteckt.

55. *ego:* damit nimmt H. den Handschuh auf, den mifsgünstige und kleinliche Kritiker der Sprachneuerungen Virgils und Varius' der jüngeren Schule hingeworfen. Denn Cornificius mit seiner Rüge *hordea qui dixit superest ut tritica dicat* wird nicht der einzige unter den *obtrectatores Vergilii* gewesen sein, der sein Augenmerk auf diese sprachliche Seite richtete; so tadelt z. B. selbst Quintilian I 5, 65 das von Virgil nach *ἀνέκπληκτος* gewagte *inperterritus* Aen. X 770. — *adquirere pauca*, im Gegensatz zu *ditaverit:* denn H. denkt von Cato und Ennius — trotz II 1, 51 — nicht gering. Über Cato s. zu II 2, 117. — *invideor φθονοῦμαι* wagt H. hier zum ersten Mal nach griechischer Analogie, *Graeco fonte detortum.* — *lingua* der Mund, vornehmlich des Redners, Catos.

58. 'Nein — *licuit semperque licebit*' (s. zu od. IV 2, 38), nimmt emphatisch zum Abschlufs die vorhin gebrauche Wendung *dabitur licentia* 51 wieder auf. — Die Vergleichung des Wortes mit der geprägten Münze für den Verkehr, angebahnt durch das von Platon im Kratylos so häufig gebrauchte Bild des *συγκροτεῖν* für die Zusammenfügung der Laute und Silben in Worte, ist hier durch *habebunt fidem* 52, *adquirere* 55, *ditaverit* 57 vorbereitet. — *nota praesens* prägnant = *nota praesentis temporis*, wie *vicina iurgia* II 2, 171, *civilibus undis* I 1, 16 und Ähnliches mehr, ist der Stempel, welcher Herkunft und Wert der Münze kenntlich macht. — *producere*, von der Einführung in den allgemeinen Gebrauch wie in *quae genitor produxerit usus* II 2, 119, führt das Bild weiter fort: die neue Münze wird vom Schriftsteller in Umlauf gesetzt.

60. Das Recht der Neuschöpfung beruht nicht auf Willkür, *νόμῳ*, sondern wird als eine Naturnotwendigkeit, *φύσει*, damit begründet, dafs die Worte veralten und absterben wie die Blätter der Bäume, *silvae* (II 2, 45). *foliis* ist Abl. *limitationis* wie in *mutatus voluntate* Cic. ad fam. V 21. — *in annos* steht distributiv 'von Jahr zu Jahr', wie *mutatur in horas* 160; sat. II 7, 10. *proni* aber heifsen die Jahre als die flüchtig vorwärts eilenden (*pronos volvere mensis* od. IV 6, 39) um die Schnelligkeit des Wechsels zu betonen, vermöge dessen *florent modo nata:* wo bleiben da diejenigen, die zäh am Alten festzuhalten suchen! — *prima cadunt:* das selbstverständliche *nova succrescunt* ist in Gedanken aus dem distributiven Sinn der Stelle zu ergänzen: ähnlich sagt Lukrez *semper enim nova se radiorum lumina fundunt primaque dispereunt* IV 375. — *iuvenum ritu:* denn der zu

et iuvenum ritu florent modo nata vigentque.
debemur morti nos nostraque; sive receptus
Terra Neptunus classis aquilonibus arcet,

Grunde liegende homerische Vergleich mit den Blättern zielt eigentlich auf die Menschen ab: *οἵη περ φύλλων γενεή, τοίη δὲ καὶ ἀνδρῶν. φύλλα τὰ μέν τ' ἄνεμος χαμάδις χέει, ἄλλα δέ θ' ὕλη τηλεθόωσα φύει, ἔαρος δ' ἐπιγίγνεται ὥρη· ὣς ἀνδρῶν γενεὴ ἡ μὲν φύει, ἡ δ' ἀπολήγει* Z 146. Übrigens scheidet H. auch hier wie 158 fg. vier Altersstufen, indem *vigent* die auf die *florens iuventa* folgende *aetas virilis* meint.

63. Auch die gröfsten und heilsamsten Werke von Menschenhand sind vergänglich — geschweige denn die Sprache. *debemur*, denn es ist ein Naturgesetz, durch dessen Zwang wir und unsere Werke dem Tode verfallen: *θανάτῳ πάντες ὀφειλόμεθα* AP X 105 (Simonides?), nach der weit verbreiteten Vorstellung, dafs das Leben nur ein geliehenes Kapital ist, dessen Zinsen wir geniefsen dürfen. Melancholisch deutet H. auf die Riesenwerke hin, welche Julius Caesar geplant hatte und die durch seinen Tod ins Stocken geraten waren: die Anlage eines Hafens in Ostia, die Entwässerung der pomptinischen Sümpfe, die Ableitung des unteren Tiberlaufes: *καὶ τὸν Τίβεριν εὐθὺς ἀπὸ τῆς πόλεως ὑπολαβὼν διώρυχι βαθείᾳ καὶ περικλάσας ἐπὶ τὸ Κιρκαῖον ἐμβαλεῖν εἰς τὴν πρὸς Ταρρακίνῃ θάλατταν .. πρὸς δὲ τούτοις τὰ μὲν ἕλη τὰ περὶ Πωμέντιον καὶ Σητίαν ἐκτρέψας πεδίον ἀποδεῖξαι πολλαῖς ἐνεργὸν ἀνθρώπων μυριάσι, τῇ δ' ἔγγιστα τῆς Ῥώμης θαλάσσῃ κλεῖθρα διὰ χωμάτων ἐπαγαγὼν καὶ τὰ τυφλὰ καὶ δύσορμα τῆς Ὠστιανῆς ἠόνος ἀνακαθηράμενος λιμένας ἐμποιήσασθαι καὶ ναύλοχα πρὸς τοσαύτην ἀξιόπιστα ναυτιλίαν* Plut. Caes. 58. Wie viel von diesen Plänen in Angriff genommen, wissen wir nicht: der Hafen von Ostia *Portus* ward von Claudius (*a Divo Iulio saepius destinatum ac propter difficultatem omissum* Suet. Claud. 20) *circumducto dextra sinistraque brachio et ad introitum profundo iam salo mole obiecta* (Suet. a. a. O.) ausgeführt; auf die Entwässerungsarbeiten der pontinischen Sümpfe mag der bei Forum Appii abzweigende schiffbare Graben (s. zu sat. I 5, 3) zurückzuführen sein. Diese Werke, die auch später noch die Phantasie mächtig beschäftigten — *an siccari palus Pomptina, an portus fieri Ostiae possit* als Rhetorenthemata: Quintil. III 8, 16 — sieht der Dichter im Geiste vor sich stehen, und was ist von ihnen geblieben? Mit dem Tode des grofsen Caesar sind auch sie dem Tode verfallen! Übrigens erhellt aus dieser Stelle, dafs Augustus diese Pläne nicht aufgenommen hatte — H. würde ja von ihrer Ausführung abmahnen! Und ebenso klar ist, dafs v. 64 nicht auf die durch Agrippa im Jahre 717 ausgeführte Anlage des *portus Iulius* bei Baiae abzielt, der einfach durch Durchstechung des schmalen Dammes, der den Lukrinersee vom Meere trennte, und Verbindung mit dem weiter zurückliegenden Avernersee in wenig Monaten hergestellt worden war. — *Neptunus Terra receptus*, durch die grofsen Molen, welche weit in das Meer hineinlaufend, dasselbe gleichsam in ihre Arme schliefsen sollten. — *regis opus* 'ein Königswerk', wie es sich den Bauten der aegyptischen und babylonischen Könige zur Seite hätte stellen dürfen: sowenig ein Bau des Augustus hätte mit *regis opus* bezeichnet werden dürfen, so gut pafst dies auf Caesar, für den ja Königsname und Dia-

regis opus, sterilisve palus diu aptaque remis
vicinas urbis alit et grave sentit aratrum,
seu cursum mutavit iniquum frugibus amnis
doctus iter melius: mortalia facta peribunt,
nedum sermonum stet honos et gratia vivax.
multa renascentur quae iam cecidere cadentque
quae nunc sunt in honore vocabula, si volet usus,
quem penes arbitrium est et ius et norma loquendi.
Res gestae regumque ducumque et tristia bella

dem von seinen Parteigängern in Anspruch genommen war.

65. Das überlieferte *diu palus* bürdet H. einen groben prosodischen Schnitzer auf, den die Umstellung Gesners *palus diu* beseitigt: denn der Hiatus ist ganz gerechtfertigt, da jambisches *diu* mit folgender betonter Silbe nicht verschliffen werden darf; s. zu II 2, 163. — *apta remis:* wo besten Falls ein kleiner Kahn über die Moortümpel und Wasserläufe hingleiten konnte, schneidet jetzt die Pflugschar in den Boden. — *urbes:* Setia, Tarracina u. a.: *coloniae nostrae omnes in literis antiquis scribuntur urbes* Varro l. l. V 143. Übrigens ist der Ausdruck absichtlich in möglichster Unbestimmtheit gehalten.

67. *iniquum frugibus:* da die Hochwasser des Tiber auch für die fruchtbare Uferlandschaft verderbenbringend waren. — *melius* ist Attribut zu *iter.* — *facta,* alles menschliche Thun, allgemeiner als *opera:* aber das folgende *stet honos,* 'bleibt aufrecht stehen', ist durch den Gedanken an den 'Verfall' menschlicher Bauten hervorgerufen. — *peribunt* 'sind dem Untergang geweiht' in dem prägnanten Sinn, in welchem sonst wohl das Participium Fut. steht. — *sermones* *λόγοι* im Gegensatz zu den *ἔργα.* — *honos* und *gratia* streifen an Personifikation, daher *vivax.*

70. War vorhin (60) der Gedanke, dafs Neuerungen im Sprachschatz berechtigt seien, durch den Hinweis auf die Vergangenheit (Caecilius und Plautus) begründet, so wird jetzt als Perspektive in die Zukunft wiederholt, dafs dieses Neuern eigentlich ein Erneuern des Früheren sei. H. antizipiert mit dieser Betrachtung, die ihm schon II 2, 116 in die Feder geflossen, die archaisierende Strömung der hadrianischen Zeit mit ihrer Wiederbelebung des catonischen und plautinischen Wortschatzes: sah er doch eine entsprechende Bewegung der griechischen Litteratur in der Rückkehr zum Attizismus vor seinen Augen sich vollziehen. — *cecidere:* 61. — *usus:* damit wird dieses ganze Gebiet der Willkür eines Einzelnen, sei es des sprachneuernden Schriftstellers, sei es des sprachmeisternden Grammatikers entrückt, und die Entscheidung der *consuetudo, συνήϑεια* zugewiesen, dem *consensus eruditorum* (Quintil. I 6, 45): sie ist *cum domina omnium rerum tum maxime verborum* Gell. XII 13, 15, Gesetzgeberin, Richterin und Richtschnur auf dem Gebiet der Sprache.

73. H. hat mit steigendem Feuer gesprochen und macht um Atem zu schöpfen eine Pause: mit um so ruhigerer Kühle, in nüchternstem Tone hebt er darauf, da Träger der dichterischen Sprache das Metrum ist, von der angemessenen metrischen Form zu reden an, die für die verschiedenen Stoffe und Dichtarten, dem Charakter dersel-

quo scribi possent numero, monstravit Homerus.
versibus inpariter iunctis querimonia primum,
post etiam inclusa est voti sententia compos:
quis tamen exiguos elegos emiserit auctor,

ben entsprechend, sich in verschiedener Weise historisch entwickelt habe. Es sind elementare Dinge, die er in gröſster Kürze andeutet: ihre Einheit liegt in dem Gedanken, daſs für jede Dichtart von Ursprung an die gebührende Form gefunden sei, von der man nicht abweichen dürfe, und die man eben wissen bez. lernen müsse. *res gestae regum:* die Thaten der *διοτρεφέες βασιλῆες* in der Ilias; *ducum:* das Epos mit historischem Stoff wie Ennius' *Annales.* — *possent* prägnant, meint die einzige Möglichkeit so erhabenen Stoffen gerecht zu werden. Dem Epos *τὸ δὲ μέτρον τὸ ἡρωικὸν ἀπὸ τῆς πείρας ἥρμοκεν. εἰ γάρ τις ἐν ἄλλῳ τινὶ μέτρῳ διηγηματικὴν μίμησιν ποιοῖτο ἢ ἐν πολλοῖς ἀπρεπὲς ἂν φαίνοιτο* Aristot. poet. 24. Der Hexameter ist eben schlechtweg der *ῥυθμὸς ἡρῷος* Arist. rhet. III 8. — *inpariter:* das selbstgebildete Adverb hat H. dem Adjektiv vorgezogen, um *iunctis* hinzufügen zu können und so das Bild des ungleichen Gespanns zu gewinnen, wozu ihm wohl die durch eine Dichterreminiscenz (Neoptolemos? er hatte auch *περὶ ἐπιγραμμάτων* geschrieben, Athen. X 454 f) hervorgerufene Ausdrucksweise des Didymos in der gleich anzuführenden Stelle den Anlaſs bot. Gemeint ist die Zusammenkoppelung von Hexameter und Pentameter im Distichon. — *querimonia,* die Totenklage *ἔλεγος*, wovon *ἐλεγεῖον* das Distichon. Als älteste erhaltene Dichtung in elegischem Versmaſse scheint vielen das archilochische *ἐπικήδειον* auf seinen in den Wellen umgekommenen Schwager Perikles (Archil. fr. 9—13 B.) gegolten zu haben.

76. *votum* ist in horazischem Sprachgebrauch stets das unter Gelübden von den Göttern Erflehte: s. zu sat. II 6, 1; *voti sententia compos* ist somit die Erklärung das Erflehte erlangt zu haben, welche sich als Aufschrift der gelobten Gegengabe in der Form des Epigramms kundthut. So haben es schon die alten Erklärer verstanden: *hoc metro mortuis fletus componebant antiqui vel epigrammata consecrationum, sicut Horatius docet de arte poetica 'versibus i. i. querimonia prima, post etiam inclusast voti sententia compos'* Sacerdos p. 510 K., und von Neueren Ribbeck und Michaelis. — *inclusast,* weil in 'gebundener' Rede.

77. *tamen:* so sicher die Verwendung des Distichons erst für das *ἐπικήδειον*, später für das Epigramm feststeht, so groſs ist trotzdem das Schwanken über den Namen des Erfinders: *ἔλεγος ὁ θρῆνος διὰ τὸ δι' αὐτοῦ τοῦ θρήνου εὖ λέγειν τοὺς κατοιχομένους. εὑρετὴν δὲ τοῦ ἐλεγείου φασὶν οἱ μὲν τὸν Ἀρχίλοχον, οἱ δὲ Μίμνερμον, οἱ δὲ Καλλῖνον παλαιότερον* (vgl. Strabo XIV 647). *ὅθεν πεντάμετρον τῷ ἡρωικῷ συνῆπτον οὐχ ὁμοδραμοῦντα τῇ τοῦ προτέρου δυνάμει, ἀλλ' οἷον συνεκπνέοντα καὶ συναποσβεννύμενον ταῖς τοῦ τελευτήσαντος τύχαις· οἱ δ' ὕστερον πρὸς ἅπαντας ἀδιαφόρως· οὕτω Δίδυμος ἐν τῷ περὶ ποιητῶν* Orion p. 58. — *elegi,* das Gedicht im elegischem Versmaſs; *exigui* sowohl um des Umfangs, wie um der geringen Bedeutung willen, im Vergleich zum heroischen Epos.

79. *proprio*: war die Erfindung des Distichons durch Archilochos bestritten, so ist der Jambus unbestritten sein Eigentum. *rabies:*

grammatici certant, et adhuc sub iudice lis est.
Archilochum proprio rabies armavit iambo:
hunc socci cepere pedem grandesque cothurni,
alternis aptum sermonibus et popularis
vincentem strepitus et natum rebus agendis.
Musa dedit fidibus divos puerosque deorum
et pugilem victorem et equum certamine primum
et iuvenum curas et libera vina referre.
descriptas servare vices operumque colores

I 19, 30 fg. — *socci*: der Gebrauch des Jambus in der Komödie ist älter wie der in der Tragödie, welche *ὀψὲ ἀπεσεμνύνθη, τό τε μέτρον ἐκ τετραμέτρου ἰαμβεῖον ἐγένετο* Aristot. poet. 4. — *cepere* = *accepere*. — *alternis sermonibus*, die Wechselrede des Dialogs: *μάλιστα λεκτικὸν τῶν μέτρων τὸ ἰαμβικόν ἐστι. σημεῖον δὲ τούτου· πλεῖστα γὰρ ἰαμβεῖα* (Trimeter) *λέγομεν ἐν τῇ διαλέκτῳ τῇ πρὸς ἀλλήλους* Aristot. a. a. O., und (*iambicus numerus*) *orationis simillimus, qua de causa ratione potissimum propter similitudinem veritatis adhibeatur in fabulis, quod ille dactylicus numerus hexametrorum magniloquentiae sit adcommodatior* Cic. orat. 191. — *popularis strepitus*, das unwillkürliche Geräusch der im Theater versammelten Volksmenge. — *natum rebus agendis:* wie für die *res actae* oder *gestae* (73) der Hexameter, so ist für die Verdeutlichung der *res agendae* = *quae aguntur*, also der vor Augen sich vollziehenden Handlung der jambische Vers wie geschaffen: *τὸ δὲ ἰαμβεῖον καὶ τετράμετρον κινητικὰ καὶ τὸ μὲν ὀρχηστικόν, τὸ δὲ πρακτικόν* Aristot. poet. 24.

83—85. Die melischen Maſse nach den verschiedenen Arten melischer Poesie, Hymnen auf die Götter, Enkomien auf Herrscher, Epinikien, *Ἐρωτικά* und *Συμποτικά*; *fidibus* Dativ; *pueros deorum* = *reges deorum sanguinem* od. IV 2, 13. — *equum* Genitiv? doch vgl. *quos Elea domum reducit palma caelestis pugilemve equumve dicit* od. IV 2, 17 und *τιμᾶς δὲ καὶ ὠκέες ἔλλαχον ἵπποι, οἵ σφισιν ἐξ ἱερῶν στεφανηφόροι ἦλθον ἀγώνων* Theokr. 16, 46. — *iuvenum curas*, die *malae quas amor curas habet* ep. 2, 37. — *libera vina*: der Wein als Gabe des *Liber pater* löst die Fesseln der Sorgen.

86. *vices*, die im vorhergehenden dargelegten, *descriptas*, dem Wechsel des Stoffes entsprechend wechselnden Gestaltungen der metrischen Form, die man kennen und beachten (*servare* = *observare*; wie II 2, 131) muſs: also *vices numerorum*. Innerhalb der gleichen metrischen Form wechselt aber auch die stilistische Färbung, *color* (236), der sprachlichen Darstellung, durch welche sich die Hexameter des heroischen Epos von denen der Bukolik, die Trimeter der Tragödie von denen der Komödie unterscheiden. Mochten sich einzelne in genialer Willkür darüber hinwegsetzen, wie Chaeremon *ἐποίησε Κένταυρον μικτὴν ῥαψῳδίαν ἐξ ἁπάντων τῶν μέτρων* (Aristot. poet. 1), wofür ihm Aristoteles den Dichternamen nicht absprechen will (*καὶ τοῦτον ποιητὴν προσαγορευτέον* a. a. O.), so trifft sie doch Tadel: *ἔτι ἀτοπώτερον εἰ μιγνύοι τις αὐτὰ ὥσπερ Χαιρήμων* ebd. 24. Um so schlimmer, wenn die Unfähigkeit dieser Forderung zu genügen Folge von Un-

cur ego si nequeo ignoroque poeta salutor?
cur nescire pudens prave quam discere malo?
versibus exponi tragicis res comica non volt;
indignatur item privatis ac prope socco
dignis carminibus narrari cena Thyestae.
singula quaeque locum teneant sortita decentem.
interdum tamen et vocem comoedia tollit
iratusque Chremes tumido delitigat ore;
et tragicus plerumque dolet sermone pedestri,

kenntnis dieser Dinge ist, die doch so leicht zu lernen sind. — *poeta salutor:* er denkt wohl an das berühmte ennianische *Enni poeta salve qui mortalibus versus propinas flammeos medullitus* sat. 6. Mit *salutor* aber macht er nicht denjenigen *qui salutant* einen Vorwurf, sondern sich selbst, dafs er solches zulasse statt es abzulehnen, und zu suchen den Namen *poeta* erst zu verdienen. Schuld daran ist dieselbe falsche Scham, welche den Thoren abhält den Arzt wegen seiner körperlichen Gebrechen zu befragen: *stultorum incurata pudor malus ulcera celat* I 16, 24. Sie hält auch davon ab für das geistige Gebrechen der Unwissenheit dadurch Abhilfe zu suchen, dafs man noch einmal in die Schule gehe: *pudens prave* gehört zusammen, wie *pudor malus.*

89. *et in tragoedia comicum vitiosum est et in comoedia turpe tragicum* Cicero de opt. gen. 1, 1. *versibus tragicis*: Verse, die in Sprache und Rhythmus die Farbe der Tragödie tragen, wie das Umgekehrte die spätere Aesthetik an Partieen der Andromache des Euripides und des sophokleischen Aias (*τὸ δὲ τοιοῦτο κωμῳδίας μᾶλλον ἢ τραγῳδίας* schol. Ai. 1126) tadelte. — *non volt*, sträubt sich dagegen, schwächer als das folgende *indignatur:* umgekehrt wie bei Ciceros Gewährsmann. — *privata carmina:* im Gegensatz zu der Tragödie als der *ἡρωϊκῆς τύχης περίστασις* hat Theophrast die Komödie als *ἰδιωτικῶν* (*privatorum*) *πραγμάτων ἀκίνδυνος περιοχή* definiert (Diomed. p. 488 K). Hierauf spielt H.s Ausdruck an, dessen Mifsverständnis der Zusatz *prope socco dignis* ausschliefsen soll. — *cena Thyestae:* das Mahl, bei welchem Atreus des Thyestes eigene Kinder diesem vorsetzte. Die grausige Scene ward nicht auf der Bühne vorgeführt, sondern erzählt — daher *narrari:* 186.

92. Nach den negativen Betrachtungen 86—91 wird zum Schlufs positiv die Forderung ausgesprochen, dafs jedes Metrum und jede Stilfärbung den ihr durch die historische Entwicklung der Poesie zugefallenen gebührenden Standort, gewissermafsen ihre *sors*, innehalten solle. *decentem τὸν πρέποντα.*

93. Ausnahmen von der eben aufgestellten Regel, wie sie zuweilen, *interdum*, die Komödie zuläfst, die Tragödie häufig, *plerumque*, geradezu heischt. *vocem tollit* im Gegensatz zu der *vox submissa* der neueren Komödie. — *Chremes:* gemeint ist wahrscheinlich die Scene aus Terenz' Hautontimorumenos V 4, in welcher Chremes seinen Sohn Klitipho auf das heftigste anfahrt. — *delitigat*, Neubildung, in welcher *de* die Bedeutung des Simplex verstärkt, wie in *deproeliari*, *desaevire* u. a.

95. Dafs im folgenden die Beispiele dem Bereich der Tragödie entlehnt werden und überhaupt sich alle Betrachtungen immer mehr

Telephus et Peleus cum pauper et exul uterque
proicit ampullas et sesquipedalia verba,
si curat cor spectantis tetigisse querella.
non satis est pulchra esse poemata: dulcia sunto

auf die Tragödie zuspitzen, hat seinen guten Grund darin, dafs seit Aristoteles die Tragödie das Paradigma abgiebt, an welchem die Regeln der Poetik um so bequemer sich demonstrieren lassen, als was von der Tragödie ebenso vom Epos gilt, denn *ὅστις περὶ τραγῳδίας οἶδε σπουδαίας καὶ φαύλης, οἶδε καὶ περὶ ἐπῶν. ἃ μὲν γὰρ ἐποποιία ἔχει ὑπάρχει τῇ τραγῳδίᾳ, ἃ δὲ αὐτῇ, οὐ πάντα ἐν τῇ ἐποποιίᾳ.* Aristot. poet. 5. Wie weit aber H. davon entfernt ist schon hier spezielle Regeln für das Drama aufzustellen, zeigt 120, sowie 131—152. Gilt doch das homerische Epos schlechtweg als eine Tragödie, nicht blofs für Plato, der Homer als den *πρῶτος τῶν τραγῳδοποιῶν* (rep. X 607) bezeichnet, sondern ebenso für Aristoteles und die alexandrinische Exegese, wenn sie z.B. beobachtete, dafs Homer *πρῶτος πρόσωπα κωφὰ παρήγαγεν εἰς τὴν τραγῳδίαν* (schol. *A* 332) oder *πρῶτος δὲ παῖδας ἐν τραγῳδίᾳ εἰσάγει* (schol. *Z* 468). Erst von 153 ab wendet er sich zu dem besondern Vorhaben des älteren Bruders einen homerischen Stoff zu dramatisieren. — *tragicus*, die Figur der Tragödie, wie in *tragici et comici numquam aeque sunt meditati* Plaut. Pers. 465. Verbinde *tragicus dolet .. si curat cor tetigisse.* Mit *Telephus cum .. proicit* wird dann dem allgemeinen *plerumque dolet* ebenso ein Beispiel dafür angefügt, wie in *plerumque .. adsuitur pannus, cum lucus .. describitur* 14 fg. — *sermone pedestri* = *humili* 229 oder *repente per humum* II 1, 251. — *Telephus et Peleus:* Telephus der Myserkönig, Sohn der Auge und des Herakles, der Held desjenigen euripideischen Stückes, welches mehr als irgend ein zweites den Spott des Aristophanes, zumal in den Acharnern, herausgefordert hat. Als bettelnder Landstreicher erschien Telephus in Argos vor Agamemnon, um dort Heilung zu heischen für die immer wieder aufbrechende Wunde, welche ihm auf dem ersten Heereszuge der Achaeer nach der Troas Achill geschlagen. Denn Apoll hatte ihm verkündet: *ὁ τρώσας ἰάσεται.* So wird ihm denn auf Agamemnons Vermittlung durch Rost von der verhängnisvollen Lanze die Heilung zu teil. — Peleus, wohl in dem sophokleischen Stück — der Inhalt des euripideischen Peleus ist ganz problematisch —, in welchem der greise, kindisch gewordene Peleus zur Zeit der Rückkehr der Achaeer von Ilion von den Söhnen des Akastos von Haus und Herrschaft verjagt in der Fremde umherirrte. — *uterque:* aber *pauper* geht mehr auf Telephus, *exsul* mehr auf Peleus. — *proicit* = *abicit:* sat. II 3, 100; 7, 53. *ampullas: hoc a Callimacho sustulit* Porph. Kallimachos *Μοῦσαν ληκυθίαν τὴν τραγῳδίαν καλεῖ* schol. Hephaest.; s. zu epp. I 3, 14. Wie *ampullae* auf den dröhnenden Klang, so geht *sesquipedalia verba* auf die Länge der Worte des hochtragischen Stiles, die *ἁμαξιαῖα ῥήματα* (Diogenian. III 41) oder *ἔπη τριπήχη Θετταλικῶς τετμημένα* Krates Lamia fr. 2 *M.* — *si curat* sc. *tragicus.*

99. *pulchra: καλά; dulcia: ἡδέα; δοκεῖ δέ μοι δύο ταῦτα εἶναι τελικώτατα, ὧν ἐφίεσθαι δεῖ τοὺς συντιθέντας εὖ μέτρα τε καὶ λόγους, ἥ τε ἡδονὴ καὶ τὸ καλόν* Dionys. *π. συνθέσεως ὀνομ.* 10, der dann fortfährt *τάττω δ' ὑπὸ μὲν τὴν*

et quocumque volent animum auditoris agunto.
ut ridentibus adrident, ita flentibus adflent
humani voltus. si vis me flere, dolendumst
primum ipsi tibi: tum tua me infortunia laedent,
Telephe vel Peleu: male si mandata loqueris,
aut dormitabo aut ridebo. tristia maestum

ἡδονὴν τὴν ὥραν καὶ τὴν χάριν καὶ τὴν εὐστομίαν καὶ τὴν γλυκύτητα καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα· ὑπὸ δὲ τὸ καλὸν τὴν μεγαλοπρέπειαν καὶ τὴν σεμνολογίαν καὶ τὸ ἀξίωμα καὶ τὸ πιθανὸν καὶ τὰ τούτοις ὅμοια. ibid. 11. Die Wirkung des *pulchrum* ist das ästhetische Wohlgefallen, welches auch jener tragische Pomp erregen kann, während das *dulce* das Gemüt in Heiterkeit so gut wie in Rührung ergreift, und auf der Übereinstimmung von Ausdruck und Inhalt beruht: *καιρὸς γὰρ ἡδονῆς καὶ ἀηδίας κράτιστον μέτρον* Dion. a. o. O. 12. Auf dieselbe Scheidung läuft auch Ciceros: *pulchritudinis duo genera, quorum in altero venustas sit, in altero dignitas* (de offic. I 36, 130) hinaus. — *animum agunto* übersetzt *ψυχαγωγεῖν: οἱ μὲν γὰρ (οἱ συγγραφεῖς) τοῦ ἀληθοῦς στοχάζονται, οἱ δὲ (οἱ ποιηταὶ) ἐκ παντὸς ψυχαγωγεῖν ἐθέλουσιν* Sext. Emp. adv. math. I 297.

101. Nicht die passive Erregbarkeit der menschlichen Empfindung, sondern die zwingende Gewalt des Affekts die Aufserung der entsprechenden Empfindung bei andern als Reflex hervorzurufen, das *ridentibus adridere*, begründet die Vorschrift *si vis me flere dolendumst primum ipsi tibi.* Dieser klare Gedanke wird durch das überlieferte *flentibus adsunt* verwischt: während *adrident* die Äufserung der Empfindung meint, geht *adsunt* nur auf das Vorhandensein derselben, welche eine entsprechende Äufserung erst sucht: *ut . . ita* stellt also ungleichartiges auf eine Stufe, denn solche Äufserungen *motus sunt animorum moveri nolentium, nec adfectus, sed principia proludentia adfectibus . inde est quod adridemus ridentibus et contristat nos turba maerentium* Seneca de ira II 2. Zudem pafst zu *adsunt* nicht *voltus*, sondern müfste es vielmehr *animi* heifsen. Bentleys *adflent* beseitigt diese Anstöfse, und giebt zudem dem Ausdruck erst die erforderliche rhetorische Abrundung. Das Beiwort *humani* steht nicht müfsig: es ist dies vielmehr ein Kennzeichen der Menschennatur, da Tiere weder lachen noch weinen — aufser in der Fabel.

103. *laedent,* weil ich sie wie meine eigenen zu empfinden gezwungen werde. *mandata,* was der Dichter seinem Geschöpf aufträgt, in diesem Falle die Rolle des *pauper et exul,* die er dem Telephos und Peleus in seinem Stücke zuweist: vgl. *ne forte seniles mandentur iuveni partes* 176. Dieser Aufgabe wird der nicht gerecht, der *ampullatur:* ein solcher *male loquitur mandata.* Aber anstatt die Schuld hiervon dem Dichter beizumessen, rechnet sie H. dem Telephos des Mythos an, der infolge der lebhaften Apostrophierung (*si vis . . ipsi tibi; Telephe vel Peleu . . .*) sich ganz an die Stelle des Telephos des euripideischen Stückes gedrängt hat. Dieser ist es, der die Absicht des Dichters verfehlt und *male loquitur.* — *dormitabo,* bildlicher Ausdruck für 'Langeweile empfinden', was ich als Zuschauer im besten Falle thue, wenn nicht gar: *ridebo.*

106. *voltum* sieht hier fast wie eine Übersetzung von *πρόσωπον* aus, der der Gemütsstimmung ent-

voltum verba decent, iratum plena minarum,
ludentem lasciva, severum seria dictu.
format enim natura prius nos intus ad omnem
fortunarum habitum; iuvat aut inpellit ad iram,
aut ad humum maerore gravi deducit et angit:
post effert animi motus interprete lingua.
si dicentis erunt fortunis absona dicta,

sprechenden Maske, *persona*, zur Bezeichnung der Figur des Stückes: wenigstens bei *ludentem . . severum* möchte man nicht sowohl an die Mienen, wie an die persönlichen Träger derselben denken. Von Verstöſsen gegen die durch den Charakter der Rolle aus der Situation geheischte Stilfärbung, wie z. B. in der Andromache des Euripides, heiſst es *Δίδυμος μέμφεται πᾶσι τούτοις ὡς παρὰ καιρὸν καὶ τὰ πρόσωπα* schol. Eur. Andr. 365. Es ist die Lehre von der *λέξις παθητική*, deren Grundzüge H. entwickelt: *τὸ δὲ πρέπον ἕξει ἡ λέξις ἐὰν ᾖ παθητική τε καὶ ἠθικὴ καὶ τοῖς ὑποκειμένοις πράγμασιν ἀνάλογον . . . παθητικὴ δέ, ἐὰν μὲν ᾖ ὕβρις, ὀργιζομένου λέξις, ἐὰν δὲ ἀσεβῆ καὶ αἰσχρά, δυσχεραίνοντος καὶ εὐλαβουμένου καὶ λέγειν, ἐὰν δὲ ἐπαινετά, ἀγαμένως, ἐὰν δὲ ἐλεεινά, ταπεινῶς, καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ὁμοίως.* Aristot. rhet. III 7.

108. Weshalb *tristia maestum verba decent*, meint H. begründen zu müssen durch eine physiologische Betrachtung, welche erweisen soll, daſs dieses *πρέπον* nicht etwas Konventionelles sei, sondern seine Verletzung zugleich einen Verstoſs gegen eine unverbrüchliche Naturordnung enthalte: entsprechend jeder äuſseren Einwirkung, *ad omnem fortunarum habitum*, erleidet zuerst, *prius*, unser Inneres, *intus*, eine Umgestaltung und verschieben die Atome der Seele sich zu wechselnden Gestalten: jeder Affekt ist eine solche *forma animi commoti*, wie sie Lucrez III 288 ff. für Zorn und Furcht beschreibt; diese Bewegungen der Seele treten hierauf, *post*, aus dem Innern heraus als Auſserungen der Sprache: somit muſs der *tristis verba maesta* äuſsern. Das ist epikurische Lehre vom Wesen der Sprache: *ὅθεν καὶ τὰ ὀνόματα ἐξ ἀρχῆς μὴ θέσει γενέσθαι, ἀλλ' αὐτὰς τὰς φύσεις τῶν ἀνθρώπων καθ' ἕκαστα ἔθνη ἴδια πασχούσας πάθη καὶ ἴδια λαμβανούσας φαντάσματα ἰδίως τὸν ἀέρα ἐκπέμπειν στελλόμενον ὑφ' ἑκάστων τῶν παθῶν καὶ τῶν φαντασμάτων* Diogen. X 75 = Usener Epicurea p. 27. Die Zunge, *lingua*, ist also der *interpres* der seelischen Regungen, *animi interpres lingua* Lucr. VI 1149: *ὁ γὰρ Ἐπίκουρος ἔλεγεν ὅτι . . ἔθεντο τὰ ὀνόματα φυσικῶς κινούμενοι, ὡς οἱ βήσσοντες καὶ πταίροντες καὶ μυκώμενοι καὶ ὑλακτοῦντες καὶ στενάζοντες* Procl. in Cratyl. 17, fr. 335. — *ad omnem fortunarum habitum* übersetzt *πρὸς τὰ ἀεὶ προστυχόντα*: *ad* bezeichnet nicht das Ziel, sondern die Richtschnur, wie in *carmen ad modos deduxisse* od. III 30, 14; das Gegenteil *fortunis absona* 112. Die hierdurch hervorgerufenen Affekte, *πάθη*, sind zweierlei Art: erregende — Vergnügen und Zorn — oder niederdrückende — Schmerz und Angst —, je nachdem sie entweder durch Vergangenes — Zorn und Schmerz — oder Bevorstehendes — Vergnügen und Angst — hervorgerufen werden. Das ist ein Kapitel epikureischer Psychologie, über welches wir anderswoher meines Wissens nicht unterrichtet sind.

112. *si . . erunt absona dicta*

Romani tollent equites peditesque cachinnum.
intererit multum divusne loquatur an heros,
maturusne senex an adhuc florente iuventa

. . *tollent cachinnum* greift zum Abschlufs auf *si male loqueris ridebo* 104 zurück. Was vorher der Dichter nur in eigenem Namen einem aus seiner Rolle fallenden *Telephus vel Peleus* gegenüber aussprach, ist jetzt zu einem allgemein gültigen Satz erweitert, der die Übereinstimmung des sprachlichen Ausdrucks mit den *τύχαι* des Redenden heischt. Aber diese Forderung gilt nicht blofs für den Ausdruck der *πάθη*, sondern ebenso für die *ἤθη*, wie das folgende 114—118 ausführt. — *dicentis* ist mit *fortunis* zu verbinden, zu *dicta* nur ergänzend hinzu zu denken. — *fortunis* = 109. *absona*, insofern dann die Zunge anders redet als sie soll. — *equites* (II 1, 185) *peditesque*, das gesamte Theaterpublikum, gebildet wie ungebildet; *pedites* ist scherzend hinzugefügt, als ob hier von *equites* im Wortsinn die Rede wäre. *Romani*, weil er nicht mehr die Wirkung des euripideischen bez. sophokleischen Stückes analysiert, sondern eine Vorschrift für die eigene Komposition giebt.

114. *καὶ ἠθικὴ δὲ αὕτη* — sc. *λέξις* — *ἡ ἐκ τῶν σημείων δεῖξις, ὅτι ἀκολουθεῖ ἡ ἁρμόττουσα ἑκάστῳ γένει καὶ ἕξει. λέγω δὲ γένος μὲν καθ᾽ ἡλικίαν, οἷον παῖς ἢ ἀνὴρ ἢ γέρων, καὶ γυνὴ ἢ ἀνήρ, καὶ Λάκων ἢ Θετταλός, ἕξεις δέ, καθ᾽ ἃ ποιός τις τῷ βίῳ· . . οὐ γὰρ ταὐτὰ οὐδ᾽ ὡσαύτως ἂν ἀγροῖκος ἂν καὶ πεπαιδευμένος εἴπειεν* fährt Aristoteles (rhet. III 7) fort. Das ist von der späteren Rhetorik wesentlich erweitert worden, z. B. in des sog. Dionysios *τέχνη* XI 3—6: *τὰ τοίνυν ἴδια καὶ ῥητορικὰ ἤθη τούτοις διαιρεῖται. κατὰ ἔθνη, γένη, ἡλικίας, προαιρέσεις, τύχας, ἐπιτηδεύσεις· ἑπτὰ οὗτοι τόποι· τὸ γὰρ ἔθνος διπλοῦν ἔκ τε τοῦ κοινοῦ παντός* (Hellene oder Barbar) *καὶ τοῦ ἰδίου* (*Thebis . . an Argis*). Auf einer solchen ausführlichen Darstellung fufst H., der diese Grundzüge hier ohne unmittelbare Beziehung zum Drama, oder gar zur Tragödie vorträgt, ähnlich wie auch 156 fg. die Charakterisierung der verschiedenen Altersstufen nicht unter dem Gesichtspunkt der dramatischen Technik, sondern dem der Psychologie gegeben wird. — *divusne an heros:* eine sehr alte Variante setzt an Stelle von *divusne* den Sklavennamen *Davusne,* wie schon Porphyrio gelesen haben mufs, wenn er, obgleich zu dem Lemma *divusne*, bemerkt: *quamquam apud Menandrum inducitur servus libere loquens, ut omnia domino simpliciter fateatur.* Aber der Unterschied zwischen *Davus* und *heros* ist kein recht rubrizierbarer — ja wenn es noch wenigstens *an erus* heifsen könnte — und mit Recht weisen die Erklärer der Überlieferung auf den feinen Unterschied hin, der beispielsweise die Rede der Athene von der des Odysseus im sophokleischen Aias scheidet. Und dafs die Alten auf diesen Punkt geachtet haben, zeigt die Kritik, welche Plutarch an Aristophanes übt, wenn er rügt: *οὐδὲ τὸ πρέπον ἑκάστῃ* (sc. *λέξει*) *καὶ οἰκεῖον ἀποδίδωσιν· οἷον λέγω τῷ βασιλεῖ τὸν ὄγκον, ῥήτορι τὴν δεινότητα, γυναικὶ τὸ ἁπλοῦν, ἰδιώτῃ τὸ πεζόν, ἀγοραίῳ τὸ φορτικόν· ἀλλ᾽ ὥσπερ ἀπὸ κλήρου ἀπονέμει τοῖς προσώποις τὰ προστυχόντα τῶν ὀνομάτων, καὶ οὐκ ἂν διαγνοίης, εἴτε υἱός ἐστιν, εἴτε πατήρ, εἴτ᾽ ἀγροῖκος, εἴτε θεός, εἴτε γραῦς, εἴτε ἥρως ὁ διαλεγόμενος.* Aristophanis et Menandri comparatio 1. — *loquatur* 104.

115. *senex . . iuventa* Alters-

fervidus, et matrona potens an sedula nutrix,
mercatorne vagus cultorne virentis agelli,
Colchus an Assyrius, Thebis nutritus an Argis.
aut famam sequere aut sibi convenientia finge
scriptor. honoratum si forte reponis Achillem,
inpiger, iracundus, inexorabilis, acer
iura neget sibi nata, nihil non adroget armis.

typen, deren Unterschied in der verschiedenen Stilfärbung ihrer Redeweise Ausdruck finden solle; inwiefern diese Unterschiede auch in der Handlungsweise sich ausprägen, legt die 156—174 folgende ausführliche Charakteristik dar. Ein Beispiel: *εἰσὶ δὲ ὑπερβολαὶ μειρακιώδεις· σφοδρότητα γὰρ δηλοῦσιν· διὸ ὀργιζόμενοι λέγουσι μάλιστα·* (zum Beispiel Achilleus *I* 385 fg.) *διὸ πρεσβυτέρῳ λέγειν ἀπρεπές* Aristot. rhet. III 11. — *maturus*, weil das Alter reifen läfst, was die Blütenzeit der Jugend, *iocundum cum aetas florida ver ageret* (Cat. 68, 16), verheifst. — *matrona potens* weist auf den herrischen Ton der Gebieterin gegenüber der beflissenen Demut ihrer *τροφός* hin.

117. Noch loser als in den bisherigen Beispielen ist die Beziehung auf die Tragödie bei dem folgenden Paare des *ἔμπορος* und *γεωργός*, welche man sich am liebsten als Personen der Komödie vorstellen möchte: doch kann man ja auch an den *ἔμπορος* im Philoktet und den mykenischen Bauer in der Elektra des Euripides denken. Dionysios a. a. O. exemplifiziert für die Ausdrucksweise des *γεωργός* auf den Demodikos des platonischen Theages. — *vagus*, um des Gegensatzes zum sefshaften Landmann willen, der seine Bilder dem Pflanzenleben *virentis agelli* entlehnt.

118. *Colchus an Assyrius:* bei dem ersten ist an die Personen der Medeasage zu denken, *Assyrius* dagegen geht auf keine Figur der Bühne, sondern stellt dem wilden Kolcher den weichlichen Syrer als nationalen, nicht als dramatischen Typus gegenüber. Auch bei dem Gegensatz von *Thebis nutritus an Argis* ist doch wohl kaum an einen Unterschied etwa zwischen Oedipus und Atreus, oder Iokaste und Klytaemnestra zu denken: es meint weiter nichts, als wenn Dionys sagt *ἔστω Ἕλλην· ποιόν τι ἔθνος Ἑλλήνων; Ἕλλην Ἀθηναῖος τορός, λάλος, σοφός· Ἕλλην Ἴων ἁβρός, ἀνειμένος. Ἕλλην Βοιωτὸς εὐήθης· Ἕλλην Θετταλὸς διπλοῦς καὶ ποικίλος* (a. a. O. p. 402 R.).

119. Mafsgebend für die Zeichnung der *ἤθη* ist entweder die durch die Sage oder durch poetische Vorgänger festgestellte Gestalt, die *fama* — oder wenn du frei erfindest, dann sei bedacht auf Vermeidung jedes Widerspruchs im Charakterbild. *scriptor* ist mit *finge* zu verbinden: zum Folgenden gezogen brächte es einen an dieser Stelle völlig abwegigen Gegensatz zwischen dem epischen Dichter und dem Dramatiker herein, während doch die Alternative ganz allgemein gehalten ist, und ebenso für das Drama wie für das Epos gelten soll. Daher *scriptor* = *poeta* oder *qui scribitis* 38. — Für *honoratum* wollte Bentley *Homereum* — besser *Homeriacum* mit L. Müller — aber das Beiwort wäre insofern recht müfsig, als es gar keinen andern Achill giebt, wie den durch die homerische Poesie für alle Zeiten fixierten — die *σκληρότης* war nach Aristot. poet. 15 wie bei Homer so auch in Agathons Telephos sein hervorstechendster Charakterzug —, und unlogisch, als man vielmehr

sit Medea ferox invictaque, flebilis Ino,
perfidus Ixion, Io vaga, tristis Orestes.
siquid inexpertum scaenae conmittis et audes

erwartet, 'willst du den Achill schildern, so schildere ihn so wie es Homer gethan'. *honoratum* dagegen zeichnet die bestimmte Situation, in welcher Achill wieder vorgeführt werden soll, nämlich die Wiederherstellung der Ehre des Schwergekränkten durch die *πρεσβεία* und im Anschluſs daran seine *ἀριστεία* bis zum Fall Hektors, also den Teil der Ilias, den ungefähr die *Πατροκλεία* des Äschylus behandelt hatte, und den vielleicht gerade der ältere der Brüder zu dramatisieren sich vorgenommen: 128. — *reponis*, weil schon von Homer dargestellt. *ponere* vom Schaffen eines künstlerischen Bildes, wie od. IV 8, 8. — *iura neget sibi nata*, gemäſs der Charakteristik, die Agamemnon von ihm giebt: *ἀλλ' ὅδ' ἀνὴρ ἐθέλει περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων, πάντων μὲν κρατέειν ἐθέλει, πᾶσιν δὲ ἀνάσσειν, πᾶσι δὲ σημαίνειν, ἅ τιν' οὐ πείσεσθαι ὀΐω. εἰ δέ μιν αἰχμητὴν ἔθεσαν θεοὶ αἰὲν ἐόντες, τοὔνεκά οἱ προθέουσιν ὀνείδεα μυθήσασθαι;* Α 287. *armis* im Gegensatz zu *iura* ist Dativ.

123. Kürzer werden die folgenden tragischen Typen charakterisiert. *Medea*, die unbändige Heldin des euripideischen Stücks, welche die Nebenbuhlerin Glauke ins Verderben stürzt und die eigenen Kinder hinschlachtet: *invicta*, *ἀτενής*, spielt auf die Kritik der Alexandriner an: *μέμφονται δὲ αὐτῷ τὸ μὴ πεφυλακέναι τὴν ὑπόκρισιν τῇ Μηδείᾳ ἀλλὰ πεσεῖν εἰς δάκρυα, ὅτε ἐπεβούλευσεν Ἰάσονι καὶ τῇ γυναικί:* Argum. Medeae. — *flebilis Ino* (*Ἰνοῦς ἄχη* Zenob. IV 38) geht ebenfalls auf die weinerliche Tragödie des Euripides, deren Inhalt bei Hygin. fab. 4 erhalten ist *Athamas in Thessalia rex cum Inonem uxorem, ex qua duos filios ⟨peperit⟩, perisse putaret, duxit Hypsei filiam Themistonem uxorem: ex ea geminos filios procreavit. postea resciit Inonem in Parnasso esse: quae bacchationis caussa eo pervenisset. misit qui eam adducerent: quam adductam celavit. resciit Themisto eam inventam esse, sed quae esset nesciebat. coepit velle filios eius necare. rei consciam quam captivam esse credebat ipsam Inonem sumpsit, et ei dixit, ut filios suos candidis vestimentis operiret, Inonis filios nigris. Ino suos candidis, Themistonis pullis opposuit. tunc Themisto decepta suos filios occidit: id ubi resciit ipsa se necavit.*

124. *Ixion ergo cum filiam Eionei accepisset in coniugium et dotem invitus daret, scrobem fecit ingentem, quam igne replevit et in summo leviter cinere contexit. in hanc Eionea, quem simulans ad cenam invitaverat, mersit ac sic passus est vivum exuri. ob hoc 'perfidus Ixion'* Porph. aus der Quelle von schol. Apollon. III 62. Das war der Stoff des aeschyleischen Ixion. — *Io vaga*, wie sie in des Äschylus Prometheus auftritt und klagt *οἰστροπλὴξ δ' ἐγὼ μάστιγι θείᾳ γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι* 681. — *tristis Orestes*, weil von den Qualen seines Gewissens gefoltert.

125. Die zweite der 119 gestellten Alternativen, welche dem Dichter Fabel und Personen frei zu erfinden gestattete, aber hier von vornherein auf die Tragödie beschränkt. *inexpertum* ist wohl aktivisch = *quod nondum scaenam expertum est.* — *personam novam: ἐπὶ δὲ τῆς τραγῳδίας τῶν γενο-*

personam formare novam, servetur ad imum
qualis ab incepto processerit et sibi constet.
difficile est proprie communia dicere; tuque
rectius Iliacum carmen deducis in actus
quam si proferres ignota indictaque primus.

μένων ὀνομάτων (Namen des Mythos) *ἀντέχονται . . . οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ἐν ταῖς τραγῳδίαις ἐνίαις μὲν ἓν ἢ δύο τῶν γνωρίμων ἐστὶν ὀνομάτων, τὰ δὲ ἄλλα πεποιημένα, ἐνίαις δὲ οὐθ' ἕν οἷον ἐν τῷ Ἀγάθωνος Ἄνθει. ὁμοίως γὰρ ἐν τούτῳ τά τε πράγματα καὶ τὰ ὀνόματα πεποίηται καὶ οὐδὲν ἧττον εὐφραίνει* Arist. poet. 9. Derart mag auch des Ion *Μέγα δρᾶμα* und von Späteren des Lykophron *Ὀρφανός* und *Ἀέθλιος* gewesen sein. — *processerit*, vom Auftreten auf der Bühne vor die Kulissen; *ab incepto*, welches logisch zu *servetur* gehört, ist um des stilistischen Gleichgewichtes willen zu *processerit* gestellt. — *et sibi constet* gemäſs der aristotelischen Forderung des *ὁμαλόν* an die Charakterzeichnung: *κἂν γὰρ ἀνώμαλός τις ᾖ ὁ τὴν μίμησιν παρέχων καὶ τοιοῦτον ἦθος ὑποτιθεὶς, ὅμως ὁμαλῶς ἀνώμαλον δεῖ εἶναι* poet. 15.

128. Aber solche neue Fabeln und Charaktere zu erfinden, ist schwer. Denn indem der Erfinder damit von vornherein auf die durch den Mythos vollzogene Individualisierung verzichtet, kann er sich somit nur im Typischen bewegen, und muſs versuchen, allgemein menschliches Empfinden und Handeln, *communia*, in eine individuelle Fassung zu bringen, *proprie dicere*. Es sind Begriffe der späteren rhetorischen Technik, mit denen H. hier operiert: auf das Kapitel des Hermogenes *πῶς κοινὰ διανοήματα ἰδιώσομεν* = *quomodo communia proprie dicemus* (*π. μεθ. δεινότητος* 29) macht Ribbeck mit Recht aufmerksam. Die Gefahr, die der Redner läuft, daſs er damit dem Gegner leichte Handhaben bietet, *commune qui prior dicit contrarium facit* (Quint. V 13, 29), besteht ebenso in vollem Maſse für den Dichter gegenüber der Kritik: freilich wem der Wurf gelingt, der *ignota indictaque primus profert*. Dem Einwurf aber, daſs dies ja in der menandrischen Komödie die Regel sei, würde H. mit dem Hinweis darauf begegnet sein, daſs es bestritten sei, ob die Komödie den Gattungen der Poesie zuzuzählen sei: sat. I 4, 45.

128. *tuque* wendet sich, wie der Indikativ *deducis* zeigt, direkt an einen der Pisonen und sein augenblickliches Vorhaben, ein ʻilisches Liedʼ anzustimmen, d. h. einen Stoff aus dem troischen Sagenkreis zu behandeln, aber in dramatischer Form, daher tritt proleptisch *in actus* hinzu. *actus*, Akte, kennzeichnen die Kompositionsform des Dramas, wie *modi* die Metrik (*Aeolium carmen ad Italos deduxisse modos* od. III 30, 14) oder *libri* die Lesepoesie epp. II 1, 217. — *rectius* = *rectius facis quod deducis*. — *deducis* ist vom Abspinnen des Fadens auf die Dichtung übertragen (II 1, 225). Wer unter dem *Iliacum carmen* die Ilias selbst versteht, welche Piso habe dramatisieren wollen, gestützt auf die aristotelische Bemerkung *ἐκ μὲν Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσείας μία τραγῳδία ποιεῖται ἑκατέρας ἢ δύο μόναι* (poet. 23), müſste *deducis* in *diducis* ändern. Wohl aber macht die folgende Erörterung der Voraussetzungen, unter welchen es denkbar sei auch einen homerischen Stoff eigentümlich zu behandeln, es wahrscheinlich, daſs es sich nur

publica materies privati iuris erit, si
non circa vilem patulumque moraberis orbem,
nec verbum verbo curabis reddere fidus

um ein Sujet aus der Ilias handelt. — *ignota* den Lesern, *indicta* noch von keinem Dichter vorher versucht.

131—136. Pisos Vorhaben führt die Gedanken auf die nahe liegende Betrachtung, wie schwer es sei mit Homer zu wetteifern, was ja in gewissem Sinne, zumal nach der zu v. 95 angeführten Auffassung der homerischen Epik, auch für den gilt, der einen homerischen Stoff dramatisiert, in vollstem Maſse aber diejenigen trifft, die als epische Erzähler mit Homer in die Schranken treten: *καὶ Μοισᾶν ὄρνιχες ὅσοι ποτὶ Χῖον ἀοιδὸν ἀντία κοκκύζοντες ἐτώσια μοχθίζοντι* Theokr. 7, 47. Daher sieht die folgende Erörterung vom Drama unmittelbar ab, und erweitert sich zu einer bewundernden Charakteristik homerischer Poesie und ihrer Vorzüge: erst 153 kehrt H. in nachdrücklicher Form wieder zu Piso und seinem Vorhaben zurück. Das Bindeglied bildet der Gedanke, 'denn allerdings läſst sich auch an dem, was Allgemeingut geworden, noch ein geistiges Eigentumsrecht gewinnen, falls . . .' und nun folgen mit *si non . . moraberis*, *nec . . interpres*, *nec desilies imitator . . .*, *nec sic incipies* eine Reihe von negativen Bedingungen, welche, ausgehend von den Forderungen, die die Ästhetik des dritten Jahrhunderts an epische Dichtung stellte, dieselben auf römische Verhältnisse (133) übertragen: *Ἐχθαίρω τὸ ποίημα τὸ κυκλικόν, οὐδὲ κελεύθῳ χαίρω τις πολλοὺς ὧδε καὶ ὧδε φέρει. μισέω καὶ περίφοιτον ἐρώμενον, οὐδ' ἀπὸ κρήνης πίνω· σικχαίνω πάντα τὰ δημόσια* Kallim. epigr. 28.

131. *publica materies* (*δημόσιον*) und *privati iuris* sollen, wie schon das geflissentliche Vermeiden jedes Anklanges im Ausdruck beweist, ja nicht auf *proprie communia dicere* 128 zurückbezogen werden, sondern meinen den homerischen Stoff, das *Iliacum carmen*, als Gemeingut aller Gebildeten. — *circa vilem et patulum orbem moraberis* umschreibt griechisches *κυκλικῶς*, womit die Aristarcheer die stümperhafte, ebenso billige (*vilem*) wie leichte (*patulum*) Verwendung epischer Formeln und Phrasen brandmarkten (Merkel proll. in Apollon. Rhod. p. XXXI): *τοὺς κυκλίους τούτους τοὺς 'αὐτὰρ ἔπειτα' λέγοντας μισῶ, λωποδύτας ἀλλοτρίων ἐπέων. — οἱ δ' οὕτως τὸν Ὅμηρον ἀναιδῶς λωποδυτοῦσιν, ὥστε γράφειν ἤδη 'μῆνιν ἄειδε θεά'*. Pollianus AP XI 130. Davon ist sowohl die wortgetreue Übersetzung, *interpretatio*, wie die Nachbildung, *imitatio*, scharf zu scheiden.

133. Der römischen Dichtung als Abklatsch der griechischen ist das Verhältnis sowohl wörtlichen Übersetzens (Catulls *coma*, Varros Argonautica), wie freierer Nachbildung (Horaz' eigene Lyrik, die Palliata, Virgils Bukolik) ein ganz geläufiges. Aber während die Arbeit des blossen Übersetzers, *interpres*, selbstverständlich kein eigenes Recht begründet, ist auch für den *imitator* geboten, seine Thätigkeit nicht in zu enge Grenzen einzuschnüren, *desilire in artum*, sondern ihr einen gewissen Spielraum zu gewähren. — *pudor*, die Scheu vor der Würde des Originals; *operis lex*, die vorgezeichnete Vorschrift des von vornherein zu wenig selbständig entworfenen und die Freiheit der Bewegung einengenden Planes, die

interpres, nec desilies imitator in artum,
unde pedem proferre pudor vetet aut operis lex.
nec sic incipies ut scriptor cyclicus olim,
'fortunam Priami cantabo et nobile bellum.'
quid dignum tanto feret hic promissor hiatu?
parturient montes, nascetur ridiculus mus.

lex operis condendi . *opus* ist das Werk, welches er zu schaffen unternommen, die Nachbildung des griechischen Vorbildes. Wie es der *imitator* anfangen solle, seine Freiheit zu wahren, können H.s Epoden und Oden lehren.

136. Aus dem Erörterten ergiebt sich, dafs es geratener ist, *famam sequi* und bescheiden zu versuchen *publicam materiem privati iuris facere;* also hübsch bei dem *Iliacum carmen* geblieben! Da sind auch noch immer Lorbeern zu gewinnen. Aber freilich nur nicht gleich im Anfang den Mund so voll nehmen und thun, als ob du eine *Ilias post Homerum* dichten wolltest. — *cyclicus* zielt weniger auf einen ganz bestimmten alten Homeriden des sogenannten epischen Kyklos ab, etwa den Verfasser der *'Ιλιὰς μικρά*, deren Eingang *"Ἴλιον ἀείδω καὶ Δαρδανίην ἐύπωλον, ἧς πέρι πολλὰ πάθον Δαναοὶ θεράποντες Ἄρηος* doch nur eine sehr geringe Ähnlichkeit mit den von H. angeführten Worten besitzt, oder den der *'Ιλίου πέρσις*, deren Anfang ein älterer Zeitgenosse des Ennius mit *veterem, Casmenae, cascam rem volo profari | et Priamum* (Varro l. l. VII 28) in Saturniern wiedergegeben hat, als auf die ganze Gattung dieser Dichter, über welche H. des Kallimachos geringschätziges *ἐχθαίρω τὸ ποίημα τὸ κυκλικόν* von ganzer Seele unterschreibt. Vor der Gefahr so ungeschickten Zugreifens und Vergreifens gleich im Anfang ist freilich strenggenommen Piso schon durch den Umstand gesichert, dafs er den homerischen Stoff dramatisieren will: aber was H. hier sagt, zielt auch über Pisos Kopf hinweg auf die zahlreichen 'Homeriker', die damals in Rom unter den ovidischen Altersgenossen wie Pilze aus dem Boden emporschossen und sich anmafslich genug geberden mochten. Aus solchen Stellen erhellt recht deutlich, wie gleichgültig die Persönlichkeit der Pisonen für den Gang ist, den die Betrachtungen des Dichters einschlagen: 'nicht für die Pisonen schrieb Horaz die *ars poetica*' Lehrs.

138. *feret:* I 19, 33; II 1, 163. *hiatu*, da er den Mund als *promissi carminis auctor* 46 so weit aufgerissen hat. Die Grofssprecherei liegt in dem Hervorkehren des Ichs, *cantabo* (*αὐτὸν γὰρ δεῖ τὸν ποιητὴν ἐλάχιστα λέγειν* Aristot. poet. 24), in der Verheifsung so umfänglichen, die ganze *fortuna Priami*, und so erhabenen Stoffes, *nobile b.*, sowie in der durch das Futurum gegebenen Anweisung auf die Zukunft. Ein Virgil durfte allenfalls mit *arma virumque cano* anheben — und auch das ist doch erheblich bescheidener —, ein Horaz selber in lyrischer Poesie *carmina non prius audita .. canto* ankündigen, aber nicht ein namenloser Anfänger so die Vergleichung mit Homer geradezu herausfordern.

139. Dann wird sich an ihm das griechische Sprichwort erfüllen *ὤδινεν ὄρος, εἶτα μῦν ἀπέτεκεν* (Diogenian. 8, 75) oder, wie König Tachos von Ägypten über den kleinen Agesilaos spottete, *ὤδινεν ὄρος, Ζεὺς δ' ἐφοβεῖτο, τὸ δ' ἔτεκεν μῦν* Athen. XIV 616^{d}. In der Form schwebte H. das virgilische

quanto rectius hic qui nil molitur inepte,
'dic mihi, Musa, virum, captae post moenia Troiae
qui mores hominum multorum vidit et urbis.'
non fumum ex fulgore, sed ex fumo dare lucem
cogitat, ut speciosa dehinc miracula promat,
Antiphaten Scyllamque et cum Cyclope Charybdin.
nec reditum Diomedis ab interitu Meleagri,

saepe exiguus mus || *sub terris posuitque domos* Georg. I 181 vor, mit dem komischen Zusammentreffen der Winzigkeit von Wort und Sache.

140. *hic:* Homer, *qui nil molitur inepte:* *Ὅμηρος δὲ ἄλλα τε πολλὰ ἄξιος ἐπαινεῖσθαι καὶ δὴ καὶ ὅτι μόνος τῶν ποιητῶν οὐκ ἀγνοεῖ ὃ δεῖ ποιεῖν αὐτόν* Aristot. poet. 24. Vor allem in der Beschränkung des Stoffes: *καὶ ταύτῃ θεσπέσιος ἂν φανείη Ὅμηρος παρὰ τοὺς ἄλλους* — sc. *ποιητάς* — *τῷ μηδὲ τὸν πόλεμον καίπερ ἔχοντα ἀρχὴν καὶ τέλος ἐπιχειρῆσαι ποιεῖν ὅλον* ebd. 23.

141. Das Folgende übersetzt den Anfang der Odyssee nach Zenodots Text: *ἄνδρα μοι ἔννεπε Μοῦσα πολύτροπον ὃς μάλα πολλὰ πλάγχθη ἐπεὶ Τροίης ἱερὸν πτολίεθρον ἔπερσεν. πολλὰ δ' ὅγ' ἀνθρώπων ἴδεν ἄστεα καὶ νόμον* (*mores*) *ἔγνω*; s. zu I 2, 20. — Das Feuer der homerischen Darstellung gleicht nicht der Flamme, welche aus trockenen Reisigbündeln im Beginn plötzlich blendend aufflackert, um dann in Rauch und Qualm zu ersticken, wie dies bei jenem Kykliker und seinesgleichen der Fall ist, sondern entzündet sich langsam, um in hellem Glanz die bunte Märchenwelt, *speciosa miracula*, der Apologe — Antiphates den wilden Lästrygonenherrscher *κ* 100 fg., Skylla und Charybdis *μ* 85 fg., Polyphem *ι* 187 fg. — leuchtend hervortreten zu lassen.

146. *nec . . orditur* hätte eigentlich noch als Vorschrift für den Nachahmer in der Form *nec . . ordieris*, wie 132—136 gegeben werden sollen, ist aber der Aufzählung der poetischen Tugenden Homers eingegliedert. Sonst hätte es doch nahe gelegen, statt auf Diomedes' Thaten, auf die Odyssee selbst zu exemplifizieren, von der Aristoteles gerade rühmt: *πάντες ἐοίκασιν ἁμαρτάνειν ὅσοι τῶν ποιητῶν Ἡρακληίδα καὶ Θησηίδα καὶ τὰ τοιαῦτα ποιήματα πεποιήκασιν· οἴονται γὰρ ἐπεὶ εἷς ἦν ὁ Ἡρακλῆς ἕνα καὶ τὸν μῦθον εἶναι προσήκειν· ὁ δ' Ὅμηρος ὥσπερ καὶ τὰ ἄλλα διαφέρει, καὶ τοῦτ' ἔοικε καλῶς ἰδεῖν . . . Ὀδύσσειαν γὰρ ποιῶν οὐκ ἐποίησεν ἅπαντα ὅσα αὐτῷ συνέβη, οἷον πληγῆναι μὲν ἐν τῷ Παρνασῷ, μανῆναι δὲ προσποιήσασθαι ἐν τῷ ἀγερμῷ . . . ἀλλὰ περὶ μίαν πρᾶξιν τὴν Ὀδύσσειαν συνέστησεν.* poet. 8. — Mit *reditus Diomedis* und *bellum Troianum* werden die beiden grofsen epischen Sagenstoffe bezeichnet, die Kämpfe um Theben und vor Ilion: wie in den letzteren Achilleus, so ist im Gedicht von Thebens Fall durch die Epigonen Diomedes der epische Held. H. spielt also auf ein Epos an, welches diesen in der Art in den Mittelpunkt stellte, dafs es mit Meleagers Untergang anhob. Denn nachdem Meleager durch seiner Mutter Althaia Fluch dem Tode verfallen, und diese selbst sich das Leben genommen (Ovid. met. VIII 445 fg.), hatte sein Vater Oineus zum zweiten Male die Periboia gefreit, deren Sohn Tydeus des Diomedes Vater ist. Das von H. angedeutete

nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo:
semper ad eventum festinat et in medias res
non secus ac notas auditorem rapit et quae
desperat tractata nitescere posse relinquit,
atque ita mentitur, sic veris falsa remiscet,
primo ne medium, medio ne discrepet imum.

Gedicht hatte also die Ahndung von Tydeus' Tod vor Theben durch Diomedes und die *ἐπίγονοι*, sowie die Rückführung desselben nach Aetolien umfaſst. Wenn Porphyrios Erklärung: *Antimachus fuit cyclicus poeta . hic adgressus est materiam, quam sic extendit ut XXIV volumina inpleverit antequam septem duces usque ad Thebas perduceret*, dasselbe einem Antimachus beilegte, so hatte sein vorzüglicher Gewährsmann, wie Bergk und Wilamowitz gesehen haben, dabei an den alten in die Mitte des achten Jahrhunderts gesetzten Antimachos von Teos gedacht, dem die *Ἐπίγονοι* schol. Aristoph. Frieden 1270 beigelegt werden, und zugleich von der unerträglichen Weitschweifigkeit der Thebais des jüngeren Antimachos (*et dispositione et omnino arte deficitur* Quintil. X 1, 53) ausführlicher gesprochen.

147 geht auf die breitspurige Darstellung der sogenannten *Κύπρια*, welche ihren Ausgang von Peleus' und Thetis' Hochzeit (Geburt des Achilleus), sowie von der Liebe des Zeus zu Nemesis nahmen. Nemesis von Zeus in Gestalt eines Schwanes berückt, gebar in einem Doppelei Helena und die Dioskuren (*ovo prognati eodem* sat. II 1, 26), die von Leda aufgezogen wurden.

148. Die homerische Darstellung schreitet rasch vorwärts, leitet nicht lange ein, hält sich nicht bei Unwesentlichem auf und verliert nie die Einheitlichkeit aus dem Auge. *semper ad eventum festinat* geht nicht auf die Komposition des Ganzen, sondern auf den Vortrag der einzelnen Teile, der rasch dem Abschluſs (*eventum* = *exitum*) zustrebt. — *in medias res* ohne weitere Einleitung, als ob die Hörer, denn der Vortrag des epischen Liedes setzt Hörer voraus, schon mit der Sache bekannt seien: *ubi ab initiis incipiendum, ubi more Homerico a mediis vel ultimis* Quintilian. VII 10, 11; *ut Homerus omisit initia belli Troiani, sic hic non ab initio coepit erroris* schol. Dan. zu Virg. aen. I 34. — *relinquit*, läſst auf ihrem Wege beiseite liegen, da sie trotz aller ausführlichen Deutlichkeit doch jede kleinlich pedantische Breite meidet.

151. *mentitur* geht nicht auf die von Aristoteles gerühmte Kunst, mit der Homer seine Helden die Unwahrheit reden lasse (s. zu I 3, 14), z. B. Odysseus der *ἴσκε ψευδέα πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὁμοῖα* τ 203: *δεδίδαχε δὲ μάλιστα Ὅμηρος καὶ τοὺς ἄλλους ψευδῆ λέγειν ὡς δεῖ . . . παράδειγμα δὲ τοῦτο ἐκ τῶν Νιπτρων* poet. 24, sondern auf die Erfindungsgabe des Dichters selbst, *ὡς ποίησιν οὐκ οὖσαν ᾗ ψεῦδος μὴ πρόσεστι* (Plut. de aud. poet. 2), auf welche Hesiods Worte *ἴδμεν ψευδέα πολλὰ λέγειν ἐτύμοισιν ὁμοῖα, ἴδμεν δ' εὖτ' ἐθέλωμεν ἀληθέα μυθήσασθαι* theog. 27 abzielen: *ὡς δ' ὅτε τις χρυσὸν περιχεύεται ἀργύρῳ ἀνὴρ οὕτως ἐκεῖνος ταῖς ἀληθέσι περιπετείαις προσεπετίθει μῦθον, ἡδύνων καὶ κοσμῶν τὴν φράσιν . . . προσπίπτει γὰρ ὡς εἰκὸς ὡς πιθανώτερον ἂν οὕτω τις ψεύδοιτο, εἰ καταμίσγοι τι καὶ αὐτῶν τῶν ἀληθινῶν· ὅπερ καὶ Πολύβιός φησι περὶ τῆς Ὀδυσσέως πλάνης ἐπιχει-

tu quid ego et populus mecum desideret audi,
si plausoris eges aulaea manentis et usque
sessuri, donec cantor 'vos plaudite' dicat:
aetatis cuiusque notandi sunt tibi mores,

ρῶν Strab. I 20. — *veris* Abl. wie in *Lydis remixto carmine tibiis* od. IV 15, 30. — Aber aus dieser Mischung entsteht ein harmonisches einheitliches Ganze, kein Monstrum, wie das v. 1—4 geschilderte Gebilde des Malers. — *ne* nach *ita* und *sic* ist durch die im Hintergrunde liegende Vorstellung veranlafst, dafs Homer vorsichtig die mit solchem Thun leicht verknüpften nachteiligen Folgen zu verhüten wisse: 227.

153. Mit dieser Würdigung Homers als des Musterbildes eines epischen Dichters hat H. sich weit von dem Ausgangspunkt, der Absicht Pisos, einen homerischen Stoff zu dramatisieren, entfernt. Mit plötzlichem Ruck greift er daher den seiner Hand entschlüpfenden Faden wieder auf und kehrt sich, indem er an v. 129 wieder anknüpft, seinem Adressaten zu, dem angehenden Dramatiker im Gegensatz zum vollendeten Epiker: 'du dagegen willst *Iliacum carmen deducere in actus;* ganz recht; so höre nun, worauf du dabei zu achten hast, wenn du Beifall ernten willst'. Damit leitet die Betrachtung zur speziellen Behandlung der Erfordernisse des Dramas über. — *ego et populus mecum*, da dir vielleicht weniger an meinem Urteil, wie an dem Beifall des Publikums liegen wird. — *si . . eges* ist Vordersatz zu *audi*: wird nach *audi* stark interpungiert, so würde jeder Hinweis darauf fehlen, dafs H. jetzt nicht mehr von der Herrlichkeit der homerischen Poesie, sondern von den Erfordernissen des Dramas sprechen wolle. — *plausoris:* von Horaz und dem Kritiker erwartet der Autor *favor*, von der Gesamtheit des Publikums heischt er *plausus:* jede Änderung von *plausoris* schädigt den Sinn. Warum die Wiederholung *plausoris . . vos plaudite* anstöfsiger sein soll, als *hoc vitiumst cantoribus, inter amicos ut numquam inducant animum cantare* sat. I 3, 1 ist nicht abzusehen. — *aulaea manentis:* er wartet auf das Wiederaufziehen des Vorhanges (II 1, 189), um dann mit seinem Beifall loszubrechen, und weicht nicht eher vom Platz, da ihn die Vorstellung fesselt. — *cantor:* am Schlufs der Aufführung erfolgte, wie die erhaltenen plautinischen und terenzischen Stücke zeigen, regelmäfsig die bald durch einen im Namen der Truppe (*grex, caterva*) oder des Dichters (so im Epidicus des Plautus) vortretenden Schauspieler in längerer Rede motivierte, bald in ein einfaches *vos valete et plaudite* oder *spectatores plaudite* oder blofs *plaudite* zusammengefafste Aufforderung zum Klatschen. Dafs im letzteren Falle dieses durch den auf der Bühne nach dem Abtreten der übrigen Personen zurückbleibenden *cantor* geschah, lehrt Horaz.

156. Das erste Erfordernis eines Dramas ist — da von der Fabel des Stückes schon 119 fg. die Rede gewesen — die deutliche Zeichnung der Charaktere, der ἤϑη, sowohl in den Reden, wie in dem Thun derselben: bei einem Verstofs gegen die Angemessenheit der Ausdrucksweise *male si mandata loqueris aut dormitabo aut ridebo* war 105 im allgemeinen gesagt worden: was aber für das Handeln verlangt werde, führen an dem schon 115 kurz gestreiften Gegensatz der verschiedenen ἡλικίαι v. 156—178

mobilibusque decor naturis dandus et annis.
reddere qui voces iam scit puer et pede certo
signat humum, gestit paribus colludere et iram
colligit ac ponit temere et mutatur in horas.
inberbis iuvenis, tandem custode remoto,

aus. Da sind also die Eigentümlichkeiten der einzelnen Altersstufen in charakteristischen Zügen dem Zuschauer kenntlich zu machen, *notare*. Die nun folgende Charakteristik der verschiedenen Altersstufen, des *puer* 158—160, *adulescens* 161—165, *vir* 166—168, *senex* 169—174, welche sich mit der aristotelischen Charakteristik der drei Stufen der *νεότης, ἀκμή, γῆρας* Rhet. II 12—14 begreiflicherweise in manchen Zügen berührt, aber schon um der Viergliedrigkeit des Schemas willen dem Horaz folgt, von ihr völlig unabhängig ist, setzt von Anfang an die Beziehung auf die dramatische Technik beiseite — das Knabenalter kommt für das antike Drama kaum in Betracht — und giebt sich statt als ein Kapitel der Poetik vielmehr als ein Kapitel der Psychologie, als eine selbständige Entwicklung der *mores cuiusque aetatis*, nicht wie sie an den verschiedenaltrigen *personae dramatis* sich darstellen, sondern wie sie der einzelne im Verlauf seines Lebens durchläuft: dafs es Entwicklungsphasen sind, von denen eine auf die andere folgt und aus ihr hervorgeht, deuten *qui iam scit puer* —, *tandem custode remoto* —, *conversis studiis* —, *circumveniunt incommoda* an. Dieses Ausweichen in ein völlig anderes Geleise der Betrachtung vorzubereiten und zu motivieren dient v. 157, dessen Sinn daher sein mufs: 'mit den Jahren wechselt auch das Naturell'. *naturae* sind nicht die natürlichen Charakteranlagen der einzelnen Individuen, sondern die den einzelnen Lebensstufen von Natur beigegebenen Eigenheiten, welche daher mit den *mobiles anni* (*mobilis hora* II 2, 172) wechseln, die *naturae aetatum*. Durch Bentleys scharfsinnig ersonnenes *maturis* wird diese Motivierung zerrissen: H. greift dann ganz unvermittelt aus der Reihe der Lebensstufen die zwei schon 115 berührten, Jünglings- und Mannesalter, heraus, um sie ebenso rasch wieder fallen zu lassen. Dann wäre es fast besser den Vers ganz zu tilgen, zumal er in der bentleyschen Fassung H. ein Hyperbaton (*maturis dandus et* für *et maturis dandus*) aufbürdet, welches er sonst sich nur noch einmal in den Epoden (16, 40) und später nie wieder gestattet hat. — *decor τὸ πρέπον*, was ihnen zukommt; vgl. *locum decentem* 92 *verbum decorum* II 1, 73; *ab his* (*poetis*) *et in affectibus motus et in personis decor petitur* Quintil. X 1, 27.

158. *scit*, denn das Sprechen (*reddere voces*) mufs gelernt werden und ist zunächst ein 'Nachsprechen', *reddere*, des Vorgesagten: *nec missas audire queunt nec reddere voces* klagt Ariadne von den *aurae ignarae* Catull. 64, 166. — *signat*, durch seine *vestigia*, die auch *signa* heifsen. — Kann das Kind sprechen und gehen, so ist das Spielen mit seinesgleichen (*paribus* wie I 5, 25) seine erste Leidenschaft: dabei *colligit iram et ponit* und ist es abwechselnd ausgelassen und traurig. — *in horas*, von einer Stunde zur andern.

161. *custode:* der Pädagog, der ihn bis zum Anlegen der *toga virilis* behütet und begleitet. — *equis canibusque:* Sport in schönen Pferden und Hundedressur zur Jagd.

gaudet equis canibusque et aprici gramine campi,
cereus in vitium flecti, monitoribus asper,
utilium tardus provisor, prodigus aeris,
sublimis cupidusque et amata relinquere pernix.
conversis studiis aetas animusque virilis
quaerit opes et amicitias, inservit honori,
conmisisse cavet quod mox mutare laboret.
multa senem circumveniunt incommoda, vel quod
quaerit et inventis miser abstinet ac timet uti,
vel quod res omnis timide gelideque ministrat,
dilator spe longus, iners, avidusque futuri,

— *campi:* der *campus Martius*, wo er *militaris inter aequalis equitat* (od. I 8, 5), oder in Leibesübungen sich ergeht: I 18, 54. — *cereus flecti* ist verkürztes Gleichnis: 'biegsam wie Wachs'; der Infinitiv steht wie gleich in *relinquere pernix;* schön paſst dazu *in vitium:* s. z. sat. I 3, 1. Das Gegenteil von *cereus* ist *asper:* od. III 2, 10. — *monitoribus*, für die väterlichen Mahner, die ihn von den Abwegen, *vitia*, wieder auf die rechte Bahn zurückzuführen suchen. — *tardus provisor:* denn nur langsam entschlieſst sich die Jugend dazu, für dasjenige Vorsorge zu treffen (*providere* wie I 18, 109), was ihr später Nutzen bringen soll, und am allerwenigsten denkt sie ans Erwerben: *φιλοχρήματοι δὲ ἥκιστα διὰ τὸ μήπω ἐνδείας πεπειρᾶσθαι* Aristot. rhet. II 12. — *sublimis:* Jugend will immer hoch hinaus: *ὑπεροχῆς ἐπιθυμεῖ ἡ νεότης* Aristot. rhet. II 12. — *cupidus*, *ἐπιθυμητικοί*. — *amata:* absichtlich läſst das Neutrum den Gedanken an Mädchen wie an *studia* offen: *εὐμετάβολοι δὲ καὶ ἁψίκοροι πρὸς τὰς ἐπιθυμίας* Aristot. a. a. O.

166. *conversis studiis*, denn ist der Jüngling *tardus utilium provisor*, so gilt vom Manne *quaerit opes*; ist die Jugend *sublimis*, so ist dieser ein Knecht des *honor;* während der Jüngling *cereus in vitium flecti*, sucht der Mann sich vor Fehltritten zu hüten, weil er aus Erfahrung weiſs, wie viel Mühe, *labor*, es kostet, sie wieder gut zu machen. — *opes*, hier Macht und Einfluſs, wie sie die politischen Verbindungen, *amicitiae*, gewähren. *honor*, nicht die abstrakte 'Ehre', sondern das Ehrenamt im bürgerlichen Leben.

169. *circumveniunt*, wie Häscher ihre Beute. — *vel quod . . vel quod* begründet nicht, sondern erläutert, worin diese *incommoda* bestehen, in dem Unvermögen zu genieſsen, wie zu handeln. — *quaerit* absolut, wie *quaestus*, vom Erwerb: um der ursprünglichen Bedeutung willen aber heiſst es dann *inventis;* vgl. *et quaerere et uti* I 7, 57. — *miser abstinet*, während der Jüngling *prodigus aeris* ist. — *gelide* im Gegensatz zu dem *ardor iuvenum.* — *dilator spe longus* gehört, wie Peerlkamp fühlte, zusammen und weist auf *inventis abstinet et timet uti* zurück: weil er den Genuſs von einem Tage zum andern hinausschiebt, *dulcia differt in annum* I 11, 23, so macht ihn die Erwartung zu einem *dilator longus* = *qui in longum tempus differt;* entsprechend charakterisiert *iners* (*δειλός*) *avidusque futuri* denjenigen, der *res gelide timideque ministrat:* je mehr die Aussicht auf eine lange Zukunft schwindet, um so begieri-

difficilis, querulus, laudator temporis acti
se puero, castigator censorque minorum.
multa ferunt anni venientes commoda secum,
multa recedentes adimunt: ne forte seniles
mandentur iuveni partes pueroque viriles;
semper in adiunctis aevoque morabimur aptis.
aut agitur res in scaenis aut acta refertur.

ger klammert er sich an das mögliche 'Morgen' und wagt darum nicht heute zuzugreifen, denn *nemo est tam senex qui se annum non putet posse vivere* Cic. Cato 7, 24: *τοῦ ζῆν γὰρ οὐδεὶς ὡς ὁ γηράσκων ἐρᾷ* Soph. fr. 63 N. — *difficilis*, schwer zu behandeln, weil eigensinnig. — *querulus:* nichts ist ihm recht, und er jammert stets über die Schlechtigkeit der Zeiten, weil er wie Nestor immer von der Erinnerung an die eigene Jugendzeit zehrt. Daher macht ihm die heutige Jugend nichts zu Danke, und hat er stets an ihr wie ein Sittenrichter, *censor,* zu tadeln und sie zurecht zu weisen.

175. Über die Schilderung der Eigenheiten des Alters scheint der fünfzigjährige Dichter den Zweck dieser Darlegung, die eigentlich nur exemplifizieren sollte, ganz zu vergessen und blickt nunmehr selbst wehmütig den entschwundenen Jahren seiner Jugend nach: mit welcher Erwartung hat einst der Knabe den 'kommenden' Jahren entgegengesehen, und jetzt mufs der alternde Mann rückblickend schauen, wie *singula de nobis anni praedantur euntes* II 2, 55! — *ne forte mandentur* ist nicht selbständiges Verbot; so wenig wie *ne forte credas interitura* od. IV 9, 1, sondern finale Folgerung aus dem Voraufgegangenen in Form einer Warnung, wie 406. Sie rekapituliert zugleich die vier vorher gezeichneten Altersstufen. *mandentur:* s. zu 104. Man gebe also nicht die Rolle des Greisen einem Jünglinge, d. h. man hüte sich einem Greisencharakter Züge zu geben, die nur dem Jüngling passen würden. Das Passivum *mandentur* aber, sowie auch gleich die erste Person *morabimur*, an deren Stelle wir vielmehr *moraberis* wie 156. 183 erwarten, entkleidet die Vorschrift ihrer unmittelbaren Beziehung auf Piso und giebt ihr vielmehr den Anstrich einer allgemein gültigen von jedermann beobachteten Thatsache.

178. Abschlufs dieser ganzen Betrachtung in Gestalt einer positiven Lehre, welche unmittelbar auf *mobilibusque decor naturis dandus et annis* 157 zurückgreift: gegenüber der stetigen Veränderlichkeit der Einzelpersönlichkeit soll das Auge des Dichters sich in jede einzelne Altersstufe mit liebevollem Verweilen versenken und die mit ihr verknüpften Eigenheiten fixieren. *semper* gehört zu *adiunctis et aptis*, nicht zu *morabimur. adiuncta* aber sind die äufserlich anhaftenden und begleitenden Eigenheiten des einzelnen *aevum*, *apta* die innerlich abhängigen und bedingten, *τὰ ἀκόλουθα.*

179. Es folgen technische Vorschriften für die Komposition im einzelnen: zunächst wie weit die Konsequenz davon, dafs das Schauspiel nachahmende Darstellung von Handlungen sei, reiche. Thatsache ist, dafs nicht alles im Drama sich als Handlung vor den Augen der Zuschauer (*coram populo* 185, *palam* 186) abspielt, sondern manches denselben nur durch Erzählung vermittelt wird: in welchen

segnius inritant animos demissa per aurem
quam quae sunt oculis subiecta fidelibus et quae
ipse sibi tradit spectator: non tamen intus
digna geri promes in scaenam, multaque tolles
ex oculis quae mox narret facundia praesens:
ne pueros coram populo Medea trucidet,
aut humana palam coquat exta nefarius Atreus,
aut in avem Procne vertatur, Cadmus in anguem.
quodcumque ostendis mihi sic, incredulus odi.

Fällen ist dies letztere anzuraten? *ἔστιν μὲν οὖν τὸ φοβερὸν καὶ ἐλεεινὸν ἐκ τῆς ὄψεως γίγνεσθαι, ἔστιν δὲ καὶ ἐξ αὐτῆς τῆς συστάσεως τῶν πραγμάτων, ὅπερ ἐστὶν πρότερον καὶ ποιητοῦ ἀμείνονος. δεῖ γὰρ καὶ ἄνευ τοῦ ὁρᾶν οὕτω συνεστάναι τὸν μῦθον ὥστε τὸν ἀκούοντα τὰ πράγματα γενόμενα καὶ φρίττειν καὶ ἐλεεῖν ἐκ τῶν συμβαινόντων· ἅπερ ἂν πάθοι τις ἀκούων τὸν τοῦ Οἰδίπου μῦθον. τὸ δὲ διὰ τῆς ὄψεως τοῦτο παρασκευάζειν ἀτεχνότερον καὶ χορηγίας δεόμενόν ἐστιν. οἱ δὲ μὴ τὸ φοβερὸν διὰ τῆς ὄψεως, ἀλλὰ τὸ τερατῶδες μόνον παρασκευάζοντες, οὐδὲν τραγῳδίᾳ κοινωνοῦσιν.* Aristot. poet. 14. Diese Sätze haben dann Spätere zu dem Verbot das Gräfsliche oder das Wunderbare auf die Bühne zu bringen erweitert. So tadelten die alexandrinischen Ästhetiker z. B. die grofse Monologscene des sophokleischen Aias (schol. Ai. 815). — *segnius inritant* (II 1, 212) = *quamquam segnius perveniunt et levius inritant*, denn auf dem längeren Wege durch das Ohr schwächt sich die Wirkung ab. — *fidelibus: ὦτα γὰρ τυγχάνει ἀνθρώποισιν ἐόντα ἀπιστότερα ὀφθαλμῶν* Herodot I 8. — *ipse sibi tradit*, nicht wie bei *demissa per aurem* durch eines andern Rede vermittelt. — *intus, ἔνδον*, im Innern des Palastes, den die Bühnenwand in der Regel darstellt. — *digna geri* umschreibt ein *gerenda*. — *facundia praesens* = *facundia praesentis nuntii* (s. zu v. 59): statt der Handlung, welche *ex oculis sublata est*, tritt dafür der Erzähler vor die Augen der Zuschauer.

185. Die folgenden Belege sind aus der Medea des Euripides, dem Atreus des Sophokles bez. Thyestes des Euripides, sowie dem Tereus des Sophokles entlehnt, in welchem Progne, nachdem sie ihren Sohn Itys gemordet, in eine Nachtigall verwandelt ward. Wie in den beiden ersten Fällen das von H. noch mittels *trucidet* und *exta* geflissentlich hervorgehobene Gräfsliche den Augen entrückt war, so in dem letzteren und im Beispiel des Kadmos das *τερατῶδες*. Die Zusätze *coram populo* und *palam* für *in scaena* weisen aufserdem darauf hin, wie unnatürlich es ist, dafs solche das Licht des Tages scheuende Verbrechen vor aller Augen vollzogen werden. — Einen angeblich von Euripides gedichteten Kadmos kennt Probus (zu Verg. buc. 6, 31), und aus demselben Stücke stammen wohl die von Hermogenes als euripideisch angeführten Verse *οἴμοι δράκων μου γίγνεται τό γ' ἥμισυ· τέκνον περιπλάκηθι τῷ λοιπῷ πατρί* (922 *N.*), die, wenn man sie mit Horaz' Worten kombinieren darf, aus der *ῥῆσις* eines *ἐξάγγελος* genommen sind. Kadmos *longis erroribus actus contigit Illyricos profuga cum coniuge fines* (Ovid. met. IV 567) und ward dort mit seiner Gattin Har-

neve minor neu sit quinto productior actu
fabula quae posci volt et spectanda reponi.
nec deus intersit nisi dignus vindice nodus
inciderit; nec quarta loqui persona laboret.

monia zusammen in Schlangen verwandelt. — *ostendis*, wenn es auf der Bühne in so handgreiflicher Deutlichkeit (*sic* deiktisch und dann gerne nachgestellt: od. II 11, 14; sat. I 2, 36; 106) vor Augen gerückt wird. *incredulus*, gegenüber dem Wunder der Verwandlung; *odi*, weil der Anblick des Gräfslichen Widerwillen erregt.

189. Die Beobachtung der Thatsache, dafs die Handlung der alten griechischen Tragödie in der Regel durch die Chorlieder in fünf Abschnitte, *πρόλογος*, die drei *ἐπεισόδια*, *ἔξοδος*, gegliedert wird, hat in hellenistischer Zeit zu der Forderung geführt, dafs ein regelrechtes Stück, Tragödie wie Komödie, in fünf solcher Teile, *μέρη*, *partes* oder *actus*, zerfallen müsse, deren Abgrenzung freilich bei dem Wegfall des Chors und da der Vorhang während des ganzen Stückes nicht wieder in die Höhe ging, oft schwer zu bestimmen war. Die einen solchen einzelnen Abschnitt, in welchem die Handlung ohne Unterbrechung fortschritt, bezeichnende Benennung *actus* ist ebenso wie *versus* der Terminologie der Agrimensoren entlehnt: *actus in quo boves agerentur cum aratro uno impetu iusto: hic erat CXX pedum* Plin. XVIII 9. Von einem ursprünglichen Raummafs ist auf diese Weise *actus* zur Bezeichnung einer Zeiteinheit, die durch einen solchen Abschnitt der Handlung erfüllt ist, geworden: daher auch das gerade bei Zeitbestimmungen übliche Eintreten der Ordinalziffer, *quinto actu* für *quinque actibus*. — *posci*, zur Wiederaufführung, *reponi:* denn vor der ersten Aufführung kann ein Stück wohl um des Namens seines Verfassers willen, aber nicht wegen seiner dichterischen Eigenschaften vom Publikum begehrt werden. Dieses deutlicher zu machen ist *spectanda* zugefügt, welches *ἀπὸ κοινοῦ* zu dem zweiten Gliede *reponi* tritt: vgl. *redeant iterum atque iterum spectanda theatris* sat. I 10, 39.

191. *deus:* der *deus ex machina*, der auf der Maschinerie des *θεολογεῖον* zum Schlusse des Stückes erscheint, den Knoten der Verwicklung zu durchhauen, nicht zu verwechseln mit den in die Entwicklung der Handlung selbst verflochtenen Gottheiten, wie z. B. Hermes im Prometheus, Apollon in den Eumeniden des Aeschylus, Athene im Aias des Sophokles. In welchen Fällen jener Notbehelf gestattet sei, lehrt Aristoteles: *μηχανῇ χρηστέον ἐπὶ τὰ ἔξω τοῦ δράματος ἢ ὅσα πρὸ τοῦ γέγονεν ἃ οὐχ οἷόν τε ἄνθρωπον εἰδέναι, ἢ ὅσα ὕστερον ἃ δεῖται προαγορεύσεως καὶ ἀγγελίας· ἅπαντα γὰρ ἀποδίδομεν τοῖς θεοῖς ὁρᾶν* poet. 15. — *vindice: vindex ab eo quod vindicat quo minus is qui prensus est ab aliquo teneatur* Fest. p. 376. Also wenn der Knoten, in den der Held verstrickt ist, sich nicht anders lösen läfst, als dafs ein *vindex* eingreift, der ihn gleichsam *in libertatem adserit*. — *incidere*, ganz überwiegend von unangenehmen Ereignissen gebraucht (*bellum* sat. I 7, 11; *dura valetudo* II 2, 88; *tremor* epp. I 16, 23), ist hier vom *nodus* gesagt, weil der Held dabei leidet; zugleich mag die Erinnerung an die Verbindung *in nodum incidere* mitgewirkt haben.

193. Die Zahl der Schauspieler

actoris partis chorus officiumque virile
defendat, neu quid medios intercinat actus
quod non proposito conducat et haereat apte.

im griechischen Drama war durch Sophokles auf drei fixiert: *καὶ τό τε ὑποκριτῶν πλῆθος ἐξ ἑνὸς εἰς δύο πρῶτος Αἰσχύλος ἤγαγε καὶ τὰ τοῦ χοροῦ ἠλάττωσε καὶ τὸν λόγον πρωταγωνιστὴν παρεσκεύασεν, τρεῖς δὲ καὶ σκηνογραφίαν Σοφοκλῆς* Aristot. poet. 4. Entsprechend war die Zahl der auf der Bühne gleichzeitig auftretenden Personen auf höchstens drei beschränkt, stumme Statisten, wie Pylades in den Choephoren des Aeschylus und der Elektra des Sophokles, natürlich ausgenommen. Höchst selten, dafs einer vierten Person einige Worte in den Mund gelegt wurden, wie im Memnon des Aeschylus (Poll. IV 110) oder in den Vögeln des Aristophanes. In der neuen Komödie wurden, wie römische Nachbildungen zeigen, unbedenklich fünf und sechs Schauspieler verwendet, und die gröfsere Zahl wurde so zur Regel, dafs man die Fünfzahl der Akte mit ihr in Verbindung brachte: *ad ultimum qui primarum partium, qui secundarum partium tertiarumque, qui quarti loci atque quinti actores essent distributum et divisa quinquepartito actu est tota fabula* Euanth. de com. p. 4, 19 R. Horaz warnt davor, mehr als drei Personen sich am Dialog beteiligen zu lassen, was nur an den Haaren herbeigezogen werden könne (*laboret*), und rät bei der alten griechischen Praxis zu bleiben.

193. Für die Beschränkung der Zahl der Personen bietet aber einen Ersatz die Thätigkeit des Chors, der die Rolle eines Schauspielers, *actoris*, vertritt, gemäfs der aristotelischen Vorschrift *καὶ τὸν χορὸν δὲ ἕνα δεῖ ὑπολαβεῖν καὶ μόριον εἶναι τοῦ ὅλου καὶ συναγωνίζεσθαι, μὴ ὥσπερ Εὐριπίδῃ ἀλλ' ὥσπερ Σοφοκλεῖ. τοῖς δὲ λοιποῖς τὰ ᾀδόμενα οὐδὲν μᾶλλον τοῦ μύθου ἢ ἄλλης τραγῳδίας ἐστίν. διὸ ἐμβόλιμα ᾄδουσιν* (*medios intercinunt actus*) *πρώτου ἄρξαντος Ἀγάθωνος τοῦ τοιούτου.* poet. 18. Die Charakteristik des Chors ist der Analyse der griechischen Tragödie entlehnt: seine Bedeutung zu kennen ist notwendig für die rechte Würdigung des attischen Dramas — aber auch ein ganz wesentliches Erfordernis für den römischen Nachdichter. Da der römischen Tragödie mit dem Mangel des Instituts der Choregie, sowie durch die Zuweisung der Orchestra an die Zuschauer als Parkettraum in jeder Beziehung der Boden entzogen war, in welchem das Chorlied der attischen Bühne wurzelt, so konnte sie den Chor nur als ein notwendiges Element der Handlung verwerten und hat ihn in diesem Sinne schon in ihrer älteren klassischen Entwicklung häufig benutzt, z. B. Naevius im Lycurgus, Ennius in der Iphigenia, Pacuvius in der Antiopa, Accius in der Antigona u. ö. Die horazische Ausführung hat daher einen ganz praktischen Hintergrund. — *officium virile*, also nicht als blofser Statist, sondern voll und ganz soll er als handelnde Person seinen Mann stehen *συναγωνίζεσθαι*: daher *defendat*. — *propositum*, *τὸ προκείμενον*, die Handlung, welche das Stück zum Ausdruck bringt; an Euripides rügte man *εἰσάγει τοὺς χοροὺς οὔτε τὰ ἀκόλουθα φθεγγομένους τῇ ὑποθέσει . . . οὔτε ἐμπαθῶς ἀντιλαμβανομένους τῶν ἀδικηθέντων, ἀλλὰ μεταξὺ ἀντιπίπτοντας* schol. Aristophan. Ach. 443.

196. Die folgenden Vorschriften umschreiben in knapper, durch den

ille bonis faveatque et consilietur amice
et regat iratos et amet pacare timentis,
ille dapes laudet mensae brevis, ille salubrem
iustitiam legesque et apertis otia portis,
ille tegat conmissa deosque precetur et oret
ut redeat miseris, abeat Fortuna superbis.
tibia non ut nunc orichalco vincta tubaeque

Wechsel von Polysyndeton und asyndetischer Anapher stilistisch belebter Form den Umkreis der Aufgaben, die dem Chor aus seinem selbstthätigen Eingreifen (196. 197), wie seiner passiven Beteiligung (200. 201) an der Handlung, sowie aus den Anforderungen an den sittlichen Gehalt seiner Gesänge (198. 199) erwachsen. Stets stehe er mit dem Ausdruck seiner Sympathie auf seite des unschuldig Leidenden: *ἀεὶ παρρησιαζόμενος τοῦ δικαίου* (*bonis*) *προίσταται* schol. Eurip. Phoen. 202. — *consilietur* steht in der seltenen Bedeutung 'Rat erteilen': vgl. *mox etiam pectus praeceptis format amicis* II 1, 128, vom Dichter. — *regat* = *corrigat*, *si irascantur.* — In dem überlieferten *amet peccare timentis* ist *amet* nach *bonis faveat* müſsig, ja abgeschmackt: dagegen bietet das von einigen Hdss. gebotene *pacare*, wie Döderlein gesehen, einen so trefflichen Sinn — denn der Chor findet seine Lieblingsbeschäftigung darin die von Angst und Verzweiflung Gepeinigten zu beruhigen —, daſs es unnötig erscheint für *timentis* aus Konjektur *tumentis* zu ändern. Die Nebeneinanderstellung von *iratos* und *timentis* entspricht dem *inter spem curamque, timores inter et iras* I 4, 12.

198. *mensae brevis* wie *cena brevis* I 14, 35: die *σωφροσύνη* steht neben der *δικαιοσύνη*. — *salubrem* soll vermöge des *σχῆμα ἀπὸ κοινοῦ*, als auch zu *dapes* und *otia* gehörig empfunden werden. — *apertis otia portis*, den Frieden; od. III 5, 23. — *tegat conmissa*, da er die Rolle des Vertrauten spielt; z. B. sagt bei Euripides Medea zum Chor: *τοσοῦτον οὖν σου τυγχάνειν βουλήσομαι . . σιγᾶν* 263. Wenn er aber nicht helfen kann, so wende er sich wenigstens mit frommen Gebeten an die Götter. — *fortuna* ist persönlich gedacht als *bona fortuna*, wie *redeat . . abeat* zeigt.

202. An den Inhalt der Chorlieder knüpft ungezwungen an, was H. über die dieselben begleitende Musik zu sagen hat, die damals, zur Zeit wo der Chor die im vorstehenden dargelegte und als ideale Forderung hingestellte Rolle spielte, also in dem attischen Drama der Blütezeit, ganz einfach gehalten war. Das begleitende Instrument war für das Drama im wesentlichen die Flöte, hinter der die Kithar zurücktrat. Die ursprünglich ganz einfach aus Holz, Rohr oder Knochen gebaute, nur mit vier Löchern versehene Flöte wurde im Laufe der Zeit durch Einfügung von Metallgliedern und Vermehrung der Löcher (*καὶ τέως μὲν τέτταρα τρυπήματα εἶχεν ὁ αὐλός· πολύτρητον δ' αὐτὸν ἐποίησε Διόδωρος ὁ Θηβαῖος* Poll. IV 80) nach Tonumfang und -stärke immer mehr gesteigert und dem Klang der Blechinstrumente, *tubae*, angeglichen. — *orichalcum*, *ὀρείχαλκον*, durch Volksetymologie zu *aurichalcum* geworden, ist eine Kupferart (*Cyprii aeris . . vilitas praecipua reperto . . aurichalco, quod praecipuam bonitatem admirationemque diu obtinuit nec re-*

aemula, sed tenuis simplexque foramine pauco
adspirare et adesse choris erat utilis atque
nondum spissa nimis conplere sedilia flatu:
quo sane populus numerabilis, utpote parvus,
et frugi castusque verecundusque coibat.

peritur longo iam tempore effeta tellure Plin. XXXIV 2), die namentlich zu den Klappen der Blasinstrumente verwandt worden zu sein scheint (*αὐλός . . χρυσοῦ τε καὶ ὀρειχάλκου καὶ ἐλάφων κνήμης ξύγκειται* Philostr. vita Apoll. V 21), welche in Gestalt verschiebbarer Metallringe konstruiert waren. — *simplex:* die spätere Zeit wendet Doppelflöten an und steigert das *spirare* zum *flatus.* — *adesse choris:* also ihre Musik diente lediglich zur Begleitung und Unterstützung des Chorliedes und machte nicht in selbständiger Verwendung den gesamten dichtgedrängten Zuschauerraum von ihrem ehernen Blech erdröhnen. *erat utilis*, 'ward gebraucht, diente dazu', wie auch *nobilis* = *notus* s. zu od. I 24, 9.

205. Zieht man *nondum*, wie die natürliche Wortfolge und der Anschlufs an *quo . . coibat* auf den ersten Blick zu empfehlen scheint, zu *spissa nimis*, so kann *conplere sedilia flatu* lediglich auf die nach Beendigung des Chorliedes einfallenden Soli der Instrumente, *διαύλια*, gehen, die z. B. Aeschylus öfters angewandt zu haben scheint. Dann würde der Unterschied zwischen Vormals und Jetzt lediglich in das geringere oder gröfsere Gedränge des Publikums gesetzt: aber nicht dies ist es doch, was H. hervorheben will, sondern dafs die Musik ehemals sich mit ihrer untergeordneten Rolle als Stütze für den Chor auf der Orchestra begnügte, und nicht dazu verwandt ward, den Zuschauerraum mit dem dröhnenden Blech ihrer Soli zu erfüllen: sichtlich enthält *flatu* ebenso eine Steigerung von *adspirare*, wie *complere* auf das Herauswachsen zu selbständiger Verwendung gegenüber der blofsen Mitwirkung des *ad esse choris* geht; zu *nondum* ist daher *erat utilis* zu wiederholen, und *spissa nimis* steht, wenn man will, proleptisch. Darum ist der Hinweis, dafs in alter Zeit die Musik lediglich zur Begleitung diente, durch *adesse*, das nach *adspirare* müfsig scheinen könnte, absichtlich eingeschärft.

206. *quo*, der durch *sedilia* bezeichnete Zuschauerraum, das eigentliche *θέατρον.* — *numerabilis* als Gegensatz zu *innumerus* = *ἐναρίθμητος.* Aber *numerabilis* und das zur Erklärung zugefügte *parvus* würden sich völlig decken, also eines von beiden überflüssig sein, wenn nicht jenes seltene Wort hier zugleich, an Wendungen wie *aliquo in numero esse*, *numerum obtinere* anspielend, eine Schätzung ausdrücken sollte im Gegensatz zu der sogleich hervorgehobenen Minderwertigkeit der 'vielen.' — *frugi castus verecundus*, somit auch nicht solch raffinierter Reizmittel bedürftig und dieselben heischend, wie v. 208—213 ausgeführt wird.

208—213. Diese Darlegung erläutert den Umschwung des attischen Kunstgeschmacks, wenn auch der mit Absicht möglichst unbestimmt gehaltene Ausdruck in römischen Farben schillert. Ist doch römische Kunst nur eine Fortsetzung der griechischen, und soll der römische Leser sich gegenwärtig halten, dafs in Rom aus den gleichen Bedingungen ganz gleiche Zustände in der dramatischen Poesie sich entwickelt haben: daher hiefs es auch vorhin *ut nunc* 202. Zu Grunde liegt dem

postquam coepit agros extendere victor et urbis
latior amplecti murus vinoque diurno
placari Genius festis inpune diebus,
accessit numerisque modisque licentia maior.
indoctus quid enim saperet liberque laborum
rusticus urbano confusus, turpis honesto?
sic priscae motumque et luxoriem addidit arti
tibicen traxitque vagus per pulpita vestem;

Gedanken des Horaz die unbestreitbare Wahrheit, dafs nur in bescheidenen Verhältnissen die Kunst ihre Reinheit bewahrt: indem das äufsere Wachstum zugleich den Kreis des Publikums erweitert, überwiegt notwendigerweise die Menge der *numero plures, vitute et honore minores indocti stolidique* (II 1, 183) und verleitet den Künstler ihrem Ungeschmack Rechnung zu tragen.

208. *victor*, als Sieger in den Perserkriegen. Bei *agros extendere* und *urbis latior amplecti murus*, welche das Wachstum in Land und Stadt bezeichnen sollen, mag man an die Ausdehnung der attischen Kleruchien, sowie an die Erweiterung Athens durch den Mauerbau des Themistokles denken. — *latior* als Attribut zu *murus* gesetzt, ist eigentlich als Adverb zu *amplecti* gedacht: 'in weiterem Umfange umschliefsen.' — *vino diurno*, indem sie schon *de die potabant* und trunken in das Theater kamen, *inpune*, ohne wie ehedem von einer Rüge getroffen zu werden. Alkibiades wird von den gleichzeitigen Komödiendichtern häufig als der 'Erfinder des Frühschoppens' verspottet (Wilamowitz, Hermes XI 296): aber *placari Genius* ist ein römischer Pinselstrich: II 1, 144. Da lockert sich auch die strenge Zucht des Metrums und der Musik (*numerisque modisque* wie II 2, 144): man denke nur an Kinesias ὁ κατάρατος, den Musikverderber, und an die von Aristophanes so herb angegriffene Melik des Euripides. — Der Vers *accessit numerisque modisque licentia maior* gestattet, wohl absichtlich, drei verschiedene Ansetzungen der Caesur, männliche (*numeris/que*), weibliche (*numerisque/*), Dreiteilung (*accessit / . . modis/que*).

212. *saperet:* denn wie hätte diese so 'gemischte' und buntzusammengewürfelte Menge des ὄχλος, in welchem der *urbanus* vom *rusticus* (das ist wieder römischer Gegensatz statt des attischen ναυτικός), der *honestus* vom *turpis* erdrückt ward, einen reinen Geschmack — *sapere*, wie II 1, 68 — entwickeln oder bewahren können? — *liber laborum*, denn zur Zeit der grofsen musischen Feste ruht die Feldarbeit: das Beiwort soll zugleich begründen, weshalb ein solches Publikum auf den guten Geschmack zersetzend einwirkte, vgl. II 1, 139—144. — *turpis*, nicht in dem scharfen Sinne des römischen Begriffs von sittlicher Schlechtigkeit, wie in *qui turpi secernis honestum* sat. I 6, 63, sondern in dem weiteren, mehr politischen oder sozialen des griechischen κακός. Wer diese Verse tilgt, bricht dem tiefempfundenen Gedanken des Dichters das Herzblatt aus.

214. *sic:* so ist es denn gekommen, dafs sowohl die musikalische Begleitung des Flöten- (214. 215) und Kitharspieles (216), wie auch der sprachliche Ausdruck der Chorlieder immer mehr entartete und sich von der klassischen Einfalt entfernte. — *motum* wird durch

sic etiam fidibus voces crevere severis,
et tulit eloquium insolitum facundia praeceps
utiliumque sagax rerum et divina futuri
sortilegis non discrepuit sententia Delphis.
carmine qui tragico vilem certavit ob hircum,
mox etiam agrestis satyros nudavit et asper

vagus, *luxuriem* durch *traxit vestem* — das lange, purpurne Schleppgewand, *syrma* — erläutert. Die begleitende Musik ist auf die Bühne gedrungen und drängt sich vor: *πολλὴν κίνησιν κινοῦνται, οἷον οἱ φαῦλοι αὐληταὶ κυλιόμενοι ἂν δίσκον δέῃ μιμεῖσθαι, καὶ ἕλκοντες τὸν κορυφαῖον ἂν Σκύλλαν αὐλῶσιν* Aristot. poet. 26; und entsprechend in Rom: *illud quidem video, quae solebant quondam conpleri severitate iucunda Livianis et Naevianis modis, nunc ut eadem exsultent, cervices oculosque pariter cum modorum flexionibus torqueant* Cic. de legg. II 15, 39.

216. Auch die Ausdrucksfähigkeit der Kithar ist durch die Vervielfältigung ihrer Saitenzahl — elf seit Timotheos, dem Zeitgenossen des Euripides, während man seit Terpander sich mit sieben begnügt hatte — ihrer strengen Einfachheit entkleidet und zu rauschender *πολυφωνία* gesteigert. Dafs die Chorlieder der Tragödie aufser von Flötenmusik auch von Saiteninstrumenten begleitet wurden, wenn auch die erstere vorherrschte, lehrt diese Stelle des Horaz.

217. Dieselbe Entartung hat auch die Sprache des Chorliedes — *eloquium* = *elocutio* — ergriffen. Das Streben nach Wohlredenheit, *facundia*, hat den Ausdruck ins Fremdartige (*insolitum* ist fast = *insolens*) gesteigert, so dafs er sich schliefslich überschlagen mufste. — *praeceps*, *μετέωρον*, ist als Accusativ mit *eloquium* zu verbinden: *tulit praeceps* ist das Aktivum zu dem häufigen *praecipitem ferri* sat. I 4, 30.

218. *sententia:* der Sinn ihrer Rede, die vordem weise Belehrung spendete (vgl. 198) und mit Seherblick die Folgen der tragischen Überhebung kündete und davor warnte — man vgl. z. B. Soph. El. 472 fg. — ist durch den Bombast der Sprache so dunkel geworden wie die Sprüche des delphischen Orakels. Auf welche Erscheinungen der nacheuripideischen Tragödie H. abzielt, wissen wir freilich nicht: an Äschylus zu denken, ist durch den festgefugten Zusammenhang dieses ganzen Abschnittes vom Chorliede völlig ausgeschlossen.

220. Eine Spielart der Tragödie ist das Satyrdrama, welchem die folgende Erörterung — 250 gilt, nicht aus rein theoretischem oder litterarhistorischem Interesse: denn der fruchtbarste Dichter der Atellane in ciceronischer Zeit, Pomponius, hatte schon griechische Heroenmythen in possenhafter Travestie auf die Bühne gebracht (*satyrica coeperunt scribere ut Pomponius Atalanten vel Sisyphum vel Ariadnen* Porph.), und auch an Versuchen das echte attische Satyrspiel regelrecht nachzubilden, wird es gewifs nicht gefehlt haben. Gegen das naheliegende Vergreifen des Tones und das Herabziehen desselben in niedrigste Sphären richtet sich vornehmlich Horaz' Kritik. — Dafs das Satyrdrama erst aus der Tragödie erwachsen sei, ist die gemeine Tradition, nach welcher Pratinas den aus dem tragischen Spiel verdrängten Satyrchor wieder als Träger eines selbständigen Stückes auf die Bühne zurückgeführt hat. In Wirklichkeit

incolumi gravitate iocum temptavit eo quod
inlecebris erat et grata novitate morandus
spectator functusque sacris et potus et exlex.
verum ita risores, ita commendare dicacis
conveniet satyros, ita vertere seria ludo,

war umgekehrt die Tragödie aus den dithyrambischen Satyrchören hervorgegangen: *διὰ τὸ ἐκ σατυρικοῦ μεταβαλεῖν ὀψὲ ἀπεσεμνύνθη* Aristot. poet. 4. Das weifs H. nicht, oder hält es für unrichtig, wie gleich *grata novitate* 223 zeigt. — *vilem ob hircum:* H. folgt der herkömmlichen Etymologie, welche den Namen *τραγῳδία* davon ableitete, dafs der Sieger in den Olymp. 61 eingesetzten tragischen Agonen einen Bock, *τράγος*, das Tier des Dionysos als Preis — *vilem*, so geringfügig für so erhabene Leistung! — erhalten habe. Die richtige Ableitung: *ὅτι τὰ πολλὰ οἱ χοροὶ ἐκ σατύρων συνίσταντο, οὓς ἐκάλουν τράγους* Etym. Magn. s. a. *τραγῳδία.* Aus dem Wetteifer, *certavit*, erklärt es H., dafs man zu neuen Mitteln greift, die Zuschauer zu fesseln, *morandus spectator.* — *nudavit:* die Satyrn erscheinen blofs mit Bocksfellen bekleidet auf der Bühne, *nudi*, im Gegensatz zu den in Schleppgewänder gehüllten Gestalten der Tragödie: der Dichter, der sie vorführt, läfst also seine Choreuten und Schauspieler die Kleider ablegen. — *asper* vom tragischen Dichter fast = *severus*, das Gegenteil von *tener* (od. III 24, 53); daher auch nur *temptavit iocum:* im Hintergrunde liegt, dafs *effutire levis indigna tragoedia versus* 231: er vergreift sich an etwas, was nicht seine Sache ist. — *incolumi gravitate*, wie 231—233 weiter ausgeführt wird.

222. Die Begründung ist geschöpft aus der von Äschylus beobachteten Regel an den Schlufs der dramatischen Tetralogie als viertes Stück das Satyrspiel zu stellen, die H. auf die ersten Anfänge des Satyrdramas rückübertrãgt. Die Bezugnahme auf das dem Dionysos zu Beginn dargebrachte Opfer in *functus sacris*, sowie die Vorstellung, dafs die Zuschauer bezecht und in ausgelassener Stimmung im Theater festzuhalten seien, gehen dagegen aus dem Bilde hervor, welches sich H. von den ersten mehr improvisierten Versuchen des dramatischen Spiels an den Dionysosfesten macht. — *inlecebris:* inwiefern, erhellt aus 225. 226. Aber dieses erklärliche Bemühen, den Zuschauer zu fesseln (321), mufs sich von vornherein gewisse Schranken ziehen und sich vorsetzen, dieselben nicht zu überschreiten: *ita . . ne*, wie 151. — *commendare* meint das Bemühen des Dichters, seine Geschöpfe, die stets frohmütigen (*risores*) und zu mutwilligen Späfsen (*dicaces*) aufgelegten Gesellen des Weingottes, beim Publikum empfehlend einzuführen: I 18, 7.

226. *seria:* der Ernst der voraufgegangenen Tragödie wird zum heiteren Spiele verkehrt, wenn dieselben Figuren, die eben (*nuper*) in dem ganzen Pomp tragischer Inszenierung sich hatten sehen lassen, jetzt herniedersteigen in die Sphäre der Satyrn. Zum Beispiel bei Aeschylus Oedipus in der *Σφίγξ* oder Lykurg im *Λυκοῦργος*, Herakles im Syleus des Euripides, oder Amphiaraos und Hephäst in den gleichartigen Stücken des Sophokles und Achaeus. Das Folgende bis 223 handelt davon, wie die im Satyrspiel herangezogenen Personen behandelt werden sollen. Die scherzende Behandlung

ne quicumque deus, quicumque adhibebitur heros,
regali conspectus in auro nuper et ostro,
migret in obscuras humili sermone tabernas,
aut, dum vitat humum, nubis et inania captet.
effutire levis indigna tragoedia versus,
ut festis matrona moveri iussa diebus,
intererit satyris paullum pudibunda protervis.
non ego inornata et dominantia nomina solum
verbaque, Pisones, satyrorum scriptor amabo,

solcher tragischer Rollen mufs die beiden Klippen vermeiden, entweder ihren Ton zu niedrig zu stimmen und zur Komödie herabzusinken, oder durch Überbietung des tragischen *ὄγκος* in die Parodie zu verfallen (227—230). Positiv ausgedrückt: die tragische Muse mufs sich, wenn sie unter diesen lustigen Gesellen sich bewegt, benehmen, wie die ehrbare Matrone, wenn sie im sakralen Reigentanz (s. zu od. II 12, 17 fg.) für eine kurze Zeit ihre unnahbare Würde und Hoheit beiseite legt: 231—233. — *adhibebitur*, 'hinzugezogen' wird, da die Satyrn als stehende Personen den Kern des Stückes bilden. — *conspectus in auro*, 'in Gold und Purpur gehüllt,' s. zu od. I 5, 1: oder hiefse es 'auf goldgestickten Purpurpfühlen'? — *migret in tabernas:* der Ausdruck ist im Hinblick auf die litterarhistorische Terminologie gewählt, welche die *comoedia togata*, das auf einheimischem Boden sich bewegende Lustspiel des Afranius, als *fabula tabernaria* bezeichnete, *et humilitate personarum et argumentorum similitudine comoediae pares*, *in quibus non magistratus regesve* — wie in den Praetextaten — *sed humiles homines et privatae domus inducuntur*, *quae quidem olim quod tabulis tegerentur communiter tabernae vocabantur* Diomed. p. 489 K. aus Sueton nach Varro. — *humili sermone* mit *migret* zu verbinden; *migrare* aber ist das eigentliche Wort für das Verlassen seiner Wohnung, das 'Ausziehen' in eine andere. — *humum* i. e. *sermonem humi repentem.* — *inania*, den leeren Luftraum über den Wolken, *αἰθὴρ ἔρημος*.

231. *tragoedia*, hier ganz persönlich die Muse der Tragödie, die im Satyrdrama vom Kothurn herabsteigt und sich als *τραγῳδία παίζουσα* giebt, wie Demetrios *π. ἑρμηνείας* 169 das Satyrspiel geradezu nennt. — *indigna effutire*, es ist ihrer unwürdig, mit derselben persönlichen Struktur von *indignus* wie in *indigni fraternum rumpere foedus* I 3, 35. — *levis* vom leichtfertigen Inhalt; dazu pafst *effutire.* — *moveri* (II 2, 125) *iussa*, gezwungen durch religiöse Pflichterfüllung. — *paullum* mit *intererit* zu verbinden.

234. Ging das Vorhergehende auf das Ethos der Darstellung, so fafst das Folgende die *elocutio* als solche ins Auge: dem *non . . solum* entspricht als Ergänzung *ex noto fictum carmen sequar* 240. Zugleich schreitet die Erörterung von den tragischen Rollen des Satyrspiels zu den dieser Spielart des Dramas eigentümlichen Personen, den Silenen (239) und dem Chor der Satyrn (244 fg.) fort. — *inornata*, ohne den Schmuck der *colores et figurae; dominantia* übersetzt griechisches *κύρια*, also 'ohne Metaphern'; *nomina verbaque: ὀνόματα καὶ ῥήματα;* vgl. sat. I 3, 103.

235. *satyrorum scriptor* = *si*

nec sic enitar tragico differre colori,
ut nihil intersit Davusne loquatur et audax
Pythias emuncto lucrata Simone talentum,
an custos famulusque dei Silenus alumni.
ex noto fictum carmen sequar, ut sibi quivis
speret idem, sudet multum frustraque laboret
ausus idem: tantum series iuncturaque pollet,
tantum de medio sumptis accedit honoris.

satyros scriberem, wie 120. — *amabo:* die in *enitar* 236 und *sequar* 240 festgehaltene erste Person läſst durchblicken, daſs Horaz selbst sich nicht abgeneigt fühlt einen derartigen Versuch zu wagen. Gerade die etwas gebrochenen Farben der Darstellung, die in der Abtönung des tragischen Kolorits, ohne dasselbe doch völlig zu verwischen, die vollendetste Kunst heischten, muſsten seine mehr reflektierende als pathetische Natur ganz besonders reizen. — Davus, Pythias und Simo sind Figuren der Komödie, der durchtriebene Sklave (*Davus comicus* sat. II 5, 91), die verschmitzte Dirne, der verliebte leichtgläubige Alte (Simo, wie im plautinischen Pseudolus und Mostellaria). H. denkt an eine bestimmte Komödienszene: *Pythias persona comica in comoedia Caecilii* (*Lucilii* cod), *quae inducitur per astutiam accipere argentum a Simone domino suo in dotem suae filiae* schol. Cruq. — Mit dem vulgären *emungere* 'aus der Nase ziehen' = prellen (*emunxi argento senes* Ter. Phorm. 682), steigt Horaz selbst zur Sphäre der Komödie hernieder. — *Silenus*, der greise Pädagog, *custos*, des Dionysosknaben, und in Übertragung der menschlichen Sitte Sklave, *famulus*, desselben, soll in seiner Ausdrucksweise sich doch noch merklich von einem irdischen Davus unterscheiden.

240. *carmen* 'poetische Rede' im Gegensatz zur Prosarede: *cum hanc facilitatem* (*extemporalem*) *non in prosa modo multi sint consecuti, sed etiam in carmine ut Antipater Sidonius et Licinius Archias* Quintil. X 7, 19. Der Forderung von *inornata et dominantia verba* scheint nur Prosa zu genügen. Mit nichten: ich werde mich bemühen, und es auch erreichen — *sequar*, wie in *verba sequi fidibus modulanda Latinis* II 2, 143 — eine echte Dichtung zu schaffen, indem ich nur aus bekanntem und gewohntem Sprachstoff meine Rede bilde. *fictum*, mit der Nebenbedeutung des Neugeschaffenen, wie 50. 52. Das ganze Geheimnis des Erfolges beruht lediglich darauf, *notum si callida verbum reddiderit iunctura novum* 47. 'Nichts leichter als das' denkt da wohl der Dilettant und bildet sich ein (*speret*) das auch zu können, um, wenn er an die Ausführung geht (*ausus*), einzusehen, daſs er sich vergeblich abmüht. — *idem* ist an derselben Versstelle wiederholt, um das *duo si faciunt idem non est idem* nachdrücklichst einzuschärfen. — *de medio sumptis* sc. *verbis*, wie in Ciceros Vorschrift für den Redner *verba . . legenda sunt potissimum bene sonantia, sed ea non ut poetae exquisita ad sonum, sed sumpta de medio* orat. 49, 162. — *tantum honoris*, daſs diese alltäglichen Worte zu dichterischer Rede geadelt erscheinen und den Eindruck des *carmen* machen. *honor*, hier vom Ehrenschmuck, wie ep. 11, 6 vom Laubschmuck, oder od. II 19, 14 vom

silvis deducti caveant, me iudice, fauni
ne velut innati triviis ac paene forenses
aut nimium teneris iuvenentur versibus umquam
aut inmunda crepent ignominiosaque dicta:
offenduntur enim quibus est equus et pater et res,
nec, siquid fricti ciceris probat et nucis emptor,
aequis accipiunt animis donantve corona.
syllaba longa brevi subiecta vocatur iambus,

Brautschmuck, oder wie sat. I 6, 83 die *pudicitia* als Ehrenschmuck der *virtus*. — *accedit*, dynamisches Präsens = *accedere potest*.

244. *Fauni*, die griechischen *Σάτυροι*: I 19, 4. — *silvis deducti*, aus dem Dunkel ihrer Wälder hervorgezogen und auf die Bühne gebracht; so bezeichnet auch Dioskorides (AP VII 411) neben der Tragödie das von Aeschylus vervollkommnete Satyrspiel als *τά τ' ἀγροιῶτιν ἀν' ὕλαν παίγνια*. Den Gegensatz dazu bildet die Gasse (*trivia*) einerseits, das elegante *forum* andererseits: beides zusammen giebt den Begriff des *urbanus*, der sowohl den gebildeten Städter, der sich auf dem *forum* bewegt, wie den gemeinen Gassenpöbel umfafst. — *iuvenari* übersetzt griechisches *νεανιεύεσθαι*, das mutwillige Gebaren der gebildeten Jugend, deren Liebschaften zugekehrter Sinn sich in sentimental gezierten Verschen Luft macht, während auf der Gasse lärmende (*crepant* s. zu od. I 18, 5) Schimpfworte und schmutzige Zoten zu hören sind: *non debes, Marce, arripere convicium ex trivio* Cic. pro Mur. 6, 13.

248. *quibus est equus et pater et res* umschreibt die *equites* (113; (II 1, 185; sat. I 10, 76) und *ingenui* I 19, 34), die Gebildeten als die Leute von Stand, Geblüt und Vermögen. Der *ingenuus* hat einen *pater*, der *libertus* nur einen *patronus*. — Brei aus gerösteten und zerriebenen Kichererbsen und geröstete Kastanien sind die billige Kost der kleinen Leute, die dieselben aus dem nächsten Wirtshaus oder von dem auf den Gassen herumziehenden Händler kaufen: *otiosae vendit qui madidum cicer coronae* Martial. I 41, 6: vgl. auch sat. I 6, 115. — *donantve corona*, mit dem Siegerkranz, Symbol des Beifalls, der wie die ganze Terminologie der ästhetischen Beurteilung von den Agonen der attischen Bühne entlehnt ist.

251—274. Lange hat die Darstellung sich beim Satyrspiel verweilt: als ob sie die versäumte Zeit einholen wollte, springt sie daher ohne jeden vorbereitenden Übergang über zu der Behandlung des Dialogverses, für die sie leitende Gesichtspunkte aufstellt: der Jambus ist ein schneller Takt: darum mufste sein Tempo verlangsamt werden: hat dies aber bei Ennius und Accius zur völligen Zurückdrängung des reinen Jambus geführt, so ist dies ein Fehler.

251. Vorauf geht die Definition des Jambus: nicht zu überflüssiger Belehrung, sondern zur Begründung der Charakteristik des Mafses als eines schnellen. Den beschleunigten Gang des Jambus (*celeres iambi* od. I 16, 24) empfanden die Späteren stärker: für Aristoteles ist vielmehr der Trochaeus Typus der Schnelligkeit, *ἔστι γὰρ ῥυθμὸς τροχαλὸς τὰ τετράμετρα* (rhet. III 8), während dagegen *μάλιστα λεκτικὸν τῶν μέτρων τὸ ἰαμβεῖόν ἐστιν*. poet. 4. Und wer könnte es den

pes citus; unde etiam trimetris adcrescere iussit
nomen iambeis, cum senos redderet ictus
primus ad extremum similis sibi: non ita pridem,

'iambischen' Versen der römischen Tragiker ansehen, dafs ◡ – die Grundform des Jambus sei? — Die Konsequenz der Definition des Taktes zieht das eingeschobene relativische Satzgefüge *unde... socialiter:* der Widerspruch, in den sich damit die Praxis der älteren römischen Bühnendichter gesetzt, knüpft mit *hic.. apparet* unmittelbar an *pes citus* an.

252. Zu verbinden ist *iambeis nomen trimetris adcrescere iussit* mit derselben Attraktion des 'Namens' und derselben Voraufnahme in der Wortstellung, wie in *illi tardo cognomen damus* sat. I 3, 57; *iambeis* ist nicht Dativ eines Adjektivs *iambeus,* welches es nicht gegeben zu haben scheint, sondern des Substantivums *iambeum*, *ἰαμβεῖον*, welches in der ältesten Terminologie die dramatische Zeile ebenso bezeichnet (*πρὸς τρισὶν ἰαμβείοισι προσοφείλων φανεῖ* Aristoph. ran. 1133; *τό τε μέτρον ἐκ τετραμέτρου ἰαμβεῖον ἐγένετο* Aristot. poet. 4; rhet. III 1, 9, und regelmäfsig bei Aristoteles), wie *ἡρῷον* oder *ἑξάμετρον* den epischen Vers, *τετράμετρα* die trochäischen Langzeilen, *πεντάμετρος* (Hermesianax 8) die zweite Zeile des Distichons. Entsprechend diesen letzteren die Takte zählenden und aus der Musik stammenden Bezeichnungen ist dann auch für den Bühnenvers die Benennung *τρίμετρον* schlechtweg aufgekommen — schon bei Aristophanes *πότερον τὸ τρίμετρον ἢ τὸ τετράμετρον* nub. 642 — in scheinbarem Widerspruch damit, dafs derselbe doch aus sechs Jamben besteht. Diesen Widerspruch, noch auffallender darum, weil nach der herrschenden Theorie der sechstaktige daktylische Vers mit dem iambischen dramatischen Vers von Hause aus identisch ist (das älteste *ἰαμβεῖον*, welches Apollo nach der Bezwingung des Python anstimmt *ἰὴ παιάν*, *ἰὴ παιάν*, *ἰὴ παιάν*, ist zugleich der älteste Hexameter: Herakleides Pontikos bei Athen. XV 701; *ideoque dicitur et Homerus in Margite suo miscuisse hos versus tamquam pares* Marius Victor. II 4 p. 39 K), sucht H. damit zu erklären, dafs die ursprüngliche sechsfache Taktierung infolge der Schnelligkeit des Rhythmus sich zu einer dreifachen vereinfacht habe: der *iambus qui senos reddidit ictus* sei zu einem *pes ter percussus* (sat. I 10, 43), einem *trimetrus* geworden. — *adcrescere*, weil das *nomen* (*trimetris*) ursprünglich als ein zusätzliches *adgnomen* gedacht werden soll. Das von Ribbeck und Usener scharfsinnig erdachte *momen* ist bei der gegebenen Erklärung der Überlieferung überflüssig. — *iussit:* der Jambus ist als die in dem einzelnen iambischen Takt verkörperte Seele des jambischen Rhythmus persönlich gedacht. Diese Personifikation setzt sich in *redderet ictus.. recepit patiens.. cederet socialiter* fort und beherrscht den ganzen relativischen Zwischensatz bis 258. Dieser den iambischen Vers beseelende Rhythmus *senos reddit ictus* giebt sechsmal den Taktschlag des taktierenden Dichters, der *sexies percutit versum,* wieder, wie in dem mythischen *ἰὴ παιάν*, *ἰὴ παιάν*, *ἰὴ παιάν.*

254. *non ita pridem* soll nicht vom Standpunkt der Gegenwart aus, sondern von dem durch *iussit* bezeichneten Zeitpunkt an bemessen werden: wie in dem ciceronischen *Themistocles.. fuit regnante iam Graecia, nostra autem civitate non*

tardior ut paullo graviorque veniret ad auris,
spondeos stabilis in iura paterna recepit
commodus et patiens, non ut de sede secunda
cederet aut quarta socialiter. hic et in Acci
nobilibus trimetris adparet rarus, et Enni
in scaenam missos cum magno pondere versus

ita pridem dominatu regio liberata (Brut. 10, 41) hätte H. auch sagen können *non ita pridem, spondeis receptis*, hat es aber vorgezogen durch die asyndetische Parataxe die Zulassung des Spondeus gegenüber der Änderung der Nomenklatur stärker hervorzuheben. Der Sinn ist also: als die Terminologie τρίμετρον für ἰαμβεῖον aufkam, war noch nicht so lange die Reinheit des jambischen Rhythmus aufgegeben worden. Horaz erinnert sich daran, dafs diese Bezeichnung nicht viel älter ist als das fünfte Jahrhundert — Aristoph. nub. 642 ist für uns das älteste Beispiel —: die Spondeen erscheinen zuerst bei Archilochos, aber einen Jambus hat es seit unvordenklichen Zeiten gegeben. H. unterscheidet also drei Stufen in der Entwicklung des jambischen Verses: die reine jambische Hexapodie im Munde Apolls, den durch Aufnahme der Spondeen verlangsamten Vers des Archilochos, die Einführung der Messung nach μέτρα, Dipodien, die im Namen Trimeter ihren Ausdruck findet, im attischen Drama. — *spondeos stabilis* im Gegensatz zu den *celeres iambi* (od. I 16, 24). — *in iura paterna:* der Jambus hat den Besitz von sechs Stellen von seinem Erfinder und Vater geerbt, und teilt seinen Besitz *commodus* (od. IV 8, 1) *et patiens*, mit dem Spondeus, aber mit Ausnahme der geraden Versstellen. — *socialiter*, wie er es, als wäre er ein guter *socius*, in Bezug auf die erste, dritte und fünfte Stelle gethan. Darüber, dafs die *sexta sedes* nicht genannt wird, da die Reinheit des letzten vollen Taktes für jeden Vers selbstverständliches Axiom ist, konnte nur ein so stumpfer Metriker wie Peerlkamp sich wundern.

258. *hic* sc. *iambus*; die Wiederaufnahme des Subjektes durch das Demonstrativum macht auch äufserlich den Übergang von der im Relativsatz gegebenen griechischen Regel zu ihrer Anwendung bei den römischen Dichtern kenntlich. Bei Accius (II 1, 56) sind Verse, in denen, abgesehen von der letzten Stelle, der reine Jambus keinmal oder nur einmal erscheint, die Regel: z. B. in den vier Versen aus dem Oenomaus *forte ánte auroram radiorum ardentum indicem, cum e sómno in segetem agrestis cornutos cient, ut rórulentas terras ferro fumidas proscindant glebasque arvo ex molli exsuscitent* (493—496 R.) findet er sich nur ein einziges Mal. — *nobilibus*, die jeder kennt: noch der nächsten Generation galt Accius neben Virgil für die Spitze der römischen Dichtung: *an Latiae Musae non solos adytis suis Accium et Vergilium recepere, sed eorum et proximis . . sacras concessere sedes* darf Columella fragen (praef. p. 21 Bip.) und von einem Verse des Thyestes sagt Asconius *prope notius est quam ut indicandum sit hunc versum esse L. Acci poetae* (p. 14, 26). *nobilis* hat hier ebensowenig eine ethische Färbung, wie in *Catonis nobile letum* od. I 12, 36.

260. Subjekt sollte statt *iambus* vielmehr der abstrakte Gedanke 'die Seltenheit der Jambus' sein: aber dadurch, dafs der eigentliche Subjektsbegriff in Form des Attributes

aut operae celeris nimium curaque carentis
aut ignoratae premit artis crimine turpi.
non quivis videt inmodulata poemata iudex,
et data Romanis venia est indigna poetis.
idcircone vager scribamque licenter? an omnis
visuros peccata putem mea, tutus et intra
spem veniae cautus? vitavi denique culpam,
non laudem merui. vos exemplaria Graeca
nocturna versate manu, versate diurna.

rarus in den Hintergrund gedrängt worden, ähnlich wie in den zu *minuit furorem vix una sospes navis* od. I 37, 13 besprochenen Fällen, ist eine weit gröfsere Energie des Ausdrucks erzielt, welcher den Jambus gleichsam in Person auftreten und Ennius entweder der Nachlässigkeit (II 1, 51) oder der Unwissenheit (*Ennius ingenio maximus, arte rudis* Ovid. Trist. II 424) zeihen läfst. — *missos,* indem Ennius seine Verse wie zentnerschwere Steinblöcke auf die Bühne schleudert. Die wuchtigen Spondeen *in scaenam missos cum magno* sollen das *magnum pondus* malen.

263. Freilich Entschuldigung gewährt die Unwissenheit (263) und Laxheit (264) der römischen Kritiker, welche die feineren Gesetze des metrischen Baus teils nicht kennen — neckisch bietet v. 263 gleich ein Beispiel: welcher Leser sieht, dafs derselbe cäsurlos (s. Einl. zu Sat. p. XXII) gebaut ist? — teils ihre Verletzung ruhig hingehen lassen. — *Romanis* mit Absicht, da es sich um Verletzungen von Regeln der griechischen Verskunst handelt, die man römischen Dichtern nicht anrechnet. — *data est* von den Zeitgenossen der genannten Tragiker. — *indigna,* weil solche Weitherzigkeit sich nicht schickt und unwürdig ist: denn die römischen Dichter verdienen es vielmehr, dafs man höhere Ansprüche an sie stelle: II 1, 166.

265. Doppelfrage: soll ich mich gehen lassen (*vager* als *vagus frenis remotis* sat. II 7, 74), oder mich sicher stellen (*tutus,* wie 28; od. II 10, 6), indem ich mich nicht darauf verlasse, dafs niemand meine Verstöfse wahrnehme? *an . . putem* ist eigentlich Begründung, aber als Hauptsatz vorgenommen. — *intra spem:* im Gegensatz zu dem *vagus,* der von der *spes veniae* Gebrauch machte, hält der *cautus* sich innerhalb der Schranken der Regel und gelangt also gar nicht zu dem Punkt, wo die *spes veniae* eintritt: er bleibt also *intra spem,* wie *intra modum* oder *legem* bleibt, wer den durch Mafs oder Gesetz gegebenen Spielraum nicht voll ausnutzt. Das zu Grunde liegende Bild ist also im Gegensatz zum *vagari* gedacht. — *vitavi denique culpam:* sich in solchem Falle von *culpa* freizuhalten ist freilich noch kein grofses Verdienst, auf das man sich etwas einbilden dürfte. Das ist eine Zwischenbemerkung des Dichters, die er für sich selbst macht, und die darauf abzielt, dafs es auch noch aufser diesen technischen Dingen anderes gebe, was den Dichter mache.

268. *vos:* die Pisonen, wie 272, als die Repräsentanten der jetzt dichtenden Generation. — Zu der Mahnung zu fleifsigem Lukubrieren und Studieren bei der Lampe in *nocturna manu* tritt *versate diurna* nur zur Ergänzung der Vorstellung 'zu jeder Zeit' hinzu: bildet euch nicht ein, genialisches Treiben ma-

at vestri proavi Plautinos et numeros et
laudavere sales, nimium patienter utrumque,
ne dicam stulte, mirati, si modo ego et vos
scimus inurbanum lepido seponere dicto
legitimumque sonum digitis callemus et aure.
ignotum tragicae genus invenisse camenae

che es, etwa das *nocturno certare mero*, *putere diurno* I 19, 11, worauf die Wendung sichtlich zurückweist. — *exemplaria*, die Musterbeispiele: 317; I 2, 18.

270. *at:* wie anders *vestri proavi*, die Zeitgenossen des Plautus; die haben, statt sich in unablässigem Bemühen Ohr und Geschmack an den griechischen Meistern zu bilden, plautinische Verse und Witze bewundert und gelobt, *laudavere*, während nicht einmal wer tadellose Verse macht *laudem meruit* 268. — *Plautinos numeros*, die nach H.s Urteil (s. zu II 1, 170) abscheulichen plautinischen Rhythmen, von denen das alte, als Grabschrift gedachte Epigramm sagt: *postquamst mortem aptus Plautus Comoedia luget, scaenast deserta, dein Risus, Ludus Iocusque et Numeri innumeri simul omnes conlacrumarunt.* Auf dieses Epigramm zielen H.s Worte ab. — *sales*, denn seine Witze sind ebenso schlecht wie seine Verse. Anders urteilte freilich Cicero: *iocandi genus . . elegans urbanum ingeniosum facetum*, *quo genere non modo Plautus noster et Atticorum antiqua comoedia, sed etiam philosophorum Socraticorum libri referti sunt* de offic. I 29, 104. — *patienter*, oder vielmehr *stulte*, wiederholt die schon 263. 264 ausgesprochene Alternative. *et vos:* und hoffentlich auch ihr. — *lepido:* das in der Sprache des Lustspiels und später noch bis auf Catull ganz übliche, bei Cicero seltene, Wort zur Bezeichnung formeller Zierlichkeit, *χαρίεις*, braucht H. nur hier absichtlich: am *lepidum*, das Plautus stets im Munde führt, gebricht es eben seinen Witzen! *inlepide* auch II 1, 77 in ähnlichem Zusammenhange. — *dicto* 'Witz', wie schon 247. — *digitis:* ob ein Vers den Gesetzen der Metrik entspreche (*legitimum* wie II 2, 109), mufste sich ein F. W. Reiz an den Fingern skandierend abzählen, während sein grofser Schüler G. Hermann das Gefühl dafür im Ohre hatte.

275—294. Der eigentliche Gedankengang H.s ist folgender: man braucht in der That nicht zu verzagen, als sei die griechische Dramatik unerreichbar: unseren Dichtern fehlt es nur an Fleifs und Ausdauer, denn auf die *ars*, nicht auf *ingenium*, kommt es vor allem an, um auch hierin das Höchste zu erreichen. Ist es doch gar nicht so etwas Geringes, dafs unsere Bühne sich in den Prätexten und Togaten von den griechischen Stoffen freigemacht hat. Und ist doch auch die griechische Tragödie selber erst spät aus kleinen Anfängen erwachsen, die Komödie gar noch später. Aber diese Gedankenreihe ist nicht in dieser Abfolge entwickelt, sondern an ihrem Endpunkt aufgenommen, wie I 11, 22. Daher scheint 275 ganz unvermittelt einzusetzen.

275. *genus* sc. *poeseos*, welches von der *tragica Camena* den Namen führt; um die im Hexameter nicht anwendbaren Casus obliqui von *tragoedia* zu ersetzen, braucht H. je nach dem Zusammenhang *tragica Camena*, *carmen tragicum* 220, *tragicus color* 236, *ars tragica* I 3, 14. — Nach der antiken Tradition ist Thespis zur Zeit des Peisistratos der erste gewesen, der in Attika den mimischen Tanz und

dicitur et plaustris vexisse poemata Thespis
quae canerent agerentque peruncti faecibus ora.
post hunc personae pallaeque repertor honestae

Gesang der dithyrambischen Satyrnchöre an den Dionysosfesten zur Tragödie erweiterte: *Θέσπις ὅδε, τραγικὴν ὃς ἀνέπλασε πρῶτος ἀοιδὴν κωμήταις νεαρὰς καινοτομῶν χάριτας, Βάκχος ὅτε τριττὺν κατάγοι χορόν, ᾧ τράγος ἄθλων χὠττικὸς ἦν σύκων ἄρριχος ἆθλος ἔτι* Dioskorides AP. VII 410. — *poemata,* seine Schöpfungen, die Dichtung und die Geräte, deren es bedarf, um dieselbe zur Darstellung zu bringen. H. hat die Vorstellung — sicherlich nach älteren Gewährsmännern —, dafs Thespis in Attika zuerst als fahrender Spielmann umhergezogen sei und auf seinem Karren die Requisiten der primitiven Bühne, Tisch und Bude für die Garderobe mitgeführt habe. Das ist erst aus der späteren, entwickelten Stufe der Wandertruppen erschlossen und auf die Anfänge des tragischen Spieles übertragen: in Wirklichkeit ist die erste *τραγῳδία* von Thespis Ol. 61 (534) *ἐν ἄστει* aufgeführt worden: marm. Parium ep. 43. — *canerent agerentque:* Subjekt sind die Choreuten, welche die Chorlieder sangen, und der *ὑποκριτής* — Thespis selbst, nach altem Brauch: *ὑπεκρίνοντο αὐτοὶ τὰς τραγῳδίας οἱ ποιηταὶ τὸ πρῶτον* Arist. rhet. III 1 — der den Dialog mit dem Chor und dessen Vorsänger, dem *ἐξάρχων* oder *κορυφαῖος,* führte. Das änderte sich erst mit der Einführung des zweiten Schauspielers durch Aeschylus: der Plural *agerent* ist lediglich formell an *canerent* angeglichen. — *peruncti faecibus ora:* durch Bestreichen des Gesichtes mit dem Bodensatz, τρύξ, des frisch gekelterten roten Weines, *τρύγη,* machten die in den ältesten komischen Chören auftretenden Darsteller sich unkenntlich: *διὰ τὸ μὴ ὄντων πρωσωπείων τὴν ἀρχὴν τρυγὶ χρίεσθαι τὰς ὄψεις* schol. Aristoph. Ach. 499. Davon *τρυγῳδία τὸ πρῶτον ἐκλήθη ἡ κωμῳδία* Athen. II 40 b, was H.s Gewährsmann durch Verwechselung auf die *τραγῳδία* übertragen hat, denn Thespis *πρῶτον μὲν χρίσας τὸ πρόσωπον ψιμυθίῳ ἐτραγῴδησεν, εἶτα ἀνδράχνῃ ἐσκέπασεν ἐν τῷ ἐπιδείκνυσθαι, καὶ μετὰ ταῦτα εἰσήνεγκε καὶ τὴν τῶν προσωπείων χρῆσιν ἐν μόνῃ ὀθόνῃ κατασκευάσας* Suid. s. v. *Θέσπις.* Dieses wohl erst durch Aristophanes' Untersuchung *περὶ προσώπων* festgestellte Detail ist H.s Gewährsmann noch unbekannt gewesen. Daher gilt ihm erst Aeschylus für *personae repertor.*

278. Auf Aeschylus führt die konventionelle spätere Tradition den ganzen szenischen Apparat der Tragödie, Masken und Kothurn (*οὗτος πρῶτος εὗρε προσωπεῖα δεινὰ καὶ χρώμασι κεχρισμένα ἔχειν τοὺς τραγικούς, καὶ ταῖς ἀρβύλαις τοῖς καλουμένοις ἐμβάταις κεχρῆσθαι* Suid. s. v. *Αἰσχύλος*), Schleppgewand, *σύρμα* (*Αἰσχύλος δὲ οὐ μόνον ἐξεῦρε τὴν τῆς στολῆς εὐπρέπειαν καὶ σεμνότητα* Athen. I 21), das Brettergerüste für die Bühne, den Pomp des sprachlichen Ausdrucks als Erfinder zurück; mit einem Worte: *κώμους τοὺς δὲ τελειοτέρους Αἰσχύλος ἐξύψωσεν . . . καὶ τὰ κατὰ σκηνὴν μετεκαίνισεν* Dioskorides AP VII 411. — *instravit pulpita tignis:* das älteste Spiel hatte nur inmitten des erhöhten kreisrunden Tanzplatzes des Chores, der *ὀρχήστρα,* stattgefunden: erst Sophokles schlofs diesen im Hintergrunde durch die hölzerne Bühnenwand ab, deren sich dann die

Aeschylus et modicis instravit pulpita tignis
et docuit magnumque loqui nitique cothurno.
successit vetus his comoedia, non sine multa
laude: sed in vitium libertas excidit et vim
dignam lege regi: lex est accepta chorusque
turpiter obticuit sublato iure nocendi.
nil intemptatum nostri liquere poetae,
nec minimum meruere decus vestigia Graeca
ausi deserere et celebrare domestica facta,

Dekorationsmalerei bemächtigte, *παρεσκεύασεν . . σκηνογραφίαν Σοφοκλῆς* Aristot. poet. 4; ein stehendes steinernes Theater hat Athen erst im vierten Jahrhundert durch Lykurg erhalten.

281. Jünger ist die Entwickelung der attischen Komödie, *vetus*, *ἀρχαία*, im Gegensatz zu den späteren Stufen der *μέση* und *νέα*. Erst seit Ol. 79 ward durch Zuerteilung eines Chors auch die Komödie in den Kreis der musischen Wettkämpfe bei den Dionysosfesten aufgenommen. — *libertas*, die Rügefreiheit, die sie mifsbrauchte: sat. I 4, 1 fg. *excidit*, aus den Schranken des Schicklichen. — *vis*, denn die *iniuria* fällt unter den Begriff der Gewaltthat *vis*. — *accepta* sc. *a comoedia*, *turpiter* mit *nocendi* zu verbinden. H.s Gewährsmann bringt das Verbot des *ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν*, wie es öfters, z. B. schon Ol. 85, 3 durch das Psephisma des Antimachos, war versucht worden, mit der Einschränkung des Aufwandes für den Chor, in dessen Parabase vordem die Komödie ihrer Polemik gegen Persönlichkeiten am meisten die Zügel hatte schiefsen lassen, infolge der Niederlage Athens im peloponnesischen Krieg, in denselben ursächlichen Zusammenhang, wie der Biograph des Aristophanes, der das Lustspiel des Menander an Aristophanes anknüpft: *ψηφίσματος γὰρ γενομένου χορηγικοῦ, ὥστε μὴ ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν τινα, καὶ τῶν χορηγῶν οὐκ ἀντεχόντων πρὸς τὸ χορηγεῖν, καὶ παντάπασιν ἐκλελοιπυίας τῆς ὕλης τῶν κωμῳδιῶν διὰ τούτων αὐτῶν· αἴτιον γὰρ κωμῳδίας τὸ σκώπτειν τινάς, ἔγραψε Κώκαλον, ἐν ᾧ εἰσάγει καὶ ἀναγνωρισμὸν καὶ τἄλλα πάντα ἃ ἐζήλωσε Μένανδρος.* Ist mit diesem *ψήφισμα χορηγικὸν* die von Kinesias beantragte Mafsregel gemeint (schol. Aristoph. ran. 404), so könnte man auch *turpiter* mit *obticuit* verbinden und müfste dann *accepta a populo* verstehen.

285. Alles das haben unsere heimischen Dichter nachzubilden sich nicht gescheut, Tragödie wie Komödie: an Mut gebrach es ihnen nicht; ja noch mehr: sie sind über die blofse Nachbildung in selbständigen Schöpfungen hinausgegangen. — *praetextae appellantur quae res gestas Romanorum continent scriptas* Paull. p. 223; solche Stücke waren des Naevius *Clastidium*, des Pacuvius *Paullus* (der Sieger von Pydna), des Accius *Brutus* und *Decius*: von der *toga praetexta*, in der die römischen Helden in ihnen auftraten, hiefsen diese historischen Dramen *praetextae*, und entsprechend die Lustspiele, welche Stoffe des heimischen Lebens in italischem Kostüm auf die Bühne brachten, *togatae*. Solche hat zuerst Naevius gedichtet (*Ariolus*, *Tarentilla*, *Tunicularia*) und nach ihm Titinius: die eigentliche Blüte des nationalen Lustspiels unter Atta (II 1, 79) und Afranius fällt in die sullanische Zeit.

vel qui praetextas vel qui docuere togatas.
nec virtute foret clarisve potentius armis
quam lingua Latium, si non offenderet unum
quemque poetarum limae labor et mora. vos, o
Pompilius sanguis, carmen reprendite quod non
multa dies et multa litura coercuit atque
praesectum deciens non castigavit ad unguem.
ingenium misera quia fortunatius arte

289. *virtute*, die Mannhaftigkeit, welche sich in Waffenthaten, *armis*, kundthut, während *lingua* das Werkzeug der Dichtung ist. — *offenderet*: der Stein des Anstofses über den sie gestolpert sind, alle ohne Ausnahme — dafs *unum quemque* durch Tmesis auseinandergezogen ist, soll den Nachdruck, der darauf liegt, erhöhn — ist die Scheu vor der zeitraubenden Mühe des Ausfeilens: denselben Gedanken wiederholt II 1, 167.

291. *Pompilius sanguis*, denn *Calpurnii a Calpo Numae regis filio sunt oriundi* Paull. p. 47. Der ihrer Eitelkeit schmeichelnde Hinweis auf ihren uralten Adel läfst die Mahnung strenge Kritik zu üben, die sich an sie als Vertreter des Publikums, nicht als Schriftsteller richtet, als eine Verpflichtung ihren Ahnen gegenüber erscheinen und variiert zugleich das schon zweimal (6. 235) gebrauchte *Pisones*. Zugleich macht die feierliche Anrede kenntlich, dafs der Gedankengang des Dichters von dem Speziellen, der Erörterung der Erfordernisse für den Dramatiker, zum Allgemeinen zurücklenke, zu demjenigen was jeder Dichter, insonderheit ein römischer, zu beherzigen habe. — *multa dies* entspricht *limae mora*, *multa litura* dem *labor*. — *coercuit*, da die wiederholte Prüfung und Feile dazu führt den ersten Entwurf zu kürzen.

294. *ad unguem castigavit*, wie der Steinmetz, um die Vollendung der Marmorwand zu prüfen, mit dem Nagel über die Fugen streift: s. zu sat. I 5, 32 *ad unguem factus homo*. Die beste Überlieferung der blandinischen Hds. bietet *praesectum* für das interpolierte *perfectum* der übrigen, da H. schon der Gegensatz dieses gewissenhaften Künstlers zu dem Treiben der 'Genialen', die *non unguis ponere curant* 297, im Sinn liegt.

295. Aber freilich die meisten stellen sich vor, statt Fleifs und Kunstverstand thue es das blofse Genie: nichts häufiger, als dafs gerade angehende Poeten sich einbilden, dem Genie falle alles mühelos zu, und auf pedantische Arbeit und Sorgfalt verächtlich herabsehen. Und das Wesen des Genies suchen sie in äufserlich genialischem Gebaren, unter Berufung auf ein mifsverstandenes Wort Demokrits, *ποιητὴς δὲ ὅσσα μὲν ἂν γράφῃ μετ' ἐνθουσιασμοῦ καὶ ἱεροῦ πνεύματος καλὰ κάρτα ἐστί* (Clem. Strom. VI 18, 168): so habe auch *Ὅμηρος φύσεως λαχὼν θεαζούσης ἐπέων κόσμον ἐτεκτήνατο παντοίων* (Dio Chrys. LIII 1), *ὡς οὐκ ἐνὸν ἄνευ θείας καὶ δαιμονίας φύσεως οὕτω καλὰ καὶ σοφὰ ἔπη ἐργάσασθαι*, wie Dion hinzufügt, was auf Ciceros (de divin. I 37, 80) *negat sine furore Democritus quemquam poetam magnum esse posse: quod idem dicit Plato* (Phaedr. 245ᵃ) hinausläuft. — *fortunatius* überträgt auf *ingenium*, was eigentlich von dem Besitzer desselben gilt, der durch dieses Ge-

credit et excludit sanos Helicone poetas
Democritus, bona pars non unguis ponere curat,
non barbam, secreta petit loca, balnea vitat.
nanciscetur enim pretium nomenque poetae,
si tribus Anticyris caput insanabile numquam
tonsori Licino conmiserit. o ego laevus,
qui purgor bilem sub verni temporis horam.
non alius faceret meliora poemata: verum
nil tanti est. ergo fungar vice cotis, acutum
reddere quae ferrum valet, exsors ipsa secandi:
munus et officium, nil scribens ipse, docebo,

schenk der Gottheit *fortunatus* ist; *misera* um der damit verbundenen Mühsalen willen: 412 fg. — *bona pars* von der Quantität zu verstehen, wie *bona pars hominum* sat. I 1, 61. — Verwahrlosung der Hände und des Bartes ist ein Zeichen der *insania*. — *balnea vitat*, nicht blofs aus Unreinlichkeit, sondern auch, weil sich in den öffentlichen Bädern immer Gesellschaft zusammen findet, also als Gegensatz zu den *secreta*, den *nemora et luci* Tac. dial. 9. — *nanciscetur:* Subjekt ist nicht *bona pars*, sondern 'einer', s. zu sat. I 1, 61. — *pretium nomenque:* denn dieser Sorte Menschenkinder kommt es lediglich auf die äufsere Wertschätzung und den Namen den man dem Kind beilegt, nicht auf das Wesen und die Wahrheit an. — *tribus Anticyris* steigert das frühere *nescio an Anticyram ratio illis destinet omnem* sat. II 3, 83. — *Licino:* ein Gott weifs wodurch bekannter Bartscherer der Zeit, auf keinen Fall identisch mit dem unermefslich reichen Prokurator Galliens, dessen Erpressungen im Jahre 738 Unruhen hervorriefen (Dio LIV 21), an den manche alte Erklärer gedacht haben.

301. *laevus*, σκαιός, 'ich Thor'. *purgor* reflexiv: *vomitus . . utilis plenis et biliosis omnibus* Cels. I 3. — *verni temporis: vere . . bilis atra quam μελαγχολίαν appellant, insania, morbus comitialis . . . oriri solent* Cels. II 1. Als Praeservativ daher *omnes verno tempore purgationem sumunt quod vocatur καθαρτικόν* Porph. — *hora:* I 16, 16. — Mit *verum nil tanti est* nimmt er diesen ironischen Vorwurf zurück: Nichts ist soviel wert wie die *sanitas*, um deren Preis ich den Dichterlorbeer erkaufen müfste. Ganz ebenso rühmt Cicero die Philosophie: *qua re mihi crede φιλοσοφῶμεν: iuratus tibi possum dicere nihil esse tanti* ad Att. II 13. — Also mufs ich mich schon begnügen wie seiner Zeit Isokrates Wetzstein zu sein: (Ἰσοκράτης) πρὸς τὸν ἐρόμενον διότι οὐκ ὢν αὐτὸς ἱκανὸς (λέγειν) ἄλλους ποιεῖ, εἶπεν ὅτι καὶ αἱ ἀκόναι μὲν τεμεῖν οὐ δύνανται, τὸν δὲ σίδηρον τμητικὸν ποιοῦσιν Plut. X orat. p. 335 R.

306. *munus et officium* sc. *poetae*, welches ja das diesen ganzen Gedankengang beherrschende Stichwort ist, im Gegensatz zu *pretium nomenque poetae* 299. — *nil scribens*, ironisch: 'da ich nichts, das der Rede wert wäre zu schreiben vermag.' Damit lehnt er zugleich für die vorliegenden Erörterungen den Mafsstab kunstmäfsiger Poesie ab. — *docebo*, wie ich jetzt thue: und nun schickt er sich an, als hätte er als *doctor artis poeticae* seine lernbegierigen

unde parentur opes, quid alat formetque poetam,
quid deceat, quid non, quo virtus, quo ferat error.
scribendi recte sapere est et principium et fons.
rem tibi Socraticae poterunt ostendere chartae,

Schüler vor sich und hielte ihnen den ersten einleitenden Vortrag, zu dozieren, nach dem Schema der üblichen Lehrvorträge, wonach zu Beginn folgendes entwickelt zu werden pflegte: *ἰστέον δὲ ὅτι περὶ πᾶσαν τέχνην ὀκτώ τινα θεωρεῖται· εἰσὶ δὲ ταῦτα αἴτιον* (*fons*), *ἀρχή* (*principium*), *ἔννοια*, *ὕλη*, *μέρη*, *ἔργα*, *ὄργανα*, *τέλος* Bekk. An. Graec. II p. 656. Dementsprechend entwickelt Cicero zu Beginn der Rhetorik *artis principium*, um dann *antequam de praeceptis oratoriis dicamus* zu handeln *de genere ipsius dicendi, de officio, de fine, de materia, de partibus* de invent. I 4. — *unde . . . error* will nicht eine Disposition der folgenden Ausführungen geben, wenn sich auch dieselben begreiflicherweise mannigfach mit den hier skizzierten Gesichtspunkten berühren, sondern umschreibt den Kreis dessen, worauf der Erzieher zu achten habe, dem die sittliche Ausbildung eines Jünglings anvertraut ist. Wie ein guter *paedagogus* sein Augenmerk zunächst darauf richtet, dafs sein Zögling wachse und gedeihe, das Thun desselben vor Fehltritten behütet und ihn auf das hinweist, was für seine Entwicklung förderlich oder schädlich sei, so vollzieht sich in genau entsprechender Weise die ästhetische Ausbildung des dichterischen Talents. Waren bis jetzt vorwiegend die sachlichen Voraussetzungen des Kunstwerks erörtert, so treten von hier ab mehr die persönlichen Erfordernisse des römischen Künstlers in den Vordergrund. Und da ihm bereits vorschwebt, dafs die herkömmliche römische Jugenderziehung zunächst das *rem posse servare suam* 329 ins Auge fafst, so stellt er mit scherzhaft ironischer Wendung das *unde parentur opes* als den entsprechenden Ausgangspunkt seiner ästhetischen Erziehungsmethode voran.

309. *scribendi:* die Thätigkeit des Dichters, *scriptor* (136. II 2, 77); dazu gehört *recte:* sat. I 4, 13. — *sapere,* die im vorliegenden Falle durch Beschäftigung mit der Philosophie vermittelte Bildung (I 2, 40), entsprechend der Anschauung *omnium laudatarum artium procreatricem quandam et quasi parentem eam quam Graeci φιλοσοφίαν vocant ab hominibus doctissimis iudicari* Cic. de orat. I, 3, 9. — *fons* steigert den Begriff des rein zeitlichen oder räumlichen Anfangs (*principium ἀρχή*) zu der Vorstellung des begründenden Ursprungs, *αἴτιον*. — *rem* geht nicht auf *sapere* zurück, sondern meint den Stoff der Dichtung, Handlung und Charaktere, die *πραγμάτων σύστασις* und *ἤθη*, welche das Material *ὕλη* sind, aus welchem der Dichter sein Werk aufbaut. Vermag davon auch manches die Beobachtung des Lebens zuzuführen, so ist mindestens ebenso erspriefslich die Vertrautheit mit den ethischen Problemen, in welche die Lektüre philosophischer Schriften, zum Beispiel der älteren sokratischen Litteratur von Xenophon bis Plato, einführt. Auch vom Dichter gilt was Cicero seinen Crassus vom Redner ausführen läfst: *nisi qui naturas hominum vimque omnem humanitatis causasque eas quibus mentes aut incitantur aut reflectuntur penitus perspexerit dicendo quoad volet perficere non poterit. atque totus hic locus philosophorum proprius videtur,*

verbaque provisam rem non invita sequentur.
qui didicit patriae quid debeat et quid amicis,
quo sit amore parens, quo frater amandus et hospes,
quod sit conscripti, quod iudicis officium, quae
partes in bellum missi ducis, ille profecto
reddere personae scit convenientia cuique.
respicere exemplar vitae morumque iubebo
doctum imitatorem et vivas hinc ducere voces.
interdum speciosa locis morataque recte

neque orator . . repugnabit, sed cum illis cognitionem rerum concesserit . . tractationem orationis quae sine illa scientia nulla est sibi adsumet de orat. I 12, 53. — *poterunt ostendere* nicht *ostendent*, weil er nur beispielsweise die 'sokratische' Litteratur anführt: mehr oder minder gilt das Gleiche auch von den anderen philosophischen Systemen. Die folgende Ausführung 312—315 steht wahrscheinlich unter dem Eindruck der xenophontischen Denkwürdigkeiten, in denen von der Freundespflicht II 4—7, von Elternliebe II 2, von Bruderliebe II 3, von den Pflichten des Strategen III 1 ausführlich gehandelt wird, während die des *βουλευτής* (*conscriptus*) und Richters an dem Beispiel des Sokrates I 1, 18 gestreift werden. Die hier aufgeführten Kategorien sind Rollen (*personae*), in der Komödie des Lebens, dem *mimus vitae humanae:* s. zu I 5, 13.

311. *verba . . sequentur* ist nach dem bekannten Spruch Catos geformt: *rem tene, verba sequentur.* — *conscriptus* ist nach der üblichen Titulatur des römischen Senates *patres* ⟨*et*⟩ *conscripti*, in welcher das letztere die Ratsmitglieder plebejischen Standes bezeichnet, zur allgemeinsten Bezeichnung des 'Ratsherrn' schlechtweg geworden: *neve ibi senator neve decurio neve conscriptus esto* CIL I 206, 96 u. ö. in der julischen Städteordnung.

317. Die folgende Mahnung an den philosophisch geschulten (*doctum* nimmt *qui didicit* 312 auf) Darsteller, *imitator* — denn alle Poesie ist *μίμησις* — seinen Aufblick zu richten auf *exemplar vitae morumque*, meint nicht den selbstverständlichen Hinweis auf die Beobachtung der Erscheinungen des Lebens, der *exempla vitae*, im Gegensatz zu dem bisher empfohlenen Studium der Forderungen der ethischen Theorie, sondern giebt einen Fingerzeig, wie sich die dichterische Darstellung über die kalt realistische Wiedergabe der Wirklichkeit zur Idealisierung ihrer Gestalten emporheben müsse. *exemplar* ist — wie Ulixes *quid virtus possit exemplar* I 2, 18 heifst — das Musterbild wie wahrhafter Lebensgestaltung (*vitae* = *verae vitae*), so vollkommener Lebensbethätigung (*morum*), das sittliche Ideal, welches der Einzelne aus Pilosophie und eigener Lebenserfahrung geschöpft in seiner Brust trägt. Zu ihm soll der Dichter bei Entwerfung der Einzelzüge seinen Blick emporrichten, *respicere* (wie I 1, 105), und so vom Allgemeinen ausgehend zu diesem das Besondere suchen: erst aus der Betrachtung des Ideals werde die Darstellung lebendige Töne schöpfen (*vivas voces*): die blofse Abschilderung der toten Wirklichkeit lasse kalt. — *iubebo*, in Fortsetzung der mit *fungar vice cotis* eingeleiteten Fiktion, welche das Futurum heischt.

319. *interdum:* kommt es doch

fabula nullius veneris, sine pondere et arte,
valdius oblectat populum meliusque moratur
quam versus inopes rerum nugaeque canorae.
Grais ingenium, Grais dedit ore rotundo
Musa loqui, praeter laudem nullius avaris.
Romani pueri longis rationibus assem
discunt in partis centum diducere. ʻdicat
filius Albini, si de quincunce remotast
uncia, quid superat? poteras dixisse.ʼ ʻtriens.ʼ ʻeu.

zuweilen bei unserem Publikum vor, dafs das Erfüllen der Dichtung mit idealem und sittlichem Gehalt über den völligen Mangel von Anmut und technischer Vollendung hinweg zu täuschen vermag: H. denkt an den Beifall, den des Ennius und Accius Tragödie, des Caecilius Lustspiel gefunden hat und noch findet. — *speciosa locis*, wenn das Stück vermöge der Menge der in ihm enthaltenen *loci* dem Hörer eine Fülle von Anschauungen und Bildern, *species*, zuführt: *loci* sind wie häufig bei Quintilian ʻGlanzstellenʼ *lumina*, nicht ʻGemeinplätzeʼ *loci communes*, sondern diejenigen Teile die als ʻStellenʼ (*loca* II 1, 223) selbständig auf das Publikum Eindruck machen und im Gedächtnis haften bleiben. — *morata recte*, mit Zeichnung trefflicher Charaktere. — *pondus* geht auf die Wucht des sprachlichen Ausdrucks wie II 2, 112, oder des Rhythmus wie 260. — *valdius* ʻnachhaltigerʼ = *validius*; *melius moratur* (223) giebt nicht ein horazisches Urteil, sondern ist Ausdruck der Befriedigung des Dramatikers, von dessen Stück die Rede ist. — *inopes rerum* im Gegensatz zu 319, aber dafür *canorae*, kunstvoll gebaut und wohlklingend: II 2, 76.

322. Ein Stofsseufzer! Den Griechen ist solcher Zwiespalt zwischen Gehalt und Form fremd; ihnen ist die geniale Begabung und die Leichtigkeit des Ausdrucks zusammen von der Muse als Angebinde geschenkt, und ihr ganzes Streben ist auf *laus* gerichtet, während bei uns die Erziehung von Jugend auf den idealen Zug verkümmern läfst. *ore rotundo*, *στρογγύλῳ*, wie Aristophanes von Euripides rühmt *χρῶμαι γὰρ αὐτοῦ τοῦ στόματος τῷ στρογγύλῳ* fr. 471 K., meint von der Aussprache auf den Ausdruck übertragen den mühelosen glatten Flufs der Rede; zugleich ist, was *ore rotundo* gesagt wird, selbst *rotundum στρογγύλον*, d. h. in der ästhetischen Terminologie (Dionys. Hal. de Demosth. 18 Cic. Brut. 78, 272) ʻgeschlossen, abgerundetʼ, so dafs nichts daran fehlt oder überflüssig ist. — *avaris:* Ehrgeiz, *φιλοτιμία*, ist ihr einziger Geiz. — *nullius* als Neutrum ist recht selten.

325. *Romani pueri*, adversatives Asyndeton: dagegen wird in der römischen Jugend früh die gemeine *avaritia* genährt und damit die Feinheit des ästhetischen Empfindens abgestumpft. — *longis rationibus* geht auf die umständlichen Zinsexempel, bei welchen in griechischer Weise nach Prozenten, *centesimae*, gerechnet wird. Zu diesem Behuf mufs in jedem Falle das Kapital, *as*, erstlich mit Hundert dividiert — *in partis centum diducere* — und falls ein Rest überschiefst, der betreffende Bruch in Zwölftel bez. Vielfache derselben umgewandelt werden, da die römische Rechnung keine anderen Brüche als Zwölftelbrüche kennt. Und nun folgt eine Rechenstunde aus der Schulstube,

rem poteris servare tuam. redit uncia quid fit?'
'semis.' an, haec animos aerugo et cura peculi
cum semel inbuerit, speramus carmina fingi
posse linenda cedro et levi servanda cupresso?
aut prodesse volunt aut delectare poetae

in welcher die Zwölftelrechnung eingeübt wird: der Lehrer bedient sich beim Namensaufruf der dritten Person, wie od. I 27, 10 *dicat Opuntiae frater Megillae.* — *quincunce:* die Zwölftel heifsen *unciae,* davon *quincunx* = fünf Zwölftel; vier Zwölftel, als ein Drittel, sind ein *triens,* sechs Zwölftel machen ein Halb, *semis.* — *poteras dixisse* ist ungeduldige Mahnung, da der Gefragte mit der Antwort zögert: 'du hättest es schon können gesagt haben'; *hic mecum poteras requiescere noctem* Verg. buc. I 79. — *uncia:* nicht die *uncia remota,* welche 'wiederkehrt', sondern das sechste Zwölftel, welches zum *quincunx,* als dem Ausgangspunkt dieser Operationen, 'hinzukommt'. *redit* somit von dem Gelangen dahin wohin es sich gebührt, wie in *reditus,* 'Einkommen'. Übrigens setzen die Ausdrücke *si remota est* und *redit* die Operationen auf dem Rechenbrett voraus, auf welchem die einzelnen durch Steine, *calculi,* bezeichneten *unciae* hin und her geschoben wurden.

330. *rem poteris:* du wirst einmal dein Erbe — daher war er auch vorhin mit Vatersnamen als *filius Albini* bezeichnet — nicht vergeuden. — *an . . speramus* knüpft an den Gedanken an, der unausgesprochen die Gegenüberstellung griechischen und römischen Charakters beherrscht: "daher kommt es, dafs den Römern Vollendung der poetischen Form in der Regel versagt bleibt; oder bilden wir uns ein, dafs —". — Wie der Rost, *aerugo*, wegen des Anklanges an *aes* 'Geld', den Glanz des Erzes trübt und seine Schneide abstumpft, so nagt die *cura peculi* an der Seele: *ὑπολαμβάνει τις τὸν πλοῦτον ἀγαθὸν εἶναι μέγιστον· τοῦτο τὸ ψεῦδος ἰὸν ἔχει, νέμεται τὴν ψυχήν, ἐξίστησιν* Plut. *π. δεισιδαιμ.* 1; vor allem nimmt sie dem Geiste die Fähigkeit zu höherem Aufschwung: *φιλοχρηματία νόσημα μικροποιόν* Ps. Longin. *π. ὕψους* 44, 6. *cura peculi* soll aber nicht ganz überflüssigerweise *aerugo* erläutern, sondern ist gesetzt, um mit dem bezeichnenden Wort für den Erwerbstrieb des Sklaven (*nec spes libertatis erat nec cura peculi* Virg. buc. 1, 32) solche Beschäftigung als eines *ingenuus* eigentlich unwürdig zu brandmarken. — *cedro linenda*, weil sie der Unvergänglichkeit wert sind. Denn *ex cedro oleum, quod cedrium dicitur nascitur, quo reliquae res cum sunt unctae uti etiam libri a tineis et a carie non laeduntur* Vitruv. II 9, 13 und ebenso *ex cupressino autem ligno confici solebant capsulae, in quibus reponebantur scripta poetarum contra tineas* schol. Cruq.

333. Von seinem Unwillen hat sich H. fortreifsen lassen: so bricht er denn rasch ab, um nach einer kurzen Pause wieder im ruhigsten Kathederton, der die eigene Erregung dämpfen soll, fortzufahren von dem *τέλος* der Poesie zu reden. — Nur durch Belehrung nützen, im schärfsten Gegensatz zu dem Satz des Eratosthenes *ποιητὴν πάντα στοχάζεσθαι ψυχαγωγίας, οὐ διδασκαλίας* (Strab. I 15), will das Lehrgedicht, dem auch Aristoteles die Berechtigung den Namen der Poesie zu führen abspricht: *οὐδὲν κοινόν ἐστιν Ὁμήρῳ καὶ Ἐμπεδοκλεῖ πλὴν τὸ μέτρον· διὸ τὸν*

aut simul et iucunda et idonea dicere vitae.
quidquid praecipies, esto brevis, ut cito dicta
percipiant animi dociles teneantque fideles:
omne supervacuum pleno de pectore manat.
ficta voluptatis causa sint proxima veris:
ne quodcumque volet poscat sibi fabula credi,
neu pransae Lamiae vivum puerum extrahat alvo.
centuriae seniorum agitant expertia frugis,

μὲν ποιητὴν δίκαιον καλεῖν, τὸν δὲ φυσιόλογον μᾶλλον ἢ ποιητήν poet. 1. Sodann aber die gnomische Dichtung, und auf diese zielt wohl die folgende Umschreibung *idonea dicere vitae* — vgl. *vitae monstrata viast* 404 — und die Mahnung *quidquid praecipies* neben *monendo* ab.

334. Wie solche Verbindung sich in der homerischen Dichtung darstellt: I 2, 3 fg. — *cito dicta* ist wahrscheinlich zu verbinden, wie das entsprechende Bild *est brevitate opus, ut currat sententia neu se inpediat verbis lassas onerantibus auris* sat. I 10, 9 lehrt; *dociles* und *fideles* aber stehen prädikativ. Und wie die Seele rasch und bündig Vorgetragenes festhält, ebenso fliefst an ihr, sobald sie mit Worten gefüllt ist — *pleno* = *repleto* — alles weitere als Überflüssiges ab und bleibt nicht haften. Der ursprünglich gewollte Vergleich ist in parataktische Gnomen aufgelöst (s. zu I 2, 47) entsprechend der Forderung des *cito et breviter dicere: supervacuum* aber ist prädikativ zu fassen: *pleno de pectore omne ut supervacuum manat:* 443.

338. *ficta* (*πεπλασμένα*) *voluptatis causa*, also *ut delectet* 333. Wenn auch nicht *vera* so doch *proxima veris*, entsprechend der Definition des rhetorischen Kompendiums *argumentum est ficta res, quae tamen fieri potuit, ut argumenta comoediarum* ad Her. I 8, 13 oder *πλάσμα δὲ πραγμάτων μὴ γενομένων μέν, ὁμοίως δὲ τοῖς γενομένοις λεγομένων, ὡς αἱ κωμικαὶ ὑποθέσεις καὶ οἱ μῦθοι* Sext. adv. grammat. p. 658 B. zum Unterschied von *fabula quae neque veras neque veri similes continet res* ad Her. a. a. O. = Cic. de invent. I 19, 27 oder *μῦθος*, der *πραγμάτων ἀγενήτων καὶ ψευδῶν ἔκθεσις, ὡς ὅτι . . ἐνέπουσι . . τὸν Πήγασον λαιμοτομηθείσης τῆς Γοργόνος ἀπὸ τῆς κεφαλῆς ἐκθορεῖν* Sext. ebd. *fabula* 339 heifst somit nicht 'Drama', sondern steht im Sinne dieser spezifisch rhetorischen Terminologie, scharf geschieden von den *ficta proxima veris:* demgemäfs habe ich interpungiert. — *Lamia* der kinderfressende (*λάμια* von *λαιμός*) Unhold der griechischen Kinderstube und Ammenmärchen, die sie als schöne libysche Königstochter von Zeus geliebt sein liefsen. *μιχθέντος δὲ αὐτῇ Διὸς ὑφ' Ἥρας ζηλοτυπουμένην ἃ ἔτικτεν ἀπολλύναι· διόπερ ἀπὸ τῆς λύπης δύσμορφον γεγονέναι καὶ τὰ τῶν ἄλλων παιδία ἀναρπάζουσαν διαφθείρειν* Schol. Arist. Vesp. 1035. Zu *pransae* ist aus dem von *extrahat* abhängigen *vivum puerum* ebenso nur *puerum* hinzu zu denken, wie 379 zu *ludere* aus *campestribus armis* nur *armis*.

341. Die Entscheidung des 'stimmfähigen' Publikums unter dem Bilde einer Abstimmung von Wahlkomitien wie II 2, 103: neben den philiströsen gesetzten Alten, den *centuriae seniorum*, welche das zweite über 45 Jahre alte Aufgebot der Bürgerschaft umfafsten, werden

celsi praetereunt austera poemata Ramnes:
omne tulit punctum qui miscuit utile dulci,
lectorem delectando pariterque monendo.
hic meret aera liber Sosiis, hic et mare transit
et longum noto scriptori prorogat aevum.
sunt delicta tamen quibus ignovisse velimus:
nam neque chorda sonum reddit quem volt manus et mens,
poscentique gravem persaepe remittit acutum,

statt der *centuriae iuniorum* die *Ramnes* (der in der servianischen Ordnung beibehaltene Name einer der drei uralten Rittercenturien) genannt, um aufser der Jugend auch Vornehmheit und Stolz, *celsi*, zu betonen. — *expertia frugis sc. poemata*, also nur *ficta voluptatis causa* ohne auf moralischen Nutzen Bedacht zu nehmen, im Gegensatz zu den strengmoralischen *austera poemata*. — *praetereunt*, vom Übergehen bei einer Wahl. *cum bonus et sapiens vir suffragiis praeteritur* Cic. Tusc. V 19, 54. — *punctum:* II 2, 99. Wer es versteht, das Nützliche mit dem Angenehmen zu würzen (*dulci* Abl.), der ist des Beifalls aller sicher.

345. Es ist noch ein Nachklang des herben Ausfalls gegen die banausische Erziehung, dafs der Gedanke an Verlegerverdienst und Absatz dem an Ruhm und Unsterblichkeit voraufgeht. *Sosiis:* I 20, 2. *aera* 'Groschen', ironisch. — *mare transit* wie I 20, 13; hier zur Bezeichnung weitverbreiteten Ruhmes, wie Catull von Cinnas Gedicht sagt *Zmyrna cavas Satrachi penitus mittetur ad undas*, *Zmyrnam cana diu saecula pervoluent* 95, 5. Die räumliche Ausdehnung des Ruhmes wird auch hier durch die zeitliche ergänzt: *longum* proleptisch, wie in *μεῖζον' ἐκτενῶ λόγον* Soph. Trach. 679; *prorogat*, über die zugewiesene Lebenszeit hinaus.

347. Die Gedanken von ungeteiltem Beifall und litterarischem Erfolg in der Gegenwart sowie langem Nachruhm wecken die Vorstellung ganz besonderer Untadeligkeit. Mit nichten! An Verstöfsen fehlt es nicht, wenn unsereins bei ihnen auch gerne ein Auge zudrückt. Die Gesamtwürdigung eines Dichters ist unabhängig von Einzelheiten. — *ignovisse:* der Inf. perf. wie sat. II 3, 187.

348. Nur selten hat H. die Geduld, eine Vergleichung so vollständig durchzuführen, dafs sich die beiden Seiten derselben entsprechen: oft verschmilzt er Verglichenes und Gleichnis zu rein bildlichem Ausdruck, in anderen Fällen nimmt das im Geist durchgedachte Bild unter der Feder andere grammatische Form an und sprengt in selbständiger Ausführung das Band der syntaktischen Abhängigkeit. So hier: 'Trotzdem giebt es Verstöfse, denen man verzeihen möchte: wie beim besten Willen zuweilen die Saite dem Spieler oder der Bogen dem Schützen versagt, so ist es auch unvermeidlich, dafs der Dichter der Unvollkommenheit seinen Zoll entrichten mufs: *cum in his quos maximos adhuc novimus nemo sit inventus, in quo nihil aut desideretur aut reprehendatur* Quintil. X 2, 9. Aber wenn das Gelungene überwiegt, so werde ich für meinen Teil mich wahrlich nicht an wenigen Schwächen stofsen.' Die erste Hälfte der Vergleichung ist zu selbständiger Begründung ausgewachsen, *nam neque . . reddit nec . . feriet*, und infolge davon

nec semper feriet quodcumque minabitur arcus.
verum ubi plura nitent in carmine, non ego paucis
offendar maculis, quas aut incuria fudit
aut humana parum cavit natura. quid ergost?
ut scriptor si peccat idem librarius usque,
quamvis est monitus, venia caret, ut citharoedus
ridetur, chorda qui semper oberrat eadem,
sic mihi, qui multum cessat, fit Choerilus ille,
quem bis terve bonum cum risu miror; et idem

die zweite unausgesprochen geblieben, da ja doch die Beziehung auf die Poesie den Hintergrund aller Reflexionen bildet: aber an diesen unausgesprochenen Nachsatz lehnt sich das adversative *verum . . non offendar* an. Darüber ist jedoch zugleich die in der ursprünglichen Anlage des Gedankens gewollte Beziehung auf die Qualität der Fehler abgeschwächt zu einer Rücksicht auf ihre Quantität. Zu *nec sonum reddit* ist *semper* aus dem folgenden *nec semper feriet* hinzuzudenken, welches *ἀπὸ κοινοῦ* für die zweite Hälfte der zweigliedrig gebauten Periode aufgespart ist. — *gravem βαρύν*; *acutum ὀξύν*. — *persaepe:* die in der Zusammensetzung mit *per* liegende Steigerung ist nicht notwendig quantitativer Art, sondern giebt hier einen gewissen ethischen Nachdruck: 'gar oft' 'nur zu oft.' — *poscere* vom Greifen in die Leier, wie ähnlich *poscimus* od. I 32, 1; zu *poscenti* ist *manui* hinzuzudenken. — *maculae* sind eigentlich durch eine Flüssigkeit hervorgebrachte Flecken, daher das folgende *fudit. incuria,* der römischen Dichtern eigentümliche Mangel an *cura:* 291, also formelle Nachlässigkeiten. Ja noch schlimmere Kapitalverstöfse: '*parum cavisse videri*' *pronuntiat magistratus cum de consilii sententia capitis quem condemnaturus est* Festus s. v. p. 238. Solche Verstöfse lassen sich natürlich nur aus der Schwäche der menschlichen Natur erklären: *cuius vis hominis est errare* (Cic. Phil. XII 5).

353. *quid ergo est?:* wann also werden Verstöfse wirklich anstöfsig sein müssen? wenn sie nicht die Folge menschlicher Unzulänglichkeit sind, die beim besten Willen sich nicht völlig überwinden läfst, sondern hervorgehen aus sträflicher und unverbesserlicher Nachlässigkeit. Auch dies wird durch ein Gleichnis verdeutlicht, in welchem der Hauptnachdruck auf *usque quamvis monitus* und *semper eadem* liegt. — *scriptor librarius*, der Abschreiber, gewissermafsen der Setzer, der immer wieder denselben orthographischen Schnitzer begeht. — *chorda semper eadem:* der also bei der Wiederkehr derselben Stelle des Tonstückes, welche immer wieder auf derselben Saite gegriffen wird, hartnäckig daneben greift und gegen die Vorschrift fehlt, *oberrat. cessat,* vom Versagen bei einer Aufgabe: *oratoris perfecti et nulla parte cessantis* Quintil. I 10, 4. — Über Choerilus s. zu II 1, 232. Für die in der ästhetischen Litteratur herkömmliche Gegenüberstellung von Choerilus und Homer ist jetzt zu dem Zeugnis des Hermias ad Plat. Phaedr. p. 112 *τί γὰρ ὅμοιον ἡ Χοιρίλου καὶ Καλλιμάχου ποίησις πρὸς τὴν Ὁμήρου καὶ Πινδάρου* noch das von Usener (Rh. Mus. XLIII 150) ans Licht gezogene des Epikureers *περὶ ποιημάτων* gekommen: *ὑπολάμβανε κατὰ τὸ συν-*

indignor quandoque bonus dormitat Homerus:
verum operi longo fas est obrepere somnum.
ut pictura poesis: erit quae, si propius stes,
te capiat magis, et quaedam, si longius abstes;
haec amat obscurum, volet haec sub luce videri,
iudicis argutum quae non formidat acumen;

ἔχον καὶ κυριώτατον τῶν ἐν ποιητικῇ διαφέρειν Χοιρίλον καὶ Ἀναξιμένην Ὁμήρου καὶ Καρκίνον καὶ Κλεαίνετον Εὐριπίδου καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς πονηροὺς ἐν ποιητικῇ τῶν ἀρίστων. — An der Nennung des Choerilus hat sich ein Nebengedanke emporgerankt und die beabsichtigte Fortführung aus der Bahn gelenkt: er wollte fortfahren: 'während umgekehrt Homer der gröfste Dichter bleibt trotz eines etwaigen erbärmlichen Versehens'. Aber in Erinnerung an *ubi plura nitent non ego paucis offendar maculis* hat sich die Umkehrung: 'einem solchen Stümper nützt es freilich nichts wenn ihm ein oder der andere gute Wurf gelingt' als Relativsatz *quem .. miror* dazwischen geschoben und die Form des Urteils über Homer sich angeglichen. Dafs auf diese Weise ein scheinbarer Widerspruch zwischen 351 und 359 entstanden ist, mufs mit in den Kauf genommen werden. Derselbe läfst sich ja etwas abschwächen, wenn man mit Döderlein in *offendar* den Vorsatz, in *indignor* die üble Gewohnheit betont: wollte man ihn dadurch beseitigen, dafs man *non ego offendar* als Frage = *nonne ego offendar*? fafst, so entschlüpft dann wieder an anderer Stelle der Faden des Gedankenzusammenhanges. Jener Widerspruch verschwindet aber, wenn man festhält, dafs H. 351 von dem Urteil über eine Dichtung im ganzen redet, 359 dagegen von dem über Einzelheiten. Zudem haben diese ganzen Erörterungen für H. nur nebensächliche Bedeutung: er wiederholt Landläufiges, um dem folgenden Verdikt über die Mittelmäfsigkeit in dem Munde eines zu billiger Nachsicht geneigten Beurteilers mehr Nachdruck zu verleihen. — *dormitat*, *ἀπονυστάζει*; Cicero *ἐν ἐπιστολῇ γράψας ἐνιαχοῦ τῶν λόγων ἀπονυστάζειν τὸν Δημοσθένην* Plut. Cic. 24, was Quintilian X 1, 24 mit diesem horazischen Wort verbindet. H. will, dafs man dabei an kleine Widersprüche denke, die sich leicht hätten vermeiden lassen. — *bonus* als Epitheton perpetuum, im Gegensatz zu dem *bis terve bonus Choerilus*. — *operi longo* meint nicht das geschaffene Werk, Ilias bez. Odyssee, sondern die Arbeit an demselben, den *labor*. Übrigens verdient hierzu die ganze schöne Ausführung des Anonymus *π. ὕψους* 33, 4 nachgelesen zu werden, z. B. *παρατεθειμένος δ' οὐκ ὀλίγα καὶ αὐτὸς ἁμαρτήματα καὶ Ὁμήρου καὶ τῶν ἄλλων ὅσοι μέγιστοι, καὶ ἥκιστα τοῖς πταίσμασιν ἀρεσκόμενος* (*indignor*), *ὅμως δὲ οὐχ ἁμαρτήματα μᾶλλον αὐτὰ ἑκούσια καλῶν ἢ παροράματα δι' ἀμέλειαν εἰκῇ που καὶ ὡς ἔτυχεν ὑπὸ μεγαλοφυΐας ἀνεπιστάτως παρενηνεγμένα, οὐδὲν ἧττον οἶμαι τὰς μείζονας ἀρετάς .. τὴν τοῦ πρωτείου ψῆφον μᾶλλον ἀεὶ φέρεσθαι.*

361. Es kommt eben dabei durchaus auf den Standpunkt der Betrachtung an: auch hierin geht es mit den Dichtwerken wie mit Gemälden: manche Bilder vertragen weder einen nahen Standpunkt des Beschauers noch grelle Beleuchtung sowie zehnmal erneute Betrachtung, sondern wirken nur von weitem,

haec placuit semel, haec deciens repetita placebit.
o maior iuvenum, quamvis et voce paterna
fingeris ad rectum et per te sapis, hoc tibi dictum
tolle memor, certis medium et tolerabile rebus
recte concedi: consultus iuris et actor
causarum mediocris abest virtute diserti
Messallae nec scit quantum Cascellius Aulus,
sed tamen in pretio est: mediocribus esse poetis
non homines, non di, non concessere columnae.

im Schatten und beim ersten Beschauen. Was den Vorzug verdiene kann nicht zweifelhaft sein, und jedes Mifsverständnis schliefst *iudicis argutum quae non formidat acumen* aus. — *poesis* nicht die Poesie, sondern das Dichtwerk, denn *illa poesis opus totum, tota Ilias unast, una θέσις sunt annales Enni atque ἔπος unum* Lucil. IX 302 L. — *erit:* I 18, 3; Subjekt ist *pictura.* — *abstes:* seltenes Wort: *mille modis amor ignorandust, procul abhibendus atque abstandust* Plaut. trin. 264. — *sub luce:* mit dem Bild, das Pseudolongin *π. ὕψους* von den äschyleischen Metaphern braucht: *κἂν ἕκαστον αὐτῶν πρὸς αὐγὰς ἀνασκοπῇς, ἐκ τοῦ φοβεροῦ κατ' ὀλίγον ὑπονοστεῖ πρὸς τὸ εὐκαταφρόνητον* 3, 1. — *iudex* der Kritiker: 387. *argutum*, weil es *peccata arguit.* — In *repetita* ist die eigentliche Bedeutung fast ganz verflüchtigt und soll nur die Vorstellung der Wiederholung herausgehört werden.

366. *o maior iuvenum:* solche Weitherzigkeit könnte dem Dilettantismus einen Freibrief auszustellen scheinen: mit gesteigertem Pathos wendet sich daher der Vortrag an denjenigen der Brüder, von dem offenbar zu befürchten steht, dafs er sich durch Veröffentlichung unreifer poetischer Versuche eine Blöfse geben könne. *iuvenum:* 24. — *fingeris ad rectum*, nicht in moralischem Sinne, sondern zur rechten Einsicht in diesen Dingen. — *per te*, somit ist meine Ermahnung eigentlich überflüssig. — *tolle*, zur Bewahrung, wie I 18, 12: aber ehe das *dictum* 372 folgt, wird erst noch ein Einwurf aus dem Wege geräumt; 'hebe es auf im Gedächtnis.' — *medium*, nicht das *μέσον* der aristotelischen Ethik (I 18, 9), sondern als ästhetischer Begriff das Neutrum zu *mediocris*, die korrekte anständige Mittelmäfsigkeit, welche man allenfalls duldet (*tolerabile*), von der aber gilt *ἀναγκαῖον τὰς μὲν ταπεινὰς καὶ μέσας φύσεις διὰ τὸ μηδαμῆ παρακινδυνεύειν μηδὲ ἐφίεσθαι τῶν ἄκρων ἀναμαρτήτους ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ ἀσφαλεστέρας διαμένειν, τὰ δὲ μεγάλα ἐπισφαλῆ δι' αὐτὸ γενέσθαι τὸ μέγεθος* Ps. Longin. *π. ὕψους* 33, 2, der dann auf des Apollonios Argonautika und Theokrit im Vergleich zu Homer oder Eratosthenes, auf Bakchylides und Ion gegenüber Archilochos, Pindar, Sophokles exemplifiziert. Mit der Poesie verhält es sich eben anders und ungünstiger, wie mit der praktischen Thätigkeit des Sachwalters und Redners, welche einem jungen Piso eigentlich näher liegen sollte: *in iis artibus, in quibus non utilitas quaeritur necessaria, sed animi libera quaedam oblectatio, quam diligenter et quam prope fastidiose iudicamus.* Cic. de orat. I 26, 118. — *Messallae:* s. zu sat. I 10, 29. *Aulus Cascellius*, namhafter Jurist der ciceronischen Zeit,

ut gratas inter mensas symphonia discors
et crassum unguentum et Sardo cum melle papaver
offendunt, poterat duci quia cena sine istis,
sic animis natum inventumque poema iuvandis,
si paullum summo decessit, vergit ad imum.
ludere qui nescit, campestribus abstinet armis,
indoctusque pilae discive trochive quiescit,
ne spissae risum tollant inpune coronae:
qui nescit versus, tamen audet fingere. quidni?

urbanitatis mirae libertatisque (Macrob. II 6, 1); zur Zeit der Proskriptionen 712 *senex* (Val. Max. VI 2, 12) und wahrscheinlich schon 681 als Quästorier Mitglied des Senates (Mommsen Hermes 20, 282), somit spätestens 650 geboren, müfste er jetzt an 90 Jahre alt sein, wäre es nötig aus H.s Worten zu schliefsen, dafs er noch am Leben. — *mediocribus* ist Prädikat zu *poetis*. Mittelmäfsig ist wer gerade keine groben Fehler begeht, aber doch auch nichts Hervorragendes leistet. Damit ist eigentlich über diese vornehme Dilettantenpoesie der Stab gebrochen: aber als ob H. es bereue so offen mit der Sprache herausgegangen zu sein, so dämpft er sein Pathos durch das ironische *non concessere columnae*. Das meint im Hinblick auf 345 die Pfeiler, *pilae*, gleichsam die Schaufenster der Buchläden: sat. I 4, 71; damit wird ihnen das *in pretio esse* im eigentlichen Sinne abgesprochen. — *concessere*, empirisches Perfekt, wie I 2, 48; 19, 48.

374. *symphonia*: die Hauskapelle der Flötenbläser und Harfenisten, *symphoniaci*, welche bei Trimalchio z. B. jeden Akt des Diners vom Eintritt des Hausherrn an begleitet. *symphonia discors* ein Oxymoron wie *concordia discors* I 12, 19. — *unguentum*, welches nach griechischer Sitte der Wirt zum Beginn der *comissatio* zusammen mit den Kränzen reichen liefs. — *papaver*: *candidum, cuius semen tostum in secunda mensa cum melle apud antiquos dabatur* Plin. XIX 168; der sardinische Honig taugte nichts: *Corsicum et Sardum mel pessimi saporis est* Porph. — *duci* nicht 'in die Länge ziehen', wie in *nostris ductum seditionibus bellum* od. III 3, 29, sondern 'hinbringen', nach Analogie von *aetatem, vitam ducere*.

377. Nicht blofs die innere Bestimmung (*natum*), sondern auch das geschichtliche Werden (*inventum*) der Werke der Poesie dient *animis iuvandis*, im Gegensatz zu dem praktischen Nutzen: sie sind ein Schmuck des Lebens, kein Bedürfnis. — In *summo decessit* schillert die übertragene Bedeutung 'nachstehen, vor einem Höheren zurückstehen' (od. II 6, 15) in die des ganz sinnlichen 'Herabgleitens von der Höhe' hinüber und hat so die Fortsetzung des Gedankens *vergit ad imum* beeinflufst.

379. Aber wie wenige beherzigen das! *ludere*: s. zu 340. Der Vergleich ist um so treffender, als auch das Verseschmieden ein *lusus* ist. — *campestribus* prädikativ, 'auf dem *campus*': s. zu I 18, 54. — Die griechischen Spiele, Ball und Diskus: sat. II 2, 11; Reifen: od. III 24, 57. — *inpune*, ohne sich einer Zurechtweisung auszusetzen, also 'mit Recht'. — *versus fingere* gehört sowohl zu *nescit* wie zu *audet* und ist deshalb über beide Satzglieder verteilt: I 5, 7. —

liber et ingenuus, praesertim census equestrem
summam nummorum, vitioque remotus ab omni.
tu nihil invita dices faciesve Minerva:
id tibi iudicium est, ea mens. siquid tamen olim
scripseris, in Maeci descendat iudicis auris
et patris et nostras, nonumque prematur in annum,
membranis intus positis: delere licebit
quod non edideris; nescit vox missa reverti.
silvestris homines sacer interpresque deorum
caedibus et victu foedo deterruit Orpheus,
dictus ob hoc lenire tigris rabidosque leones,

Mit *quidni*? unterbricht sich H. selbst, um ironisch solch widersinniges Handeln durch ebenso widersinnige Motive zu entschuldigen: denn was haben Freiheit und Ingenuität (s. zu sat. I 6, 8), Besitz — die *equestris summa*: I 1, 58; *census* wie oft mit dem Akk., obwohl es als reines Passivum von dem durch das 'Dünken' des Censors mit einer bestimmten Einschätzung in der Censusrolle Angesetzten gesagt ist — und Unbescholtenheit mit der Poesie zu schaffen?

385. Was soll mir das, wirst du denken. Gewifs, dich wird schon vor so grober Geschmacklosigkeit dein gesundes Urteil bewahren: sollte es dich aber doch einmal kitzeln zu schriftstellern, so —. *nihil dices faciesve* geht im Gegensatz zu dem folgenden *si quid tamen scripseris* auf Bewährung des Taktes in Wort und Handeln in der gesamten Lebenshaltung. Wie aber das sprichwörtliche *invita Minerva* zu verstehen ist lehrt Ciceros Erläuterung *nihil decet invita Minerva ut aiunt, id est adversante et repugnante natura* de off. I 31, 10.

387. *Maeci*: Sp. Maecius Tarpa sat. I 10, 38. Ihm als bewährtem Kunstrichter, *iudex*, nicht *doctor poeticae* (Cic. orat. 117), vor allem soll Piso seine Verse zur Begutachtung vorlegen, und zwar vorlesen, *recitare*, wie H. seiner Zeit es mit Quintilius gethan (438); natürlich nicht unter vier Augen, sondern unter Zuziehung des Vaters und des väterlichen Freundes, *et patris et nostras*. Und damit nicht genug: neun Jahre soll der *fetus Musarum* im Verschlufs der *scrinia* gehalten werden, so lange wie des Cinna Zmyrna (Catull. 95), ehe er das Licht der Welt erblickt. — *prematur* sc. *custodia*: I 20, 3. *intus*, im Pulte: II 2, 114. *membranis*, im Konzept: sat. II, 3, 2. — *nescit vox missa reverti*, Sprichwort zur Warnung; mit einem in die Öffentlichkeit gelangten Buch (I 20, 6) geht es wie mit dem gesprochenen Wort, es ist *inrevocabile* I 18, 71.

391—407. Es folgt die Darlegung der hohen Aufgabe, welche die Poesie in ihren Anfängen als Bringerin der Sittigung erfüllt habe, und der vielfachen Zwecke, denen dieselbe im Laufe der Zeit dienstbar geworden sei. Angeknüpft an die Mahnung es mit der Dichtung, dem *animis natum inventumque poema iuvandis* 377, ernst zu nehmen, erläutert diese Ausführung einerseits wie dieses *iuvare* zu verstehen sei, andererseits begründet sie, ähnlich wie 176, die Abmahnung *ne forte pudori sit tibi Musa et Apollo*, insofern die Erinnerung an diese Thatsachen zugleich die

dictus et Amphion, Thebanae conditor urbis,
saxa movere sono testudinis et prece blanda
ducere quo vellet. fuit haec sapientia quondam,
publica privatis secernere, sacra profanis,
concubitu prohibere vago, dare iura maritis,

Aufforderung dieselben zu beherzigen in sich schliefst.

391. *silvestris*, die ersten zerstreut in der Wildnis hausenden Menschen, unter denen Orpheus die Keime der Gesittung ausgestreut, als der welcher *τελετάς θ' ἡμῖν κατέδειξε φόνων* (*caedibus*) *τ' ἀπέχεσθαι* Aristoph. ran. 1032. — *sacer*, als der 'priesterliche' Verkünder des göttlichen auf Veredlung der Menschensitten gerichteten Willens. — *victu foedo* als Menschenfresser, da damals *ὁ δ' ἀσθενὴς ἦν τῶν ἀρειόνων βορά* Moschion 7, 17 N. — *deterruit*, machte dafs sie zurückschraken. — *ob hoc*: die Sage von der wunderbaren Gewalt des orphischen Sanges über die wilden Tiere — od. III 11, 13; Simonides fr. 40 — ist also nur ein symbolischer Ausdruck für die sänftigende Macht des Liedes über das Menschenherz: diese vermutlich stoische Deutung ist bei den späteren philosophischen Rhetoren, Dio Chrys., Maximus Tyr., Heraklit alleg. hom., die Regel.

394. So ist auch in der Sage von Amphion (od. III 11, 1 fg.) das *saxa movere sono testudinis* nur Symbol dafür, dafs der Sänger es ist, der die Menschen zur Ansiedelung bewegt: Theben gilt der späteren Zeit als die älteste Stadt Griechenlands *vetustissumum oppidum cum sit traditum Graecum Boeotiae Thebae quod rex Ogyges aedificarit* Varro RR. III 1. Als *μάγοι* wird Amphion auch bei Pausanias VI 20 mit Orpheus zusammengestellt. — *prece blanda*, das einschmeichelnde Dichterwort, sowohl im Gegensatz zu dem Klange des Instrumentes, wie zu dem Mühen des Zethus der *ἐπωμαδὸν ἠέρταζεν οὔρεος ἠλιβάτοιο κάρη, μογέοντι ἐοικώς* Apollon. I 738. — *urbis*, wie die beste Überlieferung bietet, verdient darum vor *arcis* den Vorzug, weil es der Frage nach dem Verhältnis der Kadmea ausweicht. Auch in der *Νεκυία* sind es Amphion und Zethus *οἳ πρῶτοι Θήβης ἕδος ἔκτισαν ἑπταπύλοιο πύργωσάν τε* λ 263.

396. *haec* ist Subjekt: Dieses — nämlich das im vorhergehenden angedeutete und durch die folgenden Infinitive noch weiter dargelegte Wirken der Musik — vertrat vormals die Stelle der Weisheit, der Philosophie, deren Kultur verbreitendes Walten Cic. Tusc. V 2, 5 fg. ausführt: als Vorläuferin der Philosophie in solchem Wirken kennt die Poesie auch Strabon: *τῆς μυθοποιίας ... καταστρεφούσης εἰς τὸ κοινωνικὸν καὶ τὸ πολιτικὸν τοῦ βίου σχῆμα καὶ τὴν τῶν ὄντων ἱστορίαν, οἱ μὲν ἀρχαῖοι ... διὰ ποιητικῆς ἱκανῶς σωφρονίζεσθαι πᾶσαν ἡλικίαν ὑπέλαβον· χρόνοις δ' ὕστερον ἡ τῆς ἱστορίας γραφὴ καὶ ἡ νῦν φιλοσοφία παρελήλυθεν εἰς μέσον* I 20, und *διὰ τοῦτο μουσικὴν ἐκάλεσε Πλάτων καὶ ἔτι πρότερον οἱ Πυθαγόρειοι τὴν φιλοσοφίαν* X 468; ähnliches läfst Cicero den Crassus von der Beredsamkeit und dem Redner rühmen de orat. I 9, 33, natürlich ebenfalls nach dem Vorgange griechischer Kompendien der Rhetorik, wie de invent. I 2 lehrt, während die epikureische Darstellung sat. I 3, 99—112 alle Fortschritte der Kultur aus der *utilitas* ableitet. Und da jeder Fortschritt der Menschheit an die Entwicklung der Begriffe

oppida moliri, leges incidere ligno.
sic honor et nomen divinis vatibus atque
carminibus venit. post hos insignis Homerus
Tyrtaeusque maris animos in Martia bella
versibus exacuit; dictae per carmina sortes

des Eigentums und des Heiligtums, an die Einsetzung der Ehe und die Ausgestaltung von Recht und Gesetz geknüpft ist, so führen die folgenden Infinitive diese Stufenleiter vor, ohne dafs wir bei jeder Einzelheit fragen sollen, in welcher Weise wir uns gerade die Beteiligung der Poesie an derselben vorzustellen haben. — *concubitu vago: venerem incertam rapientis more ferarum* sat. I 3, 109. — *iura*, die rechtlichen Folgen der Ehe in Erb- und Familienrecht, welche für die Eheleute, *mariti*, ihre Feststellung erhalten. *dare iura* vom Auflegen rechtlicher Satzungen wie od. III 3, 44. — *moliri* = *oppidorum moles statuere* s. zu od. I 33, 16. — *leges incidere ligno*, wie die solonischen Gesetze auf den vierseitigen hölzernen *ἄξονες*. H. mag dabei an die rhythmische Form, welche Charondas' Gesetze nach Hermippos (Athen. XIV 619) gehabt haben sollen, an des Thaletas gesetzgeberische Thätigkeit in Kreta (Strabo X 481) u. ä. gedacht haben. — *divinis vatibus θείοις ἀοιδοῖς* ward Ehre und Ruhm; *nomen* findet sich in dieser Bedeutung häufig mit *honor* verbunden, z. B. *fuit tota Graecia summo propter ingenium honore et nomine* Cic. in Verr. II 35, 87; *urbem muniunt sacrorum religionibus, castis virginibus, multis honoribus ac nominibus sacerdotum* Minuc. Fel. 6, 2.

402. *post hos* — nach Orpheus und Amphion und ihren Nachfolgern, den ältesten *vates divini:* damit nimmt H. zu der Frage ob Orpheus älter als Homer sei Stellung. — *insignis* sc. *fuit:* Homers Dichtung bedarf keiner näheren Charakteristik, wohl aber Tyrtaeus. Wer aber im Hinblick auf Alexander den Grofsen *τὴν Ἰλιάδα τῆς πολεμικῆς ἀρετῆς ἐφόδιον καὶ νομίζων καὶ ὀνομάζων* (Plut. Alex. 8), *exacuit* auch auf Homer beziehen möchte, vergifst die Odyssee, sowie dafs H. nur von Zwecken und Wirkungen der Dichter auf ihre Zeitgenossen spricht. Tyrtaeus, der aus Aphidnae in Attika stammende Dichter der *ἐμβατήρια*, anapästischer Marschlieder, und patriotischer Elegien (*τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐνὶ προμάχοισι πεσόντα ἄνδρ' ἀγαθὸν περὶ ᾗ πατρίδι μαρνάμενον*), welche die spartiatische Jugend in den Kämpfen gegen die Messenier begeisterten.

403. Das Folgende führt aus, wie mannigfaltig und ausgedehnt die Gebiete sind, deren die Poesie sich bemeistert hat: von dem Kampfe der Waffen und dem Ernst des Lebens bis zum heiteren Spiel, von Werbung um die Gunst der Edlen herab bis zur Erholung von mühseliger Arbeit. — *sortes*, die Schicksalslose, welche das Orakel in hexametrischer Form kündet. — *vitae via*, in Hesiods didaktischem Gedicht, den *ἔργα καὶ ἡμέραι*. — *gratia regum*, im Melos Pindars und Simonides' zum Preise der sikelischen und thessalischen Herrscher. — *ludus*, erläutert durch *et operum finis*, geht auf das dramatische Spiel der *agricolae prisci condita post frumenta, levantes tempore festo corpus et ipsum animum spe finis dura ferentem* II 1, 139. — *ne forte pudori sit tibi Musa* = *ne forte pudeat te Musae* 'auf dafs du dich nicht vor der Muse zu schämen brauchst'. Denn die Mahnung, dafs Piso sich nicht der Poesie schämen

et vitae monstrata via est et gratia regum
Pieriis temptata modis ludusque repertus
et longorum operum finis: ne forte pudori
sit tibi Musa lyra sollers et cantor Apollo.
natura fieret laudabile carmen an arte,
quaesitum est. ego nec studium sine divite vena,
nec rude quid prosit video ingenium: alterius sic
altera poscit opem res et coniurat amice.
qui studet optatam cursu contingere metam,

möge, wäre doch wohl gegenstandslos und würde in dem Zusatz *et cantor Apollo* an Blasphemie streifen. *cantor Apollo* *κιθαρῳδός*, um ihn von dem Ferntreffenden (od. II 10, 20: *neque semper arcum tendit Apollo*) zu unterscheiden.

408—415. Wie also ist die gebotene künstlerische Vollendung zu erreichen? Durch fleifsige Übung angeborener Fähigkeiten, nicht dadurch, dafs man sich bequem auf sein Genie verläfst. Damit knüpft H. den 303 einstweilen fallen gelassenen Faden wieder an. So alt die Gegenüberstellung von natürlicher Begabung (*natura*, *ingenium*) und erlernter Technik (*ars*, *studium*) auch ist — schon Pindar pocht auf sein Genie: *σοφὸς ὁ πολλὰ εἰδὼς φυᾷ· μαθόντες δὲ λάβροι παγγλωσσίᾳ κόρακες ὣς ἄκραντα γαρύετον Διὸς πρὸς ὄρνιχα θεῖον* Ol. II 86 — hier ist sie aus demokriteischer Gedankenreihe (s. zu 295) eingeflochten: *πλέονες ἐξ ἀσκήσιος ἀγαθοὶ γίνονται ἢ ἀπὸ φύσιος* Demokr. bei Stob. XXIX 66.

409. Talent ist gleichsam eine edle Erzader — *vena* ist hier nicht wie od. II 18, 10 *ingeni benigna vena* als Quellader zu fassen —; ungeformt, *rudis*, wie *aes rude*, ist es wertlos. — Für das überlieferte *quid prosit* — vgl. *nil sine te mei prosunt honores* od. I 26, 10 — scheint die alte handschr. Konjektur *quid possit* erforderlich zu sein, falls wirklich die Fortführung des Gedankens *alterius* (sc. *studii*) *sic altera* (sc. *vena*) *poscit opem res*, mittels der Personifikation — *studium* und *ingenium* als Verbündete im Wettkampf um den Siegespreis: s. zu 250 — einer ursprünglichen Konzeption des Dichters entsprungen ist. Aber schlecht will dazu doch die Aufhebung der Personifizierung durch *res* passen, und genau derselbe Gedanke in gleichem Bilde kehrt bei dem Verfasser von *περὶ ὕψους* wieder: *προσήκει . . βοήθημα τῇ φύσει πάντῃ πορίζεσθαι τὴν τέχνην· ἡ γὰρ ἀλληλουχία τούτων ἴσως γένοιτ᾽ ἂν τὸ τέλειον* 36, 4, so dafs die Vermutung nahe liegt, H. habe, dem rein erörternden Eingang (*quaesitum est*) gemäfs, auch die Fortführung ganz sachlich gedacht und erst bei der Ausführung sei ihm die Erinnerung an eine anders geformte Vorlage in die Feder geflossen. So möchte auch das auffallende *coniurat* — wie ein Genosse der Hilfe heischt und sich eidlich verpflichtet sie zu vergelten — auf eine Reminiscenz hinauslaufen. — *amice*, entgegen der Vorstellung, dafs Technik dem Genie feindlich sei: *χείρω τὰ φυσικὰ ἔργα καὶ τῷ παντὶ δειλότερα καθίσταται ταῖς τεχνολογίαις κατασκελετευόμενα. π. ὕψους* 2, 2.

412. Analogie der Leistungen in den Kampfspielen, im olympischen Wettlauf 412—414, und im musikalischen Agon 414. 415. Die Trainierung zum Wettlauf: *θέλω Ὀλύμπια νικῆσαι . . δεῖ σε εὐτακτεῖν,*

multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit,
abstinuit Venere et vino; qui Pythia cantat
tibicen, didicit prius extimuitque magistrum.
nunc satis est dixisse 'ego mira poemata pango:
occupet extremum scabies: mihi turpe relinqui
et quod non didici sane nescire fateri.'
ut praeco, ad mercis turbam qui cogit emendas,
adsentatores iubet ad lucrum ire poeta
dives agris, dives positis in fenore nummis.
si vero est, unctum qui recte ponere possit
et spondere levi pro paupere et eripere artis
litibus inplicitum, mirabor si sciet inter
noscere mendacem verumque beatus amicum.

ἀναγκοφαγεῖν, ἀπέχεσθαι πεμμάτων, γυμνάζεσθαι πρὸς ἀνάγκην ὥρᾳ τεταγμένῃ, ἐν καύματι, ἐν ψύχει· μὴ ψυχρὸν πίνειν, μὴ οἶνον ὅτ' ἔτυχεν Epiktet. III 15, 2 in ganz ähnlicher Gedankenverbindung zum Erweise *ὅτι δεῖ περιεσκεμμένως ἔρχεσθαι ἐφ' ἕκαστα.* — *Pythia cantat*, entweder wer in den Pythien als Aulet auftritt — vgl. *Olympia coronari* I 1, 50 —, oder, da doch wohl zu *didicit* als Objekt *Pythia* zu ergänzen ist, wer die Pythischen Weisen auf der Flöte vorträgt, d. h. das kunstvolle den Kampf Apollos mit dem Python schildernde Tongemälde des Sakadas, den *Πυθικὸς νόμος αὐλητικός* Poll. IV 84, mit dem dieser zuerst Ol. 47, 3 den Preis in den Pythien davongetragen, und welches noch in alexandrinischer Zeit in zeitgemäfser Bearbeitung in Delphi vorgetragen zu werden pflegte.

416. *nunc*, was allein überliefert ist, stellt die Wirklichkeit der theoretischen Anforderung, sowie der Einsicht des Sprechenden (*ego* 409) das kindliche Treiben der jetzigen Dichterlinge gegenüber. — *satis est:* die Vermessenheit des eingebildeten Genies genügt an Stelle des ernsten Studiums. Es sind eben grofse Kinder: *hoc ex lusu puerorum sustulit, quia ludentes solent dicere 'habeat scabiem quisquis ad me venerit novissimus'* Porph., die das Dichten wie eine Art Laufspiel ansehen, bei dem, wer zuletzt ans Mal gelangt, bestraft wird als 'räudiges Schaf' — vgl. den *ὄνος* beim Ballspiel I 1, 59. Das scheinbar etwas gesuchte Bild ist durch die vorher angezogene Analogie des olympischen Wettläufers veranlafst. — *sane* ist mit *nescire* zu verbinden: *sane nescio versus facere* lautet das Geständnis in direkter Rede.

419. So eitle Verblendung übt jetzt, wo die Dichtwut die vornehmsten Kreise ergriffen hat, eine ähnliche Anziehungskraft auf dienstbeflissene Schmeichler aus, wie der *praeco* (I 7, 65), der seine billige und schadhafte Ware ausruft, auf die *turba* des *tunicatus popellus*, die sich herandrängt, weil sie meint, einen günstigen Gelegenheitskauf machen zu können. Das Bild ist durch den marktschreierischen Ton in dem der Dichterling von seinen Leistungen spricht (*ego mira poemata pango*) mit hervorgerufen. — *cogit*, lockt von überall her zusammen. — *iubet*, weil er geradezu auffordert, sich an ihm machen.

421. Der Vers, aus sat. I 2, 13 wiederholt, ist für den Gedanken notwendig: nicht jeder *poeta* lockt so an, sondern nur der reiche — wo bliebe sonst das *lucrum?* — und

tu seu donaris seu quid donare voles cui,
nolito ad versus tibi factos ducere plenum
laetitiae: clamabit enim ʻpulchre, bene, recte,ʼ
pallescet, super his etiam stillabit amicis
ex oculis rorem, saliet, tundet pede terram;
ut qui conducti plorant in funere dicunt
et faciunt prope plura dolentibus ex animo, sic
derisor vero plus laudatore movetur.

urteilslose Dilettant, der sonst blofs Geldgeschäfte macht. — *si vero* steigernd: ʻvollends, wenn er —ʼ *possit*, nicht weil seine Verhältnisse es ihm gestatten, sondern weil es seiner Neigung entspricht und er weifs was dazu gehört. — *unctum*, einen Leckerbissen: I 15, 44. *recte* in gebührender Weise, wie es jetzt Schick ist, gehört zu *ponere* = *apponere* sat. II 2, 23. — Für den Unbegüterten bürgen, wenn er ein zuverlässiger Mensch ist, ist nichts Besonderes: wohl aber wenn er *levis* ist, also voraussichtlich der Bürge wird in Anspruch genommen werden. Da bürgt nur, wer selbst leichtsinnig ist. *pauper* ist Substantivum. — Objekt zu *eripere* ist der eben genannte *levis pauper*, der infolge seiner *levitas* in Vermögensstreitigkeiten verwickelt worden. Diese enge Zusammengehörigkeit von *spondere* und *eripere* stört dafs das überlieferte *atris litibus* — wie *atrae curae* od. IV 11, 35 — aus der Empfindung des *levis pauper* heraus gesagt ist, während in *levi* das Urteil eines unbefangenen Dritten zu Gehör kommt. Bentleys *artis* trifft daher wohl das Richtige. — *sciet*, weil es dabei darauf ankommt sich auf Menschen auszukennen, *internoscere*. — *mendacem* = *qui amicitiam mentitur*. *beatus* ʻin seinem Glücksgefühlʼ, wie I 18, 32; II 2, 108.

426. ʻMerke dir — denn als junger, reicher Mensch kannst du leicht in diese Lage kommenʼ. — *versus tibi factos* gehört zusammen, wie die eingeschaltete Stellung von *tibi* lehrt und der Sinn fordert: ʻdamit er sehe was für Verse du zu machen verstehestʼ. — *ducere* = *admittere* 5. — *plenum laetitiae*, weil er das *donum* erhalten oder doch in sicherer Aussicht hat. Da durchlaufen die Äufserungen des Eindrucks die ganze Stufenleiter von blofsen Worten und stummen Mienen bis zu Thränen und heftiger Gestikulation. *clamabit* wie der eigennützige Schmeichler bei Plutarch *δεχόμενος πάντα καὶ βοῶν παρ' ἕκαστον ὡς εὖ καὶ ἱκανῶς* de adul. et am. 14. — *pallescet*, vor Furcht. — Die übliche horazische Stellung von *etiam* an zweiter Stelle heischt die Verbindung *super his etiam*, wo *super* lokale Bedeutung hat: ihm fallen Thränen des Mitgefühls — daher *amicis ex oculis* — auf die Verse herab. — *saliet* vor Vergnügen (I 14, 26). *tundet* vor Entrüstung über den Bösewicht, den du schilderst.

431 wiederholt einen schon von Lucilius gebrauchten Vergleich *ut mercede quae conductae flent alieno in funere praeficae multo et capillos scindunt et clamant magis* (XXVII 18 M. 808 L.). Das Maskulinum *conducti* ist aber gesetzt, weil ja der ganze Vergleich sich auf die falschen Freunde bezieht. — *ex animo* im Gegensatz zu *conducti*. — *movetur*, medial: ʻgeberdet sich ergriffenʼ. — *derisor*, weil er dich innerlich auslacht und zum besten hat, als *stultorum divitum adrosor et quod sequitur adrisor*, et quod

reges dicuntur multis urguere culillis
et torquere mero quem perspexisse laborent
an sit amicitia dignus: si carmina condes,
numquam te fallent animi sub volpe latentes.
Quintilio si quid recitares, 'corrige sodes
hoc' aiebat, 'et hoc.' melius te posse negares
bis terque expertum frustra, delere iubebat
et male tornatos incudi reddere versus.
si defendere delictum quam vertere malles,
nullum ultra verbum aut operam insumebat inanem,

duobus his adiunctum est derisor Seneca epp. 27, 7.

434. In solchem Falle, wenn es sich darum handelt *internoscere mendacem verumque amicum* haben Könige — die persischen? offenbar spielt *dicuntur* auf eine litterarische, mir freilich bis jetzt nicht weiter bekannte Überlieferung der Art an — ein probates Mittel. — *torquere mero, ἐν οἴνῳ βάσανος*, ist noch hinzugefügt, um den witzigen Doppelsinn des griechischen *βασανίζειν*, 'prüfen' und 'foltern' (I 18, 38) zum Ausdruck zu bringen. — *laborent*, Konjunktiv im Zwischensatz der abhängigen Rede. — *an* 'ob er nicht..' wie *qui scis an prudens huc se deiecerit* 462 oder *nescias an . . te decorent* od. II 4, 13, indem *perspexisse laborent* ein *nesciant* umschreibt, mit dem verhüllten Wunsch, sie möchten die Probe bestehen.

436. Aber als Dichter hast du es eigentlich noch leichter, da man dich gar nicht hintergehen kann: denn wer unbedingt lobt und kein Wort des Tadels hat, der ist ein Schmeichler und Heuchler, wie der Fuchs der Fabel (Phaedr. I 13), der die Stimme des Raben lobt. Das Futurum *fallent* ist durch Überlieferung wie Zusammenhang geboten, an Stelle des weit schlechter bezeugten *fallant*. — *animi*, die wahre Gesinnung des *mendax amicus* (425), welche sich über deine Eitelkeit und Dummheit lustig macht, und sich unter dem Pelz des schmeichlerischen Fuchses verbirgt.

438. Ein wahrer Freund dagegen in solchem Falle macht es wie seiner Zeit Quintilius, der 731 gestorbene Poet und Freund des Virgil und Horaz, dessen *incorrupta fides nudaque veritas* der Nachruf od. I 24 in Übereinstimmung mit dem hier Berichteten rühmt. — *recitares*, geht auf das *recitare amicis idque coactus* sat. I, 4, 73 und oben v. 387. — *hoc et hoc:* zu sat. I 1, 112. — *negares* von dem das Ganze beherrschenden *si* 438, welches 442 wieder aufgenommen wird, abhängig. — *delere*, ganz zu streichen, um in die dadurch entstandene Lücke mit neuem Anlauf etwas ganz Neues an die Stelle zu setzen, wie der Erzarbeiter misslungenes Bildwerk wieder auf dem Ambofs in einen Klumpen zusammenhämmert, um dann wieder von vorn anzufangen: *diffingit* od. I 35, 39. — *tornatos* 'gedrechselt', von *tornus*, der Drehbank, die aber auch bei Erzarbeit gebraucht wird (*emboli masculi ex aere, torno politi* Vitruv. X 12), sodafs die Vermischung der beiden Bilder vom Verse drechseln und Verse schmieden nicht weiter auffällig ist. — *reddere*, nicht weil sie vom Ambofs kommen, sondern weil sie auf denselben gehören.

442. *vertere = delere*, da schriftstellerische Versehen *stilo verso*, mit dem breiten Ende des Schreibgriffels auf dem Wachs der *pugillares* ausgetilgt wurden. — *quin . . amares*, von der in *nullam operam insumebat* enthaltenen Vorstellung

quin sine rivali teque et tua solus amares.
vir bonus et prudens versus reprendet inertis,
culpabit duros, incomptis adlinet atrum
transverso calamo signum, ambitiosa recidet
ornamenta, parum claris lucem dare coget,
arguet ambigue dictum, mutanda notabit,
fiet Aristarchus: non dicet 'cur ego amicum
offendam in nugis?' hae nugae seria ducent
in mala derisum semel exceptumque sinistre.
ut mala quem scabies aut morbus regius urguet
aut fanaticus error et iracunda Diana,

des Nichthinderns abhängig wie sat. II 3, 42. *inanem* 'fruchtlos' prädikativ: 337. — *amare sine rivali,* durch *solus* erklärt, scheint sprichwörtliche Wendung für den höchsten Grad von Selbstgefälligkeit: *o di quam ineptus! quam se ipse amans sine rivali!* Cic. ad Q. fr. III 8 von dem eingebildeten Hirrus.

445. Das an dem Beispiel des verstorbenen Quintilius entworfene Bild des aufrichtigen Beurteilers wird in verallgemeinernder Charakteristik mittels einer Fülle von Einzelzügen zu dem des strengen und sachverständigen, *prudens,* Kritikers ergänzt, als dessen Typus Aristarch gilt, dessen schliefsliche Nennung als desjenigen *qui notam apponit ad malum versum* (Cir. Pison. 30, 73) durch das alles Voraufgegangene noch einmal zusammenfassende *mutanda notabit* vermittelt wird. — *versus inertis* = nicht blofs 'kunstlos', sondern 'kunstwidrig'; *incomptis,* also allzu schmucklos. — *transverso calamo* wird der ὀβελός, der Querstrich am Rande gezogen, das kritische Zeichen πρὸς τὰ νόθα καὶ ἀθετούμενα; hier zur Bezeichnung dessen verwandt, was als ästhetisch verfehlt auszumerzen sei, fliefst es für H. zusammen mit dem *nigrum theta* (Pers. 4, 13), welches in den Listen zur Anzeichnung der Gefallenen und Toten dient (als Anfangsbuchstabe von θανών) und hier gleichsam als symbolisches Todesurteil verstanden werden soll. Beachte übrigens den Fortschritt in *reprendet . . culpabit . . atrum adlinet signum*: zu Grunde liegt das Bild vom *iudex*, welches auch nachher noch in *arguet* nachklingt. — Mit neuem Bilde vom Gärtner *ambitiosa recidet* = *luxuriantia conpescet* II 2, 122, also Zierrat der den eigentlichen Kern völlig überwuchert. — *parum claris* = *obscuris versibus*, die durch zu grofse Kürze des Ausdrucks, verschrobene Wortstellung, anakoluthische Satzfügung unverständlich werden, durchaus verschieden von dem *ambigue dictum,* welches wegen Schiefheit oder Zweideutigkeit des Ausdrucks zu Mifsverständnis Anlafs giebt: derartiger *ambiguitates* ἀμφιβολίαι zählt Quintil. VIII 9 eine ganze Reihe auf.

451. *hae* 'diese sogenannten —'. *nugae* die vorhergenannten Mängel. — *seria in mala,* weil in dem durch die Nachsicht seiner Freunde zu sehr Verwöhnten Spott und Tadel der ihn einmal, *semel,* aber dann zu spät, bei seinem Auftreten in der Öffentlichkeit, *exceptum*, empfängt, statt ihn zur Besinnung zurückzuführen, die richtige Tollheit, nicht die θεία μανία des gottbegeisterten Poeten (296) zum Ausbruch bringen kann. Und nun folgt zu drastischem Abschlufs das Bild eines solchen verrückten Dichters, bei des-

vesanum tetigisse timent fugiuntque poetam
qui sapiunt: agitant pueri incautique secuntur.
hic dum sublimis versus ructatur et errat,
si veluti merulis intentus decidit auceps
in puteum foveamve, licet 'succurrite' longum
clamet 'io cives', non sit qui tollere curet.
si curet quis opem ferre et demittere funem,
'qui scis an prudens huc se proiecerit atque
servari nolit?' dicam, Siculique poetae
narrabo interitum. 'deus inmortalis haberi
dum cupit Empedocles, ardentem frigidus Aetnam

sen Zeichnung H. seiner satirischen Laune zu guter Letzt die Zügel schießen läßt. — *morbus regius* ist die Gelbsucht (Cels. III 24), warum aber den von Gelbsucht Befallenen jedermann aus dem Wege gehe ist nicht recht einzusehen: vielleicht, weil man sie aus dem Übertreten der Galle herleitete und daraus zugleich auf ein besonders reizbares Temperament schloß. — *fanaticus:* die im *fanum* der kappadokischen mit der italischen Bellona identifizierten Ma (sat. II 3, 223) von den Dienern der Gottheit, den *fanatici*, in sinnloser Ekstase verübten Sebstverstümmelungen und Zerfleischungen haben seit sullanischer Zeit zu der Übertragung des Wortes auf die Bezeichnung religiöser Tollwut geführt. Hier geht es auf nach Art der *bellonarii* auf den Gassen herumziehende (*error*) Bettelpriester der Diana, die in ihrer Verzückung den Begegnenden gefährlich werden können. Diana als Schutzpatronin solcher Leute: *ἡ Περγαία Ἄρτεμις τάσσεται ἐπὶ τῶν ἀγυρτῶν καὶ πλανητῶν* Suid. s. v.; ihre Bettelpropheten: Ovid ex Ponto I 1, 41.

456. *pueri secuntur:* sat. I 3, 133 fg. *incauti*, weil der Tolle sich umdrehen und seine Verfolger mißhandeln kann. — *sublimis*, *μετέωρος*, ist Nominativ: er trägt den Kopf hoch, weil er mit seinen Gedanken in den luftigen Höhen der Poesie schwebt und ihm dabei die Verse abgehen, wie einem verdorbenen Magen die unverdauten Bissen. *errat* = *vagatur.* Die folgende Vergleichung spielt wohl auf eine bestimmte Fabel an, die zugleich die bekannte Anekdote von Thales (II 2, 135) parodieren soll. — *longum clamet*, nicht 'laut', sondern 'weithin hörbar' *μακρὸν ἄυσεν* Hom. *Γ* 81. *non sit:* schwerlich wird sich dann einer finden, der ihm beispringt; *non* mit F. A. Wolf prohibitiv zu fassen, verstößt gegen die einfache Logik von *licet longum clamet.*

461. *si curet:* sollte sich aber doch wider Erwarten eine gutmütige Seele finden, so werde ich sie warnen. — *qui scis an*, häufige Formel der Umgangssprache, in welcher um der in der Frageform liegenden Verneinung willen *an* die Bedeutung von *an non* hat. — *prudens* 'absichtlich' um sich den Augen der Welt zu entziehen und für unsterblich zu gelten, wie es weiland Empedokles von Agrigent (I 12, 20) gethan, von dem in Anknüpfung an seine stolzen Verse *χαίρετ' ἐγὼ δ' ὑμμιν θεὸς ἄμβροτος, οὐκέτι θνητὸς πωλεῦμαι* eine boshafte Sage zu erzählen wußte: *Ἱππόβοτος δὲ φησιν ἐξαναστάντα αὐτὸν ὡδευκέναι ὡς ἐπὶ τὴν Αἴτνην, εἶτα παραγενόμενον ἐπὶ τοὺς κρατῆρας τοῦ πυρὸς ἐναλέσθαι καὶ ἀφανισθῆναι, βουλόμενον τὴν περὶ αὐ-*

insiluit. sit ius liceatque perire poetis.
invitum qui servat idem facit occidenti.
nec semel hoc fecit, nec si retractus erit, iam
fiet homo et ponet famosae mortis amorem.
nec satis adparet cur versus factitet; utrum
minxerit in patrios cineres, an triste bidental
moverit incestus: certe furit ac velut ursus,

τοῦ φήμην βεβαιῶσαι ὅτι γεγόνοι θεός, ὕστερον δὲ γνωσθῆναι, ἀναρριπισθείσης αὐτοῦ μιᾶς κρηπίδων· χαλκᾶς γὰρ εἴθιστο ὑποδεῖσθαι Diogen. VIII 2, 69. — *frigidus* geht auf des Empedokles Lehre, daſs das Altern des Körpers auf dem Schwinden der Wärme, der Tod auf dem Entweichen derselben beruhe. Zugleich soll die Nebeneinanderstellung *frigidus ardentem* pikant wirken. — *Aetnam*, den Schlund des Aetna. — *perire*, in witzigem Gegensatz zu dem gewollten *deus inmortalis haberi*. — *invitum .. occidenti:* der Vers schlägt die notwendige grammatische Brücke zu dem sonst subjektlosen oder auf Empedokles bezüglichen *nec semel hoc fecit*. Und indem er durch seine metrische Form, als der einzige dispondeisch auslautende Hexameter der Sermonen, sich scharf von seiner Umgebung abhebt, wirkt er wie ein Citat: 'du kennst ja das Sprichwort —': I 20, 16 und *occidere est vetare cupientem mori* klagt Ödipus bei Sen. Phoen. 100. — Die Syntax von *idem* c. dat. ist der griechischen von *ταὐτό* c. dat. nachgebildet.

468. *nec semel* 'es ist nicht das erste Mal', und werde somit auch nicht das letzte Mal sein. — *retractus* vereinigt *revocatus a versibus* und *extractus e puteo* in eins. — *iam*, *δή*, beim Futurum: s. zu od. I 4, 16. — *homo*, als ob er nach Empedokles' Beispiel *deus inmortalis haberi dum cupit* sich in die Grube absichtlich gestürzt; witzig heiſst dann dieses Bemühen um Unsterblichkeit *famosae mortis amor*.

470. *cur versus factitet*, nicht 'warum', sondern 'wie es gekommen ist, daſs', giebt nicht Motiv, sondern Ursache seines Thuns an: s. zu od. I 8, 3. Und da das Versemachen ein Fluch ist, so muſs er etwas ganz besonders Ruchloses begangen, und sich entweder gegen seine Eltern oder gegen die Götter vergangen haben. — Besudelung der Grabstätten verbitten sich die Inschriften oft, unter Verfluchung des Thäters: *quisquis huic sepulchro nocere conatus fuerit manes eius eum exagitent* Wilm. 271. — *bidental: id quod Iovis fulmine percussum est bidental appellatur* Porph. Solche als Grabstätten des Blitzes, *fulgur conditum*, nach etruskischem Brauche angesehene und durch das Opfer von *bidentes* — daher *bidental* — konsekrierte, sowie als unantastbar mit einem Steinring *puteal* eingefaſste Stellen betrachtete man mit abergläubischer Scheu: *triste iaces lucis evitandumque bidental* Pers. 2, 27. Wer sie auf seinem Grundstück beseitigte, *moverit*, versündigt sich damit und wird *incestus* 'unrein': s. zu od. III 2, 30.

472. *certe*, 'wie dem auch sei, feststeht, daſs er *furit*', und daſs alles vor ihm Reiſsaus nimmt um nicht seine Verse anhören zu müssen, als wäre er ein wildes, aus seinem Käfig ausgebrochenes Tier. — *indoctum doctumque*, 'alle', wie II 1, 117 das Publikum, dem der ungenieſsbare (*acerbus*: das eigentlich auf seine Poesien gemünzte Beiwort — vgl. *amaras historias* sat. I 3, 88 — ist persönlich gewandt) Schriftsteller seine Verse vorzulesen

obiectos caveae valuit si frangere clathros,
indoctum doctumque fugat recitator acerbus;
quem vero arripuit, tenet occiditque legendo,
non missura cutem, nisi plena cruoris, hirudo.'

trachtet. — *arripuit*, wie der Bär seine Beute. Die folgende neue Vergleichung mit dem Blutegel ist in horazischer Weise als Apposition an das Subjekt angeschlossen. — *occidit* spielt mit der wörtlichen und der in der Umgangssprache üblichen übertragenen Bedeutung 'durch Langeweile umbringen': ep. 14, 5. — Zum Schlufs vergleiche die Klage des Simaitha: *αἰαῖ Ἔρως ἀνιαρέ, τί μευ μέλαν ἐκ χροὸς αἷμα ἐμφὺς ὡς λιμνᾶτις ἅπαν ἐκ βδέλλα πέπωκας*; Theokr. 2, 55.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.